Staatl. Bibliothek
Regensburg

Theol. Syst. 752.

G. 1. 9.

I: M: Gutwein ſc: A: V:

POLITICA C

Da

Groſſer Herren

Vor

Von dem Cath

Abgenöthigter Unterricht/d

und Religion/die Rechte der Welt

beveſtige/ und alſo dem Staat vil

Wider die offentliche Verlä

Aller Un-Catholiſchen Worts

Sonderlich aber deß jü

Tit: Herrn Chriſtoph Matthæi Pf

Theologiæ Doctoris und Profeſſor

Tübingiſchen Univerſitæt, un

Verfaſſet

Durch einen Gut Römiſ

TIMOTHEUM CÆSA

In Univerſit: Acathol: quondā Theol: a

Mit Bewilligung der Ho

Augſpurg / in Verlag Mathiæ

Allda gedruckt bey Joh: Michael Labhart/H

CATHOLICA,

as iſt:

t und Potentaten

theile

oliſchen Glauben.

Oder

daß die Röm: Cathol: Kirche
lichen Obrigkeit weit mehr erhöbe und
gemäſſer ſey/ als die Proteſtantiſche;
umbdungen und Prahlereyen
s= Diener und Hof= Schmaichler/
ingſt hierwider ſchnaubenden
faſſens/ Hochfl: Würtemb: Raths/
ris Primarii, wie auch Cantzlers der
nd der daſigen Kirche Probſten;
t und aufgeſetzt
ſch= und Teutſch= Geſinnten
ARINUM BASILIUM,
c Philoſ: Lector: Publ: Verbique Præconem.

ohen Geiſtlichen Obrigkeit.

Wolffs/ Buchhändlern/ 1726.

och= Fürſtl: Biſchöffl. Buchdr. auf U.L.Fr.Thor.

APPROBATIO CENSORIS.

Cùm Nobilis, Clariſſimus ac Doctiſſimus AUTOR præſentis Libri, cui Titulus: *POLITICA CATHOLICA, &c.* Argumentum momentoſiſſimum ac difficillimum, à nullo hactenus Scriptore Catholicô tam plenè & ex profeſſo tractatum, ſolidiſſimè juxta & luculentiſſimè exequatur; ínque illud omnigenam Eruditionem ex propriis partim Meditationibus Ingenii feliciſſimi, partim ex operosâ plurimorum maximorúmque Autorum Lectione, elegantiſſimô ordine ac methodô congeſſerit: Opus hoc omni exceptione majus, non tantùm Fidei Orthodoxæ & bonis Moribus undiquaque conſonum, ſed inprimis etiam, (dum utile dulci miſcet,) præſenti cultiori ſæculo, hodiernóque Theologiæ Polemicæ ſtatui longè accommodatiſſimum, ac proin luce publicâ digniſſimum cenſeo: universísque ac ſingulis tam Theologis quàm Politicis impenſiſſimè commendo. *Auguſtæ Vindelicorum*, 14. Aprilis, Anno 1726.

Imprimatur. H. S.

Ex Vicariatu, 14. Aprilis, 1726.

JO. GOTTHARDUS L. B. DE VÖHLIN,
VICARIUS GENERALIS, mppria.

FRANCISC. JOSEPH. DE HANDL,
SS. Theol. Licent. Reverendiſſ. & Sereniſſ. Principis & Epiſcopi Auguſt. Conſil. Eccleſiaſt. & Maj. Pœnitent. nec non Inſign. Colleg. Eccleſ. ad S. Maurit. Canonicus. Parochus, & Librorum Cenſor.

Chriſtlicher

Hoch- und Wohl-Geneigter

und nach Stands-Gebühr

Hoch-Geehrter Leſer!

ES haben ſchon öfters zerſchidene Fromme und Gelehrte Männer in unſerer Chriſt-Catholiſchen Kirche, groſſen Zweifel und Bedencken getragen, ob es nutzlich und rathſam wäre, wider die heutige Un-Catholiſche Proteſtanten in das Künfftige weiter etwas zu ſchreiben; Oder ob man Sie nicht vilmehr, bey ſo unbewöglicher Hartnäckigkeit und widerſpänſtiger Moroſitæt, wider die vilfältige Uberweiſungen und unter Augen Hand-greifflich dargelegte Warheit, endlich der Barmhertzigkeit oder Gerechtigkeit GOttes überlaſſen, auch ihre Bekehrung ſeiner Allweiſen und Gütigen Providenz völlig anheim ſtellen ſolte. Jedoch ſeynd in dem Gegen-Theil widerumb Andere und zwar die Meiſte, welche, ob ſie wohl der vorigen Urtheil und Meynung in ihren Ehren und Werth beruhen laſſen, dannoch beſtändig glauben, daß man Catholiſcher Seits eben ſo unermüdet und unverdroſſen anhalten ſolle, die Warheit zu verthaidigen, als die Widerſacher fortfahren dieſelbige anzufechten und zu verläumbden: Damit wir uns nicht träger und nachläſſiger finden laſſen in der Guten, als Andere in ihrer Böſen Sach; Ja damit wir nichts verabſaumen noch ermanglen laſſen, ſovil an uns iſt, ihnen unſern Gegnern alle Entſchuldigung vor GOtt

und Menſchen zu benemmen, und ja nicht den geringſten Schein geben, als wäre die Ewige Göttliche Warheit von ihnen in jrgend einem Stuck überwältiget und uns der Mund geſtopffet worden.

Umb ſo mehr, da GOTT der HERR nicht nur ſelbſten **den gantzen Tag ſeine Hände außſtrecket** zu einem halßſtarrigen und **ungehorſamen Volck das ſeinen Gedancken nachwandelt**; Und zu allen Zeiten an allen Enden und Orthen, ohne Aufhören ſeine ruffende Lock⸗Stimme erſchallen läſſet, auch **dem verlohrnen Schaafe**/ mit Hindanſetzung Neun und Neunzig anderer, in der **Wüſten nachlauffet/ und es ſuchet bis Ers findet:*** Sondern auch ſeinen Dienern befihlet ſtandhafft **anzuhalten** in der Predig ſeines Worts, es ſeye bey der Welt **zu rechter Zeit oder zur Un⸗Zeit**/ zu ſtraffen, zu drohen, zu ermahnen mit aller Gedult und Lehre: ** Welches gleichwie es in gewiſſer Art alle und jede Chriſten angehet, denen der HERR hierzu einige Gaben verlihen hat; Alſo iſt es auch nicht nur von Mündlichen Unterredungen, ſondern eben ſo wohl von erbaulichen Lehr⸗reichen Schrifften und Büchern, wel-

* Eſaj. LXV. 2. Ezech. XXXIV. 11. 12. Luc. XV. 4. **Seine Barmhertzigkeit folget uns nach unſer Lebenlang/** Pſalm. XXIII. 6. **Sie hat nieh kein Ende / ſondern iſt alle Morgen neu/** Thren. III. 22. 23. **Der HERR läßt alle Morgen ſeine Rechte offentlich lehren / und läßt nicht ab/** Zephan. III. 5. **Sein Geiſt und ſeine Wort ſollen von unſerem Munde nicht weichen in Ewigkeit/** Eſaj. LIX. 21. **So lang geſagt wird Heute / können und ſollen wir deß Herren Stimme hören/** Ebr. III. 15.

** *2. Timot.* IV. 2. *Coloſſ.* III. 16. *Jac.* V. 19. 20.

che hinlangen, wo deß Menſchen Stimme und Fuß nicht hinkommt, zu verſtehen.

Darneben kan man das Studium Polemicum und Controverſiſticum, welches in der Theologie unfehlbar das Wichtigſte und Edelſte iſt, niemahlen in der Gelehrten Welt ſo weit bringen, daß nicht neue Reflexiones und Anmerckungen, oder wenigſtens Nutz-Anwendungen darüber annoch könnten gemachet werden. Da man nemlich, entweder was bey andern vilen Authoribus hie und da Stück-weis zerſtreuet iſt, ſammlet und in eine vollſtändige Tractation zuſammen gieſſet; Oder ſonſten Methodicè zeiget, wie die bisherige vile und ſchöne Lucubrationes Anderer zu gebrauchen, wie Sie diſe oder jene Neu-aufſtehende Adverſarios zu widerlegen müſſen adplicieret werden; Wie weit in einem jeden Articul oder Materie die Diſputation getriben und wie vil damit außgerichtet worden; Wie vil entweder Moment und Wichtigkeit, oder Wort-Streitt und Mißverſtand, oder auch Affect und Intereſſe damit unterloffen; Was die Controvers und ihre widrige Parthyen vor Fata und Viciſſitudines hin und wider gehabt; Welches die letſte Argumenta und Exceptiones auf beyden Seiten geweſen, damit man einander begegnet und in die Räncke gefahren, und anderes mehr. Und da bleibt es in allweg bey dem, was ich längſtens in meinen *Theſibus Irenicis cap. III. pag. 106.* geſchriben hab: Quid adeò mirum, ſi bene olim inventis aliquid poſſit à ſerâ poſteritate haud inutiliter addi: ſi multi perſpicaces oculi, vel unico adhuc ocello juncti, jam plura quædam videre incipiant, quàm prius: ſi humilis cætera Pygmæus, Gigantis tamen humeris impoſitus, longiùs ipſo bajulo & geſtatore ſuo proſpiciat. Nondum in excolendis omnibus planè veritatibus ad Herculis Columnas ventum eſt. Maximas Crœſi Divitias, pauperrimus hæres vel obolis adhuc terunciiſque aliquot augere, vel ſaltem tempori ſerviens, novam eas diſpenſandi applicandique rationem inire poteſt. Summum operæ pretium fecerit Magiſter, qui Diſcipulum

tanquam

tanquam Aquila regulum alis ſuis ſuſtentans, eò perducit atque evehit, ut ab ipſomet deinceps ſuperari & intervallô aliquo relinqui queat. Nec tamen *Diſcipulus eſt ſupra Magiſtrum*, cui Duci & Authori omnia ſua debet, ipſúmque hunc præcurſum acceptum refert. Hinc nec ipſe CHRISTUS erubuit, quandam veluti prærogativam cedere ſervis ſuis, & potiores quodammodo in patrandis miraculis partes futuris Clientibus ſuis reſervare. *Joh.* XIV. 12. inquiens: *Amen, Amen dico vobis, qui crediderit in me, opera quæ ego facio, & ipſe faciet, ET MAJORA HIS FACIET.*

Gleichwie ich damahls ſolches nicht in Abſehen auf mich geſchriben habe; Alſo ſolle auch jezo ferne von mir ſeyn, daß ich prætendieren wolte vor anderen Authoribus in diſer Materie den geringſten Schein eines Vorzugs zu erlangen; Mit nichten: Ich ſage nur überhaubt, es mögen ſo vil Polemiſche Streitt-Schrifften würcklich an dem Tage ligen als immer wollen, ſo iſt es dannoch gut, wan mit neuen Tentaminibus ſtudierende Ingenia in ſtätem Exercitio und Aufmunterung unterhalten, auch je länger je mehr erweckt und ſtimulieret werden, die im Verborgen ligende Warheiten von Zeit zu Zeit profundius zu ernieren, deutlicher zu erklähren, weiter außzuführen, auf Perſonen und Umbſtände einzurichten, und etwan auch mit neuen Gründen noch veſter zu bekräfftigen.

Weiters kommen mir ebenfalls zu ſtatten die jenige Bewög-Urſachen, welche weyland den berühmten P. Theodorum RHAY, Soc. JESU, ſeine *Confuſam Confeſſionem Trementium ſeu Quackerorum*, herauß zu geben veranlaſſet haben; Welcher in *Præfat.* fol. A. 2. p. 3. ſeq. alſo davon diſcurrieret:

„Mich belangend, will ich Partem affirmantem handhaben, und auß folgenden vil wichtigen Urſachen denen beyſtimmen, welche diſer Meynung ſeynd, man ſolle die Feder nicht gar abſeits legen, und zu allem dem ſtillſchwei-

gen, was die Quacker oder Zitterer in Religions⸗ und Glaubens⸗ Sachen außgehen laſſen.

„Dan Erſtlich / wan man gar ſtillſchwige, würde der Sathan deſto leichter zu ſeinem Intent oder Zweck kommen, welches dahin zihlet, daß die Warheit zuruck geſtoſſen, und gantz unterdruckt werde: Hingegen die Unwarheit, Irrthumb und Ketzerey außgebraitet, wohl⸗bekannt, und von Männiglichen angenommen werden.

„Zum Anderen / könnte auß ſolchem Stillſchweigen bey den Glaubigen ein Aergernus erwachſen; Dan ob Sie gleich wohl wiſſen, daß alle Glaubens⸗ Articul unſerer wahren Allein⸗ ſeeligmachenden Religion, ſteiff, gründlich und ſtattlich wider alle Secten können demonſtriert und erwiſen werden: Jedoch wäre es vernünfftig und probabiliter zu beſorgen, wan man den Quackeren nicht mehr würde begegnen, es möchten die Glaubige kleinmüthige Gedancken ſchöpffen, als ob wir uns überwunden zu ſeyn, ipſo Silentio eben mit dem Stillſchweigen bekännten, welche kleinmüthige Gedancken und darauß beſorgende Aergernus billich zu vermeyden.

„Drittens / iſt auch von denen heiligen Vätteren vilfältig bekräfftiget worden, daß denen Ketzern die Hoffart angebohren, alſo, daß wo die Ketzerey Statt und Platz hat, allda auch die Hoffart gefunden werde; Wan dan den Quackern auf ihre Chartequen gar kein Antwort erfolgen ſoll, behüt GOTT! wie würden ſie ſtolzieren, was für Hoffart und Pracht würden ſie nicht erzeigen? Wie ihren Leuthen ein Plaudite oder Geplörr für die Augen machen? Maſſen ſie dan bereit an unterſchidlichen Orthen mit ihrem Geſchrey und Jauchzen genugſam an Tag geben, da ſie begehrt, daß dieſelbe herfür tretten, welche ſich berühmen, daß ſie das Schwerdt deß Geiſtes hätten, und zu Schanden werden wolten; Und hat an diſem niemand zu zweiflen, dieweilen ihre ſelbſt eigene Schrifften ſolches docieren und zu verſtehen geben, ꝛc.) Bis hieher P. Theodorus RHAY.

Johan.

Johan. Franciſc. BUDDEUS, Prof. Jen. *Inſtitution. Theologiæ Dogmaticæ*, in *Præfat.* ad Lect. *lit.* b 2. b. 3. macht ſich bey ſeinem Neuen Werck gleichen Einwurff, den er folgender Geſtalten beantwortet:

Nondum ergò, *inquis*, Compendiorum, Syſtematum, Inſtitutionum Theologicarum, ſimiliúmque librorum finis eſt? immo, nec Eccleſiæ Militantis finis eſt, quæ ejusmodi ſubſidiis & adminiculis indiget. Una ſanè, eadémque ſemper eſt Veritas, uti unicus eſt modus unicáque ratio ſalutem conſequendi. Sed Eccleſiæ diverſa eſt facies, hoſtiúmque, qui eam impugnant, Doctrinámque Cœleſtem aut corrumpere & depravare, aut obſcurare, aut omninò opprimere conantur, magna varietas. Hisce ergo ut obviam eamus, ea ſubinde ſequenda eſt Dogmaticam quoque Theologiam tractandi via, quâ animi illorum, qui in hoc ſe dant ſtudiorum genus, præmuniantur, ne hominum prava quævis & erronea conſectantium commentis abripiantur agantúrve in transvorſum.

Neque tantùm nova errorum quotidie propullulantium progenies neceſſitatem nobis imponit, Dogmata Theologica novâ quadam facie iterum producendi; ſed, cum aliarum artium atque ſcientiarum Magiſtri hodie in id unicè incumbant, ut eas, quas quisque profitetur, litteras magìs illuſtrent, exornent, perpoliant, novísque augeant incrementis; cur reprehendendi ſint, qui circa Theologiam Dogmaticam idem faciunt, nullam prorſus rationem video. Multa adcuratior Scripturæ interpretatio, multa Hiſtoria Eccleſiaſtica, multa Patrum veterísque Eccleſiæ Doctorum tractatio, nova Majoribúsque noſtris ignota habet, quorum omnium uſus in Theologiâ Dogmaticâ velut in centro quodam conſpicitur. Licet multa explicare clarius, evolvere luculentius, confirmare ac demonſtrare ſolidius; licet inutiles evitare λογομαχίας, vocúmque inanium ambages; licet denique utilia ab inutilibus, neceſſaria a ſupervacaneis, à gravioribus leviora diſcernere. In

quibus omnibus qui operam ſtudiúmque collocat, & ingenii vires periclitatur, vanum ejus inutilémque laborem eſſe, nihil eum agere, ex quo commodum aliquod ad Eccleſiam aut rem litterariam redundet, ſi quis contendat, næ! eum cæcum planè rudémque rerum omnium, aut tantæ malignitatis eſſe oportet, ut nihil non contemnere aut vituperare audeat. Magnus, fateor, ejusmodi librorum, in quibus Dogmata Fidei traduntur, explicantur, defenduntur, eſt numerus; nec is ego ſum, qui illorum quidquam detractum cupiam pretio; quin potius nonnullos egregios omníque laude dignos & ita comparatos exiſtimo, ut inſignem omnes inde utilitatem capere queant. Nec tamen rurſus, quemquam in hoc ſcribendi genere ſummum perfectionis faſtigium conſequutum, credendum eſt: ad quod etiam fruſtra quis adſpiraverit, cùm ea rerum humanarum omnium noſtræque cumprimis cognitionis ſit conditio, ut nihil quod perfectum ſit & ex omni parte conſummatum, ab ullo mortalium exſpectari poſſit. Quemadmodum verò ideo, qui hocce munere diligenter & egregiè functi ſunt, ſuâ neutiquam defraudandos laude arbitror, quòd aliis, quæ perficiant ulterius & excolant, reliquerint; præſertim, cùm haud raro, quod ex unâ parte in quodam Scriptore deficit, ex altera alio modo penſetur; ita nec illorum in minimis ponendus labor, qui rectè & præclarè ab aliis cœpta ad majorem perducere perfectionis gradum obnituntur, ut pulcrior hinc indies exſurgat Theologiæ facies, Veritatíſque pariter ac pietatis regnum ad multorum hominum æternam Salutem dilatetur & amplificetur.) Biß hieher BUDDEUS.

Ferners und über diß alles, ſo lehret die Erfahrung, der Tägliche Umbgang, und die ſo wohl eigene als an anderen wahrgenommene Praxis, daß, obwohl durch die ſonſt ſtrenge Leſung der Catholiſchen Bücher, (wegen äuſſerlicher Zeitlicher Hindernuſſen,) bis dato nicht viele Proteſtanten völlig bekehret und zur Kirche offentlich widergebracht worden: Jedannoch Sie auß unſern

Schriff-

Schrifften immer mehr und mehr bey ſich innerlich gerühret und überzeuget werden, mehrers Liecht und beſſere gelindere Concepten von unſerer Lehre ſchöpffen; Unſerer geſchwärtzten Kirche und Geiſtlichkeit nach und nach beſſer affectionieret werden, und den blinden Haß wider Sie ablegen, vernünfftigere Einſicht und Urtheil davon faſſen; Ihre eigene Prædicanten über manchen ſchändlichen Lügen und Läſterungen ertappen, ihren Zuſtand unter ſolchen Betrügern heimlich beſeufzen und bedauren, nach der Befreyung und Errettung ſich hertzlich ſehnen und auch beſt-möglichſt vorbereiten, und alſo ihrer Seits vile Obices zu einer künfftig verhoffenden groſſen Bekehrung removieren.

Solte nun der Erbarmende GOTT, der denen Ketzereyen Zihl, End und Gräntze ſetzet, und hierzu allezeit auch durch Menſchliche Mittel und Werck-Zeuge zu handlen pfleget, über Kurtz oder Lang die längſt erwünſchte Gnade geben, daß entweder durch ein allgemeines Concluſum und Verglich eines Höchſt-Löblichen Reichs-Convents zu Regenſpurg, oder ſonſten durch Eines und deß Anderen Durchläuchtigſten Landes-Fürſten Hoche Verordnung in denen Proteſtantiſchen Ländern, will nicht ſagen ein Befehl ergehen, ſondern nur die freye Wahl aufgethan werden ſolte, daß dem Catholiſchen Glauben offentlich zufallen därffte und könnte wer da wolte, ohne Verluſt ſeiner Ehr, Freund und Güter: ꝛc. In ſolchem Fall, ſage ich, würden gewiß bey ſehr vilen die Früchten von vormahliger Leſung unſerer Bücher ſich zeigen und wohl zu ſtatten kommen, daß ſie das angebottene freye offentliche Exercitium Religionis mit beyden Händen ergreiffen, und mit Luſt ohne Zwang oder Widerſtand in den Mütterlichen Schooß der heiligen Catholiſchen Kirchen ſich begeben würden: Als worzu Sie längſtens ihre ſelbſt eigene Conviction und wohlgeneigte Gemüths-Verfaſſung gezogen und angeführet hatte. GOttes-Weege ſeynd hierinnen unerforſchlich, und ſeine Barmhertzigkeit unergründlich: Wir

müſſen

müſſen unſeres Orths thun und hierzu beytragen, ſo vil an uns immer möglich iſt, nach dem **Maaß der Gnaden** die wir von Ihm empfangen haben, **als die guten Haußhalter der mancherley Gaaben GOttes.**

Und wan endlich, geſetzt aber nicht eingeſtanden, diſes alles wider Verhoffen fehl ſchlagen und Frucht-los ablauffen ſolte: So muß man jedannoch nicht ſchweigen, noch die gute Cauſam deſerieren oder gewonnen geben, ſondern in dervſelben Verthaidigung getroſt fortfahren, umb wenigſtens die **würcklich Catholiſche** im wahren Allein-ſeeligmachenden Glauben deſto ſtandhaffter zu erhalten, wider alle Zweifel und Verſuchungen zu verwahren, und ſteiff zu beveſtigen: Damit Sie, inſonderheit auch unſere liebe Gemeine Layen, in allen vorfallenden Gelegenheiten fertig und **bereit ſeyen zur Verantwortung gegen Jederman / der Grund fordert der Hoffnung die in ihnen iſt** / nach der 1. Petr. III. 15. Und ſo wir durch all unſere Schrifften und Bücher nicht weiter als eine einige Seel gewinnen, und entweder zurecht bringen, oder auf dem rechten Weeg confirmieren könnten: So wäre diſes ſchon der Mühe werth genug, und überflüſſig belohnet, angeſehen der Ewige Sohn GOttes ſelbſten mit ſeinem Allerheiligſten Blut eine ſolche Seel unendlich theuer erkauffet und erlöſet hat. Warum ſolten wir einer ſolchen zulieb nicht alles thun? ingedenck der Erinnerung und Verheiſſung deß heiligen Apoſtels JACOBI cap. V. v. 19. 20. **Lieben Brüder / ſo Jemand unter euch irren würde von der Warheit / und Jemand bekehret ihn; Der ſoll wiſſen / daß wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum ſeines Weeges / der hat einer Seele vom Todt geholffen / und wird bedecken der Sünden Menge.**

Ich

Ich, als ein levis armaturæ gregarius Miles, nemme mir zwar keines Weegs ſo vil herauß, als könnte ich zu einem ſolchen Werck etwas ſonderliches beytragen, oder als hätte Jemand meiner ſo geringen Dienſte hierbey nöthig. Nein, durchauß nicht. Eine ſolche Unerkanntnus meiner Schwachheit traue mir Niemand zu. Sondern, weil mich der Zuſtand meines Gewiſſens dermahlen dringet und verbindet, vor der heiligen Catholiſchen Kirchen ein offentlich Zeugnus und Bekanntnus meines Glaubens abzulegen, und Sie als eine Liebreiche Mutter nicht nur die Wohl-Redenheit ihrer Groſſen Erwachſenen, ſondern auch das Lallen und Liſpeln ihrer jungen ſchwachen Kinder gerne anhöret: So unterfange ich mich deſſen mit einem Themate, das auf die heutige Zeiten etwan ſich ſchicken mag, und in welches vile Grund-Lehren unſerer Chriſt-Catholiſchen Religion mit einflieſſen, wo nicht ein Specimen abzulegen, doch einige Probe und Verſuch zu thun. Ich lege mit der armen **Wittwe zu Jeruſalem ein paar Schärfflein in den GOttes-Kaſten ein / welche zuſammen einen Heller außmachen** / Marc. XII. 47. ſeq. der demüthigſten zuverſichtlichen Hoffnung lebend, es werde der Mildreiche JESUS, nebſt ſeiner Geiſtlichen Braut der Chriſtlichen Kirchen, ſolche kleine unwürdige Gaab und Opffer nicht verſchmähen, ſondern mit Gnädigen Augen und Händen auf- und annemmen.

Gleichwie ich vor GOTT dem Allerhöchſten, der mich in Zeit und Ewigkeit richten wird; Vor Seiner Übergebenedeyten MUTTER der Allerſeeligſten Jungfrauen, vor den beyden heiligen Apoſteln PETRO und PAULO, und der geſambten ſowohl Triumphierenden als Streittenden Chriſtlichen KIRCHE, wie auch meinem eigenen Gewiſſen hiemit offentlich bezeuge: Daß ich der Uralten Römiſch-Catholiſchen Lehre gäntzlich und ohne Außnahm, auch ohne einigen Scrupel mit Mund und Hertzen beypflichte, wie dieſelbige auß dem geſchribenen und ungeſchriben-hergebrachten Wort

GOttes in denen heiligen Allgemeinen Conciliis, abſonderlich dem Tridentiniſchen enthalten iſt: Alſo erklähre ich mich auch vor eben Denenſelbigen mit gleicher Ehrerbietung und Aufrichtigkeit, daß ich alles, was hier zu Dero allſeitigen Ehre redlich und einfältig geſchriben wird, dem Oberſten Urtheil der heiligen Römiſch-Catholiſchen Kirchen, und zuvordriſt deß Allerheiligſten Apoſtoliſchen Stuels gäntzlich und allerdemüthigſt unterwerffe; Was Diſe darinnen approbieren, vor gut und gültig; Was Sie aber verwerffen möchten, vor ungültig halten, ja zum Vorauß widerruffen, und augenblicklich ändern oder zernichten ſoll und will.

Eines und das andere fällt mir vor jezo bey, welches dem Geneigten Catholiſchen Leſer entweder zu deprecieren, oder zu entſchuldigen habe: Daß ich zum Exempel I.) in diſem Werck ſo vile und manchmahl ſo weitläuffige Teſtimonia der Un-Catholiſch-Proteſtantiſchen Lehrer angeführet habe, die etwan Einem und dem Andern möchten verdrüßlich fallen. Allein Derſelbige beliebe zu erwägen, **Erſtlich** daß ſie öfters einem in Re Literaria Curioſo zur Hiſtoriſchen Nachricht dienen, und Niemand nichts ſchaden können. **Zweytens**/ daß ſie zwar ex Hæreticis genommen, aber auch contra Hæreticos gebraucht, ſie mit ihrem eigenen Garn gefangen und mit ihren eigenen Waffen geſchlagen werden. Indem **Theils** gezeiget wird ihre Uneinigkeit und Babyloniſche Sprachen-Verwirrung in Religions-Sachen: **Theils** auß ihren Verbis Formalibus die richtige unlaugbare Folgen und Schlüſſe wider ſie gemacht werden: **Theils** in Specie, was diſe Materie betrifft, erhellet, wie ſie nicht alle die Obrigkeiten ſo hoch ehren und erhöben, als ſie darvor gern wolten angeſehen ſeyn, ſondern vilmehr ſelbſt ihnen zerſchidene Rechte und Prærogativen in terminis rund abſprechen, und offenbarlich entziehen. Und endlich vor das **Vierte**/ weil ihre Diſcurſe manchmahl gute ehrliche und vernünfftige Raiſonen in ſich halten,

ten, welche ihnen diſsfalls die überzeugende Krafft der Warheit außgepreſſet hat; Auch ſelbige durchgehends auß ſolchen Authoribus genommen ſeynd, die bey den ihrigen in groſſem Renommée, Credit und Anſehen ſtehen, alſo auch deſto ehender tüchtig, die übrigen Widerſacher zu beſchämen, und ihnen das Maul zuſtopffen. Welches ſich vornemlich in dem Dritten Buch deß Anderen Tomi zeigen wird.

Es wird deßwegen auch insgemein von unſeren Herren Theologis, Confeſſio Adverſariorum unter die Signa und Motiva Credibilitatis bey der Catholiſchen Kirche und Religion mitgezehlet; Und iſt überhaubt eine Eigenſchafft, Kenn-Zeichen und Merckmahl, daß die Warheit das ſtärckſte und unüberwindlichſte Ding ſeye, weil ſie nemlich auch ihren Feinden, Verfolgern und Läſterern ſo klar und deutlich in die Augen leuchtet, und ihnen öfters faſt wider ihren Willen, ein gut Gezeugnus und Bekanntnus vor ſich abnöthiget. So, daß wir mit Moyſe billich rühmen und wider alle Unglaubige außruffen mögen: **Unſer Felß iſt nicht wie ihr Felß/ deß ſeynd unſere Feinde ſelbſt Richter.** Deuter. XXXII. 31.

Uberhaubt ſeynd in diſen und dergleichen Materien, die Allegationes und Citationes frembder Zeugnuſſen, unumbgänglich nöthig, und kan ohne dieſelbige nichts klar noch gründlich abgehandelt und liquidieret werden. Ja wo ich auch ſonſten konte mit Frembden Worten etwas füglich außdrucken, hielt ich vor unnöthig, meine eigene dargegen zu ſubſtituieren, ſondern bediente mich derſelbigen, und bekannte mein Plagium ohne Scheu. DEUS nobis hæc otia fecit. Keiner iſt hierinnen αὐτοδίδακτος, der wie ein Seyden-Wurm allein auß ſich ſelber könnte herauß ſpinnen. Origo Idearum iſt Experientia Senſibus hauſta, und alsdan propria Meditatio; Ohne die Erſtere iſt unſer Intellectus und bleibt ein Tabula Raſa, cui nihil inſcriptum eſt, omnia verò inſcribi poſſunt

Warum aber (möchte ein Klügling fragen,) nicht entweder pur Lateiniſch, oder pur Teutſch? Antwort (1.) Das Bißgen Latein hätte ich ſo gar nicht geſchyen, daß ich den Günſtigen Leſer redlich verſichern kan, diſes Buch wäre an denen meiſten Orthen mich vil leichter ankommen, in Lateiniſcher als in Teutſcher Sprach zu concipieren; Und daß ſehr vile Sachen ſo wohl auß der Theologiâ Polemicâ, als auch Politick und Moral, ſich ungemein ſchwär in unſerer Mutter-Sprach deutlich vortragen laſſen. Ich habe wohl ehemahls auf Univerſitæten manch Lateiniſch Charteqlin mit geringerer Mühe in Druck gegeben, als diſes gegenwärtige Teutſche, ſo ſchlecht und gemein als es im übrigen iſt. (2.) Auſſer dem, daß die Lateiniſche Sprach Lingua Eccleſiæ Catholicæ & Eruditorum communis iſt, auch von GOTT nebſt der Hebræiſch- und Griechiſchen, den Titul deß Creutzes Chriſti zu ziehren gewürdiget worden: Find ich nicht, daß unſer Teutſche Mutter-Sprach deterioris Conditionis ſeyn, oder weniger von uns ſolle geliebet und excolieret werden, da ſo wohl Theologi als Politici bey uns das allermeiſte damit in utroque Foro nutzen und außrichten müſſen, es geſchehe darnach mit dem Mund oder mit der Feder. (3.) Gienge mein Abſicht dahin, daß auch Ungelehrte, und deß Lateins nicht kundige Layen, die Haubt-Sach und vornehmſten Innhalt diſes Wercklein möchten leſen und verſtehen können. Darneben aber bediente mich der jenigen Commoditæt und Bequemlichkeit, welche Heut zu Tag bey Litteratis ſehr gemein iſt, daß ſie nemlich, wie es ihnen einkommt und geſchickt fället, oder nachdem ſie der Sach mehrere emphaſin und Nachdruck geben wollen, oder wan ein Weydmänniſche Red- und Schreib-Art daher tauget, oder auch daß ſie mit der Abwechslung dem Leſer und Zuhörer den Verdruß benemmen, ꝛc. bald Teutſch, bald Lateiniſch unter einander reden und ſchreiben. Es kommt endlich auf die Wort als Inſtrumenta arbitraria communicandorum animi Conceptuum nicht an: Wan wir nur ein-

ander

ander verſtehen, und die Sachen, die wir im Sinn haben, vernehmlich außdrucken können.

Diſes, (wird mir ein Un⸗Catholiſcher ſagen,) gienge ſchon mit hin, wan nur ſonſten nicht ſo grobe anzügliche Termini und Expreſſiones wider die Herren Glaubens⸗Gegner hin und wider mit eingefloſſen wären. Ich muß bekennen, daß, wie ich vor⸗ und zwiſchen Außarbeitung diſes Wercklein ſo manch derbe Proteſtantiſche Schmäch⸗Schrifft, (darinnen mit lauter Knittel von Anti⸗Chriſten, von Babyloniſchen Teufels⸗Huren⸗Kinder, von Rebelliſchen Obrigkeits⸗Schändern und Treuloſen Verächtern deß Weltlichen Wehr⸗Standes, von Königs⸗ und Fürſten⸗Mördern, ꝛc. ſonderlich wider die Catholiſche Geiſtlichkeit umb ſich geworffen wird,) durchgeleſen: Ich mich gleichfalls hinwiderumb die Hitze der Ungedult überwinden, und wider meine ſo Natur als Gewonheit, umb etwas auſſer die Schrancken der Theologiſchen Sanfftmuth und Moderation hinreiſſen laſſen; Da ich doch (wie man mir einwenden wird,) nach der Ermahnung und Exempel unſers Heylands, Matth. 5. lieber hätte **ſeegnen ſollen die uns fluchen / vor die Jenige bitten / die uns beleydigen und verfolgen: Vatter! vergib ihnen / dan ſie wiſſen nicht was ſie thun! ꝛc.** Luc. 23. Allein, da nach Geſtändnus der Herren Widerſacher, die Göttliche Gebott, bevorab von ſolch Chriſtlicher Vollkommenheit, ſehr ſchwär, wo nicht gar unmöglich zu halten ſeynd; Wer wolte unter ſo vil injurioſen Anzäpffung⸗ und gifftigen Verläumbdungen, allzeit mit glatten Ehren⸗Tituln den Fuchs⸗Schwantz ſtreichen, und nicht ein oder anderes hartes Wörtlein ſich entfahren laſſen? Ich glaub, man ſeye von Rechts wegen nicht ſchuldig, mit einer ſolchen unempfindlichen Stoiſchen ἀπαθείᾳ, alles zu verſchlucken und an ſich zu halten, woferne nur nichts wider die Warheit und Gerechtigkeit geredet wird. Glaubens⸗Feinde ſoll man lieben und ſeegnen: In allweg.

weg, ſie habens vor andern nöthig; Jedoch darff man ihnen darneben Theils ihren Zuſtand, Theils ihr Unrecht und unbillige Hoſtilitæt mit Nachdruck verweiſen und zu erkennen geben. Ich habe noch bey weitem nicht Gleiches mit Gleichem vergolten: Sondern auf Dreyſſig Läſterungen, die man uns bis dato in den Wald geſchryen, kaum ein einfaches und ſchwaches Echo wider zuruck erſchallen laſſen. Vid vel ſolum caput 9. Lib. 2.

Das Wort KEZER hab ich etliche mahl gebraucht, Iſt wahr. Aber, (vil anderes zu geſchweigen,) wie oft nennen ſie uns Abgötterer / Götzen-Diener/ noch auf den heutigen Tag, Schrifftlich und Mundlich? Iſt das nicht weit ärger, weit ſchimpfflicher und Ehrenrühriſcher? Darnach erlauben ſie mir zu fragen: Was iſt und heißt dan ein Ketzer? Iſt es etwan ein famoſer unehrlicher Nam? Mit nichten. Ketzerey heißt von Alters her und ſeinem Urſprung nach, eine gewiſſe Zunfft, Rott oder Secte; (Gleichwie Hæreſis überhaubt eine eigenwillige beharrliche Meynung, ſie ſeye gut oder böß:) Heut zu Tag aber in dem Verſtand der Kirchen und der GOttes-Gelehrten, einen Irr-Glauben, eine Trennung und Abſonderung von der Römiſch-Catholiſchen Kirchen, eine halsſtarrige Verläugnung eines von Ihro beſtimbten Glaubens-Articuls. Haben ſie ſich dan nicht von erſtgemelter Kirch getrennt, und ſeynd von Ihr außgegangen? Geben ſie dan Beyfall denen bey Uns vorgeſchribenen und angenommenen Lehr-Sätzen? Wer das nicht thut, den heiſſen wir in ſo fern einen Ketzer oder Abgeſonderten/ und weiter verſtehen wir darunter pur nichts. Da ſie die Definition gern erkennen und admittieren, warum proteſtieren ſie dan ſo ſehr wider das Definitum, und halten daſſelbe ihrer Reputation vor nachtheilig; Die es doch ſonderlich in Civilibus und Profanis, nicht von weitem berühret?

Sie ſeynd gute Griechen/ das iſt bekannt: (Ich meyne nicht Fidem Græcam, nicht græcandi & pergræ-

candi Studium;) ſchlagen ſie ihre Philologos und Lexicographos auf, da werden ſie finden, daß einige das Wort **Ketzer** contractè von καθαίρεσις, Deſtructio, vel prava Ectio: Andere von καθαρὸς, mundus, purus, herlaithen, wie dan auch die Novatianer vor Zeiten in dem Dritten Sæculô Cathari genennet wurden. Andere wollen noch andere urſprüngliche Abſtammungen diſes Worts, verzwickter Weiſe, erzwingen. Nirgend bedeutet es nichts Böſes, und wan auch diſes nach etlicher Gewonheit oder Caprice ſeyn ſolte, ſo proteſtiere ich wider allen Senſum famoſum, oder contumelioſum.

Was ich im übrigen denen ſo genannten Ketzern oder Ketzereyen vor Eigenſchafften, Früchten und Würckungen hin und wider zugeſchriben: Gehet nicht alle und jede Individua oder Perſonen, die ſich darzu bekennen, an: Sondern nur Hæreticos *quà tales*, ex geniô, vi & indole ſuorum Dogmatum æſtimatos, formaliter & ſpecificativè, wie man ſonſt in Schulen redet, das iſt, **in Anſehung / Vermög und Krafft** ihrer erzehlten Lehr-Sätze, wan ſie ihnen allen wollen nachkommen, und das jenige thun, wohin ſolche ihrer Seits anlaithen und führen. Welches aber nicht bey allen würcklich geſchihet. Dan Vile negieren in factis die Conſequenz, oder wiſſen und erkennen dieſelbige nicht, wan ſie ſchon auß der Lehr an und vor ſich ſelbſten herauß fließt. Worvon der Gütige Leſer inſonderheit unten in dem II. **Buch**/ und deſſen XIII. **Capitel**/ den VIII. §. pag. 345. 346. 347. 348. unſchwär nachzuſchlagen belieben wolle. Hiernächſt betrifft es dan auch ein und andere mit Ketzeriſchem Irr-Glauben angeſteckte Perſonen ſelbſt, welche nemlich denſelbigen ſolch ſchädliche Früchten und Folgen bey ſich operieren laſſen, oder ihn freventlich und muthwillig darzu gebrauchen. Ich habe gleich Lib. I. cap. 2. §. 3. p. 14. eingeſtanden, daß es in den Proteſtantiſchen Kirchen meiſtens unwiſſend Verführte und unſchuldig Irrende, wenig aber

 Formal-

Formal-Ketzer gebe, die da eher hertzliches Mitleyden, als Anfeindung verdienen. Wiewohl wir auch die Formales malitioſos Hæreticos, ja Hæreſiarchas, keines Weegs haſſen noch anfeinden; Vilmehr in dem Gegen-Theil, nicht nur als Creaturas Divinam Bonitatem juxtà nobiſcum participantes, ſondern auch als von Chriſto JESU theur erkaufft- und erlößte, in dem Tauff-Bund geheiligte und zum Recht der Göttlichen Kind- und Erbſchafft, wan ſie es gebrauchen wollen, würcklich aufgenommene und noch zu errettende Seelen, in viſceribus Salvatoris hertzinniglich lieben, und ihnen alles wahre Heyl und Wohlfahrt aufrichtig anwünſchen: Unterdeſſen aber nur ihre Irthümer und Laſter, als von GOTT verworffen und verdammet, gleichfalls haſſen und condemnieren. Dahero auch das meiſte in diſem Buch mehr wider Hæreſin in Abſtracto, als in concreto; non tam *Subjectivè* quoad Exiſtentiam, quàm *Objectivè* quoad Eſſentiam, die wir einmahl für allemahl nicht loben können, gerichtet iſt. Wan darneben wahr iſt, daß es Heut zu Tag wenig warhaffte lautere Lutheraner mehr gibt unter dem Hauffen, der ſich alſo äuſſerlich nennet: (Davon ſie ſelbſt, wenigſtens die Litterati und Cultiores bey ihnen, werden überzeuget ſeyn:) So können diſe ſelbſten nach Belieben ſich davon außnemmen. Einem Jeden geben wir vor ſeine Perſon, und extra hanc cauſam, die behörige Stands-gebührende Ehr. Welches wir nicht auß unnöthiger Schmeicheley, ſondern auß allgemeiner Philanthropiâ, billich- und redlich- geſinntem Gemüth, allhier melden und wohl- meynend erinnern. *Optimus Interpres verborum quisque ſuorum.*

Es können mir aber anderwärts die Herren Juriſten, und zwar mit Recht, noch diſes außſetzen, daß ich die Text auß dem Corpore Juris Canonici, nicht wie es bey ihnen der Brauch und dem Herkommen gemäß, citieret habe.

Gegen diſe verhoffe ich entſchuldiget zu ſeyn, wan ich ſie verſichere, daß gemelte meine Citationes ich vornemlich umb der Herren Prædicanten willen in ſolcher Ord-

nung alſo umbſtändlich und außführlich ja auch über-flüſſig eingerichtet habe, damit Sie die angezogene Stel-len deſto leichter aufſchlagen und finden können. Dan weil Sie von dem Päbſtlichen Kirchen-Recht gantz keine Liebhaber, und darinnen folglich ſehr ſchlecht bewandert ſeynd, vilmehr mit Luthero es lauter ſ. v. Eſels-Farci-mina ꝛc. nennen, und dem Feur-Gott Vulcano aufopffe-ren: So iſt ihnen der insgemein üblich und recipierte Modus citandi vil zu undeutlich, daß ſie damit in Auffſu-chung der Texte ſolten leichtlich fortkommen und ſich be-helffen können. Ubrigens iſt mir ſchon ſeit Geſtern und Vorgeſtern her bekannt, daß ich zum Exempel unten pag. 70. prope fin. nach Handwercks-Brauch alſo hätte ſetzen müſſen: Can. *Quoniam idem*, 8. *Diſt.* 10. Oder, Diſt 10. c. 8. &c. Item pag. 111. lin. 10. alſo: Can. *Magnum*, Cauſ. 11. *q.* 1. oder 11. *q.* 1. *c. Magnum*, &c. Aber wie vile, meynet man, daß unter denen Lutheriſchen Herren Theologis ſeyen, welche gleich wiſſen, was diß Ding iſt, und wo ſie das angegebene ſuchen müſſen.

Sonſten wird freylich der Günſtige Chriſt-Catholi-ſche Leſer in diſem Buch und deſſen noch zimlich Prædi-cantiſchem Stylo, manche Unerfahrenheit und nicht wohl-klingende Redens-Art antreffen, welche, (nachdem ich das Wercklein über anderthalb Jahr völlig ligen laſſen, abandonnieret, und nichts mehr geachtet, auch Anfangs nicht im Sinn hatte es an das Tages-Liecht zu geben, ſondern nur als ein Privat-Manuſcript hin und wider communicierte,) ich nun zum Theil ſelbſt erkenne, und, ſi res adhuc foret integra, in vilem ändern und verbeſſern würde. Entzwiſchen nemme man gleichwohl mit diſem Wenigen vorlieb, und dencke: Primitias Neophyti has eſ-ſe, neutiquam verò Meſſem plenam Veterani. Eſſe aliquid prodire tenus, ſi non datur ultra. Pygmæis, ſi paſſu mino-re Gigantem non æquent, veniam dari; & in Aſtyanacte vel hoc reputari magnum, quòd ab Hectore ſuperetur.

Timotheus Cæſarinus Baſilius.

Haubt-Abtheilung deß Wercks/ und Sumariſcher Innhalt der Vier Bücher.

I. IN dem **Erſten Buch** wird eine vorläuffige Einlaitung gegeben, und der Grund geleget zu der gantzen bevorſtehenden Abhandlung, etliche Præſupposita richtig gemacht, auch von diſen Controverſien und ihrem Statu überhaubt raiſonnieret.

II Das **Andere Buch** zeigt mit außführlichen Beweis-Gründen auß der Orthodoxen Theologie, geſunden Politic, Geiſt- und Weltlichen Hiſtorien, die Groſſe und vilfältige **Vortheile** / welche abſonderlich die Weltliche Herren und Obrigkeiten bey ihrem Staat und Regiment von der Catholiſchen Religion haben. Hingegen wie gefährlich und höchſt-ſchädlich hierzu alle Un-Catholiſche Secten, bevorab die Proteſtantiſche ſeyen.

III. In dem **Dritten Buch** werden alle Objectionen und Einwürffe der Alten und Neuen ſo Prædicanten als Politicorum, ſonderheitlich deß in Fronte gemelten Herrn D. Pfaffen fideliter erzehlt, weitläuffig widerlegt, invertiert und auß dem Grund gehoben.

IV. Endlich ſoll in dem **Vierten Buch** / die alle Obrigkeit verwerffende Lehre derer **Wider-Täuffer und Mennoniten** / mit ſambt ihren Schein-Gründen, Vindiciis, ſpecioſen Exceptionibus und Reſolutionibus auf die Argumenta Scripturaria, auß dero rareſten Streitt-Schrifften dem curioſen Lectori mitgetheilet werden: Umb zu zeigen, wie gut Lutheriſch diſe Anabaptiſten mit der heiligen Schrifft umbgehen, wie unmöglich ſie von einem der Proteſtanten können refutiert

und überwiſen werden; Wie ſie nicht nur gemeinſchafftlich von einem Ertz-Vatter dem Luthero herſtamen, ſondern auch ſonſten genau mit einander verwandt und verknüpffet ſeyen; Wie gleiches Recht und Privilegium, gleiche Art und Manier nebſt einerley Geiſt ſie hierinnen beſitzen und gebrauchen, ſo daß ihnen von keiner Un-Catholiſchen Sect nicht das Geringſte kan umbgeſtoſſen, noch Widriges dargethan werden; Indem ſie die allerdeutlichſte Bibel-Sprüch zu eludieren und aufzulöſen wiſſen, Trutz allen denen, die auß der einigen Schrifft wider ſie aufgezogen kommen. Daß alſo folglich ohne und auſſer der Catholiſchen Kirch, die Obrigkeitliche Authoritæt und Gewalt nirgend kein ſicher Fundament noch zureichende Stütze finden kan.

BREVIS CONSPECTUS CAPITUM UTRIUSQUE LIBRI.

In dem Erſten Buch.

Das I. Capitel.

ERzehlet den Statum und Hiſtoriam Controverſiæ, oder die wahre eigentliche Beſchaffenheit und bisherigen Verlauff diſer Streitt-Frage. Pag. 1. - - 9.

Das II. Capitel.

Die falſch-Politiſche Maximen und Intereſſe derer Un-Catholiſchen werden hierunter entdecket: Und gezeiget, daß eben dergleichen auch die alte Juden und Heyden vormahls wider die Erſte Chriſten gehöget haben. Darneben wird geredet von dem Sophiſmate Theologicô ab Invidiâ humanâ deductô. Pag. 9. - - - 23.

Das III. Capitel.

Daß die Erhöhung deß Weltlichen Standes eben kein Kenn-Zeichen der wahren Kirch außmache. Daß die

Machia-

Machiavelliſten, Hobbeſianer und Spinoziſten, (welche doch von denen Proteſtanten ſelbſt vor die ärgſte Ertz-Ketzer, ja ſo gar vor Atheiſten gehalten werden,) die Weltliche Obrigkeit unbeſchreiblich höcher erhöben, und Ihro weit mehrere Vorrechte einraumen, als die Proteſtanten. pag. 23. - - - 38.

Das IV. Capitel.

Daß noch andere von denen Lutheranern und Calviniſten verworffene Sectieriſche Schwärmer, denen Weltlichen Fürſten und Herren vil grösseren Gewalt und abſolut- unumbſchräncktere Herrſchafft über die Kirch und das Gemeine Policey-Weeſen zuerkennen, als Sie. Und daß ſie gantz unbillich über dieſelbe ſolch bittere Klagen führen; Noch ungeſchickter aber ſich ſo groſſer Verdienſten gegen die Weltliche Obrigkeit, in Vergleichung mit jenen, berühmen. Pag. 39. - - - 52.

Das V. Capitel

Das *I. Præſuppoſitum*: daß ins gemein und überhaubt die Religion, ſeye der vornehmſte Grund, Band und Stütze aller Policeyen und Herrſchafften. Widerumb daß eine verderbte Religion ſo vil oder mehr darinnen ſchaden könne, als gar keine. Pag. 52. - - - 63.

Das VI. Capitel.

Das *II. Præſuppoſitum*: daß unſer Catholiſche Religion die Policeyen und Weltliche Herrſchafften wenigſtens nicht aufhöbe, ſondern vilmehr erhalte und beſtättige: Wird erwiſen auß denen heiligen Conciliis, Außſprüchen und Thaten der Päbſte ſelbſt. Pag. 63. - - - 83.

Das VII. Capitel.

Solches wird noch mehr beſtättiget durch angeführte offentliche Lehren und Zeugnuſſe der Catholiſchen Theologorum, ſo wohl von Alten als Neuen Zeiten. Pag. 83. - - - 92.

Das VIII. Capitel.

Das *III. Præſuppoſitum*: daß der Pabſt keine Weltliche Monarchie, weder über die gantze Welt, noch über die

Chriſten-

Chriſtenheit prætendiere, ja **als Pabſt** gar keine irrdiſche Zeitliche Herrſchafft und Jurisdiction nicht habe: Wird gezeiget auß denen Bekanntnuſſen und Decretis der Päbſte ſelbſt, auß dem Corpore Juris Canonici, und auß denen Schrifften der Catholiſchen GOttes-Gelehrten, welche meiſtens noch vor Luthero gelebet haben, in ſolchen Sæculis, da die Weltliche Obrigkeit am tieffſten ſolle unterdruckt und verdunckelt geweſen ſeyn, Pag. 93. - - - 112.

In dem Andern Buch.

Das I. Capitel.

Daß die Römiſch-Catholiſche Kirch und Religion der einig ſichere unbewögliche Pfeiler und Grund-Veſte ſey alles Weltlichen Gewalts, Anſehens, Vorrechte und Privilegien: Keines Weegs aber die Proteſtantiſche. Wird gezeiget ex viſceribus utriusque Religionis. Pag. 113. - - - 126.

Das II. Capitel.

Einige Vorzüge unſerer Catholiſchen Fürſten und Herren geſtehen die gelehrtere Gegner ſelbſten ein: Noch andere mehr- und gröſſere aber werden auß unumbſtößlichen Beweis-Gründen dargethan. Solche erhellen Sonnen-klar auß allen Catholiſchen ſo wohl Glaubens-Lehren, als auch Sittlichen Lebens-Pflichten, Einrichtung und Verfaſſung der gantzen Kirch, ꝛc. Auß einigen Augenſcheinlichen Hiſtoriſchen Exempel-Proben und Erfahrung; Auß der Cardinälen, Biſchöffen und anderer Geiſtlichkeit ſo beſtändig gut befundenem Staats-Miniſterio, ꝛc. Pag. 126. - - - 160.

Das III. Capitel.

Daß der Proteſtanten ſchmeichleriſche Glaubens-Formuln und Bekanntnuſſen, die Ehre der Obrigkeit betreffend, unter ihnen ſelbſt pur lediglich nichts gelten, niemand im Gewiſſen verbinden, auch denenſelbigen im geringſten

nicht zu trauen ſeye: Wird handgreifflich probiert; Darneben auch weitläuffig diſcurrieret von der bey ihnen Jedermänniglich freygeſtellten eigenmächtigen Außlegung, Verkehrung, Mißdeutung ja auch Verſtümpelung der heiligen Schrifft ſelbſt, nach eines jeglichen Belieben und Muthwillen: in allen Glaubens- und Gewiſſens-Sachen, Göttlichen und Menſchlichen Rechten, Pflichten und Schuldigkeiten, ꝛc. Pag. 160. - - - 177.

Das IV. Capitel.

Der in denen Un-Catholiſchen Kirchen überall regierende, und auch unvermeydliche Scepticiſmus, Glaubens-Zweifel, Ungrund und gäntzliche Ungewißheit; ſtäts wanckende gleichgültige Unbeſtändigkeit, Uneinige Rotten, Spaltung- und Trennungen, ꝛc. dabey niemand wiſſen kan, was man zu dencken oder zu thun hat; Und worauß nothwendig auch die Obrigkeitliche Authoritæt und der Unterthanen Treu auf lauter ſchlüpffrige gefährliche Unrichtigkeit geſetzet werden muß. P. 177. -- 211.

Das V. Capitel.

Die höchſt- gefährlich- und ſchädliche Folgen oder Würckungen einer ſolchen Religion in dem Politiſchen Regiment, in Verträgen und Eyd-Schwüren, in der Treu und Devotion gegen rechtmäſſige Obrigkeiten, und ihrer unverletzlichen Sicherheit; In Verwaltung der Herrſchafftlichen Aempter und Güter; In Erduldung böſer und wunderlicher Regenten, auch bey entſtehenden innerlichen Unruhen und Aufruhren, ꝛc. ꝛc. werden außführlich erzehlet. Pag, 211. - - - 232.

Das VI. Capitel.

Nun folgen andere bey denen Proteſtanten übliche Speciale Lehr-Sätze: Zum Exempel: 1.) Daß jedwederer Unterthan die Befehle und Geſätz ſeiner Obrigkeit, auß der heiligen Schrifft ſelbſt examinieren, richten und beurtheilen ſolle. Pag. 232. - - - 241.

Das VII. Capitel.

2.) Daß allein die Fromme und Bekehrte eine rechtmäſſige Herꝛſchafft über andere Creaturen führen können, und durch die Sünd ſolche völlig verlohren werde. Daß alle Fromme ihrem Weeſen nach vergötteret werden, ꝛc. Pag. 241. - - - 249.

Das VIII. Capitel.

3.) Daß das Gemeine Volck eine Majeſtatem Realem und Gerichtliche Ober-Gewalt über ihre Regenten beſitze, ſolche zu ſtraffen und abzuſchaffen. Pag. 249. - - - 265.

Das IX. Capitel.

4.) Daß alle Catholiſche Obrigkeiten, Käyſer, Könige und Fürſten, als Kinder und Verthaidiger deß Anti-Chriſts, ſollen außgerottet werden. Pag. 266. - - 282.

Das X. Capitel.

5.) Ihre Fundamental-Articul von dem Geſätz, guten Wercken, Sitten und Tugenden ins gemein. Pag. 282. - - - 302.

Das XI. Capitel.

6.) Andere Proteſtantiſche Grund-Lehren, welche nebſt denen obigen zu einer wilden, unbändigen, Treu- und Gewiſſen-loſen Freyheit, auch allen frechen Unternemmungen, Thür und Thor eröffnen. P. 302. - - 316.

Das XII. Capitel.

Daß diſes nicht nur Lutheri, ſondern auch aller ſeiner heutigen getreuen Lehr-Jünger und Nachfolger, die da Orthodox-Lutheriſch-Evangeliſch ſeyn wollen, wahrhaffte Glaubens-Bekanntnus ſeye. Pag. 316. - - 332.

Das XIII. Capitel.

Daß ihnen hierinnen eher, als in anderen Stucken zu trauen: Ihre Proteſtation aber wider die darauß gemachte Schlüß pur vergeblich ſeye; Ungeachtet einige auß anderen Urſachen ehrbar leben. Pag. 332. - - 348.

Das

Das XIV. Capitel.

Der Einwurff von denen böſen ärgerlichen Exempeln viler Catholiſchen, wird vilfältig beantwortet. Pag. 349. - - - 372.

Das XV. Capitel.

Eine Frucht deß Un-Catholiſchen Rumor-Glaubens, hat ſich geäuſſert in dem wüttigen Krieg der Huſſiten, welche die Herren Gegner Lutheranos ante Lutherum nennen. Pag. 372. - - - 390.

Das XVI. Capitel.

In denen greulichen Läſterungen, welche Lutherus wider die Obrigkeiten und Höchſte Welt-Häubter auß-geſtoſſen. Pag. 391. - - - 422.

Das XVII. Capitel.

In der ſo eifrigen Verthaidigung deß Türckiſchen Erb-Feinds wider alle Chriſtliche Potentaten. Pag. 422. - - - 444.

Das XVIII. Capitel.

In Erregung und Aufhötzung deß Volcks wider alle Obrigkeit, argliſtiger Fomentierung deß Bauren-Kriegs, vilfältigen blutigen Rebellionen ſeiner Nach-kömmling und Glaubens-Kinder nach dem Geiſt, ꝛc. ꝛc. Pag. 444. - - - 511.

)( )(4. Lin. 4. *lege*, Electio.

Erſtes Buch.

Eingang/Vorbereitung/und Grund-Sätze zu vorhabendem Werck.

Das I. Capitel.

§. I.

Unter anderen falſch-Politiſchen Streichen / und Staats-Maximen, deren ſich ſowohl Lutheraner als Calviniſten / zu deſto leichterer Einführung und Fortpflantzung ihrer Irrthümer jederzeit bedienet / iſt vornemlich auch diſe / daß ſie denen Weltlichen Fürſten und Herren/mit falſchen Ehr-Bezeugungen und Liebkoſungen geſchmaichlet / und Ihnen zerſchidene äuſſerliche Schein-Vortheile in die Hände geſpillet haben. Diſes/ nebſt Abſchaffung der Päbſtlichen und Biſchöfflichen Gewalt/ der Ohren-Beicht / wie auch der Kirchen-Gebott von Faſten / Meß-Hören/ und anderen Satzungen: Nicht weniger die Auflöſung aller Cloſter-Gelübde / und der

Prieſterliche Ehe-Stand / die freye eigenmächtige Außlegung der heiligen Schrifft/ und Beurtheilung aller Glaubens- und Gewiſſens-Fragen nach eigenem Gutduncken und Einſicht/ ohne ſich an Jemands-Urtheil oder Authoritæt zu binden/ es ſeye hernach der Neuen oder Alten / Halben oder Gantzen Kirch / deß Geiſtlichen oder Weltlichen Standes / wie das immer Namen haben mag; Und endlich überhaubt das freye bequeme ungebundene Leben / welches das Volck / nebſt denen Prædicanten genieſſet: Diſes / ſage ich / ſeynd die allervornehmſte/ wo nit einige Säulen und Stützen/ auf welchen die vorgegebene Reformation, und der gantze Proteſtantiſmus anfänglich iſt erbauet worden/ und annoch heut zu Tag beruhet.

Diß iſt der Fahne und das Panier/ ſo diſe neue Glaubens-Helden aufwerffen; Der Schild / den diſe Würth und Rotten-Meiſter herauß hängen; Das Ordens-Zeichen der Feinde deß Creutzes CHriſti; Der äuſſerliche Schein und Uberzug / womit diſe Marckt-Schreyer / diſe Geiſtliche Pfuſcher und Quackſalber ihre Waaren geſchminckt/ und an den Mann gebracht haben; So daß dahero gar nit nöthig iſt / mit denen Neu-Evangeliſchen Zungen-Dreſcheren auß dem ſo groſſen Abfall/ welchen Lutherus, Zwinglius, Calvinus, und dergleichen unter-irrdiſche Apoſtel zuwegen gebracht / ein Göttliches

erſtaun-

erſtaunliches Wunder-Werck zu machen: Indeme allen nur vernünfftigen unpartheyiſchen Gemütheren am Tag ligt / daß ſolches mit einander gantz natürlich zugegangen / ſchon von mehreren verführiſchen Irrthums-Stüfftern / und Ertz-Ketzeren vormals eben ſo glücklich practicieret worden / und diſer Wagen weiters keine Pferdt als Fleiſch und Blut / wobey der Teufel den Fuhr-Mann abgegeben / gebrauchet hat.

§. II.

Hieran aber haben unſere Prædicantiſche Fuchs-Schwäntzer nicht genug; Sie wollen die gantze Chriſtenheit / abſonderlich Groſſe Herren / Könige / und Potentaten mit allem Gewalt bereden / wie daß Ihre Religion allein die Rechte und Vorzüge der Weltlichen Obrigkeit gebührend erhöbe / und verthaidige; Da hingegen dieſelbige durch nichts mehr geſchwächt / und verkleinert werden / als durch die Römiſch-Catholiſche Religion / und Lehr-Sätze der Päbſtlichen Cleriſey: Dan das ſeyen nichts anders / als Feinde deß Weltlichen Armbs / Majeſtät-Schänder / Königs-Mörder / Hoch-Verräther / Rebellen / und Tyrannen / denen die Fürſten und Herren ſich Sclaviſch unterwerffen / und vor ihren Nachſtellungen / Intriguen, aufrühriſchen Machinationibus, wie auch grauſamen Gewaltthätigkeiten / in ſtäter Gefahr

und Unſicherheit ſchweben müſſen: Und das alles flieſſe auß der Oberſten Kirchen-Gewalt und Primat deß Römiſchen Pabſts/ als welcher über die Geiſtliche Perſonen/ Aempter/ Verrichtungen/ und Güter/ allein nach ſeinem Gefallen herrſche/ und gebiete/ hingegen der Weltlichen Jurisdiction ſolche gantz und gar raube/ und entziehe. Ja noch über das/ ſo bemühe ſich der Pabſt/ und ſeine Biſchöffe/ alle andere Weltliche Herrſchafften/ Käyſer/ Könige/ und Fürſten zu unterdrucken/ unter ihre Füß zu tretten/ mit einer abſoluten deſpotiſchen Bottmäſſigkeit zu beherrſchen; Und wo ſie auß dem Geſchürr ſchlagen/ gleich abzuſetzen/ vom Thron zu ſtürtzen/ oder wohl gar meuchel-mörderiſcher Weiſe hinzurichten.

§. III.

Das/ ſagen diſe Neu-gebachene Evangeliſten/ ſeyen die Haubt-Maximen, und das Intereſſe deß Römiſchen Stuels/ die Ratio Statûs, und die Principia der Papiſtiſchen Religion bringen ſolches mit ſich: Dahero dan deſto weniger zu zweiflen/ daß der Pabſt der warhafftige leibhaffte Anti-Chriſt ſeye/ wie ſolcher bey dem Daniel/ von Paulo/ und in der Offenbahrung Johannis beſchriben/ und mit gräßlichen Farben abgemahlet werde: Daß er inſonderheit/ als ein Widerwärtiger ſich erhöbe über alles/ das GOTT/ und GOttes-Dienſt heiſſet: in

in der 2. *Theſſal.* II. 4. coll. *Pſalm.* 82. v. 1. 6.

Dergleichen unverantwortliche Außdrücke führet auch der auf der Würtembergiſchen Universitæt Tübingen angeſehene und berühmte Cantzler / Herr D. Chriſtoph Matthæus PFAFF, in ſeinem ſo genanten Nöthigen Unterricht von denen Religions-Strittigkeiten zwiſchen der Römiſchen und Proteſtantiſchen Kirchen; Da er in ſeiner 29. Frag / pag. 565. ſeqq. zu erweiſen prætendieret / daß die Proteſtantiſche Religion die Rechte der Weltlichen Obrigkeit weit mehr erhöbe / und dem Staat / wie auch der Hochheit und Sicherheit Groſſer Potentaten / vil dienlicher und gemäſſer ſey / als die Römiſch-Catholiſche.

§. IV.

Zwar iſt diß ſchon eine alte Leyer / welche gleich Anfangs der Hoch-Ehr-bedürfftige *D.* Martin LUTHER angeſtimmet hat / wan er im groben Thon / und zwar *Tom. IV. Jenenſ. German.* fol. 819. ſich hören läßt / und wie ein Maſt-Schwein in ſeinem Eigen-Ruhm alſo herumb wälzt: „Wohlan / wo „ein Danck umb die verfluchte ſchändliche „Welt zu verdienen wäre / und Ich D. Mar„tinus ſonſt nichts Gutes gelehrt / noch ge„than hätte / dan daß ich das Weltliche Re„giment der Obrigkeit ſo erleuchtet / und ge-

„ziehret habe; So ſolten ſie doch diß eini-
„gen Stucks halber mir dancken / und gün-
„ſtig ſeyn. Weil ſie alleſambt auch meine
„ärgſte Feinde wohl wiſſen/daß ſolcher Ver-
„ſtand von Weltlicher Obrigkeit in dem
„Pabſtthumb nit allein unter der Banck ge-
„legen; ſondern auch unter aller ſtinckenden
„lauſigen Pfaffen- Mönchen- und Bettler-
„Füſſen / hat müſſen ſich drucken / und tret-
„ten laſſen; Dan ſolchen Ruhm und Ehr
„hab ich von GOttes Gnaden darvon / es
„ſey dem Teufel und allen ſeinen Schuppen
„lieb/oder leyd: Daß ſeyt der Apoſtel-Zeit
„kein Doctor noch Scribent, kein Theologus
„noch Juriſt/ſo herrlich und klärlich die Ge-
„wiſſen der Weltlichen Stände beſtättiget/
„das waiß ich fürwahr; Dan auch S. Au-
„guſtinus, noch Ambroſius, die doch die beſten
„ſind in diſem Stuck / mir nit gleich hierin-
„nen ſind; Das rühm ich mich GOTT zu
„Lob und Danck/dem Teufel und allen mei-
„nen Tyrannen und Feinden zu Leyd / und
„zu Verdrüß; Und waiß / daß ſolcher
„Ruhm warhafftig/und beyde für GOTT
„und für der Welt muß bekannt ſeyn / und
„bleiben / ſolten ſie auch toll und thörricht
„darüber werden / ꝛc.

§. V.

Luthero haben entzwiſchen vile derglei-
chen Myſtiſche Buch- Fincken nachgepfiffen/
wie

wie ihnen der Schnabel gewachſen. Zum Exempel (ohne der Calviniſten zu gedencken) unter denen Neuen: D. Balthaſar BEBELIUS zu Straßburg/in ſeiner Diſſertation *De Beneficiis Magiſtratui Politico B. Lutheri miniſterio exhibitis.* D. Hector Gottfrid MASIUS zu Coppenhagen/ in *Intereſſe Principum circa Religionem Evangelicam, ad Potentiſſimum Daniæ Regem.* Johann Friederich MAJER zu Hamburg/ in ſeinem Angefochtenen Kind GOttes/über Dominic. 23. poſt Trinit. Vor Ihme Johannes MÜLLER, Senior zu Hamburg/in *Luthero defenſo*,cap. 22. 23. num. CCCX. und CCCXVI. Item in *Defenſione Lutheri defenſi*, in der Dedication an Adolphum Johannem Pfaltz-Grafen beym Rhein. Samuel Baro de PUFENDORF, vornehmer JCtus, und Rath zu Lunden/ Stockholm/und endlich zu Berlin/in ſeinem Buch *de Habitu Religionis Chriſtianæ ad Vitam Civilem,* §.XI. ſeqq. Veit Ludwig von SECKENDORFF/Reichs-Ritter/Geheimer-Rath/ und Cantzler zu Halle/ in ſeinem Teutſchen Fürſten-Staat/ part. 2. & 3. D. Adam RECHENBERG Prof. zu Leipzig/ in ſeinen Diſputationibus Hiſtorico-Politicis, *parte* I. *diſp.* 16. *de Concordia Imperii Civilis & Chriſtianiſmi;* und *parte* II. *diſp.* 24. *de Prærogativa Imperii Principis Proteſtantis.* D. Chriſtianus THOMASIUS berühmter JCtus und Director zu Halle/ in unterſchidlichen Diſſertationen

 de

de Juribus Principum Evangelicorum. D. Johann Wolffgang JÆGER, ehemahliger Cantzler/ und General-Superintendens zu Tübingen/ in Tractatu *de Concordia Imperii & Sacerdotii*, ferè per totum. Und endlich/ damit wir uns mit andern nicht aufhalten/ jüngſtens auch deſſen ſein Succeſſor, Herr D. Chriſtoph Matth. PFAFF, welcher der übrigen ihre nervos kürtzlich zuſammen gezogen/ aufgewärmet/ und in erſt-gemeltem Buch an das Liecht geſtellet hat. Deß jüngſt Anno 1725. den 8. Auguſt. zu Augſpurg außgegangenen Fridens-Gemählds/ deſſen Vorbildung und Erklärung in eben diſes Horn blaſet/ anjezo weiter nicht zu gedencken.

§. VI.

Erſt-gemeltes Pfäffiſches Buch/ gleichwie es überhaubt nichts anders iſt/ als eine unter der Andachts-Larve/ gantz unbeſonnene hingeſchmierte Schmäch- und Läſter-Schrifft: Alſo werden ſonderlich/ was diſes Punctum anbelangt/ die freventlichiſte Lügen mit der hertzhafftiſten Künheit/ und Confidenz darinnen vorgetragen/ unſchuldige/ und gantz billiche Sachen übel aufgemutzt/ und verdrehet; Und das Jenige/ was in der Republic, (als Republ:) das Höchſte und Heiligiſte iſt/ nemlich die Majeſtät/ gleichſam als unter dem Joch einer frembden Tyranney/ ſehr kläglich und Erbar-

mungs-

mungs⸗würdig beſeufzet / bejammert / und bethauret; Alles unter dem Schalckheits⸗Deckel / und ſcheinbaren Prætext deß Gewiſſens / der tieffiſten Ehr⸗Forcht / und unterthänigſten Reſpects vor die Höchſte Landes⸗Vätter / bevorab Ihro Käyſerlichen Majeſtät; Deren er zum Beſchluß ſehr ungereimbt flattieret / da er ſolche kaum zuvor unter die Halbe Herren / und gleich darauf unter die unglückſeelige Anhänger oder Diener deß Anti⸗Chriſts zehlet.

Diſe Sachen mit einander / nebſt dem / was auß ſeinen übrigen unterſchidlichen Schrifften / Tractaten, und Diſputationen hieher gehöret / wie auch anderer Proteſtantiſchen Authorum aufzubringende Schein⸗Gründe / werden wir unten an ſeinem gehörigen Orth ſchon finden / und einem nach dem andern ſeine Gebühr überflüſſig / mehr als es verdient / und Noth hat / daſelbſt widerfahren laſſen.

Das II. Capitel.

§. I.

WIr bemercken hier bey denen Ketzeren ihre gedoppelte grand Mode, die ſehr alt / und gemein bey ihnen iſt. Eines Theils / daß ſie nach ihrem Stoltz und Hochmuth / (welcher der Anfang alles Abfalls von Anbegin der Welt bey Engeln und

Menſchen geweſen/) uͤberall wollen oben- ſchwimmen wie das Pantoffel-Holtz/ und immer davor angeſehen ſeyn/ als ob ihre Ayer zwey Dotter haͤtten/ da ſie nicht ein- mahl einen halben gewaͤhren koͤnnen. Und wan wir alles/ was an ihnen beſonder iſt/ unterſuchen/ſo muͤſſen wir erſt mit *Eſaja* auß ſeinem LIX. cap. v. 5. außruffen: Sie bruͤ- ten Baſiliscken Ayer/ und wuͤrcken Spin- nen-Weben; Iſſet man von ihren Ayern/ ſo muß man ſterben/zutritt mans aber/ ſo faͤhret eine Otter herauß.

Solche groſſe Schnautz-Hahnen/ und Prahl-Hanſen ſeynd ſie/ wan ſie wider alle Erfahrung vorgeben/ der Lutheriſch Glaub mache allein Groſſe und Maͤchtige Herren/ abſolute und ſouveraine Monarchen: In der Catholiſchen Kirchen findet man lauter Fuͤr- ſten von Halberſtadt/ halb genutzt/und halb geſtutzt/wie deß Davids Geſandten bey dem Koͤnig Hanon/ꝛc. Wir werden aber bald mit Ernſt und Nachdruck erweiſen/ welche Religion hierinnen einen wahrhaffteren gruͤndlicheren Vorzug vor der andern hat/ auch was die Leibliche und Zeitliche Præro- gativen betrifft/ ſo fern ſolche auf denen Principiis der Religionen beruhen/ und da- rauß flieſſen. (Dan von denen Geiſtli- chen/die Seel und Seeligkeit betreffen/ſeynd wir anderwaͤrts vorhin uͤberzeugt/ daß wir gar keine Frag noch Vergleich darinnen auf-

kommen laſſen.) Und alſo wird ſich zeigen/ daß bey denen Ketzern/ wie ſehr ſie auch ihren Hanff butzen und ſchmücken/wie intoniert und hochtrabend ſie darvon lauter ampullas und ſesquipedalia verba jactieren / dannoch nichts als fulgur ex pelvi iſt / und wie dorten bey der Eſels-Schur / vil Geſchrey / wenig Wollen.

§. II.

Die Andere ſaubere Mode der Alten und Neuen Ketzer iſt / daß ſie die wahre Kirche Chriſti / und inſonderheit Dero Geiſtliche Vorſteher / auf alle Weis und Weeg per fas & nefas, bey denen Weltlichen Herren und Ständen ſuchen ſchwartz und verhaßt zu machen. Die ſchlimme Vocativi wollen zu erſt den Dativum gebrauchen / rühmen ſich groſſer Beneficien und Privilegien, welche durch ſie der Kirche GOttes/und dem gemeinen Weeſen ſeyen geſchäncket worden: Hernach aber nemmen ſie den Accuſativum zur Hand / und wo ſie nur etwas invidioſes wider uns aufbringen können/da reiſſen ſie ihre Pfund-Goſchen Angel-weit auf / und machen auß der Muck einen Elephanten/ damit durch unſern Fall ihnen das Heyl widerfahre/ zu reden auß. Rom. XI. 11.

Dergleichen argliſtige und heim-dückiſche Abſicht wider Chriſtum hatte ſchon vor Zeiten das Otter-Gezücht der Phariſæer

und

und Schrifft-Gelehrten unter denen Juden/ von welchen *Luc.* XX. 20. *ſeqq.* ſtehet: „ Sie „ hielten auf ihn/ und ſandten Laurer auß/ „ die ſich ſtellen ſolten/als wären ſie fromm/ „ auf daß ſie Ihn in ſeiner Rede fiengen/da- „ mit ſie Ihn überantworten könnten der „ Obrigkeit/und Gewalt deß Land-Pflegers. „ Und ſie fragten Ihn/ und ſprachen: Mei- „ ſter/ wir wiſſen/ daß Du aufrichtig redeſt/ „ und lehreſt/ und achteſt keines Menſchen „ Anſehen/ ſondern Du lehreſt den Weeg „ GOttes recht. Iſts recht/ daß wir dem „ Käyſer den Schoß geben/ oder nit? JE- „ SUS aber mercket ihre Liſt/ und ſprach „ zu ihnen: Was verſucht ihr mich? Zeiget „ mir den Groſchen/ weſſen Bild und Uber- „ ſchrifft hat er? Sie antworteten/ deß „ Käyſers. Er aber ſprach zu ihnen: So „ gebet dem Käyſer/ was deß Käyſers iſt/ „ und GOTT/ was GOttes iſt/ ꝛc.

§. III.

JESUS hat allhier geantwortet/ was ſein Stadt-Halter der Römiſche Pabſt/ was ein Biſchoff in der Catholiſchen Kirchen auch geantwortet hätte/ und was ſie alle Tag ihren Untergebenen anbefehlen/und ein- ſchärpffen. Und doch ergieng es dem un- ſchuldigen JESU/wie es ſeinen Bottſchaff- tern und Geſandten noch heut zu Tag erge- het; Dan da die Juden nach der Hand Ih-

ne

ne vor Pilatum gebracht / fiengen ſie an wi⸗der beſſer Wiſſen und Gewiſſen Ihn zu ver⸗klagen und ſprachen: Diſen finden wir / daß Er das Volck abwendet / und verbeut den Schoß (Zoll / oder Zins /) dem Käyſer zu geben / und ſpricht / Er ſeye Chriſtus / ein König.

Diß war ſonderlich ihrem Verſtand nach / eine Luge / darüber ſich alle Balcken biegen / und der Himmel hätte erſchwartzen mögen. Allein es hieß: Lügſt nit / ſo gewinnſt nit. Calumniare audacter, ſemper aliquid hæret. Wan man endlich gleichwohl keine andere Beweisthümer hat / ſo iſt ein gute Hauß⸗Luge / ein Mendacium ſuppletorium, fünf Batzen werth. Wir Menſchen ſeynd keine Sclaven von unſern Worten: Diſe müſſen ſich nach uns richten / und wir nit nach ihnen. Ein Schelm / der den andern umb einen fal⸗ſchen Eyd ſtecken läßt! ꝛc. Diß ware der Juden ihr Ethic. Jetzt ſag einer mehr / der Lutheriſch und Calviniſch Glaub ſey noch ſo jung / und erſt vor 200. Jahren aufgekom⸗men. Hier ſehen wir ja / daß ſolcher ſchon zu Chriſti Zeiten unter denen Juden in vol⸗lem Schwang gegangen. Und wan ſie mirs nit übel nemmen / ſo wolt ich zeigen / daß der⸗ſelbige ſchon vor bald 6000. Jahren im Pa⸗radeis wäre geprediget worden / (ehe man einmahl ein Wort von der Catholiſchen Re⸗ligion gehört hat /) über den Troſt⸗reichen

Text:

Text: *Nequaquam moriemini*, &c. *Gen.* III. 4. 5. den die Proteſtanten noch heut zu Tag zu allen Sünden hinſchreiben. Ja es wäre ſchier erweislich/ daß der Printz Lucifer mit einem groſſen Anhang/ſchon in dem Himmel Lutheriſch und Calviniſch worden / und darüber als ein halber Martyrer das Land raumen müſſen. Worauf er dan zu allem Glück ſeine Reformation in dem Garten Eden proſequiert/und bis auf den heutigen Tag durch unzählich vil Miſſionarios fortgeſetzet hat. Ich laſſe aber diſe Demonſtration fahren/ weil die Herren Prædicanten ſelbſt nit begehren/ ihren Urſprung ſo weit herzuhollen; Und man auſſer ihnen ſonſt nit vile Formal-Hæreticos, ſondern meiſtens miſerè ſeductos in ihrer Kirche finden wird; Mit welchen billich alles Bedauren und Mitleyden zu haben iſt.

§. IV.

Allein wider auf unſere Juden zu kommen: diſe unbeſchnittene ungewaſchene Mäuler/ wußten mit dem Sophiſmate ab Invidiâ hominum deductô ſowohl umbzuſpringen/ daß ſobald nur Pilatus dem HErrn Chriſto wegen offenbahrer Unſchuld favoriſieren/ und hinüber helffen wolte / ſie ſo gleich mit vollem Hals außgeſchryen: Läſſeſt du diſen loß / ſo biſt du deß Käyſers Freund nit; Dan wer ſich zum Könige macht / der iſt wider den Käyſer. *Johan.* XIX. 12.

Die

Die Proteſtantiſche Cantzel-Diener und andere ihre Feder-Fechter / machens unſern Biſchöffen und Dero Ober-Haubt / umb kein Haar beſſer / wie wir ſie bald auf den Augenſchein führen / und mit deutlichen Exempeln und Zeugnuſſen überweiſen wollen / da es Sonnen-klar am Tag ligen wird / daß ſie auch hierinnen das Maaß ihrer Vätter der Phariſæer erfüllen / von denen *JOSEPHUS* in ſeinen *Antiquitatibus Judaicis* meldet: Fuiſſe ſuperbos, ſeditioſos, Principum gratiam captantes, & incredulos. Welche Prædicata nach einander der fromme und gelehrte Jeſuit *Hermannus HUGO*, mit mehrerem auf ſie appliciert / in ſeinem Tract: *De vera Fide Capeſſendâ*. p. m. 41. *Lib.* I. *cap.* 6.

§. V.

Jederman muß es mit Händen greiffen / daß die Uncatholiſche Meel-Sorger mit all ihrem aufrühriſchen Mord-Geſchrey / indem ſie uns verläſtern / als ob wir die in GOttes-Wort und Willen gegründete Menſchliche Ordnungen verachten und aufheben; Anders nichts ſuchen / als erſtlich bey denen Herren Politicis ſich einzuſchmaichlen / und zu ſchmarotzen; Unſerer Kirche und Geiſtlichkeit aber den allgemeinen Haß der Welt aufzuladen / und ſie zuvorderiſt bey denen Höfen Groſſer Herren / und ihrer Miniſtrorum ſtinckend zu machen. Eben ſo procedierten

ten die tolle Heyden mit denen erſten Chriſten. Ihrer Religion warffen ſie Ruchloſigkeit/ Rebellion/ Kinder-Mord/ Epula Thyeſtæa, Verachtung der Götter/ Atheiſterey/ Neuerungen/ und andere ſchändliche Dinge vor. Sie hieſſens eine Rotte dummer und ungelehrter Leuthe/ ein nichts-würdiges/ und dem gemeinen Weeſen unnützes Volck/ ja der Welt höchſt-ſchädliche Leuthe/ als durch welcher Verurſachung und Verſchuldung/ die gemeine Land-Plagen und alles Unglück herkäme. Sie haben dieſelbige/ (wie TERTULLIANUS in ſeinem *Apologeticô*, als einer weitläuffigen Schutz-Rede und Verantwortung meldet/ ſonderheitlich in deſſen 28. 30. 31. und folgenden Capiteln/) Hoſtes Generis Humani, homicidas, Sacrilegos, inceſtos, omnium ſcelerum reos, DEorum, Imperatorum, Legum, Morum, & Naturæ totius inimicos, offentlich genennet/ und außgeruffen. *

Ja

* Vid. C. Tranquillus SUETONIUS, der das Leben der zwölf erſten Käyſer beſchriben/ in *Vita Tiberii Claudii, cap. XXV.* da er ſagt: Judæos, impulſore Chreſtô, aſſiduè tumultuatos. In *vitâ Neronis Cl. cap. XV.* haißt er Chriſtianos genus hominum ſuperſtitionis novæ ac maleficæ. Cornelius TACITUS *Lib. XV. Annalium cap. 44.* per flagitia inviſos. Religio-

Ja ſie hatten noch andere ſubtilere Fund und Griffe/die Chriſten bey Hochen gecrönten Häubtern verhaßt/ und feindſeelig zu machen. Sie hieſſen nemlich ſelbige nit nur bey denen Heydniſchen Götzen ſchwören/und ihnen opfferen / ſondern damit die Invidia noch gröſſer würde/ſolten ſie offentlich ſchwö-

ligionem eorum Exitiabilem ſuperſtitionem: De odio generis humani convictos, à Nerone de Crimine incendii poſtulatos, &c. Conferatur Johann Gerhardus VOSSIUS, der ehemahls berühmte Regent deß Collegii Theologici zu Leyden/ in *Commentar. ſuper Epiſt. Plinii*, de Chriſtianis & eorum perſecutione.

TERTULLIANUS diluiert in ſeinem *Apologetico* vornemlich zwey Crimina Imperio maximè inimica & repugnantia, Contemptum DEorum & Imperatorum. *DEOS*, inquitis, *non colitis, vos Chriſti ſervi, & pro Imperatoribus Sacrificia non impenditis.* Sequitur, ut eâdem ratione pro aliis non ſacrificemus, quia nec pro nobis ipſis, ſimul Deos non colendo. Sacrilegii & Majeſtatis rei nos Chriſtiani convenimur. Summa hæc cauſa, imò tota eſt: *Apolog. cap. 10.* In dem 39. und 40. Cap. kommt er widerum auf das Crimen Deſperatæ Factionis & profanæ Conjurationis ac Rebellionis, wie ſeine Wort lauten; Welche auch Minutius FELIX in ſeinem Dialogo *Octavius* genannt / ſetzet: Worin-

ren per Genios Cæſarum, auch ihnen zu Ehren den Weyrauch auf den Altar legen / und anzünden. Wie ſie aber ſolches nothwendig waigerten / ſo wurden die Chriſten alſobald als Verächter / und Beleydiger der Höchſten Majeſtät angeklagt; Sintemahlen / wie Tertullianus hinzu füget / majore formidine

Worinnen er Cæcilium Natalem, als einen eyfrigen Verfechter deß Heydniſchen Gottes-Dienſtes / und Octavium Januarium, der die Chriſtliche Parthey gehalten / redend einführet. Idem Tertull. *Lib. 1. ad Nation* cap. 17. Prima obſtinatio eſt, quòd inreligioſi dicamur in Cæſares, neque Imagines eorum repropitiando, neque Genios dejerando: hoſtes populi nuncupamur, &c. Id. *ad Scapulam* cap. 2. Circa Majeſtatem Imperatoris infamamur: Tamen nunquam Albiniani, vel Nigriani, vel Caſſiani (damahlige Rebellen /) inveniri potuerunt Chriſtiani. Widerum in *Apolog.* c. 35. Unde Caſſii & Nigri, & Albini? Unde, qui inter duas Lauros obſident Cæſarem? Unde qui faucibus Ejus exprimendis palæſtricam exercent? Unde qui armati palatium irrumpunt, omnibus Sigeriis ac Partheniis audaciores? de Romanis, ni fallor, i. e. de non-Chriſtianis.

Confer. *ATHENAGORAS*, der fromme Philoſophus in ſeiner *Apologia* pro Chriſtianis.

Paulus

midine, & callidiore timiditate Cæſarem obſervabant Ethnici iſti, quàm ipſum de Olympo Jovem.

§. VI.

Es iſt diſe Alt-Jüdiſch und Heydniſche/ heut zu Tag aber auch Lutheriſch und Calviniſche Gewohnheit/ in cauſa DEI & Religionis ab Invidia Humanâ & Sæculari zu argumentieren/ und dardurch anderen den Stein zu ſtoſſen/ gar nit weit her. Der unter denen Proteſtanten insgeſambt ſehr beliebte und hoch-berühmte Johannes CLERICUS zu Amſterdamm/ hat ſeinen Operibus Philoſophicis eine beſondere Diſſertationem angehänget/ *De Argumento Theologico ab Invidia ducto.* Diſe hätte vor andern der Tübingiſche

Paulus OROSIUS, Presbyter Tarraconenſis Hiſpanus, & Auguſtini Diſcipulus, *Lib. VII. Hiſtor. cap. 12.* ARNOBIUS der Aeltere/ *adverſus Gentes. Lib IV. circa fin.* ORIGENES ſub init. *Lib. I. contra CELSUM*, eruditum Scurram, & Philoſophum Epicuréum, qui Chriſtianos criminatur, ὡς συνθήκας κρύβδην πρὸς ἀλλήλους ποιουμένους. CLEMENS Alexandrinus *Lib. 7. Stromat.* Von denen neueren D. Chriſtian. *KORTHOLT*, Tract. *de Vita & Moribus, Chriſtianis primævis per gentilium malitiam afflictis*, ſive de *Pagano obtrectatore*, Lib. 3. cap. 6. 7. p. 518. ſeqq.

Herr Pfaff / als ein ohnedem gantz beſonderer Liebhaber von denen Clericaliſchen Schrifften / vorher ſollen aufſchlagen / und wohl erwägen / wan Er pag. 234. ſeqq. ſich alſo verlauten läßt: Argumentum Theologicum ab *Invidia* ductum, eſt Ratiocinatio fallax, quæ imperitos incendit in homines innocentes, qui eo ratiociniô exoſi ac inviſi ipſis facti ſunt. - - - - - - - - Hominibus aut dolô malô uti conſuetis, aut cœcô affectu percitis, quando rationes non ſuppetunt, quibus adverſarium vincant, illicò ejus odiô Theologicô mactandi occaſionem quærunt, atque ante omnia, ne æquis auribus audiatur, infamiam ei, quantam maximam poſſunt, inurunt.

Hernach erzehlt er ſechszehen Modos, quibus creatur Invidia. 1. Sententia oppugnata malè explicatur. 2. Nominibus invidioſis infamatur. 3. Cum inviſorum hominum dogmatibus confertur. 4. Exaggeratur momentum quæſtionis. 5. Studiosè occultantur rationes, quibus refutanda ſententia nititur. 6. Tacentur incommoda, quibus premitur ſententia defendenda. 7. Præmittuntur omnia, quæ rem excuſare, invidiámque amoliri poſſunt. 8. In deteriorem partem accipiuntur indifferentia, &c. &c. Die letſte und ignobelſte Art bey Ihm iſt: Adverſarii deníque quaſi immorigeri Magiſtratibus infamantur. Hi, inquit, ſunt potiſſimi venenati fontes, ex quibus Invidiæ liquor hauſtus in-

cautis

cautis propinatur; quo epotô, homines, ut fert dictum vetus, hominibus fiunt Lupi.

§. VII.

Was aber vornemlich die letztere Art oder Unart anbetrifft/ ſo iſt ermelter Author pag. 256. §. 19. folgender maſſen auf ſie zuſprechen: Invidia etiam innocentibus movetur, dum infamantur quaſi perturbatores publicæ tranquillitatis, qui tamen omnia Reipubl. Jura ſancta atque inviolata eſſe volunt, neque ea vel minimùm labefactare tentant. Sacerdotes publici cùm Judæorum tum Ethnicorum, quorum intererat opiniones receptas nequaquam immutari, Chriſtum Ejúsque diſcipulos accuſabant non modò læſæ Majeſtatis Divinæ, ſed & Spretorum Magiſtratuum atque Principum, violatarúmque ſanctiſſimarum Legum, &c. Hanc Phariſæi & Sacerdotes Ethnici prætexebant criminationibus ſuis ſpeciem, quæ minùs acutos facilè fallere poterat, & Summis Poteſtatibus Chriſtianos inviſos reddebat. Nihil enim pronioribus animis excipitur ab iis, qui Summæ rerum præſunt, quàm quod facit ad amplificandam tuendámque eorum Authoriatem; nullis magis ſuccenſent, quàm iis, qui vel minimùm eam tentare velle videntur. &c. Itáque callidi homines, quorum intereſt errores nequaquam emendari, credulitati Magiſtratuum & Principum inſidiantur, nec difficulter perſuadent, quod volunt, quia ipſis utilia adferre videntur. Bis hieher Joh. CLERICUS.

§. VIII.

Eine gantʒ andere Bewandtnus hat es/ wan man dergleichen argumentationes invidioſas mit gutem Grund und Recht auf die Adverſarios retorquiert / und ihnen auf die vorgerupffte Splitter / die viereckigte Balcken in ihren eigenen Augen aufweiſet; welches wir in diſem Buch zu laiſten geſonnen ſeynd. Das Jenige / was Pfaff und ſeine Spieß-Geſellen unſerer Kirche per injuriam und calumniam andichten / das wollen wir auß ihrer Ketʒeriſchen Lehr/und allgemeinen Praxi von ihnen ad oculum demonſtrieren/ und in ihren Läſter-Rachen widerum mit Wucher zuruck ſtoſſen: Nicht ex Invidiæ concitandæ ſtudiô, ſondern Jure Defenſionis, und vi Veritatis adacti. Dan

Quis tulerit Gracchos de Seditione querentes?

Sie hätten von Lutheri und Calvini Zeiten an/Urſach über Urſach in ihren eigenen Buſen zu greiffen/darauß ſie mit Moyſe allemahl eine außſätzige Hand herauß ziehen würden: Immer vor ihrer Thür zu kehren / und ſich zu freuen / wan ihnen nichts vorgeworffen würde. Cordate und moderate Politici unter ihnen ſchweigen auch hiervon/ und haben kein Vergnügen daran / wan ſie wie die alte Vetteln anderen den Wein außruffen können. Aber die Prædicantiſche Rabbiner

und

und Bauch-Diener / wie auch etliche andere von ihnen geſtimmte verruckte Sathans-Trabanten / und Blas-Bälge der Hölliſchen Furien, die haben ſich ſchon längſt außgeſchämt wie eine Huren-Stirn; Mit Schelten/Läſtern und Verläumbden können ſie nichts mehr verſpillen; Man mag ihnen den Apſen aufthun/ ſo oft man will / ſo kan ihr Schand nicht gröſſer / und der Mohr nicht ſchwärtzer werden. Doch muß man je zuweilen auch / nach *SALOMONIS* Erinnerung/ dem *Narranti* antworten nach ſeiner *Narration*, damit er ſich nicht weiſe duncken laſſe/und allzu inſolent triumphieren möge.

Das III. Capitel.

§. I.

Auß dem gantzen Diſcurs der obangezogenen Lutheriſchen Parthey-Gänger / und ihrem übrigen Bezeugen/ leuchtet hervor / daß ſie darinnen ein beſonder Kenn-Zeichen und Merck-Mahl vor die wahre Kirch und Religion ſuchen/wan man die Recht der Weltlichen Obrigkeit höcher treibet/und erhöbet/ als andere zu thun pflegen: Welches aber ſehr abgeſchmackt / und Un-Theologiſch herauß kommet. Dan wan diß einmahl gilt / ſo hats niemand gewonnen/als die bekannte Anbetter deß Purpurs/

purs / die leibeigene Patroni, und Vertheidiger aller Tyrannen: Nicolaus MACHIAVELLUS, der Florentiniſche Mameluck; Thomas HOBBESIUS von Malmesbury auß Engelland / und Benedictus SPINOZA von Ambſterdamm in Holland / nebſt ihren Aſſeclis: Welche gar alle Sacra und profana, Göttliche und Menſchliche Rechte der abſoluten Herꝛſchafft / und willkührlichen Diſpoſition der Weltlichen Obrigkeit völlig unterwerffen; So daß alles / was nur zu erdencken / von ihrem freyen Belieben dependiere / welches niemahl unrechtmäſſig / noch grauſamb ſeyn könne; Denen Unterthanen hingegen / ſo Geiſt- als Weltlichen Standes / nichts als ein blinder Gehorſam / und Sclaviſche Dienſtbarkeit / ohne einiges Bedencken und Außnahm zukomme.

§. II.

Die Lehr-Sätze und Hypotheſes deß beruffenen *Machiavelli*, ſeynd in allen Religionen bekannt / und ſein mehr als Ketzeriſcher Tractat *de PRINCIPE*, ob er wohl bald Anfangs von dem heiligen Officio der Inquiſition verdammet ward / iſt dannoch in die Lateiniſche / Italiæniſche / Frantzöſiſche und Türckiſche Sprach überſetzet / und allenthalben außgebraitet worden. Wir wollen alſo nur von denen beyden übrigen / weil ſie noch ärger ſeynd als der erſte / ihre Meynungen

gen und Aſſertiones in einem kurtzen Summariſchen Extract hier beyſetzen; Eines Theils dem curioſen Lectori zur Probe und Muſter/ weil er gewißlich ſonſt niemahl geglaubt hätte/ daß in der gantzen Chriſtlichen Welt jemand alſo dencken/ will geſchweigē offentlich reden/ und ſchreiben würde: Anderen Theils denen Ketzeriſchen Schmaichleren und Hof-Schrantzen zur Confuſion und Beſchämung/ indem diſe drey Schwärmer die Weltliche Obrigkeiten und Herꝛſchafften weit mehr erhöben und begaben/ als ſie alle mit einander.

§. III.

Benedictus SPINOZA, ein offenbahrer famoſer Atheiſt/ hat in ſeinem *Tractatu Theologico-Politicô*, darinnen er alle natürliche und geoffenbahrte Religion in lauter Spectra und fabulas verwandelt/ unter anderen folgende erſtaunliche Theſes defendiert. Religionem, ſive naturali, ſive Propheticô Lumine revelatam, accipere vim Juris & mandati ex ſolo Imperantium decretô; & DEUM nullum in homines regimen habere, niſi per eosdem.

Juſtitiam Charitatem reliquásque Virtutes, vim juris & obligationis nanciſci non poſſe, niſi ex Imperio Civili. In ſtatu naturali locum illis non eſſe, ſed ſoli Appetitui.

Summæ Poteſtati ſummum jus competere, de Religione ſtatuendi, quicquid placet. Ad ejusdem Decreta, quantumvis abſurdiſſima, exequenda omnes teneri.

Non malè feciſſe,qui obſequendi ſtudiô Idolum Nabuchodonoſoris adoraverint.

Sacrorum Miniſtros ita coërcendos, ne Jus definiendi ac decidendi in ſacris uſurpare audeant, déque nullâ re niſi rogati reſpondeant.

Jus decernendi de eo, quid fas nefásque ſit, ſummis tantùm Poteſtatibus concedendum: Jus omne tam Sacrum quàm Civile à ſolo earum, tanquam Interpretum & Vindicum, decreto pendere.

Externum Religionis cultum, & omne Pietatis Exercitium, Reipublicæ paci & utilitati debere accommodari. Solos Imperantes eum cultum poſſe ſancire,interpretari,& qua ratione unusquisque DEO obedire teneatur, determinare.

Hodierna Sacra, niſi quis Imperium dividere ſtudeat, ſolius Juris Principum, & Summarum Poteſtatum eſſe; & neminem, niſi ex eorum authoritate, Jus eadem adminiſtrandi, Miniſtros eligendi, doctrinam determinandi, de moribus judicandi,excommunicandi, &c. habere. Vid. ejus Epitomatores, D. Joh. Wolfgang JÆGER von Tüb. in *Spinocismo*, pag. 16. 17. Petrus BÆLIUS, Prof. zu Rotterdamm/ in *Dictionario Hiſtorico- Criticô*, Tom. II. Tit. *Spinoza*, fol. 1083. ſeq. D. Joh. Franciſcus BUDDEUS, Prof. in Jena/ in Theſibus *de Atheiſmo & Superſtitione*. D. Joh. Ulricus FROMMANN, Prof. Tubing. in *Atheô Stulto*, Diſput. 2.

§. IV.

§. IV.

Die ſchöne Floſculi, welche Thomas HOBBESIUS in ſeinem Buch *Leviathan* genannt/ *de Materia Formâ & Poteſtate Civitatis*, wie auch in ſeinen *Elementis Philoſophicis de CIVE*, hin und wider außgeſtreuet / ſeynd kürtzlich folgende:

Reges imperando demum facere bona & juſta; prohibendo, mala & iniqua. Publicam Legem atque declarationem unicuique pro conſcientiâ habendam ac pro divinâ lege; hactenus, ut homo Legi Civili obediens, agere non poſſit contra conſcientiam. Imò doctrinam oppoſitam eſſe in Principem ſeditioſam. *Leviath. cap. 29. p. 152.*

Nullam æquitatem præſupponi ad voluntatem Imperantis; ſed omne juſtum & injuſtum à ſolâ illius voluntate jubendo & vetando in Leges derivari. *De Civ. cap. 12.* art. 1. *cap. 14.* art. 1.

Doctrinam Chriſti eſſe merum conſilium neminem obligans, quod quisque accipere vel negligere poſſit, niſi mandatô ſuô vim obligandi ſuperaddat Magiſtratus. Poſſe Chriſtianum vel conſervandæ vitæ gratia, vel jubente ſic Principe, Chriſtum ſine peccato abnegare. Ut SS. Scripturæ potuerint eſſe Fidei Regula, ſolos feciſſe Reges Chriſtianos. Novum Teſtamentum ante Conſtantinum M. Imper. nemini potuiſſe eſſe Legem, quam transgredi aut rejicere

ſine

ſine injuſtitiâ non potuerit. *Leviath. cap.* 42. *p.* 246.

Scripturæ Canonizationem pertinere ad Eum, qui ſummam in Civitate poteſtatem habet: niſi accedat hujus authoritas, vim legis & normæ eam neutiquam habere. *Leviath. c.* 43. *p.* 281.

Quicquid eſt vel in naturâ Juris, vel in Scripturis mandatorum, ſubjici Civili Poteſtati, pro arbitrio de his ſancienti. Summam adeò totius Religionis eſſe: Principum capeſſere jura & parere imperio, ſive in ſacris ſive in profanis.

Nihil injuſtum à Principe fieri vel mandari poſſe. Imperantium poteſtatem eſſe indefinitam, cujus terminus à nemine ſciatur. *Lev. c.* 22. p. 112. *Civ. c.* 6. *art.* 13. Et *c.* 14. *art.* 10.

Sive bonum ſive malum ſit, quod Legi Civili contrariatur, obſervari ſine injuſtitia non poſſe. *Lev. c.* 43. p. 281.

Monarchiam ac Tyrannidem nominibus ſolùm differre. Oligarchiam, Anarchiam ac Tyrannidem non eſſe Statum Civitatis à legitimâ Ariſtocratiâ Democratiâ & Monarchiâ diverſum, ſed tria duntaxat nomina diverſa, ab iis impoſita, quibus Regimen aliquod diſplicuit; *Civ.* cap. 7. art. 2. *Leviath.* cap. 19. p. 92. ſeq.

Regis mandatum qualescunque ſubditorum actus indubiè juſtificare. Civibus cognitionem privatam boni & mali, juſti & injuſti

nullam

nullam competere. Voluntatem ſervi aut ſubditi in Voluntate Domini totam contineri, cui ſe ſubjecerit, operáſque ſuas addixerit, hinc ab eo quidvis jure exigi poſſe. *Civ.* c. 12. *art.* 1, 2.

Regulas boni & mali, juſti & injuſti eſſe tantùm Civiles; ideóque quicquid Legiſlator præceperit, id pro bono: quicquid vetuerit, pro malo habendum. Iniquum & ſeditioſum eſſe dicterium: Regibus non eſſe obtemperandum, niſi juſta præceperint. Ante Imperia juſtum vel injuſtum non extitiſſe, ut quorum natura ad mandatum ſit relativa: Actionémque omnem ſuâ naturâ eſſe adiaphoram; quòd autem ſit juſta vel injuſta, à jure Imperantis provenire. Privatos homines, dum cognitionem boni & mali ad ſe trahunt, cupere eſſe ſicut Reges: id quod ſalvâ Civitate fieri nequeat. *De Civ.* c. 12. *art.* 1. ſeqq. *Leviath.* c. 13. p. 65. c. 18. p. 88.

Fidem quoque à Principe datam non obligare. Nullam ſubdito proprietatem ullius rei ſuæ eſſe, ut ab ejus uſu Rex excludi poſſit. *Leviath. c. X. & XIV.*

§. V.

Hieher gehören auch noch folgende Hobbeſianiſche effata, welche ich/ wie ſie mir in die Händ kamen / ohne Ordnung/ aber fideliter, und mit Beybehaltung ſeiner eigenen Worten excerpieret hab.

Inter-

Interpretationem S. Scripturæ adeò dependere ab authoritate Civitatis, ut nemini fas ſit de mandatis Principum judicare, utrum conſentanea ſint S. Scripturæ, nec ne. *Civ.* cap. 17. art. 27. Solos Reges eſſe Interpretes S. Scripturæ. *Leviath.* c. 42. p. 243. *cap.* 33. p. 182.

Sicuti ſolus Abrahamus in familiâ ſuâ, ita is ſolus, qui ſummam in Civitate Chriſtianâ habet poteſtatem, ſcire ſupponitur, quid ſit id, quod DEUS locutus eſt. *Lev. c. 40. p. 220.*

Exod. XIX. 20. 21. 24. *Conſtitues terminos populo per Circuitum,* &c. inde liquet illum, qui in Civitate Chriſtianâ locum habet Moſis, ſolum eſſe Nuncium à DEO, & mandatorum ejus ſolum interpretem; neque in interpretatione S. Scripturæ cuiquam licere terminos tranſcendere, à ſummo Imperante conſtitutos. Brevi: qui Regem Chriſtianum audit, audit Chriſtum. *Leviath. cap. 42. p. 268.*

Fidem niti teſtimonio Principis; ſine hoc ſciri non poſſe, quid velit aut locutus ſit DEUS. *Leviath. c. 7.* p. 34. *Cap. 33.* p. 176.

In Fidei confeſſione privato judicio non eſſe locum, ſed unumquemque debere confiteri id, quicquid juſſerit ſummus Imperans. *Leviath. c. 37.* p. 207. *Cap. 40.* p. 220.

Si quis fidelis à Principe ſuo legitimò jubeatur Chriſtum negare, licitum eſſe, ait, obedire. *Append. Lev. c. 3. p. 364.*

Item: Si Rex credere in Chriſtum prohiberet, dicendum fore, quòd non credamus; quia

Vox

Vox hominis eſt res externa, imperio ſubjacens. Et qui hoc facit juſſus à Rege, factum illius non eſt, neque illi imputandum, ſed Regis: neque ille eſt, ſed Rex, qui negavit Chriſtum. *Lev. c. 42. p. 234.*

Omne Regnum DEI eſſe merè Civile & Politicum, nec DEUM regere populum ſuum, niſi per Legatos, Pro-Reges & Vicarios, h. e. noſtros Reges ac Principes. *Leviath. c. 35. p.* 190. 191. 192.

§. VI.

In Tabulâ Primâ Decalogi, (**alſo fähret diſer Engelländer fort/**) continetur Jus Regis Judæorum, *Lev. c. 30. p. 160.* Præcepta poſterioris Tabulæ Leges Civiles eſſe, *Civ. c. 14. art. 9.* Nam quid furtum, homicidium, adulterium, & injuria ſit, &c. cognoſci tantùm ex Legibus Civilibus. *Civ. c. 6. art. 16.* Nihil ibi præcipi aliud, quàm ut Cives & ſubditi ſuis Principibus in quæſtionibus omnibus circa Meum & Tuum, ſuum & alienum, abſolutè obediant. *Civ. c. 17. art. 10.* Quòd ſi Lex Civilis jubeat invadere aliorum Bona vel Uxores, non erit illud furtum nec adulterium. *Civ. c. 14. art. 10.*

In Primô Præcepto Decalogi: Non habebis Deos alienos coram me! Prohibetur ſtudium reformandæ, vel immutandæ Civitatis. *Lev. c. 30. p. 159.*

Secundi Mandati, (**nach der Calviniſchen Eintheilung** / *de Imaginibus non adorandis,*) trans-

transgreſſio eſt: alicui Civi honorem ſummæ Poteſtati proprium deferre. *ibid.* Obediendum Civitati eſt, ſi imperet DEUM colere ſub Imagine, etſi in ſe actus irrationalis ſit. *Civ. c. 15. art. 18.*

Tertii Præcepti, (*de nomine DEI in vanum non ducendo,*) tranſgreſſio eſt: Maledicere Summo Imperanti. *Lev. c. 30. p. 154.* Illi qui maledicunt Principi Imperanti, tanquam Læſæ Majeſtatis rei ac Civitatis hoſtes, jure belli puniendi ſunt morte. *Civ. c. 14. art. 21. 22.* Blaſphemi tamen in Divinam Majeſtatem, non ſunt puniendi morte, ſed Exiliô tantùm. *Append. c. 2. p. 353.* Et hi Civitatis, ex qua expelluntur, fiunt legitimi hoſtes. *Lev. c. 28. p. 149.* Hoc verò ipſorum Exilium non eſt propriè pœna, ſed mandatum fugiendi pœnam. *ibid.*

Quarto Mandatô, de ſanctificandô Sabbathô, continetur officium Imperantis de conſtituendis Locis ac Temporibus, quibus ad audiendum Doctores ſuos convenire debent Cives, & ubi Leges Civiles recitantur ac explicantur. *Lev. c. 30. p. 160.* &c.

Omnia Matrimonia valida ſunt, in quacunque Lineâ & gradu, dummodo Lege Civili non prohibeantur. *Civ. c. VI. art. 16.* Eadem ſolvi ſemper poſſunt, ſi non obſtet Lex Civilis. *ibid.*

Inferiores debent ac tenentur obedire Superioribus ſuis ſimpliciter & abſolutè in omnibus, etiamſi Fidem Chriſtianam ejurare juberent.

Lev.

Lev. c. 17. p. 85. *Cap.* 20. p. 101. 102. *Cap.* 21. p. 107. 108. *Cap.* 25. p. 125. *Cap.* 29. p. 152. *de Cive cap. VI.* art. 13. *Cap. IX.* art. 7. *Cap. XI.* art. 6. *Cap. XII.* art. 1. *Cap. XV.* art. 18. *Cap. XVI.* art. 2.

Jus Regis, de quo 1. Samuel. 8. ex omni parte legitimum eſt. *Lev. cap. XX.* p. 102. *Civ. cap. XI. art.* 6.

Quicquid ſupereminens Poteſtas exigit à ſubjectis, rectè exigit; neque ullo in caſu reprehendenda, aut diſputanda ſunt Superiorum facta. *Lev. c. XX.* p. 102. 103.

Lex Civilis dirigitur ad finem ejus, qui præcipit. *Civ. c.* 14. *art.* 1. Et is, qui imperat, ſua ipſius cauſa id facit. *Lev. c.* 25. *p.* 125.

Erronea & Seditioſa eſt Opinio, quòd peccare poſſint ſubditi obediendo Principibus ſuis. *Civ. c. XII. art.* 1. 2. A ſubditis debetur Imperantibus Obedientia Simplex, h. e. tanta, quâ major præſtari nequit. *Civ. c. VI. art.* 1.

Magiſtratus in ſubditos, Domini in ſervos, Parentes in liberos, injurii eſſe non poſſunt. *Civ. c. VII. art.* 14. c. VIII. art. 7. *c. IX. art.* 6. 7. Innocens ſine injuriâ interficitur, juſſu Magiſtratûs. Hinc Davides non peccavit contra Uriam, nec Jephta contra filiam. *Lev. c. XXI. p.* 106. Extra Civitatem quilibet à quolibet jure ſpoliari & occidi poteſt: In Civitate ab UNO tantùm. *Civ. c. X.* art. 1. *c. VIII.* art. 10. *c. XVII.* art. 10.

Peccatum propriè dictum non eſt niſi Legis Civilis transgreſſio; reliqua contra rectam ra-

C tio-

tionem, ſunt tantùm peccata impropriè & latiſſimè, i.e. facta imprudentia. *Civ.* cap. 14. *art.* 16. 17.

§. VII.

ECCLESIA eadem planè res eſt cum Civitate. *Lev. c.* 33. p. 182. *Civ. c. XVII. art.* 21. Reges ſunt Paſtores Eccleſiæ ſupremi. *Leviath. c.* 42. *p.* 256. Tot Eccleſiarum ſunt Capita, quot ſunt Regna, & Reſpublicæ Chriſtianæ. *Append. cap. II. p.* 348.

Soli Reges Chriſtiani ſimpliciter dicuntur DEI gratiâ docere: Miniſtri autem poteſtatem ſuam omnem habent REGIS Gratiâ. *Lev. c.* 23. *p.* 120. & ſunt horum paſtores ſubordinati. *Lev. c.* 39. *p.* 219.

Miniſtri ſacri, obedientiam præſtari ſibi in nomine Chriſti, poſtulare jure non poſſunt, niſi Reges ſint. Ipſe Chriſtus Regnum in hoc mundo nullum habet; quantò minùs ejus Miniſtri jus imperandi poſtulare queunt? niſi Reges Politici ſint. *Lev. c.* 42. *p.* 232.

Rex Chriſtianus gerit Perſonam Civitatis, h. e. Eccleſiæ: Et ſine illo Eccleſia muta eſt. *Leviath. c.* 42. *p.* 256. Cæteri Paſtores Regis Chriſtiani authoritate fiunt, & ſunt illius Miniſtri, Vicarii ac Delegati, non aliter quàm qui Urbibus vel Provinciis præficiuntur. *ibid.*

Formale munus Sacerdotii, & ſacri Miniſterii, poteſtas docendi atque adminiſtrandi Sacramenta, immediatè reſidet in ſummâ Poteſtate

Civi-

Civili, à qua unicè derivatur in inferiores. Hinc unusquisque Rex jus habet, ſi velit, per ſemetipſum prædicandi, baptizandi, Sacramentum Cœnæ Dominicæ adminiſtrandi, &c. *ibid. p. 257.* Et *Append.* c. 3. p. 364.

Poteſtas ligandi & excommunicandi, de peccatis judicandi atque ex Eccleſia ejiciendi, pertinet ad ſolos Principes Sæculares. *Lev. c. 42.* p. 245. 266. *Civ. c. XVII. art. 15.*

Si quis Paſtorem prædicantem vel baptizantem videns, interrogaret, ſicut Servatorem noſtrum interrogaverunt Sacerdotes & Seniores: *Quâ authoritate facis iſta, & quis tibi dedit iſtam poteſtatem?* Matth. XXII. 23. Reſpondere aliter non poſſet, niſi quòd faciat iſta Authoritate Civitatis. *Lev. c. 42. p. 256. ſeq.*

Regum ſolorum eſt, in titulis habere: DEI Gratiâ Rex; Epiſcoporum: per Gratiam Regis Epiſcopus. *ibid.*

In ſumma Civili poteſtate Fides ſubditorum ultimò terminari debet, per eámque ſolam DEUM loquentem audiunt Chriſtiani. *Lev. c. 43. p. 281.*

Doctrina nulla à Cive doceri poteſt, quam Civitas temporalis doceri prohibet. *Lev. c. 39.* p. 219. *c. 40.* p. 222.

Diſtinctio Regiminis temporalis & Spiritualis eſt prorſus inanis. Eccleſia nulla eſſe legitima poteſt, niſi convocata & conſtituta arbitrio & authoritate illius, qui ſummam habet in Republica Poteſtatem. *Lev. c. 39. p. 218.*

Cujus eſt Regio, illius & Religio. Hæreſis eſt id omne & ſolum, quod Magiſtratus credi vetat. *Lev. c. 40. & 42.*

Fieri poteſt, ut Rex aliquis ſubditorum ſuorum Paſtorem conſtituat Regem alium, ſicut multi Reges Chriſtiani Paſtorem fecerunt ſubditorum ſuorum PAPAM Romanum. *Leviath. c. 42. p. 256.* Hinc *negat* Papam Anti-Chriſtum eſſe, ſed eodem jure regnare *aſſerit* in ſacris & profanis, quo alii Reges. *Lev. c. 42. p. 263.*

Omnis opinio privata, ſive erronea ſit ſive non, Hæreſis eſt, ſi contra Leges Civitatis obſtinatè propugnetur. Impoſſibile autem eſt, ut opinio ulla Hæretica ſit, quam publicè doceri jubent, vel permittunt Leges Civitatis. *Lev. c. 42.* p. 277. *Append. Lev. cap. II. p. 347.*

Religio Chriſtiana tempore Imperatorum Ethnicorum verè Hæretica fuit. *Append. c. II. p. 350.*

Quòd Prophetæ Vet. Teſt. Reges Judæ & Iſraëlis paſſim criminati fuerint, id inde fecerunt, quia Jus Regum illorum non intellexerunt. *Lev. c. 40. p. 225.*

Conf. *Leviath. capp. 18. 19.* p. 91. 92. 93. *Cap. XXII.* p. 112. *Cap. XXX.* p. 163. *Cap. XXXIII.* p. 176. *Cap. VII.* p. 34. *Cap. XXXVII.* p. 207. *Cap. XXIX.* p. 152. &c.

§. VIII.

Diſes ſeynd die rude monſtroſe und Abendtheurliche Lehr-Sätze deß bekannten Natu-

Naturaliſten HOBBESII, welche er auf die profanſte unverantwortlichſte Art / mit Exempeln und Sprüchen heiliger Schrifft/ mit ſpitzfindigen Vernunfft-Schlüſſen / die auß dem Zuſammenhang ſeiner übrigen Philoſophie und Theologie endlich folgen müſſen / zu erweiſen ſuchet. Er iſt wegen anderer unzehlichen Heterodoxien, die den Grund mit ſambt dem Tach-Stuel umbreiſſen/ überall / unter denen Aulicis & Politicis ſowohl als Theologis bekannt; Wird von einigen entſchuldigt und defendiert / von denen meiſten aber vor einen Atheiſten gehalten. Wer ſeine Scripta nicht beſitzt / oder nicht leſen mag / der findet ſie in Compendio recenſiert / und widerlegt in deß Gisberti Cocquii *Anatome Hobbeſianismi*, in Johannis Templeri *Idea Theologiæ Leviathanis*, in deß Ottonis Menckenii *Diſſertation* de *Epicureismo Hobbeſii*, in dem *Elencho Controverſiarum* Friderici Spanhemii, in deß D. Heinrich Heideggers *Corpore Doctrinæ Chriſtianæ*, in deß D. Zachariæ Grapii *Thelogia recens controversâ*, und etlichen anderen.

§. IX.

Unterdeſſen mögen ſich hier die Ruhmredige Lutheraner und Calviniſten / mit ihren Kindiſchen kahlen Vortheilen/ welche ſie vor die Groſſe Herren bis daher fail getragen / und offentlich Schau gebotten / billich

ſchämen / und verkriechen. Dan was ſolte diß ihr Tändel- und Puppen-Werck heiſſen? Hobbeſio und ſeinen Mit-Genoſſen mögen ſie das Waſſer nicht biethen. Sie laſſen ihren Fürſten nicht den 16. Theil von denen herzlichen Vor-Rechten/ Præeminenzien, Privilegien, und Prærogativen, als wie Jene. Sie ſeynd faſt nur Büttel / und kaum alte Schultzen gegen dieſelbe zu rechnen. Wan ich derowegen ein Proteſtantiſcher König / oder Fürſt wäre; noch heut müßten mir alle meine Unterthanen/ſonderlich meine Räth / Ampt-Leuth und Prediger lauter Spinoziſten/ Machiavelliſten/ und Hobbeſianer werden / und auf ihre Schrifften / an ſtatt der Librorum Symbolicorum ſchwören. Da wolt ich erſt ein Groſſer Souverainer Monarch in der Welt werden / und warhafftig den König in Dännemarck/ Norwegen / und Ißland / den König in Schweden und Lapp-Land / wan ſie mir nicht nachfolgen wolten / nur außlachen; Ob ſie auch noch zehen Luther / oder complimentoſe Pfaffen auf ihrer Seiten hätten. Diß ſchreib ich mit allem Reſpect vor die Hoche Proteſtantiſche Häubter / nur ihre abjecte Schmarotzer der Abſurditæt zu überführen/ ihnen die Federen ein wenig zu beſchneiden/ und die aufgeſchwollene Waſſerſucht abzuzapffen / damit ſie auf ihre Hoche Meriten und Verdienſte gegen Dero Landes-Fürſten

ſten nicht ſo trotzig pochen / noch ſich damit ſo vil einbilden ſollen.

Das IV. Capitel.

§. I.

NAch diſen erſt-angezogenen Authoribus und Fautoribus aller Tyranney / hat es jederzeit auch noch zerſchidene andere in dem Schooß der Proteſtantiſchen Kirchen gegeben / die von dem übrigen gröſten Hauffen ins gemein ſehr gröblicher Irrthümer und Fehler beſchuldiget / ja bey nahem denen ärgſten Ketzeren gleich geachtet worden: Welche nemlich allen Kirchen-Gewalt / und die Schlüſſel deß Himmelreichs dem Neroni, die Bunds-Lade und das Rauch-Faß / dem Uziæ in die Hände liferen / und ſagen: Das gantze Kirchen-Regiment ſeye pur Weltlich / und Politiſch; Die Pfarrer haben nicht das geringſte Recht / oder Ampts-Gewalt / als ſo vil ihnen die Weltliche Obrigkeit auß lauter Gnad und Vergünſtigung zuwerffen / und ſolches müſſen ſie hernach nach ihrem Winck und Willen verwalten / oder auf ihren beliebigen Befelch widerum cedieren / und niderlegen.

§. II.

So vil zwar endlich die Proteſtanten Geiſtliches und Ubernatürliches in ihrer

Kirche haben / könte man es wohl der Weltlichen Obrigkeit völlig unterwerffen / und überlaſſen: Umb ſo mehr / da ſie gar keine Geiſtliche Biſchöffe und Prieſter nicht haben / ſondern ihre Prædicanten / Suppenintendenten, Helffers-Helffer / und Hand-Langer / mit einander pure eingemachte Layen in der Haut ſeynd / Geiſtlichen Beruffs und Gewalts halber / umb keine halbe Herings-Naſe beſſer / als der nächſte beſte Mauß-Fallen-Krämer / oder Beſen-Binder von dem unterſten Pöbel deß Volcks.

Ein jeder Lands-Knecht / gelößter oder abgedanckter Soldat / ja der gröbſte viereckigte Knopff und Stroh-Kopff vom Dorff herein / wan er nur einmahl ein Teutſche Poſtill leſen / dritthalb Sprüch auß dem Schub-Sack / und etliche Lätzlein von einem Lutheriſchen Lied auß dem Ermel ſchüttlen kan; So will er ſchon als ein Bibelveſter Meiſter in Iſrael überall Zoll-frey paſſieren / kriecht in eine ſchwartze Kapp / oder ſetzt ein Roß-härines Storcken-Neſt auf den Kopff / nimmt einen Uber-Schlag / gefaltete Krauſe / oder gar papierenen Kragen umb den Halß / und läßt ſich ſodan von ſeinem Fürſten oder Edel-Mann einen Befelch ſchicken / daß er hiemit ein rechtmäſſiger / von GOTT beruffener und ordinierter Pfarrer und Prieſter ſeyn ſoll. Dem ſtehen hernach alle Cantzlen / Altär / und Beicht-Stüel offen;

ſen; Er vermag darinnen zu predigen / zu abſolvieren/ Sacramenta außzutheilen; Hat Vollmacht und Gewalt über CHriſti natürlichen und Geiſtlich-Myſtiſchen Leib / ſo gut als CHriſtus ſelbſt / und ſeine Apoſtel. Und wer es nicht glauben will / dem zeigt er auf ſeinen Pergamentenen-Brief den klaren Buchſtaben von ſeinem Fürſten / oder von Gericht und Rath/von deß geſtrengen Junckers / oder wohl-weiſen Burgermeiſters hoch-beſtallten Kuchen-und Ampt-Schreiber / und was dergleichen Geiſtliche Obrigkeits-Perſonen mehr ſeynd. So gering und leicht nun ein Prædicant gemacht wird/ ſo leicht wird er auch wider umbgegoſſen/ und abgeſchürtzt; Sein Kirchen-Rock mit einem Schurtz-Fell / oder Degen und Patron-Taſch/die Cantzel mit einem Schuſter-Stuel / oder Tampours-Trommel verwechſelt / und verwandelt / ſo bald er ſelbſt / oder ſeine Beförderer es haben wollen.

Si vis , mox hodie fies de Rhetore remex.

Darum hat jener Todten-Gräber / als er den Meßner / und den Kirchen-Dußler in dem Würths-Hauß angetroffen / recht und wohl geſagt: Jetzt fehlt es nur an unſerem Herrn Pfarrer/ ſo wären wir vier Geiſtliche alle bey einander.

§. III.

Wir werden aber in dem Dritten Buch/ auß Gelegenheit eines ungeſchliffenen gro-

ben Einwurffs/ genöthiget werden / von der Würde und Bürde / von der Nothwendigkeit und Nutzbarkeit deß Hochwichtigen Proteſtantiſchen Predig-Ampts ex Profeſſo zu reden: Unterdeſſen ſagen wir nur ſo vil/ daß die Un-Catholiſche Prediger gar nicht Urſach haben/ ihrer Weltlichen Obrigkeit einige Jura und Gerechtigkeiten diſputierlich zu machen / oder ſich auf die Libertatem Eccleſiaſticæ Jurisdictionis zu beruffen. Indem es notoriè gewiß iſt/ daß was ſie vor Fug und Anſprach zu jrgend einer Function haben/ das beſitzt ihr Burgermeiſter / Stadt- oder Land-Vogt/ und vilmehr der Fürſt/ formaliter, virtualiter, und eminenter alles vorher ſchon/ in weit Höcherem Grad/ cum plenitudine Poteſtatis. Iſt dahero ertz-unverſchämt an die Lutheriſch- und Calviniſche Orthodoxaſtros, daß ſie allein wollen in der Kirch herrſchen / und niemand vor oder neben ſich auf ihrer Miſte leyden; Auch die Jenige nicht/ derer freywilligem Gnaden-Geſchänck/ Befelch und Verordnung / ſie ihr gantzes Ampt mit allen Annexis, pur lediglich zu dancken haben. Ob aber auß diſem einiger Vorzug der Proteſtantiſchen Obrigkeit vor der Unſerigen zu ſchlieſſen ſeye / das wird ſich in gemeltem Dritten Buch in Contrarium handgreifflich zeigen.

§. IV.

§. IV.

Geſetzt entzwiſchen/ihr Prædicanten/ihr hättet Urſach/ euch über Eingriff und Allotrio-Epiſcopiam euerer Politicorum zu beſchwähren: Wer iſt Schuld daran? Wer hat ſie darzu gebracht/und verleithet/als ihr ſelbſt mit euren eigenen Principiis, mit Abſchaffung und Diſſolvierung der uralten Sub-Ordination und Diſciplin in der Kirche/aller Biſchöfflichen und Prieſterlichen Gewalt/ mit eurem Abfall von dem Oberſten Kirchen-Haupt/ und Richter aller Strittigkeiten? Wan ich mich einmahl von diſem getrennt hab/ſo iſt alles offen/ und Preiß gegeben; So muß die gantze Geiſtliche Sorgen- und Regiments-Laſt dem Weltlichen Stand nothwendig anheim fallen/wiewohl zu ihrem ſchlechten Nutzen und Vergnügungen/ vilmehr zu Dero Beſchwärde/ Verdruß/ Gefahr/ Confuſion, und Verwirrung/ wie wir unten hören werden. Wan ich mich einmahl von der Catholiſchen Kirche/ und ihrer ſo ſanfften unentbährlich-nöthigen Hierarchiâ getrennet hab; So bleibt mir hernach keine Wahl mehr übrig unter anderen Secten/ Rotten/ und Ketzereyen/ es iſt eine ſo gut und berechtigt als die andere; Was den Grund betrifft/ iſt keine umb eine hohle Nuß der anderen vorzuziehen/ keine kan mehr von der anderen überwiſen/ und ver-

verdammt werden / ſondern verſencken alle beyde in ewigen Zweifel / und Ungewißheit. Das Lutherthumb z. Ex. ſitzt auf keinem veſteren Fundament, als andere Schwärmereyen auch. Es ſeynd vier Paar getrennte Hoſen eines Tuchs. Andere können ihr Traum-Gedicht und Hirn-Geſpunſt mit eben ſovil Evangeliſchen Farben vertünchen / als die Lutheraner ihre ſchwartze Mitternachts-Lehre / und Luderiſches Flader-Gedicht. Keine auß allen diſen neu-geheckten Winckel-Kirchen kan etwas beſonderes von Prætexten, und Schein-Gründen aufbringen / deſſen ſich nicht alle andere mit gleichem Recht berühmen / und bedienen können.

§. V.

Darum iſt es auch pur umbſonſt und vergebens / ja noch darzu höchſt unbillich und ungerecht / daß ihr ſowohl Reformierte / als Lutheraner / in euren *Inſtitutionibus* und *Syſtematibus* Theologicis, ſo bittere Klagen führet über eure eigene Religions-Verwandten / und zum Theil Stieff-Brüder / welche in offentlichen Schrifften bis dato nicht ohne Succeſs, euch den Hirten-Stab vollends gar auß den Händen geriſſen / und nichts als die Pfeiff gelaſſen / hingegen die Weltliche Herren zu abſoluten Häubtern der Kirchen gemacht haben. Dergleichen ſeynd zum Exempel: Der Schweitzeriſche D. Thomas ERA-

STUS,

STUS, der zu Baſel und Heydelberg docieret hat / und ſeine complices, die ihr Eraſtianos nennet. Die *LIBERTINI* Eccleſiaſtici, welche ſich von keinem Miniſterio, auch nicht von der Univerſali Eccleſia, ſondern allein von denen Leiblichen Machten etwas vorſchreiben/und einreden laſſen. Johannes SELDENUS, und COLEMANNUS, nebſt denen *Colemannianis* in Engelland. Hugo GROTIUS, Adrianus HOUTUYNUS, und die Remonſtranten / oder Arminianer in Belgio. Weiters Nicolaus VEDELIUS, Profeſſ. zu Franecker/ in ſeinem verhaßten Buch/ *de Epiſcopatu Conſtantini Magni.* Ludovicus MOLINÆUS (du Moulin,) Prof. zu Oxfort / in ſeiner *Paræneſi ad ædificatores Imperii in Imperio*, in ſeinem *Jugulo Cauſæ*, und anderen Tractaten. Lambertus VELTHUYSIUS von Utrecht. Juſtus Henningus BOEHMERUS, und Chriſtianus THOMASIUS, wie auch Johannes Laurentius FLEISCHER/ DD. zu Hall/nebſt anderen euren ſowohl Pſeudo-Politicis, als Theologaſtris: Welche alle eurer eigenen Außſage nach/ex Eccleſia ſpolium ac ludibrium Dominantium machen; Qui nullam penitus Poteſtatem Spiritualem Eccleſiæ datam agnoſcunt, ſed meram prædicationem, & ſuaſiones relictas Paſtoribus; qui officium Paſtoris omne in nudam pabuli ſubminiſtrationem, pedo ac tegimine caſſam convertunt, authoritatem poteſtatémque, & Jurisdictionem nullam niſi in

Civili

Civili Magiſtratu reſidentem, & ab eo clementer indultam admittunt: Jura Sacrorum ex Poteſtate Territoriali derivant; Excommunicationem & Abſolutionem eſſe partem Myſterii iniquitatis, & Papalis Tyrannidis reliquias clamant, &c. Einige gehen ſo weit / daß ſie ſagen: Magiſtratum Civilem intellectui imperare poſſe.

§. VI.

Der bereits erwähnte Adrianus HOUTUYNUS, ein Holländiſcher Juriſconſultus, führt in ſeiner *Politicâ Contractâ Generali*, und in denen *Notis* über dieſelbige / faſt gleiche Hypotheſes und Außdrücke / mit Hobbeſio und Spinoza ſelbſten. Ich will einen gantz kurtzen Conſpectum und Begriff davon geben / damit der Geneigte Leſer ſehe / wohin die Ketzeriſche Freyglaubigkeit auch bey ſonſt ehrbaren Leuthen verfallen kan / und ob dan einer Chriſtlichen Obrigkeit / oder Republique, in der That etwas mit ſolchen exceſſiven Schmeicheleyen gedienet ſey.

Houtuyni Lehr in *Notis ad Politicam Contractam. §. LXIII. ſeqq. pag. 134. ſeqq.* gehet kürtzlich dahin: Princeps Sacra regit ut profana externa. Religionem publicam facit quamlibet. Legislatio circa eam omnis ad eundem pertinet.

Summa Poteſtas non Leges tantùm proprias, ſed & Naturales, ut & Veteris ac Novi Teſtamenti,

ſtamenti, publicas facit, vimque publicam & robur in Civitate iis accommodat. Leges Divinas cùm Naturales tum poſitivas interpretatur, & doctrinæ controverſias judicat, eodémque judicio ſuo definitivò fidei articulos determinat.

Regulæ Chriſti & Apoſtolorum in Novo Teſtamentô manſerunt privatæ, (etiam quoad moralem obligationem;) donec ad fidem converſi Principes, eas ſibi recepêre, ſervaríque pro Legibus voluêre. *ibid.*

Ethnicis quóque Principibus Jus definiendarum Controverſiarum, inter Chriſtianos de Religione ortarum competit. *ibid. pag. 169.* Worinnen es auch Hugo *GROTIUS* lib. *de Jure Summarum Poteſtatum circa Sacra.* cap. V. §. 12. mit ihm hält / da er gleichfalls die Unglaubige Türckiſch- und Heydniſche Obrigkeiten / als rechtmäſſige Judices und Arbitros in denen Geiſtlichen Kirchen-Sachen / und Religions-Strittigkeiten der Chriſten / erkennet und annimmt. Es ſeye der Sultan / Groſſe Mogol / oder der Teufel auß der Höll / wans nur kein Pabſt und Biſchoff nicht iſt. O miſeros Exuſiolatras, quæ vos dementia cepit!

§. VII.

Das übrige / da er zum Beweiß ſchreitten will / ſchließt Houtuynus in folgende 8. Haubt-Aſſertiones ein:

1. Doctri-

1. Doctrina Chriſtianorum ab Imperantibus adipiſcitur publicam authoritatem. (Nicht nur quoad nos, ſondern auch quoad ſe.) *§. 64.*

2. Summi Imperantes Prophetis ipſis divinis authoritatem tribuunt publicam. *§. 69.*

3. Prophetarum Chriſti & Apoſtolorum præcepta & Regulæ non antè habuerunt vim obligandi, quàm Authoritas Imperantium eandem accommodaret. *§. 69. pag. 185. ſeq.* Da offenbahr iſt/daß er nicht nur von der Introductione und Defenſione Externâ Fidei redet/ ſondern auch von dem Firmamento und Valore Interno.

4. Paſtores & Doctores Eccleſiæ, Miniſtri, & Vicarii ſunt Principum atque Civitatis. *§. 65.* Eorum functio tota Imperio ſubjicitur; Ordinatio etiam Miniſtrorum Eccleſiaſtica Principibus competit, hique Sacerdotio per ſe ipſos fungi poſſent, ſi vellent. *ibid. pag. 140. ſeqq.*

5. Eccleſia eſt in perſonâ Principis, per quem etiam totus Populus loqui cenſetur. *§. 65. pag. 146.* Quod Principi placet, eſt placitum totius Eccleſiæ.

6. Principibus Summum Judicium definitivum & imperativum circa Dogmata Chriſtiana, & ipſos Fidei Articulos determinandos competit, ſi quidem pro talibus publicè habendi ſint. *§. 70. 71.*

7. Eccleſia & Civitas unum planè Corpus eſt. Imperantium Poteſtas in Eccleſiaſticam ac Civilem, ſive ſæcularem non rectè dividitur, ſed

ſed in unam eandémque, quæ Civilis eſt, coincidit. *§. 67. p. 157.*

8. Quas Doctrinæ Regulas, & Fidei Articulos ſervari Principi publicè judiciô ſuo interpretativo ac definitivo placuerit; Pro talibus publicè habendæ ſunt, iisque obedientia à ſingulis debetur. *§. 70. p. 197.*

Vid. Sam. de *PUFENDORF Animadverſion. in Houtuyni Politicam Contractam*, p. 221. ſeqq. Adami *RECHENBERG* Diſſert. *Hiſtorico-Politic.* part. II. diſſ. 21. *An cujus Regio, ejus ſit Religio?* *§.* 14. ſeqq.

§. VIII.

Was hält und ſpricht nun hiervon unſer Lutheriſche Machiavellus, Herr D. Pfaff? Ich waiß wohl/daß er in ſeinen *Inſtitutionibus Theologiæ*, in ſeinen *Originibus Juris Eccleſiaſtici*, ja auch in diſem ſeinem grindigen Unterricht wider die R. Catholiſche / ſehr in *Anarchiam Eccleſiaſticam*, oder vilmehr in Cæſaro-Papiam, und abſolutum Majeſtatis Imperium in Sacra incliniert. Doch aber / weil er ſonſten nicht will davor angeſehen seyn / als widerſpreche er der gantzen Lutheriſchen und Reformierten Kirch; So wird er müſſen bekennen / daß er auf die ob-angezogene Schwärmer und Novatores mit einander nichts halte/ am aller wenigſten auf die drey erſte / welche gar dem Faß den Boden außſtoſſen/ alles was Göttlich und Menſchlich/

natürlich und übernatürlich / im Himmel und auf Erden iſt / der Fleiſchlichen Herꝛſch-Sucht / und Gewaltſamen Tyranney aufopfferen / kurtz zu ſagen: GOTT ſelbſten denen Menſchen unterwürffig machen.

Und doch können ſie / trutz D. Pfaffen / und ſeinen Conſorten, zu Beſchönung und Inſinuierung / oder Recommendation ihrer Lehre / die hoch-trabende Frage aufwerffen: Ob auch eine einige Religion auf der Welt die Rechte und Vortheile der Weltlichen Obrigkeit ſo hoch erhöbe / und ihrem Staat ſo gemäß ſeye / als wie die ihrige? Und wan es darauf ankommt / daß ſie uns alſo herauß forderen: So haben ſie warhafftig über die gantze Chriſtenheit geſigt / es muß alle Welt verſtummen / und ihnen gewonnen geben.

Wiewohl leicht zu erweiſen wäre / daß eben diſe Authores mit ihren groben Flatterien, den rechten Grund aller Obrigkeitlichen Authoritæt, rechtmäſſigen Gewalts und Sicherheit / völlig zernichten / und in der That ihnen alles hinweg nemmen / da ſie ſo unaußſprechlich vil ſcheinen zu geben / und einzuraumen. Nempe & heic Arcus nimiùm intenſus rumpitur. Plures inſectans lepores, neutrum capit. Camelus cornua affectans, etiam aures amiſit. Welches wir in ſpecie bey denen Proteſtanten Lutheriſch- und Calviniſcher Faction, an ſeinem Orth bald deutlich ſehen werden.

§. IX.

§. IX.

Indeſſen erhellet darauß kürtzlich ſo vil/ daß mit dergleichen Frääglein überhaubt nichts außgerichtet / hingegen an unpartheyiſcher unintereſſierter Unterſuchung der lauteren Warheit vor GOTT/ und dem Gewiſſen/ alles gelegen ſeye; Dan ſonſten könten wir die gantze Sach mit einer einigen Gegen-Frag beantworten / und wett machen/ nemlich: Welche Religion die Rechte der Geiſtlichen Obrigkeit höcher erhöbe/ und dem Kirchen-Staat gemäſſer ſey? Und da hättens unſtrittig die Catholiſche gewonnen.

Solten die Waldenſer und die Wider-Täuffer fragen: In welcher Kirch und Religion die Freyheit und Privilegia deß Volcks gröſſer wären / und erhalten würden? So müßte man ihnen den Beyfall und Vorzug hierinnen geben; Und in gewiſſer Maaß auch dem Davidi BLONDELLO, ehemahligen Profeſſori zu Amſterdamm / welcher den berühmten Tractat *de Jure Plebis in Regimine Eccleſiaſticô*, herauß gegeben / und darinnen ſpecioſè defendieret hat / Plebi illud Jure Divinô ita competere, ut abalienare vel transferre nequeat.

Und ſo wird endlich ein jeder mit einem beſonderen Intereſſe aufgezogen kommen; Dan es iſt nichts ſo gar böß/man kan etwan

auf einer einigen Seiten auch was Gutes oder Vorträgliches daran finden / und auf die Bahn bringen: Gleichwie nichts auf Erden ſo vollkommen gut iſt / daß nicht in gewiſſem Abſehen und Regard, auch mit einigem incommodo Schwürigkeit oder Abgang verknüpffet wäre. Wiewohl wir noch gar nicht nöthig haben / auf dergleichen Außflüchten und Entſchuldigungen zu verfallen. Wir wollen unſern theuren Catholiſchen Glauben / Kirche / und Deroſelben Vorſteher noch dergeſtalt retten / und auf allen Seiten legitimieren / daß die Widerſacher uns noch Recht über Recht ſollen herauß ſchuldig ſeyn / und bleiben.

Das V. Capitel.

§. I.

Ehe und dan ich zu dem Haubt-Werck ſelbſten ſchreite / muß ich ein und andere Grund-Warheiten / die dahin immediatè und abſonderlich gehören / noch præſupponieren / und zum Vorauß ſetzen.

Die Erſte iſt: Daß die Religion überhaupt / der Grund / die Seele / und das Band aller Policeyen und Herrſchafften ſeye. Diſes wird zwar von einigen Neotericis, als Petro BÆLIO, und Chriſtiano WOL-

WOLFIO geläugnet/ welche den Atheiſmum gar nicht vor ein der Republique ſchädliches Crimen erkennen wollen; Es ſtehet aber ſehr leicht zu erweiſen/ wan wir betrachten/ daß eine Obrigkeit und Herꝛſchafft aufzurichten/ urſprünglich zwey Stuck erfordert werden: VIRES und JUSTÆ CAUSÆ, zulängliche Macht und Kräfften/ und über diß auch Rechtmäſſige Urſachen andere zu verbinden/und ihnen Geſätze vorzuſchreiben. Beyde gehören ordinariè zuſammen/ und müſſen einander die unzertrennliche Hände biethen/ wan die Herꝛſchafft recht beſtehen ſoll. Dieſes iſt ſo klar/ daß auch GOTT ſelbſten nicht HERR wäre über das Menſchliche Geſchlecht/ wan Er nicht diſe beyde Requiſita hätte. Und da ſonſten ein Menſch dem andern von Natur gleich/ und ununterworffen iſt; So müſſen neben der Gewalt den anderen zu zwingen/ und zu bändigen/ inſonderheit wichtige Urſachen darzu kommen/ warum er ſich ein beſonder Recht über andere ſeines gleichen anmaſſen/und ihnen zumuthen will/ daß ſie ihre freye Handlungen und Verrichtungen mehr nach ſeinem als ihrem eigenen Gutduncken und Wohlgefallen einrichten ſollen.

§. II.

Nun iſt ferners richtig und außgemacht/ daß ſowohl die genugſame Kräfften/ als die

rechtmäſſige Urſachen einer gebietenden Obrigkeit/ beyde einig und allein/ oder doch allermeiſtens von der Religion herkommen/ und darauf beruhen. Von denen *Juſtis CAUSIS* und *Motivis* anzufangen: So müſſen dieſelbige in allweg evident trifftig und dringend ſeyn / warum man von einer oder mehr Perſonen ſich im Gewiſſen ſoll verbinden laſſen; Warum man dieſelbe vor Heilig/in allen Stucken inviolabel,und unverletzlich halten / ihren Befelchen in unaußgeſetztem Gehorſam nachleben / ihre Perſon und Ampt mit beſtändiger Ehr-Furcht venerieren ſolle; Auch wo die äuſſerliche Leibliche Forcht entweder mangelt / oder nicht ſtarck genug iſt / jegliche Gemüther dahin zu vermögen/ und anzutreiben/zum Exempel: In heimlichen verborgenen Laſtern / in mächtiger Feinde Hilf/ in häftigen Affecten, ꝛc. da man der Zeitlichen Straff entweder entgehet / oder ſie verachtet / und gering hält/ ꝛc. Da müſſen dan zuraichende Bewög-Gründe/ und unwidertreibliche Urſachen vorhanden ſeyn / die das inwendige Hertz und Gemüth feßlen / und adſtringieren / an deren Beobachtung dem Menſchen heimlich und offentlich/in diſem und nach diſem Leben/ in Zeit und Ewigkeit gelegen iſt; Denen er durch keine Hinter-Liſt und Widerſpenſtigkeit/durch keine Menſchliche Hilf und Alliance, durch kein Complot noch deſperate Gewalt/

walt / durch keine eigene Einbildung und Willkur / auch durch den Todt ſelbſten nicht entfliehen kan.

Und diß iſt allein die von GOTT ſelbſt verlihene und beygelegte Authoritæt, ein geſchänckter Theil von ſeinem Dominio, und ſein Ebenbild / welches Er allen rechtmäſſigen Obrigkeiten angehänget hat: Alſo originaliter die Allerhöchſte Ober-Herꝛſchafft / und der ernſtliche Befelch unſers GOttes / ſein Wort und Will durch die Kirche deutlich geoffenbahret; Uberhaubt die heilige Chriſtliche Religion als die unbetrügliche Richt-Schnur deß Glaubens und deß Lebens aller Menſchen / und das einige Mittel der ewigen Glückſeeligkeit theilhafftig zu werden / hingegen zu entgehen der ewigen Verdammnus / und der ſtrengen Raache deß Richters / der nicht nur den Leib tödten / ſondern auch Leib und Seel verderben kan in die Hölle / da ihr Wurm nicht ſtirbet / und ihr Feuer nicht verlöſchet.

Ohne diß gilt kein Pactum, noch Juramentum, und hat weder Krafft noch Nachdruck / ob wir uns gleich Hundert mahl einem Anderen / als Herꝛn über unſere Handlungen / ja über Leben und Todt unterwerffen: Ohne diß iſt das trotzige und wanckelmüthige Hertz nicht zu bändigen / und ſeine wilde Regungen nicht zu zähmen: Ohne diß laßt ſich das Gewiſſen / ſo allein unter GOTT ſtehet /

nicht obligieren und anſtrengen: Ohne diſes/ſage ich/hat kein Obrigkeitlicher Gewalt keinen ſoliden Grund und Urſprung/ keine Fug und Gerechtigkeit/ keinen Nachdruck und Effect, keine ſtandhafftige Dauer und Sicherheit; Alles fällt und ſtehet mit der Religion.

§. III.

So vil von denen Juſtis Cauſis: Da man die Vorrechte und Regalien einer Hochen Obrigkeit zu behaubten/ gewiß wiſſen muß/ daß GOTT die Conſtitutionem Civitatum, & Summi in iis Imperii nicht nur adprobiert/ ſondern auch gebotten/ und eingeſetzt habe; Und von diſem ſeinem Willen eine deutliche Offenbahrung haben.

Die *VIRES* anbelangend/ ſo ſteiffen ſich ebenfalls auch diſe auf die Religion. Dan ſie entſtehen/ wan eine Menge Leuth ihre einzele Willen und Kräfften zuſammen vereiniget/ und einer gewiſſen Perſon oder Collegio unterwürfft/ vermittelſt eines unzerbrüchlichen Pacti und Juramenti, und alſo durch diſe Vereinigung ihrer Obrigkeit Macht und Stärcke gibt/ über alle dero Unterthanen zu herrſchen/ ſie mit Forcht und Zwang im Gehorſam zu erhalten/ zu ſchützen wider innere und äuſſere Unruhen/ Violenz oder Gefahr/und alſo den Zweck der Societæt mit hinlänglichen Mitteln überall zu beförderen.

§. IV.

§. IV.

Dan weil die Menſchen an und vor ſich ſelbſt von ſo gar unterſchidlichen Begriffen und Einſichten/Inclinationen und Gemüths-Neigungen ſeynd/ auch die meiſte entweder durch Trägheit oder Boßheit abgehalten werden/ das Gemeine Beſte zu ſuchen/ und zu befördern: So iſt unumbgänglich nöthig/ daß ſie alle zuſammen wie gedacht/ihre Willen und Kräfften vereinigen/ und veſt verknüpffen; Sich vorderiſt durch ein Pactum einmüthig verbinden/ Concives oder Mit-Bürger unter einander zu werden/ mithin zu diſem Ende ſich eines einigen gewiſſen Menſchen/ oder Senats Willen und Gutachten untergeben/ deme ſie unter Auftragung und Bedingung der Höchſten Vorſorge und Aufſicht über die allgemeine Sicherheit und Wohlſtand/ ihren Gehorſam/ Treu und Unterthänigkeit eydlich zu ſagen/ und angeloben.

Hierauß entſpringet ſo dan eine gültige und berechtigte Potentz oder Macht/ welche alle mit einander zu ehren/ und zu förchten haben/ nicht nur äuſſerlich/ ſondern auch im Hertzen innerlich; Nicht nur offentlich und gegenwärtig unter Augen/ ſondern auch heimlich im Verborgenen/ umb GOttes und deß Gewiſſens willen: Nicht nur auß Knechtiſcher Forcht der Bürgerlichen Straff/ die

man oft mit Liſt oder Gewalt ableinen / und hintergehen / oder in der Wutt gar negligieren kan / (weil man ohnedem ſterben muß / & qui mori ſcit, cogi neſcit:) ſondern vilmehr auß Religioſer Liebe zur Tugend / und Abſicht auf ſein ewiges Heyl / oder auch zubefahrende ewige Unglückſeeligkeit.

Zu diſem allem nun wird eine reine und heilige Religion unvermißlich erfordert / als Anima, Baſis, Vinculum & Firmamentum der gantzen Civilen Ordnung und Structur; Ohne welche Summus Imperans weder ſicheres Vermögen / noch Rechtliche Anſprach zu herrſchen beſitzet. Kurtz: Majeſtas eſt Imago & participatio Divini Dominii, quæ nititur expreſsâ delegatione DEI, firmâque & conſtanti ſubditorum perſuaſione de Juribus Summi Imperantis. Perſuaſio autem iſta ex Religione hauritur.

§. V.

Diſen Zweck alſo recht zu erlangen / taugt nicht eine jedwedere Religion in der Welt: Sondern nur die Jenige / welche genugſame Bewög-Gründe / und kräfftige Hilfs-Mittel an die Hand gibt / dardurch man zu einem Tugendhafften Pflicht-mäſſigen Leben angetriben / und von allen Laſtern nachdrücklich abgehalten wird: Welche in ihrer Glaubens-Lehre unfehlbar gewiß und veſt gegründet / in ihren Gebotten und Sitten hei-

lig

lig gerecht und gottſeelig iſt; Welche alles Gute beſt⸗moͤglichſt befoͤrdert / das Boͤſe aber auf alle moͤgliche Art hindert / und abſtellt: Auch uͤbrigens keine dem Staat oder Reich nachtheilige Principia und Meynungen nicht heget. Da wird erſt eine ſo zuſammen gefuͤgte / und in einander gerichtete Civitas, das jenige was ſie ſeyn ſoll und will / nemlich: Societas multorum hominum per pacta arctiſſimè inter ſe, quoad Voluntates & Vires, conjunctorum, ad communem omnium ſecuritatem & ſalutem.

Widrigen falls reviviſcieren taͤglich die Mala und incommoda Statûs Naturalis, da lauter Zwytracht / ſtuͤndliche ja augenblickliche Gefahr und Unſicherheit / Meineyd / Untreu und Gewaltthaͤtigkeit die Ober⸗Hand hat; Da ein Menſch deß andern ſein Wolff und Teufel wird / und ſich in der That zeiget / daß kein einig Thier ſonſt ſo wild und unbaͤndig / ſo vil ſchaͤdlichen Affecten und Laſtern ergeben iſt / als ein Menſch ohne Religion ſich ſelber uͤberlaſſen.

Wiewohl *Corrupta* Religio faſt gleiche und oft ſchaͤdlichere Wuͤrckungen hat / als *nulla* Religio. Hingegen je reiner und heiliger der Glaub / je mehr ſchafft er in dem Gemeinen Weeſen nutzen / wo ihm nachgelebet wird.

§. VI.

§. VI.

Von einer verderbten und diſſoluten Religion mögen wir eben das jenige ſagen/was der ſchon mehr-gedachte Samuel Baron von PUFENDORF, in ſeinem Buch *de Officio Hominis & Civis.* Lib. I. cap. IV. §. IX. von der gäntzlichen Irreligioſitæt und der Atheiſterey ſelbſten geſchriben hat/nemlich daß ſie lauter Unheyl in der Menſchlichen Geſellſchafft ſtüffte / wo nicht gar deroſelben Ruin und Untergang nach ſich ziehe. Die Wort ſeynd folgende: Religione remotâ, (*vel quod perinde eſt, in capitibus fidei & morum exitialiter corruptâ,*) Civitatum firmitas intrinſeca ſemper in incertô manet: ac ad Cives in officiô continendos nequaquam ſufficit metus *temporalis Pœnæ,* Fides Superioribus data ejúsque ſervandæ gloria, & Gratitudo, quòd ope Summi Imperii à miſeriis Statûs naturalis defendantur. Tunc enim revera locum habet: *Qui mori ſcit, cogi neſcit;* quippe cùm DEUM non metuentibus, nihil magis quàm Mors metui poſſit. Huic contemnendæ qui ſufficit, in Imperantes quævis tentare poteſt. Ut autem id VELIT, vix cauſa defutura eſt; puta ut v. g. declinet incommoda, quæ ſibi ab alterius Imperio videntur incumbere; aut ut ipſe potiatur commodis, quæ imperii poſſeſſorem comitantur. Præſertim cùm facile judicare poſſit, jure ſe id facere; vel quòd, qui in præſens rerum potitur, pravè Rem-

publi-

publicam videatur gerere, vel quòd ipſe longè meliùs imperaturum ſeſe ſperet. OCCASIO autem ad talia tentanda facile offerri poſſet, Rege vitam ſuam non ſatis cautè circumſepiente, (& quis tali rerum ſtatu *Cuſtodes ipſos cuſtodiet?*) vel multis conſpirantibus, vel Bello externo ingruente adſcitis in partes Hoſtibus.

Præterea CIVES ad Injurias mutuò inferendas futuri eſſent proniſſimi. Cùm enim in Foro Civili pronuncietur ſecundùm Acta & Probata; omnia ſcelera & flagitia, ex quibus Lucrum provenire aptum eſt, ſi occultè patrari, & ſine arbitris poſſunt, pro Dexteritate Ingenii, in qua placere ſibi quis poſſit, habebuntur. Nemo quoque opera Miſericordiæ aut Amicitiæ exercebit, niſi Gloriæ aut Emolumenti exploratâ ſpe. Ex quo & illud conſequitur, ut dum nemo in alterius Fide, remotis pœnis Divinis, ſolidam *Fiduciam* collocare poteſt, ſinguli perpetuo metu & ſuſpicionibus anxii vivant, ne ab aliis decipiantur aut lædantur.

Sed & tam Imperantes, quàm Subjecti parum proclives erunt ad præclara & glorioſa opera patranda. Nam *Imperantes* quidem omnia munia ipſámque Juſtitiam venalia habebunt, & in omnibus privatum commodum quærent cum oppreſſione Civium; à quorum rebellione ut ſibi ſemper metuent, ita ſuam ſalutem unicè in eo poſitam intelligent, ut iſtos quàm maximè enerves reddant. *Cives* contrà, oppreſſionem Imperantium formidantes, nunquam

non

non circumſpecturi ſunt occaſiones rebellandi; nec minùs tamen ipſi inter ſe diffident, ſéque mutuò formidabunt. Quin & CONJUGES, obortâ vel levi querelâ, ſe invicem ſuſpectabunt, ne veneno aut alio clandeſtino modô necentur. Par periculum à *Familia* imminebit. Cùm enim ſine Religione nulla quoque ſit Conſcientia, non facilè erit occulta ejusmodi ſcelera deprehendere, quippe quæ plerúmque per inquietudinem conſcientiæ, & Terrores in exteriora indicia erumpentes, produntur, &c. Bis hieher *Pufendorfius*, deſſen Diſcurs uns ins Zukünfftige wohl zu ſtatten kommen wird.

§. VII.

Mit ihm ſtimmet überein / was der Tübingiſche Dechant und Profeſſor D. Gottfried HOFFMANN, in der Fünften Diſputation ſeiner *Theologiæ Naturalis*, p. 70. ſeq. ſchreibet: Sine perſuaſione de DEO nulla Societas tuta, nulla Reſpublica firma eſſe poteſt. - - - - Sine Religione nullum eſſet Vinculum & frænum, quo homines ab occultis ad minimum flagitiis aut ſceleribus cohiberi poſſent. Et ſic mundus nihil aliud erit quàm merum Latrocinium, in quo nullum fas aut nefas, nullum Imperandi Jus, nulla obediendi obligatio; In quo Optimus erit qui Vaferrimus, Maximus qui Potentiſſimus. Nullo fræno continebitur Imperantium Licentia, & Subditorum Rebellio, ſuo

quis-

quiſque animo impunè ſerviet. Nemo mortalium, vel ad momentum tutus, aut ſecurus eſſe poterit á Vi, à Fraude, à perjuriô. à cæde, à ſanguine. In horas ſingulas omnia metuenda erunt. Sublato enim Divinitatis obice, quis fidei & innocentiæ dabitur locus? quid Licentiæ aut Violentiæ non patebit? Nam quoad *EDICTA HUMANA*, præterquàm quòd animum in melius mutare non poſſunt, ſed contrà eum reddunt vafrum, & in omnes fallendi artes intentum; quis dabitur Edictis Humanis locus, ſi ſublatô Numinis ſenſu, conſcientia Juſti & injuſti rationem omnem exuit?

So vil von dem Erſten *Præſuppoſito*, nemlich generaliter und in abſtracto von der Nothwendigkeit einer Gewiſſenhafften Religion/ zu Aufrichtung und Erhaltung eines Weltlichen Regiments.

Das VI. Capitel.

§. I.

DJe Andere allhier zu præſupponierende Grund-Warheit iſt diſe: Daß unſer Catholiſche Religion die Policeyen und Weltliche Herꝛſchafften nicht aufhöbe / ſondern vilmehr erhalte/ und beſtättige. Diſes ſolte zwar jederman ſo klar und offenbar ſeyn / als das Sonnen-

Liecht

Liecht an dem hellen Mittag. Doch das Zetter-Geſchrey der muthwillig blinden Kezer / nöthiget uns auch diſes mit überflüſſigen Beweißthümern und Zeugnuſſen zu behärten / umb zu verſuchen / ob ſie etwan dem deutlichen Augenſchein / wan man ihnen den Glauben ſelbſt in die Hand gibt / noch nicht weichen / und bey ſich Platz geben werden.

§. II.

Das Erſte Zeugnus ſoll mir geben unſer unſchätzbare Römiſche Catechiſmus / welcher auß Verordnung deß heiligen Concilii zu Trident / und vornemlich deß Allerglorwürdigiſten Pabſts PII V. außdruckentlichen Befelch iſt herauß gegeben worden. Diſer ſetzt und begreifft *Part. III. cap. V. p. 558.* unter denen Vättern / welche Jure Divino von Göttlichen Rechts wegen zu ehren / und zu förchten ſeynd / auch alle die Jenige / quibus aut Imperium, aut Magiſtratus, aut Poteſtas commiſſa eſt, qui Rempubl. gubernant. Und abermahl *l. c. pag. 563.* auf die achte Frag: Eſtne & Magiſtratibus Politicis Honor deferendus? Gibt er zur Antwort: Quod modò de Animarum Paſtoribus aſſeruimus, (die Red war von Pabſt und Biſchöffen /) idem de Regibus, de Principibus, de Magiſtratibus, & reliquis, quorum Poteſtati ſubjicimur, dicendum eſt. Iis verò quod Honoris Cultûsque & Obſervantiæ genus tribuendum ſit, Apoſtolus ad *Roman.* 13. latè explicat,

plicat, pro quibus etiam 1. *Timoth.* II. orandum eſſe monet. Et Divus *Petrus* 1. *II. cap.* ſubjecti, inquit, eſtote omni Humanæ Creaturæ propter DEUM, ſive Regi quaſi præcellenti, ſive Ducibus tanquam ab eo miſſis. Nam ſi quem eis cultum tribuimus, is ad DEUM refertur: habet enim Venerationem hominum Excellens Dignitatis gradus, quia Divinæ Poteſtatis eſt inſtar. In quo etiam DEI Providentiam veneramur, qui publici muneris procurationem eis attribuit, quibusque utitur tanquam Poteſtatis ſuæ Miniſtris. Nec enim hominum improbitatem aut nequitiam, ſi tales ſunt Magiſtratus, ſed Divinam Authoritatem, quæ in illis eſt, reveremur: ut, quod permirum fortaſſe videatur, quamvis in nos ſint inimicô infenſóque animo, quamvis implacabiles, tamen non ſatis digna cauſa ſit, cur eos non perofficioſè obſervemus. Nam & Davidis magna in Saulem officia extiterunt, cùm ei tamen eſſet offenſior, quod innuit illis verbis: Cum iis, qui oderunt pacem, eram pacificus. *Pſal.* 109.

Was könte ehrerbiethigers und favorablers vor eine / auch Tyranniſche und ungerechte Weltliche Obrigkeit gelehret werden / als eben diſes? Und hier haben wir den Mund / die Hand / und das Hertz deß heiligen Concilii nebſt ſeinem Ober-Haubt beyſammen / welche uns den Göttlichen Willen und Befelch getreulich vorhalten / und an unſer aller Seele legen. Gleiches ordnet und definiert

finiert auch das heilige *CONCILIUM* zu CO-STANZ/in der 8. und 15. *Seſſion*, de Divina inviolabili Poteſtate impiorum quoque ac Tyrannicorum Principum.

§. III.

Eben diſes heilige *CONCILIUM* zu TRI-DENT / erkennet *Seſſion.* 25. *Decret. de Reformat.* cap. 20. Die Principes Sæculares, beſonders die Catholiſche / vor ſolche / quos DEUS Sanctæ Fidei Eccleſiæque Protectores eſſe voluit. - - - - - Proptereáque admonet Imperatorem, Reges, Reſpublicas, Principes, & omnes & ſingulos, cujuscunque ſtatus & dignitatis extiterint, ut quò largiùs Bonis temporalibus atque in alios poteſtate ſunt ornati, eò ſanctiùs quæ Eccleſiaſtici Juris ſunt, tanquam DEI præcepta, ejúsque patrocinio tecta, venerentur. Wer nur ſeine geſunde fünf Sinnen hat/kan ſich leicht einbilden / daß es wider Ihro Päbſtlichen Heiligkeit / und der geſambten Catholiſchen Kirch eigenes Intereſſe, und Staats-Raiſon wäre / wan ſie ſolten der Weltlichen Obrigkeit/als ihrer Säug-Ammen und Beſchützerin Macht und Anſehen ſchwächen: au contraire ihr Wahl-Spruch iſt jederzeit geweſen: Gebt dem Käyſer was deß Käyſers iſt / und GOTT was Gottes iſt: Es ligt unſerem Heiligſten Vatter ſelbſt daran/ (ſo lieb Ihm ſein eigen von Chriſto auferlegtes Ampt iſt/welches Er dem HErrn

hält

hält und führt/) den Weltlichen Armb als ſein eigen Mit-Glid/ das an dem Leib der Kirchen unentbährlich iſt/ jederzeit zu maintenieren/ zu ſchützen/ und zu verthaidigen/ auch in allen Ehren herzlich und werth zu halten. Dan wan ein Glid leydet/ ſo leyden alle Glider mit; Und ſo ein Glid wird herzlich gehalten/ſo freuen ſich alle Glider mit. Ihr ſeyt aber/ (ſpricht Paulus,) der Leib Chriſti und Glider/ ein jeglicher nach ſeinem Theil. Und zwar ſo/daß ſie auf Erden unter einem ſichtbaren und ſterblichen Haubt ſtehen; Unter einem Aug/ das nicht ſagen kan zu der Hand/ich bedarff dein nicht: Und unter einem Haubt/ das nicht ſagen kan zu den Füſſen/ ich bedarff euer nicht. 1. Corinth. XII. 21. bis 27. Darum ſoll nicht Spaltung ſeyn in dem Leib/ ſondern die Glider gleich für einander ſorgen. ibid. v. 25.

§. IV.

Solches hat Weyland der Preiß-würdigſte Pabſt PAULUS III. in ſeiner *BULLA Indictionis S. Concilii Tridentini* offentlich erkannt und gepriſen/ wan Er die damahlige Aller-durchleuchtigſte Catholiſche Häubter und Potentaten alſo liebreich und bewöglich auf das bevorſtehende Concilium eingeladen: Supra autem dictos, *Imperatorem* ſemper Auguſtum, *Regémque* Chriſtianiſſimum, (die Er kurtz vorher Duo præcipua Chriſtiani Nominis Fir-

mamenta atque Subſidia nennte/) nec non cæteros *Reges, Duces, Principes,* quorum Præſentia, ſi aliàs unquam, hoc quidem tempore maximè Sanctiſſimæ Chriſti Fidei, & Chriſtianorum omnium futura eſt ſalutaris; Rogamus atque obſecramus per Viſcera Miſericordiæ DEI, & Domini noſtri JESU Chriſti, (cujus Fidei Veritas & Religio intus & extra graviter jam oppugnatur,) ut ſi ſalvam volunt Chriſtianam eſſe Rempublicam, ſi ſe Domino obſtrictos & obligatos pro maximis Illius erga ſe Beneficiis intelligunt, ne deſerant ipſius DEI cauſam & negotium, Ipſimet ad Sacri Concilii celebrationem veniant, in quo ipſorum Pietas atque Virtus communi Utilitati Salutique ſuæ ac cæterorum & temporali & æternæ plurimum eſt profutura, &c.

§. V.

Auf gleiche Weis haben ſich jederzeit alle andere HH. Päbſte einmüthiglich in Worten und Wercken declarieret: Die Weltliche Machten und Hochheiten/ auch zutheurſt in ihren Feinden und Verfolgern/ jedannoch vor Göttlich/ und aller Ehren würdig/ offentlich erkannt und außgeruffen. Alſo ſchreibt und bekennt LEO Magnus in ſeinem 38. Brief an den Griechiſchen Kayſer Marcianum, daß ſolcher von GOTT ſelbſten ſeye zu dem Reich ſeines Käyſerthums erwählet worden. Und in ſeinem 43. Send-

Schrei-

Schreiben an eben denſelbigen / bekräfftiget Er ſolches widerumb mit gleichlautenden Worten / und erkennet GOTT vor den Geber / Stüffter und Urheber ſeiner Herrſchafft. Dergleichen Worte Er auch in ſeinen allermeiſten übrigen Briefen an die auf einander folgende Käyſer Theodoſium II., Martianum, und Leonem I. Thracem, ſtäts gebrauchet hat.

So iſt ferner bekannt / was Pabſt GELASIUS I. in ſeinem an den Schismatiſchen und widerwärtigen Käyſer ANASTASIUM I. Dicorum abgelaſſenen fünften Brief / welcher auch denen *Decretis* einverleibt worden / *Part.* 1. *Diſtinct.* 96. *Can.* 10. *Duo ſunt.* geſchriben hat; Duo ſunt, Imperator Auguſte, quibus principaliter Mundus hic regitur, authoritas ſacra Pontificum, & Regalis Poteſtas: in quibus tantò gravius eſt pondus Sacerdotum, quantô etiam pro ipſis Regibus hominum in Divino reddituri ſunt Examine rationem, &c. Und wie die Worte ferner lauten / die man auch bey dem Cardinal Cæſare BARONIO *Tom.* VI. *Annalium ad Ann.* 494. *fol.*491. nachleſen kan.

Der heilige Pabſt GREGORIUS M. ſetzt in ſeinem zweyten Buch / im 61. Brief an Käyſer Mauritium folgende Wort: Poteſtas Dominorum meorum Pietati Cœlitùs data eſt ſuper omnes homines, &c. Und der mit einem Gregorianiſchen Geiſt begabte Pabſt NICOLAUS I. in dem Neunten Sæculo,

macht in ſeinem ſibenden Brief / an den degenerierenden Käyſer MICHAELEM III. diſe Anred: Nolite Præjudicium DEI Eccleſiæ irrogare. Illa quippe nullum Imperio Veſtro Præjudicium infert. Und weiter unten: Idem Mediator DEI & hominum, Homo Chriſtus JESUS, ſic actibus propriis & Dignitatibus diſtinctis officia Poteſtatis utriúsque diſcrevit, ut & Chriſtiani Imperatores pro æternâ Vitâ Pontificibus indigerent, & Pontifices pro Curſu Temporalium tantummodò rerum Imperialibus Legibus uterentur. Der Schluß / den Robertus Cardinal BELLARMINUS darauß macht / *Lib.* V. *de Romano Pontifice*, *cap.* 3. iſt kürtzlich diſer: Was Käyſer und Könige haben / das haben ſie von CHriſto: Niemand hat Macht über ſie in ihrer Sphæra, noch kan ihnen etwas hinweg nemmen / er muß dan mehr ſeyn / und gelten als CHriſtus selbſt. Ita Bellarminus l. c. der allen Ketzeren anders nichts iſt / als Bella, Arma, Minæ.

Nicolai *Epiſtol.* 7. *ad Michaël.* vid. apud *Gratianum* Decret. Part. 1. *Diſtinct.* X. c. 8. *Quoniam idem*; (ſub nomine Cypriani.) Et *Diſt.* 96. c. 6. *Cum ad verum.* So hat auch diſe und mehr dergleichen Brief geſammlet Severinus BINIUS, Theol. D. und Canonicus in Cölln / *Tom.* 2. *Conciliorum*, beſonders fol. 205. 318.

§. VI.

§. VI.

An den obgedachten Käyſer ANASTASIUM I. Dicorum genannt/welcher die Kirch und den Apoſtoliſchen Stuel häfftig verfolgte / lieſſen Drey Päbſt nach einander vile treuhertzige Erinnerungs- und Schutz-Schrifften ergehen / welche voll der gröſten Ehr-Bezeugungen seynd. Einer war GELASIUS I. deſſen wir ſchon Meldung gethan. Der andere ein Pabſt gleiches Namens Anaſtaſius, welcher nur 2. Jahr geſeſſen. Diſer ANASTASIUS II. ſchrib in cauſa *Acacii* Conſtantinopolitani, eines Ketzers / welchen der Käyſer foviert/ einen Brief an Jhn/ darin Er Jhn Vicarium DEI, einen Vice-GOtt nennet / und ſagt: Pectus Clementiæ Veſtræ Secretarium eſt publicæ Felicitatis, & per inſtantiam, (andere leſen Præſtantiam,) Veſtram, quam velut VICARIUM DEUS præſidere juſſit in terris, Evangelicis Apoſtolicisque Præceptis non durâ ſuperbiâ reſiſtatur, &c. vid. Petrus CRABBE, ein gelehrter Franciſcaner von Mecheln / in *Collectione Conciliorum Tom.* I. *fol.* 539. Cæſar BARONIUS Card. *Tom.* VI. *Annal. in Ann.* 497. *fol.* 527.

Der dritte iſt Pabſt SYMMACHUS, in deſſen *Epiſtola Apologeticâ*, an eben denſelben Käyſer/ ſtehet: Fortaſſis dicturus es, omni Poteſtati nos ſubditos eſſe debere. Nos quidem Poteſtates Humanas ſuo locô ſuſcipimus, donec

contra DEUM ſuas erigunt voluntates. Cæterùm ſi omnis Poteſtas à DEO eſt, magis ergo, quæ rebus eſt præſtituta Divinis. Defer DEO in nobis, & nos DEO deferemus IN TE. Apud *Baronium* Tom. VI. *Annal. ad Ann.* 503. *fol.* 568. & Melchiorem *Goldaſtum*, Lutheran. *Tom. III. Conſtitut. Imper.* fol. 615.

§. VII.

Pabſt GREGORIUS II. heißt ſeinen Feind den Käyſer LEONEM III. Iſauricum, das Haupt der gantzen Chriſtenheit: Quare verò tanquam Imperator & Caput Chriſtianorum, ſapientes non percontatus es? &c. in ſeinem *Dialogo de Sacris Imaginibus*, bey dem Baronio *Tom.* IX. *Annal. ad Ann.* 726. fol. 71. wie auch bey Philippo *à Vorburg*. Volum. IX. *Hiſtor. Romano-Germanicæ*, Ann. eod. p. 268. In ſolchem Verſtand nennte der Ertz-Biſchoff von Mayntz als Conſecrator den Käyſer CONRADUM Salicum einen Stadthalter Chriſti/ und ſprach zu ihm: Ad ſummam Dignitatem perveniſti, Vicarius es Chriſti! &c. Vid. *Wippo*, ein Geiſtlicher und Allmoſenier an dem Hof deß Käyſers Henrici III. in *Vitâ Conradi Salici*, pag. 427.

Noch magnifiquer läßt ſich in dem dreyzehenden Sæculo, (da der Päbſte Tyranney am höchſten ſoll geweſen ſeyn/) der Gottſeelige Pabſt GREGORIUS IX., gegen ſeinem bekannten Perſecutorem dem Käyſer FRIDERICO II.

RICO II. vernemmen. Die Worte hat auß dem Petro *de Vineis* excerpiert der Altorffiſche Profeſſor Jur. Canon. Joh. Chriſtoph. *Wagenſeil.* in Commentario *de Republica Norimbergenſi*, cap. 26. pag. 251. 252. Und Joh. Fridr. *Pfeffinger*, Academiæ Lüneburgenſis Inſpector & Profeſſ. Publ. in ſeinen *Notis* über Philippi Reinhardi Vitriarii *Jus publicum* Lib. I. *Tit.* IIX. §. 5. p. 906. Coronâ triplici coronaris, ſchreibt Gregorius an den Käyſer/ SICUT ET CHRISTUS extitit triplici Diademate coronatus, à Matre ſcil. à Novercâ, & à Patre. A Matre, ſcil. CORONA *GRATIÆ*, per quam IS infirmitatem noſtræ mortalitatis aſſumpſit. A Novercâ, CORONA *JUSTITIÆ*, per quam Genus Humanum, ſanguinis ſui pretiô, redemit. A Patre, CORONA *GLORIÆ*, quia ad Dextram ſuam Ipſum, in Regno Gloriæ ſuæ, collocavit. TU autem ſimiliter in Germaniâ coronaris à *Matre*, cujus lacte nutritus es, & feliciter educatus, Coronâ Gratiæ, quam non ex debitô Juſtitiæ, ſed ex liberâ Electione Principum, es aſſecutus. A *Novercâ* coronatus es in Liguriâ, (das war die Lombardiſche Crönung/) quæ ſolet aliquando Imperio novercari, Coronâ Juſtitiæ, quæ debetur Juris neceſſitate. Tertiò coronaris à *Patre*, ſcil. à Summô Pontifice, Coronâ Imperii, quæ eſt GLORIÆ, quæ TE omnibus Mundi Poteſtatibus anteponit, ut Gloriâ & Honore ſuper omnes Mundi Principes ſublimeris. &c.

E 5 §. VIII.

§. VIII.

Auf gleichen Schlag hielte Pabſt BONIFACIUS VIII. eine offentliche Oration in ſolemni Conſiſtorio zu Rom / in favorem deß Käyſers ALBERTI I. Auſtriaci, Anno 1303. deren Inhalt bey dem berühmten Hof-Rath und Polyhiſtore Hermanno *Conringio* in *Not.* ad *Lib. I. de Finibus Imperii, cap. 8. p. 44.* folgender iſt: Nota & ſcripta ſunt, quòd Vicarius JESU Chriſti, & Succeſſor Petri, Poteſtatem Imperii à Græcis transtulit in Germanos: ut ipſi Germani, i.e. ſeptem Principes, quatuor Laici, & tres Clerici poſſint eligere Regem Romanorum, qui eſt promovendus in Imperatorem, & Monarcham omnium Regum, & Principum Terrenorum. Nec inſurgat hìc ſuperbia Gallicana, quæ dicit, quòd non recognoſcit Superiorem; Mentiuntur: quia de jure ſunt, & eſſe debent ſub Rege Romano & Imperatore.

Dahin gieng auch Mens & Calamus deß Pabſts PII II., welcher Anno 1460. dem Käyſer Friderico III. zuſchrib: TU nobis, chariſſime Fili, primus occurriſti, non ſolùm cui tantum Munus (Supremi Ducis Belli adverſus Turcas,) ex Imperiali Officio debitum cenſeatur, ſed cui omnes Gentes parere, & ſubeſſe non dedignentur. Vid. Gottfrid Wilhelm von Leibnitz / Braunſchweig-

Lüneburgiſcher Geheimer-Rath / *Tom.* I. in *Codice Juris Gentium Diplomatico*, §. 2. pag. 421.

§. IX.

Wir ſehen hierauß / daß der Römiſche Stuel / und deſſen Allerhöchſte Beſitzer / ſo gar nicht geſinnet noch gewohnt ſeynd / andere Weltliche Thronen und Herꝛſchafften zu verkleinern / oder zu entunehren: Daß ſie vilmehr der gantzen Kirch mit ihrem Exempel in Ehrerbietigkeit zu vorgehen / und alle Glaubige in ihrem Gewiſſen dahin verbinden; Ja / ſo vil an ihnen iſt / die Weltliche Herren immer noch weit höcher erhöben / und mehr auß ihnen machen / als ſie würcklich ſeynd / und prætendieren: Alſo in Vergrösſerung und Verherꝛlichung ihres allgemeinen Anſehens bey der Welt / eher zu vil / als zu wenig thun.

Dem ſeye wie ihm wolle / ſo ſtimmen ſie einhellig darinnen überein / daß ſie zu Erhaltung und Außbreitung der Höchſten Authoritæt deß Brachii Sæcularis alles mögliche beytragen / und das Chriſtglaubige Volck nicht anderſt lehren / als daß ſolches inviolabiliter zu ehren / und zu förchten / auch von GOTT ſelbſten an ſeiner Stelle ſubſtituiert / und eingeſetzet ſeye. Soll nun ſolches bey allem Volck genugſamen Eindruck und Ingreſs finden: So müſſen in Warheit der Pabſt und die Biſchöffe eine Geiſtliche Authoritæt und

Juris-

Jurisdiction haben/ von deren wir unten weiters zeigen wollen / wie ſehr ſie dem Weltlichen Stand zu Gutem komme.

Wan wir erſt wolten die neuere *Bullas, Orationes Conſiſtoriales*, und *Brevia Apoſtolica* von Päbſtlichen Heiligkeiten an Käyſerliche und Königliche Majeſtäten gerichtet / durchgehen: So würden wir kein End an unſeren Zeugnuſſen finden. Was antiqui & medii ævi iſt / kan nachgeſchlagen werden bey dem Mont-Caſſiniſchen P. Angelo Maria Cherubini, in Magno Bullario Romano.

Es bleibt einmahl bey dem/ was der heilige GREGORIUS M. *lib.* 4. *Epiſtol.* 34. zu widerhollten mahlen an die damahlige Käyſerin *Conſtantiam Auguſtam* geſchriben hat: Veſtram Pietatem Omnipotens DEUS cum Sereniſſimo Domino, (*Mauritio*,) Univerſo Mundo præeſſe conſtituit, &c. GOTT allein erkennet vor den Urſprung aller Majeſtæten/nebſt anderen auch Pabſt AGATHO in *Litteris ad Conſtantinum* IV. und *Tiberium* III. im ſibenden Sæculo. Nicht weniger JOHANNES VIII. in *Oratione* tempore *Caroli Calvi* in Imperatorem eligendi, Ann. 876. habitâ. Vid. Petrus *Pithœus* de *Scriptoribus Rerum Francicarum*, p. 499. Nicolaus de CUSA, Cardinal. in *Concordantiâ Catholica*. lib. II. *cap.* 7. p. 310. 311. Confer. *Gratianus* (ex Auguſtino) *Diſtinct.* VIII. c. 1. *Quo Jure.* Item *Part.* 2. *Cauſ.* XI. *qu.* 1. Can. *Magnum.* 28. *Cauſ.* XXIII. *qu.* 5. Can. *Si apud.* 24.

§. X.

§. X.

Wie vil der heilige Stuel zu Rom von uralten Zeiten her / auch in Leiblichen Dingen / denen Chriſtlichen Reichen genutzet/ und ſich umb dieſelbige verdient gemacht/ wie geneigt und bereitwillig Er ſich jederzeit / Deroſelben Flor und Aufnahm zu beförderen / finden laſſen / auch wo Niemand ſonſt wolte / Ihnen mit hilfreichen Subſidiis, Rath und That beygeſprungen / überall Hauß-Ehr gerettet / und alles zum Beſten gelehret/ ꝛc. Das hat längſtens der gelehrte Presbyter in der Löblichen Congregatione Oratorii zu Rom/ Thomas BOZIUS Eugubinus in ſeinem opere *de Signis Eccleſiæ*, Tomo II. *Parte* I. & II. auß der Hiſtorie gründlich erwiſen / und außgeführt. Ich will derowegen/ umb ihne nicht ex charta in papyrum zu transſcribieren/ nur die General-Titul kürtzlich hieher ſetzen / und das übrige auf den Authorem verweiſen.

Papæ ſummum ſtudium in tuendis Catholicorum Regnis, probatur 1. Ex Precibus pro Regum & Regnorum Catholicorum conſervatione Ejus juſſu fuſis. *Tom.* II. *part.* 1. *pag.* 608.

2. A repudiatis in Bellô, Hæreticorum, & Chriſti hoſtium auxiliis. *ibid. p.* 608. *ſeq.*

3. Ab iisdem etiam adverſus hæreticos repudiatis. *ibid. p.* 610.

4. Quia

4. Quia nullus Papa in acie pugnâſſe, aut enſem ſtrinxiſſe eſt viſus. *p. 610. ſeq.*

5. A Ditione ſuâ, cum potuiſſet, nunquam dilatatâ. *ibid. pag. 611. 613.*

6. Quòd nullis armis, quæ poſſidet, comparârit. *p. 612.*

7. A nullis Regnis per ipſum ſubverſis, ſed pace ubivis conciliatâ, ictis procuratisque Fœderibus ſaluberrimis. *p. 612. usque ad 619.*

8. Quia Religioſos Militum Ordines, ad aliorum fines cuſtodiendos prorogandósque, inſtituit. *p. 620. ſeqq.*

9. Nulla Regna tam diuturna, ut quæ Papæ paruerunt. *p. 624.*

Speciatim: Quanto Studiô Summi Pontifices Romanum Imperium ſervandum curarint. *ibid. p. 629.* Quanto Orientale, *p. 636.* Quanta pro Imperatoribus effecerint, & Horum malefacta in Papas. *p. 634.* Quot & quanta Græcis præſtiterint. *p. 648.* Merita S. Sedis de Occidentali Imperio. *p. 649. ad 655.*

Amor & cura Germanorum, de tuenda ſtabiliendáque inter eos Imperii dignitate. *Tom. II. part. 1.* p. 656. 660. *Part. II.* p. 1137. Item *part. I.* p. 707. 708.

Pontifices diu multúmque vexati à Germanis quondam Imperatoribus, invicto tamen amore eosdem ſunt proſecuti. *Part. I. p. 664.*

Germani Imperatores quamdiu Pontificiam Sedem impugnarint. *p. 668. 669.* Quot Anti-Papas adverſus legitimos PP. conſtituerint, &

aliàs

aliàs quoque ſacra jura violaverint. *p. 673.* Quoties Exercitum adverſus Summos Pontifices Romam duxerint. *p. 676.* Quoties Romam vaſtarint. *p. 679.* Papas expulerint. *ibid.* Damnarint ac depoſuerint. *p. 677. 678.* Et tamen Regnum quàm ſtudiosè & Benevolè iisdem Germanis à Papa conſervatum & amplificatum, omiſſa omni, quæ in promtu ſæpe fuiſſet, vindictâ. *Tom. II. part. 1.* p. 679. 681. 699. 715. 718. *Part. II.* p. 793. 1171. 1172.

Germanis quoties Italorum copiæ à Papâ adverſus hoſtes miſſæ. *Part. 1.* p. 706.

Germanorum Regum Schismata, quanto ſtudio à Papis compoſita. *p. 711. 712.* Gregorius IV. ipſemet in Galliam proficiſcitur, ad pacem inter Ludovicum Pium, & Filios pangendam. *Part. 1. p. 681.* Eodémque mittit Ravennatem Archi-Epiſcopum. *p. 682. &c.*

Germani clades olim paſſi, ad trecenta vel quadringenta Virorum millia, nunc multò cultiores & fortiores, nullam ſimilem ſtragem experiuntur, nec metuunt, ex quo Papæ obedire cœperunt. Olim ſervi & captivi aliarum gentium, nunc dominantur ipſi, &c. *Tom. II. part. II.* p. 1113. 1122. 828.

LEO III. Papa, poſtquam Carolum M. Romæ in Imperatorem coronavit, publicè ſpectante populô Ipſum voluit adorare, (renitente tamen ac prohibente id Imperatore:) Id ex *Aimoinô* refert & approbat Thomas *Bozius*, Tom. II. *part. II, lib.* 20. *cap.* 5. *pag.* 769.

§. XI.

§. XI.

So vil iſt gewiß/daß der Fromme Pabſt LEO III. bey nahem ein *Martyr Politicus* Imperialis Honoris & Poteſtatis geworden / indem Er ſich dem Rebellierenden Volck/ welches die Käyſerliche Gewalt an ſich reiſſen wolte/in dem Tumult häftig widerſetzte/ welches zu End deß 799. Jahrs geſchehen. Dan da hat / wie bekannt/ der aufrühriſche Pöbel den eyfrigen Pabſt Leonem von dem Pferdte geſchmiſſen / nackend außgezogen/ und umb das eine Aug gebracht. Worüber der Pabſt den damahligen König in Franckreich CAROLUM M. zu Hilf geruffen / und als Er auß der Stadt verſtoſſen ward/ zu Ihme ſeine Zuflucht genommen: Welcher auch Leonem bald wider eingeſetzt/die verübte Frevel-That nachdrücklich gerochen/und in dem folgendem 800. Jahr zu Rom ein ſcharpffes Blut-Gericht gehalten. Welches Gelegenheit gab/daß diſer König noch ſelbiges Jahr/ auß ſchuldigſter Danckbarkeit/in der Chriſt-Nacht zum Käyſer außgeruffen/und an dem folgenden Chriſt-Tag von dem Pabſt Leone ſolenniter gecrönet wurde. Weilen ohnedem die bedrangte Kirch damahls ſonſt keine Hilf von dem weit entfernten Orientaliſchen Käyſerthum/welches darzu unter der Gynæcocratie der Irene ſtunde / zu hoffen hatte. Vid. Johann Hübners Hiſtoriſche Fragen/

1. Buch

1. Buch von Italien / quæſt. 19. pag. 52. Melchior Goldaſtus von Haimensfeld / de Monarchia Imperii Romani, Tom. I. fol. 9. da er die Worte deß *Eutropii*, eines Longobardiſchen Prebyters, umb das Jahr 900. erzehlt / welcher einen Tractat de Juribus ac Privilegiis Imperatorum geſchriben. Uber diſe führt auch Joh. Fridr. *Pfeffinger*, in Notis über *Vitriarii* Jus Publ. *Lib.* I. *Tit.* IV. §. 36. p. 360. 361. eine groſſe Anzahl alter und neuer Authorum an / die ſolchen Verlauff unanimiter bezeugen. Johannes AVENTINUS *lib.* 4. *Annal. Bojor.* ſetzt noch hinzu / daß Pabſt LEO deß CAROLI M. Bildnus in der Kirche hab auffſetzen / und offentlich verehren laſſen / indem alle die vorüber giengen / ſich davor bücken / und die Knye beugen mußten. Conf. R. P. Carl von Kreutzen / S. J. in der Dedication ſeines Unverthaidigten Luthers.

§. XII.

Es bleibt alſo unſtrittig wahr: So wenig Ihro Päbſtliche Heiligkeit ſich von Dero eigenen Gewalt und Hirten-Ampt etwas nemmen / und abbrechen können: Eben ſo unmöglich iſt es auch / ſo ſehr lieffe es Dero eigenen Stand / Ampt / und Beruff / ihren eigenen Geſätzen / Lehren / und Grund-Reguln / die Sie offentlich profitieren / der allgemeinen Wiſſenſchafft / Herkommen / und Erfahrung / ja der Natur ſelbſten zuwider;

Wan dieſelbige der Weltlichen Könige/ und Civil-Obrigkeiten Macht oder Anſehen kräncken/ und ſchmählern ſolten.

Sie erkennen nicht nur ſelbſten/ ſondern lehrens auch die gantze Kirche/ inculcierens und ſchärpffen es nebſt der geſambten Hochwürdig- Biſchöfflichen und Prieſterlichen Cleriſey dem Volck GOttes ein/ daß beyderley Rechte/ und Gewalt von dem Allerhöchſten GOTT eingeſetzet/ und geſtüfftet worden/ daß alle beyde in ſeinem geſchribenen und hergebrachten Wort Sonnen-klar enthalten/ und fundieret ſeynd. Diſes Göttliche Wort iſt die einige Norm und Richt-Schnur ſeines Oberſten Lehr- und Richter-Ambts/ daran Er ſich hält/ und verbunden bekennet/ und wider welches er keinen Außſchlag geben/ noch Urtheil fällen kan.

Wan derowegen jemahl ein Römiſcher Biſchoff jrgend einem Käyſer oder König ein Leyd oder Unrecht zugefüget hätte; (welches doch in Ewigkeit nicht zu erweiſen ſtehet/ und niemahl geſchehen iſt/ noch geſchehen wird:) ſo wäre das pur ein Perſonal-Fehler in ſeinem eigenen Privat-Leben/ Wandel/ und Converſation, dergleichen Petrus und Johannes, und andere vom Geiſt GOttes getribene hoch- erleuchte Propheten und Apoſtel auß Menſchlicher Schwachheit auch begangen. Aber nichts dergleichen haben weder diſe noch jene jemahl die Kirche offentlich

zu lehren begehret / noch derſelbigen Ampts und Authoritæts halber / von GOttes oder Rechtswegen zu glauben/und anzunemmen auferleget. Welches die Herren Theologi nennen / *publicè & judiciàliter ex Cathedrâ pronunciare*, ſo man von dem übrigen allzeit diſtinguieren kan.

Die geringe Zweifels-Knotten und Einwürffe/welche hierbey vorfallen/ bleiben vor jezo außgeſetzt/ und bis auf das Dritte Buch verſpahrt.

Das VII. Capitel.

§. I.

ZU mehrer Uberführung unſerer Stirnloſen Ketzer/ wollen wir noch ein und andere emphatiſche Zeugnus von anſehlichen Catholiſchen Lehrern und Scribenten einhollen; Nicht von Weltlichen Redneren / Rechts-Gelehrten / oder anderen in Politicâ Litteratura berühmten Männeren/ welche etwan partheyiſch vorkommen möchten: Sondern von Clericis & Religioſis, denen die Widerſacher ſolches am allerwenigſten zutrauen/und von dem Gegen-Theil die meiſte Schuld geben.

Da führet nun billich den Reyhen der Engliſche Doctor und heilige THOMAS Aquinas, welcher 2. *Sententiarum Diſt.* 44. *quæſt.* 2. *artic.* 4.

artic. 4. in reſponſ. ad *4. Object.* den Außſpruch gibt: Dicendum, quòd Poteſtas Spiritualis & Sæcularis utraque deducitur à Poteſtate Divinâ. Et ideò in tantum Sæcularis Poteſtas eſt ſub Spirituali, in quantum eſt ei à DEO ſuppoſita, ſcilicet in his, quæ ad ſalutem Animæ pertinent: Et ideò in his magis eſt obediendum Poteſtati Spirituali, quàm Sæculari. In his autem, quæ ad Bonum Civile pertinent, eſt *MAGIS OBEDIENDUM POTESTATI SÆCULARI*, quàm Spirituali, ſecundùm illud Matth. 22. Reddite quæ ſunt Cæſaris, Cæſari, &c. Vid. *ibid.* q. 2. *art.* 2. Conferatur Ejusd. *Summa Theologiæ*, 2. 2., *quæſt.* 104. *Art. 6. Concluſ.* Cùm per fidem Chriſti firmetur magis quàm tollatur Juſtitiæ Ordo, neceſſarium eſt, ut Chriſti fideles Sæcularibus Poteſtatibus ſubjiciantur, &c.

§. II.

Diſem fügen wir bey den heiligen Franciſcum SALESIUM, Weyland Biſchoffen zu Geneve, und Intimum deß Pabſts Clementis VIII. welcher *Epiſtola* 48. *lib.* 7. in der Lateiniſchen Uberſetzung ſchreibt: Reges, ac Summi Principes ſupremam in temporalibus Dominationem habent, in qua nec Romanus Pontifex, nec Eccleſia aliquid penitùs ſibi tribuunt, nec ipſos propterea ſibi obnoxios eſſe volunt. Adeò ut Pontifex ſit Supremus Paſtor, & Pater Spiritualis: Rex verò Supremus Princeps, ac Dominus temporalis. Unius Autho-

ritas alteri non adverſatur, imò mutuam ſibi ferunt opem. Pontifex enimverò & Eccleſia feriunt illos anathemate, & ut Hæreticos execrantur, qui Supremam Regum ac Principum Authoritatem negant: Reges autem ſuo illos Gladio feriunt, qui Romani Pontificis & Eccleſiæ impugnant authoritatem: aut ideò illis parcunt, ut interim ad emendationem ac ſubjectionem adducantur.

§. III.

Wie eyfrig der Hoch-verdiente Cardinal Rob. BELLARMINUS, die Weltliche Obrigkeit wider alle ihre Feinde und Läſterer verfochten/iſt auß ſeinem gantzen Buch *de Laicis*, ſonderheitlich vom 3. bis aufs 12. Capitel/ zur Genüge bekannt. *Cap. III. §. 1.* nennet er ſie DEOS, quia locum DEI tenent. Und *Cap. XI.* ſub initium ſpricht er: Lex Civilis non minùs obligat in Conſcientiâ, quàm Lex Divina. *§. 3.* Eſt participatio Legis æternæ DEI. Und weiters *§. 16. ibid.* Licet Poteſtas & Lex Politica dicantur Temporales ratione Objecti, quia verſantur circa temporalia & externa; tamen in ſe res ſunt ſpirituales, &c. *§. 17.* Lex Politica obligat ad pœnam æternam, non ut eſt Lex hominis, ſed ut eſt Lex Miniſtri DEI. Qui enim Miniſtrum DEI offendit, ſimul etiam DEUM ipſum offendit.

Diſe Lehre der Catholiſchen Kirch hat auch Martinus BECANUS, Weyland è S. J.

 Theo-

Theologiæ D. und Prof. zu Wienn / Mayntz / und Würtzburg / gegen die Wider-Täuffer gründlich behauptet / und vindiciert in ſeinem überall beliebten *Manuali Controverſiarum*, Opp. p. 1540. ſeqq. da der letſte Beſchluß von dem Dritten Capitel genugſam anzeigt / wie nach der Römiſch-Catholiſchen Lehre / auch die böſe unartige Regenten / welche ungerechter Weis ihre Macht mißbrauchen / jedannoch ſollen und müſſen in allem Gehorſam und Unterthänigkeit umb GOttes willen reſpectieret werden / da es nemlich heißt: Sic potiùs ratiocinandum: Poteſtas Politica, ſicut etiam Eccleſiaſtica, à DEO ordinata eſt. *Rom.* 13. Ergo licita & uſurpanda eſt. Quamvis igitur multi abutantur hac poteſtate, non ideò poteſtas mala eſt, ſed illi qui abutuntur, mali ſunt. Nec ſubditi minùs tenentur obedire Principi malo quàm bono, qui non debent reſpicere Mores Principis, ſed Poteſtatem, quam A DEO habet. Quò ſpectat illud ex *Petr.* II. 18. Subditi eſtote in omni timore Dominis, non tantùm bonis & modeſtis, ſed etiam dyſcolis.

So erweiſet und behaubtet er auch *Part. II. Opp. Tract. III. pag.* 230. *ſeq.* wider die *Walden-ſes* und *Anabaptiſtas* zumahl / wie auch wider *Joh Calvinum*, welcher *Lib.* 4. *Inſtitut.* cap. 10. ſtatuiert / daß die Weltliche Menſchen-Geſätze nicht im Gewiſſen verbinden / das Gegen-Theil; Und ſagt mit anderen Doctoribus, D. *Thoma* Aquinate, Dominico *Soto*, Franciſco

Suarez,

Suarez, und übrigen: Hanc Poteſtatem condendi Leges Civiles obligantes in conſcientiâ, (queis Divini Juris eſt, ut obtemperemus, wie vorher ſtehet/) propriâ Authoritate habent illi OMNES & SOLI, qui in ſuis Regnis ac Provinciis habent Supremam Jurisdictionem Temporalem: tales ſunt Imperator, Reges & Respublicæ liberæ. Daher ſagt er *pag. ſeq.* daß ihr Poteſtas nicht nur temporalis ſey/ſondern auch SPIRITUALIS, ratione Obligationis in Conſcientia coram DEO, cui jure Divino teneamur obedire, &c. quòd Princeps in condendis Legibus utatur Authoritate DEI, ex *Rom.* XIII. 4. *Proverb.* VIII. 15. Und daß es nicht einmahl in ſeiner Macht ſtehe/ ein Geſätz zu geben/ und doch die Gewiſſen der Unterthanen nicht dahin zu verbinden/ und anzufeßlen in foro Divino. So gar heilig/ Göttlich/und unveränderlich iſt der Fürſten Authoritæt, daß auch Sie Selber nichts darvon vergeben können: Dan derſelben ihr Grund und Wurtzel iſt nicht auf Erden/ſondern im Himmel.

Widerumb/ wie ſicher und profitabel iſt nicht vor Groſſe Herren die Lehre eben diſes BECANI, welche Er ex communi & recepta ſententiâ, *Part.* II. Opp. *Quæſt.* LXIV. *de Homicidiò*, pag. 469. und *Opuſculorum Tom. I. Op.* 12. *aphoriſ.* 9. *pag.* 895. mit anderen defendieret: Qui eſt Tyrannus rationе adminiſtrationis, i. e. qui cum ſit verus Princeps, tyrannicè tamen admini-

 mini-

miniſtrat, quærendo potiùs privata Commoda quàm publica, onerando Rempublicam injuſtis Exactionibus, vendendo Officia Judicum, &c. non poteſt à ſubditis interfici, UT DEFINITUM EST IN CONCILIO CONSTANTIENSI *Seſſ.* 15. Ratio eſt, quia verus & legitimus Princeps, etſi Tyrannicè regat, MANET tamen SUPERIOR: Ergo Subditi debent illi obtemperare, & non interficere: (wie ſonſt der Ketzer Brauch geweſen:) niſi fortè ob neceſſariam Vitæ ſuæ defenſionem. Hinc olim Apoſtoli hortabantur novos Chriſtianos, ut in rebus licitis obedirent Principibus Ethnicis, tanquam Superioribus, tametſi eſſent maximi Tyranni, utpote qui Eccleſiam perſequerentur, & ad impietatem cogerent, ut patet *Rom.* 13. & 1. *Petr.* 2. & alibi.

§. IV.

Wo iſt jemahl ein einiger Catholiſcher Lehrer eines anderen Sinns geweſen / als der Andächtige und Gelehrte Dominicaniſche Doctor Theologiæ, *Vincentius CONTENSON*, in ſeiner *Theologia Mentis & Cordis, Tom.* I. *Lib.* V. *Diſſertatione præambulâ. cap.* 2. *fol.* 328. 329. da er unter vilen anderen ſchreibt: Regum Poteſtas in ſuo ordine SUPREMA eò eſt firmior, quò Primatus ille (Romani Pontificis) eſt certior. Etenim dum Papa tanquam Eccleſiæ Caput univerſas ſibi ſubditas Oves docet, non magis Politicam Regum

Poten-

Potentiam minuere, quàm ſuam Spiritualem infringere poteſt; quia utraque peræquè à DEO ſtabilita, peræquè à Traditione recepta eſt. - - -

Ille idem, qui absque ullis limitibus dixit Petro: *Paſce Oves meas!* non minùs edixit: *Reddite, quæ ſunt Cæſaris, Cæſari!* Qui prædicavit, Gentes ſibi electas, ut per os ſuum audirent Verbum Evangelii, & crederent; non minori ſolicitudine inculcavit: Subjecti eſtote omni humanæ Creaturæ propter DEUM, &c. - - - Si quid ergo circa Regum Poteſtatem pronunciare voluerit Pontifex, ad illius profectò Verba ſuam definitionem exigere tenebitur, cujus vices gerit, Chriſti Servatoris: illius veſtigiis inſiſtet, cujus occupat ſedem. - - - - Commiſſo ſibi gregi veríſque præcipiet Catholicis, reddere omnibus debita; cui tributum, tributum; cui vectigal, vectigal; cui timorem, timorem, &c.

Scit nimirum Romanus Antiſtes, quòd, quemadmodum nullus Catholicorum gregi incorporatus cenſendus eſt, qui ejus juſſibus non paret, quem Chriſtus æternus Paſtor & Epiſcopus Animarum, orbi Chriſtiano ſine diſcretione præfecit: ita Chriſtiani nominis indigni ſunt, qui Regum Imperium & Juſſa contemnunt. - - - Scit Pontificiam & Regalem Poteſtatem in ſuo quámque genere & ordine eſſe SUPREMAM; & quòd, ſicut Authore *Ennodiô Ticinenſi*, Romanæ Sedis Præſulem ſuo ſine quæſtione DEUS reſervat arbitrio, (caſibus Hæreſis aliíſque in Sacris Canonibus memoratis, exceptis,) quia,

inquit, B. Petri Apoſtoli Succeſſores Cœlo tantùm debent innocentiam: ita etiam, authore *Irenæo* lib. 5. cap. 24. Cujus juſſu homines naſcuntur, eodem & juſſu Reges conſtituuntur. Scit denique Apoſtolum non dixiſſe: Non eſt *Potens*, niſi à DEO: ſed, non eſt *Poteſtas*, niſi à DEO: quia tanquam bona colenda Poteſtas eſt etiam in Præfecto non bono.

§. V.

Noch ein Pathetiſch Teſtimonium fällt mir in die Hand von einem Recentiori, der villeicht noch bey Leben iſt / R. P. Franciſco REINZER, *è Soc. Jeſ. Philoſophiæ Doctore* und *Profeſſore* zu Lintz / welcher in ſeiner *Meteorologia Philoſophico-Politicâ, Diſſertat.* XI. *quæſt.* 1. *Concluſione Politicâ* ſub *figur. 68. pag. 234.* alſo perorirt: Sacratus eſt Principum Vertex, unctus in *ORGANUM DEI.* Hominum Rector ac Caput, tantum excellit homines, quantum homines bruta. Artifex eſt communis Boni, Arbiter publicæ felicitatis. Ejus humeris DEUS impoſuit Orbem, *VICARIUM* fecit ſuæ Providentiæ, Virgam Ei tradidit Juſtitiæ Syngrapham, & Fulmina ſubminiſtravit, ut jaciat in reluctantes. - - - - MONTES inter homines Principes eſſe quis neget? ſunt enim ex hominibus toto vertice ſupra. Sicut pro omnibus, ſic præ omnibus eminent Faſtigia mortalium. *DIVINITATIS* ſunt *STATUÆ*, Vitales Reipublicæ Spiritus, Aurea *NUMINIS SIMULA-*

MULACRA, humani generis Excubiæ, ex hominibus Primi, *SECUNDI POST DEUM.* Hæc Spirantia Divinitatis Ectypa, cùm mera in ſubditos Viſcera ſint, ſicut contemnere Sacrilegium, ita irritare improbitas eſt. - - - - - Irritare *DEI INTERNUNCIOS*, eſt flabellum igni addere, aut Ætnæ januam pandere, ut graviùs erumpat. - - - - Hos qui exaſperat, offendit *LIBEROS JOVIS.* Anima populi capútque hominum, Sidus generis humani, & *UMBRA DEITATIS*, nonne Reverentiam exigit, & Majeſtatem explicat? Quantum intereſt inter *ANIMUM*, & fecem corporis: ille Divinus, iſtud ſqualidum. Quantum inter *CAPUT* & pedes: illud ſenſuum metropolis, mentis Capitolium; hi oneri & ſolo nati. Quantum inter *SOLEM* & minutas Plejades: ille Oculus mundi, totius jubaris penus; iſtæ infidæ & luminis avaræ. Tantum differt Rex à ſubdito, Princeps ab homine vulgari. In hunc conjicere contumelias, ſcelus; Majeſtatem irritare, crimen eſt, &c.

Wan diſer / oder ein anderer Geiſtlicher Pater, den ich bis daher producirt hab / * die Weltli-

* Wo es die Zeit litte / oder die Noth erforderte / könten noch hinzu gethan werden Wilhelmus von OCCAM, das Haubt der Nominalium, und Franciſcaner-Provincial, weyland *Doctor invincibilis* genannt / im 14. Sæculo, in

Weltliche Fürſten und Herꝛn nicht hoch genug erhöbet/ und verehret: So muß mans nur vollends gar zu ewigen GOttheiten machen / und der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit ſelbſt adjungieren.

Das

in *Deciſionibus Octo Quæſtionum*, quæſt. 1. & 2. p. 325. bis 339. Item in Tract. *de Eccleſiaſtica & Civili Poteſtate.* HINCMARUS, Ertz-Biſchoff zu Rheims/der in dem 9. Sæculo ſo vilen National- Conciliis beygewohnet hat / *De Poteſtate Regia & Pontificis.* cap. 7. Johannes von PARIS, ſonſt auch *Joh. de Poliaco* genannt/ ein Dominicaniſcher Doctor und Profeſſor Theologiæ, zu Ende deß 13. Sæculi, in Tract. *de Poteſtate Regia & Papali.* pag. 117. Theodoricus de NIEM, Biſchoff zu Cambray, im 15. Sæculo, in *Præfatione* Operis *de Privilegiis ſeu Juribus Imperii.* Occam abermahl in *Dialogo de Juribus Imperii Romani.* Tract. II. *Lib.* 1. *cap.* 25. & 26. pag. 896. Eines Theils auch MARSILIUS Menandrinus von Padua, Sæc. 14. in *Defenſore Pacis*, Part. II. *cap.* 5. Und noch vil andere Catholiſche Authores, welche *Goldaſtus* in ſeiner Monarchiâ Imperii Rom. geſammlet/wie auch *Pfeffinger* gleich in *Præfatione* Operis citati, ſelbſt allegieret hat.

Hieher gehört Epiſtola PAULI, Weyland Biſchoffs zu Pamiers / (Apamiarum) an den Käyſer *JUSTINIANUM*, mit diſer Uberſchrifft:

Das VIII. Capitel.

§. I.

Auß dem bißherigen fließt nun vor ſich ſelbſten das Dritte Suppoſitum: Daß der Römiſche Pabſt keine Weltliche Monarchie/weder über die gantze Welt/noch über die Chriſtenheit prætendiere / ja als Pabſt

ſchrifft: Piiſſimo & Sereniſſimo Totius Orbis poſt DEUM Domino, Flavio Juſtiniano, reliq. Vid. *Collectio Conciliorum* Petri CRABBE, *Ord. S. Franciſc.* Tom. II. fol. 12. b.

BELLARMIN. *de Laicis. cap. 3. ʃ. 1.* Si Principes vocantur Dii, quia locum DEI tenent, non poteſt reprehendi munus Principum, niſi reprehendatur DEI ipſius munus. *Cap. 6. ʃ. 1.* Politica Poteſtas eſt immediatè á DEO. *ʃ. 2.* Hæc Poteſtas eſt de jure naturæ, non enim pendet ex Conſenſu hominum; nam velint nolint, debent regi ab aliquo. *ʃ. 4.* Poteſtas Principum in genere conſiderata, & etiam de Jure Naturæ & Divino, nec poſſet genus humanum etiamſi totum ſimul conveniret, contrarium ſtatuere, nimirum ut nulli eſſent Principes vel Rectores. *ʃ. 6.* Poteſtas hæc in particulari, eſt à DEO, mediante Conſilio, & Electione humanâ, &c. Conf. omninò S. THOMAS Aquin. *Opuſc. 20.* Thomas WALDENSIS *Lib. 2. Doctrinalis Fidei. cap. 81. ſeqq.* usque finem Libri.

Pabſt und Jure Divino, gar keine Irꝛdiſche Herꝛſchafft und Jurisdiction habe / oder verlange.

Hierüber haben ſich unſere Herren Theologi wider die Proteſtierende Prædicanten längſtens haiſer geſchryen; Und dannoch bringen ſie ihren alten / ſo oft außgepeitſchten Lügen-Kram immer wider aufs Neue zu Marckt. Adamus TANNERUS, ein berühmter Theologus von der jenigen Hoch-Löblichen Societæt, welche gewiß dem Apoſtoliſchen Stuel zu Rom nirgend zu kurtz geſchehen laſſen / noch von deſſen Rechten und Intereſſe das geringſte vergeben / erklähret ſich deutlich hievon in *Dioptrâ Fidei.* Lib. 3. qu. 2. cap. 8. p. 863. „Belangend den Weltlichen Gewalt deß Römiſchen Pabſts / ſo „ſich eigentlich und directè auf die Weltliche Güter und Gerechtigkeiten erſtrecket; „Hat ſelbigen gleich Anfangs der Römiſche „Pabſt nicht gehabt / ſondern iſt Ihme von „Chriſtlichen Käyſeren und Potentaten / für„nemlich dem Conſtantino und Carolo M. ge„geben / und mitgetheilet worden.

Pag. 864. fährt er fort: „Daß aber die „Prædicanten uns Catholiſchen ins gemein „diſe Meynung zuſchreiben / als wan nach „unſerer Meynung dem Römiſchen Pabſt „auch ein allgemeiner Primat zugeſchriben „würde / dardurch Er zu einem Weltlichen „Haubt und Potentaten über die gantze

„Kirche

„Kirche geſetzet würde: Thun ſie uns hie-
„rinnen unrecht/iſt auch nicht wahr/daß ſich
„die Römiſche Päbſte eines ſolchen Weltli-
„chen Politiſchen Gewalts vor oder zu di-
„ſer Zeit jemahls angemaſſet haben. Wie
„davon weiter zu leſen Bellarminus *Lib.* V.
„*de Pontifice.* cap. 4. *

Pag. 954. „Es iſt eine groſſe Unwahr-
„heit/ daß ſich der Römiſche Pabſt jetzt
„gleichſam eines Weltlichen Käyſerlichen
„Gewalts unterfange/ wie es die Prædi-
„canten an gemeltem Orth deuten. Dan
„diſer Gewalt/ſo Er über die gantze Kirchen/
„und

* BELLARMIN. l. c. Cap. II. *Papa non eſt Dominus totius mundi.* Cap. III. *Papa non eſt Dominus totius Orbis Chriſtiani.* Cap. IV. *Papa non habet ullam temporalem Juriſdictionem directè.* Was aber die Poteſtatem Temporalem Indirectam anbelangt/ diſe wollen wir in dem Dritten Buch ſobriè explicieren/ und zeigen 1. Daß es kein definierter Glaubens-Articul. 2. Daß ſie jedannoch in der Kirche GOttes unentbährlich nöthig ſeye/ und ſehr viles zu dem Vortheil der Catholiſchen Obrigkeiten über alle andere beytrage. 3. Daß die Proteſtanten in ihrer Kirche etwas weit ärger und gefährlichers haben/ als Hundert ſolche Poteſtates indirectæ auch zu theurſt in ihrem Exceſſu und Abuſu ſeyn können.

„ und alſo über die Römiſchen Käyſer hat/ „ iſt kein Weltlicher/ſondern Geiſtlicher Ge„ walt/ ſo das Geiſtliche/ und der Seelen „ Seeligkeit antrifft/ ꝛc.

§. II.

GREGORIUS II., ein heiliger Pabſt/ ſchrib ſelbſten alſo an den Käyſer LEONEM Iſauricum: Eccleſiæ Præpoſiti ſunt Pontifices à Reipublicæ negotiis abſtinentes: Et Imperatores ergò ſimiliter ab Eccleſiaſticis abſtineant, & quæ ſibi commiſſa ſunt, capeſſant. Und in einem anderen Brief an eben denſelbigen: Quemadmodum Pontifex introſpiciendi in Palatium poteſtatem non habet, ac Dignitates Regias deferendi; ſic neque Imperator in Eccleſias introſpiciendi, & Electiones in Clero peragendi, &c.

Eben das bekannte in dem 12. Sæculo, Pabſt ALEXANDER der III. Lib. 2. Decretal. Gregor. Tit. 28. cap. 7. *Si duobus. §. Denique.* (Extra *de Appellationibus.*) als Er gefragt wurde: Ob man auch von einem Weltlichen Richter an Ihn gültig appellieren könnte? Worauf Er geantwortet: Tenet quidem in his, qui ſunt noſtræ Temporali Juriſdictioni ſubjecti: in aliis verò ſecundùm Juris rigorem credimus non tenere. Und widerumb *Decretal. Gregor. Lib. IV. Tit. XVII.* cap. 7. *Cauſam.* (Extra *qui filii ſint legitimi.*) ſpricht Er: Nos attendentes, quòd ad Regem pertinet, non ad

Eccle-

Eccleſiam de talibus Poſſeſſionibus judicare, ne videamur Juri Regis Anglorum detrahere, &c.

Alſo auch INNOCENTIUS der III. umb das Jahr 1198. Lib. IV. *Decretal. Gregor* cap. 13. *Per Venerabilem.* Tit. 17. *Qui filii ſint legitimi.* lehret: Pontificem ſolùm in Patrimonio Eccleſiæ plenam habere in temporalibus Poteſtatem, in aliis verò Regionibus non item. Und gleich daſelbſt: Cùm Rex ſuperiorem in temporalibus minimè recognoſcat, - - - - in eo per ſeipſum non tanquam Pater cum filiis, ſed tanquam Princeps cum ſubditis, potuit diſpenſare, &c. Iſt alſo kein Wunder/ daß Pabſt PIUS II. an König CAROLUM VII. in Franckreich / diſe kluge Liebs-volle Erinnerung überſchriben hat: Unum à Te petimus, Chariſſime Fili, ut Sedis Apoſtolicæ detractoribus ſemper non credas, multa illorum paſſionibus tribuens.

§. III.

Wir wollen noch etliche obvia ex Jure Canonico in transcurſu kürtzlich mitnemmen. *Gloſſa* in cap. 8. *Quoniam.* Diſtinct. 10. ad verbum *Diſcrevit*; Cùm ergò Poteſtates iſtæ (Imperialis & Papalis,) ſint diſtinctæ, eſt hìc argumentum, quòd Imperium non habetur à Papa, & quòd Papa non habet utrumque gladium. Nam Exercitus facit Imperatorem, ut 92. *Diſt.* legimus, & Imperium à ſolo DEO habetur, ut *Cauſ.* 23. *quæſt.* 4. *cap.* 45. *Quæſitum.* &c. Alio-

quin ſi ab ipſo haberetur, licitè appellaretur in temporalibus ad ipſum, quod prohibet Alexander, & dicit, quòd illa non contingunt ſuam Juriſdictionem, *Extra* de Appell. *Si duobus.* & Extr. *Qui filii ſint legit.* Item Eccleſiæ ſolvunt tributum Imperatori, ut ii, q. i. *Magnum.*

Eadem *Gloſſa* in c. *Quemadmodum.* in Verbo *Invidia.* Cauſ. 24. q. 1. Papa eſt Succeſſor Petri Piſcatoris, non Auguſti Imperatoris. *Decret. diſtinct. XCVI. Rubric. Can. 6.* Nec Imperator Jura Pontificis, nec Pontifex Jura Regia uſurpat.

C. 41. *Nos ſi.* Cauſ. 2. q. 7. in *Appendice:* Notandum eſt, quòd duæ ſint perſonæ, quibus mundus iſte regitur, Regalis videlicet & Sacerdotalis. Sicut Reges præſunt in Cauſis Sæculi, ita Sacerdotes in Cauſis DEI. Regum eſt corporalem irrogare pœnam; Sacerdotum, Spiritualem inferre vindictam. David ergò etſi ex Regali unctione Sacerdotibus & Prophetis præerat in cauſis Sæculi, tamen ſuberat eis in cauſis DEI. Unde Reges à Prophetis & Sacerdotibus inungebantur, & eorum oblatione peccata Regum expiabantur. Sicut ergo Ozias à Domino leprâ percuſſus eſt, quia Sacerdotum Officia uſurpare voluit: ſic Sacerdotibus & Prophetis Regum uſurpare officia non licuit. Nathan ergo Propheta, cùm Regem redarguit, ſuum eſt executus officium, in quo erat Rege ſuperior; non uſurpavit Regis officium, in quo erat Rege inferior, &c.

Cauſ.

Cauſ. XXXIII. quæſt. II. c. 6. Inter hæc: Sancta DEI Eccleſia gladium non habet niſi Spiritualem; non occidit, ſed vivificat.

§. IV.

Nichts anders will der oben angezogene Biſchoff Theodoricus de NIEM, welcher etlicher Päbſte Geheimer-Secretarius zu Anfang deß 15. Sæculi geweſen / in ſeinem Tract. *de Schismate.* (edit. Norimberg. Ann. 1532.) *lib. III. cap. 7.* Quòd Imperium principaliter & immediatè pendet à DEO, ſicut Eccleſia ſeu Eccleſiaſtica Poteſtas, patet per rationes evidentes. - - - - Fatuè & adulatoriè loquuntur illi, qui dicunt, quòd Papa ſeu Eccleſia duos habeat gladios, ſcilicet ſpiritualem & temporalem, cùm in Evangelio Petro dictum ſit: *Converte gladium tuum in vaginam.* Verſteht ſich / *Jure Divinô,* ex Chriſti inſtitutione ac delegatione, quatenus eſt Papa & Epiſcopus Eccleſiæ Univerſalis. Ein anders iſt / was Er *Jure Humano* in ſeinem einzelen Diſtrict und Territorio vor ſich beſitzet / wordurch niemand kein Eingriff geſchihet. Dan da bleibt allzeit wahr / was *Caſpar SCIOPPIUS* in *Syntagmate de Anti-Chriſto* pag. 64. geſchriben: Romam modernam nullum prorſus Regnum habere ſuper Reges Terræ de jure.

Confer. Franciſcus de VICTORIA, *Theol. Profeſſ.* zu Salamanca, *Relection.* 1. *quæſt.* 6. und Tract. de *Poteſtate Eccleſiaſticâ.* quæſt. 2. FE-

LINUS SANDEUS, ein Canoniſt von Ferrara umbs Jahr 1500. / in c. *Cum non liceat.* col. 6. num. 11. verſ. *Contrariam partem.* Extr. de *Præſcriptionibus.* Nicolaus SANDERUS, Prof. Theol. zu Löven / de *Viſibili Monarchia Eccleſiæ.* lib. 2. cap. 4. *Thomas de Vio*, oder Cardinal CAJETANUS, in *Apologiâ.* cap. XIII. ad 6. Petrus PALUDANUS, General-Vicarius deß Dominicaner-Ordens / de *Cauſis Poteſtatis Eccleſiaſticæ.* Albertus PIGGHIUS *Campenſis*, in *Aſſertione Hierarchiæ Eccleſiaſticæ*, lib. 5. Johannes DRIEDO, Doct. Prof. und Canonicus zu Löven / *de Libertate Chriſtiana. lib. II. cap.* 2. Thomas WALDENSIS, Provincial deß Carmeliter-Ordens in Engelland / in ſeinem *Doctrinali antiquitatum Fidei Catholicæ. art.* 3. *cap.* 76. *ſeqq.* Der Cardinal und Biſchoff Joh. von TURRECREMATA, *lib.* 2. *Summæ. cap.* 113. *ſeqq.* Und vile andere / welche von denen Recentioribus ins gemein nicht nur allegieret / ſondern auch approbieret werden.

§. V.

Die Neuere will ich deſſentwegen mit Stillſchweigen übergehen / weil man Proteſtantiſcher Seits ſich beredet / ſie ſeyen entzwiſchen klüger und vorſichtiger worden / daß ſie nun diſſimulieren / und mit verſtellter Höflichkeit zudecken / was man vor Zeiten frey offentlich herauß geſagt. Allein wer die Catholi-

tholiſche Kirch nur von weitem ein wenig kennet / der waißt ſchon / daß es darinnen nicht der Brauch iſt / in Religions-Sachen zu ſimulieren / und den Mantel nach dem Wind zu hencken; Noch auch von dem Alterthum abzuweichen / und alle 50. oder 100. Jahr eine andere Glaubens- und Regiments-Form in die Kirche einzuführen. Mit nichten. Semper Eadem.

Und über das alles / die Recentiores mögen heut zu Tag ſo favorabel und gelinde Saiten aufziehen als ſie wollen / ſo können ſie es nicht beſſer machen / als diſe ihre Veterani, die wir bereits zu unlaugbaren Zeugen dargeſtellet haben; Und zwar ex illa ætate, da nach der Ketzer Boden-loſen Geſchwätz / die Weltliche am ſchlimmſten ſollen daran geweſen ſeyn.

§. VI.

Seynd ſchon einige vormahls in Erhöhung der Zeitlichen und Weltlichen Macht deß heiligen Apoſtoliſchen Stuels / umb etwas zu weit gegangen: So ware ſolches nur eine Privat-Meynung etlicher weniger Lehrer und Scholaſticorum, welche damit keine Glaubens-Bekanntnus im Namen der Kirch ablegen konten / noch wolten / und machen hier ein oder zwey Schwalben noch lang keinen Sommer. Auf Seiten der übrigen Catholiſchen ſahe man ſolches an / eines

Theils als einen kleinen wohl-gemeynten Exceſſum ihrer Complaiſance, und Devotion gegen der Curia Romana, deren in der That nichts ſonderliches damit gedient war: Andern Theils glaubte man nicht ohne Grund/ daß diſer Streitt mehr Speculativiſch/ als Practiſch ſeye/ auch mehr Logomachie, und Wort-Gezänck/als momentoſe Wichtigkeit/ und realer Einfluß in die Regierung/und Geſellſchafftliches Leben der Menſchen/ darhinter ſtecke. Wie ſich dan beſagte Authores ſelbſt alſo explicieren/ daß ſie gleich mit der anderen Hand widerumb geben/was ſie mit der einen wegzunemmen ſchinen/ und dardurch weder der Kirche etwas Neues zuwachſet/ noch dem Weltlichen Policey-Stand etwas Nöthiges abgehet.

Dan zum Exempel: Was ſolte wohl diſer Unterſchid Groſſes außtragen/ wan der Eine ſagt: GOTT verleyhe denen Königen ihre Gewalt und Herrſchafft/ vermittelſt deß Pabſts; Der Andere: Vermittelſt deß Gemeinen Volcks. Wan der Eine die Einſicht/ und Beurtheilung eines Chriſtlichen und heylſamen Regiments/der Kirche/ als Mutter aller Recht-Glaubigen; Der Andere aber denen Unterthanen zuerkennt/ und vorbehält/ ꝛc. Jene/ wie weit ſie auch deß Pabſts Weltlichen Gewalt extendieren/ geſtehen dannoch ein/ daß Könige und Fürſten rechte Principal-Beherꝛſcher ihrer Reiche

und

und Landen/nicht nur Vicarii und Pro-Reges ſeyen. Daß der Römiſche Pabſt nicht befugt ſeye/ Ihre Reiche und Regalien unter jrgend einem Vorwand an ſich zu ziehen/ſondern ſolche Jura ſambt dero Gebrauch/Würde und Execution Ihnen nothwendig überlaſſe; Auch nicht einmahl dieſelbe auf einen Anderen transferieren könne/ auſſer in dem Fall/ da Andere ſolches dem Volck der Unterthanen ſelbſt zugeſtehen/ und erlauben/ nemlich in caſu Tyrannidis intolerabilis, wan ſie offenbahre Feind der Kirchen/ und deß Reichs worden ſeynd/ und alſo ihre Perſon bereits ſelbſt abgelegt haben. Von diſem aber ein mehrers in dem *III.* Buch.

§. VII.

Zuvor ermelte obligeante Herren lehren und bekennen mit anderen Catholiſchen/ daß/ was Seine Heiligkeit der Römiſche Pabſt in der Allgemeinen Kirche iſt/das ſeye ein jeglicher Biſchoff in ſeiner Diœces, und Particular-Kirchen. Gleichwie aber nun Niemand ſagen kan/ daß ein jeder Biſchoff/ als Biſchoff/und Jure Divinô, in ſeiner Stadt oder Provinz/da Er die Geiſtliche Auffſicht/ und Gerichtbarkeit außübet/ zugleich auch prætendiere / den Weltlichen Regiments-Stab zu führen: Alſo kan das eben ſo wenig/in Anſehung deß Allerhöchſten Biſtums und Hirten-Ampts über die Chriſtenheit/

von dem Römiſchen Pabſt geſagt werden. Das Zeitliche und Leibliche muß ſich zwar in allweg richten nach der Geiſtlichen Seelen-Wohlfahrt / über welche die Biſchöffe walten / und wachen / auch in ſo fern manchmahl etwas indirectè, und per accidens, in jenem diſponieren können / wo ſonſten GOttes Ehr und das Himmelreich Noth leyden würde / mithin auch conſequenter das gantze Gemeine Weeſen in Gefahr und Schaden lauffen müßte: Vid. S. THOMAS Aquin. *2. 2. quæſt. 40. art. 2.* Sonſten aber haben ſie vor ſich ſelbſten keinen eigenen Weltlichen Armb / noch Zeitliche Jurisdiction, es ſeye dan ſolche von Käyſeren oder Königen ſelbſt Ihnen frey- und gutwillig geſchäncket worden. Welches zu thun / Sie ja alles Recht und Vollmacht gehabt haben.

§. VIII.

Ferners geſtehen diſe Authores ein / was *Bellarminus loc. cit.* wider die Weltliche Monarchie deß Pabſts / über andere Chriſtliche Potentzien / urgieret / nemlich: Chriſtus non abſtulit, neque aufert Regna iis, quorum erant; nam Chriſtus non venit deſtruere ea, quæ benè ſe habebant, ſed perficere; Ergo quando Rex fit Chriſtianus, non perdit Regnum terrenum, quod jure obtinebat, ſed acquirit novum Jus ad Regnum æternum. Alioquin obeſſet Regibus Chriſti beneficium, & gratia naturam deſtrueret.

Et

Et confirmatur ex hymno SEDULII, quem tota Eccleſia publicé canit: (welchen auch obgenannte Doctores mitſingen/ und D. Luther überſetzt hat in dem Lied: Was fürchſt du Feind Herodes ſehr / ꝛc.)

Hoſtis Herodes impie,
Chriſtum venire quid times?
Non eripit mortalia,
Qui Regna dat cœleſtia.

Hat nun CHriſtus/da Er ein ſichtbarliches Kirchen-Haubt/und Geiſtlicher König noch auf diſer Welt war / dem alle Gewalt gegeben worden im Himmel/ und auf Erden / doch damit denen Irrdiſchen Königen damahls nicht den geringſten Eintrag/ noch Schaden gethan; Wan ſie auch gleich allesambt nebſt ihren Unterthanen/ die Chriſtliche Religion angenommen hätten: Wie vil weniger thuet ſolches ſein Stadt-Halter/der nichts hat / als was Er von CHriſto empfangen/und nicht einmahl ſo vil/wie Chriſtus noch in ſeiner Sterblichkeit als ein Menſch beſeſſen hat. Diß exprimieret Bellarminus abermahl *L. V. de P. R.* cap. 4. *§. ult.* mit folgenden Worten: Adde, quod neque habet Pontifex omnem Poteſtatem prorſus, quam habuit Chriſtus ut Homo mortalis. Ille enim, quia DEUS & Homo erat, habuit quandam Poteſtatem, quam dicunt Excellentiæ, per quam præerat tam fidelibus, quàm infidelibus;

Papæ autem ſolùm Oves ſuas, i. e. fideles commiſit. Præterea Chriſtus poterat Sacramenta inſtituere, & miracula facere propriâ authoritate, quæ non poteſt Pontifex. Item poterat abſolvere à peccatis ſine Sacramentis, quod Papa non poteſt. Solùm ergo Pontifici illam Poteſtatem communicavit, quæ puro homini communicari poterat, & quæ neceſſaria erat ad gubernandos ita fideles, ut ſine impedimento vitam æternam conſequi poſſent. Mit einem Wort: Multis limitibus ac terminis à Chriſto & Apoſtolis circumſcriptam.

§. IX.

Es iſt bekannt / daß vormahls Käyſer THEODOSIUS in dem 35. Canone: *Quicunque litem.* Cauſ. 11. q. 1. dem Pabſt und Biſchöffen aufgetragen/daß ſie auch alle Weltliche Händel und Strittigkeiten/die man vor Sie brächte/ſchlichten möchten/ und daß diſe ſo wohl als die Kirchen-Sachen / zu ihrem Höchſten Tribunali gehörten. Confer. ibid. *Can.* 36. *Et Codex Theodoſianus* Lib. 16. Tit. de *Epiſcopali Judicio.* L. 1. quæ repetitur *Lib. 6. Capitul. c. 281.* Diſen Canonem haben der Römiſche Pabſt/und die Biſchöffe ſelbſt einmüthiglich abgeſchafft / und offentlich declariert/daß der Gottſeelige Käyſer ſolches auß Andacht/und nicht auß Schuldigkeit gethan habe. Wie man gleich darneben auß der *Gloſſa* erſihet. Ja ſie geſtatten auch Niemand

keine Inſtanz, noch Appellation in dergleichen Sachen; Auſſer wan die Weltliche Herren und Richter etwas unter ſich gar nicht außmachen/ noch zu End bringen könten; Wan zum Exempel der eine Theil nicht wolte Juſtiz adminiſtrieren/ oder der Andere abſolutè nicht gehorchen/ oder man ſonſten nicht könte Weltlicher Seits zurecht/ und übereinkommen: Da erlaubet erſt der Pabſt der Kirchen Urtheil und Entſcheydung anzuflehen/ aber nicht anderſt/ als entweder per modum *Compromiſſi in Arbitrum*, oder *per viam Correctionis Fraternæ* und *Admonitionis de Officio ſuo*, wie Pabſt INNOCENTIUS III. außdrucklich lehret *Decretal.* Lib. 2. cap. 13. *Novit*, de *Judiciis*. Und cap. *Per Venerabilem*. Extra: *Qui filii ſint legitimi*. So gar verlangt der Pabſt denen Weltlichen Herren keinen Eingriff zu thun/ daß Er vilmehr ihre eigene allzu freygebige Offerten außſchlägt/ und förmlich darwider proteſtieret.

§. X.

Was derowegen auf ein und andere Flatteurs, oder wenigſtens in formulis loquendi, das Beyhl zu weit werffende Scribenten ankommt: Diſe/ wo ſie anderſt nicht in puren Worten varieren/ dringen dem Pabſt wider ſeinen Danck und Verlangen/ ſolche Jura auf/ die Ihm gantz überflüſſig/ und nichts nütze seynd/ die Er auch/ ſo lang die Welt ſtehet/ niemahl

niemahl gebrauchen/und exercieren kan/noch will. Sein Geiſtlicher Hirten-Stab iſt zulänglich genug/ den Endzweck ſeines Ampts in der Kirch zu erhalten/ und Krafft deſſen vermag Er ſchon alle ſeine Schäflein dahin zu obligieren/ daß ſie auch ihr Zeitliches und Leibliches/ nach dem einig nothwendigen Heyl ihrer Seelen/ zu Verherꝛlichung deß Göttlichen Namens/ und Aufnahm ſeiner heiligen Kirch/gern einrichten und accommodieren/ wenigſtens demſelben damit nicht hinderlich und zuwider ſeyn/ welches ja keines Weegs geſchehen ſolle.

Was darüber iſt/ das iſt/ Communi Doctorum judicio, wie das fünfte Rad am Wagen; Und ſchließt man darauß zwar ihr devotes und Ehren-ergebenſtes Gemüth/es erkennet ſich aber Niemand daran gebunden; Noch läßt mans der Catholiſchen Kirch/welche unnöthig und unverſchuldter Weis leicht dardurch verhaßt/und ſchwartz gemacht werden kan/ zuſchreiben/ oder aufrupffen.

Wer wolte alle Privat-Außſprüche und Complimenten verantworten? wan man ſie nach dem rigore dialectico examinieren will/ und nach eines Jeden Intereſſe auf die Gold-Waag legen. Hat mans doch denen Weltlichen Herren auch ſo gemacht/ wie wir bereits oben in dem VI. und VII. Capitel vernommen haben. Da man zwar mehr das gute Gemüth/wie vil es nemlich ſolchen Monarchen

narchen wünſchte/ und gönnte/ und worzu es Sie würdig und tüchtig erkennet / nebſt der Superioritate Dignitatis & Ordinis, anzuſehen/ und zu ſchätzen hat. Solche Meynung hat es ohne Zweifel/ wan der ehemahlige Teutſche WIPPO, ein Geiſtlicher Cantzler und Almoſenier deß Käyſers HENRICI III., in ſeiner Zuſchrifft oder Dedications-Brief an Ihn/ vor dem Lebens-Lauff *Conradi Salici*, diſe Anrede gemacht hat: Glorioſiſſimo Imperatori, Henrico III. Regi, ad Pacem & Bellum idoneo, Hujus Orbis Domino Dominantium, Wippo D. G. Presbyter, Vitam Illuſtrem, &c. wie ſolches Büchlein bey dem D. Joh. PISTORIO, *Eccleſiæ Vratislavienſis Præpoſito*, Tom. III. *Scriptorum Rerum Germanicarum*, zu finden iſt.

In deß RADEVICI, eines Dom-Herrns zu Freyſingen / ſeiner *Hiſtoria* Käyſers *FRIDERICI* I. (als einer Continuation deß OTTONIS, Friſingenſis Epiſcopi, welche zuſammen der Profeſſor Mathemat. zu Baſel / *Chriſtianus Urſtiſius*, Tom. II. *Collectionis Scriptorum*, edieret hat) *lib.* 1. *cap.* 22. p. 490. iſt zu leſen die Oration deß Legati Apoſtolici von Pabſt HADRIANO an FRIDERICUM abgeſchickt/ darinnen unter vil andern prolixen Erhöbungen / auch diſe Wort vorkommen: Salutant etiam VOS Venerabiles Fratres Noſtri, Clerici autem Veſtri, univerſi Cardinales, tanquam Dominum & Imperatorem Urbis & Orbis, &c.

bis, &c. Und ſo kȯnten wir noch viles auf⸗bringen/welches ob es wohl die Warheit der Sach ſelbſten ein wenig zu uͤberſchreitten ſcheinet/ doch dieſelbige als deſto richtiger und unfehlbarer in ihrer Sphærâ præſuppo-niert/ von einem uͤberflieſſenden eyfrigen Affect zeiget/und die Aufrichtigkeit zum Grund ligen hat. Nimium dicitur, ut juſtum certiùs teneatur. Liebe und Ehrerbietung ſeynd et⸗was liberal und hyperboliſch in Worten; diſe aber ſeynd nichts anders/als ein ſepimentum und involucrum cuſtodiens Veritatis, damit das jenige/ was offenbarlich gewiß darinnen iſt/ deſtoweniger moͤge angefochten/oder in Zwei⸗fel gezogen werden. Aber genug von diſem.

Die Haubt⸗Sache kommt hier auf authentiſche Deciſiones, Confeſſiones Eccleſiæ publicas, auf Praxin & Senſum omnium Fidelium an/ den wir in diſem Erſten Buch mehr als zur Genuͤge dargethan/und mit unverneinli⸗chen Zeugnuſſen glaubwuͤrdigiſt verpfaͤndet haben. Mithin waͤren die *Præliminar*-Pun⸗cten und Præparatoria abgehandelt/wordurch der Weeg gebahnt/ und das Fundament zu dem *II.* Buch ſolte geleget werden.

ENDE deß I. Buchs.

Ad Cap. VI. §. 9.) JOANNES Papa, apud *Gratian.* Decret. *Part.* I. *Diſtinct.* 96. *Can.* 11. Si Imperator Catholicus eſt, (quod ſalvâ pace Ipſius dixerimus,) Filius eſt non Præſul Eccleſiæ; quod

ad

ad Religionem competit, diſcere Ei convenit, non docere. Habet Privilegia ſuæ Poteſtatis, quæ administrandis Legibus publicis DIVINITUS conſecutus eſt.

Diſtinct. 8. c. 1. *Quo jure.* Unde quisque poſſidet, quod poſſidet? nonne Jure Humano? - - - Jura autem Humana Jura Imperatorum ſunt; quare? quia ipſa Jura Humana per Imperatores & Reges Sæculi DEUS diſtribuit generi humano, &c.

Decret. Part. 2. *Cauſ. XI. quæſt. 1. c. 28.* Magnum quidem eſt & Spirituale documentum, quo Chriſtiani Viri ſublimioribus Poteſtatibus docentur debere eſſe ſubjecti; ne quis conſtitutionem terreni Regis putet eſſe ſolvendam.

Cauſ. 23. qu. 5. c. 24. Si apud carnales Dominos in minimo fideles fuerint, incipient eis apud DEUM majora committi. Ornat autem Doctrinam Domini, qui ea, quæ conditioni ſuæ apta ſunt, facit: & è diverſo confundit eam, qui non eſt ſubjectus in omnibus. - - - Quomodo poteſt fidelis eſſe in ſubſtantiâ DEI, qui carnali Domino fidem exhibere non potuit?

Diſtinct. 10. c. 9. Rubric. *Leges Imperatorum cuſtodiri oportet.* da ſchreibt Pabſt LEO IV. im 9. Sæculo an Käyſer LOTHARIUM I. De Capitulis vel Præceptis Imperialibus Veſtris, - - irrefragabiliter cuſtodiendis & conſervandis, quantum valuimus & valemus Chriſtô propitiô, & nunc, & in ævum nos conſervaturos modis omnibus profitemur. Et ſi fortaſſe quilibet aliter vobis dixerit, vel dicturus fuerit, ſciatis eum

pro

pro certo mendacem. Vid. *ibid. Can.* 11. ſub rubr. *Leges Principum aut Regulas Patrum contemni non licet.* Et *Can.* 12. ¶ *Leges Romanorum Principum ſervandæ ſunt ab omnibus.* Deren jenes Pabſt GELASIUS an die beyde Biſchöffe Rufinum und Aprilem, diſes aber an den Arianiſchen König in Italien Theodoricum geſchriben hat.

Diſtinct. 9. c. 1. *Imperatores.* Quicunq; ergo Legibus Imperatorũ, quæ pro DEI Veritate feruntur, obtemperare non vult, acquirit grande ſuppliciũ.

Cauſ. XI. qu. 3. can. 98. *Imperatores.* Quod Imperatores pro Veritate jubent, quisquis contempſerit, ipſe ſibi judicium acquirit. Nam & inter homines pœnas luit, & apud DEUM ſortem non habebit, quia hoc facere noluit, quod ei per COR REGIS Ipſa Veritas juſſit.)

Hieher gehört auch das offentliche Catholiſche Kirchen-Gebett/ von denen Päbſten ſelbſt/ ſonderheitlich von PIO V. und URBANO VIII. in Officio majori B. MARIÆ V. vorgeſchriben uñ beſtättiget. Erſtlich *pro Imperatore:*

DEUS Regnorum omnium & Chriſtiani maximè Protector Imperii, da Servo tuo, Imperatori noſtro N. triumphum virtutis tuæ ſcienter excolere: ut qui TUA Inſtitutione eſt Princeps, tuo ſemper munere ſit potens. Per Dñm noſtrum. &c.

Pro Rege.) Quæſumus, omnipotens DEUS, ut Famulus tuus N. Rex noſter, qui TUA miſeratione ſuſcepit Regni gubernacula, Virtutum etiam omnium percipiat incrementa: quibus decenter ornatus, & vitiorum monſtra devitare, & ad Te, qui Via, Veritas & Vita es, gratioſus valeat pervenire. Per Dominum noſtrum. &c.

Das

Das Andere Buch.

Zeigt mit außführlichen Beweis-Gründen auß der Orthodoxen Theologie, geſunden Politic, Geiſt- und Weltlichen Hiſtorien/ die Beſondere VORTHEJLE/ welche vor allen Anderen die Groſſe Herren und Obrigkeiten in der Welt/ von der wahren Römiſch-Catholiſchen Religion zu genieſſen haben. Hingegen wie Höchſt-gefährlich und ſchädlich dem Staat alle Un-Catholiſche Secten/ in Specie die Beyde Proteſtantiſche/ ſeyen.

Das I. Capitel.

§. I.

NAchdem wir in bisherigem Diſcurs, als einer vorläuffigen Einlaitung und Præparation, umb bequemerer Ordnung willen/ das Nöthige vorauß geſetzt/ und ſo vil uns möglich/ liquid gemacht; So wird nun gar nicht ſchwähr ſeyn/ den vorhabenden Schluß/ darauf unſer Haubt-Abſehen gerichtet iſt/ unwidertreiblich zu behaubten/ und Jedermänniglich vor

die Augen zu legen: Wie daß nemlich durch die Einrichtung und Lehr-Sätze der Römiſch-Catholiſchen Kirche / denen Rechten der Weltlichen Obrigkeit ſo gar nicht præjudicieret / noch zu nahe getretten werde; Daß vilmehr aller Weltlicher Gewalt / Macht / Anſehen und Authoritæt auf denenſelben / als auf einem veſten unbewöglichen Grund ſicher ruhe / und beſtehe / auch vilmehr in unſerer Religion geſichert / erhöhet / und beſtättiget werde / als in denen Proteſtantiſchen.

§. II.

Diſes zu erörtheren / laßt uns ſowohl unſere Glaubens- als Sitten-Lehre / das gedoppelte Band aller Menſchlichen Ordnung und Geſellſchafft / wie wir oben gezeiget / recht betrachten. Erſtlich ſtehet bey denen Catholiſchen / wie alle andere Glaubens-Articul / alſo auch diſer von der Höchſten inviolablen Majeſtät / und Gewalt der Weltlichen Regenten und Herren / auf unbetrüglichen Zeugnuſſen der heiligen Schrifft / und hergebrachten Tradition, Himmel-veſt gegründet / und erbauet / durch allgemeine Ubereinſtimmung der Uralten Catholiſchen Kirchen / in einerley Deutung und Verſtand Deroſelben bewährt / und auſſer allem Zweifel geſetzt: Alſo daß die Juriſdiction einer rechtmäſſigen Obrigkeit von eben ſolcher unumbſtößlichen Dauer / von eben ſo unbetrüglicher

licher Göttlicher Gewißheit iſt / und bleibet / als die Kirche ſelbſt; Darinnen ſie mit allen übrigen Glaubens-Puncten unzertrennlich *cohæriert* / und verknüpffet iſt / mithin von keinem Chriſten ſelbiger Kirche zugethan / kan geläugnet / angefochten / oder in Zweifel gezogen / ja auch von der Höllen-Pforten nicht übergwältiget werden.

§. III.

Je gewiſſer / je richtiger und unfehlbarer nun der Glaub und deſſen Beſtand iſt: Je gewiſſer / je richtiger und unfehlbarer iſt auch das Jenige / was darauf einig und allein beruhet / nemlich der Obrigkeitliche Gewalt. Wenigſtens bey allen denen / die ſolchem Glauben ernſtlich beypflichten / d. i. bey allen Catholiſchen Chriſten: Dan von denen reden wir. Vor die übrige / die nicht kauſcher und warhafftig alſo ſeynd / die da abweichen auf krumme Neben-Weege / und von Ketzereyen offentlich oder heimlich ſich anſtecken laſſen / können wir nicht *reſpondieren*. An und vor ſich gibt der Reine Römiſch-Catholiſche Glaub hierin allen Vorſchub und Vortheil in die Hand; Er erhöbt die Cronen und Scepter bis an die Sternen / und den Stuel GOttes ſelbſten hinan / erkennt Sie als von GOTT *delegiert* / und vorgeſetzt / vor unverletzlich und unwiderſtreblich auch bey böſen ungerechten Regenten / gibt ſo gar

auch ihrer Ambition und Herꝛſch-Sucht voll-kommene Satisfaction, und obligiert alle Chri-ſten indiſpenſabiliter in ihrem Gewiſſen ſol-ches beſtändig zu glauben / und anzunem-men.

Weil aber in dem Gegen-Theil bey de-nen Proteſtanten Lutheriſch- und Calvini-ſcher Religion / nicht nur ihre Moral und Sitten-Lehr verdorben / ſondern auch in Glaubens-Sachen alles ungewiß / zweifel-haft / wanckend / und unbeſtändig iſt; In-dem ſie keine gewiſſe allgemeine Richt-Schnur / Norm, und Regul ihres Glaubens haben / keinen unfehlbaren Außleger und Richter in Religions-Sachen erkennen / ſondern ein jeder ſelbſt ſein eigen Meiſter und Schids-Mann iſt / auch ſie deßwegen Heute nicht wiſſen / was ſie Morgen glauben werden / ſondern alleſambt Wetter-wendiſch ſeynd / wie ein Rohr / das der Wind hin und her wähet / und wie ein Hauß auf Sand er-bauet: (welches bald noch weiter ſoll erwi-ſen werden:) Weil alle ihre ſowohl Principia als Principiata, lauter dunckele vil-deutige und zweifelhaffte Problemata nur ſeynd / die ein jeglicher eigenes Gefallens verdrähen / und umbkehren kan; Weil auß ihrer eini-gen Schrifft ſich in keinem Stuck lediglich nichts demonſtrieren / noch außrichten läſſet / welches in Application auf diſe Materie ab-ſonderlich ſich zeigen wird / ſo bald man die

Tradi-

Tradition und Erkanntnus der Catholiſchen Kirch davon wegthut: ꝛc. Darum/ ſage ich/ ſtehet auch bey allen Proteſtanten die Obrigkeitliche Authoritæt und Gewalt auf ſehr ſchwachen Füſſen/ und iſt/ ſovil auf den Glauben ankommt/ nichts baufälligers/ und gebrechlichers als dieſelbige. Wievil aber auf den Glauben ankomme/ das iſt ſchon in dem I. Buch/ und deſſen V. Capitel gelehret worden/ und wird noch öfters ins Künftige zu beſtättigen vorfallen.

§. IV.

Ehe ich ſolches diſen Abtrinnigen Secten noch deutlicher unter die Naſen reibe/ muß ich die Recht Politiſche und vortheilhaffte Verfaſſung unſerer Chriſt-Catholiſchen Kirche etwas genauers zu beſchauen geben; Als welche mit Deroſelben Göttlicher Warheit und Heiligkeit ſehr wohl ſtehen/ und conſpirieren kan. Es iſt ein groſſer Vortheil vor Catholiſche Obrigkeiten/ und macht ſehr viles zu ihrem Hochen Splendour, zu ihrer unverwelcklichen Herꝛlichkeit und Præeminenz; Daß das jenige/ welches Ihnen ihre Göttliche unverſehrliche Authoritæt, durch offentlich-deutlichen Außſpruch zuerkennet/ und in GOttes Namen beylegt/ von Jederman in ihrem Volck vor infallibel und Irꝛthumbs-frey/ vor den gültigen Höchſten Glaubens-Richter gehalten

wird / der nicht nur unbetrüglich urtheilet / ſondern auch die Seelen und Gewiſſen in ihrem inwendigſten vor GOTT verbinden und anhalten kan: Ich verſtehe die Kirche CHriſti / ſambt deren ſichtbaren Ober-Haubt auf Erden. Dan alſo wird ein jedes Mit-Glid Deroſelben / ſolches Fide Divina unfehlbar zu glauben / und heiliglich zu halten / unnachläſſig verpflichtet; Alle und jede erkennen ſich ſolchen Poteſtatibus ſublimioribus getreulich zu gehorſamen / von Göttlichen und Menſchlichen Rechtes wegen ſchuldig; Alle Jura und Officia ſtehen veſt und unzerbrüchlich: Heimlich / wie offentlich / abweſend / wie gegenwärtig / ohne Leiblichen Noth-Zwang eben ſowohl / als mit demſelbigen / auf die Art / wie wir ſchon in ermeltem V. Capitel §. II. und IV. deß Erſten Buchs angezeiget haben.

§. V.

Die Kirche CHriſti / ſambt deſſen Stadt-Halter / gleichwie ſie die einige Regula applicans und diſcernens, der Probier-Stein / Index, Cuſtos und Vindex aller Göttlichen Offenbahrung / wie auch der einige vollgültige Zeug / Außleger und Schids-Richter von der Warheit ſeyn kan: Alſo iſt ebenfalls Deroſelben ihre infallible Authoritæt und Geiſtliche Jurisdiction, die nächſte Baſis oder Fundament aller Credendorum und Agendo-

rum,

rum, deß Glaubens / und deß Chriſtlichen Wandels / aller Rechten und Schuldigkeiten / die ſonderlich zwiſchen Obern und Untergebenen ſich befinden. Kein anderes Mittel / auf dem dunckelen Weeg diſes Lebens / das Göttliche LIECHT und RECHT gründlich zu erlehrnen / kan man nicht finden; Wie ſolches die Herren Theologi längſtens unwiderſprechlich / und ad oculum demonſtriert haben. Folglich hat der Obrigkeitliche Reſpect, ſambt allen ihren Vorrechten und Prærogativen, nirgend keinen zureichenden ſteiffen Grund / als in der Römiſch-Catholiſchen Kirche: Sie beſtehen ſo lang und ſo vil / als diſer Pfeiler und Grund-Veſte der Warheit und Gerechtigkeit auch beſtehet.

§. VI.

Das einmahl richtig außgemachte VERUM & JUSTUM, oder die heilige Chriſten-Lehr und Lebens-Pflichten / die ſeynd nirgend ſicher verwahrt / als in unſerer Kirchen: Da ein jeder Catholiſcher Chriſt / Krafft ſeiner weeſentlichen Conſtitution, die heilige Schrifft / nebſt der von Handen zu Handen gekommenen uralten Tradition, annemmen muß in dem jenigen Verſtand / wie ſie nächſt dem Apoſtoliſchen Stuel / die allgemeine Concilia und Kirchen-Verſammlungen / Patres, und communis Fidelium Cœtus einmahl angenommen / und erklähret haben.

ben. Und da hat alles ſeinen geweißten Weeg/ ſeinen gemeſſenen Befelch/ſeine verbleibende Richtigkeit. Was die Kirch/ſambt Dero Ober-Haupt außgeſprochen/ da heißt ſo zu reden/kein Mauß keinen Faden darvon/ das gilt und verbindet ohne Außnahm der Zeit und Perſon / Groſſe und Kleine; Es wird von allen Particular-Gemeinden je und allweeg gut geheiſſen / und genehm gehalten; Alle Glider geruhen und geleben deß Gutachtens ihrer Kirch/ als Matris und Magiſtræ, mit Verſicherung / daß ſie die Göttliche Beantwortung deß heiligen Geiſtes durch ihren Mund vernommen haben. Es läßt ſich da nichts änderen/ verdrähen / noch mißdeuten / den Gelehrten diſpenſiert nicht ſeine Spitzfindigkeit / und ſein Donum dubitandi, den Layen nicht ſeine Einfalt oder Unwiſſenheit / noch ſonſt etwas / wie es immer Namen haben mag. So ſoll und muß es aber ſeyn/ wan jrgend eine Religion ſoll Gewißheit und Beſtand haben.

§. VII.

Darum ſo darff man unſern offentlichen Glaubens-Bekanntnuſſen / die Ehre der Obrigkeit betreffend / kecklich trauen / nicht nur daß ſie auß gantzem Ernſt / und innerlicher Uberzeugung deß Hertzens herrühren/ ſondern auch daß ſie in unſerer Kirche allgemein / und immerwährend ſeynd; Und daß

ein

ein jedes Glid deroſelben/wer nur im gering-ſten etwas glaubt/auch diſes zu glauben und zu beobachten/ ſich gehalten agnoſcieret. Dan die Kirch iſt einig/ der Glaub iſt einer-ley/ alle Glaubens-Articul hangen wie eine Kette unzertrennt an einander; Und zwar ſo/ daß wer nur ein einiges Glaich oder Ringlein darauß reiſſen wolte/ die gantze Structur und Zuſammen-Fügung zerbrechen/ umbkehren / und zernichten müßte. Alle Glider/ Fugen und Theile ſeynd zuſammen verfaßt/ und verbunden in der Kirchen Authoritæt, als in einem Centro und Puncto indiviſibili; Alle Linien von der gantzen Peripherie oder Circumferenz lauffen dort zuſammen/ fangen dorten an/ und endigen ſich daſelbſt. So lang die Kirch ihre Höchſte Gewalt und Anſehen behält/ ſo iſt die gantze Religion geſicheret/ ſo bleiben alle Capita Fidei & Morum unverruckt beyſammen/ keines kan darvon verſehrt/ und beſchädiget/ noch vil weniger gar verlohren werden. So bald man aber einmahl davon abweicht/ die Kirche in ihren Rechten und Authoritæt kräncket/ oder verwürfft/ ſo fällt die gantze Moles zumahl übern Hauffen/ der Damm wider alle Irrthümer und Ketzereyen iſt durchbrochen/ die Vor-Maur und Schid-Wand nidergeriſſen/ der einige Rigel/ und daß ich recht handgreifflich davon rede/ die Spörr-Kette/ und der Schlag-Baum hin-

weg gezogen/ infidelitati & licentiæ alle Thür und Thor eröffnet / ſo daß die ärgſte Irrthümer und Hæreſes mit Hauffen eindringen / und überhand nemmen können/ darunter ſehr vile denen Obrigkeiten und Herrſchafften directè entgegen / alle aber Ihnen höchſt-gefährlich und nachtheilig ſeynd/ wan ſie die Gemüther der Unterthanen eingenommen haben.

Die Natur der Sachen ſelbſt bringt mit ſich / daß in einem ſolchen Zuſtand kein einiger Chriſtlicher Glaubens- und Lebens-Articul mehr ſicher und verwahret bleibt. Alle ſeynd preiß und Vogel-frey gemacht. Man kan einen nach dem anderen angreiffen / und abſchaffen; Es iſt kein Lehr-Punct/ den ich nicht in Zweifel ziehen/ keine Obligation, davon ich mich nicht ſelbſt diſpenſieren/und loßſprechen darff / bis alle Vincula und Frœna weggeworffen ſeynd: Und das mit Hilf der eigenmächtigen / von Affecten und Vorurtheilen geblendten Vernunfft / welche den todten duncklen Buchſtaben ziehen kan / wie ſie nur will / auch Tauſenderley Schein-Gründe / Schlupff-Winckel und Rimas elabendi aufzubringen waißt / die denen vilfältigen Begriffen und Einſichten/ denen unzahlbar varierenden Neigungen / und unterſchidlich-intereſſierten Paſſionen gemäß / und anſtändig ſeynd. Da iſt dan allen falſchen Meynungen / allen ſchädlichen gottloſen

Prin-

Principiis der freye Paß und Zugang gemacht; Was alle Teufel in der Höll / und die boßhafftigſte Leuth von Anbegin der Welt außgedichtet haben / und noch weiter erfinden können / das iſt alles privilegiert / und ungehindert zu eines jeglichen Belieben frey geſtellt / man kan entweder alles annemmen / oder an allem mit einander zweiflen / man darff ſich kecklich eine gantz Nagel-neue Religion Ethic und Jurisprudenz ſchmiden / derſelben wenigſtens im Hertzen / und in der Praxi zu folgen; Man kan entweder auf eine Wider-Täufferiſche Fanatiſche / oder andere Monarchomachie, und Obrigkeits-Schänderey / deren es gar vil Gattungen gibt / oder auf den völligen *Naturaliſmum* verfallen / welches lauter gifftige Peſtilentzien wider alle Politiſche Ordnungen und Geſellſchafften ſeynd / die vornemlich eine Hoche Landes-Obrigkeit ärger als den Teufel ſelbſt zu fliehen hat.

§. VIII.

Damit ichs kurtz ſage: Alle Lehr-Sätze / alle Chriſten-Tugenden und Pflichten / ſollen ſie rechter Art ſeyn / und daurhaffte Farbe halten / ſie mögen hernach GOTT oder Menſchen anbetreffen; So dependieren ſie von der Geiſtlichen Subordination, oder Untergebenheit / und unterthänigen Erkanntlichkeit deß Obhabenden Kirchen-Gewalts / und

und deß Höchſten vollgültigen Gutachtens diſer unſerer Allgemeinen Mutter/und Oberſten Lehr⸗Meiſterin/ welche ſo lang uns deß Himmliſchen Vatters Willen/ als Internuncia & Interpres eröffnen muß / bis wir dermahleinſt ſelber zu Ihme kommen / und Ihn von Angeſicht zu Angeſicht ſehen / wie Er iſt. Deſſentwegen iſt auch / wie Anfangs gedacht / der Primat / und das vom Himmel verlihene Anſehen deß heiligen Apoſtoliſchen Stuels zu Rom/der Königlichen Souverainitæt, und Monarchiſchen Herrſchafft ſo gar nicht zuwider / noch verkleinerlich / daß vilmehr diſe deſto fermer etabliert/und auf allen Seiten unterſtützet wird / je gewiſſer und richtiger es mit dem vorigen ſtehet; ja daß ſie auſſer diſem ſonſt gar nirgend keinen veſten Fuß hat.

§. IX.

Bey denen Un⸗Catholiſchen und Ketzeren hingegen iſt alles auf Schrauben und Schlüpffrige geſetzt / auch die Gröſte Leibliche Machten ſeynd betrüglich unterminiert/ und mit gefährlichen Cuniculis untergraben. Der äuſſere Weltliche Zwang und Menſchen⸗Forcht mag das Wenigiſte außmachen/wie wir im Erſten Buch gehört haben. Die höchſt⸗nöthige innerliche Uberzeugung und Verbündlichkeit im Gewiſſen/die Rechtmäſſigkeit deß von GOTT geſchänckten Gewalts/

walts/ die in ſo vilen Stucken erforderte Pflicht-mäſſige Devotion, aufrichtige Treu und Redlichkeit gegen die Obere / das ungeheuchelte Æſtim, und die Hertz-innigliche Hochachtung vor Ihre geheiligte Perſonen und Aempter / die recht Kindliche Liebe und Ehr-Forcht zu Ihnen als Landes-Vättern / die unterdienſtliche Bereitwilligkeit das Bonum Publicum dem Privato vorzuziehen / und ſeinen Eigen-Nutzen dem Gemeinen Weeſen aufzuopffern / ja alles mit einander / was einen guten Burger und Unterthanen machen kan / das beruhet in denen Proteſtantiſchen Kirchen auf lauter wäxernen Naſen / und Rohr-Stäben Ægypti, ja oft gar ſ. v. auf Säu-Federen. Das Recht der Obrigkeit dependiert von eines Jeglichen ſeinem Gutdüncken und Wohlgefallen / welches von allen Winden umbher getriben / und mit leichter Mühe übern Hauffen geſtoſſen wird. Ein Jeder iſt vor ſich der Höchſte bevollmächtigte Richter / deſſen was wahr und recht / zu glauben / oder zu thun iſt; Wiewohl weder Er / noch ein Anderer ihm etwas decidieren / und außmachen kan. Es iſt unmöglich in jrgend einem Stuck einen Final-Schluß abzufaſſen / oder einen gültigen Außſchlag zu geben / dabey es einmahl ſein Verbleiben hätte / und darzu man Jemand obligieren könnte. Niemahl kan kein Mittel getroffen / oder außfindig gemacht werden / darinnen

nen nur der Zehende Theil von der Kirch richtig überein kommt / ja welches auch nur bey Zehen Perſonen beſtändig allgemein und nothwendig wäre. Diſen Zuſtand / ſambt deſſen üblen Folgerungen / werden wir bald in denen nächſtfolgenden Capiteln noch tieffer einſehen. Wo der Kirchen Lehr-Stand alſo gefallen iſt / da fangt der Wöhr-Stand würcklich an zu wacklen / und zum Ruin ſich zu neigen / ſambt allem / was ſich unter deſſen Schutz und Aufſicht befindet.

Das II. Capitel.

§. I.

DEr ſchon mehrmahl von uns allegierte / und in der Gelehrten Welt berühmte Chur-Brandenburgiſche Geheime-Rath Samuel Baron von PUFENDORF, iſt in ſeinem *Jure Fecidli Divino*, pag. 50. 51. der Meynung / die Jenige Lutheriſche Theologi machen ſich umb die Kirche GOttes / und auch umb die Proteſtantiſche Reichs-Fürſten ſchlecht verdient / die vorgeben / der Streitt mit denen Catholiſchen ſeye nicht ſo wichtig und Fundamental, daß er nicht könnte leicht beygeleget / und beyde Partheyen mit einander durch einen Syncretiſmum, oder wenigſtens mutuam Tolerantiam Eccleſiaſticam vereiniget werden. Dan er beſorgt / daß

auf

auf ſolche Art die Evangeliſche Fürſten ein und anderen Vortheil vor Sich / oder die Ihrige in der Catholiſchen Kirchen erſehen / und folglich deſto leichtſinniger zu ihrem Glauben übertretten werden / wan ſie ſich bereden laſſen / es lige nicht vil daran / oder werde Sie umb ihre Seeligkeit nicht bringen. Seine Wort daſelbſten ſeynd diſe: Sed & illud manifeſtum eſt, non bene conſulere Germaniæ Principibus eos Theologos, qui controverſias cum Pontificiis elevant; velut quas componere non adeò arduum ſit. Cum enim aliqui eorum optent, numeroſæ ſuæ proli ad Dignitates & Beneficia Eccleſiaſtica viam pandi, quæ ipſis per Proteſtantium Sacra præcluſa eſt: facilè eos libido ſubire poteſt ad Romanos ritus revertendi, ubi non multum intereſſe perſuaſi fuerint. Wenigſtens / glaubt er / würden die Jüngere apanagierte Printzen ihre Religion leicht umb einer Hochen Geiſtlichen Würde willen changieren / und wo Sie mit der Zeit nach Abſterben der Aelteren Brüder ſuccedierten / Land und Leuth gleichfalls reformieren / und zur Römiſchen Kirche nöthigen wollen.

Eben diſes Intereſſe der Catholiſchen Printzen / und anderer Junger Herren vom Groſſen und Kleinen Adel / zehlt D. Adam RECHENBERG *Diſſert. Hiſtorico-Politic. Part.* I. *Diſp.* 15. §. 28. unter die Obſtacula Progreſſuum Reformationis Lutheranæ, warum

rum das Lutherthum / (ſonderlich nach dem Reſervato Eccleſiaſtico, und Anno 1555. aufgebrachten Geiſtlichen Vorbehalt der Kirchen/) bis daher nicht weiter hab umb ſich freſſen können. D. Chriſt. Matth. PFAFF aber bringt es als ein Diſſuaſorium wider die Conſilia Irenica und Henotica mit denen Papiſten / Diſſert. *de Fidei Chriſtianæ Articulis Fundamentalibus.* §. XII. *Obſervat. XI.* p. 32. *litt.* d.

§. II.

Diſen Vortheil/ glauben ermelte Authores, haben die Catholiſche Fürſten und Stände bey ihrer Religion / daß ſie nemlich ihre Jüngere Herren Söhne / Brüder und Anverwandten / bevorab wan Ihrer vil ſeynd/ mit ſtattlichen Biſtümberen / Abbteyen/ Canonicaten, und dergleichen Hochen Geiſtlichen Stüfftern / wohl verſorgen/ und glücklich machen können. Welches ſie gemeiniglich lieber thun/als daß ſie alle von dem Ihrigen zulänglich abfinden / und ſtandmäſſig unterhalten / oder allezeit in den Krieg ſchicken müßten.

Allein diß iſt noch das wenigſte und geringſte / wan wir auch nur von Zeitlichen und Politiſchen Vorzügen reden wollen/ und die Geiſtliche / welche Seel und Seeligkeit betreffen / gäntzlich bey Seit ſetzen. Zwar ſeynd wir zum Vorauß verſichert / daß unſere dermahls Glorwürdigſt Regierende Catholi-

tholi-

tholiſche Monarchen / Fürſten und Stände von ſolcher generoſen Chriſt-Fürſtlichen Großmüthigkeit und Reſolution ſeynd / daß wan auch ſchon ein Leiblicher und Zeitlicher Vortheil vor Sie bey dem Proteſtantiſchen Glauben zu erhollen/ und diſer ihrem Staat oder Intereſſe gemäſſer wäre: Sie dannoch in ſolche verdammliche Seelen-ſchädliche Irrthümer/welche Sie der ewigen Cron beraubten / nimmermehr einwilligen würden. Gleichwie auch kein Catholiſcher Potentat ſich wünſchte Türckiſcher Sultan, Käyſer zu Fetz und Marocco, oder der Groſſe Tartar-Cham zu ſeyn / wan ſchon diſe zum Theil in gröſſeren Reichen/eine vil abſolutere und deſpotiſchere Gewalt und Herrſchafft beſitzen/ als die Chriſten zu führen pflegen. Wiewohl Jene/nach Art aller Barbariſchen Tyrannen / je mehr ſie von ihren Unterthanen geförchtet werden/ je mehr haben ſie dieſelbige hinwiderumb zu förchten. Multos timet, quem multi timent. Es gehet da / wie ich mich erinnere vormahls bey Joh. BISSELIO in ſeiner *Icariâ*, p. 207. §. 103. geleſen zu haben: Longè potentior eſt rebellium concordia ad Regum ruinam, quàm Monarcharum ſecures in ſupplicia. Non ſunt negligenda tot capita, quia ſervilia: nam multitudo illis in ira fit pro libertate. Et longè periculoſiùs furor excitatur ſordidorum crabronum, quàm ingenua apicularum bilis. Servorum copia, ſi

pareat, tutela eſt Domini; ſi jugum frangat, excidium.

§. III.

Bey uns / wie geſagt / hat es hierinnen guten Weeg. Unſere Durchleuchtigſte Catholiſche Häupter und Regenten der Rechtglaubigen Chriſtenheit / haben bey ihrem honneten und liberalen Regiment / von der reinen Römiſch-Catholiſchen Religion nicht nur unendliche Geiſtliche und Himmliſche / ſondern auch ſehr vil Weltliche und Politiſche Vorzüge: Nicht als wan eben der Glaub umb diſer Letſteren willen da wäre; Sondern weil der wahre Glaub auß Göttlichem Seegen / auch ſolche Zeitliche Neben-Früchten abwürfft / und von Natur lauter heylſame Würckungen hat; „Weil die „Gottſeeligkeit zu allen Dingen nutz iſt / „und hat die Verheiſſung diſes und deß zu„künfftigen Lebens / und weil denen / die nach „dem Reich GOttes trachten / und nach ſei„ner Gerechtigkeit / auch alles andere in der „Zeit zufallen / und alle Ding zum Beſten „dienen müſſen.

Unſer Allerheiligſte und Allein-Seeligmachende Chriſten-Glaub iſt nicht nur / wie wir ſchon gezeigt haben / und noch weiters vernemmen werden / die einige wahre Stütze und Grund-Säule alles Herꝛſchafftlichen Ober-Gewalts / und Anſehens bey denen

Men-

Menſchen: Sondern es erhält auch derſelbige/ ſo vil an ihm iſt/ das Band der Treu/ und Verpflichtung der Unterthanen gegen ihre Vorgeſetzte veſt und unzertrennt/ verbindet ſie im Gewiſſen zu allem dem/ was nur eine Chriſtliche Obrigkeit bey rechtſchaffenen gehorſamen Landes-Kinderen ſich wünſchen/ und prætendieren kan/ wie wir ſie *Lib. I.* cap. V. §. 2. und 4. und *Lib. II.* c. 1. §. 9. allererſt beſchriben haben. Die Catholiſche Religion macht (Vermög ihrer heiligen Lehr/Sitten/und Gebotte/) getreue/ dienſtfertige/ Gerecht- und Billichkeit- wie auch GOTT und den Nächſten Liebende- ſociable, gedultig und ſanfftmüthige/jedoch aber auch dapffere und ſtandhaffte Leuth/welches lauter dem Staat ſehr nutzliche und erſprießliche Qualitæten ſeynd. Sie macht das Geſellſchafftliche Leben der Menſchen/ auch im äuſſerlichen Handel/ Wandel und Umbgang/ ſehr bequem/ liebreich/ ruhig und glückſeelig; Bewahret Treu und Glauben in Bündnuſſen/in Eydlichen Außſagungen und Verheiſſungen/ ohne welche keine Republique zuſammen hangt/ und hält; Richtet gute Juſtiz, und Ehrbarkeit an/conſerviert offentliche und heimliche Sicherheit/ ſtüfftet und ernähret ein gutes zuverläſſiges Vertrauen unter denen Menſchen/ als Glideren eines Leibs/ und tauglichen Werck-Zeugen deß Gemeinen Nutzens.

§. IV.

Unſer gantze Chriſten-Lehr / wie ein Jeder ex Inductione & Enumeratione Partium ſelbſt ſehen kan / hat lauter Principia, und Maximen, die zur Aufnahm deß Boni Publici und Privati, wie auch zum Splendor und Beveſtigung derer Thronen und Herrſchafften / nächſt GOttes Ehr / abzwecken. Sie allein lehret und vermag die jenige Laſter / welche den Wohlſtand und Tranquillitæt deß gemeinen Weeſen am meiſten zerſtöhren / zu verhüten / oder zu verbeſſern. Bey ihr findt man erſt die Requiſita einer Chriſtlichen Politic / welche D. Adam RECHENBERG, *Diſſert. Politic. part. I. diſp. 16. §. 15. 18. ſeqq.* erfordert: Cùm ad tranquillitatem Civitatis tuendam plurimùm interſit, quibus doctrinis ac principiis imbuti ſint Civium Animi, ad Virtutis & Obſequii ſtudium per ea diſponendi: Dogmata potiſſimùm Religionis ita comparata eſſe debent, ut nullum eorum vel Imperii, vel Jurium ejus indolem alteret, mutet aut convellat; unde etiam Regno Civili nihil periculi imminere queat. Widerumb *§. 26.* Dogmata inprimis Practica κατ' ἐξοχὴν ſic dicta, cum fine Civitatis & Imperii conſpirent. Si enim Chriſtiani animum ad Præcepta Chriſti ſanctiſſima componant, ſi affectus ad mala patranda pronos coërceant, DEUM purâ mente colentes, ſéque invicem amore complectentes, quod infamis Apo-

ſtata

ſtata *JULIANUS* in *fragmento Opp.* ſuorum *pag.* 557. in Chriſtianis olim laudavit, ſuisque imitandum commendavit: optimos Princeps habebit cives, tranquillitas & pax alta in Civitate vigebunt.

§. V.

Unſer Catholiſche Religion obligiert und treibt die Menſchen zu allen Tugenden und guten Wercken / unter dem Verluſt der ewigen Seeligkeit / und Bedrohung unendlicher Straffe: Verbiethet hingegen alle und jede Laſter / ja auch jeglichen böſen Schein / als tödtlich und verdammlich. Sie erwecket inbrünſtige Andacht und Begirde zu einer beſonderen Chriſtlichen Vollkommenheit / zu Reinigkeit und Unſchuld deß Lebens; Darzu gibt ſie nicht nur dringende Bewög-Gründe / Trib und Anreitzungen / mit Lehren und Geſätzen / Trohungen und Verheiſſungen / Straffen und Belohnungen / auch mit herrlich-vorleuchtenden Exempeln; Sondern auch kräfftige Hilfs-Mittel auß der Natur und Gnad an die Hand; Vermehret die Forcht GOttes / und die Abſcheu vor der Sünde / welche Sie nicht nur / ſo vil an ihr immer möglich iſt / hindert / ſondern auch mit Nachdruck emendieret / und widerumb erſetzet. Kurtz: Sie fördert alles Gute / und kündiget hingegen allem Böſen den ewigen Krieg an; Diß iſt die Haupt-Summ der

Lehr/deß GOttes-Dienſts und Regiments in unſerer Kirchen. Eine ſehr weitläuffige und erbauliche Außführung deſſen kan nachgeſchlagen werden in deß *Ludovici Granatenſis.* Ord. S. Dominic. *Introductione ad Symbolum Fidei*, Lib. II. *de Fidei-Chriſtianæ Præſtantia*, Excellent. 5. 12. 15.

Unſer Religion/und die Jenige ſo dieſelbige pflantzen/als Pabſt/Biſchöffe/ Prieſter und Prediger / die helffen vortrefflich dem Weltlichen Armb/das Volck und alle Unterthanen im Zaum / und im Gehorſam erhalten; Nicht nur durch unermüdete gründliche Unterrichtung/ſtäte Exercitia Pietatis, und ſo real als verbaler Einſchärffung der Gebotte GOttes; Sondern auch durch ihre Geiſtliche Jurisdiction, in foro exteriori Eccleſiæ, und interiori Conſcientiæ, welche ſie der Kirch und dem Gemeinen Weeſen zum Beſten/ vornemlich in dem Beicht-Stuel / vermittelſt deß heiligen Sacraments der Buß/ gebrauchen und verwalten; Allwo gewißlich / zu einer groſſen Sublevation, und gleichſamb Supplemento Fori Civilis, vile heimliche Sünden/ Betrug/ Ungerechtigkeit/Untreu/ Meineyd / Beſchädigung deß Neben-Menſchen an Leib/Leben/ Ehr oder Gut/ und andere ſonderlich wider die Obrigkeit lauffende Laſter und Ubelthaten/ die ſonſt meiſtens im Verborgenen graſſieren / und in Weltlichen Gerichten nicht herauß kommen/abgeſtrafft/

und

und wo nicht allemahl verhütet und gehindert / jedannoch durch auferlegte Unterlaſſung / Angebung / Reſtitution und Erſtattung / ꝛc. wie auch durch andere ſcharpffe Gewiſſens-Rührungen / Satisfactiones, nach genauer Diſcuſſion wider möglichſt verbeſſert / compenſiert / und gut gemacht werden. O wie nöthig iſt diſe Authoritæt der Kirchen / diſer Clavis Ordinis und Jurisdictionis, zu dem Flor der Weltlichen Policey!

§. VI.

Es iſt gewiß vor einen Groſſen Monarchen / der recht ſicher und ruhig regieren / und nicht nur ſeinen Sclaven ſich eine Zeitlang terribel, und ſie hinwiderumb ſich ſtäts formidabel machen will / nichts profitablers und anſtändigers / als eine ſolche Religion, eine ſolche Kirch und Geiſtlichkeit / durch deren Hilf Er nicht nur über die Leiber und Güter / ſondern auch über die Hertzen und Gemüther ſeiner Unterthanen herꝛſchen / ſie eben ſowohl innerlich als äuſſerlich / durch freywillige Vincula ſuaviter & fortiter lencken / gubernieren / und verpflichten kan.

Daher kombt es auch / daß Chriſtliche König und Potentaten nirgend ſicherer / ruhiger und vergnügter herꝛſchen / als wo das Geiſtliche Gericht der heiligen INQUISITION im Schwang gehet / welches alle Ketzeriſche Irꝛthümer gleich in ihrer erſten Ge-

burt erſticket/ und außrottet. FERDINANDUS V. Catholicus, König in Spanien/ hat Anno 1478. zu mercklichem Wachsthum und Aufnahm ſeines Reichs / diſes heilige Officium angelegt / welches bis dato dem Staat ſehr zuträglich diſes beſtändig effectuiert/ daß der Pabſt vor denen Religions-Neuerungen und Schwärmereyen/ der König aber vor Aufruhr und Rebellion/ Spaniens halber gantz ſicher ruhen und ſchlaffen darff/ auch in ſeinen ſo vil und Groſſen Königreichen nicht das geringſte Widerwärtige zu beſorgen hat. Da man gewiß ſonſt auf keine andere Weis ſo vil Hundert Millionen Köpff beſtändig unter einen Hut bringen/ und abſolut Monarchiſch beherrſchen würde. Abſonderlich ſo vil hitzige/ Ehr-ſüchtige/ und in der gantzen ſo Neuen als Alten Welt weitläuffig zerſtreute Köpffe. Die jedannoch auf ſolche Art in der Einigkeit und Reinigkeit deß Glaubens und Gehorſambs glücklich zuſammen verfaſſet / und erhalten werden.

§. VII.

So lang CAROLUS V. PHILIPPUS II. in Spanien/ LUDOVICUS XIV. in Franckreich / lauter Gut-Catholiſche Unterthanen im Reich gehabt / und in der Gemeinſchafft der Römiſchen Kirche ſambt den Ihrigen geſtanden ſeynd: So lang waren Sie Mächtige

tige Unüberwündliche Monarchen / ſo lang durfften Sie ihren Land und Leuthen ſicher trauen / konnten außrichten / was Sie nur wolten / und hatten ſo gar anſcheinende Hoffnung zu einer *Univerſal-* Monarchie in der Welt / welche zu behaubten auch nichts bequemers und tauglichers wäre / als eben die Catholiſche Religion / (ſi cætera eſſent paria:) wie ſolches Allerhöchſt gemelte Herren / nebſt ihren Geheimen Staats-Miniſtris und Conſiliariis jederzeit wohl eingeſehen / und auch erfahren haben. Weßwegen Sie bis an ihr End omnem lapidem movierten / und nichts unverſucht lieſſen / ſolche ihre theure Religion bey allen Untergebenen zu erhalten / und außzubreiten / oder zu reſtituieren / und zu erneuren. Dan ihr eigenes Intereſſe trib Sie darzu. Hingegen war lauter Unſtern / Zwytracht / Aufruhr / untreuer Rebelliſcher Abfall / kein Fortgang und Nachdruck der zertrennten / und überall gehinderten Macht / ſo bald und ſo lang die Nordiſche Ketzereyen ihr gifftiges Schlangen-Haubt empor gehoben.

In Erwögung deſſen hat auch laut deß Würtembergiſch-Stuttgartiſchen *Journals* Anno 1724. Num. 17. erſt im verwichenem 14. Januarii diſes lauffenden Jahrs / PHILIPPUS V. in Spanien / ſeinem Sohn und Nachfolger Ludovico I. in einem andächtigen langen Brief / nach ſolenner Niderle-

gung und Abtrettung ſeiner Cron/ folgende Hertz-Vätterliche Ermahnung zugeſchriben: „Beſchützet die heilige Religion auß „allen Euren Kräfften; : : : : Spahret „darinnen nichts / was zu deren Außbraitung bis in die äuſſerſte Länder deß Erd-„Cräyſes nur immer beförderlich ſeyn kan. „: : : : . : Seyt allezeit / wie es Eure „Schuldigkeit iſt / gegen dem Heiligen „Stuel / und gegen dem Pabſt / als dem „Stadt-Halter CHriſti / gehorſamb. Be-„ſchützet und unterſtützet allzeit das Gericht „der Inquiſition, welches man den Schild „deß Glaubens nennen kan / und deme man „deſſen Reinigkeit in den Spaniſchen Lan-„den zu dancken hat; Dergeſtalt daß die „Ketzereyen / welche ſo vile traurige und „ſchröckliche Verwüſtungen in anderen Län-„deren der Chriſtenheit verurſachet / in „Spanien nicht einſchleichen können/ ꝛc.

§. VIII.

Alle Cultivierung der Länder und Leuthe/ der Künſten und Lebens-Mitteln / kommen vornemlich und urſprünglich von den Catholiſchen her: Wie ſolches Thomas BOZIUS Eugubinus *Tom.* II. *de Signis Eccleſiæ DEI, Part.* 2. *lib.* 20. *ſeqq.* mit vilen Umbſtänden erwiſen hat. Nur diß einige von unſerem werthen Teutſchland beyläuffig zu gedencken / ſo iſt bekannt / auß *STRABONE* dem

weit-

weit-geräißten Hiſtorico zu Tiberii Zeiten/ *lib. 7. Geographiæ*; Auß Cornelio TACITO, *lib. de Moribus Germanorum*; Julio CÆSARE, *lib. 6. de Bello Gallico*; HORATIO, *lib. 3. ode 24.* Pomponio MELA, *de Situ Orbis. lib. 3. de Sarmatis. cap. 11.* HERODOTO, *lib. 4. Hiſtor.* SENECA, *lib. de Gubernatione Mundi.* und etlichen anderen: Daß vor Zeiten kein wilders/ armſeeligers/ wüſters/ elenders und Barbariſchers Volck unter der Sonnen geweſen/ als eben die Teutſchen; Aber nur bis auf die Zeit/ da der Gottſeelige Pabſt GREGORIUS II. den heiligen Biſchoff BONIFACIUM von Rom auß zu ihnen geſchickt/ der ſie in dem 8. Sæculo zu der Catholiſchen Chriſten-Glauben bekehret hat. Von derſelbigen Zeit an hat die Nation ſich in dem Weltlichen Hauß- und Civil-Leben alſo gebeſſert/ excolieret/ begütert/ in allen Stucken mächtig herauß geriſſen/ und perfectionieret/ daß ſie nun keinem Volck und Königreich in der Welt nichts bevor gibt / denen meiſten aber ſelbſt überlegen iſt. Und was die Uncatholiſche Ketzer noch Gutes haben / das iſt von denen Catholiſchen ererbt / und fortgepflantzt/ umb derentwillen ſie als Nachkömmlinge/ die annoch unter uns vermiſchet leben/ wie auch wegen viler verhoffender Widerkehr / auß dem Reichthum der unermüdeten Langmuth GOttes / der ſie mit lauter Liebes-Armben zu ſich ziehen will / ſie bis dato

in

in vilem mit und neben uns Antheil nemmen. Diſer Gedult / damit GOTT erträget die Gefäſſe deß Zorns / und durch ſeine Güte ſie zur Buß laithet / haben ſie zu dancken / und zuzuſchreiben / daß vile Straff-Gerichte an ihnen noch nicht außgebrochen. So verhindert auch je zuweilen die Providenz GOttes / daß die an ſich ſchädliche Ketzereyen ihre Grund-verderbliche Würckungen einige Zeit lang nicht wie ſonſten außſtoſſen können / davon wir unten reden wollen.

Kein einig Land / oder Landes-Herr iſt zu nennen / dem der Proteſtantiſche Irr-Glaub / oder die prætendierte Reformation nur eines Pfifferlings / oder Schuß Pulvers werth / Gewinn und Nutzen geſchafft hätte / welches man vor einen Vortheil und Profit über die vorher gehende Zeiten anſehen könnte. Das Gegen-Theil wird uns vilmehr an ſeinem Orth ſehr leicht zu erweiſen ſeyn: Wan wir in denen letſten Capiteln diſes Anderen Buchs / auß alter Erfahrung / und unzweifelhafften Hiſtorien / die vilfältige Proben von der avantageuſen Vorträglichkeit deß Catholiſchen / und hingegen ſehr nachtheiligen Suiten deß Proteſtantiſchen Glaubens anführen werden; Sonderheitlich aber zeigen / daß die Unüberwündlichſte Käyſer / und Groß-mächtigſte Könige / allermeiſtens durch ihren Eyfer vor die Römiſch-Catholiſche Religion / und durch devote Verehrung deß

heili-

heiligen Apoſtoliſchen Stuels / ſo weit avancieret / mit ihren Sigreichen Waffen / wie auch glücklich und geſeegnetem Regiment / auf den Gipffel aller Macht / Herꝛlichkeit / und Majeſtät geſtigen ſeyen.

§. IX.

Geſetzt / aber keines Weegs zugegeben / Unſer Catholiſcher Glaub wäre in dem Grund ſelbſten falſch und erdichtet / das doch unmöglich iſt: So müſſen jedannoch alle Ketzer wider ihren Willen eingeſtehen / daß ſolcher durchgehends von oben an bis unten auß / eine ſo wohl eingerichtete concatenierte Structur, ſolche kluge Ordnung / Anſtalt und Verfaſſung habe in Foro interiori und exteriori, welche allen Obrigkeiten / und gebietenden Machten / höchſt-favorabel und vortheilhafftig iſt / Ihre Ehr und Authoritæt an und vor ſich auſſer aller Gefahr ſetzt / zu Dero Inviolabilitæt und unverletzlichen Sicherheit / alles Mögliche / was nur Menſchlich und Chriſtlich iſt / beyträget / ja Ihnen in allen ihren Rechten / und wahrem Intereſſe, ein gewonnen Spill gibt.

Unſer Glaub ſey im übrigen wie er wolle / wahr / oder nicht wahr / (damit ich recht weit mit denen Widerſacheren condeſcendiere:) ſo erwirbt er ſich doch de facto gröſſeren und ſteifferen Beyfall bey ſeinen Bekenneren und Anhängeren / als anders bey den ih-

rigen;

rigen: Man waißt wenigſtens bey ihme gewiß/ was man zu glauben / und zu thun hat/ auch davon nicht abweichen darff. Er iſt allein capable, die Gemüther und Gewiſſen recht füglich einzunemmen / und zu vinculieren / ihnen wo kein Zwang nicht hinlangt/ freywillige ungezwungene Feſſel anzulegen/ die ihnen angenehm ſeynd / welche die Herzen mit Luſt ohne Widerſtand gefangen nemmen / auch ſie in einer zuverläſſigen Beſtändigkeit / und gleichförmigen Harmonie unter einander erhalten. Unſer Glaub iſt allein tüchtig und geſchickt / die importantiſte Strittigkeiten klärlich und deutlich außzumachen/ und zu entſcheyden/gefährliche weit außſehende Trennungen und Spaltungen in Religions- und Profan-Sachen abzuwenden; Kirchen und Policey in Ruhe / das gröſte unbändigſte Volck im Zaum und Schrancken / wie auch in beharrlicher Treu und Gehorſamb Pflicht-mäſſig zu bewahren.

Es iſt vor jezo nicht Zeit oder Noth/ diſe unſere Religion *THEOLOGICE* zu examinieren / und zu erweiſen / welches andere ſchon überflüſſig præſtiert haben: Sondern Krafft meines Inſtituti, ſoll ich vilmehr *POLITICE* davon raiſonnieren/was nemlich unſer Kirch und Religion/wie ſie bereits beſchaffen/ und eingeführet ſeynd / (abſtrahendo hactenus à Jure & Veritate ſupernaturali,) de facto würcken/

cken/ und zuwegen bringen/ in was vor einen Zuſtand ſie das Gemeine Weeſen ſetzen/ wan man ihnen folgt und nachlebet; Wohin ſie ihrer Seits laithen und antreiben/ worauf ihre Principia und Maximen gerichtet ſeyen; Was dieſelbige bekannt und angenommen vor Leuth machen/ vor Rechte und Sitten anordnen; Wie alles darin ſo wohl regu-liert/ ſo gleichſtimmig omnia cum omnibus connectiert/ ſo deutlich offenbahr und unver-änderlich ſeye/ Krafft ſeiner innerſten Conſti-tution und Fundamental-Einrichtung / da nichts darzu / noch darvon kommen kan/ da in einer *Univerſali præſtabilita Harmoniâ*, Alle zu einerley Sinn und Glauben unabläſſig ſtäts verbunden/ und alle Obligationes liquid, Göttlich / heilig / und unzerbrüchlich ſeynd. Welches bey keiner Uncatholiſchen Secte zu finden iſt/ poſito per impoſſibile, wan ſie gleich im übrigen / wider alles vernünfftige Ver-muthen/ wahr wären; Da ſie doch alle nicht nur höchſt-ſchädlich / ſonderen auch im Grund ſchändlich erſtuncken/ und erlogen ſeynd.

Wiewohl ich nicht läugnen kan / daß das Intereſſe *Theologicum* und *Politicum* auch in di-ſer Materie genau mit einander verwandt/ und verknüpffet ſeynd/ und eben in diſem Let-ſteren zerſchidene Criteria Signa, und *Motiva Credibilitatis*, unſer gantze Kirch und Religion betreffend/ mit unterlauffen.

Über

Uber diſe kan ich noch eine Moraliſche Præſumption mit dem obgemelten D. Gottfr. HOFFMANN, und zwar mit beſſerem Recht als Er / auß der Fünften Diſſertation ſeiner *Theologiæ Naturalis*, *Claſſ.* III. §. LII. p. 70. 71. machen: Illa perſuaſio falſa non eſt, ſine qua nulla Societas tuta, nulla Reſpublica firma eſſe poteſt. Quis enim turpiſſimum Mendacium, unum atque optimum Rerumpublicarum fulcrum ac ſuſtentaculum eſſe diceret?

Ferners / was dem Willen deß Menſchen ſo heylſam und gut iſt / das muß in dem Verſtand kein Fehler noch Irꝛthum seyn / ſonderen hat vilmehr ein ſtarckes Præjudicium von der Warheit auf ſeiner Seiten. So ſchließt nebſt allen Vernünfftigen / *Ignatius DERKENNIS*, Colleg. S. J. Rector, und Theol. Profeſſ. zu Löven / Tr. *de DEO Uno*. Diſp. 1. *cap.* 1. §. 3. Evidens eſt, Intellectum & Voluntatem potentias eſſe inter ſe colligatas ac ſubordinatas, ut planè repugnet, bonum & perfectionem unius, per ſe inducere malum ac defectum alterius, & vice verſa unius defectum ſubſervire alterius perfectioni. - - - - Bonum Intellectûs eſt aſſecutio Veri, & Bonum Voluntatis Honeſti amor. - - - Itaque ex *Veritate* non poteſt ſequi Voluntatis Deordinatio in Malum morale, neque ex *Falſitate* per ſe naſci inclinatio in honeſtum ac bonum Virtutis, &c. Sonſt würde die Natur gantz widerwärtig mit ſich ſelbſten ſtreitten.

§. X.

§. X.

Summa Summarum: Wir mögen hinſehen wo wir wollen / ſo haben jedesmahl Groſſe Herren und Potentaten in der Welt / Urſachen über Urſachen die Reinigkeit deß Catholiſchen Glaubens / ſambt der Ehre und Gehorſamb deß heiligen Apoſtoliſchen Stuels / bey ihren Land- und Leuthen in gutem treulichem Schirm und Schutz zu halten / zu förderen / und zu handhaben / gleichwie ſie auch ſelbſten in ihren eigenen Capitulationibus, oder anderen Pactis fundamentalibus zu verſprechen pflegen. Da ſie gewiß verſicheret ſeyn darffen / daß ſolches nicht nur vor dem Allerhöchſten GOTT gefällig / und ihren Seelen heylſam iſt; Sondern auch Ihnen in ihrem Politiſchen Regiment / Zeitlichen Glückſeeligkeit / Ruhe und Sicherheit / an der Treu und Gehorſam ihrer Unterthanen / unfehlbar mit Wucher wider herein kombt / und ſich der Mühe beſtens belohnet. Dahingegen widrigen Falls / und in Ermanglung deſſen / Sie ſich gar nicht verwunderen darffen / wan Sie ihren Miniſtris, Beampten / Bedienten / und ſambtlichen Untergebenen nicht vil Gutes zutrauen / noch ſich als Vätter zu Kindern kecklich verſehen können: Sonderen vilmehr manigfaltige Untreu / Betrug und Teuſcherey / Hinter-Liſt / Nachſtellung / Hoch-Verrath / Colluſion mit

K ihren

ihren Feinden / Widerſpenſtigkeit / diſſolutes frey-außgelaſſenes Leben / Gewiſſen-loſe Practiquen, oder gar offentlich-deſperate Wutt und Gewaltthaten an Sich und den Ihrigen entweder erfahren / oder doch Täglich beförchten müſſen.

Wan ich recht auf den Grund dringen will / ſo hat die Obrigkeit nichts / das ſie ſchützet und unterhält / als die Religion und das Gewiſſen der Unterthanen. Wan diſes verdorben iſt / ſo iſt Ihre Macht hin / auf die Sie ſich ſteiffen / und verlaſſen könnte. Dan die Macht oder Stärcke iſt nicht ihr eigen / ſondern der Unterthanen und deß Volcks; Auß diſen entſpringt und beſtehet ſie / wan dieſelbige recht zuſammen geſinnet / und verbunden ſeynd. Ohne diſes / welches die Religion würcken muß / iſt die Obrigkeit bey nahem ſchon Vogel-frey gemacht / auch weit übler und gefährlicher daran / als alle Unterthanen. Diſe werden noch eher von ihren Oberen geſchirmet / bey ihren Rechten manuteniert / und die Juſtiz ihnen adminiſtrieret. Jene aber / wan Glaub und Gewiſſen aufhöret / ſeynd gäntzlich verlaſſen / und können nirgend hin weder appellieren / noch Zuflucht nemmen. Die traurige Proben / und leydige Erfahrung deſſen / wird in denen künftigen Capiteln mit Hauffen ſich zeigen.

§. XI.

§. XI.

Wie die Römiſche Kirch ſo gar nicht dem Politiſchen Intereſſe der Weltlichen Potenzien entgegen / ſondern vilmehr Höchſt-beförderlich/geneigt/ und vortheilig ſeye/ erſihet man unter vilen anderen auch auß dem beſtändig bis daher gut befundenen Staats-Miniſterio derer Herren *CARDINÆLE*; Wer iſt Seiner Heiligkeit dem Römiſchen Pabſt/und der Curiæ Romanæ, wie auch der gantzen Hierarchiæ Eccleſiaſticæ mehr zugethan/und genauer verbunden/als die Hochwürdigſte Glider diſes heiligen Collegii? Und wo haben Käyſerliche/ oder Königliche Majeſtäten jemahls getreuere nutzlichere Räthe/ und Premier-Miniſtres ihres Staats gehabt/ als eben ihre Cardinæle?

Solche Höchſt-rühmliche und erſprießliche Dienſte haben in Patriotiſcher Treue und Devotion Ihro Käyſerlichen Majeſtät jederzeit gelaiſtet Dero beyden Herren Cardinælen Eminenz von ALTHAN / und von SACHSEN-ZEITZ / ſo wohl in dem Heiligen Römiſchen Reich/ als auch in Dero Mächtigen Erb-Reichen und Landen/abſonderlich in Ungarn und Neapoli. Der Neapolitaniſche Vice-Re Card. *GRIMANI*, welchem Ihro Majeſtät Anno 1708. den Titul *Alter Ego* beylegten/und die Vollmacht ertheilten / ohne weitere Appellation in allen

Sachen zu decidieren. Zu denen Jhro Emin. Damianum Hugonem Philippum von SCHÖNBORN / wie auch den heutigen Herrn Cardinalem *Protectorem CINFUEGOS*, welcher über die Staats-Geſchäffte / und das Intereſſe Jhro Käyſerlichen Majeſtät an dem Päbſtlichen Hofe Höchſt-preißwürdig vigilieret / nebſt anderen billich zehlen mag.

Dergleichen vortreffliche Miniſtri waren Weyland nach Welt-kündigem Zeugnus: *Joh. Philipp.* Card. von *LAMBERG*, Käyſers JOSEPHI Glorwürdigſten Angedenckens Hoch-betrauter Principal-Commiſſarius bey der Hoch-Löblichen Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg / welcher Sich als ein Groſſer Staats-Miniſter, und Geheimer-Rath an dem Käyſerlichen Hof / auch mit unterſchidenen Geſandtſchafften beſt-meritiert gemacht / und dardurch nicht allein das Biſtumb Paſſau / ſonderen auch den Cardinals-Hut erworben hat. Wie dan dergleichen Hoche Geiſtliche Dignitæten und Stüffter / neben dem / daß Sie zu dem Anſehen / und deſto gewiſerer Defenſion der Kirchen gehören / zugleich auch das allerbeſte Mittel ſeynd Groſſer Herren Söhne und Deſcendenten / wan Sie ſich zu guten Tugenden und Künſten qualificieren / ſtattlich zu verſorgen; Mithin die Honoratiores, und abſonderlich Vornehme Stands-Perſonen / die

die ſich ſo wohl umb die Chriſtenheit in der Kirch/als umb Kähſer oder Könige/und das Reich wohl verdient machen / aufzumunteren / und anſehlich zu belohnen. Welches abermahl kein geringes Politiſches Intereſſe iſt.

Hieher gehören unter LEOPOLDO Seel. Gedächtnus / der berühmte Cardinal *COLLONITSCH* in Ungarn / wie auch unter dem daſigen König LUDOVICO II. der Card. *THOMAS* und Biſchoff zu Gran.

Weiters Card. *Melchior CLESEL*, deß Käyſers MATHIÆ Vertrautiſter Miniſter, und Hertzens-Freund.

Æneas SYLVIUS Bartholomæus Piccolomini, Käyſers Friderici III. Secretarius, und oftmahliger Legatus, ein Gelehrter Geiſtlicher / Getreuer Rath und Miniſter, kluger und beredter Staats-Mann / nachmahls Pabſt PIUS II.

PETRUS, Caroli IV. Hof-Meiſter / hernach Pabſt CLEMENS VI. Anno 1342. So auch *HADRIANUS* VI. Caroli V. Informator, Rath und Abgeſandter / und eine Zeit lang Stadt-Halter in Spanien / kurtz ehe Er auf den Päbſtlichen Stuel erhoben worden.

Franciſcus XIMENIUS, Card. und Ertz-Biſchoff zu Toledo, Ferdinandi V. Vertrauteſter Rath / und von Ihm ernennter Vice-Roy, bis auf die Majorennitæt und Ankunfft

Caroli V. verwaltete die Regierung Höchſt-Löblich / thate denen Africaniſchen Mohren Groſſen Abbruch; Diſponierte mit ſeiner außbündigen Conduite die Spanier / daß ſie Carolum V. vor ihren König erkannten / und annahmen / da ſie von Ihm als einem Außländer nichts hören wolten. Tribe Johannem Albretanum, einen Ertz-Feind Caroli wider zuruck / da er Navarra einnemmen wolte: Ließ auf eigene groſſe Unkoſten / nicht nur die Biblia Complutenſia mit unſäglicher Mühe und accurateſſe verfertigen / ſondern auch in der Theurung offentliche Korn-Häuſer erbauen / und anfüllen. Daher ſo wohl die Grandes, als das Volck / ſich dermaſſen in diſen alten frommen Cardinal verliebten / daß ſie Ihm noch bey Leb-Zeiten hin und wider Marmor-ſteinerne Ehren-Säulen aufrichteten.

Antonius Perrenot GRANVELLANUS, Alexander FARNESIUS, und Franciſcus *SANDOVAL*, unter Carolo V. und Philippo II. in Spanien / wurden zu denen wichtigiſten Dingen / mit groſſem Nutzen gebraucht.

Alſo auch *Didacus* von *GUZMANN*, Cardin. und Ertz-Biſchoff von Sevilien, vorher Allmoſenier / und Præſident deß Raths de la Cruzada bey König Philippo III. und IV. in Spanien. Von der treuen Sorgfalt und Embſigkeit deß Spaniſchen Cardinals

AQUA-

AQUAVIVA, und deß Portugieſiſchen *PEREIRA*, wie auch viler ihrer Collegarum, laſſen wir die Zeitungen reden.

§. XII.

Dergleichen Unſterblichen Ruhm und Zeugnus hat bis dato die Cron Franckreich ihrem RICHELIEU, MAZARINI, DU BOIS, ROHAN, POLIGNAC, und anderen beygeleget. Sonderheitlich aber iſt allbekannt/ und unlaugbar/ daß denen Beyden Erſten Cardinælen Franckreich ſeine meiſte Macht und Hochheit zu dancken hat/ und erſt durch Sie zu ſolchem Herzlichen Wachsthum gedyhen iſt. Daher wurde auch Ihnen eine Geiſtliche und Weltliche Charge über die ander zugeworffen/ weil nicht ſo wohl Sie durch die Aempter/ als vilmehr die Aempter von Ihnen geziehret/ und erhoben wurden. Ein ſolches Liecht/ welches anderen dienet/ und ſich ſelbſt verzehret/ war Armandus Joh. de Pleſſis, *Cardinal* Herzog von *RICHELIEU*, und Fronſac, Biſchoff von Luſſon, General-Abbé von Cluny, Citeaux und Premontré, Abbé von S. Arnault zu Metz/ Charoux, Chaiſe-dieu, Fleury, Pontlevoy, S. Lucien zu Beauvais, &c. Pair von Franckreich/ Commandeur der Königlichen Orderen/ Groß-Meiſter/ Ober-Aufſeher über die Schiff-Fahrt und Handlung von Franckreich/ Königlicher Gouverneur und General-

Lieutenant in Bretagne/ Secretarius, und her⸗nach Erſter Staats⸗Miniſter, ꝛc. dirigierte alle Politiſche Händel und Reichs⸗Affairen mit der gröſten Treue und Staats⸗Klug⸗heit/ wordurch erſt die LUDOVICI ſo Hoch empor gekommen. Wiewohl alle Hiſtorici hievon zeugen/ ſo iſt doch vor anderen wohl zu leſen der renomierte Journal de Richelieu, und Memoires de Richelieu, von Louis *Au-bery*, und Jean *Clerc* herauß gegeben/ darinnen auch ſeine eigene Briefe und Inſtructiones enthalten ſeynd. Kurtz: Sein gantzes Geiſtliches und Weltliches Anſehen/ alle Kräfften ſeines Gemüths/ Leibs und Glücks ſpannte er zuſammen/ und wandte ſie zu der Ehre und Vortheil ſeines Königs an.

Ein ſolcher war auch *Julius MAZARINI*, Cardinal und Biſchoff von Metz/ Abbt zu S. Arnolph, S. Clement, &c. Staats⸗Rath in Franckreich und Proviſor der Sorbonne, an Eyfer und Treue/ Geſchicklichkeit und Dapf⸗ferkeit/ die er in Cauſa Regis & Regni allezeit erwiſen/ einem gantzen Collegio der beſten Miniſtrorum gleich zu halten. Regierte in Ludwigs deß XIV. Minder⸗Jahrigkeit gantz Franckreich 18. Jahr lang/ und wußte vor Anderen die Manier/ den blind⸗ augewigel⸗ten und tumultuierenden Pöbel ſeinem Kö⸗nig wider in Ruhe und Gehorſam zu brin⸗gen/ die gefährlichſten Factiones zu zerſtreuen/ und dem König/ bis er die Regierung ſelbſt

antratt/

antratt / alle Feinde zum Schemel ſeiner Füſſe zu legen. Von ſeinen Qualitæten zeugen auch *Lettres* Mazarin, und *le Teſtament* de Jules Mazarin.

Niemand / (quod præfiſcinè dixerim,) kan einem König und Potentaten ſeine Regierung kräfftiger ſecundieren / und ſeinen Staat nachdrücklicher unterſtützen / als ein dergleichen Cardinal und Biſchoff in dem Miniſterio. Er führet ſeinem Principalen zu Nutz und Schutz ein doppelt Schwerdt / das Geiſtliche und Weltliche / iſt auch ſeines Stands halber in der Kirche und der Policey genugſam eingeſchränckt / und in ſolchen Terminis ſituiert / daß Ers vil ſchwärlicher mißbrauchen kan / als ein purer Politicus. Es iſt auch vil weniger Gefahr / daß er etwas ſuche an Sich und die Seinige zu bringen zum Nachtheil der Crone / als bey einem Anderen / ꝛc.

Ich könnte noch viles reden von dem Card. *Thoma WOLSÆO*, ehemahligen Groß-Cantzler von Engelland / Ertz-Biſchoffen zu Yorck / Oberſten Directore der Staats-Sachen / und Conſiliario Intimo bey denen Beyden Königen Henrico VII. und VIII., ſonderheitlich wie glücklich der Letſtere eine Zeit lang geweſen / als er ſeinem Wolſey annoch folgte: Von *Reginaldo POLO*, Weyland Cardinalen und Ertz-Biſchoffen zu Cantelberg / welcher unter der Königin Mariâ, Engelland

gelland wider mit der Catholiſchen Kirche vereiniget/auch einer von den Dreyen Præſidenten auf dem Concilio zu Trident war: Von *Ludovico* Cardinali *GUISIO*, Königs Caroli IX., und Franciſci II. Finanz-Directore in Franckreich; Von PERRONIO, und BOURBONIO, unter Heinrich dem IV. Und ſo noch von vilen Anderen/ Alten und Neuen: Wan nicht diſe allbereits zu einem genugſamen Muſter dienten/ und ich zu dem Beſchluß diſes Capitels eylen müßte.

§. XIII.

Petrus MATTHÆUS, ein Jurisconſultus, Rath/ und Hiſtoriographus deß Königs LUDOVICI XIII. in Franckreich/ hat in ſeinem *Opere Hiſtorico-Politico*, Tom. I. part. 2. lib. 1. bald zu Anfang/ auß alt- und neuen bewährten Geſchichten erwiſen/ daß unſere Herren Geiſtliche und Religioſi jederzeit *Angelos Pacis & Fæderum*, wie er ſie nennet/ abgegeben; Und zu vilen Weltlichen Tractaten, Handlungen/ Alliancen, Fridens-Schlüſſen/ und dergleichen/ zwiſchen Königen und Republiquen, als Bottſchaffter und Mediatores mit groſſem Nutzen gebraucht worden.

Ja der Lutheriſche Janitſcharen-Aga in Leipzig ſelbſt/ D. *Adam RECHENBERG*, ob er wohl in ſeinen Diſſertationibus *Hiſtorico-Politicis*, par. 2. diſſ. 1. *De inconſultis Clericorum Conſiliis* viles läſtert/ muß doch zuletſt §. 30. p. 22.

diſes

diſes Petri MATTHÆI Exempla von denen Heyl- und Frid-ſtüfftenden Legationibus unſerer Geiſtlichen und Religioſorum eingeſtehen/ und wider ſeinen Willen zulaſſen. Ex. gr. (ſo lauten deß *Rechenb.* eigene Wort:) Bernhardus Moguntiam ivit, ut Lotharium Cæſarem cum Conrado (*Duce, & nuper Imperatore æmulo,*) conciliaret. Conradus Simoneta, Auguſtinianus Monachus, pacem inter Venetos & Francos tractavit. Sfortius Savanorola ſæpè à Florentinis Pacis Mediator amandatus, &c. Ex noviori Hiſtoriâ adfertur Monachi Hiſpani, ex Guzmannorum Familiâ, exemplum, cujus operâ Ferdinandus Rex Carolum V. inter & Franciſcum Pacem conciliando, uſus fuit: Deinde Bonaventuræ Calatagironéi Franciſcanorum Sodalium Generalis, qui juſſu Papæ Clementis IIX. inter Henricum IV. Galliarum, & Philippum II. Hiſpaniarum Regem, Paci procurandæ operam navavit, &c. &c.

Wer hat die auf das Höchſte geſtigene Verbitterung der Guelphiſch- und Gibelliniſchen Factionen in Italien/ in Faveur der Teutſchen Käyſer/ alſo klüglich und glücklich beſänfftiget/ als der Cardinal, Biſchoff von Oſtia und Veltri/ wie auch General-Inquiſitor, und Legatus à Latere Papæ Nicolai III. *Latinus FRANGIPANI*, gegen Ende deß 13. Sæculi?

Diſen können zugeſellt werden *Thomas* WALDENSIS, der oben ſchon gemelte Provincial

vincial deß Carmeliter-Ordens in Engelland/zu Anfang deß 15. Sæculi, welcher nicht nur dem Concilio zu Coſtantz beywohnte/ ſondern auch von denen auf einander folgenden Königen *Henrico* IV. V. und VI. zu den wichtigſten Staats-Affairen gebrauchet wurde.

PETRUS de PALUDE, General-Vicarius ſeines Dominicaner-Ordens/ und Titular-Patriarch von Jeruſalem/ zu Anfang deß 14. Sæculi, wurde nicht nur von denen Päbſten *Johanne* XXII. und *Benedicto* XII. in den importanteſten Angelegenheiten adhibieret/ ſonderen auch von dem König Philippo Valeſio in Franckreich/ mit erwünſchtem Effect an den Egyptiſchen Sultan verſchickt.

THEODORICUS, ein Geiſtlicher in dem 14. Sæculo, war Käyſers *Caroli* IV. Rent-Cammer-Rath/wegen ſeiner treuen Dienſte hernach zu dem Biſtumb Minden/ und endlich zu dem Ertz-Biſtumb Magdeburg promoviert.

Wem iſt nicht bekannt die allerfidelſte Dexteritæt Seiner Hochwürden und Gnaden/deß Herren Grafen *Ferdinandi* von KYNBURG, welcher als Biſchoff zu Laubach/ Anno 1708. die Königlich-Portugieſiſche Braut von Wienn nach Liſſabon beglaitete/ und ſich daſelbſt bis 1712. als Käyſerlicher Ambaſſadeur zu Beyderſeitigen Majeſtäten höchſtem Vergnügen aufhielte/nun aber die

Ertz-

Ertz-Biſchöffliche Würde zu Prag mit höchſtem Ruhm bekleydet.

Bey LUDOVICI Pii Regierung / fand man allein unter denen Geiſtlichen tüchtige Schids-Leuthe / die jenige ſchwäre Strittigkeiten / ſo zwiſchen Ihm und ſeinen Söhnen entſtanden / zu vermittlen / und beyzulegen. Dazumahl wurden faſt in allen Cantzleyen die Vornehmſte Bedienungen mit Geiſtlichen beſetzet / bey diſen war die meiſte Scientia und Conſcientia anzutreffen / auch haben ſie ſich mit ihren Conſiliis, denen Käyſeren und Königen faſt unentbährlich nothwendig gemacht. Daher es auch gekommen / daß ſie von Ihnen mit ſo vil herrlichen Privilegiis und Beneficiis je länger je mehr ſeynd regalieret worden. Kein Menſch wird läugnen / daß es zu ſolchen Zeiten auch Chriſtlich-kluge und Gewiſſenhaffte Politicos gegeben / und annoch gibt: Entzwiſchen iſt doch ſovil gewiß / daß Höchſt-ermelte Monarchen nicht würden ſo viler Geiſtlichen in ihren wichtigſten Weltlichen Verrichtungen / zu jeden Zeiten ſich bedienet haben / wo ſie nicht ſich wohl bey ihnen befunden / und vollkommene Satisfaction gehabt hätten / auch gäntzlich verſicheret geweſen wären / daß die Römiſch-Catholiſche Kirch und Religion / bey denen ihr abſonderlich verpflichteten und zugethanen Perſonen / auch die beſte Politiſche Tugenden würcken / und je mehr ſie Profeſſion von

den

den Sacris machen / je leichter und gewiſſer Sie in den Schrancken unverletzter Treue und Pietæt erhalten würde. Welches dan auch die Erfahrung allermeiſtens richtig beſtättiget hat.

Ich habe zwar vil und groſſe Exempel/ die zu meinem Zweck vortrefflich getaugt hätten / mit Stillſchweigen übergangen. Aber die Kürtze der Zeit / und diſes Wercks leins leydet nicht einen ordentlichen vollſtändigen Indicem davon aufzuſetzen / gleichwie ich auch keinen dergleichen verſprochen / ſondern nur etliche wenige zu einem Muſter und Beyſpill habe wollen namhafft machen / wie ſie mir auß denen gemeinſten und bekannteſten Hiſtorien dermahlen eingefallen. Und ich darff kecklich in ſupplementum *Inductionis* ſagen: Vix ac ne vix quidem datur Exemplum diſſimile. *

* Weil unſere Herren Geiſtliche haubtſächlich als Carcinomata der Policey von denen Ehr-vergeſſenen Prædicanten außgeſchryen werden: So hab ich Sie vornemlich/und nicht die Weltliche Staats-Bediente / deren Menge allzu groß / und ihr Ruhm allzu offenbahr iſt/ allhier wollen aufs Tapet bringen. Und zwar meiſtens Alte auß denen jenigen Sæculis, da ſie D. Luther noch nicht / wie man vorgibt / durch ſeinen Abfall erſt ſolche höfliche Mores gelehret hat. Wie-

wohl

wohl Wehe / und aber Wehe denen Groſſen Herren / wan ſie nach deß grob-geſchrotenen Luthers Cæremoniel ſolten tractiert / und nach ſeinem Exempel oder Vor-Schrifft bedienet werden / die wir unten weitläuffig vernemmen wollen.

Unſere Käyſerliche und Königliche Majeſtäten haben jederzeit in den wichtigſten Dingen zu der Catholiſchen Hoch-Ehrwürdigen Geiſtlichkeit / das Allergnädigſte Vertrauen und Zuverſicht gehabt / ſich auch darinnen bis dato nicht betrogen gefunden. Dahingegen die Proteſtantiſche Durchleuchtigſte Könige und Fürſten ihren Worts-Dieneren und Chor-Ambſeln / ja der gantzen Meer-würdigen Cleri-Säu nicht den geringſten Mayer-Hof / vil weniger ihren gantzen Staat zu verwalten / und zu dirigieren anvertrauen. Es wäre Ihnen auch ſolche Confidence nimmermehr zu rathen. Man hat ſo ohnedem genug zu thun / will man verhüten / daß ſie mit ihrem widerwärtigen Cantzel-Geſchrey / und zänckiſchen Chartequen, wie auch anderem ſchwürigen Würmen keine Turbas, und weitläuffige Stinckereyen / als wie ſonſten geſchehen / in der Republique anrichten. Dahero wo man ſie / in kleinen Cauſis mixti Fori, annoch in eine Raths- oder Gerichts-Stube hinein riechen läßt / ſo muß man ſie mit Zehen mahl ſo vil Weltlichen Ober-Auffseheren aufs ſorgfäl-

tigſte

tigſte einſchräncken / und im Kappen-Zaum halten / damit man nicht alle Augenblick Schand und Schaden von ihnen erlebe. Hi nigri ſunt, hos tu Romane caveto!

Das III. Capitel.

§. I.

Es haben zwar unſere Uncatholiſche Proteſtanten / Lutheriſch- und Calviniſcher Faction, in puncto der Weltlichen Obrigkeit / ſchön-lautende offentliche *Confeſſiones*, und *Symboli*ſche Bücher / darinnen ſie Ihro unter vilen ſcheinbaren Sincerationen, und Schmeicheleyen / alles Recht und Uber-Recht einzuraumen ſcheinen. Allein iſt hinwiderum auß allen Haubt-Principiis uñ Grund-Maximen ihrer Religion bekannt / daß man Sie auß ſolchen offentlichen Declarationen oder Bekanntnuſſen gar nicht ſchätzen / noch im geringſten darauf gehen darff. Sie reiſſen mit der anderen Hand gleich wider umb / was ſie erſt mit der einen geben / und aufrichten; Ihre Normen und Vorſchrifften ſeynd entweder nicht gültig / und authoriſiert / oder nicht deutlich und gewiß / ſondern werden nur pro forma ũnd *dicis* gratia vor die lange Weyle vorgezeigt / da ſie entzwiſchen einem Jeglichen die Wöhr und Waffen ſelbſt in die Hand geben / alles umbzukehren / zu verwerffen / und

übern

übern Hauffen zuſtoſſen: Wie ſolches einem Jeden gleichbalden erhellet/ der ihre Lehren nur ein wenig überlegt/ und zuſammen hält.

§. II.

Der Kern und das Marck/ ja die Quint-Eſſenz der gantzen Lutheriſch- und Calviniſchen Secte, ihre Grund-Reguln/ und fundamental-Geſätze ſeynd/ wie wir alle wiſſen/

1. Die heilige Schrifft nach ſeinem eigenen Guſto prüffen/ ob und wie fern ſie GOttes Wort ſeye oder nicht/ ob ſie ſich mit dem inwendig eingebildeten Geiſt reime/ und übereinkomme/ oder nicht?

2. Wan ſie ja gefällt; Nichts glauben/ als was in der Bibel geſchriben ſtehet/ entzwiſchen aber von denen Bücheren der Schrifft ſo vil behalten/ als einem anſtändig iſt/ und in ſeinen Kram tauget; Das übrige/ was ihm nicht beliebt/ als pur Apocryphiſch Menſchen-Wort verwerffen/ und vom Canone außmuſteren. Endlich

3. Die noch gültig- und gut-geheiſſene Bücher der heiligen Schrifft/ pur nach ſeinem eigenen Gutduncken außlegen/ alle Streitt-Fragen ſelbſt eigenmächtig ſchlichten/ und beurtheilen/ Glaubens- und Lebens-Articul allein nach ſeinem Kopff determinieren; Und in diſem allem keine obhandende Geiſtlich- oder Weltliche Gerichtbarkeit nicht achten/ ſich an keiner Kirch Gutachten

und Authoritæt kehren / es ſey darnach eine Frembde / oder ihre Eigene / die Alte / oder die Neue / eine Particulare / oder Allgemeine / wie ſie immer mag genennet werden.

§. III.

Darum geſtehen ſie alleſambt ein / daß ihre offentliche *Confeſſiones*, *Formulæ Concordiæ*, und *Conſensûs*, Catechiſmi / Kinder-Lehren / und andere *Symboli*ſche Karten / darinnen ihre Religion enthalten iſt / im geringſten keine *Normæ CREDENDI*, oder Glaubens-Regulen ſeyen / die Jemand im Gewiſſen verbünden / die man anzunemmen / oder zu practicieren ſchuldig ſeye; Sonderen es komm noch auf eines Jeglichen Privat-Unterſuchung und Prüfung an / Theils ob er von der Bibel / als dem Principio und der Urquelle überzeugt ſeye / Theils ob ihm die extrahierte Formuln darauß genugſam erwiſen ſcheinen / und vorkommen; Ob ſein innerlicher Geiſt / den Niemand kennt als Er allein / auch damit accord und zufriden ſeye; Ob ſich die Schrifft-Stellen nicht noch anderſt deuten / und verſtehen laſſen? ꝛc. dan darinnen ſey ein Jeglicher ſein ſelbſt eigener Schids-Richter / Dollmetſch und Außleger.

Und demnach ſeyen die obgemelte Bücher nur *Normæ publicè DOCENDI*, Muſter und Fürbilder / wie man in Schrifften und Predigen

digen offentlich lehren/und vor was man ſich unterdeſſen umb der äuſſerlichen Ordnung willen außgeben ſoll. So reden und ſchreiben ſie ſelbſt Täglich in terminis terminantibus.

§. IV.

Der ſchon mehr-gedachte Tübingiſche D. Gottfr. HOFMANN, welcher ſonſten die Symboliſche Bücher und Bekanntnüſſe vor anderen in höchſtem Werth hält/ ſchreibt in ſeiner *Synopſi Theologiæ purioris Dogmaticæ.* Loc. 4. §. 1. p. 25. ſeq. diſes davon: Quando igitur Libri Eccleſiæ noſtræ Symbolici Norma appellantur purioris Doctrinæ, id non debet intelligi de Norma ipſius Fidei & Religionis in ſe conſideratæ, quo ſenſu ipſa Formula Concordiæ Scripturam S. Unicam Normam & Regulam eſſe fatetur in terminis: ſed de NORMA PROFESSIONIS Fidei, vel ut alii loquuntur, ratione Teſtificationis. Worauf Er gleich den D. Leonhardum HUTTERUM Prof. von Wittenberg zum Zeugen auf ſeiner Seiten producierť/welcher über die *Formulam Concordiæ.* pag. 5. 6. gleichen Außſchlag gegeben. Ja die FORMULAM CONCORDIÆ ſelber / die ſonſt das eigentliche Läger-Buch der Lutheriſchen Kirche ſeyn ſoll/welche aufrichtig bekennt pag. 571. Sive Patrum, ſive Neotericorum ſcripta, non aliâ ratione recipienda ſunt niſi Teſtium loco. Und widerumb pag. 572. Hæc Dignitas ſolis Sacris Litteris

debetur, quòd ſcil. obtineant Authoritatem Judicis Normæ & Regulæ; cœtera autem Symbola, & alia Scripta tantummodo pro Religione noſtra teſtimonium dicunt.

§. V.

Eben ſolches / ja noch mehrers / bezeugt auch unſer C. M. PFAFF in außdrücklichen Worten und Thaten / ſo daß der Jenige / der ſeinen Glauben nach denen Libris Symbolicis æſtimieren wolte / ſich ſchandlich betrügen würde. In ſeinen *Inſtitutionibus Theologiæ Dogmaticæ & Moralis.* Part. III. *de Eccleſ.* Sect. 1. pag. 627. ſagt er: Quivis ſuæ Fidei perſonalis Judex eſt, donec DEUS in ſupremo die ultimum judicium idque prorſus deciſivum ferat. Hinc Concilia, hinc Conſiſtoria, hinc Facultates Theologicæ, hinc Eccleſiæ particulares Fidem quidem HISTORICE, ſed non Dogmaticè determinare poſſunt. Diß erklähret und beſtättigt er noch weiters in *Originibus Juris Eccleſiaſtici,* Cap. IV. pag. 199. *ad artic.* 1. Si is, qui Jurium Collegalium adminiſtrationem habet, (ſo nennet er das Kirchen-Recht /) decidere voluerit, quis veram ſententiam teneat, quis ſecus; atque ita id decidere, ut injungat alteri qui diſſentit, ſic ut credat nec aliter, niſi Hæreticus declarari velit: *Tyrannis* hæc eſt, &c. - - - Quæ omnia ſi quis penitiùs inſpexerit, is facile conjecerit, quænam Conciliis decidendi Controverſias ſit facultas & jus. *Hiſtoricum*

pro-

profectò id eſt, non Judiciale, &c. - - - Nulli & ne toti quidem Concilio cuidam vel Eccleſiæ Jus competit, res fidei ita determinandi, ut ad eandem ſententiam tenendam alter obſtringatur.

Hierauß ſehen wir / daß D. Pfaff nicht nur de Eccleſiis particularibus; ſondern auch de Univerſali redet. Und ob er gleich in dem erſteren angezogenen Außſpruch / *Particulares* ſetzet; So hat ers entweder unbedachtſam und überflüſſig / oder nur ad fucum faciendum hingeſchriben. Dan (1.) tribuieret er auch der Univerſal-Kirchen kein Judicium definitivum in Glaubens-Sachen zu fällen / wie man auß ſeinem gantzen Syſtemate waißt. Alle Particular-Kirchen können zumahl irren und fehlen / ſie dörffen niemand nichts zu glauben / oder zu thun auferlegen / wan ſie auch gleich alle zuſammen ſtimmten; Die unſichtbare Schlaraffen-Kirch ſihet / höret und redet nichts; Ein jeder iſt vor ſich Herr und Meiſter / bis GOTT einmahl am Jüngſten Tag den Außſchlag ſelber gibt / und decidiert / welcher Glaub der rechte ſey; Entzwiſchen muß man nur Hiſtoriſch von der Sach reden / was bis daher da und dorten üblich geweſen / und im Schwang gegangen / nichts aber vor gewiß wahr außgeben / ꝛc.

(2.) So lehret D. Pfaff / die Römiſch-Catholiſch / die Lutheriſch / die Calviniſche Kirchen ſeyen lauter Eccleſiæ Particulares, da-

ein jede etwas von der Warheit participiere/ und jede auch einige Irrthümer und Falſchheiten annoch untermiſcht an ſich habe. Hingegen ſeye die Eccleſia Univerſalis, Collectio omnium Fidelium & Piorum ex omnibus Sæculis & Sectis. Da ſeye nur in allweg dasjenige vor wahr zu halten/ worinnen alle Religionen und Secten von allen Zeiten und Orthen her mit einander überein kommen. Welches aber nur in etlich wenigen Principiis primis und Veritatibus naturalibus indemonſtrabilibus beſtehet / die kein vernünfftiger Menſch läugnen kan. In dem übrigen/ ſonderlich in ſupernaturaliter revelatis, bleibt nichts zuruck/ darin alle Menſchen zu allen Zeiten und Orthen in der Welt continuierlich überein geſtimmet hätten.

Diß ſeynd deß Pfaffen Verba Formalia, *Inſtitut. Theolog.* Part. III. Sect. 1. *de Eccleſia.* §. I. p. 617. §. III. p. 623. 624. Univerſalis Eccleſia omnia *Sæcula* omnésque *SECTAS* comprehendit. Hæc in articulis illis, ubi ſemper conſenſit, & adhuc conſentit, non fallitur. Nulla Eccleſia particularis eſt perfecta, omnes ſuis maculis diſtinguuntur, &, ſicut ipſa Eccleſia Apoſtolica, ſuis laborant nævis, erroribus, diſſenſionibus ac hæreſibus, abuſibúsque aliis. Nec minus & morum heic ſubinde corruptio ſubintrat, &c. Widerumb / nachdem er von dem Schismate oder Seceſſione der Lutheriſch- und Calviniſchen von der Catholiſchen Kirche

che geredt/ fügt er hinzu: Jam verò inter omnes hos cœtus, nullus eſt κατ' ἐξοχὴν & abſolutè verus & ſanctus; ſed quivis ex Veritate illa aliquid participat, prout nempe in confeſſione ſuâ, in doctrinâ, cultu, diſciplinâ ſua Veritati is adhinnit, & quatenus membra vera Eccleſiæ inviſibili largitur. Widerumb: Eccleſia nulla Externa & viſibilis eſt infallibilis, ſed ſubinde actu fallitur, actu labitur deficit ac perit.

Gleiches ſchreibt er in ſeiner Diſſertation *de Articulis fundamentalibus.* Obſerv. IX. p. 29. da er zugleich den Berliniſchen Probſt und Conſiſtorial-Rath D. Philipp Jacob SPENER allegiert/ welcher in ſeinen *Theologi*ſchen Bedencken/ Tom. III. p. 706. offentlich bekennt: Ich getraue von keiner Kirche in der Welt zu verſicheren/ daß ſie gar keine Jrꝛthümer habe/ als welches ſcheinet *ſupra Conditionem humanam* zu ſeyn.

Nach der Analogia Fidei *Pfaffianæ*, und aller derer/ die mit ihm Galant-Evangeliſch ſeyn wollen/ gehören alſo in die Eccleſiam Univerſalem als wahre Glidmaſſen/ die ſo genannte Papiſten/ Lutheraner/ Calviniſten/ Socinianer/ Wider-Täuffer/ Enthuſiaſten/ Fanatici, Quacker/ nebſt allen anderen Alt- und Neuen Secten; Dan keine hat allhier ihr Burger-Recht verlohren/ ob ſie ſchon in der Welt nicht alle ſo vil Platz und Provintzien innhaben/ wie die groſſe Haupt-Secten und Kirchen. Ja es können auch die

Juden / Türcken und Heyden davon nicht außgeſchloſſen werden / als welche durch ihr Vernunfft-mäſſiges Natur-Liecht nicht weniger von GOTT beruffen / bekehret / gerecht und heilig gemacht / auch endlich der ewigen Seeligkeit theilhafftig werden / wie D. Pfaff abermahl lehret in ſeiner Diſſert. *de Habitu Luminis Naturæ ad Salutem*; Und mit ihm vil angeſehene Proteſtantiſche Theologi, Martin LUTHER ſelber / Huldricus *Zwinglius*, Rudolphus *Gualtherus*, Henricus *Bullingerus*, drey Zürcher-Prediger; Fauſtus *Socinus*, Jacobus *Arminius*, Moſes *Amyraldus*, Stephanus *Curcellæus*, Simon *Epiſcopius*, Philippus à *Limborch*, Richardus *Baxter*, Petrus *Chauvinus*, Johannes *Bodinus*, Eduardus Herbertus Baro de *Cherbury*, und alle die Engliſche Latitudinarii; Robertus *Barclajus*, Johannes *Pordagius*, Petrus *Pojret*, und der Nagel-neue Teufels- und Verdammten-Advocat D. Johann Wilhelm *Peterſen*, nebſt zerſchidenen Anderen.

Jetzt möcht ich wiſſen / wie nach diſen Authoribus, die geſambte allgemeine Kirche GOttes auß ſo vilen Rotten beſtehend / und zwar von allen Orthen / Zeiten und Perſonen zuſammen genommen / könnte einen End-Schluß und Haubt-Urtheil in Glaubens- oder Religions-Sachen abfaſſen. Wan das jenige erſt unfehlbar gewiß und richtig iſt / worinnen diſe alle beſtändig conſpirieret haben / ſo iſt es mit der Obrigkeit

auß /

auß / dan vile Secten dieſelbige gar verwerf-fen / und verdammen: Die machen ſchon ei-nen groſſen Hiatum in die continuam univer-ſorum Harmoniam hinein / daß man in Ewig-keit nimmer auf die Warheit ſchlieſſen darff. Weiters /

Wan kein einige Kirch von Irrthum und Betrug frey iſt: Villeicht iſt auch diſes falſch und erlogen / daß ein Menſch dem anderen et-was zu befelchen / und vorzuſchreiben hab / daß wir jemand in der Welt Ehr / Forcht / Tribut / Gehorſam / und Unterthänigkeit ſchuldig ſeyen / ꝛc. Wer waißts? Tentare quid nocet? Friſch gewagt / iſt halb ge-wonnen!

So bleibt wenigſtens alles indeterminiert / und in ſuſpenſo, welches die Ketzer auch in-tendieren / denen mit nichts als Zweifel und Ungewißheit gedienet iſt.

§. VII.

Diſe Lehr wird von D. Pfaffen fleiſſig practiciert. Dan in ſeinen offentlichen Schrifften dociert und beweißt er faſt nichts aſſertivè und dogmaticè, ſondern erzehlt nur *hiſtoricè*, ajunt, ferunt, perhibent, narrant, diß iſt communis παιδείας τρόπος, der gemeine Schlendrian / ſo hört und ſchwätzt man bey Meiſter und Geſellen / ſo mögen die Exa-minandi antworten / von diſem Schrot und Korn iſt die jezige Lands-Währung

gäng und gebe / Käuff und Schläg gelten diß / 2c.

Im übrigen fulminiert und ſchmählt er immerzu / nicht wider die Errores und hetero-doxias, ſonderen wider „Orthodoxismum „Symbolicum und Eccleſiaſticum, wider Ana-„thematiſmos, Hæretificinas, wider Phraſes „und Formulas Eccleſiaſticas, wider Jurisdi-„ctionem dictatoriam in Conſcientias, wider „Præjudicium Authoritatis und Antiquitatis, „omne ſacrum Dominium, wider alle Deciſio-„nes in rebus Fidei, &c. Alles diß verdam-met er als eine Anti-Chriſtiſche Tyranney / und unerträglich-Clericaliſches Joch / in Ab-grund der Höllen: Man ſoll einen jeden glauben laſſen was er woll / als in Statu *Na-turali* & ſoluto, GOTT werd am Jüngſten Tag ſchon ſchlichten und decidieren. Der-gleichen Diſcurſe findt man in ſeinen Schriff-ten mehr als 20. mahl widerhollt und incul-ciert / abſonderlich wo er dem *Syncretiſmo* das Wort redet.

Nach denen Pfäffiſchen Hypotheſibus darff man kecklich einem Symbolo und Con-feſſioni, das man vor heterodox hält / unter-ſchreiben / ja ſo gar darauf ſchwören: Nem-lich Theils *HISTORICE*, daß man diſes vor die warhafftig recipierte und paſſierende Lehr-Art / vor die dermahls gangbare Kir-chen-Bekanntnus / und Courant-Glauben halte / darnach man ins künfftig docieren wolle;

wolle; (Aber wider nicht anderſt / als Ge- ſchichts- und Erzehlungs-Weiſe / dabey man das Wider-Spill im Hertzen glauben darff / dan ein anders iſt Norma *docendi*, ein anders Norma *credendi*; Ein anders Regula Fidei, ein anders Regula *Profeſſionis* Fidei. Die Leuth ſeynd nicht immer capaces Veritatis liberè & ingenuè profitendæ, die Ohren und Gemüther nicht diſponiert / ſolche gedultig aufzunemmen; Es wär manchmahl vor ſie und vor uns nicht nutzlich / wan wir ihnen die truckene Warheit herauß ſagten / darzu muß man beſondere Periodos, Horas und Moras erwarten; Unterdeſſen ſein Depoſitum verwahren / und nicht offentlich in Händen Schau tragen / dan das hieſſe öfters das Heiligthum den Hunden geben / und die Perlen vor die Säu werffen / ꝛc.)

Theils aber auch *DOGMATICE*, aber cum tacitâ limitatione & reſtrictione: Daß man nemlich denen in ſolchem Buch enthaltene Warheiten beypflichte / man mag darnach verſtehen *QUATENUS* & Quousque tales ſunt, oder *QUIA* tales ſunt; Genug iſt / daß man nur auf das ſchwört / was wahr darinnen iſt / dergleichen es in allen Büchern etwas gibt / und auf ſolche Art möchte einer auch den Türckiſchen Alcoran ſubſcribieren / und beſchwören können. Paſſagiers, Auditores, Lectores, Diſcipuli, welche D. Pfaffen / und ſeine Theils Collegia,

Theils

Theils Scripta kennen / werden mir augenblicklich beyfallen / und geſtehen / daß ich ſeine Maximen acu getroffen / und fideliſſimè exprimieret habe. Wie ich dan auch von Ihm und ſeinen Religions-Verwandten / noch weiters zu erweiſen erbiethig bin.

§. VIII.

Diſem Letſteren ſey entzwiſchen wie ihm wolle; So iſt auß dem obigen und bisherigen offenbar / daß man der Proteſtanten eigentliche Religion / und was ſie glauben / auß keinen Büchern wiſſen / noch abnemmen kan / auch deßwegen kein Menſch ihnen trauen darff / ſelbige mögen lauthen wie ſie immer wollen. Die Schrifft darff ein Jeder eigenes Gefallens verſtümpeln / und außlegen / wie es ihm commod iſt; Denen Propheten / Evangeliſten / und Apoſteln werden die Mäuler geſchraufft / daß ſie ſchwätzen müſſen / was man gern hört. Alle und jede Kirchen ſeynd betrüglich / mit Falſchheiten und Irrthümeren angeſteckt / oder doch deroſelben Gefahr Täglich unterworffen; Sie haben nicht die geringſte Gerichts- und Bottmäſſigkeit in Religions-Sachen / ihr Außſpruch gilt ſo vil als ein alter Calender / darin man nachſchlagen kan / was unſeren Kirchen-Vätteren vor Aſpecten und Wetter im Kopff umbgegangen / ſo uns heut zu Tag nichts mehr angehet: Ein Jeder iſt ſui juris

in

in ſeinem Gewiſſen/ daß er die offentliche *Symbola* und Confeſſiones, die man nur umbs decori willen promulgiert/ ſchmöltzen/ umb⸗gieſſen/ oder gantz verwerffen/ und ſich neue davor machen darff; Oder braucht er end⸗lich gar keine/ thut/ was ihm einfällt und be⸗liebt/ und wartet ſo lang/ bis GOTT ein⸗mahl am Ende der Welt erſt zeigen wird/ was wir hätten glauben/ und practicieren ſollen. Entzwiſchen hat es guten Anſtand/ wir bleiben ſo lang in ſicherer Poſſeſſion, un⸗ſer HERR GOTT kan uns nicht zu/ noch uns darum Gerichtlich belangen/ oder ge⸗fähren: Sonſt hät er vor der Zeit einen richtigen Sentenz fällen/ und uns deutlich offenbahren müſſen.

§. IX.

Kurtz: Alles kombt hier auf die freye Wahl/ Belieben und Willkür eines jeglichen in Perſon an. Und das iſt die edle Chriſt⸗liche Freyheit/ welche Ihnen ihre Erſte Re-formatores mit ſaurem Schwaiß erworben/ und als ein theures Kleinod zum Erb⸗Gut vermacht/ und hinterlaſſen haben; Welches ſie ſich durch keinen Päbſtlichen/ oder ander⸗wärtigen Gewiſſens⸗Zwang/ wie ſie ſpre⸗chen/ in alle Ewigkeit mehr wollen rauben laſſen. So gut Luther und Zwingel etwas Neues erfinden/ und den Alt⸗eingeführten Glauben abſchätzen durfften/ mit eben ſo gu⸗

tem

tem Fug und Recht darff ſolches ein Jeglicher noch thun. Die Mittel und Subſidia, die Jene hatten / ſeynd annoch vorhanden; Rechtſchaffene Kinder und Nachkommen ſchlagen hierin nicht auß der Art / ſondern tretten eyfrig in ihrer Vorfahrer Fußſtapffen / und zeigen cujus Spiritus Filii ſint. Etenim

Fortes creantur fortibus & bonis,
Eſt in Juvencis, eſt in Equis Patrum
Virtus, nec imbellem feroces
Progenerant Aquilæ Columbam.

Vilmehr heißt es bey ihnen:

Ætas Parentum, pejor Avis, tulit
Nos nequiores, mox daturos
Progeniem vitioſiorem.

Darum iſt auch faſt kein Doctor, Profeſſor, Prædicant / oder anderer Litteratus, ja ſo gar faſt kein verſtändiger Burger unter ihnen / der nicht ſingulares Hypotheſes vor ſich hat / und ohne Scheu inter Sententiam *publicam* & *privatam*, auch in den wichtigſten Glaubens-Sachen diſtinguiert / vorſchützend: Loquendum heic eſſe cum multis, ſapiendum cum paucis; Ein rechtſchaffener Chriſt und bevorab ein Theologus müſſe kein *Sectarius*, ſondern *Electicus* ſeyn / ſich von keiner Kirch leibeigen machen / ſondern alle prüffen / und von jeglicher das Beſte herauß nemmen. Amicum eſſe Lutherum, amicum Calvinum, amicum Socinum,

cinum, ſed magis amicam Veritatem, &c. Und diſes fließt ex Genio Hæreſeos nothwendig/ es iſt ein Proprium in *Quarto Modo*, ſoli omni & ſemper competens; Ein allgemeines Privilegium, welches unter ihnen Niemand / es ſey ihm lieb oder leyd / er ſey Geiſtlich oder Weltlich/ Hoch oder Nider/ kan diſputierlich machen. Ja eben diß wird bey ihnen *Religio Prudentum* genannt / wan man keiner einigen Religion in der Welt zugethan iſt / ſondern im Hertzen glaubt/ oder verwürfft/ was und wievil man will. Vid. Joh. HÜBNERS Reales Staats-Lexicon, Tit. Relig. col. 1521.

§. X.

Der richtige Schluß davon iſt diſer: Eine Hoche Landes-Obrigkeit/ deren Unterthanen ſich zu der Lutheriſch- oder Calviniſchen Kirche bekennen/ kan unmöglich wiſſen/ was ſie in der That glauben / oder welcher Religion ſie in dem Hertzen zugethan ſeynd. Mithin kan ſie auch niemahl wiſſen/ wie dieſelbige gegen ihrer Obrigkeit geſinnet / was vor Meynungen und Principia ſie darwider eingeſogen / folglich weſſen Sie ſich in allen Gelegenheiten zu Dero Untergebenen zu verſehen habe.

Diſe mögen äuſſerlich ihrem Gebrauch und Herkommen gemäß profitieren was ſie wollen / ſo ſeynd ſie doch in der That und Warheit lauter *Independenten*, *Libertiner*, und

Frey-

Freyglaubige / denen alles anzufangen erlaubt / und freygeſtellet iſt / welche die heiligſte Pflichten auf ihr Einſicht und Gutbefinden ankommen laſſen; Die pur denen unterſchidlichen Erleuchtungen oder Einſprechungen ihres eigenen Wahn-Witzes / und Hirn-ſchölligen Kopffes folgen / ohne daß ſie ihr Urtheil einigem Kirchen-Leib oder Gemeinde / vil weniger einem Haubt zu conformieren / und zu unterwerffen gehalten ſeynd. Dan ſie keinen Menſchen / keinen Synodum, noch Kirchen-Verſammlung / vor ihren Richter und Ob-Mann erkennen. Darauß in dem Allgemeinen ſowohl Staat- als Kirchen-Weeſen / allen Extravaganzien, Unordnungen / Irr- und Verwirrungen / auch anderen gefährlichen Weiterungen Thür und Thor eröffnet / darneben alle Mittel und Weeg abgeſchnitten werden / ſolchen zu begegnen / und abzuhelffen.

Wan ſchon die äuſſere offentliche Bekanntnus manchmahl zuruck gehalten wird / auß Forcht / zum Exempel / den Genuß deß Reichs-Fridens / der nicht alle Religionen dultet / zu verſchertzen: ꝛc. ſo ſeynd doch die Gemüther mit ſchädlichem Unglauben / und gifftigen Irrthümeren eingenommen / die Gewiſſen allenthalben relaxiert / daß ſie ſich von nichts mehr verbünden / und in Pflicht nemmen laſſen / auſſer zum Schein / und ſo lang es der Eigen-Nutz erfordert; Da dan / ſowohl zwi-

ſchen

ſchen als auſſer diſem / allen boßhafftigen Unternemmungen der Weeg gebahnet / und der freye ungehinderte Lauff gelaſſen wird.

Das IV. Capitel.

§. I.

NAch dem Independenten Libertinismo, kommen wir auf den verbrüderten SCEPTICISMUM und Pyrrhonismum, oder den allgemeinen Zweifel in Religions-Sachen / zu welchem die Lutheriſch- und Calviniſche Lehr unumbgänglich führet / und welcher jederzeit in das Menſchliche Policey-Weeſen ſehr ſchädliche Würckung und Einfluß hat; Die Treu der Unterthanen ſo wohl gegen ihre Obere / als gegen ſich unter einander ſelbſt / in die mißlichiſte Gefahr ſetzet / auſſer der Catholiſchen Kirchen aber unmöglich zu vermeyden iſt.

Dan auſſer Diſer / hat man nirgend keine tüchtige *Motiva* Credibilitatis, und Bewög-Urſachen etwas vor gewiß zu glauben / keine ungezweifelte Richt- Schnur und Norm der Religion / keine Mittel / einen rechtſchaffenen Bey- Fall und Aſſenſum zu Göttlichen Warheiten hervor zu bringen; Keinen unfehlbaren Außleger und Richter in Glaubens- Sachen; Nichts von übernatürlichem Liecht und Gnaden- Gaben deß überzeugen-

den guten Geiſtes / und ſo fort an. Alles ſeynd nur pure umbſchwebende Irrwiſch/ taumelnde Schwindel- und Flatter-Geiſter / von flüchtigen umbher wanckenden Meynungen und Muthmaſſungen / die ein jeder Wind leicht verwähen / und zernichten kan.

§. II.

Wan ein Lutheraner oder Calviniſt nur von der geringſten Reflexion, und nachſinnen iſt/ſo kan er als ein vernünfftiger Menſch unmöglich anfangen / von ſeiner Religion etwas zu glauben/ und ſich mit Raiſon in den Kopff zu bringen. Dan was er darzu wiſſen ſoll und muß/ ſeynd obſcurè Poſtulata, die man ihm gratis anzunemmen præſupponiert; Die er weder mit eigener/ noch mit frembder Durchforſchung und Uberlegung / jrgend außfinden/ und inne werden kan.

Er kan nirgend her wiſſen/und erfahren:

1. Ob es unfehlbar gewiß ein Göttlichs Wort und Offenbahrung in der Welt gebe? Ob man nicht an dem allgemeinen Vernunfft-mäſſigen Natur-Liecht genug habe? Einem Prædicantlin zu Gefallen/ läßt ſichs nicht ſchlechter Dings glauben.

2. Kan er nirgend her wiſſen/ob daſſelbe Wort/ wan es je eins gibt/ geſchriben / oder ungeſchriben ſeye? Ob es nicht in hergebrachten Satzungen/ und mündlich fortgepflantzter

ter Lehr / oder in unmittelbaren innerlichen Erleuchtungen und Einſprechungen GOttes im Hertzen beſtehe / ohne den todten ſchwartzen Buchſtaben dahin zu gebrauchen?

3. Wan es ja endlich geſchriben / und gemahlet ſeyn muß / ob es dan præciſè in diſem Buch / und in keinem anderen geſchriben ſtehe; Weil doch ihrer ſonſt ſo vil auf der Welt herumb gehen / die man nicht alle conferieren / und dargegen beurtheilen kan / denen es auch an ſcheinbarem Innhalt und Prædicantiſch-gewohnlichen Criteriis nicht fehlet.

4. Ob es mit diſem Buch allein völlig außgerichtet? Ob ſonſt gar keine andere Regul und Richt-Schnur darneben zu halten ſey? Ob GOTT allein durch Federen / und nicht auch durch Zungen mit uns reden woll? Ob der Canon jetzt abſolutè beſchloſſen / oder ob nicht fromme Leuth / wie etliche vermeynt haben / die heilige Schrifft Täglich mit neuen Supplementis und Continuationibus vermehren dörfften und ſolten? Weil doch der alte heilige Geiſt noch lebt / und es an Amanuenſibus, Protocolliſten / Notariis, Cantzeliſten und Schreiberen auch nicht mangelt; Die alles / wie in denen Verſammlungen der Quacker / und anderen Inſpirierten der Brauch iſt / ordentlich aufzeichnen / und zu Papier bringen könnten.

5. Ob diſes Buch juſt mit ſo vil Theilen / Capiteln / Verſen / Wörter und Buch-

ſtaben zuſammen unzertrennt gehöre? Ob es mit einander gantz unverfälſcht / und unzerſtümpelt / ſo vil Tauſend und Hundert Jahr hindurch zu uns gekommen / und bis hieher meiſtens durch lauter Feinds-Händ richtig ſey erhalten / fortgebracht / und überliferet worden / ſo daß nichts darzu / und nichts davon gekommen?

6. Ob vor Zeiten alle Wort / Phraſes, und Außdrücke / oder nur der Haubt-Sinn und Verſtand davon / ſeye von GOTT inſpiriert / und eingegeben worden? Daß man alſo die Wort ſo ungeſchickt / und gezwungen / oder auch ſo Burgerlich und einfältig nemmen darff / als man will / weils nur ungelehrte Idioten geredt haben; Welches viler Schrifft-Verkehrer Vorwand und Außflucht iſt. Zwar mögen die Wort und das *materiale* Scripturæ herkommen von wem ſie wollen / ſo daß entweder die Scribenten ſolche ſelbſt von dem Ihrigen darzu gegeben / oder der heilige Geiſt ſich nach ihren unterſchidlichen Stylis accommodiert hat: So iſt jedannoch zu deren Verſtand nöthig / daß man alle damahls übliche Idiotiſmos Linguæ, Sprichwörter / Formuln / Red- und Schreib-Arten / Alluſiones, Antiquitates, Tropos, Figuras, den Affect, das Temperament, und die Umbſtände derer Scribenten, und derer / an welche ſie geſchriben / überhaubt den gantzen Alt-Orientaliſchen Stylum und Genium, wie ſol-

chen Theils die Herren / Theils die Burger und Handwercks-Leuthe gewohnet waren/ auß dem Fundament lehrne/ und ſich bekannt mache. Dan das iſt und bleibt außgemacht/ daß der Geiſt GOttes bey Einblaſung der Schrifft / die Welt keine neue Sprach hat lehren wollen/ſondern die damahlige/ wie ſie ſonderlich bey Juden und Heyden vorher ſchon geredt wurde/gebraucht/ und ſich darzu bequemet hat. Da gehören nun unaußſprechlich vil Subſidia Hermenevtica, Exegetica, Critica, Hiſtorica, darzu / die man durch langwürige Meditation, und vil Beleſenheit in den uraltiſten Sacris und profanis Authoribus kümmerlich ſammlen muß / ehe man nur einen Anfang / will geſchweigen einen Fortgang zum Stand bringen kan. Vid. Pfaffii *Hiſtoria Theol. litteraria.* Lib. 1. *Epilog.* p. 188.

7. Weil ſo gar vilerley Sachen in der Schrifft vorkommen / ſo wird weiters gefragt / und gezweiffelt / welches eigentlich vor anderen zu wiſſen / zu glauben / zu verſtehen/ und zu *practicie*ren nothwendig / und zur Seeligkeit erforderlich ſeye?

8. Weil ſo ſehr wenig / oder etwan gar keine vollkommene Griechen und Hebræer in der Gelehrten Welt zu finden ſeynd; So ligt den allermeiſten daran / daß ſie fragen/ und zweiflen: Ob diſe Schrifft / (wan ſie ja in ihrem Grund und Weeſen einmahl richtig und authentiſch iſt/) auch getreulich und

geſchickt in die Mutter-Sprach überſetzt worden ſey/und der wahre Sinn deß Grund-Texts überall getroffen? Wan man abſonderlich bedenckt / daß die Jenige / die unter denen Proteſtanten etwas in Morgenländiſchen Sprachen verſtehen / von deß Luthers und anderen Verſionen immer mehr und mehr abweichen / ja ſo gar verſprechen / wo es zu publicieren erlaubt wäre / eine gantz andere herzuſtellen / daß man die vorige alle nicht mehr dargegen kennen ſolte.

9. Wan die gantze Bibel würcklich accurat vertieret/ und verdollmetſchet da ligt / ſo eröffnen ſich erſt unendliche Zweifels-Knoten/und ein unerſchöpffliches Meer von dunckelen Schwürigkeiten/von vil-deutigen Ambiguitæten und Ungewißheiten: Ob in diſen und jenen Schrifft-Stellen / unter ſo vilerley möglichen Senſibus, diſer der rechte Verſtand ſey / und kein anderer / daß mans unfehlbar ſo außlegen muß/ und nicht anderſt darff oder könne; Die unterſchidliche Meynungen und Deutungen der Interpretum mögen darnach ſo ſcheinbar wider einander lauffen/ und balancieren als ſie wollen.

10 Ob man auch denen ſelbſt gemachten Conſequenzien, Schlüſſen und Folgerungen/ die auß denen Bibel-Sprüchen/ durch die natürliche oder Kunſt-mäſſige Logic, und Vernunffts-Lehre herauß gezogen werden/ darff Göttlichen Glauben beymeſſen/

meſſen/ und ſie dem Wort GOttes gleich halten? Dan der gantze Proteſtantiſche Glaub beruhet auf lauter dergleichen und zwar weitläuffigen Sequelis und Illationibus; Darinnen/ wie ſie ſelbſt bekennen/ man ſich vilfältig betrügen/ und irren kan/ da immer einer nach ſeinem Begriff/ den Zuſammenhang der Sachen anderſt anſihet als der andere/ und etwas beſonderes herauß zu leithen vermeynet/ welches andere durch ihre Brillen und Perſpectiv ſich nicht alſo vorſtellen; Da allzeit die Widerſacher ſolche Schlüſſe auflöſen/ oder mit Gleich-wahrſcheinlichen die Stange halten können.

§. III.

Alles diſes muß bey einem Lutheraner und Calviniſten/ und ſo auch bey einem jeglichen Uncatholiſchen Schwärmer/ vollkommen liquid, und unfehlbar außgemacht seyn/ wan er etwas glauben ſoll. Es braucht aber entſetzlich Schnaufens und Bart-Wiſchens/ ja das Menſchliche Geſchlecht kan unterdeſſen Zehen mahl darüber abſterben/ ehe nur ein einiges von diſen Zehen Poſtulatis und Prærequiſitis *per Viam Examinis* privati, oder durch eigene Prüffung und Durchgrüblung genugſam erwiſen/ und dargethan wird. Alles wird endlich problematiſch/ kan pro und contra in utramvis partem diſputiert werden/ mit ſolcher düſteren Dunckelheit/ daß Niemand

mand den Sig / noch den Außgang diſes Streitts wiſſen kan; Daß auch der Aller-ſpitzfindigſte und Gelehrtiſte nicht ſihet / wo auß noch an / vil weniger ein Halb-Gelehr-ter / noch vil weniger ſo vil Hundert Tauſend einfältige gemeine Layen / mit welchen in Warheit ein Hertzliches Bedauren und Mit-leyden jederzeit zu haben iſt / wan ſie in ſolche betrügliche Seelen-Fallen und Mord-Gru-ben gerathen.

Wer eine weitere Theologiſche Außfüh-rung hievon verlangt / findet ſolche hin und wider zerſtreuet in deß Leonhardi LESSII, S. J. Profeſſ. Theologi *Conſultatione, quæ Fides & Religio ſit capeſſenda,* Conſ. 9. *Rat.* 11. p. 122. 124. 126. Add. *Conſ.* 9. *Rat.* 7. p. 103. 104. Bey Adamo TANNERO in *Colloquio Ratisbonenſi.* Seſſ. 8. Wie auch in ſeiner *Dioptra Fidei,* oder allgemeinen Catholiſchen und Gründ-lichen Religions-*Diſcurs*, vom Richter und Richt-Schnur in Glaubens-Sachen. Lib. 2. qu. 4. cap. 28. p. 610. Widerumb *Lib.* 1. c. 6. p. 88. In deß Stanislai HOSII, Cardinals und Biſchoffs zu Varmia, auch Præſidis auf dem Concilio zu Trident / Opere *de Expreſſo Verbo DEI.* p. 670. In deß Gregorii de VALENTIA, S. J. *Analyſi Fidei Catholicæ, h. e. Ratione Methodicâ eam in Univerſum Fidem ex certis Principiis probandi, quam S. Romana Eccleſia adverſus multiplices Sectariorum Errores profitetur,* Pariſer-Edition, *Parte* 5. per tot.

In

In deß Martini BECANI, S. J. Tract. *de Judice Controv.* Rat. 1. ſeqq. In Roberti Cardin. BELLARMINI, *Lib.* 2. *de Verbo DEI.* cap. 2. *Lib.* 3. c. 9. In Jacobi HACKH, S. J. Gründlichem Bericht auf Vier Fragen / wider *Paulum Toſſanum* zu Heydelberg. q. 3. c. 1. p. 7. In deß Georg. EDERS, D. und Röm. Kayſerl. Majeſtät Reichs-Hof-Raths / Evangeliſcher *Inquiſition*, wahrer und falſcher Religionen / wider das gemeine Un-Chriſtliche Klag-Geſchrey / daß ſchier Niemands mehr wiſſen könne / wie / oder was er glauben ſolle. Pag. 98.

Ferners in denen *Motivis Badenſibus*, oder *Jacobi*, Marg-Grafen zu Baden und Hochberg / ꝛc. *Motiven*, warum Se. Fürſtl. Gnaden die Lutheriſche Lehre verlaſſen / und zum Catholiſchen Glauben ſich begeben / durch *Johannem Piſtorium*, zu München / ꝛc. Mot. 1. p. 25.

Hieher gehören / Jacobus Benignus BOSSUET, Biſchoff zu Meaux, in ſeiner Außlegung Chriſt-Catholiſcher Kirchen-Lehr. *cap.* 18. *ſeqq.* Illuſtre Fratrum Par, Adrianus, und Petrus de WALENBURG, ſo wohl in *Examine Principiorum Fidei*, als in *Concuſſione Fundamentorum Credulitatis Lutheranæ.* Guilielmus de LANDSHEERE, S. J. Theologus zu Antwerpen / in ſeinem Tractat: *Rationalis Exigentia ab Hæreticis, ut probent ſua Biblia eſſe Verbum DEI.*

Fabianus HINCKELMANN, Miſſionarius Apoſtolicus ex Ord. S. Franciſci, in *Medulla Controverſiarum Fidei* quæſt. 13. bis 17. Jacobus GRETSERUS, D. & Prof. Theol. è S. J. zu Ingolſtatt / in ſeinem Tract. *de Quæſtione* UNDE SCIS, *Scripturam cum generatim, tum ſpeciatim hanc vel illam ejus partem, Canonicâ Authoritate conſtare?* in Defenſione Bellarmini, *Tom. I.* fol. 1860. bis 1944. Item in Tract. *de Quæſt.* UNDE SCIS, *hunc vel illum eſſe ſincerum & legitimum Scripturæ ſenſum?* à fol. 1947. bis 1986.

Richard. SIMON, Congreg. Oratorii Presbyter zu Dieppe in Franckreich / in ſeiner berühmten *Hiſtoire Critique du vieux & nouveau Teſtament*, welche er ſelbſt mit zerſchidenen *Apologien*, und neuen Critiſchen Anmerckungen / zu öfteren mahlen vermehrt / und vindicieret hat / wider ſeine Adverſarios die Reformierte Philiſtæer / welche allzumahl an ihm verlegen / und erſtummet ſeynd.

§. IV.

Diſe und vil andere Catholiſche Doctores haben längſt unwidertreiblich dargethan / daß ohne die continuierliche Tradition, und den vollgültigen Außſpruch der uralten Catholiſchen Kirchen / man von der gantzen Bibel / ja von der gantzen geoffenbarten Religion und GOttes-Dienſt / nicht das geringſte Gewiſſe und Zuverläſſige haben / noch

wiſſen

wiſſen könne. Daß die heilige Schrifft nicht einmahl eine deutliche zulängliche Norm/ vil weniger einen Richter deß Glaubens abgebe/ſondern vilmehr ſelbſt eine ſtäte Materia Litis, und Pomum Eridos bleibe/über welchem die ſtrittige Partheyen ſich in Ewigkeit nicht vergleichen können/will geſchweigen/ daß ſie ſolte einem von ihnen mercklich beyfallen/ oder ihre Uneinigkeit enſcheyden. Au contraire je mehr man ein Urtheil und Deciſion von ihr verlangt/je mehr wird man in Zweifel und Ungewißheit verwickelt / je tieffer kombt man in den Labyrinch hinein; Und ob man ſie Tauſend mahl darüber befragt/ ſo antwortet ſie nichts Neues / ſondern gibt immer nur das Alte Rätzel auf/wovon man bis daher ſchon vil Hundert Jahr geſtritten/ und da gehet der Zanck allzeit wider von Neuem an.

Dahero ſeynd die Jenige / welche an diſem unbekannten tauben und ſtummen Richter appellieren / erbärmlich in den Aprillen geſchickt / und werden an dem Narren-Sail ohne Ende herumb geführt / müſſen auch/ wo ſie kein anders Forum nicht finden / die ſerram Contentionis in infinitum reciprocieren. Die Aufrichtige Proteſtanten geſtehen es rund herauß / daß bey ihnen nicht die Schrifft/ ſondern ein jeglicher Menſch ſelber ſein eigener Definitor Fidei, und Judex Controverſiarum ſeye: Dabey man zwar von der

eini-

einigen Schrifft ihrem Oraculo und Außſage zu dependieren vorgibt/ entzwiſchen aber mit ihro ſpillet wie mit einem Ballen/ ſie drähet wie eine wäxerne Naſe/ wohin man will/ und gebrauchet wie eine Gauckel-Taſchen/ ſie anziehet wie einen Pohlniſchen Stifel/ der an jeden Fuß gerecht iſt/ ja auf alle Seiten herumb wendet und kehret/ wie einen Jean Potage-Hut; Daß endlich auß der Bibel ein Babel/ ein Deck-Mantel und Schlupff-Winckel aller Ketzereyen/ und ein pures Ludibrium gemacht wird: Worüber man öfters nicht waißt/ ob man mehr weynen/ oder lachen ſoll.

Mit wenigem zu ſagen: Kein einiger Uncatholiſcher Proteſtant kan mit einigem Grund wiſſen/ was er glauben ſoll/ und warum ers glauben ſoll? Iſt und bleibt alſo ſo lang in einem unüberwindlich-verwirrten und perplexen Zuſtand/ bis er per *Viam* rationabilis *Authoritatis* in die Uralte Apoſtoliſche und Chriſt-Catholiſche Kirche eingehet/ die allein tüchtige Fundamenta und Subſidia Fidem Divinam zu generieren beſitzt/ da man allein beſtändig waißt/ was und warum man glaubt; Welche vor allen anderen die meiſte offentliche Merckmahle/ und Kenn-Zeichen der Warheit/ der Erleuchtung/ und deß Göttlichen Beyſtandes auf ihrer Seiten hat; Welche JESUS CHriſtus mit ſeinem Blute gepflantzet/ die heilige Apoſtel

und

und Martyrer mit dem Ihrigen begoſſen/ die vortrefflichſte Lehrer und Bekenner aber fort und fort wunderbarlich gebauet / und erhalten haben. Welche allein von urſprünglicher Aelte / von der langwührigſten und niemahls unterbrochenen Daur / von der weitläuffigſten Gröſſe und Menge ſo unzahlbar viler Glidmaſſen / die unter ſich / und mit ihrem Ober-Haubt genau vereiniget / und verbunden ſeynd / iſt und bleibet. Da die Vorſteher in richtiger Ordnung und Reyhe auf einander folgen / auch unter ihnen die Alte und Neue Kirchen einhellig zuſammen ſtimmen / und harmonieren / in einer ſolchen Lehre / die nicht nur dem allervernünfftigſten Natur-Liecht gemäß / und convenabel iſt / ſondern auch ſelbiges noch mehr erleuchtet / und perfectionieret; Die mit der Höche ihrer Geheimnuſſen / mit der Heiligkeit ihrer Gebotte / mit der Mächtigen Stärcke ihrer würckſamen Bekehrungs-Krafft / mit der Herꝛlichkeit ihrer Tröſtungen und Verheiſſungen / mit täglicher Beſtättigung durch Alte und Neue übernatürliche Zeichen und Wunder-Wercke / mit Reinigkeit und Vollkommenheit ihrer Bekenner / wie auch mit anderwärtigem vilfältigem Geiſt- und Leiblichen Seegen GOttes / allen auch unendlichen Appetit deß Menſchlichen Hertzens ſtillet / bey einem jeden klugen beſcheidenen und Heyl-begierigen Gemüth ſich von ſelb-

ſten

ſten insinuieret/ anpreyſet/ und eine Uberzeugung erwirbt. Dahero diſe Religion bey allen geſcheyden und vorſichtigen Leuthen/ die nur etwas in der Welt zu glauben gedencken / und dabey den ſicherſten Weeg erwählen / den meiſten Beyfall findet; Auch einig und allein die Jenige iſt / die zu allen Zeiten heilige untadelhaffte Leuthe gebohren/ erzögen/ und gen Himmel geſchicket hat.

Wie unſere heilige Römiſch-Catholiſche Kirch der einige Anfang und Grund deß Glaubens/ und allein das Mittel/ dem ſchädlichen Religions-Zweifel und Scepticismo zu entgehen ſeye; Wie ſie ſich ferner durch ihre offenbare Kenn-Zeichen / vor allen falſchen Kirchen diſtinguiere / und hervor thue: Haben längſt ex profeſſo erwiſen / und auſſer allem Zweifel geſetzt VALERIANUS Magnus, *de Regula credendi Catholicorum & Acatholicorum.*

Jacobus Cardinalis du PERRON, in *Replicâ ad Jacobum I. Regem Magnæ Brittanniæ.* Lib. I. cap. 4. & 5.

Rob. Card. BELLARMINUS, Lib. IV. de Notis Eccleſiæ, cap. 4. ſeqq. usque ad 18.

Adrianus & Petrus de WALENBURG, in *Methodo Auguſtinianâ defendendi Fidem Catholicam ex Verbo DEI.*

Thomas BOZIUS Eugubinus, in Tr. *de Signis Eccleſiæ DEI.*

Nicol. SANDERUS, *Lib. 8. de Viſibili Monarchia Eccleſiæ.* cap. 50.

Fran-

Franciſcus COSTERUS, in *Enchiridio Controverſ.* cap. 2. *de Eccleſiâ.* pag. 74. usque 107.

Jac. TRINUS in *Indice Controverſ.* Contr. 5.

Michaël MEDINA, *Lib.* 2. & 7. *de Recta Fide.*

Stanislaus SOCOLOVIUS, Tr. *de Notis Eccleſiæ.*

Thomas STAPLETONUS, *Lib.* 4. *de Principiis Fidei.* Item in *Relectione Scholaſticâ.* Cont. 1. qu. 5. *Tom. 1. Opp.* Lib. 1. *de Eccleſ.* cap. 17. ſeqq. ad 25.

Antonius ARNALDUS, in *Præjudiciis legitimis contra Calviniſtas,* Préjugés legitimes contre les Calviniſtes.

Jac. GORDONUS Huntlæus, *Tom.* 1. *Controverſ.* 2. c. 18.

Jacobus REIHING, noch vor ſeiner Apoſtaſie, in *Muris Civitatis Sanctæ, ſive Fundamentis duodecim Religionis Catholicæ.*

Johannes PISTORIUS, SS. Theol. Doct. und Proto-Notarius Apoſtolicus, in ſeinem Weeg-Weiſer vor alle verführte Chriſten; Und widerumb in ſeinen Hoch-wichtigen Merck-Zeichen deß Alten und Neuen Glaubens / ꝛc.

Vitus ERBERMANNUS, Theol. Doct. S. J. in *Parallelis Eccesiæ Veræ & Falſæ, &c.*

§. V.

Was bis daher ſo vile Theologi, Catholiſcher und Proteſtantiſcher Seits / vor die

War-

Warheit der Chriſtlichen Religion über-haubt geſchriben haben/als da ſeynd: Petrus Daniel *Huetius*, Blaſius *Paſcalius*, Joh. *Dezius*. Joh. *Denyſe*, Ludovicus *Granatenſis*; Hugo *Grotius*, Jacobus *Abbadi*, Iſaacus *Jaquelot*, Philippus *Mornæus*, Samuel *Parker*, & Sam. *Clarckius*, Joh. Alphonſus *Turretinus*, Joh. *Clericus*, Philippus à *Limborch*, Franciſcus *Gaſtrell*, Humfredus *Ditton*, Joh. *Tillotſon*, Eduardus *Stillingfleet*, Vitus Ludovicus à *Seckendorf*, Joh. Franciſc. *Buddeus*, ſambt etlich Hundert Anderen/ welche Joh. Albertus Fabricius in *Bibliotheca Græcâ*, Vol. VII. p. 96. ſeqq. erzehlet: Aller diſer ihre Argumenta, und Lucubrationes ſtreitten zugleich vor die Gewißheit und Warheit unſerer heiligen Römiſch-Catholiſchen Religion/ wie mir gantz leicht zu erweiſen fallen würde/ wo es weiter außzuſchweiffen Zeit wäre. Es hat aber ſolches längſt mit wenigem gezeiget *Raymundus CARON*, SS. Theologiæ Lector Jubilatus zu Pariß/ in *Controverſiis Generalibus Fidei*. Part. I. *cap.* 17. p. 94. biß 100. ſub *Titulo*: Aut nos Catholicos Romanos eſſe opportere, aut nullo modo Chriſtianos. It. Quo jure oporteat nos Chriſtianos eſſe, eodem jure nos Romano-Catholicos eſſe debere, & nullo modo Proteſtantes. Conf. *cap*, 16. Nullam eſſe rationem, quare Adverſarii ſint potius Chriſtiani, quàm Judæi, vel Mahomedani, juxta ſua Principia: Nullam, cur potius Lutherani ſint quàm Calviniſtæ, vel è contra. *Pag.* 91. 93.

Cap. 19.

Cap. 19. Impoſſibile eſſe, ut Adverſarii unquam juxta ſua Principia Judæum, vel Arianum, vel Gentilem Philoſophum convertant. *p. 102. ſeqq.*

Quicquid adverſus Sanctitatem & Miracula Romanæ Eccleſiæ excipiant Lutherani, idem validè Chriſto quondam à Judæis, Moſi à Paganis & Ægyptiis, Eccleſiæ primitivæ à Donatiſtis & Arianis, objici potuiſſe. Quodſi E. Romanæ Eccleſiæ non credatur, neque Chriſto & Moſi credi debuiſſe. *p. 95. & 103.*

Hæreticos non poſſe Bibliis ſuis confidere, nec ſcire, an ſint Verbum DEI, an quoad omnes & ſingulas ſui partes incorrupta, &c. neque quenquam hæreſeos damnare. Catholicos verò Romanos omnia hæc poſſe. *Quæſt. IX. ſeqq. p. 111. ad 119.*

§. VI.

Iſt es nicht ein elend jämmerlich Ding/ daß man bey denen Lutheraneren und anderen Ketzeren/ wan auch würcklich nach unzahlbaren überſtandenen Difficultæten, die heilige Schrifft als Göttlich erwiſen/ und recht überſetzet daligt/ man jedannoch auf keine Art noch wiſſen kan/ was man eigentlich zu glauben/ und anzunemmen hat: Ob man ſoll dem *Luthero*, oder dem *Zvvinglio*, dem *Socino*, oder dem *Arminio*, dem *Pelagio*, oder dem *Ario*, einem *Naturali*ſtiſchen oder *Enthuſia*ſtiſchen Außleger/ der Griechiſchen oder der Lateiniſchen/ der *Orienta*liſchen/ *Occidenta*liſchen/

oder *Septentrional*iſchen Kirch beyfallen/ und gewonnen geben? Ja welche Particulier-Sect und Rott unter diſen noch weiter ſubdividier-ten Kirchen/ vor denen anderen Recht habe?

Ich laß es auf die Prob ankommen/ ob mir ein Lutheraner/ wan ich ihm ſchon ſein gantze Bibel umbſonſt gelten laß/ nur einen einigen Lehr-Satz und Articul ſeiner Religion/ den er entweder eigen/ oder mit uns gemein hat/ kan allein auß der Schrifft erweiſen; Daß ich ihm nicht ſolte alle ſeine Schlüß und Beweis-Gründe widerumb mit Hilf der Schrifft ſelbſten/ und geſunden Vernunfft gäntzlich auflöſen/ zu nicht/ und zu Schanden machen. Diß haben ſchon vile Catholiſche Scribenten und Diſputatores mit ihnen verſucht/ aber alle und jede mal gezeigt/ daß auß der Bibel Allein/ mit Beyſeitſetzung der Catholiſchen Kirchen Authoritæt, kein einiger Glaubens-Articul recht bündig und unümbſtößlich könne demonſtrieret werden: Nicht einmahl der von der Allerheiligſten Drey-Einigkeit/ von der bereits geſchehenen Ankunfft Meſſiæ, von der Ewigen GOttheit CHriſti/ von der Perſönlichkeit deß heiligen Geiſtes/ von warhaffter Menſchwerdung und der Hypoſtatiſchen Union in CHriſto; Von der vollkommenen Satisfaction und Genugthuung/ von der Sünden-Büſſung und Verdienſt unſers Heylandes/ und zwar vor alle Menſchen in der Welt;

Von

Von GOttes Ebenbild/von der Erb-Sünd und Kinder-Tauff/von der allgemeinen genugſamen und kräfftigen Gnade GOttes/ von CHriſti warhafftiger Gegenwart im Nachtmahl/ von der Gewalt deß Predig-Ampts/ von den 4. Noviſſimis, und ſo fort an.

Ich werde auch ſelbſt unten in dem IV. Buch ein klein Specimen davon ablegen/und in beſonderer Application auf die Haubt-Materie unſers Vorhabens zeigen/ wie daß die rechtmäſſige Gewalt und das Anſehen der Weltlichen Obrigkeit wider die Anabaptiſten/ Weigelianer/ Quacker oder Tremulanten, wie auch vilerley andere Monarchomachos, unmöglich auß der einigen Schrifft allein genugſam zu erweiſen ſtehe; Indem diſe vilmehr ſcheinbare Gegen-Gründe darwider aufbringen/ auch alle vorgeworffene Schrifft-Stellen pro Magiſtratu beantworten und auflöſen/vil ſpecioſer als die Lutheraner ſonſt wider uns thun können. So daß jene mithin nach denen Proteſtantiſchen Principiis in Ewigkeit nicht können überwiſen/ noch widerlegt werden; Sondern es vilmehr einem jeden Lutheraner und Calviniſten frey ſtehet/ alle Tag und Stund ein ſolcher Obrigkeits-Schänder und Verächter zu werden/ ſo bald es ihm nur gefällt und einkommt: Gleichwie auch alle ermelte geſchworne Herren-Feinde auß denen Luthe-

raneren entſprungen / und noch bis auf den heutigen Tag unter ihnen ſelbſt einen groſſen Saamen hinterlaſſen haben.

Kurtz: Alle Un-Catholiſche überhaubt ſeynd würckliche Proditores Majeſtatum, als welche ſie eines jeden Privati und Unterthanen Arbitrario Judicio unterwerffen/ und ein freyes Problema darauß machen laſſen.

§. VII.

Von diſer diſſoluten Freyheit will ich noch etwas Weniges reden / damit der geneigte Leſer deſto leichter die Moraliſche und Practiſche Conſectaria davon bey ſich abnemmen / und ermeſſen möge. Wan ich ein Lutheraner oder Calviniſt bin / ſo laß ich meiner Profeſſion nach / von keinem Bibliſchen Spruch / (auſſer denen ich doch ſonſt nichts habe/) mich zu etwas überreden; Es ſeye dan / daß mich mein eingebildeter Geiſt / ſo wohl von deſſen Authentic, und Göttlichem Urſprung / als auch von ſeinem Verſtand klar convinciere / und überzeuge. Iſt mir die Deutung noch dunckel und zweifelhafft / ſo ſtell ich ihr keinen Glauben zu / und frage nach derſelbigen nichts / ſondern dencke / es ſeye nicht GOttes Will / mir hierunter etwas zu befehlen / oder zu offenbahren. Fällt mir auf ein Argument und Beweis-Grund eine Solution ein / oder find ich / daß man darauf excipieren / und der Stelle einen anderen

Sinn

Sinn geben kan / welches faſt überall angehet: So hat ſchon die gantze Meynung ihr Krafft und Schein bey mir verlohren / und ich bin gleich im Gewiſſen abſolviert / quitt und loßgeſprochen / daß ich ſolches weder zu glauben / noch zu practicieren gehalten bin.

Iſt eine oder die andere Lehr meinem Fleiſch und Blut / meiner Freyheit und Gemächlichkeit noch nicht angenehm / und einträglich genug: So iſt es keine Kunſt / die Media *Hermeneutica, Exegetica*, *Polemica*, nebſt anderen Theologiſch- Philoſophiſch- und Philologiſchen Machinen, oder auch Tortur-Inſtrumenten / ſo lang zu applicieren / bis ſie ſich gäntzlich an mich ergibt / und überwunden wird / daß ſie mir wie ein Rauch in der Lufft verſchwindet.

Ich will zum Exempel deß *Matthæi POLI* Synopſin Criticorum, aliorúmque S. Scripturæ Interpretum & Commentatorum über die gantze Bibel / die berühmte *Criticos Anglicanos*, die Socinianiſche *Bibliothecam Unitariorum*, die Exegetica deß *Hermanni Van der HARDT*, die Commentarios *Hugonis GROTII*, Johannis *CLERICI*, und Henrici *HAMMONDI*, &c. deß *Mathiæ* FLACII *Illyrici* Clavem Scripturæ, deß *Salomonis GLASII* Philologiam Sacram, die Critica und Hermenevtica deß *Auguſti PFEIFFERS*, und dergleichen zur Hand nemmen: Mit deren Hilf will ich in der Schrifft quidvis ex quovis herauß bringen / und ſoll mir

kein einiger Spruch entwiſchen/dem ich nicht vilerley widerwärtige Deutungen und Außlegungen geben / und damit alles voll ungewiſſer Zweifel machen will.

Anderer Controverſiſten / Interpretum, und Commentatorum, von unterſchidlichen Religionen / (darunter die muthwilligſte Eluſiones, und totale Schrifft-Verkehrungen Thomæ *Hobbeſii,* und Benedicti *Spinozæ,* wohl die Allerärgſte ſeynd/) noch nicht zu gedencken/ deren bereits eine unzähliche Menge vorhanden / welche Täglich mit Neuen Erfindungen und Zuſätzen vermehret werden. Kein Catholiſcher kan ſich ſolches genugſam einbilden und vorſtellen/als der etliche Jahr unter ihnen gelebt/ihre Diſputationen mit angehört / und ihre unaufhörlich roullierende Streitt-Schrifften ſelbſt geleſen hat. Wordurch er aber / wan er anderſt einen Funcken von aufrichtiger Religioſitæt hat / und mit GOTT / oder ſeiner Seel nicht ſpillen will/ nothwendig wird in ſeinem Catholiſchen Glauben geſtärcket werden / und denſelben aufs Neue Lieb gewinnen.

§. VIII.

Was vor einen Scepticiſmum Theologicum machen nicht bey denen Proteſtanten/ die *Lectiones*, *Verſiones*, *Gloſſæ*, in infinitum *Variantes?* Conf. *Jacobi* LELONG, Pariſini, *Bibliotheca Sacra, ſive Syllabus omnium fermè S. Scri-*

pturæ

ptura Editionum ac Verſionum, ſecundùm Seriem Linguarum, quibus vulgata ſunt; quas Novis Editionibus, Verſionibus codd. mſs. Notisque auxit *Chriſtian. Frider. BOERNER,* Theol. Doct. & Prof. Lipſienſ. Anno 1709. Was für Motus hat unter ihnen nur der einige *Ludovicus CAPELLUS,* Theol. und Lingg. Oriental. Profeſſor zu Saumur/erweckt mit ſeinem *Arcano Punctationis Revelato*, und mit ſeiner *Critica Sacra*, deren aber Heut zu Tag die Gelehrtere unter Calviniſten und Lutheraneren/ und der Tübingiſche Pfaff ſelbſten/ ins gemein nachfolgen. Ihre Meynung gehet dahin: 1. Die *Vocales* oder Puncta ſeyen nicht coæva denen Conſonantibus in dem Ebræiſchen Text/ſondern erſt nach Chriſti Zeiten ſpath durch die Maſorethen hinzu geſetzt worden/ alſo ein inventum recens humanum, welches man jezo nach eigenem Gutduncken ånderen/ und durchauß andere Vocales ſubſtituieren könne/ darauß dan gantz andere Wörter und Bedentungen erwachſen.

2. Seye man auch an die Litteras, oder *Conſonantes,* mithin an die gantze heutige Lectionem S. Codicis keines Weegs gebunden/ ſondern darff öfters von ihro abweichen/und eine andere ſubſtituieren; So oft wir auß Conferierung der alten Griechiſchen/Samaritaniſchen/ Syriſchen/Arabiſchen/ Chaldæiſchen/ oder Lateiniſchen *Interpretum*, einen eben ſo guten/ oder noch bequemeren und

warſcheinlicheren Senſum und Lection zuſammen bringen können / ja auch wo wir auß eigener Vernunfft / Muthmaſſung / und natürlichem Judicio, eine leichtere und geſchicktere getroffen zu haben vermeynen. In allen diſen Fällen / wo uns der Verſtand und der Zuſammenhang unſeres Grund-Texts nicht gefällt / darffen wir denſelben entweder auß denen vilerley Verſionen corrigieren / oder nach unſerer Einſicht und Conjectur umbſchmöltzen / gantze Wörter und Periodos hinein oder herauß thun / bis uns die Lectio und deren Sinn genugſame Satisfaction gibt. Vid. *Lud. Capelli* Crit. Sacr. *Lib.* VI. cap. 4. 5. &c. Et in Apologia contra *Bootium*, p. 54. *Pfaffii* Inſtitution. Prolegom. *art.* 3. de *Scriptura S.* §. 3. p. 54. ad 57.

Was hierauß folgt / iſt leicht zu errathen. Ich will es mit denen Worten deß Genever Doct. und Profeſſ. Theolog. *Franciſci TURRETINI*, kürtzlich anzeigen / *Inſtitutionum Theologiæ Elenchticæ*, Part. I. *Loc.* II. Qu. 12. §. 7. ſeqq. p. 131. ſeqq.

Ex hac Hypotheſi ſequitur, nullum dari Textum authenticum, in quo fides omninò acquieſcere poſſit. - - - Nullus alius Canon erit, quàm commodior ſenſus, qui nobis ita videbitur. Conſtitutio Lectionis authenticæ erit humani Arbitrii & rationis opus, non Spiritus Sancti. Ratio humana in arce collocabitur, & pro Normâ ac Principio Fidei cum Socinianis erit habenda.

§. XI.

§. XI. Si *Conjecturas* licet facere in Textu ſacrô, etiam quùm Codices Hebræi cum Verſionibus conſentiunt, ut V. D. ait *Critic. lib. 6. cap. 8. parag.* 17. Nulla ampliùs poterit eſſe certitudo αὐθεντίας Textûs ſacri, ſed dubia omnia & incerta reddentur, & privati cujúsque conjectoris arbitrio Textus ſacer ſubjicietur; quod annon ſit omni authoritate eum exuere, quivis cordatus facile agnoſcit. - - - - Nemo erit, qui rationes conjecturarum ſuarum non putet ſe reddere poſſe, & qui Lectionem, quam confingere ſatagit, falſitatis & abſurditatis non inſimulet. *NB. QUIS* verò *JUDEX* poterit eſſe iſtarum conjecturarum, an rectè & verè ſint factæ? At ſine *Judice* perpetuæ lites & contentiones inter Interpretes erunt, dum quíſque pro ſuis pugnabit, nec alias ſuis præferri patietur. - - - - Maximum inde periculum & certa Scripturarum pernicies, ex magna & audaci ingenii humani præſumptione. - - - - Quid fiet de Codice hoc ſacro, ſi cuivis æquè in illum liceat cenſorium ſtylum ſtringere, & Criticam exercere, ac in quosvis Libros profanos? &c.

Diß iſt aber/ wie gedacht/ unter Hundert erſt ein einige Schwürigkeit/ deren die Proteſtanten/ ob ſchon etliche darüber lamentieren/ in Ewigkeit nicht abhelffen können.

§. IX.

So wohl der Tägliche Umbgang und die Erfahrung/ als auch die offenbare Bücher/

 und

und ſchrifftliche Monumenta bezeugen / daß faſt ein jeder Litteratus unter denen Lutheriſchen Theologis und Politicis, eine beſondere Kirche und Sect, ſo zu ſagen / außmacht / und ſo vil Köpff / ſo vil Religionen bey ihnen gefunden werden. Wer vor dritthalb Groſchen Gritz im Kopff hat / ſchämt ſich ſchon / wan er nach eines anderen Schwefel-Pfeiffen tantzen ſolle. Alle beweiſen ihr Sach auß der Schrifft / und Keiner läßt ſich vom Anderen überweiſen: So daß man nur unter denen Lutheraneren allein über die Viertzig Alte und Neue Schismata und Katzen-Krieg / die offenbar ſeynd / zehlen kan; Da man ambiguo Marte, aber mit gleichem Recht ſtreittet / und niemahl zu keinem Außtrag der Sachen kommen kan.

Vor Zeiten ſtunden auf und ſchlugen ſich in dem Lutherthum herumb die *Antinomi*, die *Oſiandriſtæ*, und *Stancariſtæ*, die *Adiaphoriſtæ* mit ihren Gegneren / die *Synergiſtæ* mit den Ihrigen / die *Interimi*ſten / Schwenckfeldianer / *Iconoclaſten* / und dero Widerſacher: Die *Flacianer* und *Strigelianer* / ſonſten auch Subſtanzioner und Occidenter von dem Volck genannt: Die *Majori*ſten und Amsdorffianer / die *Huberianer* und Anti-Huberianer / &c. von denen noch Poſteri und Reliquiæ vorhanden ſeynd.

Uber diſe gibt es noch Heut zu Tag in eben diſer Kirchen-Schoß / vile Pietiſten /

und

und *Separatiſten*/die mit denen Wider-Täuf-feren groſſen Theils in ein Horn blaſen/ Predig-Ampt und Sacramenta, nebſt aller Menſchlichen Standes-Ordnung Würde und Jurisdiction verwerffen.

Da ſeynd *Poiretianer* / und beſondere *Fanatici*, Viſioniſten / Inſpirati, und Enthuſiaſten/ Extatici, Böhmiſten / und die mit neuen Propheten angefüllte *Philadelphi*ſche Geſell-ſchafft / die allein auf unmittelbare Erleuch-tungen/ Geſichter und Entzuckungen gehen.

Dort ſchwärmen die *Chiliaſten* und Millenarii, welche ſelbſt die Lutheriſche Kirch vor ein Babel und Sodom halten/ auch näch-ſtens auf eine Particular-Auferſtehung/ und ſichtbarlich Tauſend-Jähriges Reich warthen.

Mit denen ſeynd Geſchwiſtrig-Kind die Peterſenianer und Origeniſten/ welche unter anderen lehren/ daß alle Teufel und Ver-dambten noch ſeelig werden / und nach etlich Tauſend Jahren in den Himmel kommen/ ꝛc.

Hier trennen ſich deß *Rathmanni* und *Corvini* Anhänger / die Rechenbergianer und Ittigianer; Die *Wittebergenſes* und *Jenenſes*, deren Jene diſen Letſteren 93. Irꝛthümer in öffentlichen Schrifften vorgeworffen haben. Die Prætorianer und ihr Gegen-Part. Die Ubiquetiſtæ *Wirtembergici* und *Saxonici*. Noch ſpecialer die *Tubingenſes* und *Gieſſenſes*, welche einander vor neue Eutychianer und Neſtoria-

ner

ner außgeruffen/und wider beſondere Factiones unter ſich haben.

Die *Irenici* und *Syncretiſten* führen einen ewigen Krieg mit denen rigoroſis *Eriſticis* und Antiirenicis. Unter Jenen haben ſich jederzeit hervor gethan die Rintelenſes, die *Helmſtadienſes*, Calixtini, Fabricianer, Pfaffianer/ ꝛc. die zur Vereinigung entweder mit uns Catholiſchen/ oder mit denen Reformierten rathen/ wo hingegen Andere mit Händen und Füſſen ſich darwider ſetzen. Unter denen Helmſtädtern ſeynd beſondere Händel wegen/ die *Hoffmanni*aner und *Martini*aner einander geraume Zeit in den Haaren gelegen. Der vilen übrigen Helmſtadienſer-Controverſien jezo nicht zu gedencken.

Widerumb theilen ſich in beſondere Claſſen die *Eclectici*, welche von allen Religionen und Secten der Welt das anſtändigſte wählen/ und herauß nemmen. Die *Indifferentiſten* denen alle Religionen in der Welt gleich gültig ſeynd/ und die auch Ketzeren/ Juden und Heyden die Seeligkeit zuſprechen. Die *Rationaliſten*/welche die Natürliche Vernunfft und Welt-Weisheit zu dem einigen Höchſten und unbetrüglichen Interprete und Richter der Schrifft/ ja der gantzen Religion ſetzen.

Weiters die *Bekkeri*aner und *Thomaſi*aner/ die keine Teufel noch Engel glauben; Keine Sataniſche Verführung/ keine Beſeſſene/

keine Geſpenſter noch Zauberey vor möglich halten. Einige ſeynd pure Materialiſten und *Corpuſculares*, und laugnen gar ſchlechter Dings alles uncörperliche Weeſen / und alle Geiſter: Einige wollen nur kein Commercium Spiritûs cum Corpore zugeben / ꝛc.

Ferner waißt und zehlet man hier vile *Coccejaner* / vil offentlich und verborgene *Arminianer*: Semipelagianer; Spenerianer / Arndtianer / mit ihren Cenſoribus: Patronos *Loci Tertii*, und Purificationis poſt mortem: *Machiavelliſten* / und *Monarchomachos*, die entweder der Tyranney / oder der Rebellion favoriſieren. Defenſores publicos *Polygamiæ* & *Concubinatûs*. *Leibnitianer* und Wolfianer, welche mit ihrem monſtroſen Syſtemate die gantze Theologie verſtellen / und das untere über ſich kehren.

Die *Allegorici* und *Paraboliſten* / verkehren die gantze heilige Schrifft Alten und Neuen Teſtaments in lauter Allegorien, in Figürliche verblümte / emblematiſche Symboliſche Vorſtellungen und Abbildungen; Alle darin enthaltene Hiſtorien in Parabolas und Gleichnuſſen / auch die Geſchichte von der Schöpffung / von dem Fall Adams / von der Sünd-Flutt von CHriſto ſelbſten / die Weiſſagung von dem Jüngſten Gericht / von Auferſtehung der Todten / und ſo fort an. Zum Exempel: Auß der gantzen Hiſtorie von CHRISTO / machen ſie einen pur Typiſchen Schematiſmum,

tismum und Apologum, darunter uns die Schrifft vorſtelle / wie GOTT mit ſeiner Braut der Kirche ſich Geiſtliche Kinder zeuge / die zwar öfters widerumb durch Verfolgung / Abfall und Sünde gleichſam untergehen / und abſterben / aber durch ſeine Gnade auch wider auferweckt / und lebendig gemacht werden / daß nicht nur ſie in einem Neuen Leben wandlen / ſondern auch Andere ihres Geiſtes und Sinnes theilhafftig machen / ꝛc. Gleichwie dorten Iſraël der Erſtgebohrne Sohn GOttes genennet wird: Exod. IV. 22. Oſe. XI. 1. Und was dergleichen erſtaunliche Libertiniſmi, Pyrrhoniſmi, Phantaſiaſmi Scripturarii mehr ſeynd. Kurtz: Alle Geheimnus und Wunder-Werck erklähren ſie entweder als gemeine Natürliche Begebenheiten / die der Erzehlung nicht werth ſeynd: Oder als pias Fabulas, darunter man uns gewiſſe Moralien beybringen / und den Pöbel demulcieren wolle.

Von diſen gehet umb etwas ab der noch lebende *Hermannus Van der HARDT*, Profeſſ. Senior zu Helmſtädt / und Probſt zu Marienberg / mit ſeinen Aſſeclis. Diſer Hoch-gelehrte und ſcharffſinnige Mann hat Theils in offentlich-außgelaſſenen Schrifften / Theils in Lectionibus und Privat-Collegiis, mit Hilf ſeiner Critic und Orientaliſchen Sprachen es dahin gebracht / daß kein einiges Miracul / oder übernatürliches Wunder-Werck

in der gantzen Bibel mehr übrig bleibt / ſon⸗dern alle und jede einen gantz anderen leich⸗ten Verſtand dem Ordinari-Lauff der Na⸗tur gemäß haben. Und zwar iſt er von ſei⸗nen allermeiſten Interpretamentis der erſte Erfinder und Urheber ſelbſten; Hat auch damit bey der Gelehrten Welt ein groſſes Aufſehen und Verwunderung / bey denen Evangeliſchen Politicis und Studioſis überall einen faſt allgemeinen Applauſum und Froh⸗locken / bey denen meiſten Prædicanten und Theologis, ein lamentables Klag⸗ und Zetter⸗Geſchrey zuwegen gebracht; Wiewohl kei⸗ner ſich getrauet / noch baſtant gefunden hat / Ihne jemahls ernſtlich zu refutieren; Vile aber ihm tacitè annuiert / und in die Fauſt ge⸗lacht / ja unter der Hand Ihne noch mehr angefriſcht / und encouragiert haben.

Entzwiſchen war die liebe Schrifft zu ei⸗nem lächerlichen Spectaculo und Schau⸗Spiel exponiert / die Leuth kützelten ſich mit ſolchen Paradoxen niemahls erwartheten Sententien, konnten auch die Alte in denen Predigten nimmer ohne Gelächter / anhö⸗ren; Man verwunderte ſich Großgünſtig / wie der Lutheriſche Geiſt / als ein Proteus ſich in alle Geſtalten verwandlen könne / und die heilige Bibel faſt wie die Materia Prima Uni-verſalis, eine allgemeine Indifferenz und Po-tentiam obedientialem paſſivam zu allen und jeden Formis habe.

Dan

Dan wer hätte ſich jemahls eingebildet/ daß es möglich wäre/ die heilige Schrifft ſine omni Miraculo & Prodigio zu explicieren/ und zu behaubten / daß ſo lang die Welt ſtehet/ gar nie kein Wunder-Werck geſchehen ſeye? Wie diſe Hardtianer mit groſſem Vorrath von Ingenio und Erudition ſchon über die 20. Jahr her defendieret haben/ und dannoch dabey nicht nur gute Chriſten/ ſonderen auch orthodoxe Lutheraner ſeyn wollen. Laſſen ſich ſolche Sachen auß der Schrifft docieren/ und verthaidigen/ was wird dan endlich klar und gewiß darinnen ſeyn/ welche Dogmatiſch- oder Practiſche Lehr wird ſich nicht darauß eludieren/ und verkehren laſſen?

§. X.

Diß ſeynd aber erſt die offentliche (wiewohl noch lang nicht alle) *Particular-Schismata*, und Religions-Strittigkeiten in der Lutheriſchen Kirch / von denen Jederman waißt / und davon die gedruckte Bücher an dem hellen Tages-Liecht zeugen. Noch vil gröſſer und manigfaltiger iſt die Varietas der *Privat-Sentenz*ien und Meynungen / die ein Jeder vor ſich erdencken/ und fovieren darff/ und da in der That nach eines jeden wahnſinnigen Schwindel-Hirn / die ungeheureſte Miß-Geburten außgebrüthet werden. Nichts kan abſurdes und Gottloſes geſagt werden/ welches nicht einer von denen Ketze-

ren

ren auch einmahl ſtatuieret hat/ und welches nicht noch immerdar alle und jede ſtatuieren können. Si libet, licet. Die Rechte und Privilegia der Kirch bringens mit ſich / nicht nur bey Gelehrten/ ſonderen auch bey Ungelehrten Gemeinen Layen/ Burger und Bauren. Diſe wiſſen ihre Geiſtliche Freyheit wohl / Niemand prætendiert die Schrifft ſo leicht zu approfundieren / und derſelben Meiſter zu werden / als wie ſie. Die Prediger mögen umb deß Brodts und Brauchs willen / von der Cantzel herab ſchreyen/ was ſie wollen / bis ſie ſchwartz und haiſer werden: Ihr Lieb und Andacht die Außerwählte Zuhörer haben die Bibel auch geleſen / wiſſen ſie hinderſich und fürſich anzuziehen / und außzulegen/ laſſen ſich auch das Recht/ nach ihrem Geſchmack/ die Conſequentien darauß zu machen / zu wählen / und zu beurtheilen/ in Ewigkeit nicht nemmen. Diß wäre der allgemeinen Salbung und dem Geiſt deß Neuen Teſtaments / wie auch dem ſo deutlichen Evangelio eine immerwährende Schand. Von dergleichen Schrifft-Hanſen und Bibel-Schweſteren / und daß nach der Lutheriſchen Lehr alle Layen Prieſter ſeyen/ ꝛc. werden wir in dem Dritten Buch noch mehrere Gelegenheit zu reden haben.

§. XI.

Die Zwiſtigkeiten und Spaltungen derer Calviniſch-REFORMIERTEN unter ſich / die nicht weniger noch unbekannter ſeynd/ laſſen wir dermahlen unberühret. Es heißt eben ſo wohl auch hier: Quot Capita, tot Sententiæ, ſo vil Doctor, ſo vil Kappen/ einem Jeden gefällt die Seine. Alle von der Römiſchen Kirchen abtrinnige Mammelucken/und Neue Glaubens-Stüffter/ſeynd einander ſelbſt in ihren Träumen und Phanthaſeyen unverſöhnlich zuwider; Und unter denen Groſſen Haubt-Secten findt man jederzeit gantze Galgen voll kleine Secten, und junges Ketzer-Geſchmaiß unter einander wimmlen: Da ſie wie deß Samſons Brand-Füchſe/ zwar mit ihren feurigen/ von der Höll entzündten Schwäntzen/alle zuſammen gekoppelt/ und verbunden ſeynd/ der einigen Catholiſchen Kirchen Schaden zu thun; Indeſſen aber ſelbſt uneinig und biſſig ſich herum zauſen/ und der eine mit dem Kopff da/ der andere dort hinauß will.

Conf. Auguſti VARENII, Prof. Roſtoch. *Breviarium Controverſiarum inter Fratres Auguſtanæ Confeſſionis agitatarum.* Samuelis SCHELGUIGII, Theol. Gedanenſis, *Synopſis Controverſiarum ſub Pietatis Prætextu motarum,* unà cum *Synopſeos Supplemento.* Conradi SCHLÜSSELBURGII,

BURGII, Theol. Doct. und Superintend. zu Stralſund / *Catalogus Hæreticorum*, darunter meiſtens Proteſtantiſche Secten und Schismata. Chriſtiani Eberh. WEISMANNI, Theol. Doct. und Prof. zu Tübingen / *Hiſtoria Controverſiarum, & Litium Domeſticarum in Eccleſia Lutherana & Reformatâ Sæculi* XVI. *ac* XVII. Henricus Aſcanius ENGELKE, Theol. Doct. und Prof. zu Roſtoch / in Diſſert. *de Sententiis in Scripturam S. injuriis.* bis auf p. 87. da faſt lauter directè Schrifft-Schänder und Verwüſter unter den Proteſtanten ſelbſt vorkommen.

Das V. Capitel.

§. I.

DIe *Conſectaria*, die auß diſem Zaum-loſen Libertinismo und Scepticismo, auß der Freyglaubigkeit und Indifferenz aller Religionen / oder vilmehr allgemeinem Unglaubigen Zweifel von ſelbſten folgen / ſeynd vornemlich denen Herꝛſchafften und Obrigkeiten fatal, an ihrer Authoritæt verkleinerlich / in ihrem Regiment hinderlich / zu dero Sicherheit aber höchſt-gefährlich / und nachtheilig. Dem unbändigen / und allzeit ſchwürigen Volck / Eigen-nützigen untreuen meineydigen Bedienten und Miniſtris, iſt vollkommen damit angedrähet / und aufgeholf-

ſen; Und wan ſie vorher nicht zu Aufruhr und Neuerungen geneigt ſeynd/ ſo werden ſie erſt hierdurch Luſt darzu bekommen.

Wo ein Jeder ohne Unterſcheyd ſich eine beſondere/entweder Religion oder Irreligioſitæt, nach ſeinem Affect und Gemüths-Verfaſſung/ nach ſeinem Temperament, Inclination, Vorurtheil/ Einſicht und Begriff/ nach ſeinem Intereſſe und Bequemlichkeit/ ſelber ſchnitzlen/ und Bilden kan/ ohne daß ihm jrgend ein Stand in der Welt darin einreden/ oder vorſchreiben darff: Wan über das Jenige/ worauf die Rechte der Obrigkeit gegründet ſeynd/ Jederman darff critiſieren/ und ſein willkürliches Urtheil fällen/ auch davon die freye Erörtherung und Interpretation ſich allein vorbehalten: Wan man mit dem einigen Patent und Creditiv, welches GOTT der HERR ſelbſten der Obrigkeit wegen an uns geſchickt hat/ umbgehen darff/wie man will/ es eigenes Gefallens verſtümplen/ verkehren/ mißdeuten/ oder gar caſſieren: ꝛc.

Da muß ja das verderbte Fleiſch und Blut allein die Meiſterſchafft und Oberhand bekommen/ alle Beurtheilungen deß verblindeten Gemüths nur auf eigenen Vortheil und Freyheit hinauß lauffen; Und unter ſo vilerley Ingeniis, die da Krummes und Grades/ Weiß/ Schwartz/ Meer-grün/ Blitz-blau und Schwefel-gelb unter einan-

der

der raiſonnieren und glauben/die ſeltſambſte Sachen außgehecket werden/die manchmahl auch denen Obrigkeiten und Ihren Rechten zuwider ſeynd; Dan dahin inclinieret das trotzige und Meiſter-loſe Hertz deß Menſchen am allererſten / als welches immer gern ſein Selbſt-Herr/in allen Dingen ſui Juris, frey/ ungebunden / und Niemand unterworffen seyn möchte.

§. II.

Wo man in ſtätem Zweifel und Ungewißheit ſeiner Religion ſchwebt; Mit der Schrifft nach allem Belieben handlen und accordieren / den Verſtand / der nicht darinnen iſt / leicht hinein bringen / oder wan ſie ſich nicht bequemen will / ihr den Abſchid geben darff: So hat man in Praxi keine andere Norm, als ſeine Lüſten und Begirden; Man macht ſich über nichts kein Gewiſſen; Eigen-Nutz/ Wolluſt/ Herꝛſch-Sucht/ Ambition, Untreu / betrügliche Falſchheit / Ungehorſam/ verwegene und tollkühne Widerſpenſtigkeit / Empörung wider alle Geſätz und Obrigkeit/ ꝛc. ja der gantze umbgekehrte Decalogus, die werden alsdan Supremæ Regulæ und Leges fundamentales. Welches unten auß der Lutheraner und Calviniſten Theologiâ Morali in ſpecie noch weit klärer erhellen wird.

Vor jezo bleiben wir noch bey der Theorie derer Fundamental-Dogmatum beſtehen/ und erwögen / wie auch ſie in Praxin influieren / und laithen / und worzu die Gemüther dardurch natürlicher Weiſe diſponieret werden. Welches in Warheit übrig genug wäre / wan auch ſchon das andere / was noch ruckſtändig iſt/ nicht darzu köme.

§. III.

Etliche Exempel deſſen zu geben. Es iſt bekannt und außgemacht / daß der Eyd im Gemeinen Weeſen höchſt-nöthig iſt/ welches auch die Jenige bekennen / die gar von keiner Religion nichts halten; Daß weiters zu deſſen Verbündlichkeit gehöre / erſtlich mit Ehrerbietigkeit und Aufrichtigkeit denſelbigen zu ſchwören / nach der Hand aber ihne heiliglich und getreulich zu halten. Nun aber auf wie vilerley Weis kan deß Eyds Obligation aufgehoben / und eludieret werden / wo die Religion frey und zweifelhafft iſt? Man kan entweder mit einigen Schwärmeren alle Eyd-Schwüre / (beſonders die Jenige / dardurch man ſich einem Höcheren unterwürfft / und verpflichtet /) vor unzuläſſig / verbotten / null und nichtig halten. Oder man kan denſelben zwar vor erlaubt anſehen / hingegen aber gleich Anfangs hinderen und verhüten / daß er keine Obligation produciert / wan man zum Exempel ſchwört

ſine deliberatione & animo jurandi, daß man gar nicht zu GOTT ſeine Gedancken richtet / noch Ihn als Teſtem und Vindicem anzuruffen begehrt / ſondern nur die Wort vor die lange Weyl nachſagt; Wan man ſchwört ſine animo ſe obligandi, ſine intentione ſervandi, oder ſonſten ſich die Einbildungen macht / der Eyd ſey nicht kräfftig / noch gültig / und werde von GOTT nicht acceptieret / ꝛc.

Man kan die Obligation auflöſen / oder abreiſſen / wan ſie ſchon würcklich ſolenniſſimè und ſanctiſſimè eingeführet iſt / und diſes auf vilerley Arth / nachdem die Principia und Maximen in der Religion eingerichtet ſeynd. Hat man dan gar keine / ſo exſpiriert die Sach von ſich ſelbſten. Es kommt pur auf die Artem nihil credendi an / ſo hört die Göttliche und Menſchliche Obligation auf.

Der Marpurgiſche Profeſſor und Hof-Rath *Chriſtian WOLFF*, bekennt ſelbſten in ſeiner Politick / cap. 3. §. 369. p. 326. daß wan die Leuthe auch nur zweifelhafft in der Religion gemacht werden / ſie über einem falſchen Eyd ſich ſchon kein Gewiſſen mehr machen. Dan ihr *Intereſſe*, es mag ſo klein ſeyn als es will / iſt ihnen gewiß: Die Göttliche Straffe ſehen ſie als was Ungewiſſes an. Derowegen behält Jenes die Oberhand.

§. IV.

Weiters / wo diſer allgemeine Zweifel regiert / und zugleich jederman die Freyheit hat / eine Religion nach ſeinem Kopff ſich zu formieren: Da kan man leicht alle andere frevelhaffte Unternehmungen und Laſterthaten wider die Obrigkeit beſchönen / und in ſeinem weiten Gewiſſen entſchuldigen. Der Menſch iſt / wie gedacht / von Natur zu einem licentioſen / Geſätz-Freyen / und von Niemand abhangenden Leben geneigt: Das Ampt der Obrigkeit iſt jederzeit nothwendig mit viler Haß und Anfeindung / ihr Hocher Stand mit vilem Neyd und Mißgunſt verknüpffet: Wan nun noch darzu das Gewiſſen der Unterthanen relaxieret / und die Religion als ihre Glaubens- und Lebens-Regul zu ihrem Belieben anheim geſtellt wird: So kan es nicht fehlen / es hilfft alles zuſammen / daß denen ungehaltenen Affecten zu mancherley Untreu und Widerſetzlichkeit der völlige Zaum und Zügel geſchoſſen wird. Ja man hält es noch darzu vor recht und billich / waißt ſeiner Boßheit auß der Partheyiſchen Vernunfft / oder dem Göttlichen Wort manches Färblein anzuſtreichen / ſolches zu dem Deckel der Schalckheit zu mißbrauchen / und ſich zu flattieren / man thue GOTT entweder einen Dienſt / oder doch keinen Verdruß damit an.

Man

Man vermeynet / zum Exempel / Raiſon und Fug zu haben / die jenige Beſchwerden / die man von deß Anderen Ober- Herrſchafft leydet / oder præſumieret / auf alle Weis und Weeg abzulainen / die gegenwärtige Regierung zu veränderen / und dieſelbige auf ſich / oder andere per fas & nefas zu transferieren; Man perſuadieret ſich / der dißmahlige Regent ſeye nicht rechtmäſſig / oder nicht würdig und geſchickt; Er übet diſem oder jenem allzuſtrenge Juſtiz, einem Anderen kombt er parthenlich und ungerecht / dem Dritten allzu connivent und nachläſſig vor / der Vierte iſt mit ſeiner Prudenz, Conduite, oder Authoritæt nicht zufriden. Oeffters muß Summus Imperans zu dem Gemeinen Beſten etwas thun / welches das Volck nicht einſihet / und daher ſiniſtrè außdeutet / oder übel aufnimmt: Er iſt manchmahl genöthiget zu Erhaltung deß Staats / und deß Gemeinen Weeſens / in Kriegs- oder Fridens- Zeiten die Tributa und Auflagen zu erhöchen / unbeliebte Geſätz und Ordnungen einzuführen / auch mit der Schärpffe darob zu halten; Ein- und andere Aenderungen mit ſeinen Beambten und Bedienten vorzunemmen / überhaubt ſeine Hoche Regalien *ad intra* und *ad extra* nicht allzeit zu Jedermans Vergnügung außzuüben / und zu maintenieren. Nam nec Jupiter omnibus placet, imò is plerúmque pauciſſimis. Je beſſer manchmahlen

die Obrigkeit iſt/ je Wenigeren kan Sie recht thun / je mehr hat Sie frembden und einheimiſchen Haß auf Ihr ligen. Es geſchihet in allweg auch / daß ſie etwan auß Menſchlicher Schwachheit und Uberenlung jrret oder ſündiget / da dan ihre Fehler Jederman mit dem Vergröſſerungs-Glaß anſihet / und höcher aufmutzet / ꝛc.

Wie bald und leicht beredet ſich hier ein ſchwüriger Malcontent, ein übel-geſinnter und falſcher Miniſter, die Crone werde Ihm / oder einem Anderen weit beſſer anſtehen; Die Unterthanen ſeyen nicht ſchuldig / einen ſolchen Herren zu dulten / er hab de jure ſchon lang aufgehört Imperans zu ſeyn / und ſo fort an. Darum wird er auch nicht lang Bedencken tragen / eine Conſpiration über die andere wider Ihn anzuſpinnen / aufrühriſche Factiones zu erwecken / mit ſeinen Feinden und Æmulis zu colludieren / und Ihne denenſelbigen zu verrathen. Er wird ohne Widerſpruch ſeines Gewiſſens / entweder allein / oder mit einem Rebelliſchen Anhang / oder mit Zuziehung der offentlichen Reichs-Feinde / nach ſeines Principals Scepter oder Leben trachten / und ſuchen mit Liſt oder mit Gewalt durchzutringen / daß ſolcher depoſſediert / und vom Thron geſtoſſen / oder wo diß nicht ſogleich angehet / durch Meuchel-Mord weggeraumet werde. Entzwiſchen werden all ſeine Befelch vor ungerecht und Tyranniſch

gehalten / auch durch alle mögliche Contraventiones heimlich oder offentlich violiert. Man hat Tauſend Griff und Schlich / die Herꝛſchafft zu betrügen / und zu hintergehen. Man ſchätzt ſeine Deroſelben laiſtende Dienſte ſo Hoch als man will / und macht ſich davor occultè bezahlt; Oder hält es vor keine Sünd / deſs Fürſten Caſſam, als einen von denen Unterthanen geſogenen allzu groſſen Reichthum zu berupffen / und zu beſtehlen. En fin, man iſt in Factis und Conſiliis, ſo wohl publicè als privatim, nicht auf das Gemeine Beſte/nicht auf das Herꝛſchafftliche Intereſſe, ſondern pur auf ſeinen Eigen-Nutzen/und intonierte Philavtie bedacht / deren man ohne Scrupel / alle Rechte und Pflichten aufopffert; Sonderheitlich bey einem verhaßten und verachteten Regenten. Andere ſchädliche Meynungen und Practiquen, davon ins Künfftige mehrere vorkommen werden/ jezo zu geſchweigen.

Alles diſes gehet an / wo man Meiſter über ſeine Religion iſt / gleichwie wir bis daher von allen Proteſtanten / ſo fern ſie ſolche ſeynd/ erwiſen haben.

§. V.

Civil- und Criminal- Straffen in Foro externò mögen hier bey weitem nicht zulangen. Ein unruhiger und aufrühriſcher Kopff wird dardurch nur argliſtiger und verſchlagener

ner gemacht/ſeine Boßheit im Verborgenen außzuüben / und diß einige zu verhüten/ daß er nicht erdappet werde. Es gibt auch in der That Proteſtantiſche Moraliſten/welche nichts vor Sünde halten/ als die Imprudenz wider ſich ſelbſt; Und propriam utilitatem, conſervationem vitæ & membrorum, &c. zum einigen Fundamento Honeſtatis legen/ mithin nicht ſo wohl die Sünde zu thun/als vilmehr dieſelbe herauß kommen zu laſſen/ verbiethen.

Vor das Andere/ kan ein ſolcher auch bey offenbarer Wutt und Gewalt / denen Zeitlichen Straffen entgehen / wan er ſich/ wie zuvor gedacht / entweder daheimb eine ſtarcke Rott und Parthie anhängig macht/ oder von auſſen her ſeinem rechtmäſſig gebietenden Herren/ frembde Feindes-Macht auf den Halß ladet / und alle Caution vorkehret / ſich bey dem Uberlauff und Hoch-Verrath ſicher zu ſtellen/ auch ſeinen Privat-Vortheil in deß Staats Untergang einzuernden.

Oder / wan er Drittens / ein deſperater Wagen-Halß iſt/ der auf Galgen und Rad alles unterfangt / und den kurtzen Zeitlichen Todt Groſsmüthig verachtet. Dan was den Ewigen nach diſem Leben anbelangt/ den glaubt er entweder nicht/oder hofft ihme zu entgehen / und vermeynet / ihn nicht verdienen zu können / nachdem er mit ſeiner

Schrifft und Religion darinnen überein- kommen will. Er kan auch nach etlicher Exempel / das eine Gewöhr auf den ver- meynten Tyrannen / das andere auf ſich zu- gleich richten / oder vor der Frevel- That ſich mit ſtarckem Gifft verſehen / und alſo in ſeinem eingebildeten Glauben loßdrucken / ohne entweder der Göttlichen oder Menſch- lichen Juſtiz hernach in die Hände zu fallen. Abſonderlich wan er widerumb mit etlichen brutalen Moraliſten / Schrifft- und Vernunfft- Verkehreren / den Selbſt- Mord vor erlaubt hält: So iſt es ihm ein leichtes / mit eigener Hand zu ſterben / und ſeine Obrigkeit mit zu nemmen. Wer das kan / iſt auf diſer Welt nicht zu zwingen.

§. VI.

Ob nun hier die Obrigkeitliche Authoritæt und Gewalt nicht auf Steltzen gehe / und alle Augenblick zu Boden fallen könne; Ob nicht die Unterthanen bey ſolcher Glau- bens- Verfaſſung zu allen Exorbitanzien wi- der dieſelbigen und ſeditioſen Machinationi- bus veranlaſſet werden / das laß ich einen jeglichen vernünfftigen Leſer bey ſich ſelbſten erachten. Der Erfolg und die leydige Er- fahrung hat es ſchon oft bezeugt / davon in folgenden Capitlen uns die Hiſtorien ge- nugſame Exempel an die Hand geben wer- den. Und wan auch ſchon der würckliche

Effect nicht immer zu allen und jeden Zeiten in der That ſelbſten erfolget / ſo bleibet doch die augenſcheinliche Gefahr / und ſtäte Unſicherheit. Etliche von denen ſchädlichen Früchten ſeynd ordinar, die immerdar hervor käumen; Etliche werden auf eine Zeit lang verhindert durch Göttliche und Menſchliche Vorſehung / oder auch bey Zeiten in herbâ ſupprimiert. Abſonderlich iſt es der Erbarmenden Allergütigiſten Providenz und Direction GOttes / welcher die böſe Anſchläge und Unternemmungen manchmahlen zuruck hält / einſchräncket / limitiert / oder zu einem guten Ende und Außgang kehret / zuzuſchreiben; Wie auch einiger maſſen der noch nöthigen Forcht vor denen Catholiſchen Machten und Häubtern / mit denen die Ketzeriſche Länder und Völcker umbgeben ſeynd; Und endlich ihrer eigenen Uneinigkeit unter ſich ſelbſt / die ſie nicht allzeit zur Anſtalt und Außführung kommen läſſet / ꝛc. Diſen und dergleichen Neben-Urſachen / ſage ich / hat man zuzuſchreiben / daß manches unter der Aſche gelegenes Feur lange Zeit in keine volle Flamm außgebrochen iſt. Unterdeſſen aber glimmet und gloſtet es doch: Die Schlange kan wohl eine Zeit lang in dem Buſen ruhig ligen: Unter dem Schaafs-Beltz ſtecken oft lang die grimmige Wolffs-Tücke verborgen. Peſt bleibet dannoch Peſt / an ſich allzeit giftig und tödtlich / wan ſchon einige durch

GOt-

Gottes Gnad/ und heylſame Præſervativen, darinnen bey Leben erhalten werden.

§. VII.

An und vor ſich ſelbſt iſt kein einiges Moral-und Civil-Laſter / ja auch faſt kein Crimen ſo ſchändlich und ſchädlich / das ſo gar weit umb ſich frißt / ſo gar alles Gute anſtecket / und in Grund verderbet / und zugleich alle Hoffnung und Hilfs-Mittel zur heylſamen Beſſerung und Widerbringung wegnimmt / als die Ketzerey. Der Will/ ſo ſehr er auch corrumpiert wird / iſt immer noch curabel, ſo lang der Verſtand geſund iſt / und das rechte Glaubens-Liecht in ſich hat. Wan aber diſer einmahl mit Hölliſcher Finſternus/und Irꝛthum in Göttlichen Heyls-Sachen beſeſſen / und eingenommen iſt / ſo bleibt jener von aller Hoffnung und Tüchtigkeit aufzukommen/noch weit entfernet / ja ſein Schad iſt verzweifelt böß / und unüberwindlich.

Das darff kecklich ein jeder Potentat oder Landes-Fürſt/Er ſeye Catholiſch-oder Proteſtantiſch-geſinnt / glauben/ daß wan Er die Lutheriſch oder Calviniſche Religion in ſeinen Landen einwurtzlen / und herꝛſchen läßt/es eben ſo vil/oder ärger iſt/als wan Er gar keine Religion darinnen hätte/ja als ob Er den Atheiſmum ſelbſt eingeführt/ und authoriſiert hätte. In dem Menſchlichen Geſchlecht/

ſchlecht/ und in denen Societæten, iſt eine Seuch ſo anſteckend und Peſtilenzialiſch/ als die andere.

Johann Ulricus FROMMANN, neulicher Profeſſor und Prediger zu Tübingen/ muß in ſeiner erſten Diſputation *de Atheo Stulto*, Poriſmate 1. pag. 15. ſelbſt bekennen / daß die ſo genannte Evangeliſch-Lutheriſche Lehr zur Atheiſterey Anlaß und Gelegenheit gebe; Indem er unter andere Urſachen deß bey ihnen eingeriſſenen Atheiſmi auch ſetzet: Creberrimum S. Scripturæ abuſum, Doctorum rixas & contentiones, Defectum ſanctioris Diſciplinæ in Eccleſiâ, ignorantiam Veræ Pietatis & ludibrium, Indifferentiſmum Religionum Sectarúmque, wie auch nimium perverſúmque Critices ſtudium, &c. Welche Urſachen auch andere ihre Theologi anzuführen pflegen. Nun aber ſeynd diſe Sechs Stücke mit dem Lutherthum nothwendig verknüpfft / und darinnen unvermeydlich / weil bey ihnen die Schrifft Jedermans Muthwillen gäntzlich überlaſſen/ und ein Stich-Blatt aller Ketzereyen iſt / die Gelehrten umb die Narren-Kappe ſich unaufhörlich zancken; Die Kirch gantz keine Gewalt zu richten / Geſätz zu geben/ oder Diſciplin zu halten nicht hat; Die Frommkeit in einem puren Hirn-Glauben beſtehet/ und entweder als ein Enthuſiaſmus, oder Päbſtiſche Werckheiligkeit verachtet wird; Niemand zu keiner gewiſſen Religion ver-

verbunden iſt / ſondern auß allen mit einander eine/ oder keine ſich außleſen darff; Und endlich die Critic, ohne welche Sie in der Schrifft keinen Fuß-breit fortkommen können/ ein unerſchöpfliches unendliches Studium iſt/ deme man nimmermehr genug / geſchweige zu vil thun kan.

In Specie ſchreibt von dem Dritten Stuck *Joh. Wolfgang* JÆGER, de *Concordia Imperii & Sacerdotii*, cap. 16. p. 229. Nobis ea ſedet Sententia, Eccleſiam noſtram non poſſe non in pejus abire, & tandem in cœtum malignantium degenerare, niſi Diſciplina Eccleſiaſtica seriò revocetur. - - - Quæ quòd tota pene extincta ſit, meritò dolemus.

Noch häfftiger klagt der berühmte *Chriſtian SCRIVER*, Senior und Conſiſtorial-Rath zu Magdeburg / in ſeinem Seelen-Schatz / Part. I. Conc. VI. §. 25. p. 74. Die Atheiſtiſche Spötterey/ (ſpricht er von ſeiner Kirch/) hat ſich von Herren-Höfen bis in die Hoche Schulen / bis in die Rath-Häuſer / in die Gericht-Stuben / in die *Cabinet* der Kauff-Leuthe / in die Werckſtätte der Handwercker/ und in die Hütten der Baurs-Leuthe außgebraitet/ ꝛc. Iſt wohl beſtellt!

§. VIII.

Unterdeſſen iſt die Ketzerey/ wan ſie auch ſchon nicht würcklich auf die völlige Verläugnung GOttes/ und ſeiner Providenz verfällt/

dannoch in diſen und vilen anderen Stucken eben ſo arg und ſchädlich / als die Atheiſterey ſelbſten. Und haben ſich Regenten und Groſſe Herren eben ſo vil vor jener als diſer zu förchten / und zu befahren / wo ſie ihr in Dero Ländern Quartier und Unterſchlaiff geben.

Die abgeſagte Feinde deß heiligen Römiſchen Stuels/ſeynd jederzeit auch der Könige Feind geweſen; Und ſo leicht es ihnen war/auß Hochmuth/auß wilder und unbändiger Freyheit / der Kirchen Geiſtliche Gewalt anzugreiffen/und wegzuwerffen: Eben ſo leicht haben ſie ſich auch wider Cron und Scepter der Majeſtäten aufgelaſſen / Empörungen und Unruhen angerichtet/ auch ſie alleſambt von ihrem Thron / und Weltlichen Richter-Stuel zu ſtürtzen getrachtet/ damit Niemand mehr ſey / der ihnen Geſätze vorſchreiben/ihnen Einhalt thun/und ſie zur Straff ziehen möge. Dan das iſt ſo dan gleich vollends geſchehen/wan keine Geiſtliche Obrigkeit nichts mehr richten und ſchlichten darff / auch niemand im Gewiſſen etwas zu glauben / oder zu thun verbinden kan; Wan die gantze Kirch in eine *Ochlocratie* verwandlet / und ein freyes Herren-loſes Geſind / ein Schwarm ungebundener Leuthe worden iſt: Da/ ſag ich/ iſt es auch umb der Weltlichen Obrigkeit Gewalt und Anſehen bald vollends geſchehen ; Da tragt man

nimmer

nimmer Groß Bedencken / ſo bald ſich die Gelegenheit ſchicket / auch das übrige Menſchen-Joch vom Halß zu ſchüttlen / oder gäntzlich zu zerbrechen.

§. IX.

Eben die jenige Argumenta, welche von denen Ketzeren wider den Primat deß Pabſts gebracht werden / ſtreitten zugleich auch wider die Weltliche Obrigkeit / wan ſie dorten das geringſte probieren ſollen: Davon wir in dem IV. Buch weiters vernemmen werden. Diſer ihre Rechte ſeynd nicht deutlicher in der heiligen Schrifft außgedruckt / als jene auch. Daher geſchicht es / ut per ſcandulas contritæ Eccleſiaſticæ Hierarchiæ, & ſciſſæ in Capite Unitatis, pergatur ad Rempublicam quoque calcandam, & bellum Regibus indicendum. Diß iſt die Anmerckung deß umb die Kirchen GOttes Hoch-verdienten Cardinals Sfortiæ PALLAVICINI, wan Er in *Hiſtoria Concilii Tridentini, Lib.* I. *cap.* 8. *num.* 14. ſchreibt: Idem eſt à Romani Pontificis obedientia ſe ſubducere, ac ſubditis Exemplum præbere, ut ſe pariter ab ipſorum Regum obedientia ſubducant: cùm ex eo, quòd cujúsque Principis authoritas in profanis, haud nitatur validioribus firmamentis diuturnæ poſſeſſionis exiſtimationiſque communis, quàm Rom. Pontificis in rebus ſacris; quare dum alteram ipſi concutiunt, docent alios de alterâ dubitare. Tùm

quòd eâ perſuaſione ſublatâ, quâ Monarchicum Regimen à Chriſto inſtitutum putetur, (cùm hoc ſaltem inter Eccleſiaſtica ſit perfectiſſimum,) multò ſanè fortiùs Monarchia depellatur à Dominatu profano, in quo eam rationes minùs validæ ſuffulciunt. *Conf. Lib.* I. *cap.* 24. *§.* 9. Kurtz: Wan die Geiſtliche Monarchie in der Kirchen nicht nöthig iſt / ſo braucht man die Weltliche in denen Königreichen noch weniger / folglich darff das Volck überall die Monarchien abſchaffen / und in eine freye Democratie oder Ariſtocratie, oder gar nach dem Exempel ihrer Kirch / in eine diſſolute Anarchie verwandlen. Wiewohl wan man auch nur die zwey erſte Veränderungen tentieren darffte / ſolche Revolutiones, Bewögungen und Zerrüttungen / die gantze Welt umbkehren würden.

§. X.

Darum iſt Rebellio contra S. Sedem Apoſtolicam, ex rei naturâ und Experientiâ, *proximus Gradus* und *Diſpoſitio* ad excutiendum quodvis Regimen, & Imperium Civile penitùs ſubvertendum, &c. Diß ſeynd jederzeit die Grad und Stuffen der Ketzeriſchen Widerſpenſtigkeit / und aufrühriſchen Rebellion geweſen / daß ſie beym Geiſtlichen angefangen / und beym Weltlichen aufgehört haben. Aller Nam der Oberen war ihnen ſtäts verhaßt / und ein Dorn in den Augen: Sie

wolten

wolten nicht nur Ex-Leges, ſondern auch Ex-Reges ſeyn/und nach GOttes vermeyntem Fürbild/wie auch in ſeinem Namen/ die Nidrigen erhöben/die Gewaltige aber vom Stuel ſtoſſen. Luc. I. 52.

Wan ſie die Kirchen-Hierarchie übern Hauffen geworffen / ſo ligt bereits die Vor-Maur von der Weltlichen darnider/ und da iſt es umb eine kleine Verbitterung zu thun/ daß man bey dem Volck einbüſſet/oder etlich malcontenten Rädels-Führeren den Kopff haiß macht / (wan abſonderlich andere Reichs-Feinde ſich darhinter ſtecken / und ſchieren/) ſo ruffen ſie: Exinanite, Exinanite, usque ad Fundamentum in ea! Rein abe/ Rein abe/läret ſie auß bis auf ihren Boden! Pſalm. 136. (*Ebræis 137.*) verſ. 7. Kehren alſo das Unterſte zu Oberſt / und tretten alle ſo Göttliche als Menſchliche Rechte mit Füſſen.

JUDAS Thaddæus beſchreibt ſolche Leuth in dem 8. Verſ. ſeiner Epiſtel / ſo daß ſie ein kurtzer Entwurff und Abriß von unſeren heutigen Ketzeren ſeyn können/ wan er ſagt: Deſſelbigen gleichen ſeynd auch diſe Träumer / die das Fleiſch beflecken / die Herrſchafften aber verachten / und die Majeſtäten läſteren.

Martin LUTHER ſelbſt bekennet in ſeinen Tiſch-Reden fol. 290. a. „ Gewiß iſt es/ „ daß ein jeglicher Ketzer und Rotten-Geiſt

„ iſt auch aufrühriſch; Dan nachdem er hat „ Lügen gelehrt / und außgeſtreuet / ſo verſi- „ gelt ers mit dem Morden / ꝛc. Sie thun „ alleſambt ihres Vatters Werck / der ein „ Lügner und Mörder iſt von Anfang. „ Joh. VIII. 44.

§. XI.

Diſes hatte längſt ſchon der Gottſeelige Pabſt HADRIANUS VI. denen zu Nürnberg verſammleten Reichs-Ständen Anno 1522. durch ſeinen Legaten Franciſcum *Cheregatum*, Biſchoffen von Abruzzo, mündlich und ſchrifftlich zu Gemüth geführt. Die Worte in dem zu End deß Decembers abgelaſſenen Brief / welchen Joh. SLEIDANUS *de Statu German. ſub Carolo V.* Lib. 3. fol. 32. a. verteut-ſchet und recenſieret / lauten alſo: „ Ob ſie „ nicht ſehen / wohin ſolche Leuth trachteten / „ und wo ſie hinauß wolten? Es wäre nur „ darum zu thun / damit ſie unter dem Schein „ Chriſtlicher Freyheit / alle Geſätze / Recht / „ und Billichkeit möchten verwerffen. Dan „ wie ſolten Weltliche Obrigkeit für GOt-„ tes Ordnung erkennen und ehren / welche „ der heiligen Päbſten / und der Concilien „ Geſätze gantz ſchmächlich handelten / ja „ auch därfften verbrennen? Wer doch „ glauben wolte / daß die Jenige anderer „ Leuth Güter ſolten zufriden laſſen / welche „ ſich nicht geſcheuet / Kirchen-Räuber zu

„ werden /

„ werden / und die Dinge / ſo GOTT gege-
„ ben / und geweyhet worden / mit unreinen
„ blutigen Händen hinweg nemmen? Die/
„ ſo die Prieſter nicht allein ſchlagen / ſon-
„ dern auch dårfften umbbringen/ trachteten
„ ſonder Zweifel auch dahin / und wåren be-
„ reit/ einen jeden anderen Stand zu beley-
„ digen. Und wůrde endlich darzu kommen/
„ daß ſolcher freygelaſſener Muthwill an de-
„ nen Fůrſten ſelbſt / an ihren Ehe-Gemah-
„ len/ Kinderen/ Verwandten/ Låndern und
„ Leuthen/ möchte geůbet werden/ ꝛc.

Neben diſem Brief gabe Höchſt-ermelter *Hadrianus*, ſeinem Legato eine weitlåuffige ſchrifftliche Inſtruction mit/ darinnen eben ſolches noch außfůhrlicher vorgeſtellt wird/ wie abermahl zu leſen / *Sleidan.* l. c. *Lib.* 4. fol. m. 34. a.

Dahin gieng auch der Fůrtrag deß Cardinals *Laurentii CAMPEGII*, den er An. 1524. im Namen Pabſts CLEMENTIS VII. eben diſem Reichs-Rath zu Nůrnberg gemacht/ ibid. fol. 39. b. Woſelbſten auch zu leſen iſt deß Cardinals Brief an Hertzog Friderichen in Saxen / vom 28. Februarii, Anno 1524., in deſſen Mitte folgende Wort vorkommen:
„ Ein Jeder verſtůnde wohl/ was Gutes zu
„ erwarthen / wan man die Beſſerung der
„ Geiſtlichen Geſåtzen und Gebråuchen auf
„ den Gemeinen Mann kommen lieſſe. Es
„ zeigeten ſolches die umbligende Landſchaff-

„ten/ Böheimb und Hungarn genugſam „an/ bey welchen vor Zeiten auch Aufruh„ren auß ſolcher Urſache entſtanden/ und „noch auf den heutigen Tag nicht gantz ge„ſtillet wären. Alſo würde es Teutſchem „Land auch gehen/ wo man dem Gemeinen „Volck nicht ihre Freyheit/ ſonderen Frevel „und Muthwillen nachlieſſe. Dan die/ſo jetzt „die Geiſtliche Geſätze und Kirchen-Ord„nungen mit groſſem Ubermuth verachte„ten/würden zuletſt ohne Zweifel die Obrig„keit/ deren ſie doch ſonſt gehäſſig/ auch „überfallen. Es gefiele etlichen ſehr wohl/ „daß ſie die Vorſteher der Kirchen/ und deß „Römiſchen Hofs alſo jämmerlich betrübt/ „und verachtet ſehen; Sie gedächten aber „nicht/ in was Gefahr ſie ſtünden/ ꝛc. Dictum, Factum. Der Eventus hat in weniger Zeit mehr als zuvil eingetroffen.

Das VI. Capitel.

§. I.

ALles das Bisherige noch mehrers zu beſtättigen/wollen wir in die Viſcera der Proteſtantiſchen Religion je länger je tieffer eindringen/ und ihre beſondere Lehren/ welche in Praxin Civilem einen noch näheren Einfluß haben/ ſo vil uns dermahlen möglich ſeyn wird/unterſuchen/ und durchgehen.

Hieher

Hieher zehlen wir nun Erſtlich: Das Allgemeine Recht der Unterthanen/ ihrer Obrigkeit Befehle nach der Schrifft und deren Einſicht vorher zu prüffen/ und zu examinieren/ ehe man ſich denenſelben ſubmittiert/ und ſie vor billich oder thunlich hält. Diſes fließt zwar auß dem obigen/ iſt aber doch ein Specialer Lehr-Satz/ welcher noch weiter gehet/ und dem Politiſchen Regiment Rigel und Hindernuſſen vorſchiebt/ wan auch ſchon der Obrigkeitliche Stand und Ampt auſſer allem Zweifel richtig und rechtmäſſig iſt; Ubrigens zu vilen Unordnungen und Exceſſen Urſach geben kan.

§. II.

Was ſolch eigenmächtig Privat-Urtheil/ nach einer ſelbſt gemachten beliebigen Norm, in Receſſu habe/ hat der gelehrte Jacobus MASENIUS, S. J. *Part.* III. *Meditatæ Concordiæ*, art. 30. §. 2. pag. 208. ſeq. ſehr wohl außgedruckt/ wan er ſchreibt: Videant hoc locô omnes Chriſtiani Orbis Principes, quæ diſcrimina univerſis in quacunque etiam Civili Republica Proceribus immineant, dum hac opinione invaleſcente, cuivis ſubditorum fas erit, ad Verbum & Legem DEI ſuorum expendere Mandata Dominorum; & ſi quidem ipſi, huic eſſe conformia non ſentiant, tum ſibi exiſtiment omne Imperium excutiendum, & ut ajunt, magis obediendum DEO quàm hominibus. Nam

ut hoc veriſſimum, ita falſiſſimum ſæpe Judicium eſt, quo ipſi Magiſtratuum ſuorum imperia cum S. Litteris convenire non autumant. Quid? quòd etiam tum, quando S. hæc Litteris ſaltem adverſari non intelligunt, ſtatuere tamen liceat, ſe in conſcientia ad eorum obſervationem non teneri, æquúmque non eſſe, ut qui *in Libertatem filiorum DEI aſſerti ſunt*, *ſervi hominum* conſtituantur. Quod ſi in Regimine Eccleſiaſtico ſentiant, nihil eſt, cur quoque in Civili, ambobus, ſic loquar, pedibus non ſequantur; *Calvinô* jam dudum vexilla præferente, *Inſtitut.* L. 3. c. 19. §. 14. & 15.

Nulla certè gens aut natio tam barbara reperta eſt hactenus, quæ tantam ſubditis adverſus Dominos libertatem indulſerit, quantam novitia hæc ſectariorum temeritas invexit, qui dum unius in Eccleſiâ Pontificis Jurisdictionem non ſuſtinent, omne Principum & Rerumpubl. imperium convellunt. Audite Tubam Evangelicam *Lutheri* de Captivit. Babylonicâ: *Nulla eſt alia remedii ſpes, niſi revocatô Libertatis Evangelio; ſecundùm ipſum, ſemel extinctis omnium hominum omnibus Legibus, omnia judicemus ac regamus, Amen.* Et Melanchton cap. 13. Epiſt. ad Roman. *Si quid Magiſtratus præcipit contra Jus divinum, ne obtemperes, ſed pertinaciter repugnes, ut cum præcipit Bellum ſuſcipi adverſus Turcas, &c.* Ita hi novi Evangelii Præcones, prætextu Verbi Divini, ſuo ex cerebrô omnia dijudicant, ut babylonicam in orbem confuſionem & ἀναρχίαν reducant.

§. III.

§. III.

Diß erkennet auch der ſchon mehrmahl erwähnte Engelländer Thomas HOBBESIUS, *Lib. de Cive, cap. 17. Artic. 27.* da er die gemeine Sentenz aller Proteſtanten ſehr exagitiert/ und ihre Gefahr anzeiget: Si ſingulorum Civium eſt, Scripturam S. interpretari ſibi, h. e. ſi unusquisque judicem ſe facit, quid DEO placeat, quid diſpliceat, non ante Principibus obedire poſſunt, quàm ipſi de mandatis eorum, utrum conformia ſint Scripturæ nec ne, judicaverint. Sed hinc fiet, ut vel non obediant, vel obediant propter judicium proprium, h. e. ſibi obediant, non Civitati. Ita ſenſim omnis tolletur obedientia Civilis, omnis Societas, & Pax humana denique diſſolvetur. Widerumb ſpricht er: Cùm unusquisque propriam ſequitur Sententiam, neceſſe eſt, Controverſias, quæ oriuntur, innumerabiles fore neque determinabiles: unde inter homines, qui naturâ ſuâ diſſenſionem omnem habent pro Contumeliâ, naſcetur primò odium, deinceps jurgium & bellum, atque ita perit omnis Societas & Pax, &c.

Judicare de Mandatis Superiorum, heißt er Comedere de Arbore Scientiæ boni & mali, *de Civ. cap. 12.* art. 1. *cap. 16. art. 2.* Conf. *Leviathan,* cap. 20. Welches in diſer Art/ wie es bey den Un-Catholiſchen im Schwang gehet/ wahr iſt. Und hierinnen hat *Hobbeſius* recht. Nam & Veritas in hoſte laudanda.

§. IV.

§. IV.

Wan man je keine ſolche Kirch nicht hat/ deren Beſcheyd und Erkanntnus man mit Raiſon reſpectieren kan: Welche den Sinn und die Meynung GOttes von der Zeit an/ da Er ſich Weyland ſelbſt unmittelbar geoffenbahret hat/ herbringt/ und ſtäts an einander in ihrer Verwahrung aufbehält/ propagieret/ und fortführet/ auch unter ſtäten Merck-Zeichen deß Göttlichen Beyſtandes/ und continuierlich fortwährender Tradition, allezeit in einerley ruhiger Poſſeſſione Veritatis bleibet/ folglich den beſten Außſpruch und Erläuterung davon geben kan; Gleichwie allein unſere Catholiſche Kirche iſt: Wan/ ſage ich/ man ſolche nicht hat oder erkennet/ ſondern all ihrer Authoritæt abſagt/ und renunciert/ ſo iſt endlich deß Hobbeſii Meynung noch die geſcheidiſte/ und ſicherſte: Principem Politicum ſolum eſſe S. Scripturæ Interpretem, & Controverſiarum in Fide ac Moribus Judicem. Wan nur CHriſtus dem Herodi, oder dem Tiberio, und nicht dem heiligen Petro, ſeine Schlüſſel und Schaaf-Weyde anvertrauet hätte: Und wan die gantze Chriſten-Welt auch füglich unter einem einigen Weltlichen Haubt ſtehen/ und als ein Leib darunter überein kommen könnte; Auch endlich diſem die Laitung deß heiligen Geiſtes in alle Warheit/ bis ans End

der

der Welt verſprochen wäre. Im übrigen würde es hernach gleich vil gelten. Es iſt noch beſſer / der König ſey allein Pabſt / als wan alle Unterthanen lauter Päbſte / ja noch weit freyer und mächtiger als Päbſte ſeyn wollen / indem diſe in Fide & Moribus nichts veränderen / noch Neues und beſonderes wider den einigen Uralten Glauben aufbringen darffen / welches aber in der Proteſtanten Kirch ein jeder Zuhörer und Unterthan kecklich alle Tag und Stunde thun darff.

§. V.

Was einem Lutheraner oder Calviniſten / (der in ſeiner Art recht andächtig und orthodox ſeyn will /) ſein vermeynter Geiſt / und Phantaſtiſches Hirn-Geſpenſt einblaſet / das hält er vor GOttes-Stimm / beſonders wan er noch ein oder den anderen Bibliſchen Spruch darauf hinziehen kan / wiewohl diſes nicht immerdar nöthig iſt. Dan der Wind bläſet wo er will / und bindet ſich an keinen Buchſtaben / der nach viler Außſage nur vor die Anfänger / und A. B. C. Schützen im Chriſtenthum gehöret / nicht vor die Starcke und Erwachſene / die den Geiſt nunmehr ſelbſt unmittelbar in ihrem Herzen können hören / und zu Rath ziehen. Diſe wollen nur ſo lang auf das Prophetiſche Wort achten / bis der Tag anbricht / und der Morgen-Stern aufgehet in ihren Hertzen. 2. Petr. I.

2. Petr. I. 19. Da ſie ſo dan die Göttliche Salbung alles lehret / ſo daß ſie gar nicht bedärffen / von Jemand mehr gelehret zu werden / ſonderen alles wiſſen. 1. *Johan.* II. 20. 27. Conf. 2. *Corinth.* III. 6.

Nun iſt nicht zu beſchreiben / was diſer innerliche Geiſt / der entweder an einem Stuck fort / oder per Intervalla in dem Geheimen Cabinet deß Hertzens lißt/und profitiert/ vor ſeltſame Creaturen / vor hochmüthige Tropfen / und in Specie auch vor ſchwürige/ ſtörrige und unnießbare Burger macht. Was ſie in der Welt hören und ſehen / iſt alles letz/ überzwerch/und verkehrt/ GOTT und Menſchen können ihnen nichts recht thun. Ergehet ein Obrigkeitlicher Befelch und Gebott an ſie / ſo wird der GEIST darum gefragt / ob er ſolches ratificieren/ und gutheiſſen wolle. Widerſpricht er/ und ſchüttlet den Kopff darzu / hält die Zumuthung vor ungerecht / und unnützlich / welches auß unterſchidlichen Abſichten und Vorurtheilen leicht ſeyn kan / ſo opiniatriert man ſich entweder offentlich dargegen/ oder macht ſich wenigſtens kein Gewiſſen/ heimlich alles Widerſpill zu thun / und die äuſſerliche Macht betrüglich zu hintergehen/ unter dem Vorwand / man müſſe GOTT mehr gehorchen/als denen Menſchen. Wiewohl ſolche Leuth gemeiniglich überhaubt die Obrigkeit in ihrem Hertzen äuſſerſt verachten/

achten/und im geringſten nicht vor berechtigt halten / ihnen irgend etwas einzureden. Dan/ ſprechen ſie/ wir ſeynd allzumahl Brüder in CHriſto / erkennen keinen Herren noch Befelchshaber als GOTT allein/ was diſer uns ins Hertz gibt / und einſpricht/ das wollen wir thun. Und wers darin nicht mit uns hält / der iſt ein Knecht und Sclav deß Sathans: Was ſollen wir einem Solchen Parition laiſten? ꝛc. Kein Scheer-Meſſer ſchiert ſo arg/ als ein dergleichen Geiſtlicher Bauren-Stoltz.

§. VI.

Wie oft iſt es ſchon in dem Hertzogthum Württemberg/ und anderen ſo Lutheriſch- als Calviniſchen Orthen geſchehen/ daß dergleichen Pietiſtiſche Stachel-Köpffe / wan ihnen die Obrigkeit Tauſendmahl auferlegt hat / auch in die offentliche Kirchen-Verſammlungen zu gehen / die Sacramenten zu gebrauchen / ihre verdächtige Conventicula zu meyden / die Kinder vor der Tauffe nicht zu verbergen/ einiges Gewöhr/ auch nur zur Wacht-Station zu ergreiffen / oder ſonſt andere Dienſte in Kriegs- oder Fridens-Zeiten anzunemmen / ſie ſich dannoch deſſen beharꝛlich gewaigert / und vorgegeben/ daß GOTT ihnen ſolches verbiethe ; Daß ihr Gewiſſen / welches unter keinem Menſchen ſtehe / es nicht zulaſſe. Und ob man ihnen

gleich

gleich auß der Schrifft und Vernunfft viles remonſtrierte / ſo wüßten ſie entweder anderes dargegen einzuwenden / oder ſprachen ſchlechter Dings: Der Beweis laſſe ſich wohl hören / Sie aber haben keine Conviction, und inwendige Uberzeugung davon / bleiben alſo darbey / bis GOTT ihnen widerumb ſagen werde / was ſie zu thun haben / ꝛc.

Darin haben zwar diſe Leuthe / Vermög der Proteſtantiſchen Kirchen-Verfaſſung / und Grund-Lehren / das beſte Recht / trutz dem / der es ihnen kräncken / und anfechten wolte: Allein die Folgerungen davon in Religions- und Profan-Sachen / ſeynd unerträglich. Zu allen Filouterien muß GOtt ſeinen heiligen Namen ſpendieren / und auf deſſen unergründlichen Außſpruch wird von allen Weltlichen Gerichten appellieret / umb diſe dardurch zu eludieren / und in Statum Perplexitatis inextricabilis zu ſetzen.

Ob ſchon die Sachen nicht immer von ſo wichtiger weit außſehender Importanz zu ſeyn ſcheinen / ſo bahnen ſie doch zu allen Extremitæten den Weeg / und ſeynd majoris Præludia Pugnæ. Dan kombt es Heut oder Morgen dahin / daß diſer innwohnende Geiſt zu einem Aufſtand / oder Gewaltſamen Thätlichkeit rathet / ſo wird auch diſe in GOttes Namen unternommen werden; Und da kan keine Obrigkeit / noch Landes-

Fürſt

Fürſt wiſſen/ weſſen Er ſich zu ſeinen Unterthanen heimlich oder offentlich in allen Fällen zu verſehen hat; Dan gemeiniglich ſteckt der Hölliſche Mord-Geiſt darhinter/ der ſich in einen Engel deß Liechts verſtellet / und unter ſolcher Larve ſeine ärgſte Teufeleyen am Beſten außüben kan; Davor uns GOTT in Gnaden behüten wolle.

Das VII. Capitel.

§. I.

WEen ſo mißlich und gefährlich / ja auch injurios und nachtheilig gegen Hoche Obrigkeiten / iſt die unter Lutheraneren und Calviniſten ſehr gemeine Lehr: Daß allein die Fromme und Widergebohrne eine rechtmäſſige Herrſchafft über andere Creaturen führen können; Die andere/ die nicht würcklich im Stand der Widergeburt / und Bekehrung ſtehen / die ſeyen pur lautere Dieb und Räuber / Sacrilegi Uſurpatores, Tyranni titulo, &c. So oft alſo ein Käyſer / König/ Fürſt und Herr jrgend eine Sünde begehet / oder nicht in den Schrancken der wahren übernatürlichen Frommkeit und Heiligkeit lauffet / wie es ſeine Unterthanen gern ſehen: So oft iſt er alles Rechts/ und aller Gewalt über die Creatu-

ren / und abſonderlich über die Menſchen / verlurſtigt; Kan als ein offentlicher Räuber von frembdem Gut abgetriben / und noch zur Exemplariſchen Straff gezogen werden. Adverſus Tyrannum Titulo & Raptorem Majeſtatis; quilibet homo miles eſt.

Wie ſehr leicht und gemein iſt es / daß ein anderer ſich vor frömmer und unſchuldiger hält / den Regierenden Herrn hingegen vor ungerecht / wollüſtig / hochmüthig / geitzig / grauſam / negligent, ꝛc. oder wenigſtens vor nicht recht bekehrt anſihet? Und damit ſeynd alle Aufruhren und Rebellionen legitimieret. Es darff ein Jeder zufahren / und ſich / oder andere / die er vor heiliger hält / in das Reich einſetzen / und ſolches Arte vel Marte an ſich reiſſen; Dan dardurch hat er nicht einem Frembden das Seine genommen / ſondern ſein eigenthumblich Recht und Herrſchafft nur vindiciert und behaubtet / dem unrechtmäſſigen Beſitzer das Geſtohlene abgejagt / und ſein zugehöriges Gut auß denen Diebs-Klauen errettet.

Gleichwie rechte Leibliche Kinder und Erben vor ihrem Vatter entſchuldiget ſeynd / wan ſie verſtohlenen Knechten im Hauß ihr entwendetes Eigenthum wider hinweg nemmen: Alſo ſeynd auch die Jenige / die in vorigem Fall ihre Obrigkeiten abſetzen / und außtreiben / oder in Ermanglung deſſen / Ihnen ihre Güter abzwacken / und ungetreulich

verwal-

verwalten/ vor GOTT rein und unſchuldig: Dan diſer Gleichnus pflegen die Proteſtanten in diſer Materie gemeiniglich zu gebrauchen.

§. II.

Darneben beruffen ſie ſich auf die Stellen heiliger Schrifft / zum Exempel: 1. *Corinth*. III. 21. 22. da Paulus zu denen / in welchen der Geiſt GOttes wohnet/ (v. 16.) zweymahl ſpricht: Alles iſt euer / und zwar außdruckentlich/ die gantze Welt/ das Leben/ und der Todt/ das Gegenwärtige/ und das Zukünfftige. Wo aber Dominium und Proprietas iſt/ da iſt auch Facultas alterum arcendi, & excludendi. Eccleſiaſtic. X. 8. Umb der Ungerechtigkeit willen kombt ein Königreich von einem Volck aufs andere. Add. Oſeæ VIII. 4. Widerumb ziehen ſie dahin die Verheiſſung CHriſti denen Frommen und Sanfftmüthigen geſchehen/ Matth. V. 5. daß ſie werden das Erdreich beſitzen. Rom. IV. 13. Wird der Saame Abrahams/ durch die Gerechtigkeit deß Glaubens/ der Welt Erbe genannt. 1. Corinth. VI. 2. 3. Sollen allein die Heiligen über die Welt/ und über Zeitliche Güter richten. Pſal. 149. v. 6. 9. Sollen wenigſtens de jure, alle Heiligen GOttes die Ehre haben / daß ſie mit ſcharffen Schwerdteren Raach und Straffe unter denen Völckeren der Welt üben/

ihre Könige mit Ketten binden / und ihre Edlen mit eiſernen Feßlen. Umb die Execution diſes Rechts mögen ſie ſich ſelber umbſehen. 1. Timoth. IV. 3. 4. Die Speiſe / ja alle Creatur / hat GOTT geſchaffen denen Glaubigen / und denen die die Warheit erkennen; Die ſie mit Danckſagung empfangen / und heiligen durch das Wort GOttes und Gebett. Tit. I. 15. Denen Reinen iſt alles rein / d. i. rechtmäſſig und zuſtändig: Denen Unreinen aber iſt nichts rein / d. i. ſie darffen nichts anregen und gebrauchen / alles iſt ihnen verſagt und verbotten / ꝛc. ꝛc.

So gehet man bey den Proteſtanten mit der Schrifft umb.

§. III.

Es folgt auch diſer Sentenz nothwendig / wan ſie lehren / daß die Herꝛſchafft über andere Creaturen / ſeye ein Theil geweſen deß anerſchaffenen Göttlichen Ebenbilds / welches durch den Fall gäntzlich und völlig ſeye verlohren gegangen / ſo daß nicht einmahl die geringſte Krafft / oder nur ein freyer Will zu dem Guten ſeye übrig gebliben. Seiner *Contraremonſtranten*, oder Rigoros-Reformierten Meynung / erzehlet der Arminianiſche Prof. Theol. zu Amſterdamm / *Philippus* von *LIMBORCH*, Theologiæ Chriſtianæ *Lib.* V. *cap.* 38. §. VI. fol. 511. alſo: Adamus ante ſuum Lapſum Jus in univerſum Mundum habuit:

buit: peccato autem illud tum ſibi, tum poſteris ſuis amiſit. In Chriſto id Electis reſtitutum eſt. Reprobi verò, qui à Chriſti gratia ſunt excluſi, quibus proinde Jus hoc reſtitutum non eſt, ſunt injuſti Poſſeſſores & Uſurpatores bonorum hujus mundi.

Hæc Sententia, ſpricht er in folgendem §. VII. Mater eſt omnis Seditionis. Quia enim unusquisque facile ſe ex Electorum numero eſſe credit, hoc Prætextu alios tanquam injuſtos Poſſeſſores, &c. ejiciet; unde generalem confuſionem, omníſque regiminis totalem everſionem conſequi neceſſe eſt. Conf. Robertus Card. BELLARMINUS, *de Membr. Eccleſ. Lib. 3. de Laicis, cap. 8.*

§. IV.

Daß aber diß auch der Lutheraner warhaffte Meynung ſey / bezeugt der ſo Weydmänniſch-Orthodoxe Theologus Würtembergiæ Primarius, D. *Joh. Wolfgang JÆGER*, in ſeinem Syſtemate, *Part.* I. *de Imag. DEI*, p. 199. Und im *Compend. Theol.* ibid. p. 110. da er beyder ſeits folgende Worte führet: Amiſsâ per Lapſum Imagine Divinâ, etiam Dominium hoc in Creaturas homini ampliùs non competit, niſi illi, in quo per FIDEM reſtauratur hæc Imago. Unde Paulo teſte *Rom.* VIII. 20. 21. Creatura non ſine tædio ſervit homini infideli, & propter abuſum gemitus edit ac ſuſpiria, atque ab iſto jugo liberari petit. Imò

omnis infidelis & impius SACRILEGUS eſt, quotiescúnque Creaturis utitur, cum jus nullum ampliùs in eas habeat. Durch *Infideles*, wie bekannt / verſtehet er nicht Juden und Heyden / ſondern alle / die auſſer dem Stand der Gnaden / die nicht würcklich fromm und bekehret ſeynd. Diſe / wie ſonſt die andächtige Lutheraner reden / haben über keinen ſ. v. Säu-Stall / über keine Lauß zu befehlen / vil weniger über Menſchen.

§. V.

Diſe Hypotheſin, wordurch offentlich Lärmen geblaſen wird / defendieret auch der Würtembergiſche Prædicant M. Adam Gottlieb WEIGEN / in ſeinem Buch von dem Recht deß Menſchen über die Creaturen / da er cap. 2. §. 2. pag. 52. ſeq. ſchreibt: „Es geziemet ſich nicht / die Rebellen und „der beleydigten Göttlichen Majeſtät ſchuldige in denen Luſtbarkeiten / ſo den redlichen und gehorſamen Kinderen allein „verordnet ſeynd / zulaſſen. Der Schöpffer „ziehet ſein dem Menſchen verliehenes Recht „widerumb an ſich / ſo daß diſer keine Macht „weiter hat über die geringſte Creatur; „Und ehe er einiger ſich anmaſſen dárffte / „ehe muß er Hunger ſterben / oder auf der „Stell ſein Leben laſſen / weil er damit einen „GOttes-Raub begehet / rc.

Gleiches liſet man bey dem D. Heinrich MÜLLER / Theologiæ Profeſſ. und Superintend. zu Roſtock / in deſſen Epiſtoliſcher Schluß-Kötte / ad Domin. 4. poſt Trinit. fol. 199. a. „Der Gottloſe hat kein Recht „auch an dem geringſten Stäublein / weil er „das Bilde GOttes / deſſen Anhang und „Folge war die Herꝛſchafft über die Crea„turen / verlohren / und nach demſelben in „CHriſto nicht wider erneuret iſt. Die „Sonne ängſtet ſich / wan ſie dem Gottloſen „mit ihrem Liecht dienen ſoll / und wolte lie„ber nicht ſeyn / als einem ſolchen leuchten. „Das Schaaf wolte lieber Dornen / als „Wolle tragen / und die Kuhe lieber Gifft / „als Milch geben. Wan der Gottloſe ein „Huhn tödten will / ängſtet es ſich / und „ſeufzet darüber / als über ein groſſes Un„recht.

Add. Joh. Heinrich Schellenbaur / Prof. und Abend-Prediger zu Stuttgart / in der Schrifft-mäſſigen Anweiſung zu dem wahren lebendigen Chriſtenthum / Part. II. æſtiv. ad Domin. 4. poſt Trinit. Concione 2. p. 132.

§. VI.

Von ſo vilen Theologis *MYSTICIS* unter denen Proteſtanten / welche nebſt anderen Geheimnus-reichen Vergeiſterungen / und ſuper-klugen Überſteigungen / auch diſes offentlich lehren / daß der Menſch in ſeiner

Bekehrung und Widergeburt / gantz in das Göttliche Weeſen verwandelt / transſubſtanziert / abyſſaliter abſorbiert / und Deificiert werde; (welches wo nicht Jus vitæ & necis über eine noch in ſtatu naturæ lapſæ lebende Obrigkeit / ſie ſeye moraliter ſo ehrbar als ſie wolle; Jedoch eine Independente Freyheit / unumbſchränckte Souveraineté und Immunitæt von allen Menſchlichen Geſätzen bey denen Unterthanen importiert / und alle ihre Exceſſe juſtificieret:) will ich weiter nichts reden. Der ſich ſelbſt vergötterende Hochmuth / und Uber-Engliſche Stoltz verräth ſich genugſam / und iſt leicht zu ermeſſen / was ſolcher vor gehorſame und unterdienſthaffte Leuth mache. Sie halten ſich entzwiſchen gleichfalls an etliche Zeugnus der heiligen Schrifft / wan es zum Exempel in der 1. Corinth. VI. 17. heißt: Wer dem HErrn anhangt / der iſt EIN GEIST mit Ihm; In der 2. Petr. I. 4. daß wir theilhafftig werden der Göttlichen Natur; Actor. XVII. 28. Wir ſeynd ſeines Geſchlechts; Hebr. I. 6. Coloſſ. I. 15. Rom. VIII. 29. CHriſtus iſt der Erſt Gebohrne Sohn GOttes unter vilen Brüderen: Nun aber iſt Er auß dem Göttlichen Weeſen gezeugt / alſo auch wir / ꝛc. Wo unſer Leib und Seel nicht auch Deificiert würde / ſo könnten wir nicht ſagen mit Paulo: Wir ſeynd Glider ſeines Leibs / von ſeinem Fleiſch / und ſeinem Ge-

beine.

beine, Epheſ. V. 30. 31. und zwar ſo / wie Adam und Eva ein Fleiſch waren / gleichwie es daſelbſt erkláhret wird / ꝛc. Ob gleich diſe Sachen der Widerlegung nicht werth ſeynd / ſo laſſen doch die Herren Myſtici ihre Deutung ſich nimmer außreden. Urſach: Sie haben Göttliche Gewißheit und Uberzeugung davon.

Das VIII. Capitel.

§. I.

WAs ſoll ich ſagen von ſo vilen anderen Aufrühriſchen / und dem Staat directè zuwider ſtreittenden Lehr-Sätzen der ſchon oft genennten *Monarchomachorum*, welche ſeit der prætendierten Reformation in dem Lutherthum / und in der Calviniſchen Kirche entſprungen / darin offentlich gelehret haben / und in dem Schooß diſer Kirchen jederzeit ſeynd fovieret / vormahls aber unter denen Catholiſchen niemahl erhöret worden.

Ihre Meynung / wan ich ſie aufs Kürtzeſte und Gelindeſte außdrücken / und darbey der ſcandaloſen Redens-Arten mich enthalten ſoll / iſt mit Wenigem diſe: Daß nemlich das Gemeine Volck der Unterthanen / ſo oft ihre Hoche Obrigkeit Dero Verſprechen irgend in einem Stuck nicht hält / und auß den

Schrancken der Billichkeit tritt/ gleichfalls ihrer Pflichten loßgezehlt/ Fug und Macht habe/ Deroſelben mit gewöhrter Hand zu widerſtehen/ Sie auf die Finger zu klopffen/ ihrer Würde zu berauben/ ja ſo gar zum Teufel in die andere Welt zu ſchicken.

Zu dem Ende haben ſie die ungeheure Abendtheurliche Diſtinction außgeſonnen inter Majeſtatem *Realem*, & *Perſonalem*. Die Majeſtas PERSONALIS ſeye das Regiment einer gewiſen Perſon übergeben/ von deren es verwaltet/ hernach aber widerumb auf Andere transferieret werde. Die Majeſtas REALIS hingegen ſey die fundamentale Gemeinſchafftliche Authoritæt und Gewalt deß gantzen Volcks über aller Leben/ Handlungen und Güter: Diſe verbleibe/ neben jener/ immerdar bey der Communitate Populi, und bey der Menge der gantzen Burgerſchafft/ ſo lang das Corpus Civitatis währet. Gleichwie ſie nun die Mächtigſte ſey/ und niemahl abſterbe/alſo ſeye ſie auch die Allerhöchſte/ über die Perſonalem geſetzt/und erhoben/ ſo daß das Volck könne die würcklich Regierende Perſonen zur Rechenſchafft forderen/ verurtheilen/ ſtraffen/ dethroniſieren/ ja zum Todt verdammen.

§. II.

Auß dergleichen Principiis bemühen ſich ins gemein die Proteſtanten/ das Jus Armo-

rum

rum denen Unterthanen wider ihre Obrigkeit zuzuſprechen; Umb zu behaubten / daß ihre Vor⸗Eltern wider rechtmäſſige Käyſer und Könige ehemahls gantz billich und gerechte Krieg geführet haben. Vid. D. Adam Friderich GLAFEY zu Leipzig / im Vernunfft⸗ und Völcker⸗Recht / Lib. VI. cap. 2. §. 7. ſeqq. bis 56. da er lehret / „daß ſonderheitlich in „limitierten Wahl⸗Reichen / alſobald durch „Uberſchreittung der Grund⸗Geſätze / die „Majeſtät verglichener Maſſen dahin falle; „Mithin die Stände eines Landes / welche „ohnedem keine bloſe Unterthanen ſeyn / „ſondern mit Theil an der Majeſtät nem⸗„men als Coimperantes und Contutores, in „Statum naturalem zuruck kehren / da ihnen „das Jus belligerandi Niemand abſprechen „könne. Ja in dem §. 25. p. 18. gibt er diſe harte Politiſche Regul: Populus, cui ab Imperante rupta fides in uno fœderis vel pacti capite, jurisjurandi religione ſolutus eſt in omnibus; ita ut nullâ ampliùs fœderis lege teneatur. Widerumb: Rex populo promittit purè & abſolutè, Populus autem ſub conditione: unde ſi minùs adimpletur Conditio per Principem, ſolutus eſt Populus, irritus contractus, obligatio ipſo jure nulla.

Wan alſo ein König oder Fürſt nur in einem einzigen Stuck ſeinem Verſpruch zuwider handeln / und ſich vergreiffen will / (alſo redt er §. 22. vel de ſolo conatu,) ſo hat

Er

Er ipſo jure, §. 7. ipſo facto, all ſein Recht verwürcket und verlohren / und ſich weder ſeiner Wahl noch Crönung nichts weiters zu behelffen / ſeine Herrſchafft / Dignitæt und Regierung iſt erloſchen / und gefallen / ꝛc. Zu dem ſo darff das Volck von ſeinem Ober-Haubt ſich außdingen / und ſtipulieren was es will; Diſes aber nicht / ſonderen iſt abſolutè verbunden. Und wan es nicht allen und jeden Articuln ſeiner Pactorum conventorum unabläſſig nachlebet / ſo iſt es würcklich ſeines Standes entſetzet, Fidem in uno frangenti, fides frangatur in omnibus. Qui offendit in uno, factus eſt omnium reus. Worinnen aber diſer Author die Pacta Rectoria mit denen Æquatoriis ſchändlich confundieret / und von diſen auf jene ungereimbt ſchlieſſet.

Conf. idem in ſeiner Reichs-Hiſtorie / Lib. III. cap. 2. Theſ. 3. das Ertz-Rebelliſche Bedencken der Nürnbergiſchen Theologorum, wie auch das Reſponſum der Wittenbergiſchen Juriſten-Facultæt, über die Conſpiration und Meutherey wider Carolum V. kan bey Friderich HORTLEDERN / im II. Buch vom Teutſchen Krieg / cap. 6. & 12. nachgeſchlagen werden.

§. III.

Auß obigen Fundamentis hat unter anderen auch Johannes MILTONUS zu Londen in dem vorigen Sæculo, den beruffenen Engel-

ländi-

ländiſchen Königs-Mord rechtfertigen/ und verthaidigen wollen/ in ſeiner gedoppelten *Defenſione pro Populo Anglicano*, die er Anno 1652. und 54. herauß gegeben. Welchem beygeſtimbt William ALLEN in ſeinem *Tractatu Politico, que tuer un Tyran, n' eſt pas un meurtre*: Daß einen Tyrannen umbbringen/ kein Mord noch Todt-Schlag ſeye. Nicht weniger Johannes PHILIPPI, gleichfalls ein Engelländer/ in *Reſponſione ad Apologiam Anonymi pro Rege*. Londini, 1652. Von der Hiſtori ſelbſt wollen wir an ſeinem Orth beſonders reden.

§. IV.

Von diſen Reſervatis Populi, und deſſen Majeſtate Reali, oder Supremâ Poteſtate coactivâ & punitivâ in Principes, haben noch vile andere Proteſtantiſche Authores, Theils Theologi, Theils JCti geſchriben. Die gemeinere ſeynd zum Exempel:

Hermannus KIRCHNERUS, Prof. zu Marpurg/ *de Republicâ, Diſput. 2. Th. 3.* Chriſtianus MATTHIÆ, Prof. Theol. zu Altorff/ in *Syſtem. Politic. Lib. 3. Exerc. 2. Sect. 1.* Die Magdeburgenſes in Libro Anonymô, *de Officiis Magiſtratuum*. Jacobus MARTINI, Doct. und Prof. Theol. zu Wittenberg/ *2. Politic. cap. 20.* Reinhard. KOENIG, in ſeinem *Theatro Politico, P. I. c. 23. n. 11.* Johannes ALTHUSIUS, Syndicus zu Embden/ *Politic. cap. 9. n. 19. 20. 24.* Georg-

Georgius BUCHANANUS, in Schottland/ in ſeinem *Dialogo de Jure Regni apud Scotos.* Franciſcus HOTTOMANNUS, JCtus zu Baſel/ in *Franco-Galliâ*, & *de Jure Regni Gallici.* Stephanus JUNIUS BRUTUS, in *Vindiciis adverſus Tyrannos, ſive de Poteſtate Populi in Principem.* Unter diſem Namen aber ſolle entweder Philippus *Mornæus*, oder Hubertus *Languetus*, oder Theodorus *Beza*, gewiß verborgen ligen. David PAREUS, Doct. und Prof. Theol. zu Heydelberg/ in *Commentar.* ad *cap.* 13. *Ep. ad Roman. Dub.* 4. *prop* 3. & 4.

Joh. LIMNÆUS, der Anſpachiſche Geheime Rath und Publiciſt, in ſeinen *Capitulationibus Imperatorum & Regum, ad Capitul. Imp. Rudolph.* 2. *art.* 32. Verb. von Käyſerlicher Majeſtät/ *num.* 48. *ſeqq.* Benedictus CARPZOVIUS, JCtus Wittenberg. *de Lege Regiâ. cap.* 13. *Sect.* 1. Juſtus Sinoldus SCHÜZ, Doct. Prof. Juris, Geheimer-Rath/ und Cantzler in Heſſen/ 1. *Diſput. Jur. Publ.* 3. §. 2. Welche Authores, nebſt ihren benambsten Schrifften umbſtändlich citiert werden von Hermanno *Conringio*, de Civili Prudentiâ, *cap. ult.* Von Balthaſare *Cellario*, Politic. *Lib.* 2. *cap.* 7. p. 180. Von Nicolao *Hertio*, in Elementis Prudent. Civil. *Part.* I. *Sect.* 6. §. 5. p. 132. und noch weitläuffiger Tom. 1. Opuſcul.

Daniel STAHLIUS hat in ſeinen 2. Orationibus *de Duplici Majeſtate*, auch den Ottonem *CASMANNUM*, Rectorem von Stade;

Den

Den Lambertum *DANÆUM*, Theol. Doct. zu Genff; Den Philippum Henricum *HOENONIUM*, Doct. und Prof. Juris zu Herborn: Chriſtian Friderich Franckenſtein/ aber in *Inſtitut. Politic.* die beyde Profeſſores von Leyden/ Marcum Zuerium *BOXHORN*, und Joh. Fridericum *GRONOVIUM*, darzu gezehlt.

§. V.

In eben diſes Horn bließ zu Ende deß vorigen Sæculi, der Holländiſche Prædicant und Doct. Theol. Gisbertus COCQUIUS, wan er in ſeiner *Anatome Hobbeſianismi*, Loc. XVII. cap. 37. *de Magiſtratu & Lege Civili*, pag. 614. ſeqq. ſetzt: Habet Populus ſuam Majeſtatem Realem, Legibus fundamentalibus contra Licentiam Imperantis munitam, & Perſonali Majeſtati Imperantis contradiſtinctam. Non enim Imperans Dominium Regni obtinet, ſed adminiſtrationem. Diß will er beweiſen auß *Deuteron.* XVII. 18. ſeqq. 2. *Samuel.* V. 3. und citiert vor ſich den Wurm-köpfigen Joh. Althuſium, *Politic. cap. 9. n. 19. 20. ſeqq.*

Pag. 616. ſpricht er: Qui gerit Perſonam alicujus, ille minor eſt eo, cujus Perſonam gerit; uti Legatus minor eſt ipſo Principe, cujus Perſonam repræſentat: Sed qui ſummam in Civitate Poteſtatem habet, ille Perſonam gerit totius Civitatis. E. &c. Demnach wäre auch CHriſtus geringer als ſeine Kirch/ die Er in ſeinem Verdienſt und Genugthuung

vor

vor GOTT vertretten / und repræſentieret hat.

Weiters fährt er daſelbſt fort: Ille major eſt, qui rem aliquam facit tanquam AUTOR, quàm qui rem eandem facit tanquam ACTOR: Sed quæ in Civitate ut Actor facit Imperans, illa ipſa ut Author facit Civitas. E. &c. Plura vide apud *Althuſium Pol. cap. 18. n. 8. ſeqq.*

Gleiches findt man auch in gedachten Cocquii *Diſputatione Inaugurali de Exemptione Principum à Lege in Hobbeſio* ἐλεγχομένῳ. Beyder Seits will er diſe Concluſion wider Ihn defendieren: Reges ac Principes ſingulis Civibus majores, univerſis autem minores eſſe.

§. VI.

Diſe wenige habe ich erſt ſpecificiert von denen Jenigen / welche dergleichen gefährliche Sachen offentlich ſchreiben / und profitieren / wiewohl nicht ohne Forcht und Beyſorge ſchwährer Verantwortung / wo man abſonderlich unter der Monarchie lebet. Wie vile werden erſt bey ſolcher Autonomiâ und Freyſtellung aller Sentenzien, beſagter Meynung heimlich beyfallen / und anhangen / auch derſelben in Praxi nachzukommen trachten / ohne ſich den geringſten Scrupel zu machen / oder anderen es auf die Naſe zu binden? Omnia licent Acatholicis, tametſi minimè expediant. Und ſolte die Meynung gleich noch läſterlicher und ärgerlicher ſeyn / ſo

ſo darff ſie annemmen/und verthaidigen wer da will. Etliche Proteſtanten widerſprechen ihr zwar/und ſtellen ſich an/mit groſſem Eifer dieſelbe zu widerlegen; Befleiſſen ſich aber ſolcher lahmen / kühlen und ſchwachen Argumentorum, daß es wider ihre Intention wäre / wo ihnen Jemand glauben zuſtellen/ oder gewonnen geben würde.

Eben dardurch pflegt man bey ihnen eine ſonſt odioſe und verworffene Theſin rectè zu defendieren / wo man die ſchlechteſte baufälligſte Gründe zu Probationibus, die ſcheinbarſte und ſtärckſte hingegen zu Objectionibus machet/ diſe letſtere aber entweder gar nicht/ oder ſehr kaltſinnig beantwortet: Damit ſodann die Antitheſis ungekränckt bleiben / und der Author jedannoch vor orthodox paſſieren möge. So machen es in gegenwärtiger Materie: D. Zacharias *GRAPIUS*, in *Theologiâ recens Controverſa*, *Part.* III. *cap.* 10. *qu.* 6. p. 119. ſeq.

Henricus *SACHEVERELL*, in *Concione Londini* Anno 1709. d. 16. *Novembr.* habitâ, & mox impreſsâ; *De Obedientia merè paſſivâ, &c.*

D. Valentinus ALBERTI, Diſp. *de Majeſtate adverſus Monarchomachos.*

D. Andreas Adam HOCHSTETTER, in *Collegio Puſendorſiano, Exercit.* XI. §. 59. p. 503. 504.

Christoph. Martinus COLER, de *Diviſione Majeſtatis in Perſonalem & Realem*, Jenæ An-

no 1686. Chriſtianus THOMASIUS, *Diſſ. de Duplici Majeſtatis ſubjecto*, Lipſiæ.

Johann. Henricus MELISSANDER, *de Majeſtate Principum inviolabili*, Jenæ An. 1703. Henricus HENNIGES, in *Obſervat. ad Hugonem Grotium de Jure Belli & Pac. Lib. I. cap. 3. p. 163.* biß *192.*

Petrus BÆLIUS, in *Diſſertat.* Pecul. ſub finem *Dictionarii Hiſtorico-Critici*, fol. 3087. &c. Conf. *Obſervationes Halenſes ſel. Tom.* VI. *Obſ. 1.* n. 3. ſeqq. *Acta Eruditorum Lipſienſia*, Anno 1686. p. 315. ſeqq.

§. VII.

In diſen Bücheren wird die Allerhöchſte Majeſtät der Weltlichen Herren und Potentaten alſo defendiert/ daß ſie einem wohlbedächtlichen Leſer vilmehr bloß gegeben/ und verrathen/ der Monarchomachorum Sentenz aber erſt wahrſcheinlicher und plauſibler gemacht wird / als ſie zuvor war. Da inſonderheit diſe weder auß der Schrifft noch Vernunfft ſich überweiſen laſſen/ ſondern vilmehr Bibliſche Sprüch und Exempel mit groſſer Specie vor ſich zu allegieren pflegen / welche zu Confundierung der Widerſacher wir villeicht in dem *IV.* Buch werden anhencken können.

Solche Sachen gültig zu decidieren/ und denen Weltlichen Monarchen eine inviolable Majeſtät von GOttes wegen beyzulegen/ gehö-

gehöret eine gröſſere Authoritæt darzu / als man in denen Proteſtantiſchen Kirchen hat und erkennet. Denen Prædicanten iſt / bey ihrer Jalouſie, Eiferſucht und Ungedult unter dem Weltlichen Joch / nicht Ernſt dieſelbe zu verfechten: Vilmehr wo ihnen der geringſte Lufft gelaſſen wird / ſtreitten ſie mit Mund und Feder darwider / und tragen ſelbſt denen Raſenden Rebellen die Brand- und Mord-Fackel vor. Ja wann ſie auch gleich alle zuſammen mit ihren Biblen und Poſtillen unter dem Armb / ſich der Obrigkeit annemmen / und vor den Riß ſtehen wolten / welches ſie doch weder können / noch verlangen: So würden ſie eben ſo vil vermögen / als dorten die Blinden und Lahmen auf den Tach-Rinnen der Jebuſiter / 2. *Samuel.* V. 6. 8. ein einiger Monarchomachus würde ſie abtreiben / und bey ihrem Volck vortringen. Dann diſes hört kein Evangelium lieber als ſolches / keines wird mit gröſſerer Begirde arripiert / und in einem feinen guten Hertzen bewahrt / daß es zu ſeiner Zeit Frucht bringe / als wie jenes. Wo ſie nur jrgend in einer Predig etwas hören / oder in einem Buch leſen / darin die Obrigkeit angegriffen / und herunter gemacht wird / das iſt ihnen die ſüſſeſte Labſal / und wie Balſam auf ihrem Haubt: Wie Troſt-reich und Hertz-erquickend wird es erſt lauten / wan man ihnen ſagt / daß ſie eine reale und

weit Höchere Majeſtät haben/ als ihre Käyſer und Könige ſelbſt/ Vermög welcher ſie denenſelben den Daumen fleiſſig auf dem Aug halten/ nach Belieben Zäume und Gebiß ins Maul legen/ auch im Fall der Ubertrettung/ ſie in Gnaden entlaſſen/ und den Weeg zum Land/ oder gar zur Welt hinauß weiſen darffen.

§. VIII.

Wie wird man auf ſolche Art/ Diſciplin, Juſtiz, Authoritæt, und gute Ordnung beybehalten können? Wie leicht ſeynd mißvergnügte Unterthanen in den Harniſch gejagt/ wie bald ſeynd Urſachen vom Zaun herab gebrochen? Was vor ein gewonnen Spill haben Treuloſe/ unruhige Miniſtri dabey? Das iſt Oel in ihre Lampen/ diß iſt Waſſer auf ihre Mühle gericht. Da gehet es/ wie *Joh. Franciſcus BUDDEUS*, der Jenenſiſche Theol. von ſeinen eigenen Leuthen bekennt/ *Philoſoph. Practic. Part. III. cap. 3. §. 21. 22.* Innata omnibus hæc eſt protervia & arrogantia, ut cùm incommodorum quæ illos premunt, cauſas in ſeipſis agnoſcere nolint, in Imperantes ſtatim eas conferant; illósque adeò accuſare, aut contemnere authoritatem, aut palàm inſurgere, ſibi religioni non ducant. Longé autem periculoſiſſimum hocce vitium eſt, ſi ſub RELIGIONIS ſpecie prodeat. Tum enim & ejus fœditas tegitur, & ſuperſtitio Vires animis

addit,

addit, ſpeciéque honeſtatis facilè decipit incautos, ut, niſi tempeſtivè huic malo obviam eatur, ultima tum rerum omnium pernicies, in omnibus cujuscúnque generis ſtatibus ac ſocietatibus non poſſit evitari.

Confer. Ejusd. *Hiſtoria Juris Naturæ*, welche in denen *Selectis Juris Naturæ & Gentium* ſtehet / §. 52. p. 77. ſeqq.

Ad §. IV.) Wer hätte ſich jemahls einbilden ſollen/daß ein Lutheraner in dem Römiſchen Reich offentlich ſchreiben dörffte/ was man bey dem obgemelten *Joh. LIMNÆO* in *Capitulatione Imper.* RUDOLPHI II. *ad art.* 32. *Verb.* von Kåyſerlicher Majeſtåt/ *num.* 48. *& multis ſeqq.* liſet: Quando in Republicâ Majeſtas Realis dicitur Summa, & Majeſtas Perſonalis etiam Summa: diverſo id fit reſpectu. Nam ſi Majeſtates illæ inter ſe una ad aliam examinantur, *Realis* ſola Summa eſt, & *Perſonalis* ab illâ dependet. Eſt nonnemo, qui diverſitatem inter utrámque ita explicat, ut Maeſtas Realis Summa dicatur in ordine fundandi Rempublicam: Perſonalis autem Summa in ordine regendi. Hiemit iſt der Majeſtåt-Schånder noch nicht zufriden/ſondern gehet vil weiter in ſeiner Meynung: Mihi videtur, Realem Summam eſſe reſpectu *Poteſtatis* & *Dignitatis*, quâ ante Imperatorem eſt, utpote cujus beneficio Imperator eſt, & cujus ex collatione Poteſtatem habet, quam exercet; cùm Illa pro-

prio Jure & vi Libertatis ſuæ Majeſtatem habeat atque exerceat. Perſonalem autem Summam eſſe arbitror, ſi cum ſingulis Reipublicæ membris, Ordinibus & Magiſtratibus conferatur. Ut enim Univerſitas in Imperatorem Poteſtatem ſuam exercere poteſt, ita Imperator ſuam in ſingulos de Univerſitate, &c.

Alſo eigentlich zu reden / reſidiert die Höchſte Majeſtät allein bey dem Volck / deß Regierenden Ober-Haubts aber iſt nur analogicè imò æquivocè talis, weil ſie ſtäts von jener dependiert / und unterwürffig iſt. So vil zum Exempel Ihro Käyſerliche Majeſtät Gewalt / Ober-Herzlichkeit und Jurisdiction haben über jeglichen Unterthanen und Mit-Glid deß Reichs; ſo vil haben diſe zuſammen hinwiderumb über Dero geheiligte Allerhöchſte Perſon. Kurtz: Der Käyſer iſt ein Unterthan deß Reichs / und von diſem eben ſo Zinsbar / Gericht- und Straff-bar / als ſonſt einzele Unterthanen von ihrer Obrigkeit. Das ſeynd Spieß- und Feurs-würdige Axiomata Jurispublici Lutherani.

Dahin gehören auch die übrige *Limnæi*ſche Effata, darinn er der Majeſtati Reali deß Volcks alle Formationem, Informationem und Reformationem Poteſtatis Perſonalis zuerkennet / und weiters alſo ſchreibt: Quæcunque Majeſtate Perſonali condecoratus agit, non ſuo pro arbitrio, nec ſuô jure proprio agit, ſed tanquam MINISTER adminiſtratoriô nomine & jure.

Licèt Imperator *Caput* in Imperio ſit; *ANIMA* tamen, nimirum Majeſtas Realis Populi, excellentior Capite eſt, tanquam Totum, adeóque ipſum Caput, movens regens informans. Caput externè ſaltem videtur regere corporis reliqua membra, &c.

Rationi non convenit, eum qui adminiſtrationis ſibi commiſſæ rationes reddere debet, ſuperiorem dicere eo, cui eam reddere debet.

Imperator, ſicut *Rector Academiæ* vel Univerſitatis, membrum eſt præcipuum reſpectu ſingulorum; ſed reſpectu totius Corporis eſt membrum, quod regit motu non proprio, ſed alieno, itaque INFERIUS movente, &c. intra præſcriptos limites, ADMINISTRAT virtute Sacri Imperii. Deß übrigen jezo zu geſchweigen.

NB. Wann je diſe Diſtinction bey einem Catholiſchen Authore auch vorkäme/ſo wird ſie in einem gantz anderen Verſtand genommen/ nemlich ſo: Daß die Majeſtas *realiter* und *virtualiter* ſich bey dem Volck befindet/ ehe und dan es zur Wahl eines Ober-Haubts ſchreittet; Durch die Wahl aber ſo gleich weggenommen/ und von der Perſonali abſorbiert wird. Dardurch wird die Reſpublica nicht biceps, dem Regenten wird keine Summæ Majeſtas vor- und an die Seiten geſetzt/ wie in der Gegner Lehre geſchihet/ und auch offentlich eingeſtanden wird: Sondern das Volck/das vorher ſui juris iſt/oder etwan ſub

 Ariſto-

Ariſtocratia temporariâ lebt/ hat nur die Vollmacht einem Monarchen ſich zu unterwerffen/ und durch ſeinen Conſenſum, die Majeſtatem actualem und formalem in Ihme zu producieren/ welche GOTT ſelbſt urſprünglich geordnet/ und eingeſetzt/ und nun auf diſe Perſon dirigieret/ und geläncket hat.

Eine ſolche Perſon hat ihre Höchſte Würde/ Gewalt und Herrſchafft allein von GOTT/ ob ſie gleich durch freye Wahl und Willkür ihrer Unterthanen darzu deſigniert/ und appliciert worden iſt/ als durch ein unterlauffendes Mittel und Condition. Diſe conferieren Ihro eine Macht und Authoritæt, welche allein von Gottes Befelch/ Gnade/ und Vorſehung herrühret/ und dependiert/ auch allein in ſeinen Händen ſtehet: Sie conferieren ſolche nicht *cumulativè*, als wan ſie eine Gleiche oder Gröſſere ſelbſt vor ſich behielten; Sonderen *privativè*, wie man zu reden pflegt/ daß ſie derſelben ſich gantz und gar begeben/ und berauben/ nicht mehr Herren über ihre Perſonen und Handlungen/ vil weniger über ihren Regenten ſeynd.

Und ob ſchon der künfftige Regent durch freywillige Reverſe und Capitulationen ſich endlich verpflichtet/ die Kirche und das Reich allezeit zu mehren/ und zu ſchützen/ gewiſe Jura und Privilegia zu maintenieren/ in zerſchidenen Dingen ſeiner Stände Conſens einzuhollen/ wie auch andere Fundamental-

Pacta

Pacta zu beobachten: So lebt er darum nicht unter Menſchlichen / ſondern allein unter Göttlichen Geſätzen / welche Ihne das freywillig beſchworne heiliglich zu halten / in foro Divino & Conſcientiæ obligieren / und anhalten. Sündiget er darwider / ſo muß er GOttes Gericht überlaſſen / und anheim geſtellt / nicht aber vor den Weltlichen Richter-Stuel zur Rechenſchafft und Straffe gezogen werden. Vilmehr iſt man bey Vermeydung Göttlicher Raach und Ungnade / auch der ſtrengen wunderlichen Obrigkeit / nicht weniger als der Gütigen und Gelinden / allen unterthänigen Gehorſam / Reſpect und Ehr-Forcht zu laiſten ſchuldig. Solch abſolute und inviolable ἀνυπευθυνίαν, oder ſummitatem, hat Majeſtas in temporalibus und Foro Politicô.

Wie ſehr diſe beveſtiget und verherrlichet werde / durch die ſanffte unentbährliche Subordination in Spiritualibus: Item wie fern betrangte Unterthanen ihren Monarchen / wan er ein offenbarer Feind der Kirchen und deß Reichs wird / mithin die Regierung ſelbſt ipſo facto niderlegt / deſerieren / und äuſſeren darffen: Das wollen wir in dem *III.* Buch / zu offenbahrem Vortheil der Catholiſchen Obrigkeit erörtheren / und außführen.

Das IX. Capitel.

§. I.

AM allerwenigſten darff eine Hoche CATHOLISCHE Obrigkeit denen Proteſtanten trauen / als wan ſie bey ihnen ihrer Rechte / oder deß Lebens geſichert wäre. Keines Weegs nicht. Dan ſie halten alle mit einander darvor/und glauben für gewiß / daß der Römiſche Pabſt der wahre leibhaffte Anti-Chriſt ſeye / und daß alle Käyſer/ Könige/ und Fürſten / die ihme anhangen / ſeyen die allerärgſte Ketzer / und Abgötterer/Glider und Anbetter eines Hölliſchen Thiers / Hurer und Ehebrecher mit der groſſen Babyloniſchen Hur; Satanæ mancipia, Anti-Chriſti Satellites Turcis deteriores, quibus cum nulla pax ineunda, vi & armis profligandi, extirpandi &c. wie ihre ordinaire elogia lauten / darüber einem ehrlichen Menſchen die Ohren gällen.

So hat nicht nur David PAREUS, loc. ſupr. cit. Theodorus BEZA, Prof. zu Lauſane, und Prediger zu Geneve, *Epiſt.* 41. Gabriel POVELUS, Caplan deß Biſchoffs (vel quaſi) zu Londen/*Lib. 2. de Antichr.* c. 1. Der Author Anonymus deß *Turcopapiſmi*, Lib. 1. cap. 7. Conradus GRASERUS, in *Plaga Regia;* ACRETIUS, in *cap. 13. Apoc.* Gloſ-

ſatores

ſatores Jenenſes, in *Apocal. cap. 17. v. 12.* Mathias HOË, & Iſraël MARSCHELIUS, *ibid.* nebſt anderen Worts-Bütteln offentlich geſchriben/ und gelehret: Sondern es gibts auch ein im übrigen vernünfftiger Politicus, der wider Martinum Becanum von Leder gezogen/ Petrus Cornelius von BREDERODE, JCtus auß Grafen-Haag/ und Legatus der Vereinigten Nider-Landen/deutlich zu verſtehen/ wan er in *Defenſione Belgii Fœder.* p. 70. ſetzet: Annon potiùs Regem Hiſpaniæ, quia Hæreticus notorius eſt, ex ſuo Regno, omnibus omnium Evangelicorum viribus expellere oporteret? &c. Er heißt den König in Spanien einen offenbahren Ketzer/ weil er Catholiſch iſt/ und den Pabſt vor das Haubt der Kirchen erkennt. Und deßwegen/ ſagt er/ umb diſer Ketzerey willen/ ſolten alle Evangeliſche zuſammen ſtehen/ und ſelbigen König auß ſeinem Reich hinauß jagen.

Wann dem alſo iſt/ ſo darffen diſe Neu-Evangeliſche Fratres Cadmei eben ſowohl auch hinter andere Catholiſche Potentaten her/ und ſelbige mit einander vor Europa hinauß jagen/ oder gar in das Reich der Todten in die andere Welt relegieren. Wer kan alſo vor ihnen ſicher ſeyn? O hätten ſie die Macht/ und zernichtete GOTT ihre tückiſche Blut-durſtige Anſchläge nicht/ was vor Tragœdien, und traurige Schau-Spill würden manchmahl auf dem Europæiſchen

Theatro zu ſehen ſeyn? Ich wünſche ihnen entzwiſchen / was jener Todten-Gräber zu ſeinem Leichen-Text erwählet hat auß *Pſalm.* VII. 16. Er hat Anderen eine Gruben gegraben/ und iſt ſelber darein gefallen.

§. II.

Gleichwie aber Lutheraner und Calviniſten in diſer gantzen Materie cauſam communem haben/ gleich-ſchädliche Principia fovieren/ von einerley Geiſt herſtammen/ und regieret werden / auch in der Praxi bis daher über einerley Laiſt geſchlagen waren: Alſo högen ſie auch diſe Criminale, wider GOTT und Hoche Obrigkeit blaspheme Lehr vom Antichriſt / gemeinſchafftlich mit einander/ und haben ſolche längſt ihren unlaugbaren Fundamental-Glaubens-Articuln einverleibt. Darauß aber wider unſere Catholiſche Allerhöchſte Häubter und Herrſchafften/ neben infamen Läſterungen / keine andere als aufrühriſche und Mörderiſche Conſectaria flieſſen können.

Dann aller Proteſtanten Außlegung und Bibliſchen Commentariis nach / ſeynd zum Exempel/ der Römiſche Käyſer/ die Könige von Franckreich/Spanien/Portugall/Pohlen/nebſt anderen Catholiſchen Potenzien, Republiquen und Ständen; eben die jenige in der *Apocalypſi Joannis, cap.* XVII. gemelte König/ welche mit der Groſſen Babyloniſchen Teufels-

fels⸗Hure alle Greuel und Hurerey treiben/ welche dieſelbe wider CHriſtum/ und ſeine wahre Kirch beſchützen/ und verthaidigen/ welche mit ihro vereiniget und verbunden ſeynd/ ſich vollzuſauffen von dem Blut der Heiligen/ und von dem Blut der Zeugen JESU/ und alleſambt truncken werden von dem Wein ihrer Hurerey. Sie/ die Könige ſeynd die Hölliſche Sathans⸗Brut/ die Häubter und Hörner an der jenigen Beſtie/ worauf das Weib ſitzt; Sie geben ihr Krafft und Macht/ und ſeynd voll Namen der Läſterung wider GOTT/ und alle die im Himmel wohnen. Wie ſolches Joannes außdruckentlich beſchreibt in gemeltem 17. Capitel ſeiner Geheimen Offenbahrung/ die Proteſtanten aber einmüthig auf den Pabſt und deſſen Beſchützer außdeuten.

§. III.

Nun lehren die ſambtliche Uncatholiſche ferners/ Sie die Proteſtanten ſeyen das jenige Volck/ welches GOTT in dem 18. Capitel/ v. 4. hab heiſſen außgehen auß Babylon/ als jener Behauſung aller Teufel/ und unreinen Geiſter; Und ihnen befohlen v. 6. 7. 8. ſie ſollen Jhro jetzt Qual und Leyd einſchäncken/ ſo vil ſie ſich herzlich gemacht/ und Muthwillen getriben habe; Sie ſollen Todt/ Jammer/ und Hunger über ſie bringen/ und ſie mit Feur verbrennen/

nen / damit jederman ſie bewainen/ und den Rauch von ihrem Brand ſehen möge/ ꝛc.

Weil aber ſolches an ihr nicht könne vollzogen werden / ohne ihre Geſchworne Beſchirmer/ Anhänger/und Bunds-Genoſſen/ nemlich die Catholiſche Könige / mit- oder vorher- zu vertilgen: So ſeyen folglich auch diſe von GOTT zu gleicher Straff ihnen überantwortet/und Preiß gegeben; Es ſeye nicht nur erlaubt / ſondern auch befohlen/ mit Feur und Schwerdt / Liſt und Gewalt/ heimlich und offentlich wider ſie zu agieren/ als wie ſonſten wider Protectores, und Alliierte unſerer offentlichen Todt-Feinde; Weil man ohne ſie vorher zu unterdrucken / und außzurotten / den Göttlichen Befelch nicht vollziehen/noch die nöthige Raache außüben könne. Qui præcipit finem, idem & media neceſſaria præcipit. Qui me jubet occidere hoſtem, idem quoque hoſtis defenſorem è medio tollere mandat, &c. Si Beſtia concremanda, E. & membra ejus.

Sollen wir/ ſprechen ſie/ als neue Herculiſci diſe Siben-köpffige Beſtie umbbringen/ wie GOTT der HERR haben will: So müſſen wir/wan es immer möglich/nach und nach ihr vorhero die Köpff abhauen / und die Hörner zerbrechen/ unter welchen die heilige Schrifft expreſsè die Könige verſtehet/ Apoc. XVII. 9. 12. So/ und nicht anderſt/ können und müſſen die Proteſtanten ihren

hypo-

hypotheſibus zu Folge / die *Apocalypſin* erklähren. *Nil fertilius eſt impiâ falſitate. Dato uno abſurdo, ſequuntur innumera.*

§. IV.

Weiters / weilen die Catholiſche Könige nicht außgehen von Babylon / ſo werden ſie nach dem Text / *c. XVIII. 4.* theilhafftig aller ihrer Sünden und Plagen: Mithin ſoll man Sie und den Pabſt über einen Kamm ſchären / und Beyden einerley blutige Lauge auf den Kopff gieſſen. Weilen ſie den Römiſchen Pabſt / (*abſit injuria recenſioni!*) vor die jenige Groſſe Hure halten / und Gotts-läſterlich außſchreyen / die da von dem Blut der Heiligen / und der Recht-glaubigen Zeugen JEſU / nemlich der Proteſtanten / ſeye truncken worden: So müſſen ſie nach Göttlicher *Ordre, v. 6.* ihr bezahlen / wie ſie bezahlet hat / und es ihr zwyfaltig machen nach ihren Wercken; Und mit welchem Kelch ſie ihnen zuvor eingeſchäncket hat / ihr widerum doppelt und zweyfältig einſchäncken. Das iſt: Man muß nun von dem Blut der Catholiſchen Glaubens-Bekenner ſich doppelt volltrincken / und alle / die ihr beypflichten / ſonderlich die Sie ſchirmen und handhaben / mit verdoppelter Raache und Schärpffe dem Schwerdt aufopfferen.

Wel-

Welches dann zu allerforderiſt die Käyſerlich und Königliche Majeſtäten betrifft/ als welche deß Römiſchen Stuels eydlich verbundene Advocaten, Vögte / Pfleger/ Schutz- und Schirm-Herren ſeynd/ und genennet werden / ohne deren Niderlag man demſelben nicht zukan.

§. V.

Diß iſt der Lutheraner und Calviniſten eigentliche / obſchon nicht überall mit ſo vil Worten eingeſtandene Lehr / die auß ihrer Schrifft-Erklährung/und von ihnen gloſſierten Johannæiſcher Offenbahrung unumbgänglich nothwendig folget / und immediatè herauß flieſſet. So vil Worte / ſo vil wütige Hunds-Biß / ſo vil Crimina Læſæ Majeſtatis Imperatoriæ & Regiæ, ſo vil Semina und angelegte Zunder zu den horribelſten Revolutionen und Aufruhren / zu den blutigſten Kriegen/ zu Meuchel-möderiſchen Conſpirationen; Wann auch Hundert Tauſend Eyd der Treue / noch ſo hoch und theuer wären beſchworen worden. Dann diſe ſeynd nicht zulänglich/Jemand einer Anti-Chriſtiſchen Obrigkeit zu verpflichten / und zu obligieren/ ſondern Vincula iniquitatis ipſo jure nulla & irrita, durch deren Haltung das Anti-Chriſtenthum und das Hölliſche Reich deß Teufels noch mehr geſtärcket / und beſtättiget würde. Da doch ſolches durch Sie / als

Werck-

Werck-Zeuge deß Göttlichen Zorns / ſoll verheeret / und verwüſtet werden; Authoritate Divinâ, als von Hoſtibus publicis und perpetuis, quibus in Bello juſto ac æterno omnia licent, & jus datur in infinitum. Dolus an Virtus, quis in hoſte requirat? Was folgt endlich darauß? Vita Lutheri & Calvini, eſt Mors Papæ & Imperatoris.

§. VI.

Es betrügen ſich demnach die Jenige / und ſeynd allzu leicht-glaubig / die darvor halten / daß ein Lutheraner oder Calviniſt / ut talis, und Vermög ſeiner Sectieriſchen Lehr-Sätze / dem Römiſchen Käyſer / oder einem Catholiſchen König und Fürſten / getreuer oder beſſer gewogen und affectioniert ſeye / als dem Römiſchen Pabſt. Im geringſten nicht. Es iſt ihnen einer ſo hüpſch als der andere. Sie ſetzen in dem Lied: O HErre GOTT! dein Göttlich Wort / ꝛc. v. 4. 5. 6. Pabſt / Käyſer / und Reich zuſammen in eine Rott / die GOTT / und ſein Wort vertreiben / Teufeliſch Weeſen führen / ꝛc. fluchen / und vermaledeyen Sie auch daſelbſt in die unterſte Höll hinunter. So lociert ſie auch in der Hoſtilitæt, D. Philippus NICOLAI, Paſtor in Hamburg / zuſammen / und zwar in deß Teufels-Schul / in einerley Claſs, wan er in ſeiner Verantwortung wider den Reformierten *Plancium* pag. 173. ſchreibt: „Wider die

„Augſpurgiſche Confeſſion hat der wüttende „Sathan / durch Pabſt / Kãyſer / Fürſten / „und Großmächtige Potentaten ; ; ; ; ; „grimmiglich rumoret / und getobet.

Erſt in diſem Jahr 1724. ſchreibt Daniel MAICHEL, Theol. und Philoſ. Prof. zu Tübingen / in ſeiner Inaugural-Diſſert. *De variis Eccleſiæ Romanæ moliminibus.* §. II. p. 3. mit Approbation der Theologiſchen Facultæt, auf Engliſch: A Popiſh man can be no honeſt man: **Ein Papiſt kan kein Ehrlicher Mann ſeyn.** Gantz indiſcret, und ohne Außnahm. Was vor Treu / Ehr und Gehorſam gebühret dan Jhro Kãyſerlich- und Königlich-Cathol: Majeſtãt / welche nicht einmahl ein Ehrlicher Mann ſeynd / noch ſeyn können?

Eben ſo wenig Unterſchid macht auch D. Georg. MYLIUS, Prediger zu Augſpurg / hernach Prof. Theol. und Superintendens zu Jena / und Wittenberg / in ſeinen famoſen Pabſt-Predigen / da er pag. 36. ſeqq. alle und jede Catholiſche Chriſten / Hoche und Nidere / „eine Mord-Brut deß Teufels nennet / die „da der Babyloniſchen Beſtien / der Rothen „Hure / dem Römiſchen Anti-Chriſt / in „den Hindern kriechen / und den Teufel an„betten. Das Pabſtthum iſt voller unflä„tigen Teufel / eine Mutter aller Hurerey / „Mords / Raubs / und Zauberey. Es iſt „von allen Teufeln / und ſonderlich von „Beelzebub / dem Oberſten in die Kirche ge-

„ſchmiſ-

„ſchmiſſen / vom leydigen Sathan darin bis
„daher fortgeſetzt / geſtärckt / und erhalten
„worden. Der Pabſt iſt deß Sathans
„Stadthalter / und Anwald auf Erden;
„Sein gantzer Anhang iſt anders nichts /
„als das unſeelige Reich deß vermaledey-
„ten Anti-Chriſts; Verſchlagene / mit al-
„ler Schalckheit durchtribene / und aller-
„verbubteſte Welt- und Teufels- Kin-
„der / ꝛc. Vid. pag. 32. 35. 37.

§. VII.

Darum hat längſtens der Durchleuch-tigſte Hertzog von Bayern / MAXIMILIANUS, Anno 1601. auf dem Regenſpurgiſchen Colloquio, denen beyden Lutheriſchen DD. Ægydio *Hunnio*, und Jacobo *Heilbrunnero*, offentlich geſagt: Vos appellaſtis Romanum Pontificem Anti-Chriſtum, quæ eſt injuria inſignis & clariſſima, eáque redundat in omnes Catholicos. Vid. *Act. Colloq. Ratisbon. Seſſ. XIII.* pag. 144.

Daß auch die Verthaidiger diſer gottloſen Außſage vom Anti-Chriſt / freventliche und höchſt-sträffliche Beſtürmer deß im Heil. Römiſchen Reich ſo theur erworbenen Religions-Friden / ſo wohl deß Paſſauer- als deß Münſteriſchen / ſeyen; Bekennet ſelbſt ein Lutheriſcher JCtus, Johannes BELITZ, in ſeiner *Ideâ Juris Publici, Tab. ultimâ de Religionis Inſtitutione*, num. 117. da er auf die

Frag: An etiamnum hodie de Religione diſputare liceat? Unter anderem folgendes außnimbt: Inſtrumentô Pacis Cæſareo-Suecico, *Articulô 5. §. utriusque.* num. 17. Prohibentur ſolummodò actus illi, qui in Tractationis Paſſavienſis, Pacis Religionis, & Inſtrumenti Pacis impugnationem directè tendunt, ut ſunt: Papam eſſe Anti-Chriſtum, Papiſtas Idololatras, &c.

Unter diſe Verbrecher gehört alſo auch D. C. M. Pfaff/ ſo lang er/ ungeachtet der übrigen Tergiverſationen/ diſe ſeine Theſin behält/ *Inſtitution. Theol. P. III. Sect. 2.* p. 703. Si Pontificem Anti-Chriſtum vocamus, nihil præter Veritatem dicimus, quæ fraudi ſanè nobis eſſe nequit. Und widerumb in dem Nöthigen Unterricht/ qu. 29. p. 569. „Wann „man den Pabſt einen Anti-Chriſt heiſſet/ „ſo ſpricht man die Warheit/ und die Be„kanntnus der Warheit kan niemahlen vor „ein Crimen paſſieren. O wie wünſchten wir/ „daß wir von dem Pabſt nicht ſagen dörff„ten/ daß derſelbe Chriſti-Lehr/ und „den wahren GOttes-Dienſt mit Füſſen „trette!

§. VIII.

Die *Centuriatores Magdeburgici* ſtatuieren *Centur.* VIII. cap. 10. col. 751. daß die Tranſlation deß Käyſerthumbs von den Griechen zu den Teutſchen/ durch Pabſt LEONEM III. geſche-

geſchehen / eines von den vornehmſten Zeichen und Wunder-Wercken deß leydigen Anti-Chriſts ſeye/ ꝛc. Hierauß folget nun nothwendig/ daß weder CAROLUS M. noch ſeine Nachfolger biß auf den heutigen Tag/ warhaffte rechtmäſſige Käyſer niemahlen geweſen/ ſondern lauter unbefugte Invaſores, Uſurpatores und Tyrannen / welche vom Thron zu ſtürtzen / Jederman zu allen Zeiten berechtiget war / und annoch iſt. Was iſts dann Wunder / wann BELLARMINUS über diſe Stelle außrufft/ *Lib. V. de P. R. cap. 8.* Lutherani ſicut populum Fide & Religione ſpoliaverunt, ita quoque Imperatorem ſuum de Sede ſuâ deturbare moliuntur.

Nicht unbillicher ſchließt Adam TANNER, *Part. 3. Theolog. Scholaſtica, Diſp.* 1. q. 4. *dub.* 5. Si Pontifices Romani Anti-Chriſti ſunt, idololatræ, proſtibula; nullos unquam Chriſtianos Imperatores habuit Germania: - - - - Quando omnes ſe Rom. Pontifici obnoxios profitebantur, tanquam Oves Paſtori, tanquam Diſcipulos Magiſtro, tanquam Filios Patri.

Und es bleibt alle Zeit bey dem/ was die Herren JCti DILINGENSES in *Compoſitione Pacis inter Principes & Ordines Imperii Rom. Catholicos, atque Auguſtanæ Confeſſioni adhærentes,* cap. XI. q. 83. n. 150. geſchriben: Daß die Un-Catholiſche Kirchen-Diener / indem ſie den Pabſt einen Anti-Chriſt heiſſen / alles Volck von dem Gehorſam/ Æſtim, und Ehr-

erbietung gegen Ihro Käyſerlichen Majeſtät / gegen die Catholiſche Chur-Fürſten / Fürſten / und Stände / ſo vil an ihnen iſt / loß und abfällig machen / ꝛc. Noch haben die Lutheraner in ihrem dargegen außgeworffenen Evangeliſchen Kalbs-Aug-Apfel ſich verantworten können: Wie man auß dem Catholiſchen *Oculi*ſten / oder Staaren-Stecher / d. i. heylſamen Artzneyen und *Recepten* wider ſelbige Pupillam, Anno 1629. herauß gegeben / leicht erſehen kan. Add. R. P. Laurentii FORERI Uberſchlag über den Staar-Süchtigen / und von den Sächſiſchen Prædicanten übel-geheylten Aug-Apfel / *Dilingæ*, Anno 1629.

§. IX.

Daß aber D. Gottfrid HOFFMANN zu Tübingen / in ſeiner *Synopſi Theol. pur. de Anti-Chr.* §. 3. p. 269. mit und auß dem Leipziger Prof. Adam SCHERZER ſich berühmet / es wäre die Lutheriſche Meynung vom Wider-Chriſtiſchen Pabſt längſtens in die *Articulos Smalcaldicos*, P. II. *art.* 4. und P. III. *de Primatu Papæ*, expreſsè und offentlich eingeruckt / auch in dem hernach erfolgten Concilio zu Trident niemahlen verdammt / oder anathematiziert worden: Das kan und ſoll diſe Sach im geringſten nicht gut machen.

Dann ohne daß diſe laſterhaffte Meynung in allen und jeden Decretis der heiligen

Conci-

Conciliorum implicitè verdammet wird: So haben die Herren DILINGENSES långſtens darauf geantwortet in *Compoſitione Pacis, cap.* XI. *qu.* 83. §. 161. *p.* 635. *a.* Concilia nihil hac de Controverſiâ decreverunt, quia non cenſebatur id pertinere ad Fidei aliquam Controverſiam, quæ in Concilio Epiſcoporum definienda: ſed Notoria Calumnia, quæ abs ullâ indagine per Imperatoriam Majeſtatem mox coërcenda eſſet.

Es iſt eben / als wann man auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg wider die Prædicanten erſt wolte außmachen und decretieren / Ihro Majeſtåt der Kåyſer wåren ein Ehrlicher Mann/ und wer Dieſelbe vor was anders / ꝛc. halten / und außruffen würde/ der ſoll in deß Reichs-Banns Acht erklåhret / und zur Todtes-Straff verdammet ſeyn. Würde ein ſolch Concluſum nicht unſinnig-grob und ſchimpflich vor aller Welt ins Geſicht fallen? Eben ſo kåme es herauß/ wann man in einer Kirchen-Verſammlung oder Concilio der Biſchöffe / dergleichen Canonem von wegen deß Pabſts ſetzen/und Ihn alſo wider die infame Ertz-Paßquillantiſche Låſterungen der Ketzer verwahren wolte.

Per ſe turpe, ſchreiben ermelte Herren *Diling. l. c.* §. 163. p. 636. Per ſe turpe nec ſatis honeſtum videtur, in quæſtionem vocare, & publicè utrinque editis libris diſcutere, num Sedes Apoſtolica Anti-Chriſtiana ſit? Quare & nos

in hac Sententiâ ſumus, non libris aut ſcriptis, ſed Juſtitiæ & publicæ Poteſtatis Authoritate talia profliganda eſſe. Dann / wie es weiter heiſt §. 164. p. 639. Si injuria aliqua manifeſta ſit, & Legibus Cæſareis atque omnium populorum perſuaſione dudum damnata; tum absque Controverſiâ aut aliâ indagine, Injuria appellari poteſt, & ejus caſtigandæ & coërcendæ juſtitia implorari, - - - apud competentem Supremum Magiſtratum, videlicet Cæſarem.

Widerumb *Cap. XI. qu. 83. §. 161. 162. p. 635. b.* Scire debent Prædicantes, ſcripta ſua in lucem publicam edita de Papa Romanô Anti-Chriſtô aliud non eſſe, quàm famoſos & contumelioſos libellos, ſparſos adverſus Duas Supremas Poteſtates, Rom. Pontificem ac Cæſarem, imò adverſus omnes Electores, Principes & cujuscunque Ordinis Catholicos: cujusmodi ſcripta qui imprimunt, edunt, vendunt, retinent ac inventa non lacerant, Capitali pœnâ plectendi ſunt.

Conf. Adam TANNER, in *Anti-Chriſto proſcripto, pr. 10. p. 236.* Adam CONZEN, *Lib. 6. Polit. cap. 25. 26.* Vitus ERBERMANN, in *Juſta Expoſtulatione, Part. 1. c. 2. §. 2.*

§. X.

Uber diß alles / damit ich nur diß einige noch hinzu thue / und vil andere Verdrüßlichkeiten übergehe; So genieſſen Catholiſche Hoche Obrigkeiten ſchon bey Zweyhundert

Jahren

Jahren her diſes herzliche Bene und Privilegium, daß wann ſie Lutheriſche oder Reformierte Unterthanen im Land haben / diſe ordinariè zum Voraus ſich unter Frembden Schutz und Ober-Aufſicht begeben. Und da gelten ihnen nicht nur ihre eigene Religions-Verwandten/ſondern auch Franzos/ Czaar/ oder Türck alles gleich; Wanns nur ihnen/ im Fall ſie wider die Regierung etwas vorhaben/ mit ſeiner Protection gleich zur Hand iſt/ſich vor ſie interesſiert/oder ſonſten den Kopff hebt: Damit/ ſo bald der rechtmäſſige Regent ihnen eine unbilliche Inſolenz, unverſchämbte Præenſion und Beginnen über das andere nimmer eingeſtehen will/ ſie ſogleich offentlich darwider ſich auflehnen/ und deſto kecker die Stirne biethen darffen: Weil ſie wiſſen/daß immer ein oder der andere außwärtige Hof ſich aufhötzen läſſet/ entweder unter einem geſuchten Prætext ſich die Cauſam gemein zu machen / oder auf klagbare importune Solicitationes ſich zu interponieren und anzunemmen / oder wohl gar gelegenheitlich im Trüben zu fiſchen/und der innerlichen Unruhen zu eigenem Profit ſich zu bedienen. Welches vornemlich bey Æmulis, und Feinden deß Reichs gleichbalden geſchehen iſt/ wie ſolches Käyſer/ Pohlen/ und Pfaltz ſchon mehrmahl erfahren/ ꝛc.

Daher dann kombt/daß mancher Catholiſcher Fürſt und Potentat gantz ermüdet/und

maßlaidig / auch öffters etwan wider ſeinen Willen genöthiget wird / von ſeinem Recht zu cedireren / und denen Schaafen von der Catholiſchen Heerde ſelbſt / umb der ſtöſſigen Böcke willen / abzuſtehen. Was entzwiſchen von dergleichen muthwillig geſuchten Mediationen und Protectionen Frembder Höfe und Herꝛſchafften / in oder auſſer dem Reich / zu halten ſeye: Zeigen die expreſſe Verbott in *Receſſibus Imperii* de Anno 1541. §. Und damit im Heiligen Reich: n. 26. ſub finem: Es ſollen auch die Proteſtierenden ꝛc.

De Anno 1544. §. Doch ſoll kein Stand/ n. 83.

De Anno 1555. §. 23. Es ſoll auch.

Add. *Inſtrument. Pac.* Art. 5. §. 30. *Quantum deinde.* Et *Capitulatio* Sac. Cæſareæ Majeſtatis CAROLI VI. *artic.* 27.

Mithin mag wie alle Obrigkeit/ alſo ſonderheitlich die Catholiſche/ vor Proteſtantiſchen Unterthanen billich das Creutz machen/ damit ſie nicht mit denenſelben geſtrafft/ und geplaget werde.

Das X. Capitel.

§. I.

Es haben aber die Lutheraner und Calviniſten noch mehr dergleichen offentliche Lehren zum Grund ihres Neuen

Evan-

Evangelii und Proteſtantiſmi ligen; Welche gleichwie ſie überhaubt zu einem Diſſoluten wilden Leben führen/und allen laſterhafften Exceſſen Thür und Thor eröffen: Alſo zerreiſſen ſie inſonderheit auch das Band der Treue und Pflicht/ gegen Vorgeſetzte und Obrigkeiten / verwüſten und verderben alle gute Sitten / Ordnungen / Recht und Gerechtigkeit / und höben alle Obligation deß ſchuldigen Gehorſams/ der Ehr-Forcht und Unterthänigkeit/ gäntzlich auf.

Nur die Vornehmſte von denenſelben kürtzlich zu berühren/ ſo iſt **Erſtlich** auß dem Fundo ihrer beſonderen reinen Orthodoxie bekannt / daß ſie als frey gelaſſene Chriſten Neuen Teſtaments / gar unter **KEINEM GESÄTZ** mehr ſtehen wollen/ ſondern unter dem puren Evangelio, welches durchauß nicht die geringſte Gebotte / oder einbedungene Leges und Conditiones, ſondern lauter umbſonſt ergehende Anerbiethungen und Einladungen in ſich hält; Die wir uns allein mit dem Glauben ohne Werck/ als mit einer räudigen Bettlers-Hand zueignen/ und ergreiffen/ daß wir dardurch vollkommen Gerecht / und Ewig Seelig werden.

Das *Moral*-oder Zucht-Geſätz/ und die Zehen Gebott ſeynd bey ihnen zu halten unmöglich / und nur zum Spiegel/ oder Regiſter der Sünden gegeben. Das andere Moſaiſche

ſaiſche Geſätz iſt längſt abgeſchafft / und caſſiert. CHriſtus hat gar keine Geſätz im Neuen Teſtament nicht gegeben. Die Menſchen-Gebott können Niemand im Gewiſſen verbinden / maſſen ſolches allein ein Regale und Reſervatum GOttes iſt: Was bleiben dann endlich vor Geſätze übrig / von denen die Proteſtanten nicht frey / quitt und loß wären?

§. II.

Man beliebe nur mit wenigen Worten / den Unterſchid zwiſchen dem Geſätz Moyſis, und dem *Evangelio* JESU CHriſti anzuhören / welchen noch Heut zu Tag die Reineſte Evangeliſche Theologi ſo zu reden / machen.

Differunt 1. Ratione *Materiæ*, quia Lex eſt Doctrina operum, Evangelium ſolius Fidei.

2. Ratione *Formæ*, quia Legis Promiſſiones ſunt conditionatæ, & obedientiam requirunt; Evangelii verò Promiſſiones ſunt merè Gratuitæ. Novum Pactum & Lex Fidei, (ſpricht D. Jæger / *Syſtem.* Lib. 3. p. 161. mit Joh. Hüllemanno, und anderen /) non notant aliquid præſtandum ex parte noſtri, ſed ſignificant ſimpliciter Promiſſionem DEI, ſe Chriſti Satisfactionem habiturum pro noſtrâ.

3. Differunt Ratione *Effectûs*. Lex terret, accuſat, angit, damnat, occidit. Evangelium verò ſolatur, erigit, exhilarat: illa de faciendo, hoc de credendo docet.

4. Ratio-

4. Ratione *Objecti.* Lex pro Objecto habet damnandos, Evangelium ſalvandos. Lex impiis, ſecuris, præfractis; Evangelium fidelibus proponi debet. &c. Vid. C. M. PFAFF, *Inſtitut. Theol.* P. II. c. 7. §. 4. p. 482. ſeq. Martin LUTHER, *Comment. in Epiſt. ad Galat.* paſſim. Joh. GERHARD, *Loc. Theol. Tom. 3. de Evangel.* §. 105. ſeq. Henricus HOEPFNER, *de Juſtific. Diſp. 3. p. 171. ſeqq.* Abraham CALOVIUS, in *Synopſi Controverſ. juxta Auguſt. Confeſſ. Artic. 5. Sect. 2.* Und im *Syſtem. Theol. Tom. 6. cap. 5.* p. 474. Leonhard HUTTER, in *Formul. Concord. artic. 5. cap. 1.* p. 530. ſeqq. Joh. HÜLSEMANN, in *Breviario Extenſo, cap. 8. §. 12.* In *Vindiciis S. Script. artic. 26.* p. 89. ſeq. Wie auch in ſeinem *Calixtiniſchen* Gewiſſens-Wurm / cap. 6. p. 507. 512. ſeq.

Joh. Conrad DANNHAUER, in *Hodomor. Spirit. Papæi, Phantasm. 6.* p. 1031. ſeq. Joh. Andr. QUENSTEDT, *Syſtem. Theol. Part.* IV. *cap.* 2. *ſect.* 1. & 2. Joh. Franciſc. BUDDEUS, *Inſtitut. Theol. Dogmat. Lib.* 4. *cap.* 1. §. XI. p. 926. ſeq.

Martinus CHEMNITIUS, in *Harmonia Evangel. cap.* 51. Et *Loc. Theol. Tom.* II. *Loco de Juſtific.* p. 207. &c.

Caſpar Eraſmus BROCHMANN, *Syſtem. Theol. Tom. 2. artic. 19. cap. 2. quæſt. 1. ſeqq.* Ægidius HUNNIUS, *Tom. I. Opp. Latin. de Leg. & Evang. col.* 541. ſeq. Nebſt anderen Alt-

und Neuen ſo Lutheriſch- als Calviniſchen Theologis.

§. III.

Diſe wollen nicht einmahl concedieren/ daß das Evangelium eine *Concio Pœnitentiæ* ſeye / noch ſonſten einige Bedingung und Condition eines vollkommenen oder unvollkommenen Gehorſams / und frommen Lebens von uns erfordere. Wie dann der Wittenbergiſche D. QUENSTEDT, loc. cit. mit Anderen folgenden Außſpruch gibt: „LEX Opera plenè & perfectè mandato Legislatoris congruentia requirit ad conſecutionem ſalutis, ſive per Naturam, ſive per Regenerationis gratiam præſtentur, tanquam neceſſaria neceſſitate meriti ac medii: EVANGELIUM autem neque perfecta, neque imperfecta Bona Opera, neque per naturam, neque per gratiam facta, neque ſub neceſſitate meriti nec medii, ſed ſolam Fidem gratis à DEO donandam requirit ad Juſtitiæ & Salutis conſecutionem. *Qu. 4. p. 72. §. 10.* Da bleiben ſie dan bey *Lutheri* Außſpruch / in *Comment. Epiſt. ad Galat. cap. 4.* „Thomas Aquinas, & cæteri Scholaſtici Theologi, cum loquuntur de abrogatione Legis, aſſerunt Legem Moyſis Cæremonialem & Judicialem abrogatam eſſe, Moralem autem quæ Decalogum continet, non eſſe abrogatam. Hi quid loquantur ipſi non intelligunt. - - - - Tu

„nullam

„ nullam differentiam admitte inter Cærimon.
„ judic. & moralem Legem, ſeu Decalogum.
„ - - - - Affirmamus, quòd etiam Decalogus
„ in iis Conſcientiis, quas Chriſtus per Gratiam
„ ſuam gubernat, nihil juris obtineat. Chri-
„ ſtus hujus Legis adverſus nos Jus abrogavit.
Add. Phil. *Melanchton*, in Prima Edit. *Comment. Epiſt. ad Roman.* cap. 6.

§. IV.

Was vor Läſterung und Verfolgung mußten in dem jüngſt-verwichenen Sæculo die beyde DD. und Profeſſores Theol. zu Helmſtädt/ Conradus HORNEJUS, und Georgius CALIXTUS über ſich ergehen laſſen/ und von denen übrigen Lutheriſchen Univerſitæten erfahren; Nur deßwegen/ weil ſie anfiengen offentlich zu lehren/ die Gute Werck ſeyen wiewohl nicht verdienſtlich/ jedannoch zur Seeligkeit nothwendig. Kaum hatte der ehrliche Hornejus in ſeinem *Volumine Theologicarum Diſputationum*, Diſp. de *Juſtificatione*, mit etlich Worten Anregung gethan/ daß diſer Phraſis: Bona Opera ſunt neſſaria ad ſalutem, wohl einiger maſſen mit der Schrifft/ und dem Gottſeeligen Alterthumb übereinſtimme; Und der ältere Joh. *Fabricius*, Theologiæ Profeſſ. zu Altorff/ ſolches nachgeſagt: So war gleich deſſen Collega D. Johann *Weinmann*, in Altorff fertig/ diſe Neue Lehr vor Pſeud-Apoſtoliſch/ vor Papiſtiſch/ und

und Wider-Täufferiſch/ ꝛc. offentlich außzuruffen.

Hornejus ſchrib darauf die verhaßte/ und allenthalben explodierte Diſſertation, de *Summâ neceſſitate Fidei, non cujuslibet, ſed quæ efficax eſt per Charitatem*; Da hätte man ſollen ſehen/ wie die übrige Orthodoxaſtri, *Joh. Major*, Primarius Profeſſ. zu Jena/ *Johannes Rothmaler*, Theol. Doct. und General-Superintend. zu Rudolſtatt/ der bekannte D. *Joh. Hülſemann*, ꝛc. ja gantze Theologiſche Facultæten zu Wittenberg/ Leipzig und Jena/ mit denen ſchärpffeſten Cenſuris und Anathematismis, wie die Habbich auf Hornejum zugefahren/ und ihn als einen eingefleiſchten Papiſten/ Pelagianer, Socinianer, Arminianer, & quem non? einhellig verdammt haben. Hornejus blib zwar bey ſeiner Meynung/ und ſetzte ſeinen Feinden/ d. i. der gantzen übrigen Lutheriſchen Kirch/ *Iteratam aſſertionem, Fidem non quamlibet, &c.* Wie auch *Repetitionem Veræ Doctrinæ de neceſſitate Bonorum Operum, ſi quis ſalvus per Chriſtum fieri velit*, entgegen; Georgius Calixtus that gleiches in Diſput. *de Pactis DEI*, und anderen Schrifften: Sie mußten ſich aber beyde bis an ihren Todt häfftig darob verkämpffen/ und herumb ſchlagen/ benebenſt bis auf den heutigen Tag ſich als *Novatores* und Schismaticos, ſo mündlich als ſchrifftlich calumnieren/ und durchziehen laſſen; Wie man dan inſonderheit von dem

Hornejo außgeſtreuet / daß ihm auf dem Todt⸗Beth der laidige Teufel erſchinen/ und auf ſeine Seele gewarthet habe.

§. V.

Die ärgerliche und Ketzeriſche Dogmata, Formulæ, und Expreſſiones, ſcil. welche an ermelten Authoribus alſo häfftig geſtrigelt/ und verabſcheuet werden / ſeynd zum Exempel folgende:

Homo applicat ſibi & apprehendit ſalutem, dum in Præceptis Divinis ambulat. Propoſitum diligendi DEUM, & Mandata ejus obſervandi, eſt cauſa ſine qua non, & conditio, ſub qua juſtificamur, ac hæredes Vitæ æternæ ſcribimur. *D. Conrad. HORNEJUS, Diſput. Theol. Part. 2. Diſp. 4. ſect. 1. th. 51.* Et in Diſp. cit. *de Neceſſit. Fid. non cujuslibet*, th. 4. 5. In *Iterata Aſſertione*, th. 90. D. Georg. CALIXTUS, *Diſput. de Peccato*, th. 68.

Diſcrimen Pacti Legalis non in eo conſiſtit, quòd Lex Conditionem Operum habeat, Evangelium nullam habeat, utrumque enim, ſed diverſimodè habet: Sed quod Lex exactam obedientiam, & omnibus numeris perfectam poſtulet, Evangelium gratiam & Remiſſionem præſtet, ſed Pœnitentibus & novam vitam, prout in hac fragilitate fieri poteſt, inchoare ſibi proponentibus. *Hornej. in Iteratâ Aſſert. th. 53.*

Vetus Pactum ſunt poſtulata & Promiſſiones per Moſen latæ, ſub rigoroſâ impletione Legis:

Novum verò eſt doctrina Chriſti & Apoſtolorum, ſub poſſibili impletione Legis. *Calixt.* Diſput. *de Pactis DEI cum Hominibus*, §. 40. bis 56.

Bona Opera ſunt neceſſaria ad ſalutem. *D. Georgius MAJOR*, Prof. Wittenberg. in ſcriptis Polem. paſſim. Diſe Propoſition hat noch Lutherus ſelbſt wider Majorem, ſeinen Coætaneum, als falſch / irrig / gottloß / und in der Kirche intolerabel verdambt. *Nicolaus Amsdorffius*, Lutheri beſter Freund / Biſchoff zu Naumburg und Zeitz / wie auch Superintendens zu Magdeburg / bekam vil einen gröſſeren Anhang / als er wider die Majoriſten lehrte / daß die Gute Werck an der Seeligkeit hinderlich und ſchädlich wären. Mit Georg. *Majore* hieltens die Meißner-Theologi, oder Chur-Sächſiſche; Sein Wider-Part aber waren vornemlich die Thüringiſche / damals Ducales genannt / welche Anno 1568. das Colloquium Altenburgenſe deßwegen vergeblich angeſtellt / in der *Formulâ Concordiæ* aber wider Jene die Oberhand erhalten haben / da diſe Theſis de Neceſſit. B. O. ad Salutem, *art.* 4. nicht nur quoad Phraſin, ſondern auch quoad rem & ſenſum iſt völlig verworffen / und condemnieret worden. So ward ſie auch in dem Corpore Julio, Luneburgico, Prutenico, Mansfeldico, Ruthenico, als periculoſa, falſa, impia & erronea, ohne einiges reſervatum, oder limitation proſcribiert und verbotten.

Diſe

Diſe Majoriſtiſche Sentenz hat erſt über Hundert Jahr hernach obgedachter Hornejus und Calixtus wider aufgewärmt / ſeynd aber bey denen übrigen Lutheriſchen Theologis damit angekommen / wie die Sau ins Juden-Hauß. Und wer das Brandmahl eines Ketzers nicht an ſeine Stirn verlangt / mag kecklich ihrer gifftigen Irrthümer müſſig gehen. Dan was iſt das vor ein greuliches Monſtrum Heterodoxiæ, wan D. *Calixt* in ſeiner *Hiſtoria Joſephi, p. 14. ſeq.* offentlich ſich nicht ſcheuet zu ſchreiben: Actus abſtinentiæ ab adulteriis, homicidiis & reliquis operibus carnis, ad habendum vel obtinendum Regnum cœleſte ſunt neceſſarii. Wan er *pag. 16.* ſagen darff: Bona opera in ordine ad ſalutem acquirendam ſunt cauſa ſine qua non. Wan er in ſeiner *Theologia Morali pag. 3. 4.* gar in diſe ſcandaloſe Wort außbricht: Studium Pietatis & Sanctimoniæ ſunt medium, à quo conſervatio fidei, & ſtatus gratiæ, ac conſecutio finis, Vitæ ſcil. æternæ pendet. Dergleichen Gedancken er auch in der *Præfation* ad Diſſertat. *de Cognitione Trinitatis in Vet. Teſtam.* Und mit ihm D. Chriſtianus DREJERUS, in der Erörtherung / pag. 566. außgeſtoſſen.

§. VI.

Ich beruffe mich auf den Augenſchein / und das Judicium aller Litteratorum, ob ich nicht ſolche Propoſitiones auß diſen beruffenen

nen Novatoribus angeführt habe / die man in der Lutheriſchen Kirch an ihnen vor die allergefährlichſte und anſtöſſigſte hält / und welche von denen übrigen Schrifft-Gelehrten ins geſambt mit der gröſten Häfftigkeit angefochten/und widerlegt werden. Diß ſeynd die härteſte Wort / und Außdrücke / welche bey diſen Semi-Martyribus vorkommen / und wegen derer ſie von denen Hölliſchen Fridens-Herolden / mit dem Feindlichen Schimpff-Namen der Werck-Heiligen belegt / und verurtheilet werden.

Solch Ketzer-macheriſch Feld-Geſchrey führen nicht nur die zuvor in §. II. allegierte Theologaſtri, ſondern auch alle übrige Alt und Neue Prædicanten und Profeſſores, die vor unverfälſchte Bekenner der Augſpurgiſchen Confeſſion, und vornemlich deß lauteren Lutheraniſmi paſſieren wollen. Die gemeinſchafftliche Orthodoxe Theſis, wie ſie Joh. Andr. QUENSTEDT, *Syſtem. P. IV. cap. 9. ſect. 2. quæſt. 5. p. 329.* ex ore & mente der übrigen ſetzet / lauthet alſo: Bona Opera non ſunt, nec dici poſſunt, aut debent neceſſaria ad ſalutem, vel promerendam per modum meriti, vel acquirendam per modum medii, vel conſequendam per modum Conditionis, vel obtinendam per modum perventionis ad ultimam metam. Diſe Theſin bemühet er ſich durch 23. Columnas weitläuffig zu defendieren / und zu behaubten. Auch hat erſt vor

wenig

wenig Jahren D. Joh. Wolfg. JÆGER zu Tübingen / ſehr Geiſtreich davor geeifert/ und geſtritten / wan er nicht nur den Spruch *Ebr.* XII. 14. Ohne Heiligung wird Niemand den HERRN ſehen/ Theils de Sanctitate Extrinſeca und Imputata, Theils de Sanctitate Beatorum Viſionem concomitante erklähret hat; Sondern auch in ſeinem *Syſtem. Theol. Lib. 3. de B. Op. Controv. 2. p. 132. ſeqq.* ſich alſo tröſtlich vernemmen laſſen: Quæritur, An Phraſis iſta tolerari poſſit in Eccleſia Evangelicâ: Bona Opera ſunt neceſſaria ad Salutem conſequendam? *Reſp.* Omnes, qui ſalutem æternam merè gratuitam cum Orthodoxis ſtatuunt, Phraſeologiam illam admittere non poſſunt, nec Doctores jus habent admittendi, aut tolerandi eam. *p. 133.*

Seine Argumenta daſelbſt wider eine ſo ſcandaloſe Lehre / ſeynd diſe: Paulus verbiethet 1. Timoth. I. 6. das unnütze Geſchwätz. Rom. XVI. 17. 18. ermahnet er aufzuſehen auf die/welche Zertrennung und Aergernus anrichten; Die nicht dienen dem HErrn JESU Chriſto / ſondern ihrem Bauch/ und durch ſüſſe prächtige Rede/die unſchuldige Hertzen verführen. Exod. XIX. 14. Befilcht GOTT der HERR: Du ſolt vor dem Blinden keinen Anſtoß ſetzen! Und Deuter. XXVII. 18. Verflucht ſey/ wer einen Blinden jrr macht auf dem Weeg. Worzu noch kombt das Special-Verbott 2. Ti-

moth. II. 16. Deß ungeiſtlichen loſen Geſchwätzes entſchlage dich / dan es hilfft vil zum ungöttlichen Weeſen.

Ergò, iſt ſeine Concluſion p. 134. ſoll man in der Recht-glaubigen Kirch diſe Phraſin keines Weegs dulten / noch aufkommen laſſen: Bona Opera, ſeu Pietas morum neceſſaria eſt ad æternam Beatitudinem conſequendam. Man möchte ſonſt leicht auf die jrrige Gedancken gerathen / ein frommes heiliges Leben wäre wenigſtens ein Inſtrumentum und Medium, ob ſchon kein Meritum, die ewige Seeligkeit zu erlangen. Und was würde diß vor ein Aergernus / und Verderben in der Gemeinde GOttes anrichten? Es iſt ja vil ſicherer / man bleib bey dem alten Sprichwort der Prædicanten: Ein einiges Pfündlein Flachs iſt nützlicher / als vil Centner guter Werck.

§. VII.

Zuvor erwähnte Majoriſtiſche / wie auch Horneiſch- und Calixtiniſche Werck-Heilige / (die zwar mit allem kaum in Zehen Perſonen beſtanden / gegen ſo vil Millionen widrig-geſinnter Lutheraner:) die / ſage ich / haben Langs und Braits proteſtiert / und ſich ſolenniter purgieret / daß ſie mit dem Päbſtlichen Verdienſt / und Neceſſitate *Efficientiæ* B. O. durchauß nichts zu ſchaffen haben / ſondern nur neceſſitatem *Præſentiæ* ſtatuieren: Allein

die

die übrige Werck-Feinde waren damit noch lang nicht zufriden.

Ferners erklährten ſie ſich / daß ſie die Præſentiam B. Opp. nicht zur Juſtification, ſondern nur ad plenam æternæ Beatitudinis perceptionem, bey einem würcklich Gerechtfertigten erfordern. Aber auch diſes wurde nicht eingeſtanden. Vid. *Acta Colloquii Altenburgenſis*, von fol. 109. bis 187. darauf die Refutation hin und wider von fol. 299. bis über die 368. ſich belauffet.

Jene verſetzten: Se neceſſariam Præſentiam Bonorum Op. ſive externorum, ſive ſaltem internorum, opponere ſoli negligentiæ pietatis; non quòd illa ſalutem quicquam adjuvent, ſed quod ex Mandato DEI neceſſariò requirantur. *Act. Coll.* fol. 104. 107. Diſer Condeſcenſus wolte eben ſo wenig zu langen. ib. fol. 170.

D. HORNEJUS wendete ein / *Iterata aſſert.* §. 1. Quia per funeſtiſſimum Germaniæ bellum magna Impietas in Eccleſiâ invaluiſſet, eò plus cauſæ eſſe, ſtudium Pietatis & Bonorum Operum nunc urgendi. Ihm wurde aber der kurtze Beſcheyd gegeben: Quaſi verò Pœnitentia rectè, & cum fructu prædicari non poſſet, niſi B. Opp. ad ſalutem neceſſaria eſſe ſtatuantur.

Hornejus ſprach weiters: So ſey doch Sanctitas Vitæ ein Medium und Conditio, ex Mandato DEI definita ad conſecutionem ſalutis. Ja die Majoriſtæ *Saxonico-Electorales*

conteſtierten hoch und theuer/ ſe ſolam neceſſitatem Mandati requirere, non neceſſitatem Medii, nec Inſtrumenti, nec cujuscúnque con-cauſæ B. Operum ad ſalutem. *Act. Coll. fol.* 109. 136. 156. 160. Se ſolam Præſentiam, ſeu Coëxiſtentiam Operum cum Fide, Renovationis cum Regeneratione urgere, ad hoc, ut non ex operibus, ſed ex ſolâ fide ſequatur ſalus æterna. Annon boni motûs interni ad minimum, juxta cum Fide neceſſarii ſint ad plenam fruitionem æternæ beatitudinis conſequendam, imò ad ipſum etiam Juſtificationis beneficium obtinendum? Doch wurde diſes von denen Ducalibus, welche endlich geſiget/ eludieret/ und über ein Hauß hinauß geblaſen. *In Actis* paſſim bis auf fol. 517.

Endlich ſo entſchuldigten ſich die erſtere/ ſie wolten nur verhüten / daß die Propoſitio contradictoria: Bona Op. non ſunt neceſſaria ad ſalutem, nicht approbiert / noch bey dem Volck eingeführet werde / quia hæc impietati fores pandat, & pulvillos ſubſuat peccatoribus, ut vitiis ſecurè indormiant; ad minimum magis noxia & ſcandaloſa ſit, quàm oppoſita aſſertio. *Act. fol.* 120. & 139. Ihnen wurde aber bald übers Maul gefahren/und geantwortet: Daß diſes ein Papiſtiſcher und Fanatiſcher Einwurff wäre / man könne nicht darvor / wan der Pöbel diſe Warheit per accidens mißbrauche. *fol.* 170.

Kurtz:

Kurtz: Es halff kein remonſtrieren / keine Entſchuldigung / noch Vorbitte nichts; Die Werck-Heilige mußten verdambt ſeyn / und bleiben. Ihre Meynung war ſo hart / und unverdaulich / daß ſie nicht einmahl eine Emollition, oder gelinde Außlegung leyden mochte. Conf. Juſtus FEURBORN, Theol. Primar. und Superintend. zu Gieſſen / in *Syntagmate II. Diſſert.* 18. p. 516. ſeq.

D. Andreas KUNADUS zu Wittenberg / *Diſput. de B. Op. quæſt.* 3.

Johan. HÜLSEMANNUS, welcher die Höchſte Academiſche und Prædicantiſche Stellen zu Wittenberg und Leipzig bekleydete / in ſeinen *Apologeti*ſchen Schrifften wider *Hornejum*, und wider die Nothwendigkeit der guten Wercke.

Abraham CALOVIUS, Theol. Prof. zu Königsberg / Dantzig / und Wittenberg / in ſeiner *Harmonia Calixtino-Papiſtica*, cap. 8. & 9.

§. VIII.

Wir können dannenhero nicht irren / noch denen Lutheraneren unrecht thun / wo wir ſagen / daß ſie die gute Werck / und Chriſtliche Tugenden / oder Ubungen der Gottſeeligkeit / Theils verbiethen / Theils vor unnützlich / und überflüſſig halten. Werden wir dereinſt GOTT dem Richter alles Fleiſches / ſchwäre Rechenſchafft geben müſſen vor ein jedes müſſiges und unnützliches

Wort / Matth. XII. 36. wie vilmehr vor unnöthige und unnützliche Werck / wo diſe zur Seeligkeit nichts helffen / noch dienen. Beſſer iſts man laß bleiben / und ſchlöppe ſich nicht mit Frucht-loſer vergeblicher Arbeit / davor man eher deß Teufels / als GOttes Danck zu gewarthen hat.

Ich will nicht in Abrede ſeyn / daß die Neuere Prædicanten anderwärts hinwiderum die Gute Werck recommandieren / und herauß ſtreichen: aber wie? Nur zum externo temporali decoro, wan wir andere Leuth unſeren Glauben wollen wiſſen laſſen / und dem Neben-Menſchen eine äuſſerliche Marque darvon geben / alſo nur ex libera Hypotheſi. Dan eben diß / ſagen ſie / ſeye nicht nöthig zur Seeligkeit / daß wir gegen andere unſern Glauben mit Wercken bezeugen. Aliàs ipſum hoc opus declarationis eſſet neceſſarium, contra Hypotheſin Lutheranam.

Und geſetzt / diſe äuſſerliche Bezeugung wär an ſich nothwendig / und gebotten / ſo dörffte man ſie dannoch impunè unterlaſſen; Weil diſer Mangel / gleichwie alle andere Omiſſiones, durch den Glauben / und die darin ergriffene frembde Gerechtigkeit vollkommen erſetzet / und zugedeckt wurde. Dan der Glaub hat nach denen Lutheranern ſeine völlige Krafft / und innerliches Leben vor ſich / ohne von der Liebe / und thätigen Frommkeit animiert / oder belebet zu werden;

Indem

Indem diſe nur der äuſſerliche Schein und Bewögung davon ſeynd / ohne welche das Leben wohl beſtehen kan.

Drittens / ſo ſeynd die übrige Grund-Lehr-Geſätze der Lutheraner ſo beſchaffen / daß damit die Nothwendigkeit ein thätiges Chriſtenthumb zu führen / die Laſter zu meyden / und der Tugend-hafften Wercke ſich zu befleiſſigen / unmöglich beſtehen kan. Was ſie davon ſchwätzen / iſt ein blinder Fucus, und blauer Nebel vor die Augen / weil ſonſten der Schröck und Abſcheu ihrer Religion allzu Groß wäre / und Jederman gleich den Epicureismum mit Händen greiffen würde / den man doch lieber umb etwas verkappet / und verkleiſtert / damit er deſto leichter an den Mann gebracht werde. Sie können wohl die Gute Werck pro Forma einrathen / nachdem ſie vorher denen Leuthen die rechte Motiva und Bewög-Gründe / nebſt allen Hilfs-Mitteln darzu entzogen haben / und darneben andere Lehren einmiſchen / welche allen Eifer Gutes zu thun / außlöſchen / und entlaiden / wie wir gleich noch weiters in dem XI. Cap. hören werden. Wan man ſchon ſingt: **Es macht allein der Glaub gerecht / die Werck die ſeynd deß Nächſten Knecht / dabey wir Glauben mercken**; Diß erwöckt gar ein ſchlechte Begirde darzu / abſonderlich wan man dabey fügt; **Die Werck die helffen nimmermehr / ſie mögen nicht behüten**;

hüten; Es iſt all unſer Thun umbſonſt/ auch in dem beſten Leben. Es iſt mit unſerm Thun verlohrn/ verdienen doch nur eytel Zorn/ ꝛc. ꝛc. von welchem Gebrüll noch Heut zu Tag alle Lutheriſche Tempel erſchallen.

Viertens/ ſo kan man Proteſtantiſcher Seits überhaubt nicht wiſſen/ ob es Göttliche Gebott und Befelch in der heiligen Schrifft gebe/ und welches dieſelbige ſeyen/ die uns Heut zu Tag obligieren? Ob es nicht lauter Conſilia ſeyen/ wovor ſie ſonſt das gantze Evangelium halten: Ob es nicht abgeſchaffte Cæremonien, Sitten/ und Policey-Ordnungen/ auß der längſt begrabenen Synagogâ Judaicâ ſeyen/ die man zwar im Neuen Teſtament eine Zeit lang zur Ehr beybehalten/ bald aber hernach völlig hat abſterben laſſen? Ob es nicht entweder Præcepta *Piraſtica* und Tentativa, nur zur Prob und Verſuchung gegeben/ oder *Ironica* und Illuſoria ſeyn möchten/ dergleichen es in heiliger Schrifft vile gibt/ auch an denen Orthen/ wo Lex Moralis ex profeſſo ſoll tradiert werden/ der Proteſtanten eigenem Geſtändnus nach. Ja es können nach ihrem Methodo und jure interpretandi/ auch nur blinde Lärmen/ und terrores Panici ſeyn/ verſtellte Forderungen und Prætenſiones, uns einen heylſamen Schröcken einzujagen/ damit wir nicht aufhören zu glauben/ und alſo

nicht

nicht unter das Geſätz widerumb zuruck verfallen.

Und wan endlich Fünftens / über diß alles die Ernſtliche Gebott und Geſätze GOttes liquid wären: So könnte erſt die Haltung deroſelben uns / von einem andern imputiert und zugerechnet werden / wäre alſo nicht nöthig / in eigner Perſon denenſelben zu gehorchen / und nachzuleben. Ich werde auch zum Uberfluß / noch in dem *IV.* Buch Gelegenheit haben zu zeigen / daß der offentliche völlige Antinomismus, oder Verläugnung und Abſchaffung aller Geſätze GOttes / vil beſſer mit dem Lutherthumb cohæriere / und auß deſſen innerſtem Marck herflieſſe / als dergleichen Krafft- und Safft-loſe Geſätz-Predigen / die man vor Hunger-Sterben / und Zeit-Vertreib / ohne allen vernünfftigen Zuſammen-Hang mit der Analogia Fidei, wie auch ohne alle Verbindlichkeit im Gewiſſen / in denen Proteſtantiſchen Kirchen Spotts-weiſe herplaudert.

Geſetzt / die Zehen Gebotte GOttes wären jezo abgeſchafft nur quoad Vim *Coactivam* und Maledictionem in transgreſſores fideles, nicht aber quoad Vim *Directivam*, wie ſich Heut zu Tag die Schamhafftigſte verantworten: So wäre dannoch aller Nervus und Vigor dem Geſätz benommen / und könnte ſolches von denen Chriſten als Volontairs nach Belieben impunè violiert werden. Zu dem kommen

men auch diſe Moderatiores darinnen mit allen uͤberein / daß Vis directiva in Evangelio & negotio Salutis, nicht den geringſten Platz noch Werth und Einfluß habe.

Derowegen/ ſag ich noch einmahl/ ſtehet es einem Proteſtanten / und abſonderlich einem Lutheraner frey / ob er wolle ſeinen Glauben mit Wercken bezeugen/ oder nicht. Dan vor noͤthig oder befohlen kan ers nicht erkennen. Er kan auch ſeinen Gerecht- und Seelig-machenden Glauben wohl heimlich halten / juxta illud *Coloſſ.* III. 3. Ihr ſeyt geſtorben / und euer Leben iſt verborgen mit Chriſto in GOTT. Darum wirds auch 1. *Petr.* III. 4. der innere verborgene Menſch deß Hertzens genennt/ mit ſanfftem und ſtillem Geiſt. Der HERR allein kennet die Seinen / und den Weeg der Gerechten. 2. *Timoth.* II. 19. *Pſal.* I. 6.

Das XI. Capitel.

§. I.

Zu diſer rohen Fleiſchlichen Sicherheit und Frechheit / hilfft noch vortrefflich die Verlaͤugnung deß Freyen Willens / und die geglaubte Unmuͤglichkeit im geringſten etwas zu ſeiner Beſſerung oder Bekehrung mit zu wuͤrcken / und beyzutragen/ da man ſich von Anfang bis zu End nur *paſſiv*, otios, und muͤſſig darbey verhaͤlt wie ein

ein Kloß / und warthet / bis diſe Himmels-Daube von ſelbſten uns das Maul aufthun / und hinein fliegen wird.

Darüber hat der Arminianiſche Prof. zu Amſterdamm / Philippus à LIMBORCH, billich diſe Reflexion gemacht / *Theol. Chriſt. Lib. 4. cap. 13. fol. 362.* Omnes ad Converſionem prævias diſpoſitiones, ut Pelagianas rejiciunt, hominémque ante Converſionem ut penitus mortuum conſiderant, qui ad ſui converſionem nihil omninò conferre poſſit, non magìs quàm mortuus ad ſui excitationem. - - - Hinc ſequitur *Primò*, alios non poſſe converti, quàm qui actu convertuntur, reliquos DEUM fruſtra hortari ad fidem & pœnitentiam. - - - *Secundò*, neminem poſſe converti, antequam convertatur. Ita omne ſtudium ad reſipiſcentiam tendendi exſtinguitur, omnis de converſione ſolicitudo inutilis eſt & fruſtranea. Sive enim homo omnem ſolicitudinem adhibeat, attamen antequam DEUS circa ipſum operatur, converti neutiquam poterit: ſive ſecurus peccato indulgeat, nihilominus DEO in ipſo efficace ſua gratiâ operante, mox convertetur. Cùm ergò omnem ſuam operam homo fruſtra inſumi certus ſit, ſecurus malet inſuperabilem illam DEI operationem expectare, quàm ſè fruſtraneo ac irrito conatu fatigare.

Præſertim cum quidam dicere non horreant; omnem hominis conatum, quo ad reſipiſcentiam tendit, antequam DEUS efficaciter

in

in ipſo converſionem operetur, eſſe PECCATUM. (Diſes lehren aber alle Proteſtanten / daß die Præviæ *Diſpoſitiones* und Præparationes zur Bekehrung / lauter Unflath und Todt-Sünden ſeyen:) Sane hac perſuaſione quicunque imbutus eſt, malet otiosè expectare operationem DEI, quàm prævio conatu ſe novo peccato obſtringere. Atque ita videmus, Securitati Carnali latam aperiri feneſtram. Was ſoll man ſich bemühen / das Jenige zu würcken / was GOTT allein in uns thun und ſchaffen will / inſonderheit da man ſich noch ein Gewiſſen machen muß / ihme in ſein Ampt vor- und einzugreiffen?

§. II.

Gewiß iſt / daß / ſo lang man ſich alſo in allem Guten Paſſiv halten muß / man in Sünd und Laſteren ohne Scheu fortfähret / und vor die Beſſerung ſeines Lebens / Niemand als GOTT / und die Wald-Vögelein ſorgen läßt. GOTT allein muß Vires, Voluntatem, und Actum Converſionis, (ohne unſer Zuthun / ſchicken / und vorbereiten /) in uns würcken / anfangen / mittlen / und vollenden. Auch die Non-Reſiſtentia, daß man ſich darein ergibt / und nicht widerſtrebt / ſtehet keines Weegs bey dem freyen Willen deß Menſchen / ſondern dependiert von der einigen Allmächtigen Gnaden-Würckung Gottes; Der muß ohne unſer Einwilligung /

gung / alle Rigel und Hindernuſſen / alle Hartnäckigkeit und Widerſpenſtigkeit überwinden / und wegraumen. Kurtz: Er macht mit ſeiner übernatürlichen Krafft / allein den Unterſchid zwiſchen Frommen und Gottloſen / Bußfertigen und Unbußfertigen. Homo in Converſionis non ſolùm initio, ſed & *Medio* ſive Progreſſu, & *Fine* ſive complemento ſe merè paſſivè habet. Iſt aller Proteſtanten Glaubens-Bekanntnus.

Dahero ward es in dem 16. Sæculo von dem Jenenſer Theologo Victorino STRIGELIO, in dem 17. von Johan. LATERMANNO, und Chriſtiano DREJERO zu Königsberg / ſehr übel und ungnädig in der gantzen Lutheriſchen Kirche aufgenommen / weil diſe Drey Männer ſich erkühnten zu ſagen: Hominem gratiâ Divinâ præventum & præparatum, poſſe DEO vocanti occurrere, ſe ad Gratiam oblatam applicare, ſubmittere, eam apprehendere & amplecti, & ſic aliquid tametſi parum & languidè ad converſionem ſuam cooperari. Hoc modô in poteſtate hominis liberâ ſitum eſſe, an velit converſionem ſui admittere & adjuvare, nec ne. Non quòd propriis aut naturalibus hoc præſtet viribus, ſed quòd per Vires divinitus conceſſas ita ſe convertat, ut poſſit ſe etiam non convertere.

Diß alles nennte man *Semi-Pelagian*iſch / *Socinian*iſch / *Synergi*ſtiſch / ja was das ärgſte ſchiene / gar Catholiſch / und verfluchte es in

Abgrund der Höllen. Nicht weniger kam auch Joh. MUSÆUS, Theol. Doct. und Prof. zu Jena / bey all den übrigen in gleiche Verdammnus / und in deß Teufels Kuche / als er im Tract. *de Converſione, Diſp.* 5. §. 30. Und in der Jeniſchen *Theologen* außführlicher Erklährung über 93. Religions-Fragen / *Loc.* 8. p. 423. und 430. geſchriben: In homine jam ſub gratiâ convertente conſtitutô, & in quo Spiritus S. converſionem per Verbum prædicatum, & auditu perceptum inchoavit, dantur Boni Motus, pium Deſiderium, ſanctæ Cogitationes, Lucta Carnis & Spiritûs, initia fidei.

Hierwider detonierte nebſt allen Orthod-Ochſen D. Abrah. CALOVIUS, *Syſtem. Theol. Tom.* X. *artic.* 1. *cap.* 4. *quæſt.* 5. p. 145. zu welchem man an ſtatt der übrigen / auch conferieren kan D. Johan. Georgii DORSCHEI von Straßburg / *Judicium de Diſputatis Latermanni, Sect.* 1. *cap.* 2. Die Cenſuras Theoll. Lipſienſium, Argentoratenſium, Wittebergenſium, Tubingenſium, Jenenſium, deß Miniſterii zu Dantzig / Hamburg / ꝛc. und vornemlich die Lüg-reiche heilloſe *Formulam Concordiæ,* p. 658. 663. 677. Add. D. Johan. Adam. OSIANDER, Cantzler und Probſt zu Tübingen / in *Collegio Syſtematico, Part.* 2. *p.* 333.

Die recht kauſchere Lutheraner können nicht leyden / daß der Menſch ſich geſchäfftig

nach ſeiner Bekehrung beſtrebe und umbthue / oder nur mit einem guten Gedancken an ſeiner Seelen arbeite / und ſovil an ihm iſt/unter GOttes Gnad ſein Heyl beſorge/ und fördere. Daß aber die Calviniſten hierinnen noch ärger ſeyen / wird ſich unten in einem beſonderen Capitel weiſen.

§. III.

Wir gehen entzwiſchen weiters / und betrachten die von denen Proteſtanten vorgegebene Nothwendigkeit/ und abſolute Unvermeydlichkeit der verdammlichen Todt-Sünden / ſowohl der Würcklichen / als der Erblichen/ die uns immer ankleben / und in uns wohnend bleiben/ſo lang wir leben/ und weder durch Tauff noch Buß können außgelöſcht / und weggenommen werden. Da man dan mit diſen beſtändigen Gäſten und Hauß-Leuthen ſo wohl bekannt wird / daß man ſie gar nicht mehr förcht / noch ſcheuet/ ſondern bey allen Laſteren getroſt in den Tag hinein lebet / und denckt: Wan man ja ohne Todt-Sünden unmöglich ſeyn könne/ ſondern ſie immer mit ſich im Buſen herumtragen müſſe: Wan ſie uns ſtäts wie ein veſter Pantzer umb den Leib ligen / und die Herberge nicht raumen / bis ihnen der Todt außbiethet / ſo daß auch die Frömmſte und Liebſte Kinder GOttes ihrer nicht einen Augenblick loß werden können: O ſo mögen

dan auch die übrige Sünd / Schand und Laſter darbey ſeyn / und kan keines nichts beſonders ſchaden/ es gehet doch in einem hin; Der Mantel der Gerechtigkeit CHriſti iſt Groß genug alle auf einmahl zuzudecken/ und zu vertuſchen. Es haben alle Sünden Platz unter diſem Mantel; Die Gnade GOttes iſt nur deſto Mächtiger und Herrlicher/ je mehr und Gröſſer die Sünden worden ſeynd. Die Schuld / und den *Reatum* deckt das Verdienſt CHriſti zu: *Habitum*, maculam, *Radicem* Peccati wird der Todt auf einmahl wegſtreichen; Von darauß fähret man gerades Weegs dem Himmel zu. Wie es da nun mit einer Todt-Sünd geht / die man nicht entbehren kan / ſo geht es mit den übrigen auch: Was will man dan über ein oder andere ſich ein beſonder Gewiſſen machen?

§. IV.

Widerumb ſo ſeynd die allerbeſte Werck der Chriſten / wan ſie auch ſchon vom heiligen Geiſt / in einem gerechtfertigten und bekehrten Menſchen gewürcket werden / dannoch unrein und befleckt / ja lauter Demerita und ſplendida peccata, mit denen wir nur Zorn und Ungnade verdienen: GOTT mag ſie nicht vor Augen ſehen/ vor GOttes Gericht darff man ſie nicht bringen/ noch aufweiſen; Es muß ein Uberzug darüber herkommen/

wie über die greulichſte Sünden auch / beyde müſſen unter einer Decke verborgen ligen / will man anderſt damit beſtehen / und hinauß langen. Darum thu ich eben ſo mehr Zufolg meinen Lüſten / ein böſes / als ein gutes Werck / es nutzt mich eines ſo vil / als das andere / beyder Theile muß man ſich vor GOtt ſchämen / und die Schand mit frembder Unſchuld bemäntlen / verhüllen / und verkappen.

Ein Gerechter ſündiget in allen guten Wercken / in ihm iſt Pars Regenita, und Irregenita ſtäts beyſammen / der Geiſt wird überall von dem Fleiſch beſudelt und befleckt / CHriſtus und Belial ſtehen immerzu in einem Stall neben einander; Und man ſchon Jener ſäuberlich leben will / ſo wird ihm / auf gut Lutheriſch zu reden / alle Zeit von diſem ſ. v. ins Neſt hofiert / daß er nicht das Geringſte vor ihm rein behalten kan. Diß iſt und bleibt eine ewige Proteſtantiſche Theſis, damit ſie alle Boßheit entſchuldigen können. Will man bey ihnen ein Geſätz oder Gebott GOttes halten / ſo übertritt man dabey gleich das andere / wenigſtens wird in allen heiligen Ubungen und Tugenden wider diſe Drey Göttliche Befelch geſündiget: Eſtote Perfecti! Dilige DEUM ſuper omnia ex toto corde! Non concupiſces! Diſe Drey Stuck ſprechen ſie / könne kein Heiliger in diſem Leben halten. Wiewohl ſie auch alle übri-

ge Gebotte GOttes in ihrem Hochen Geiſtlichen Verſtand vor unmöglich außgeben/ etiam cum auxilio Gratiæ.

Nun erkennen ſie widerumb / auß Jacob. II. 10. daß ſo Jemand das gantze Geſätz hält / und ſündiget nur an einem / der iſts gantz ſchuldig. Gleichwie überall Malum ex quovis defectu, Bonum nonniſi ex integra causâ iſt. Folglich kan man nach ihrer Lehr kein einiges Gebott GOttes erfüllen / ohne wider den gantzen Decalogum zu ſündigen. Für was ſoll man alſo Gutes thun / oder umb den Göttlichen Willen / und Chriſtlichen Wandel ſich bekümmern? Es gilt ja gleich vil / ob man in guten oder böſen Wercken das Geſätz mißhandelt und violiert/ beydes laufft endlich auf einerley Verſchuldigung hinauß.

Abermahl heißt es bey ihnen / werden ſie in der Rechtfertigung mit den Kleydern deß Heyls/und mit dem Rock der Gerechtigkeit CHriſti angezogen. Da hingegen alle ihre eigene Heiligkeit und Gerechtigkeit iſt Pannus menſtruatæ, ein unflätiges Gewand einer unreinen Frauen/ Eſaj. c. 64. v. 6. Nun aber ſoll man nach *Matth.* IX. 16. alte Lumpen nicht an ein neues Kleyd flicken / vilweniger einen garſtigen Schand-Pletz zu einem koſtbaren gläntzenden Rock ſetzen: Abſonderlich wan jener von diſem äuſſerlich zeugen/ und vor anderen Leuthen offentlich

leuch-

leuchten ſoll. Daß muß ja eine heßliche Tracht und Mode abgeben / die ſehr übel zuſammen abſticht.

Beſſer iſts/man ſündige friſch/hertzhafft und ex profeſſo darauf / ſo waißt man was man hat/geſchihet einem ein Lieb darzu/ und darff man nicht vil lär Stroh dreſchen / noch harte Bretter umbſonſt bohren. Der Fromme/wan er vil Feder-Leſens macht/geht nur mit der Kirch umbs Dorff: Der Gottloſe/ nachdem er die Welt genug gebrauchet hat/ kombt jedannoch mit Jenem von Mund auf in den Himmel.

§. V.

In der Lutheriſchen und Calviniſchen Religion iſt diſes ein eſſentiales Haubt-Stuck/und Fundamental-Glaubens-Grund/ ja die Anima und Medulla deſſelbigen / daß wir vor GOTT in dem Werck unſerer Gerecht- und Seeligmachung/ gantz keiner eigenen Qualitæten und Tugenden / keiner eigenen Frömmigkeit und GOttes-Forcht / keines Pflicht-mäſſigen Lebens und Gehorſams gegen GOTT und Menſchen nicht bedarffen. Wir können pur allein mit frembder Schönheit und Heiligkeit prangen. CHriſtus der HERR hat vor uns/ und an unſerer Statt alle Geſätz GOttes vollkommen erfüllt: Er iſt im Namen unſerer züchtig/keuſch/ gerecht und Gottſeelig/ gedultig/ ſanfft- und demüthig/ fridfertig/ mäſſig und

beſcheyden / Liebreich / mitleydig und wohlthätig / ſeinen Elteren und der Obrigkeit getreu / gehorſamb und unterthan geweſen: Diß alles / wan wir nur glauben / wird uns umbſonſt zugerechnet / und davor angeſehen / als wan wirs ſelber gethan hätten; Es iſt nicht nöthig / und auch nicht möglich / daß wir in eigener Perſon widerumb dergleichen thun. Gleichwie GOTT dermahleinſt nicht unſern eigenen / ſondern CHriſti unſers Vicarii Gehorſamb allein regardieren / und belohnen wird.

Wan derowegen GOTT der HERR in ſeinem Wort ſagt: Thue das / ſo wirſt du leben! Wilt du zum Leben eingehen / ſo halte die Gebott! Seyt Thäter / und nicht Hörer allein! ꝛc. So iſts nach Außſag diſer Herren / nur eine *Ironia*, und ein Sarcasmus, damit uns GOTT in dem Gegen-Verſtand aufziehen und außſpotten will / als wie wan ein reicher König / einen armen Lumpen oder Bettler umb eine groſſe Summa Gelds anſpräche / oder einem lahmen Krüppel ſchöne Verheiſſungen zuſagte / wo er auf dem Ball erſcheinen / und im Tantzen ſeine Capriol-Sprünge zeigen würde. Unſer HERR GOTT habe ſeine alte Befelch auß dem längſt abgeſchafften Geſätz / und Fœdere Operum nur repetieren / und ins Angedencken bringen wollen / umb uns dardurch auf Erkanntnus unſerer Schwachheit und

Unver-

Unvermögens zu führen / und nur anzuzeigen / was wir ſchuldig wären zu laiſten / wo er ſtreng mit uns verfahren wolte / und was wir vormahls im Stand der Unſchuld gekönnt haben / jezo aber auch mit all ſeiner Gnad nicht mehr können; Damit wir alſo nicht ſtoltz werden / und ja keine eigene Gerechtigkeit oder Werckheiligkeit vor uns aufzurichten / und zu erwerben ſuchen.

§. VI.

Endlich ſo macht der einige Glaub Allein Gerecht und Seelig / wiewohl nicht in ſo fern er ſelbſt ein Werck oder Tugend iſt / ſondern pur objectivè, ſo fern er Chriſtum ergreifft / und anſihet / nicht in Prædicamento *Actionis*, wie ſie reden / ſondern *Relationis*: Damit ja kein gutes Werck nichts nutze / noch helffe. So lang der Menſch ſolchen Glauben hat / werden alle ſeine Todt-Sünden venial- und Läßlich / ja gleich ſelbigen Augenblick zugedeckt und verzyhen / auch weil ſie von einer glaubigen Perſon herkommen / niemahlen imputiert noch zugerechnet / vil weniger geſtrafft. Diß heiſſen ſie Pœnitentiam Continuam *STANTIUM*, da man immerzu Todt-Sünden begeht / und doch ſtäts dabey Gerecht bleibt / ohne darzwiſchen kommende Contrition und Satisfaction. Ein einiger Actus Fidei machts auf der Stell wider gut / und wötzt alle Scharten im Gewiſſen

auß. Die Sünde an ſich ſelbſt war nur tödtlich demeritorie ex ſe & remotè, in actu primo & ſignato; Nicht aber effectivè und proximè in actu ſecundo & exercito. Sie hatte wohl einen Reatum *Potentialem* in abſtracto, eine intrinſecam Condemnabilitatem; Aber keinen reatum *Actualem* in concreto, hîc & nunc, keine würckliche Obligation oder Ordinationem ad Pœnam, als welche davon ſepariert und verhindert wird / ab intrinſeco, weil das Subjectum im Glauben ſteht.

Hingegen Pœnitentiam *LAPSORUM* ſchreiben ſie nur denen zu / die ohne Glauben freventlich wider GOTT geſündiget haben. Gleichwie alles Sünde iſt / was nicht auß Glauben geht: Alſo was mit Glauben geſchicht / wird nicht aufgenommen / noch außgerechnet als eine Sünd. Peccata teguntur, etſi perſeverent; nec illa proprie damnant, ſed ſola Infidelitas, &c.

Ein Chriſtlicher ehrbarer Wandel iſt alſo zur Seelen-Heyl und Wohlfahrt gantz überflüſſig / ja vilmehr hinderlich als beförderlich. Der Glückſichſte und Geſcheydiſte iſt / welcher ſeinen Affecten und Begirden den Zaum läßt / kein ander Geſätz hat als Wolluſt und Eigen-Nutz / mit denen Welt-Schweinen in dem Sünden-Koth bis an ſein End ſich herumb wältzet / und ſeinen frechen Muth nach aller Genüge abkühlet. O wie übel iſt bey einem ſolch Hölliſchen Fleiſch-

Wampen- und Luder- Evangelio, das Hertz und Gewiſſen der Unterthanen ſo wohl gegen GOTT / als gegen die Menſchen / abſonderlich aber gegen die Vorgeſetzte und Obrigkeiten verwahret! Ein Evangelium, welches wo es am Beſten gerathet / Phantaſtiſchen Enthuſiasmum; Sonſt aber ordinariè diſſoluten Libertinismum, ungewiſen Scepticismum, Vichiſchen Epicureismum, unbändigen Anarchismum, und dergleichen Peſten mehr gebiehret: Das kan keine andere / als dem Staat und Gemeinen Policey- Weeſen Grund- verderbliche Früchten bringen.

Man ſchlage nur zuruck *Lib.*I.*cap.*5. *Lib.*II. cap. 2. §. 3. 4. ſeqq. was zu einem guten Cive und Unterthanen gehört; Erwäge darneben auß *Lib.* II. *cap.* 5. & 11. was einem ſolchen zu thun erlaubt iſt / wo ſeine Religion und Gewiſſen beſchribener Maſſen verdorben ſeynd; So wird ſich der Unterſchid deß Catholiſchen und Proteſtantiſchen Glaubens / nebſt den Politiſchen Prærogativen deß Erſteren / hingegen aber höchſt- ſchädlichen Folgerungen deß Letſteren handgreifflich zeigen und offenbahren. Die übrige Practiſche Dogmata und Particular- Sitten- Lehren / darinnen diſe Sectierer nicht alle offentlich überein kommen / will ich gar nicht einmahl auf die Bahn bringen: Unten aber in dem Hiſtoriſchen Theil / auß gewiſſer Gelegenheit / denen Calviniſten / die zwar von dem

bisher-

biſherigen gantz nicht außgeſchloſſen ſeynd/ eine friſche und beſondere Laugen aufgieſſen.

Das XII. Capitel.

§. I.

WAs ich bis daher geſchriben/ iſt nicht nur der Alten/oder Erſten/ſondern auch der Neuen heutigen Proteſtanten/ ſowohl Lutheriſch- als Reformierter Rotte/ die vor rein- orthodox nach ihren Confeſſionen wollen gehalten ſeyn/ eigentliche Lehr und Glaubens-Bekanntnus: Geſtalten ich/wo es nöthig ſeyn wird/auß ihren offentlichen Büchern ins Zukünfftige noch weiters darzu thun bereit bin. Die Jenige/ ſo von ihnen etwan anderſt dencken und glauben; Seynd entweder im Hertzen gut Catholiſch geſinnt/ oder aber weder kalt noch warm/ ſo daß ſie gar nichts glauben. Da ich gewiß verſichert bin/ daß es von beyden Sorten nicht wenige unter ihnen gibt.

Was veritable genuine Lutheraner ſeynd/ davor wenigſtens alle und jede äuſſerlich wollen angeſehen werden: Denen mag man nicht nur das Obige/ ſondern auch das jenige/ was ihr Reformator und Glaubens-Stüffter/ der Schmeer-bürdige D. Martin LUTHER höchſt-ſchmählichen Angedenckens/

ckens/weyland in diſer Materie gegaifert/und außgeſchaumt hat/mit billichſtem Recht vorwerffen. Theils weil es ſeinem Grund und Weeſen nach/ noch Heut zu Tag von ihnen gelehret/ und ſorgfältig beybehalten wird/ wiewohl mit etwas gelindern und verſchraufften Worten/ wenigſtens implicitè per proximam evidentem Conſequentiam. Scheint demſelben in einem Articul etwas abzugehen/ ſo wird es gleich in dem anderen mit Wucher erſetzt: Gibt man der Catholiſchen Kirch mit einer Hand etwas Weniges zu/ſo nimmt es die andere wider doppelt hinweg; So/ daß wan man den Zuſammen-Hang ihrer Lehren etwas genau betrachtet/ der völlige Luder-Martin in Lebens-Gröſſe herauß guckt/ welches auch nur auß den Zwey Letſten Capiteln Sonnen-klar erhellt. In verbis faciles ſunt, dummodo materialiter in re conveniant.

§. II.

Theils aber iſt es in der Lutheriſchen Kirch ſo beſchaffen/ daß wan ich ſchon das obige nicht auf die Modernos erwiſen hätte/ ich dannoch mit deß einigen Luthers Zeugnuſſen mich begnügen könnte. Dan obſchon die heutige Lutheraner nicht auf alle Wort diſes ihres Mufftí zu ſchwöhren vorgeben/ wo er nemlich im Anfang noch ſtarck Päbſtelt/und nach der Catholiſchen Kuche riecht: So

So iſt ihnen doch alles Wunſch-recht und anſtändig/ wo er dem Römiſchen Pabſt/ und der Catholiſchen Kirche widerſpricht/ wo er unſere Lehre läſtert und verdammt. Je weiter er von uns iſt abgewichen/ je mehr hat ſeine Göttliche Erleuchtung zugenommen/ je höcher iſt ſeine reine Orthodoxie geſtigen/ bis ſie von der dunckelen Morgen-Dämmerung endlich auf den hellen Mittag gekommen.

Sonderheitlich aber wird vor Gold-rein und heilig-wahr gehalten/ was der theure Mann nach Anno 1520. wider uns geredt/ und geſchriben/ da er bereits von allen vier Ecken mit Hoſen und Wammes/ Butzen und Stihl/ durchein iſt erleuchtet geweſen/ als der Dritte Elias, und Andere Paulus, ein theur außerleſener Rüſt-Zeug deß heiligen Geiſtes/ dem alle Propheten/ Apoſtel/ und Evangeliſten müſſen die Laternen vortragen/ die Alte Kirchen-Vätter aber auß dem Weeg gehen; Da er von ſich ſagen konnte: Vox mea cum ſcriptis nil niſi Chriſtus erat. Und nach ſolcher Zeit kommen erſt die ärgſte Sachen/ in Specie diſer Epicuriſche Antinomismus, hervor.

Weil nun hierinnen Luther/ unter GOttes Beruff und Regierung/ ſich dem Werck-Heiligen Antichriſtiſchen Pabſtthumb widerſetzt hat/ und niemand ſagen kan/ daß er in ſolchen Dingen noch Päbſtle/ oder den

Catho-

Catholiſchen das Wort rede: So iſt und bleibt es dan bey allen rechtſchaffenen Lutheraneren eine Göttliche heylſame Chriſten-Lehr/ die kein Recht-Glaubiger mehr verlaſſen darff; Eine Ewige Warheit/ die veſt beſtehen bleibt/ wan auch Himmel und Erden vergehen. Wer dahero noch Heut zu Tag etwan unter ihnen ſich erkühnet ſolche anzufechten/ und der Catholiſchen Kirch umb ein Haar nächer zutretten/ wie wir oben von etlichen vernommen haben: Der büßt gleich bey dem übrigen Hauffen/ ſonderlich bey allen Prædicanten ein/ und hat alles Kraut und Credit verſchüttet. Wie dan wider keine andere Ketzerey noch Irꝛthumb mehrere Cenſuren, Refutationen, und Streitt-Schrifften unter ihnen herauß gekommen seynd/ als wider die unſchuldige Sentenz von Nothwendigkeit eines frommen und heiligen Lebens. Den Atheiſmum ſelbſt haben ſie nicht ſo eifrig und häuffig zu widerlegen/ ſich angelegen ſeyn laſſen. Wider deß *Amsdorfii* Doctrin: Bona Opera eſſe pernicioſa ad ſalutem, ſeynd bey weitem nicht ſovil Charrequen außgeflogen. Und wan dan ein Chriſtlicher Tugend-Wandel zur Seeligkeit nicht nöthig noch nutzlich iſt: Zu was iſt Er dan gut? Für die gähe Wind/ für das ſchnelle Reich-werden taugt er nicht. Er iſt nur gut vor die Augen/ damit der andere Neben-Menſch auch ſehe/ oder meyne/ du glaubeſt/

wiewohl

wiewohl ers auß diſem nicht ſchlieſſen kan. Wan Er aber deinen Glauben gar nicht ſihet; Wan er blind iſt / oder ihn nicht ſehen mag / oder traut dir nicht/ oder du wilſt ihn ihme nicht zeigen: Was iſts darnach mehr? Nichts. Genug/ daß ihn GOTT ſiht/ der bedarff nicht / daß man Ihm äuſſerliche Kenn-Zeichen gebe / noch ſolche außſätzige Hader-Lumpen vor die Augen halte / und den unbefleckten Rock CHriſti mit Menſchen-Unflath überziehe/dergleichen auch die beſte Werck ſeynd / welche der heilige Geiſt bey frommen Seelen würcket.

§. III.

Wo iſt ein guter Lutheraner noch Heut zu Tag / der Zweifel oder Bedencken tragt/ allen Worten Lutheri in der Praxi zu folgen/ der nicht glaubt wohl zu fahren / und dabey ſeelig zu werden / wan er dem jenigen nachkombt/was er im Luther lißt; Der nicht alles ehrerbiethig ergreifft / und in die Ubung bringt / ſonderheitlich wo es wider die Catholiſche geht? Wer auch ſeine Meynung auß dem völlig abgefallenen Luther beweiſen kan / der paſſiert überall vor Meiſter und Geſellen / und kombt als kauſcher-Orthodox in der Uncatholiſchen Welt damit fort. O wie leicht pfleget ſich das Bild eines Lehrers/ zumahl ein ſolches / welches zur Imitation der verderbten Menſchlichen Natur ſehr angenehm

genehm iſt/in denen Zuhörern / Leſern / und Lehr-Jüngern abzudrucken und einzuprägen. Diſe Sachen finden zu erſt Applauſum und Ingreſs, worzu man vorhin ſtarck incliniert / und noch durch die Stimme eines Lehr-Meiſters/ den man vor den Vornehmſten/ und darzu von GOTT Außgerüſteten hält / angereitzet wird. Daß man alſo eben dardurch vermeynet / GOTT einen Dienſt zu thun / wan man Ihme nicht dienet / und unter dem Prætext der Religion / allen Gehorſam aufkündet. Diß heißt ja Currenti calcar, und Igni oleum addere: Denen muthwilligſten Sündern Polſter und Küſſen unter das Haupt legen / daß ſie auf ihren Laſtern ſicher ruhen und ſchlaffen können.

§. IV.

Darum thun unſere Catholiſche Herren Theologi und Controverſiſten gantz recht/ wan ſie in diſen Sitten-verderblichen Principiis, von Luthero und Calvino auf die heutige Proteſtanten den Schluß machen / und diſen zur Beſchämung dieſelbige vorwerffen. Dahingegen die jenige unter denen Catholiſchen nur allzu gelinde Concepte hierin führen / welche darvor halten/ daß man diſen alten Ketzer-Wueſt gar nicht mehr aufrühren / noch denen heutigen Deſcendenten unter die Naſen reiben ſolte. Ich ſage / es iſt und bleibt alle Zeit gut Evangeliſch-Lu-

theriſch / was unſere wohlgedachte Authores zum Zeugnus und Beweisthumb wider ſie bis daher aufgebracht haben / zum Exempel:

Leonhardus LESSIUS, in *Conſultat. Conſid.* 1. 2. & 3. *Conſid.* 9. *rat.* 8. *ſeq.* Hermannus HUGO, *de Vera Fide Capeſſ. Lib.* 3. *rat.* 8. & 9. Conradus VETTER, im Unſchuldigen Luther / ꝛc. Georgius SCHERER, in ſeinen Predigen und Außlegungen der Sonntäglichen Evangelien / Dominic. *Cantate*, Conc. 1. p. 377. *Dom.* 14. *p. Trinit.* Conc. 2. p. 553. *Dom.* 18. *p. Trinit.* Conc. 2. & 4. p. 625. 630. 633. 635. Georg. EDER, *Inquiſition. fol.* 98. Der Author deß Prædicanten *Credo*, Artic. 7. R. P. Johannes KRAUS, in ſeinen Zugeſchnittenen Jubel-Predigen / Anno 1717. Letſtens auch Herꝛ Nicolaus WEISSLINGER, in ſeinem *Examen* und Tortur / hin und wider / ꝛc. Bey welchen man folgende ſchöne Glaubens-Formuln auß LUTHERO excerpieret findt:

„Die Zehen Gebott gehen Chriſten und „Heyden nichts an / ſondern nur die Juden. *Tom.* 5. *Wittenberg. German.* fol. 212. ſuper *cap.* 20. *Exod.* „An Galgen mit Moſe! halt „ihn vor den ärgſten Ketzer / deß HERRN „CHriſti Feind / verbannten und verdamm-„ten Menſchen / der noch ärger iſt / als der „Pabſt und Teufel ſelbſt. Tom. 1. Wittenb. Germ. in *cap.* 4. *Galat.* Item Tiſch-Reden / fol. 153. b. 157. cap. 11.

„Wan

„Wan dir einfällt / CHriſtus ſey ein „Richter / der von dir Rechenſchafft fordern „werde / wie du dein Leben zugebracht ha„beſt; So halts für gewiß und wahr / daß „es nicht CHriſtus / ſondern der laidige „wüttende Teufel ſey. Tom. 1. Wittenb. German. fol. 273. §. 3. ſuper *cap.* 5. *Galat.*

„Das ſoll dir eine gewiſſe Regul und „Geſätz ſeyn: Wan die Schrifft gebiethet / „daß man ein gut Werck thun ſoll / ſolt du „es alſo verſtehen / daß ſie verbiethet / du „ſolt kein gut Werck thun. Tom. 3. Wittenb. Germ. fol. 143. *a.* ſuper *Pſal.* 5. Tom. 3. Wittenb. Latin. fol. 171. Tom. 2. Jenenſ. Latin. fol. 55.

„Ein Gerechter ſündiget Tödtlich in ſei„nem allerbeſten Werck. Tom. 2. Jenenſ. Lat. fol. 308. 309. Tom. 6. Jenenſ. German. fol. 74. „Daſelbſt heißt er die gute Werck „Unflath / Dreck / Läuß in einem unreinen „Beltz; Die höchſte Kunſt und Chriſtliche „Weisheit ſeye / von Geſätz / von Wercken / „von aller Wercklichen Gerechtigkeit nichts „wiſſen: Wünſchet / er hätte eine Stimm „wie ein Donner-Schlag / der das Wört„lein Gute Wercke / auß allen Hertzen her„auß reiſſen könnte.

„Wir ſollen uns vilmehr vor den guten „Wercken hüten / als vor Sünden. Tom. 1. Jenenſ. Germ. fol. 339. b.

„Seynd gute Werck vor GOttes Ge-„richt Todt-Sünden / die den Fluch und „Ewigen Todt verdienen; Erläßliche „Sünden aber / wo man ſie hält nach GOt-„tes Barmhertzigkeit und Gnade; Wie Luther ſpricht in Aſſertion. art. 32. So iſt es unmöglich / daß ſie ihm angenehm ſeyen / auch nicht umb CHriſti willen. Dan GOTT vergibt zwar Sünden umb CHriſti willen / nimmt ſie aber nicht an als gute Werck umb CHriſti willen. Darum bleibt es hier im-merdar bey dem: Daß die Laſter und Tu-genden pari Paſſu mit einander lauffen / und vor GOTT gleich gelten.

„Den Glauben allein als den Iſaac, müſ-„ſen wir auf den Berg mit hinauf nemmen / „den Eſel der guten Werck unten ſtehen laſ-„ſen. In der Predig vom Fiſchzug *Petri*, Domin. 5. p. Trinit.

„Der Weeg zum Leben / und die Him-„mels-Thür iſt gar eng und klein. Die mit „guten Wercken überladen ſeynd wie ein „Cameel / oder wie ein Jacobs-Bruder mit „Muſchlen / die können nicht dardurch hin-„ein kommen / ſo wenig als ein Cameel durch „ein Nadel-Oehr geht. Vilmehr muß „man ſich klein und geſchmeidig machen / di-„ſe Büntel / Rantzen und Zwerch-Säck „mit einander wegſchmeiſſen / wan man da „durchſchlupffen will. In der Predig am 2. Pfingſt-Tag.

Fides

Fides niſi ſit ſine ullis etiam minimis operibus, non juſtificat, imò non eſt fides. *Tom. I. Latin. Wittenberg.* Diſput. *Utrum B. Op. faciant ad ſal.*

Papiſtæ ſic docent: Fides in Chriſtum juſtificat quidem, ſed ſimul ſervari oportet Præcepta DEI, &c. Ubi ſtatim Chriſtus negatus, & fides abolita eſt. *Comment. Ep. ad Galat. cap. 2.*

„ Der Jenige der glaubt / kan nicht ver-„ dammt werden / wan er auch ſchon gern „ wolte; Er mag Sünden thun / ſo Groß „ und oft er will/wan er nur nicht unglaubig „ wird. Lib. de Captivit. Babylon. cap. de Baptismo, Tom. 2. Jenenſ. Lat. fol. 271.

„ Mutter-Liebe iſt ſtärcker/dan der Dreck „ und Koth ſeynd am Kinde: - - - - De-„ rohalben ob wir wohl Sünder ſeynd/ und „ unwürdig/verliehren wir darum die Kind-„ ſchafft nicht unſeres Unflaths halber/ noch „ fallen von der Gnade unſerer Sünde hal-„ ben. Tom. 5. Jen. f. 545.

„ Kein Sünd iſt mehr in der Welt / dan „ der Unglauben; Andere Sünden in der „ Welt ſeynd Herr Simons Sünden / als „ wan mein Hänſichen und Lenichen in den „ Winckel ſcheißt / deß lacht man / als ſey es „ wohl gethan: Alſo macht auch der Glaub/ „ daß unſer Dreck nicht ſtinckt für GOTT. Hauß-Poſtill / Predig am Pfingſt-Montag / ſub Verb. Alſo hat GOTT die Welt geliebt/ 2c.

„Sündige dapffer/ aber glaube deſto „ſtärcker/ und freue dich in CHriſto. ; ; ; „Wir müſſen ſündigen/ ſo lang wir leben. „; ; ; Von CHriſto wird uns keine Sün„de ſcheyden/ ob wir gleich Tauſend und „aber Tauſend mahl in einem Tag huren/ „oder todtſchlagen. Tom. 1. Jenenſ. Latin. fol. 345. in Epiſt. ad Philip. Melanchtonem.

„Vatter-Mord/offentliche GOtts-Läſterung/Verachtung GOttes/Ehebruch/ꝛc. „diß ſeynd rechtſchaffene Sünden/ deren „du muſt ein gantzes Regiſter voll haben/ „ſoll CHriſtus dir helffen: Muſt nicht mit „ſolchem Humpel-Werck und Puppen„Sünden umbgehen/ ꝛc. Tiſch-Reden/ Edit. Isleb. fol. 130. b. Tit. de Peccato.

Add. Tom. 4. *German. Wittenb.* in cap. 17. *Joann.* Tom. 1. *Altenburg.* f. 526. Tom. 1. *Jenenſ.* fol. 339. &c. Tom. 1. *Witt.* fol. 105. b. & fol. 189. 190. 200.

§. V.

Diſem ſtimmet vollkommen bey das Colloquium *Altenburgenſe*, in welchem loc. ſupr. cit. die Theologi *Ducales Thuringici* folgenden Canonem ſetzen; Ab Apoſtolo Paulo non ſolùm bonorum operum meritum, ſed etiam bona opera noſtra excluduntur. Paulus enim in ſemetipſo adeò ſeparat opera & juſtitias à ſalute, ut ea pro rejectamentis, atque adeò pro damnis ſalutis deputet. Falſa eſt Propoſitio, Opera ſunt neceſſaria.

ceſſaria. Adeò neceſſaria illa non ſunt, ut etiam ad ſalutem incommodent, ſintque perniciosa.

Auß Luthero haben die *Antinomi* ihre Propoſition in *Confeſſione Mansfeldenſi*, fol. 89. langs und breits erwiſen: Si ſcortum es, ſi ſcortator, ſi adulter, vel alioquin peccator; crede, & in via ſalutis ambulas. Cùm in peccatum demerſus es ad ſummum usque, ſi credis, in mediâ beatitudine verſaris, &c. Hingegen: Quamprimùm cogitas, ſic & ſic in Chriſtianismo res compoſitas eſſe oportet; ibi debent compoſiti, modeſti, temperantes, ſancti & caſti homines eſſe: Evangelio jam excidiſti.

Von Johanne CALVINO könnt ich vil gleiches in groſſer Menge anführen. Diſes Wenige kan zu einem Muſter genug ſeyn: Nullum à Sanctis exire poteſt opus, quod non mereatur juſtam opprobrii mercedem. *Lib. 3. Inſtitution. cap. 14. §. 9.*

Non ſunt tantopere exagitandi, qui dixerunt, quælibet bona opera, ſi exacto rigore cenſeantur, æternâ potiùs damnatione, quàm vitæ æternæ præmio digna eſſe. In *Antidoto Concil. Trident. Seſſ. 6. cap. 11.*

Cum juſtitiâ Fidei nullo modô ſociari poteſt operum juſtitia. Nec ſolùm opera, quæ fiunt ſolis naturæ Viribus, ſed quælibet excluduntur, quocunque ornentur titulo. *Inſtitut. Lib. 3. cap. 11. §. 13. 14.* Das Ubrige wollen wir an einem anderen Orth finden.

Ad §. II. ſub fin.) Auf die allgemeine Exception: Pietatem & Sanctitatem vitæ non requiri, ut cum DEO communionem habeamus, ſed ſolummodo ut Signa noſtræ cum DEO communionis; non ut vivamus per eam, ſed quia jam vivimus, per Fidem.

Antwortet 1. der obenangerühmte Leonhardus LESSIUS in *Conſultat. Conſid. 9. rat. 8.* Quomodo DEUS ea requirit, ſi ſunt peccata? An requirit in Fidei ſignum, ut peccemus? Quomodo requirit in Fidei teſtimonium ea quæ potiùs teſtantur Fidei defectum? Nam qui de bonis operibus ſunt ſoliciti, eo ipſo teſtantur Fidem non ſufficere.

2. Antwortet der mehr-beſagte Stieff-Bruder aller Proteſtanten / Philippus à LIMBORCH, *Theol. Chriſt. Lib. 5. cap. 78. §. 6.* Si bona opera ſunt Signa tantùm noſtræ cum DEO communionis: nos jam in flagranti DEI gratiâ ſumus, ante ullum bonorum operum exercitium, imò dum adhuc omni ſanctimoniâ deſtituti, ac proinde impii ſumus. Quia rei nondum exiſtentis ſignum, eam jam eſſe demonſtrans, dari nequit: falſum enim foret ſignum, utpote demonſtrans rem eſſe, quæ non ſit. Atqui hoc omnem ſanctimoniæ neceſſitatem tollit. Si enim ſine Sanctimoniâ jam cum DEO communionem habemus, (ja auch ante ac citra omnem juſtitiam tam habitualem infuſam, quàm actualem acquiſitam:) quæ ſanctimoniæ neceſſitas, ut cum DEO uniamur?

3. Wan CHriſtus vor uns / und an unſerer Stell alle Geſätz GOttes vollkommen erfüllt hat/ und wir in Ihm imputativè, tanquam in Capite morali repræſentativo: So kan unter keinem Prætext noch Abſicht/die längſt entrichtete und bezahlte Schuld mehr von uns geforderet werden / nicht einmahl *in ſignum* & gratitudinem. Dan was wäre diß geſagt: Bezahl du mich zum Zeichen / daß ich vor dich die Schuld völlig außgelöſcht/ und getilget habe. Iſt dan nicht auch die Danckbarkeit ſelbſt längſtens vor uns gelaiſtet und bezahlet worden? Hat nicht CHriſtus allen Undanck gebüßt und compenſieret/ ſo daß er nichts mehr ſchaden kan? Läugnen nicht alle Lutheraner / daß diſe Danckbarkeit ein Medium applicandi, oder Requiſitum zur Seeligkeit ſeye?

Was braucht es alſo diſe Taſchen-ſpileriſche Gauckeleyen / und Bickel-Härings-Boſſen; Wan man nicht geſtehen will/ daß CHriſtus uns die Gerecht- und Seelig-machende Gnade / zu Wegnemmung unſerer Sünden / nebſt der Hilfe und Krafft verdienſtliche Wercke zu thun erworben habe/ und in der Buß würcklich mittheile? Wan man vilmehr glaubt/daß wir durch CHriſti Gehorſam formaliter und immediatè gerecht/ heilig und ſeelig werden / ob wir ſchon die Sünden an uns behalten bis an den Todt/ noch mit ſeiner Gnade ſo leben können/ daß

wir durch Wohlthun und Frömmigkeit/ uns eine Staffel in den Himmel bauen. Die Leuthe ſeynd vorhin faul und träg zum Guten / hingegen zu allem Böſen geneigt / wan man auch gleich alle mögliche Stimulos, Antribe/ und Bewög-Urſachen zu einem thätigen Chriſtenthum Täglich einſchärfft / welches warhafftig die Catholiſche Kirche thut/ die immerzu alle erſinnliche Machinen appliciert / umb Theils die Malitiam, Theils die Acediam deß Menſchlichen Hertzens zu beſtürmen und zu eroberen. Wie werden aber erſt die Leuthe in ihrer Sicherheit eingeſchläffert / und in der Boßheit geſtärcket/ wan man alle diſe Mittel und Gründe gäntzlich hinweg nimmt? Bey ſolchem Zuſtand dannoch fordern/ daß man gegen GOTT und Menſchen heilig leben / und reines Gewiſſen bewahren ſoll / damit andere Leuth auch den Glauben daran mercken können: Heiſſet in einen kalten Ofen blaſen / vergebliche Luft-Streich thun / einem Vogel nachpfeiffen/ den man mit Fleiß auß der Hand gelaſſen/ und den Stall erſt beſchlieſſen wollen/ wan die Kuhe ſchon hinauß iſt.

4. Iſt auch zu bemercken/ was der halb-Lutheriſche / und unter den Proteſtanten ſo berühmte LIMBORCH, ſeinen Brüderen abermahl *Lib.* 5. c. 15. §. 4. entgegen hält: Sententia hæc noxia eſt Pietati. Statuit quippe, Peccata, & quidem gravia & crebrò iterata,

cum

cum Regeneratione conſiſtere; imò neceſſarium eſſe, ut homo regenitus ſubinde in peccata ruat, modò ratio aliquamdiu concupiſcentiæ reluctetur. Atqui exinde facilè quis concludat, neceſſe non eſſe, ut peccatum ſolicitè vitet; modò caveat, ne plenâ voluntate absque ullâ Rationis reluctatione peccatum faciat, hoc eſt, ne peſſimus ſit; quoniam Lucta illa nonniſi in peſſimis extinguitur. Atqui quid eſt pietatis neceſſitatem tollere, ſi hoc non eſt? Die Ertz-Zauberin und Mörderin Medea ſelbſt war eine ſolche Regenita, da ſie außruffte: Sed trahit invitam nova vis, aliúdque cupido, Mens aliud ſuadet; Video meliora probóque, Deteriora ſequor. Ovid. Metamorph.

Dices: Vult DEUS hanc in homine imperfectionem reſiduam eſſe, ne ſe efferat. Reſp. 1. Abſurdum eſt dicere, DEUM peccato indigere, ut evitetur peccatum: h. e. neceſſe eſſe ut fideles ſæpiùs peccent, ut vitent peccatum elationis & ſuperbiæ.

2.) Eadem Gratia Divina, quæ eos ab aliis peccatis cohibet, etiam eos retinere poteſt, ne ſeſe efferant.

3.) Omnis ſeſe efferendi cauſa præciſa eſt, dum nonniſi Gratiâ Divinâ præventos ſe bonum facere, DEOque Boni Operis gloriam tribuendam eſſe agnoſcunt.

4.) Ergo, quando homo mandata DEI non obſervat, Finem ſuum conſequitur DEUS: poteſt itaque homo mandata DEI non obſervare,

re, & tamen DEO gratus eſſe. (Imò excideret ſcopo ſuo DEUS, ſi homo à peccatis abſtineret.)

Dices porrò: Vult tamen DEUS, ut quantum in te eſt, allabores mandata ejus obſervare, ſi modò poſſis. Reſp. Ergo quando allaboro, & propoſitum obediendi concipio, ſufficit. Agnoſcam ergo impotentiam meam, & obedientiam ut impoſſibilem non præſtabo: Quô nullus Impietati plauſibilior prætextus. *Lib. V. cap.* 79. §. 21. fol. 662. b.

Das XIII. Capitel.

§. I.

OB ich ſchon in dem Dritten Capitel diſes Anderen Buchs geſprochen/ und auch erwiſen habe/ daß man denen äuſſerlichen Glaubens-Verfaſſungen und Bekanntnuſſen derer Proteſtanten nicht ſicher trauen/noch ſich darauf verlaſſen darffe/ daß ſie aufrichtig und allgemein ſeyen; Wo ſie nemlich von Göttlichen oder Menſchlichen Rechten/ Geſätzen/ Pflichten/ Schuldigkeiten/ und Lebens-Reguln/ verſtellte Rodomontaden machen/und zu Beredung der Leicht-Glaubigen/ vile Wind und Aufſchneidereyen vorſchwatzen/ welche von ihren übrigen vornehmſten Grund-Lehren alſobald widerſprochen/ und widerlegt werden:

den: So folgt dannoch darauß nicht / daß man ihnen nicht trauen könne und ſolle / wo ſie von der Anima ihres gantzen Proteſtantismi, von der urſprünglichen Haubt-Stütze / von ihrer ſuprema Ratione Status, und wichtigſtem Intereſſe reden / worauf ihre Kirche beſtehet / und gleich Anfangs iſt erbauet worden: Nemlich von der eigenmächtigen Glaubens- und Geſätz- Freyheit. Je mehr diſe dem unbändigen Fleiſch und Blut / der diſſoluten Libertæt und Gemächlichkeit deß Natürlichen Menſchen ſchmeichelt und liebkoſet: Je leichter kan dem Jenigen / der dieſelbe von ſich bekennt / Glauben zugeſtellt werden / daß es ihm darinnen ein Ernſt ſeye. Die offentliche Bekanntnus und Geſtändnus eines Rei, oder eines Widerſachers / iſt ein guter Beweisthum / wan er eine Schuld oder Verbrechen und Miſſethat von ſich eingeſtehet / die abſonderlich mit ſeinem Naturell und anderen Umbſtänden überein kommt: Hingegen kan man auf ſeine Außſage nicht eben ſo wohl gehen / wan er gute Tugenden und Qualitæten von ſich rühmet / zu denen er ſonſt ſeiner Natur / Stands und Profeſſion halber gar nicht geneigt iſt / und noch darneben die Gewonheit zu ſimulieren und zu heuchlen an ſich hat. Ein guter Menſch wird ſich mit Fleiß niemahlen böß anſtellen / wohl aber ein Böſer gut. Darum darff man dorten ex conceſſis & confeſſis argumentieren / hier aber nicht. §. II.

§. II.

Licentioſe Bequemlichkeit/ und eigenſinnige Freyglaubigkeit/ oder der Libertinismus *Practicus* und *Dogmaticus*, bleiben allezeit unverſehrt/ obſchon das übrige alles in Religion und Gewiſſen auf Zweifel und Schlüpfrige geſetzt iſt. Ja eben auß diſem erhellet das erſtere noch mehr/und erlangt ſeine vollkommene richtige Gewißheit. Ich habe guten Grund zu ſchlieſſen/ daß man der Jenigen ihrer Declaration, und äuſſerlich vorgegebener Reſpectierung der Göttlichen und Menſchlichen Authoritæt, keines Weegs trauen ſolle/ die da ſelber anderwärts bekennen/ daß ihren Worten nicht zu trauen ſeye/ und Jeglichem die freye Wahl und Relaxation verſtatten/ zu glauben/ oder zu thun/ was man immer will und mag. Welches wir beydes von denen Proteſtanten zur Genüge erwiſen haben. Ob ſchon alſo in der heylſamen Glaubens- und Sitten-Lehre deß wahren Chriſtenthums/ nichts gewiſſes/ nichts Daurhafftes/ noch zuverläſſiges bey ihnen zu haben iſt; So bleibt doch ſola ipſorum & unica Lex, eſſe omnibus Legibus ſolutum: ſola certitudo, de omnibus dubitare: ſola conſtantia, ſemper inſtabilem eſſe. Diß ſeynd ihre Articuli fundamentales und conſtitutivi, welche ſie nimmer quittieren/ ob ſie ſchon alles Ubrige in die Schantz ſchlagen/

und

und verlohren geben. Worauß aber / wie ſchon oft gedacht worden / lauter Seelen- und Land-Verwüſtung entſtehet / deren nicht nur die gantze Geſellſchafft / ſondern auch vornemlich die Hoche Obrigkeiten endlich entgelten müſſen.

§. III.

Der Prædicanten ihre gewohnliche *Proteſtation*, daß ſie ihren Leuthen von lauter guten Tugenden Täglich ſingen und ſagen / iſt pur vergeblich. Dan was davon zu halten ſey / iſt allererſt *cap.* X. §. 8. *cap.* XII. §. 1. und in *Not.* ad §. 2. deutlich angezeigt worden. Ubrigens / was abſonderlich die Formal-Ketzer unter ihnen / nicht etwan von einem natürlich-ſtillen und eingezogenen Temperament, oder von heuchleriſcher Ambition und Ehr-Geitz/ annoch ſittſames und ehrliches an ſich haben/oder wo ſie die Knechtiſche Menſchen-Forcht nicht eine Zeit lang zuruck hält / ꝛc. welche Urſachen aber keine rechte Krafft noch Beſtand haben: Das andere alles iſt Proteſtatio evidentiæ rei, factis und experientiæ contraria.

Die Atheiſten proteſtieren eben ſo wohl auch/und wollen kurtzumb nicht zugeben/daß ihre Lehr zu böſen Sitten verführe; Sie heiſſen ja dannoch die Leuthe verträglich und Tugendſam leben / und alle nutzliche Ordnung / wie auch heylſame Pflichten gegen

ſich

ſich ſelbſt und dem Nächſten fleiſſig beobach-ten: Wie wir bey mehrgedachtem Petro BÆLIO, und Chriſtiano WOLFIO leſen. Jener ein Reformierter Profeſſor in Rotter-damm / läßt in ſeinem *Dictionaire Hiſtorique & Critique*, und noch mehr in *Pensées diverſes à l'occaſion de la Comete de 1680. avec Continuation*, ſich ohne Scheu verlauten / daß der Atheis-mus ein Schola Virtutum ſeye; galante quali-ficierte Politicos, dapffere Männer / nutzliche Glider der Societæt, Grands Hommes, Gens de Service, Eſprits forts, mache.

Diſer Letſtere / als noch lebender Luthe-riſcher Profeſſor, und Heſſiſcher Hof-Rath zu Marpurg / ſchrib ohnelängſt in ſeinen Gedancken von der Menſchen Thun und Laſſen / p. 6. §. 5. „Wan ſchon kein GOtt „wäre / ſo würden dannoch die freye Hand-„lungen der Menſchen gut oder böſe ver-„bleiben. Und p. 15. §. 20. 21. Das Geſätz „der Natur findete ſtatt / wan auch gleich „der Menſch keinen Oberen hätte / der ihn „darzu verbinden könnte / ja es würde ſtatt „finden / wan auch gleich kein GOTT wäre. „Und alſo irren die Jenige / welche ihnen ein-„bilden / ein Atheiſt möge leben wie er wolle / „und werde auch alle Schand-Thaten und „Laſter in der That begehen / wan er nur „von Bürgerlichen Straffen frey iſt. Dan „diſes trifft nur ein / wan ein Atheiſt unver-„ſtändig iſt / und die Beſchaffenheit der

„freyen

„freyen Handlungen nicht recht einſihet.
„Daher bringt ihn nicht die Atheiſterey
„zum böſen Leben / ſondern ſeine Unwiſſen-
„heit und ſein Irꝛthumb von dem Guten
„und Böſen. Es iſt wohl wahr / daß ein
„Atheiſt die Atheiſterey darzu gebrauchen
„kan / ſich in der Unwiſſenheit und im Irꝛ-
„thum von dem Guten und Böſen zu be-
„ſtättigen / und deßwegen darin verharret:
„Allein es iſt darum nicht ein liederliches
„Leben mit ihr nothwendig verknüpffet.
„Wir wiſſen / daß wohl die Lehren der
„Chriſtlichen Warheiten von Leuthen / die
„in Unwiſſenheit und Irꝛthum von dem Gu-
„ten und Böſen ſtecken / auf Sünde gezo-
„gen werden.

In ſeiner Politick von dem Geſellſchafft-
lichen Leben der Menſchen / cap. 3. §. 369.
widerhollt er abermahl: „Die Atheiſterey
„bringet Niemand zum böſen Leben / ſon-
„dern nur ſeine Unwiſſenheit und ſein Irꝛ-
„thum von dem Guten und Böſen / auß
„welcher Quelle auch ſelbſt unter denen
„Chriſten ein unordentliches Leben zu ent-
„ſtehen pfleget. Ich habe §. 22. Moralium
„erwiſen / daß bloß der Mißbrauch der
„Atheiſterey zu einem böſen Leben verlai-
„thet / keines Weegs aber ſie vor ſich darzu
„führe. : : : : Ein Atheiſt bildet ſich nicht
„ein / er möge leben wie er wolle / noch bege-
„het alle Schand-Thaten und Laſter / wan

„er nur von Bürgerlichen Straffen frey „iſt; Woferne er vernünfftig iſt: Beydes „aber geſchihet/ wo er unverſtändig iſt/ und „die Beſchaffenheit der freyen Handlungen „nicht recht einſihet.

§. IV.

Diſe und andere dergleichen ſehr bedenck-liche Advocaten proteſtieren wider alle böſe und ſchädliche Folgen / die auß dem Atheiſmo richtig zu flieſſen pflegen. Aber der Mohr iſt damit noch lang nicht weiß gebrennt. Genug iſt / daß die Atheiſtiſche Verläugnung GOttes und ſeiner Providenz, alle Beweis- und Bewög-Gründe zu einem Pflicht-mäſſigen Geſellſchafftlichen Leben zernichtet / alle Vincula und Verbindlichkeiten zerreißt / Jura und Obligationes auflöſet/ alle Ehrbarkeit in pur lauteren Eigen-Nutzen verwandelt/auch endlich alle Hilfs-Mittel ein Gemüth zu dirigieren / oder zu corrigieren/und zu wahren Tugenden anzulaiten/ raubet und wegnimmt. Da müſſen dan die Schand-Thaten und Laſter/nachdem darzu die Affecten und Begirden inclinieren / ohne alle Hindernus von ſelbſt nothwendig folgen/ und Hauffen-weis eindringen. Die übrige gleißneriſche Einwendungen / und betrügliche Proteſtationen, mögen darnach ſo ſchön lauthen/ als ſie wollen. (Conf. *Lib.* I. *cap.* 5. *Lib.* II. c. 5.)

Dan

Dan was kan zum Exempel einen Atheiſten hindern oder abſchröcken / wan er mit ſeinem Privat-Nutzen und Profit, Tauſend Eyde zu brechen/ ſeinen König oder Landes-Fürſten heimlich zu veruntreuen / zu berauben/ zu beſtehlen / oder gar zu verrathen und hinzurichten Gelegenheit hat / oder mit unrechtmäſſiger freventlicher Wutt und Gewalt ſicher durchdringen kan? ꝛc. Nichts als die Religion und die Forcht GOttes/ der ins Verborgene ſiht / und ein Richter iſt der Lebendigen und der Todten/ in Zeit und Ewigkeit: Welches alles aber ein ſolcher Menſch läugnet/ und verlachet.

§. V.

Nun kan eine diſſolute Ketzeriſche Religion / wie wir ſie bis daher ad vivum fideliter entworffen und abgemahlt haben / eben ſo vil ja noch mehr Schaden und Verderben in einer jeden Societæt anrichten/ als die Atheiſterey ſelbſten. Atheiſmus beſtehet an ſich nur in *Privatione* Religionis & Fidei: Diſe Ketzereyen aber inficieren alles mit Erroribus *poſitivis* contrariis.

Der Atheiſmus läßt immer noch einen Zweifel und ängſtige Forcht zuruck / vor GOTT und ſeiner vermuthlichen Straffe: Hingegen die Lutheriſch- und Calviniſche Lehr/ hebt ſo vil an ihr iſt/ ſolche Forcht gantz und gar auf/ und verwirfft ſie völlig / per diſpoſi-

ſpoſitionem pravam oppoſitam; Durch einen entgegen geſetzten widrigen Glauben / von dem ſie will gewiß und überzeugt ſeyn / darin die Fleiſchliche Sicherheit und Frechheit / noch mit der vermeynten Göttlichen Authoritæt verſigelt / und canoniſieret wird.

Der Atheismus ſtreuet nicht ſo vil gifftigen Saamen auß / gibt nicht ſo vil Urſach / Zunder und Prætexte zu Unruhen / Widerſetzlichkeit und Aufruhren / als wie die Nordiſche Schwärmereyen.

Endlich iſt auch ein Atheiſt bälder und leichter zu bekehren als ein Ketzer / der ſo vil Vorurtheile und widrige Meynungen eingeſogen / und darinnen erhärtet iſt. Sicut materia nullo hactenus colore vel odore imbuta, novum faciliùs admittit. Die Ketzer ſchänden und läſteren in vilen Stucken die Ehre GOttes / welches vil unerträglicher iſt / als die Verläugnung der Exiſtenz. Gleichwie ein jeder Ehrbahrer Tugendhaffter Mann es lieber haben wird / daß man von ihm ſage / Er ſeye gar nicht auf der Welt / als daß man mit injurioſen Calumnien ihn ſchimpffe und entunehre.

Im Ubrigen waiß ich einen ſchlechten Unterſchid: Die Atheiſten rathen auch zu guten Tugenden und rühmlichen Thaten / damit man bey anderen Leuthen dardurch beliebt / und angeſehen werde: Unterdeſſen iſt im Verborgenen / wo man nicht Noth

noch

noch Gelegenheit hat einen Glauben mit Wercken zu zeigen/ alles erlaubt/ wie bey denen Proteſtanten auch. Jene glauben keinen Geſätz-Geber/ diſe auch nicht in dem Neuen Teſtament. Gleichwie Jene mit guten oder böſen Wercken/ weder Himmel noch Hölle zu verdienen vermeynen/ alſo auch diſe/ wo ſie nur ein ſtarckes Vertrauen und Zuverſicht haben.

Hæ duæ Religiones, (ſpricht Leonh. LESSIUS, *Conſid. & Rat.* 9.) nullum faciunt diſcrimen Operum bonorum & malorum coram DEO, ſed ſolùm coram hominibus. (welches in Warheit mit dem Atheiſmo coincidiert.) Mala enim apertam habent malitiam, Bona occultam à Concupiſcentiâ internâ, ratione cujus malitiæ coram DEO cenſentur peccata mortalia. Si ita eſt, cùm utraque ſint mala coram DEO, cur non potiùs præferam opera mala, (in quibus ſaltem Voluptas eſt,) operibus bonis, reverà coram DEO malis, in quibus moleſtia & aſperitas?

§. VI.

Der berühmte ſ. v. Lecker und Anbetter deß Miſts Lutheri, Johannes MÜLLER, Theol. Doct. und Senior zu Hamburg/ vermeynt jenen gar herzlich geſchmückt und verthaidiget zu haben/ wan er in *Defenſione Lutheri*, cap. 26. §. 340. p. 455. ſich alſo verantwortet: „Ein Chriſt thut zwar nach deß

„Geiſtes Geſätz das Gute / aber ſo / daß er „nach der Sünden Geſätz alle Zeit auch die „Sünde darein menget. Wie nun aber / „wan dir dein Diener ſolte Wein fürſe„zen / aber hätte zuvor Gifft / oder andere „Unreinigkeit darein vermenget / bey dir nur „Zorn verdienen würde: Alſo ein Menſch „bey GOTT / der Gute aber mit Böſen „verderbte Wercke für ihn bringet. Und „wie du denſelben Wein würdeſt Gifft haiſ„ſen / unangeſehen der guten Natur deß „Weins: Alſo nennet GOTT die Guten „Wercke auch Sünden / ꝛc. weil immer „Sünde darinnen ſteckt.

Bald hernach repetiert und billigt er deß Luthers Gottsläſterung: „Gute Werck „seynd Sünde. Werden ſie geſchätzt nach „Gottes Gerechtigkeit / ſeynd es Todt„Sünden / dan auch darum der Fluch und „Ewige Todt über die Menſchen kommen „müßte: Wan man ſie aber hält gegen „GOttes Barmhertzigkeit und Gnade / ſo „ſeynd ſie doch Sünden / aber erläßlich / und „nicht verdammlich wegen CHriſti Ver„dienſt / das alle Verdammnus wegnimmt.

Diß heißt ja Lutum luto purgare. So ſeynd jedannoch Tugenden und Laſter / Frommkeit und Gottloſigkeit in Forô Divino gantz gleich gemacht. Sie ſeynd gleich in Regno & Foro *Juſtitiæ* ſträfflich / und widerumb in Regno *Gratiæ* gleich erläßlich. Die

Crimi-

Criminalſte Exceſs und Greuel-Thaten ſeynd von den allerheiligſten Wercken deß Chriſtenthums nicht weiter unterſchiden / als Gifft von vergifftetem Wein: Von beyden muß man crepieren und deß Todtes ſterben / wo nicht der einige Glaub die Artzney und Gegen-Gifft darbey iſt. Entweder ſchadt keines nichts / oder bringen ſie beyde umb: Es kommt alſo pur darauf an / welches leichter und ſüſſer einzunemmen iſt; Da dan gewiß ein Jeglicher vil eher nach dem überzuckerten Gifft der Sünden / als nach dem vergiffteten Wermuth-Wein der müheſamen Tugend-Wercke greiffen wird / weil ſie doch einerley Operation haben / und man von beyden mit einerley Mittel ſich gleich widerumb helffen und in integrum reſtituieren kan.

GOTT und alle vernünfftige Welt waißt / daß ich denen Proteſtanten nicht unrecht thue / noch etwas falſch-erdichtetes aufbürde. Es ligt vor jedermans Augen am Tag / daß ſie durch ihre Seelen-betrügliche Irrthümer denen Menſchen / gleichwie alle tüchtige Beweis-Gründe zu glauben / alſo auch alle kräfftige Motiven und Bewög-Urſachen Gutes zu thun / ſambt allen natürlichen und übernatürlichen Hilfs- und Gnaden-Mitteln zu einem Chriſtlichen Leben / völlig entziehen; Eben ſo ſehr oder noch ärger / als Atheorum totalis Irreligioſitas.

§. VII.

Und da hilfft dan das gezwungen affectierte und ſchein-heilige Proteſtieren pro formâ, weiter nichts. Der Hölliſche Teufel ſelbſten / wan er in eigener Perſon docieren ſolte / würde dergleichen Sachen nicht ſo grob und handgreifflich hin ſagen / ſondern ſie verblümen und bemänteln ſo vil möglich / und unter der Hand dannoch nicht darvor angeſehen ſeyn wollen / ſondern es inſtändig läugnen und ſich abbitten. Was iſts dan Wunder / wan ſein Tantz-Bruder / ſein Tiſch- und Schlaff-Geſell / der ſo vil Scheiben Saltz mit diſem ſeinem ſchwartzen Beth-Wärmer verzehret hat / verſtehe D. Martin Luther (und deſſen Anhang) es auch ſo macht.

§. VIII.

Anbelangend die Ehrbare Converſation und Aufführung viler ſo Lutheraner als Calviniſten / die wir keines Weegs läugnen können noch wollen: So ſeynd es erſtlich bey denen maiſten nur Simulacra Virtutum, und auſſerlich gläntzende Schein-Tugenden / da entweder das natürliche Phlegma zu keinen ſonderlichen Laſtern und Mißhandlungen tüchtig oder geneigt iſt / aber auch zu nicht vil Gutes: Oder iſt es eine auß Ehr-Geitz / Eigen-Nutz / und Noth-Zwang angenommen-

genommene Weis/deren man doch nicht lange und ſicher trauen darff/ welche in denen Gewiſſen und Gemütheren keinen Grund/ noch vil weniger Göttlichen Urſprung hat; Auch das jenige weit nicht præſtiert und zuwegen bringt/ was wir oben *Lib. II. cap.* 1. §. 9. und *Lib. I. cap.* 5. §. 2. 4. nur zu rechtſchaffenen Burgern und Unterthanen/ will geſchweigen zu wahren Hertzens- und That-Chriſten/ billich erforderet haben. Kurtz: Die Principia honeſtatis ſeynd gemeiniglich Spuria, merè naturalia, inadæquata, infida & inconſtantia.

NB. Ferners iſt nicht zu läugnen/ daß bey vilen Proteſtantiſchen Familien, noch von den Uralten Catholiſchen Vor-Elteren her/ eine gute Kinder-Zucht und wohl hergebrachte Education iſt erhalten und fortgepflantzt worden; Welche zwar die Præmiſſas ihrer Lehren annemmen und behalten/ aber die ſchädliche Concluſiones und Conſequentias derſelben nicht einſehen/ noch erkennen: Die Schlüſſe und Folgerungen davon entweder nicht achten/ oder wenigſtens nicht practicieren. Ja es iſt auch gewiß/daß ſehr vile vernünfftige Lutheraner und Calviniſten heimlich in ihrem Hertzen/denen Haubt-Lehr-Sätzen der Catholiſchen Religion würcklich beypflichten und anhangen/ welche offentlich zu bekennen/ ſie durch äuſſerliche Umbſtände verhinderet werden. Der-

Y 5 gleichen

gleichen Leuthe ſeynd denen Catholiſchen/ bey denen ſie öfters ihre Klagen und ihr gantzes Hertz wehemüthig außſchütten/ beſſer bekannt/ als denen Proteſtanten ſelbſt. Daß dahero Herr Nicolaus WEISSLINGER neulich nicht ohne Urſach geſchriben in ſeinem *Examen* und Tortur/ pag. 309. ſeq. „Welche unter den Herren Lutheranern ein „ſittſames Ehrliches Chriſten-Leben füh„ren/ die folgen nicht deß Luthers Fleiſch„Evangelio nach/ ſondern entweder ihrer „geſunden Vernunfft/ oder der heiligen „Schrifft/ welche ſie nicht nach Luthers/ „ſondern nach der Catholiſchen Kirchen„Regul verſtehen/ wo ſie befilcht gute „Werck zu thun/ und fromm zu leben.

Weiters ſo iſt bekannt/ daß Salvo Titulo die Wider-Täuffer/Socinianer, Quacker/und dergleichen Geiſtlich Lumpen-Geſind/ ſich der allergröſſeſten äuſſerlichen Zucht und Ehebarkeit befleiſſen/ nicht einmahl einen Schertz/ Fluch/ oder Schmäch-Wort von ſich hören laſſen/ alſo daß in diſem Stuck ſo wohl die meiſte Catholiſche/ als die Proteſtanten ihnen den Vorzug laſſen müſſen. Nichts deſto weniger werden ſie billich von jederman vor höchſt-gefährliche Gleißneriſche Ketzer gehalten. De ſimilibus ſimile judicium. (Si quidem reverà ſimiles ſint.)

Endlich haben wir auch ſchon oben die Urſachen angezeigt/ warum die ſchädliche

Würckungen einer Ketzerey / nicht zu allen und jeden Zeiten außbrechen können / ſondern manchmahl lang zuruck gehalten und verhinderet werden / bis ſie endlich mit deſto häfftigerer Furie ſich äuſſern / und Tarditatem Gravitate compenſieren. Vid. *Lib.* II. *cap.* 5. *§.* 6.) Gleichwie die Lutheraner ſonſt denen Calviniſten mit Recht vorwerffen / daß diſer ihre Lehr vom Abſoluto Decreto Electionis und Reprobationis, wie auch von der Gratia particulari, irreſiſtibili, &c. entweder zur Deſperation und Verzweifflung / oder aber zur Fleiſchlichen Sicherheit verlaithe und antreibe; Ob ſie ſchon ſeit Zweyhundert Jahren kaum etliche Exempel ſolcher verzweiflenden Tentatorum anführen können / auch ſonſten die Sicherheit in beyden Kirchen gleich regieret: Alſo mögen wir gantz billich die Proteſtantiſche Religion überhaubt wegen Verführung zu böſen Sitten / Aufruhren / Untreu / Widerſpenſtigkeit / ꝛc. beſchuldigen und anklagen / weil ſie offenbarlich darzu alle Weeg und Thüren eröffnet / an ſtatt deß Zaums den Sporn und alle Anraitzung darzu gibt; mithin ſonderheitlich die Hoche Landes-Obrigkeiten / Republiquen und Societæten, in ſtäts-währende augenſcheinliche Gefahr ſetzt / welche wan ſie auch nur alle Hundert oder Fünfzig Jahr einmahl offentlich außbricht / da ſie groſſe Zerrüttung und Verwüſtung anrichtet /

tet / es ſchon übrig genug iſt. Wiewohl es uns an mehreren Exempeln nicht fehlet / auf welche wir bald hernach kommen werden.

Der gröſte Baum kan vile Jahr fortwachſen / und lang aufrecht ſtehen / aber zuletſt in einer Stunde abgehauen und außgerottet werden. Ein einiger unglücklicher Tag kan zumahl ruinieren und wegnemmen / was gantze Sæcula kaum geben / oder erſetzen können.

Mit wenigem zu ſagen: Diſe oder jene Proteſtanten in particulari mögen ſo ein ehrlich gut Gemüth von Natur oder Auferziehung haben / als ſie wollen; So haben ſie es nicht von ihrer Religion / welche an und vor ſich ſelbſt niemahl nichts nutz iſt: Sondern es iſt ein beſondere Gnade und Barmhertzigkeit GOttes / der ſie von der anſteckenden Seuch ihres Irr-Glaubens præſervieret und verwahret / daß ſie ihm in der Praxi nicht überall hin folgen und nachwandlen. Diß iſt Gratia DEI *coërcens* & refrenans, welche der Menſchen Boßheit gewiſſe Zihl und Maaſſe ſetzet / und durch allerhand Weege verhütet / daß die Welt / in deren der Gottloſen und Unglaubigen Anzahl ohne dem allenthalben prædominieret / doch nicht gar zur puren Wolffs- und Mörder-Gruben werde.

Hæc hactenus de Lutheranismô IN ABSTRACTO magis, quam in Concreto: non tam *Subjectivè*, quàm *Objectivè* conſideratô.

Das

Das XIV. Capitel.

§. I.

Es iſt nicht zu läugnen noch zu verhälen / daß auch vile äuſſerliche Glider der Catholiſchen Kirchen manchmahl Un-Chriſtlich leben/und dahero ihrentwegen GOttes Name geläſteret wird unter den Heyden. Allein iſt da zu wiſſen

Erſtens: Daß ſolche Leuth Schnurgrad wider alle Principia der heiligen Römiſch-Catholiſchen Religion handlen / und ſolche unterdeſſen in der That verläugnen und ablegen: Wie wan ein erfahrner Artzt vor ſich unmäſſig und unordentlich lebet / ſo ſtreittet ſolches wider alle Reguln ſeiner Kunſt und Wiſſenſchafft/ und kan ihro nicht die geringſte Schuld deßwegen beygemeſſen werden; Die Medicin bleibt an ſich dannoch heylſam und nutzlich/und die darnach leben/ rathen ſich wohl. Eben ſo iſts auch mit unſerer Catholiſchen Religion beſchaffen. Da hingegen die Ketzeriſche an und vor ſich ſelbſt denen Laſtern allen freyen Paß und Eingang eröffnet / die nöthige Hindernuſſen wegraumet / alle bequeme Hilf und Vorſchub dabey thut; Die böſe Lüſten und Begirden ſtärckt und fruchtbar macht / auch wan dieſelbige empfangen haben/daß ſie mit

Frevel

Frevel und Unglück ſchwanger gehen / ihnen noch als eine Hebamme oder Wehe-Mutter in der Geburt beyſtehet / und ſie zur Welt beförderet. Da muß ja / wie der heilige JACOBUS in dem I. Capitel ſeiner Epiſtel ſchreibet: **Wan die Luſt empfangen hat / ſie die Sünde gebähren / und wan die Sünde vollendet iſt / diſe den Todt und alles Unheyl zur Welt bringen.**

In dem Gegen-Theil mögen wir von unſerem allerreineſt- und heiligſten Glauben / billich mit Vincentio CONTENSON auß ſeiner *Theologia Mentis & Cordis*, *Lib.* III. *Diſſert.* 1. *cap.* 1. *ſpecul.* 1. ſprechen: Si omnes, qui Chriſtianâ Profeſſione cenſentur, actus ſuos ad Evangelii naturam dirigerent, ſi mores ſuos ad ejus præceptiones exigerent, ſi cauſas omnes tam juſtis ſtateris librarent: nil aliud eſſet Chriſtiana Respublica, quàm Paradiſi illuſtre ſpecimen, Angelorum viſibilium convictus, & beatæ illius Civitatis, quæ poſuit fines ſuos pacem, prægustatio.

§. II.

Vors Zweyte: Wan ein Catholiſcher ſündiget und eine Eclipſin leydet / ſo bleibt er indeſſen doch bey allen præſentiſſimis Remediis, Werck-Zeugen und Hilfs-Mitteln / die zur Beſſerung und Zurechtbringung widerumb dienen und nöthig ſeynd. Seine wahre reine Religion gibt ihm allzeit die kräff-

kräfftigſte Antidota an die Hand / auß der Vernunfft und Gnade / indeme ſie jene ergäntzet und aufklähret / diſe aber von oben her empfangt / und ſtäts zur Seiten cooperierend hat / vermittelſt deß Göttlichen Worts und der Hoch-heiligen Sacramenten / welche ihn erleuchten / heiligen und widergebähren / vollbereithen / ſtärcken und gründen.

Hingegen die Ketzer / gleichwie ſie die Gnaden-Mittel zu Vermeydung der Sünden wegnemmen / alſo entziehen ſie ſolche auch zu der Sünden Heylung und Curierung. Darum iſt kein Crimen noch Ubelthat ſonſten ſo ſchädlich und Peſtilenzialiſch als die Ketzerey / gleichwie ſchon oben *Lib.* II. *cap.* 5. *§.* 7. gezeiget worden.

Drittens: Wan ichs recht betrachte / ſo iſt der Irrthumb und die Ketzerey an allen vorſetzlichen Sünden einig und allein ſchuldig; und beweiſens unſere Herren Theologi gantz deutlich / daß keine Sünd durch den Willen geſchehen könne / es gehe dan in dem vorleuchtenden Verſtand einiger Ketzeriſcher Irrthum wider den Glauben vorher. Dan iſt das nicht eine Hæreſis, wo man ſtatuieret: Quòd Bonum Utile vel jucundum hîc & nunc ſit præferendum Bono Honeſto, & Legis dictamini? Und doch ohne diß Urtheil wird kein einige wiſſentliche Sünd unternommen und vollzogen. Derowegen muß man einen Catholiſchen Sünder betrachten

als

als einen Menſchen / der auf ein Zeitlang in ſtatu præternaturali extraordinario und violento iſt / ja der durch einen Paroxysmum gantz auſſer ſich ſelbſt geſetzt worden / und ſo lang in eine Hæreſin practicam verfallen / bis er wider umbkehrt und Buſſe thut. Mithin iſt Sünden begehen nur ein Proprium Hæretici in quarto modo, quod ſoli omni & ſemper competit.

So fern hat auch der fromme Philoſophus *Athenagoras* in ſeiner *Apologiâ pro Chriſtianis* primævis, p. 26. recht geſagt: Nemo Chriſtianus malus, niſi profeſſionem ſimulet. οὐδεὶς γὰρ χριστιανὸς πονηρὸς, εἰ μὴ ὑποκρίνεται τὸν λόγον.

§. IV.

Zum Vierten: Wan man der Ketzer ihre Sitten und Lebens-Wandel ſchätzen will / ſo muß man alle ihre Zeiten und Läufften zuſammen nemmen / und gegen dem Catholiſchen Leben halten. Da wird man gewiſſe Früchten finden / die allen Ketzereyen gemein ſeynd / die mit ihnen angefangen und zugenommen haben / folglich ihnen mit Recht zugeſchriben werden / als die darauß entſpringen und hervor wachſen. Ferners wird ſich weiſen / daß öfters die Mittelmäſſige unter denen Catholiſchen noch weit beſſer geſittet und geartet ſeynd / als zum Theil die frömmſte andächtigſte Lutheraner oder Calviniſten;

vinisten;

viniſten; Ja daß vormahls die verruchteſte Buben und verlohrne Hölken-Riegel / wan ſie auß dem Pabſtthum außgegangen/darinnen ſie nicht einmahl als ehrliche Männer ſtehen konnten / ihre Schand-Thaten und Laſter in der Ketzeriſchen Kirch frey fortgeſetzt / und dardurch noch den höchſten Gipffel unter allen Lutheriſch- und Calviniſchen Heiligen erlangt haben / ſo daß unſere allerſchlimmſte Vögel ſchon die allerbeſte Proteſtanten abgegeben / ob ſie wohl umb kein Haar beſſer / ſondern alle Tag ärger bey ihnen worden ſeynd. Die Catholiſche Kirch ſchickt beſſere Leuth in die Höll / als die Ketzer in ihrem Himmel oben an ſetzen: Wie man auch nur an ihren Patriarchen und Reformatoribus abnemmen kan. Andere / die von ihnen unſchuldig verführt worden / und bonâ fide ac mente jrren / werden hieher nicht gezehlet.

Bey denen / die in unſerer Kirche geblieben / und von derſelben nicht außgeſpyen worden / ſeynd niemahls dergleichen offentliche Land-und Kirchen-verderbliche Haubt-Laſter und Greuel-Thaten vorgegangen / als von denen Erſten Proteſtanten verübet worden; Da man ſolche Exceſſe noch defendieret / mit Privilegiis und Freyheiten begabet/den Kopff darzu gehöbt / und wie geſagt / gar canoniſieret hat. Kurtz zu ſagen: Wer bey ihnen fromm iſt / iſt nicht Krafft ihrer

Lehre fromm; Und wer bey uns gottloß iſt/ iſt nicht Krafft unſerer Lehre gottloß/ beyde handlen ihrer Profeſſion und Glaubens-Bekanntnus ſtracks zuwider/ darum ſie auch nicht hieher gehören.

§. IV.

Iſts nicht ſo? wan wir alle ſo wohl alte als neue Erfahrung und Exempel zuſammen conferieren; So wird zu Fridens-Zeiten die meiſte Untreu von denen abtrinnigen Ketzeren begangen/ die meiſte Unruhen und Aufruhren durch ſie erregt? Im Krieg geben ſie gemeiniglich Verräther oder Uberläuffer ab/ laſſen vil eher ihr Vatter-Land im Stich und zu Grunde gehen/ als daß ſie vor daſſelbige fechten/ und ſich in Gefahr ſetzen ſolten. Der Dienſt/ den ſie GOTT laiſten/ iſt ihrer Lehre nach vergeblich und unnützlich/ meritiert und verdient nichts: Vil weniger der/ welcher denen Menſchen zu Gefallen geſchicht. Halten ſie GOTT ſelbſt keine gelobte theur geſchworne Treu und Glauben/ wievil weniger denen ſterblichen Menſchen. Es empfindens unter anderen vile Un-Catholiſche Fürſten an ihren Ampt-Leuthen/beſonders welche vile Güter oder Einkünfften zu verwalten und zu verrechnen haben/ mehr als zur Genüge: Da gewißlich bey denen Catholiſchen nicht der Zehende Theil von dergleichen Untreu und

Betrug vorgehet. Die meiſte Sacrilegia und Kirchen-Raubereyen kommen endlich auf offenbahre oder heimlich verborgene Ketzer herauß. In Commerciis, Gewerben und Handthierungen dörffen ſie keck liegen / betriegen und übervortheilen / wo nicht ſo gut als die Juden / jedoch weit mehr als die Catholiſche: Und kombt man nicht ſo leicht unbeſchmitzt von ihnen. Ob die Reſtitutio oder Wider-Erſtattung nöthig ſey / iſt unter ihnen noch ſub judice lis; Wenigſtens iſt ſolche bey ihnen nicht ſo bekannt und gebräuchlich / als bey uns. Darneben ſeynd die meiſte von ſolcher guter Reſolution und ſtarckem Magen / daß ſie nicht nur vor ſich ſelbſt kein Bedencken tragen falſch zu ſchwören / ſondern auch ihren Cameraden nicht leicht umb einen falſchen Eyd ſtecken laſſen / ja umb eines geringen Gewinns willen / nicht nur Drey / ſondern alle Zehen Finger aufhöben und hinbiethen. Vile reiche und Vornehme Familien unter denen Proteſtanten ſelbſt / trachten immerzu / wo möglich / Catholiſches Hauß-Geſind / Knechte und Dienſt-Botten ſich anzuſchaffen und zu behalten / auß langer Erfahrung bekennend / daß ſie von diſen bey weitem nicht ſo veruntreuet / hintergangen und beſtohlen werden / als von ihren Glaubens-Genoſſen. Will man ein Depoſitum, oder auch ein Secretum wohl aufgehöbt und getreulich verwahret wiſſen /

ſo pflegen abermahl die kluge und erfahrne Proteſtanten ſelbſt zu denen Catholiſchen, in Specie zu unſerer Ehr-Würdigen Geiſtlichkeit das beſte Vertrauen zu tragen. In Franckreich findet man / daß die groſſe Räuber- und Spitz-Buben-Bande / oder ſo genannte Cartouchianer, wan ſie gefangen und wohl unterſucht werden / meiſtens Crypto-Calviniſtæ oder verborgene Hugonotten geweſen ſeynd / die mit jenen eben dergleichen Maximen und Principia wider die Kirch und das Gemeine Weeſen gehöget haben / ꝛc.

So vil iſt bis daher ut plurimum und à potiori geſagt / von denen / welche die Ketzerey recht bey ſich würcken laſſen. Wan man jedoch das böſe Leben der Catholiſchen und der Un-Catholiſchen gegen einander abwigt; Wan man nicht nur auf die Mängel und Mißbräuch bey uns Achtung gibt / und dieſelbige aufmutzt / ſondern auch der Unſrigen Herzliche Tugenden und Vollkommenheiten in Betrachtung ziehet; Nicht nur auf die ſchandliche After-Glider / ſondern auch auf die gute Glidmaſſen ſeine Augen richtet: So wird ſich jedannoch zeigen / daß unſere Kirch noch die einig heilige Apoſtoliſche / alle andere aber Apoſtatiſch / unrein und in Grund verdorben ſeyen. Non eſt melior Domus noſtra quàm Domini. Iſt doch unter den Zwölf Edelgeſteinen deß heiligen Apoſtoliſchen Collegii auch ein falſcher Rubin / ja

ja gar ein Teufel geweſen. Unſere Kirch iſt nicht beſſer als der Himmel ſelbſt / welcher bald Anfangs unter ſeinen Neu-Erſchaffenen Fron-Geiſtern und Himmeliſchen Heer-Schaaren / dannoch auch böſe abtrinnige Engel und Rebelliſche Teufel gefunden hat. Conferatur deß *Curioſen* Faſten-Geſprächs Erſter Theil / T. ELIAS, p. 34. 35.

§. V.

Endlich und vor das Fünfte iſt nicht ohne / was ſchon vile Theologi und Politici wohl angemercket haben / nemlich daß (wenigſtens vor alten Zeiten: Ob es noch alſo iſt / kan ich nicht wiſſen /) die Catholiſche Unterthanen / wo ſie mit Ketzern vil umbgiengen / oder unter ihnen vermiſcht lebten / vilfältig von diſen unvermerckter Weiſe angeſteckt / verführet und verlaithet worden ſeynd; Da ſie immer Böſes von ihnen geſehen und gehört / durch ihre Exempel und Reden verwöhnt / ſchwürig und widerſpänſtig gemacht wurden / ja auch ſelbſt deſto freyer und unbändiger lebten / weil ſie in omnem Eventum durch den Abfall und Ubergang zu ihnen aller Zucht / Diſciplin und Straffe jederzeit noch entgehen / und die Obrigkeit trutzen / oder eludieren konnten.

Es gibt in allweeg auch degenerierende ungerathene Kinder der Catholiſchen Kir-

 chen;

chen; (wan ſie anderſt im Hertzen auch allemahl pur Catholiſch glauben/ und mit keinen frembden Meynungen inficieret ſeynd/ welches ſich doch gemeiniglich finden wird:) Allein ſie würden nicht ſo ſehr in ihrer Boßheit geſtärckt/ und könnten ſolche nicht ſo weit dem Publico zuwider treiben und außführen/ wan ſie nicht entweder eine Zuflucht und Hinterhalt an denen Ketzeren wüßten/ oder von ihnen ſelbſt angereitzet/ animieret und aufgehätzet würden. Wer etwas wider die Obrigkeit anzuſtellen im Sinn hat/ der ſchlägt ſich zu ſolchen/ die entweder würckliche Malcontenten und Aufwickler ſeynd; Oder die doch gerne davon Profeſſion machen/ und dahin inclinieren/ oder die ſonſt aller Boßheit Schutz und Unterſchlauff geben. Wiewohl die Ketzer noch niemahls keinen eifrigen Catholiſchen in dergleichen Händeln auf ihre Seiten gebracht noch zur Untreu haben diſponieren können/ ſie haben ihn dan vorher in ſeinem Glauben kaltſinnig/ zweifelhafft/ und wanckend gemacht; Wie an denen Ungariſchen Rebellen zu erſehen iſt.

Diſes alles verurſachte ehemahls einer Chriſtlichen Obrigkeit vilfältigen Verdruß/ Hindernus und Gefahr: Es ware nur zu bedauren/ daß man die Catholiſche Heerd von ſolchen räudigen Schaafen nicht rein behalten konnte/ daß diß Unkraut auch den Waitzen oft nidergedruckt und erſtickt/ daß

ihre

ihre Gifft-volle Reden umb ſich gefreſſen wie der Krebs / und ein wenig Saur-Taig faſt den gantzen Taig zu verſauren mächtig ware. So vil waißt man von vergangenen Zeiten. Was die Heutige anjezo verſprechen / oder in Receſſu hinter ſich haben / muß der Tag erſt klar machen. Nos Pacis Studiò abſtrahimus.

§. VI.

Geſetzt aber / welches ich doch nicht zugebe / der Lutheriſch und Calviniſche Irr-Glaube lehr böſe Sitten nur *per Accidens* und zufälliger Weiſe / daß er von vilen Leuthen zum Schaden der Kirch und deß Gemeinen Weeſens miß- oder gebrauchet werde: So wär doch diß einige ſchon Urſach genug / daß Hoche Landes-Obrigkeiten ihn als nachtheilig fliehen / und überall beſt-möglichſt außrotten ſolten. Dan auch was per Accidens ſchadet / ſoll gemitten und weggeſchafft werden / wan man ein beſſers und nutzlichers darvor haben kan. Diß bejahet mir ſelbſt ein Lutheriſcher Profeſſor auf der Tübingiſchen Univerſitæt Joh. Eberh. ROESLER, in ſeiner Politiſchen *Diſputation de Electione & Succeſſione Principum*, Sect. 2. §. 14. p. 24. Nec ſatisfaciunt, qui Electionis Mala reſpondent evenire *per Accidens* ex hominum malitiâ, non per ſe. Præterquam enim quòd pariter Succeſſionibus nihil adhæreat incommodi niſi

per accidens: conſiderandum eſt, ubinam ejusmodi Accidentia eveniant graviora & crebriora; quænam pars pluribus ac damnoſioribus occaſionem & feneſtram aperiat, aut ab ipſis undecunque & quocunque tandem pacto invadi ſoleat. Hoc enim ſufficit ad rem ipſam fugiendam, alterique tutiori poſtponendam. Aliàs eâdem diſtinctione ſuaſerim, viæ communi & regiæ præferri poſſe anfractûs latronibus infeſtos, quia pariter ab iis nemo interficitur, niſi per accidens & ex hominum vitio. Medicum imitari Politicus debet, qui ad Symptomata etiam, & quæ per accidens hominem obruunt, ſolicitos intendit oculos.

Allein es iſt nunmehr genugſamb bewährt / daß der Ketzeriſche Glaub der Proteſtanten an und auß ſich ſelbſt Ex & per Se, von wegen ſeiner eigenen Art und Beſchaffenheit / in Kirchen- und Civil-Sachen / in aller Göttlichen und Menſchlichen Ordnung / lauter Schaden / Nach-Theil und Verderben anrichte; Hingegen anderſt nichts nutze / als zufälliger Weiſe / per accidens, und wider ſeine Natur / wan er von andern Neben-Urſachen oder Umbſtänden verhindert und umbgekehret wird.

§. VII.

D. Martin LUTHER, wie Groß er ſich ſonſt mit ſeinem Neuen Evangelio gemacht / konnte doch deſſen ſaubere Früchtlein nicht

ver-

verſchweigen/wan er in ſeiner Hauß-Poſtill in der Zweyten Predig am Erſten Sonntag deß Advents / ſeine liebe getreue Lutheraner alſo anredete: „Es wird die Welt „auß diſer Lehr nur je länger je ärger. Jetzt „ſeynd die Leuth mit Siben Teufeln beſeſ„ſen / da ſie zuvor nur mit einem beſeſſen „waren. Der Teufel fährt jetzt mit Hauf„fen in die Leuthe / daß ſie unter dem hellen „Liecht deß heiligen Evangelii ſeynd vil gei„ziger/ liſtiger / vortheiliſcher / unbarmher„ziger/ unzüchtiger/ frecher und ärger / dan „zuvor unter dem blinden Pabſtthum/ ꝛc.

Item übers *Evangelium* von dem reichen Mann/ und armen *Lazaro*; „Unter dem „Pabſtthum waren die Leuthe mild / und „gaben gerne / aber jetzt unter dem Evange„lio gibt niemand gern / ſondern einer ſchin„det den andern / und ein jeglicher wills al„lein haben; Und je länger man das Evan„gelium prediget/ je tieffer die Leuthe erſauf„fen in Geitz/ Hoffarth und Pracht. Eben „als ſolte der alte Bettel-Sack Ewig hier „bleiben. So gar iſt der Teufel zweyfäl„tig in die Leuthe gefahren/ ꝛc. Gleiches und noch mehr hat er in der Predig über Domin. 26. poſt Trinit. weitläuffig bejammert.

Item in Tiſch-Reden / fol. 148. a. „Die „Bauren ſeynd durch das Evangelium Zaum„loß worden/ daß ſie mögen thun was ſie ge„lüſtet / förchten ſich oder erſchröcken für

„ keiner Höll oder Feg-Feur/ſondern ſagen: „ Ich glaube/ darum werd ich Seelig wer- „ den. Stoltz und trotzige Mammoniſten/ „ und verfluchte Geitz-Hälſe / die Land und „ Leuthe außſaugen/ wie auch die Wucherer „ und Adel allenthalben/ ꝛc. ꝛc.

Diß muß man in Warheit dem Luthero laſſen/ daß er ein offenhertziger und aufrichtiger Mann geweſen / welcher freymüthig herauß geſagt / was ihme im Bauch umbgegangen/ſolte er auch ſich und all die Seinige dardurch vor der gantzen Welt an den Pranger geſtellt haben. Mit ſolchem ingenuo Candore bekannte er auch von ſich ſelbſt in denen Tiſch-Reden / Tit. von *Tentatis* oder Angefochtenen fol. 291. zu Eißleben/ „ wie „ daß er dem Doct. Staupitio oft gebeichtet „ habe / keine Sachen die mit Weibern vor- „ gegangen/als welche der Mühe nicht werth „ wären / ſondern rechte grauſame Baum- „ ſtarcke Sünden / die bis an den Himmel „ raichen/ ꝛc. Und widerumb in eben diſen Zufälligen Andachten fol. 623. von ſeiner Kirch: „ Nach dem geoffenbahrten Evange- „ lio iſt alle Tugend Mauß-todt/ die Ge- „ rechtigkeit unterdruckt / die Mäſſigkeit ge- „ bunden / die Warheit von den Hunden „ zerriſſen / der Glaube verſchloſſen / die „ Schalckheit in täglicher Ubung / die An- „ dacht außgetriben/ und die ärgſte Ketzerey „ zuruck gelaſſen/ ꝛc.

Gewiß

Gewiß eine groſſe Redlichkeit! wan der liebe Mann darneben auch ſo vil gewiſſenhaffte GOttes-Forcht / ſo vil Demuth und Beſcheidenheit / ſo vil Ehrbare Zucht und Keuſchheit / ſo vil Treu und Glauben / ſo vil mäſſige Nüchternkeit / und etwan auch noch mehreren Gehorſamb und Ehrerbietigkeit gegen die Vorgeſetzte Obere gehabt hätte: Ich zweifle nicht / er hätte in Kurtzem ein Groſſer Heiliger werden / und in der Litania Omnium Sanctorum, doch eine Supernumerari-Stell kriegen können / wan abſonderlich der Teufel keinen Straſſen-Räuber abgegeben hätte.

Es iſt nur immer Schad / daß diſem Rhetori Porcenſi Heut zu Tag ſeine ſo eifrig und Mannhafft geſchribene Bücher / in der Lutheriſchen Kirche alſo jämmerlich zerſtümpelt und caſtrieret werden / welches man lieber dem Authori ſelbſt bey Leb-Zeiten hätte thun ſollen; Und darneben ihne in das allerſchönſte Gold einfaſſen / davon vor Zeiten der Alte Tobias blind worden iſt.

§. VIII.

Wie vil die Reformation diſes Europæiſchen Mahomets genutzet habe / bezeugt ferners der Weyland berühmte Evangeliſche Senior zu Augſpurg / Theophilus SPIZELIUS *de Radice Atheiſmi*, pag. 33. allwo er eine Schrifftliche Weiſſagung / die auß der Feder

Lutheri

Lutheri ſelbſt gefloſſen / und nach deſſen Abſterben in ſeiner Studier-Stube gefunden worden / folgender Maſſen aufgezeichnet: Adeſt tempus olim prædictum, quòd poſt Anti-Chriſtum revelatum, eſſent homines futuri, qui SINE DEO viverent, unusquisque ſecundùm ſuas concupiſcentias & illuſiones. Nam Papa quidem fuit ſupra DEUM, nunc SINE DEO omnes vivere volunt; & cum à Papæ Legibus liberi ſint, volunt etiam à Legibus DEI LIBERI eſſe. In diſer Prophecenung hat Fr. Martin der Lateiniſche Zigeuner / vollkommen eingetroffen.

Sein General-Adjutant D. Philipp Jacob SPENER / Berliniſcher Probſt und Kirchen-Rath / waißt die tägliche Aufnahm der Lutheriſchen Kirche nicht genug herauß zu ſtreichen in ſeinem lamentablen Buch *de Uſu & Abuſu Querelarum ſuper Chriſtianiſmo corrupto*, da er über das äuſſerſte Verderben ſeiner Babeliſchen Sathans-Synagog, (wie er ſie nennet/) die allerbitterſte Klagen führt / davon es auch in ſeinen übrigen Schrifften wimmelt. Der ſeltſame Halb-Viertels-Heilige / den die Frommkeit zwiſchen Haut und Fleiſch gebiſſen / wolte endlich die Theologiam Polemicam gantz aufgeben / und ſich ins Künfftige nur unſers HErrn GOtts wider ſeine Lutheriſche offenbahre Feind annemmen; Dahero ſchrib er in ſeinen *Conſiliis & Judiciis Theolog. Latinis*, *Part.* I. *cap.* 1. *art.* 1.

art. 1. §. 7. *pag.* 19. *col.* 1. Sæpe cogitavi eò rem deventuram, ut qui Theologiæ damus operam, non adeò Controverſiis illis incumbere neceſſe habeamus, quæ inter eos agitantur qui Chriſti profitentur doctrinam; quàm quæ nobis cum apertis Θεομάχοις, (*Profeſſis DEI oppugnatoribus*, mit offentlichen GOttes-Beſtürmern/) intercedunt. Alſo ad intra, nicht ad Extra. Allein der Karꝛ iſt verführt/ und das Kopff-Kratzen vergebens/ es iſt keine Salbe in Gilead, vor einen ſolch verzweifelten Schaden iſt weder Kraut noch Pflaſter zu finden in deß Luthers Apotheck. Denen faulen Schaafen iſt nicht zu helffen/ die den Hirten fliehen/ und ſich zu dem Wolff in die Cur begeben.

§. IX.

Eine herꝛliche Beicht und Bekanntnus hat auch bald nach der Deformation, da die Höllische Teufel ſchienen mit einander loß und ledig zu werden/ offentlich abgelegt D. Andreas MUSCULUS, Profeſſ. Theol. Primar. und Prediger zu Franckfurt an der Oder/ in ſeinem Buch von dem Jüngſten Tag/ *pag.* D. 5. ſeqq. „Wir müſſen das bekennen/ daß in der gantzen weiten Welt/ in „keinem Volck unter der Sonnen ſo böſe/ „rohe/ ſichere/ aller Ehr/ Zucht und Red„lichkeit vergeſſene Leuthe werden gefun„den/ als eben unter uns Teutſchen/ die wir

„nun

„ nun die rechte wahre und letſte *Iſraëliter*, „ und Abrahams Glaubens Kinder ſeyn ſol„ len/ ꝛc. Unter welchen alle greuliche Sün„ den dermaſſen regieren und herꝛſchen / daß „ Juden / Türcken / Tartarn / und andere „ Un-Chriſten und Heyden lauter Engel „ gegen uns zu rechnen ſeynd; Daß in War„ heit unter uns Evangeliſchen Teutſchen „ die gefährliche Zeiten fürfallen / von wel„ chen der heilige Apoſtel *Paulus* hat geweiſ„ ſaget / 2. *Timoth. III.* 1. --- 9. Soll es „ unter uns Evangeliſchen Teutſchen noch „ ärger werden/ als es jezunder allbereit iſt/ „ und die Boßheit höcher ſteigen; So wer„ den ja die Menſchen gar müſſen zu Teufeln „ werden / da ſie ihm allbereit in der Boß„ heit nicht ungleich ſeynd/ ꝛc.

Weiter unten/nach dem er Fürſten/Adel und Burger genug verwaſchen; ſpricht er von dem Pöbel / „ daß vile darinnen auch „ ihres Vatter unſers vergeſſen / und können „ ihren Glauben nicht mehr betten noch auß„ ſagen / außgenommen die gar alten Leu„ the/die im Pabſtthum ihr Gebett gelehrnt/ „ und noch behalten haben/ ꝛc.

§. X.

Ingleichem Thon *lamentierte* / wiewohl vergeblich / der ehemahlige Cantzler und Probſt zu Tübingen/ D. *Jacobus* ANDREÆ, ſonſt SCHMIDEL genannt / in ſeiner

vierten Planeten-Predig / pag. 139. ſeqq. da er endlich alſo aufhöret: „Damit alle Welt „ſehen möge / daß ſie nicht Päbſtiſch ſeyn / „noch ſich auf gute Werck verlaſſen wollen / „ſo thun ſie auch keines: An ſtatt deß Fa- „ſtens / freſſen und ſauffen ſie Tag und „Nacht; An ſtatt der Allmoſen / ſchinden „ſie die arme Leuth; An ſtatt deß Bettens / „fluchen / ſchänden und läſtern ſie den Na- „men GOttes ſo jämmerlich / dergleichen „Läſterungen CHriſtus von den Türcken „überhöbt iſt / ꝛc.

Waren nicht dergleichen Prædicanten juſt denen Mord-Brennern gleich? welche manchmahlen / wan ſie ein unaußlöſchliches Feur eingeleget / hernach ſelbſt nach Waſſer ſchreyen / nebſt andern kläglich jammern / und pro Forma wollen löſchen helffen / da ſie doch immerzu aufs neue widerumb Oel und Bech einſchütten. Freylich müſſen ſie auch wider das rohe wilde Leben der ihrigen detonie- ren / Theils weil ſie manchmahl ſelbſt viles darunter leyden / allerhand Verachtung / Beleydigung und Unterdruckung außſtehen müſſen: Theils weilen ohne die Straff- und Schmäh-Predigen öfters ihnen das Geſchrey und der Verdienſt außgehen wür- de: Theils weil ſie ſich ſelbſt vor aller Welt ſchämen / der jenigen Profectuum, welche ihre Zuhörer und Pfarr-Kinder auß dem neuen Evangelio machen. Unterdeſſen ſeynd ſie

doch

doch die Urheber/ Lehrmeiſter und Verfühѕrer deß Volcks in allen diſen Stücken: Das Geſäß/das ſie zu der vorderen Thür ſchimpfѕlich hinauß geſtoſſen/ läßt ſich zu der hintern nicht wider herein hollen/ noch mit ihrem Wanſt- Evangelio in einen Stall ſtellen. Das Ruffen und Wehe- Klagen hat weder Vernunfft/noch Ernſt und Nachdruck. Es bleibt bey dem Außſpruch unſeres Heylands CHriſti *Matth.* VII. 16. ſeqq. A fructibus eorum cognoſcetis eos. Ein arger fauler Baum kan nicht gute Früchten bringen. In Dorn und Diſtel laſſen ſich keine Trauben noch Feigen leſen. Die falſche Propheten könѕnen zwar Schaafs- Kleyder und Stimme an ſich nemmen/ und unter dem Beltz eine Zeit lang ſtill ſitzen/ und die Klauen an ſich halten: Innwendig aber ſeynd ſie dannoch reiſſende Wölffe.

Noch vilärgere Wehe- Klagen über die Neu- bekehrte Proteſtanten/ auß Martino *Luthero*, Philippo *Melanchtone*, Johanne *Calvino*, Johanne *Brentio*, Paulo *Ebero*, Caſpare *Fabro*, Georgio *Albrecht*, Conrado *Schlüſſelburgio*, Zachæo *Fabro*, Andrea *Muſculo*, &c. haben geѕſammlet/P. Hermannus HUGO, Lib. 3. *de vera Fide capeſſenda*, Rat. 8. p. 296. - - 299. Herr Nicolaus WEISSLINGER, im *Examen* und Tortur/ pag. 422. bis 430. und in der Vorrede num. 5. p. 135. bis 143. Nebſt vilen Andern.

§. XI.

§. XI.

Ich will hier nicht übergehen die gute Anmerckung / deß Weyland Hoch-meritierten Præpoſiti Provincialis S. J. am Rhein/und Theol. Doct. R. P. Franciſci COSTERI, wann er in *Enchiridio Controverſiarum*, 6. *Antitheſi*, p. 14. 15. geſchriben: Hæ Sectæ quamvis ex profeſso & inſtituto vitioſum nihil doceant, nec præ ſe ferant: (nemlich diſertè und expreſsè peccata mandando) ex Spiritu tamen Profeſſionis, vitæ diſſolutionem conjunctam habent. Teſtes ſunt Ariani, Donatiſtæ, Iconoclaſtæ, Huſſitæ, & plures alii, qui licèt de moribus vitioſis verbum nullum fecerint, univerſum tamen terrarum orbem ſeditionibus & Bellis perturbaverunt, libidinibus inquinaverunt, immanibus Sacrilegiis violaverunt, & Jura omnia Divina atque Humana inexpiabili ſcelere polluerunt. Nihil de factionibus & impoſturis erroneum docuerunt Ariani & Donatiſtæ: At DEUS bone! quæ turbæ, quanta barbaries, quanta crudelitas Hæreſim ſtatim ſecuta fuit! Hujus rei cauſa hæc eſt, quòd Spiritus erroris Gratiam DEI tollat, qua qui privatus eſt, in omne vitiorum genus præceps ruit. - - - - Tales traditi ſunt in ſenſum reprobum, Rom. I. 28. & adhærent Doctrinis dæmoniorum, quorum ſtudium eſt ad graviora ſemper peccata hortari & impellere, &c. Geſetzt alſo / die Theologia Moralis und Practica derer Proteſtanten wäre nicht

mit Laſterhafften verführiſchen Principiis und Teufels-Lehren angefüllt/da ſie es doch in Warheit iſt: So würde dannoch die Ketzeriſche Kirch und Religion/weil ſie die Leuthe der Gnade GOttes beraubt/auch ſie dem Sathan/ der Welt/ und ihrem verderbten Fleiſch gäntzlich überläßt/ eine Stieff-Mutter aller guten Sitten/ hingegen eine fruchtbare Gebährerin und Beförderin aller Gottloſigkeit/ Büberey und Greuls der Verwüſtung ſeyn und bleiben; Folglich auch aller guten Menſchlichen Ordnung und Policey den totalen Ruin und Untergang androhen.

Pag. 17. *l. c.* fügt wohlgedachter COSTERUS hinzu/ es werde kein Menſch jemahls auß Trib ſeines Gewiſſens und Eifer zur Frommkeit von der Catholiſchen Kirche abfallen/ und zu denen Proteſtanten übertretten; Sondern pur auß Begirde und Abſicht/ ein freyeres und frecheres Leben führen zu können. Da hingegen ins gemein die allermeiſte/ die ſich zu dem Schooß der heiligen Römiſch-Catholiſchen Kirchen/ von Hochen/ Mittleren und Nideren Standes-Perſonen widerumb begeben und bekehren; auß innerem Antrib ihres wohl informierten Gewiſſens/reiffer Uberlegung/ wichtigen Gründen/ und Geiſtlicher Sorgfalt ihre Seelen in die Sicherheit zu flüchten/ ſolches mit GOTT vornemmen/ und

ins

ins Werck ſetzen; Auch hernachmahls mit ihrem aufrichtig brennenden Religions-Eifer / und auferbaulichem Wandel zeigen/ wievil diſer wahre Chriſten-Glaub an ihren Hertzen gebeſſeret und gefruchtet habe. Die offenbahre tägliche Erfahrung lehret/ daß die Catholiſche Kirch mit ihren Proſelytis weit beſſer / als die Proteſtantiſche mit denen Ihrigen zufriden ſeye. Hiervon können nachgeſehen werden deß Ehrwürdigen P. Johann KRAUSEN / S. J. *Exempla Illuſtrium Converſionum ad S. Fidem Catholicam.* Wie auch Rudolphus Martinus MEELFÜHRER / in der Ehre und Freude der Kirchen/ 2c.

Sonſt haben de Moribus Hæreticorum noch mehrers gezeuget und geſchriben / idem Franciſcus COSTERUS, in *Evangelio Reformato*, *cap.* 8. p. 235. 255. *ſeqq.*

Jacobus HACKIUS, S. J. im Gründlichen Bericht auf vier Fragen wider *D. Paulum Toſſanum, quæſt.* 2. *cap.* 21. 22. 23. *pag.* 345. bis 369. paſſim.

Adamus TANNERUS, S. J. in *Dioptra Fidei*, oder allgemeinem gründlichem Religions-*Diſcurs*, 2c. *lib.* 2. *quæſt.* 4. *cap.* 30. p. 694. 695. und in *Anatomiâ Auguſtanæ Confeſſ.* part. 2. dem. 10. *ſ.* 179. 184.

Thomas STAPLETONUS, in *Relectione Principiorum Fidei & Doctrinalium,* contr. 2. qu. 4. p. 221.

Stanislaus HOSIUS, *op. 2. de Authoritate Scripturæ.* p. 555.

Georg. EDER, in der Evangeliſchen *Inquiſition* wahrer und falſcher Religionen/ pag. 88. 91. 92. 95.

Nicolaus SERARIUS, S. J. im Nacht-Liecht/ p. 63. ſeqq. 82. &c.

Das XV. Capitel.

§. I.

WO die gantze Einrichtung einer Kirche und Religion auf lauter unbändige Freyheit und wildes außgelaſſenes Leben / ſo wohl in dem Geiſtlichen als Leiblichen / verlaithet und anführet: Da darff man die erfolgende Eventûs, und auß langer Erfahrung geſammelte Hiſtoriſche Proben/Exempel und Beyſpiele/deroſelben mit recht kecklich imputieren und zuſchreiben. Da wird ſich dan in der That befinden / was wir oben auß dem Mund Lutheri ſelbſt vernommen haben: Nemlich daß Widerſpänſtigkeit und Aufruhr allen Ketzern und Rotten-Geiſtern insgemein gewohnt und angebohren ſeye.

Wan wir nur bey denen Letſten und jüngſten Sæculis, ein wenig ad ſpeciem gehen wollen? Wer war in dem Vierzehenden Jahr-Hundert Johannes WICLEFUS? Ein Ertz-Ketzer/

zer/ welcher/ nachdem er der heiligen Catholiſchen Kirchen den Krieg hatte angekündet/ ſo fort auch die Weltliche Könige und Herren angegriffen / ihre Ehre geſchmähleret/ ein Aufwickler und Stöhrer der allgemeinen Ruhe worden/ und unter anderem offentlich gelehret: „Daß Könige und Fürſten / ſo „bald ſie wider GOTT ſündigen / alles „Recht zu ihrer Herrſchafft verliehren; „Auch von dem Volck können nach Belie„ben eingeſchränckt / geſtraffet / und abge„ſchafft werden. Welche gedoppelte höchſtnachtheilige Meynung wir auch oben in dem VII. und VIII. Capitel / unter denen Proteſtanten ſehr gemein zu ſeyn befunden haben.

§. II.

In die friſche Fußſtapffen Wiclefi, eines Engelländiſchen Schwärmers / tratten zu Anfang deß Fünfzehenden Sæculi *Johannes HUSS*, und *Hieronymus Pragenſis*, zwey Böhmiſche Theologi, und herrliche Vorläuffer deß in Hundert Jahren darauf entſtandenen Hölliſchen Schwahnen / D. Martin Luthers / von dem wir hernach hören wollen. Diſes gleiche Paar Brüder gaben ebenfalls unter andern ſeditioſen Lehr-Sätzen vor/ man ſeye nicht ſchuldig einer Obrigkeit mehr zu gehorſamen / wan ſie in eine ſchwäre Sünd verfallen / rc. Titulus Dominiorum

ſey Gratia DEI, Juſtitia & Charitas. Papam, Regem, Epiſcopum in peccato mortali deſinere eſſe tales, &c. Welche aufrühriſche Lehr gleichbalden von dem heiligen *CONCILIO* zu Coſtantz verdammt wurde/ *Seſſione* 8. & 15.

Entzwiſchen ward auß diſer Neuen Kezerey/ und denen damit verknüpfften unruhigen intriguanten Machinationibus, der bekannte blutige Tumult und langwürige Huſſiten-Krieg angeſponnen; Welchen die verführte Böhmen wider ihren König Wenceslaum, und noch mehr wider ſeinen Herꝛn Bruder und Nachfolger/ den Kähſer Sigismundum Achtzehen Jahr lang mit der gröſten Furie fortgeſetzt/ diſem Letſteren unter Anführung ihres Generals Ziſchka, und hernach ſeines Vetters Procopii vile Armeen zu Schanden gemacht/und unter GOttes Zulaſſung/Eilfmahl den Sig wider Ihne erhalten/ auch ſonſten von Anno 1418. bis 1436. in und umb Böhmen wie die raſende Beſtien gehauſet haben. So daß der Glorwürdigſte Käyſer Sigismundus erſt das letſte Jahr vor ſeinem Todt/ ruhigen Beſitz und Fride von ſeinen Rebelliſchen Unterthanen erhalten konnte. Vid. Joh. Amoſi COMENII *Hiſtoria Fratrum Bohemorum*: aliique infra citandi.

Diſes gehet die Lutheraner und Calviniſten umb ſo mehr an/als ſie ſelber die Huſ-

ſiten

ſiten vor ihre Vorläuffer und Glaubens-Brüder erkennen / als theure Blut-Zeugen und Bekenner der Warheit rühmen / auch wegen Gemeinſchafft der Haubt-Lehren und Abfall von der Kirche / Lutheranos ante Lutherum zu nennen pflegen. Gewiß iſt / daß ſie einerley Geiſt und Gemüth hierinnen nicht nur unter ſich / ſondern auch mit und von jenen erblich empfangen haben. Conf. Jac. Benign. BOSSUET *Hiſtoire des Variations des Egliſes Proteſt.* Tom. 2. p. 165. ſeq.

§. III.

Es wurden die Huſſiten damahls auß bekannten Urſachen / *Calixtiner* und *Utraqui-ſten* genennet / und theilten ſich ſelbſt widerum in unterſchidliche kleine Secten, als da waren die *Orebiten*, Thaboriten, *Adamiten*, Orphani, *Piccarder*; welche Letſte die Allerärgſte / Wildeſte und Unglaubigſte waren / auch denen heutigen Ketzern am nächſten gleich kommen. Alle zuſammen ſtimmten darinnen überein / daß ſie der Catholiſchen Kirche einmüthiglich den Gehorſam aufkünden / und weder König noch Käyſer in der Erb-Folge mehr wolten auf den Thron kommen laſſen. Ihre Prediger ſchryen auf den Cantzeln / der Käyſer wäre das rothbärtige Thier auß der Offenbahrung *Johannis*, deme man auf GOttes Befelch ſich mit Macht widerſetzen / und den Garauß machen müßte.

Ihr General ſchrib ſich Johañes ZISCHKA *de Calice*, und ihre Häuſer dem Coſtantzer-Concilio zu Tort / wurden aller Orthen mit Kelchen bemahlet. Erſtlich weil König Wentzel auß der Stadt entflohen war / überfiel jener mit den Seinigen den gantzen verſammelten Rath in der Neuſtatt zu Prag / und ließ Dreyzehen Raths-Herren zum Fenſter herunter ſtürtzen / welche unten mit Spieſſen und Ofen-Gabeln aufgefangen / vollends elendiglich maſſacrieret wurden. Darauf triben ſie nicht allein in Böhmen allen erſinnlichen Muthwillen / ſondern ſprachen auch denen Nachbarn zu / und hielten ſo übel Hauß / daß manche ſchöne Stadt in Meiſſen / Schleſien / Laußnitz / Bayern / Oeſterreich und Böhmen verwüſtet ward. Deßwegen man auch nach damahliger Poëſie den kläglichen Vers gemachet hat: **Meiſſen und Sachſen verderbt / Schleſien und Laußnitz zerſcherbt; Bayern außgenährt / Oeſterreich verheert / Mähren verzehrt / Böheim umbgekehrt / ꝛc.** Bey 550. Clöſter wurden totaliter ruiniert / und nach denſelben gieng es auf die Schlöſſer loß. Mit denen Religioſen ſo Mönchen als Nonnen procedierten ſie aufs grauſamſte. Von dem heiligen Chryſam / den ſie in denen Kirchen antraffen / ſchmierten ſich die Soldaten ihre Schuech und Stifel; Auß den koſtbarſten Meß-Gewandten wurden Pluder-Hoſen

vor

vor die Muſquetierer verfertiget / ꝛc. Die Krufften und Gräber der verſtorbenen Könige haben ſie außgegraben / aller Koſtbarkeiten beraubt / und die Gebeine hin und wider weggeworffen / ꝛc.

§. IV.

In währendem Interregno Anno 1419. hielten die Huſſiten eine Zuſammenkunfft im Feld / ſatzten Drey ledige Bier-Fäſſer zuſammen / legten ein Tiſch-Blatt von einem Schenck-Tiſch darauf / und theilten das Abendmahl unter beyderley Geſtalten darüber auß. Es war da keine Præparation oder Beicht vonnöthen / ſondern unter denen Communicanten / welche wie die Schweine zum Trog eylten / hatte einer einen Knebel-Spieß / der ander eine Helleparten / der dritte eine Keule oder Ofen-Gabel in der Hand. Die ADAMITEN giengen alleſambt nackend / vorgebend / ſie lebten im Stand der Unſchuld: Und da beſchlieſſen die Männer ihre Weiber promiſcuè nicht nur auf offentlicher Gaſſen / ſondern hielten auch ihre Hunds-Hochzeiten in denen Kirchen / vor und nach geendigtem GOttes-Dienſt.

In eben diſem Jahr nahmen ſie gantz Prag mit vilem Blut-Vergieſſen ein / und triben es dergeſtalt darinnen / daß man in der Nacht das Geſchrey auf etliche Meilen weit hören konnte. Es kam auch zu gleicher

Zeit eine Prophezeyung auß / der Jüngſte Tag würde ehiſtens kommen / und niemand würde Seelig werden / wer nicht zu Pilſen / Launa, Satz, Slan oder Glatow wäre. Das glaubten vil einfältige Leuth / verkaufften ihre Güter / und verpraßtens / oder ſchänckten ſie gar weg / und retirierten ſich in eine von denen Fünf Städten. Als aber der Jüngſte Tag auſſen blieb / ſo mußten ihrer vil davon Hunger ſterben / oder ſich auf Rauben und Morden legen.

§. V.

Anno 1420. brachte es Käyſer Sigismundus dahin / daß er nach Zwey-Jährigem Widerſtand / endlich in das Prager-Schloß / nicht aber in die Stadt / einziehen / und von *Conrado*, dem daſigen Ertz-Biſchoff / ſolenniter gecrönt werden durffte: Weil er aber gleich darauf noch in ſelbigem Jahr nach Ungarn wider die Türcken zu Feld ziehen mußte / ſo gieng der Tantz von neuem an; Die Huſſiten fuhren fort wo ſie es gelaſſen / Conradus ſelbſt tratt auf ihre Seiten / und Sigismundus hatte noch Sechzehen Jahr mit ihnen zu kriegen / konnte auch / wie ſchon zuvor gedacht / Böhmen nicht eher als ein Jahr vor ſeinem End / unter den Fuß bringen.

In ermeltem Jahr 1420. hatten ſonderlich die Clöſter widerumb übel Zeit.

Ziſchka kam einſt eben darzu / als ſeine Huſſiten ein herꝛliches Cloſter zerſtöhrten und außplünderten / da fragten ihn die Landes-Verwüſter: Bruder! (dan ſo wolte er geheiſſen seyn/) wie gefällt dir das / daß wir die GOttes-Kretſchmer und ſeine Narren ſo züchtigen? Und als ſie in dem Cloſter Königs-Saal / unweit Praga / etliche Faſſe ſtattlichen Weins gefunden hatten / ſo ſatzten ſich die Raub-Vögel darauf / und ſungen das alte Lied: Erſchinen iſt der herꝛlich Tag / daran ſich niemand gnug freuen mag / ꝛc. Ziſchka ſelbſt zerſtöhrte und verbrannte das vornehme Ciſtercienſer-Cloſter Sedlitz, und machte alles darinnen nider. Sonſt wurden in diſem Jahr nicht nur vil Clöſter / ſondern auch vile Königliche Städte / als Beraun, Cadan, Bilin, Broda, und andere eingeäſchert. Wan ſich auch gleich bisweilen ein Orth gutwillig ergeben wolte / ſo ſagte Ziſchka: Die Gnaden-Zeit wäre nunmehro verſaumet / und die Zeit deß unbarmherzigen Gerichts herein gebrochen. Ja ein Bier-Schänck predigte offentlich: „Was dorten C-Hriſtus geſagt:
„Daß er kommen wolte wie ein Dieb in der
„Nacht / das würde anjezo erfüllet. In-
„gleichem: Jezo giengen die Siben Pla-
„gen auß der Offenbahrung Johannis an/
„und die Thaboriten wären die Engel / wel-
„che dieſelben exequieren müßten / ꝛc.

§. VI.

§. VI.

Anno 1421. brachten die Huſſiten ihre halb-Reformierte Religion einiger maſſen in Ordnung/ und legten zu Prag ein groſſes Conſiſtorium an / worauf Pabſt MARTINUS V. das Creutz wider die Böhmen predigen ließ. In eben diſem Jahr haben die Huſſiten das veſte Königliche Schloß Raby im Pragenſer-Crayſe belagert / und mit Sturm erobert.

Anno 1422. trugen die Böhmen dem Hertzog CORIBUTHO auß Lithauen die Crone auf/umb den vor Zwey Jahren rechtmäſſig gecrönten und conſecrierten Sigismundum nunmehro völlig zu excludieren. Ehe diſer ankam/ ruckte Käyſer Sigismundus mit 60000. Mann in Böhmen / wurde aber von denen Rebellen bey Cuthna mit groſſer Wutt geſchlagen und die Flucht verjaget. Darauf kam Coributh auß Lithauen an / und belagerte vor allen Dingen / das vortreffliche veſte Schloß Carlſtein/im Berauner-Crayſe/ von Carolo IV. erbauet / weil auf demſelben die Königliche Inſignia und Kleinodien/ nebſt denen alten Documenten und Urkunden deß Königreichs verwahrlich aufbehalten wurden. Die Prager nahmen ihn auch an/ gaben ihm deß Käyſers Namen Sigmund, und thaten ihm zur Belagerung vor Carlſtein allen Vorſchub. Das Schloß ward

ſonder-

ſonderlich mit Unflath bombardieret / und bey 2000. Fäſſer mit ſtinckenden Aeſern / Schlangen / ſ. v. Schind-Lueder und Menſchen-Miſt hinein geworffen: Darauß entſtund ein Peſtilenzialiſcher Geſtanck / welcher neben der Hungers-Noth / die Belagerten genöthiget / umb Gnad zu bitten / und alle Conditiones einzugehen. Neben diſem aber waren auch 10931. Stuck-Kuglen in die Veſtung geſchoſſen worden.

§. VII.

Anno 1423. kam dem Käyſer zu Dienſt eine Teutſche Armee in Böhmen an / welche die Haubt-Stadt im Satzer-Crayſe / Namens Satz oder Ziareck belagerte. Die darin ligende Huſſiten fiengen unter anderem unzahlbar vil Sperlinge oder Spatzen in der Stadt auf / bunden ihnen glimmende Schwämme und Kohlen an die Füſſe / und lieſſens alſo in das Käyſerliche Lager hinauß fliegen / wordurch ſolches unverſehens in Brand geſteckt / und alſo auch vor dißmahl ſonderheitlich vermittelſt deß angezündeten Pulvers / ruinieret wurde.

Anno 1424. ließ Ziſcka ſeine Eiferſucht wegen deß Coribuths, und ſeine Ungnade gegen Prag offentlich ſehen / und belagerte die Stadt mit gutem Succeſs; Wiewohl / als ſie favorable Conditionen eingieng / noch ſelbiges Jahr Friden gemacht wurde. Hierauf

folgte

folgte in Prag die Peſt / daran auch Ziſchka crepierte / nachdem er Dreyzehen blutige Feld-Schlachten gewonnen.

Es ſuccedierte ihm aber ſeiner Mutter Bruder *PROCOPIUS* genannt / welcher Anno 1425. Hertzog Albertum V. auß Oeſterreich / deß Käyſers Sigiſmundi Eydam / mit ſeiner Armee zum Land hinauß geſchlagen; Und das folgende Jahr abermahl eine ſtarcke Reichs-Armee / darunter die Meißner die Vornehmſten waren / in einer blutigen Schlacht bey der Stadt Auſſig, im Leuthmerizer-Crayſe mit groſſem Verluſt erleget hat / auch in der Stadt Auſſig keine Seele leben laſſen. Darauf gieng es über die Nachbarn her; Dan die Thaboritiſche Prieſter predigten allenthalben offentlich: „Böhmen wäre das Gelobte Land; In Meiſſen aber / in Francken / in Oeſterreich und „andern Teutſchen Provinzen, da wohnten „die Philiſter, Moabiter, Idumæer und der„gleichen Feinde deß Volcks GOttes / die „man nothwendig mit Feur und Schärpffe „deß Schwerdts vertilgen und außrotten „müßte.

Anno 1427. ließ ſich der Käyſer Sigiſmundus vil Mühe koſten / und führte durch Sachſen / Francken und Bayern Drey ſchöne Armeen in Böhmen. Die Mühe war aber nach dem Geheimen Gericht und Zulaſſung GOttes / widerumb vergebens / und die

Huſſi-

Huſſiten ſpillten bis dato noch allemahl den Meiſter.

§. VIII.

Anno 1428. prætendierte *Procopius* von dem Käyſer einen vor ſich allzu vortheilhafftigen Friden / da er unter anderm als Haubt-Rebell höchſt-unverſchämbt die Stelle eines Pro-Regis in Böhmen beyzubehalten verlangte. Weil aber niemand am Käyſerlichen Hof ſeiner Ambition mit Geld und Ehre genug thun wolte / ſo ſetzte er mit häftig erbittertem Gemüth den Krieg fort.

Anno 1429. gieng es denen Laußnitzern warm. Alt-Dreßden war unter Weegs abgebrannt. In Guben ward alles nidergemacht/und im Cloſter Neu-Cell hackten ſie denen Geiſtlichen und Religioſis die Beine ab. Bautzen und Görlitz wären bey nahem verrathen worden. Das übrige Land ward alles bis an das Magdeburgiſche hinunter gebrandſchatzet.

Anno 1430. wurden die Meißner abermahls grauſam mitgenommen. Die Stadt Altenburg ward abgebrannt / und die Huſſiten ſagten darbey: Sie wolten Johann Huſſen auß der Aſchen einen Grab-Stein machen. Eben ſo ergieng es der Stadt Plauen/ingleichem Culmbach und Bareyth in Francken. Nürnberg ſelbſt und die Bayriſche Städte/ mußten ihren Ruin mit groſ-

ſen

ſen Geld-Summen abwenden. Damahls hatte Procopius 22000. Reutter/und 52000. zu Fuß. Als er nach Hauß zog/ folgten ihm 3000. beladene Wägen mit Beuthe / davon die meiſte mit 14. Pferdten beſpannt waren. Die Anzahl der ruinierten Städte und Schlöſſer belieff ſich allein in diſem Jahr auf Hundert; Die Dörffer nicht mitgerechnet.

Anno 1431. ſchickten Seine Heiligkeit Pabſt MARTINUS V. den Cardinal *Julianum* nach Teutſch-Land / umb Seiner Käyſerlichen Majeſtät mit 130000. Mann wider die Hußiten zu hilf zu kommen. Allein die Hilf-Stunde GOttes war noch nicht da; Die Feinde waren annoch nicht zeitig / noch das Maaß ihrer Sünden erfüllt. Dahero ward der ſchöne Succurs unglücklich: Von Procopio wurden 11000. Mann erſchlagen/die übrige in die Flucht gejaget / und bliben dem Ertz-Rebellen über 150. Stück Geſchütze zuruck.

Anno 1432. mußten die Meißner zum Drittenmahl eine harte Züchtigung und Heimbſuchung / ſowohl mit Brennen als Plündern / außſtehen.

Anno 1433. erhielten die Böhmen die bekannte *Compactata Concilii Baſileenſis*, und wurden ihnen ihre IV. *Articul* eingeſtanden.

Anno 1434. belagerte Procopius die groſſe Haubt-Stadt im Pilſner-Crays / Namens Pilſen / und brachte ſie in groſſe Hungers-Noth. Hatte auch kurtz hernach mit

der

der Böhmiſchen Nobleſſe eine blutige Schlacht; Darinnen er aber ſelbſt erſchlagen/ und denen Huſſiten/ oder ſo genannten Böhmiſchen Brüdern/alſo der Hertz-Stoß gegeben wurde / daß ſie ſich bald hernach gäntzlich überwunden geben mußten.

Dahero dan Anno 1436. endlich der Käyſer SIGISMUNDUS, mit ſeiner Gemahlin Barbara, zu Prag ſeinen völligen Einzug/ und von dem Reich den ruhigen Beſitz nemmen konnte / welcher aber / wie gedacht / nur noch ein Jahr bis auf ſeinen Todt gewähret hat / der Anno 1437. erfolgte. Diß erzehlet meiſtens mit faſt eben ſo vil Worten/ der berühmte Lutheriſche Rector zu S. Johannis in Hamburg / Johann HÜBNER, in ſeiner Politiſchen *Hiſtoria Tom.* IV. Lib. I. von Böhmen / Quæſt. 15. Und andere mit ihm einmüthiglich: Gottfr. ARNOLD Kirchen- und Ketzer-*Hiſtorie*, P. I. p. 421. Fridrich SPANHEIM, *Tom.* 1. *Opp.* p. 1851. Petrus BÆLIUS in *Diction. Tom.* 3. p. 2415.

Wir laſſen uns mit dem Wenigen begnügen/ was die Proteſtanten / als Patroni der Huſſiten / ſelbſt einhellig erzehlen und eingeſtehen. Noch vil ärgere Umbſtände und Begebenheiten findet der Geneigte Leſer in deß Hoch-gelehrten Johannis COCHLÆI, *Hiſtoria Huſſitarum*, welche zu Mayntz Anno 1549. Fol. herausßgekommen. Item in Zachariæ THEOBALDI *Bello Huſſitico*, dan

zu Franckfurt Anno 1621. Fol. aufgelegt worden. In deß Antonii VARILLAS *Hiſtoire des Hereſies*, Tom. I. p. 151. Und in Jacobi PICCOLOMINEI *Narratione de Huſſitis*, welche der Chur-Pfältziſche Geheime Rath und Abgeſandte Marquardus FREHERUS, nebſt andern Scriptoribus Rerum Bohemicarum, Anno 1602. in Fol. zu Hanau an das Tages-Liecht gegeben hat. Nicht weniger in deß Æneæ SYLVII, hernach Pabſts PII II. *Hiſtoria Bohemica*, ibid. cap. 38. ſeqq. In Florimundi RÆMUNDI *Hiſtoria Hæreſium*, *Lib*, 4. cap. 3. ſeqq. Woſelbſten man auch in dem 4. Capitel leſen kan §. 7. was *Ladislaus* Poſthumus, Alberti II. Sohn / *Uladislaus* auß Pohlen / und *Ludovicus*, als nachfolgende Böhmiſche Könige / von denen Huſſiten vor Gewalt und Trangſaal haben erdulden müſſen.

N O T A.

Ad §. 2.) Luther canoniſierte den Huſſen / und declarierte ſeinen Anhang vor wahre Recht-glaubige Chriſten und Glidmaſſen ſeiner Kirch: Welches von ihm der Königliche Parlaments-Rath zu Bourdeaux Florim. *Ræmundus*, l. c. cap. 5. p. 336. und zwar auß ſeiner *Gloſſa in Edictum Imperatoris*, erweißt / da es alſo heißt: Ego Doctor Martinus Lutherus, indignus Domini noſtri JESU Chriſti Evangeliſta, dico, Sanctum Johannem Huſſium

Huſſium de me loquutum eſſe, quando dixit: Vos jam aſſabitis Anſerem, ſed poſt centum annos Cygnus veniet, quem non aſſabitis.

Widerumb: Felix Bohemia, quæ à Romana Eccleſia ſeceſſit, ac de medio Babylonis egreſſa, nunquam eò eſt reverſura. Huſſitas quidem Hæreticos aliquando appellavi, ſed eo tempore, quo Papæ nonnulla concedenda eſſe adhuc exiſtimaveram. Jam verò aliter erga ipſos ſum animatus. Nomen illorum mihi tum odioſum fuit, quùm Papam Anti-Chriſtum eſſe nondum cognovi. At jam accenſo diviniùs in Mundô Evangelii lumine, longe aliter de ipſis judico, &c. In dem Brief an die Böhmen/ Anno 1522. den 29. Jul.

Ad §. 3.) Es wolten die wüttende Huſſiten bald Anfangs rectà auf den König WENCESLAUM loßgehen/ und ihn vom Thron herunter ſtoſſen: Allein ein einiger Prieſter ihrer Secte hielte ſie noch mit diſer Rede davon ab:

„Ihr Männer/ lieben Brüder! Ob wir „wohl einen Trunckenbold und faule Schlaf- „Haube zum König haben; Doch/ wan wir „die übrige Fürſten und Herren dargegen „betrachten/ ſo iſt keiner den wir unſerem „König vorziehen könnten/ welchen wir mit „Recht ein Muſter aller Könige nennen mö- „gen/ als der ſo ruhig/ gütig/ und wohl ge- „gen uns affectionieret iſt. Dan wer be- „gehret/oder erkühnet ſich unter ſeinem Re-

„giment uns im geringſten anzufechten? „Wir dörffen nach unſerem Wunſch und „Willen leben. Wan er ſchon nicht ſelbſt „unſerer Religion zugethan iſt / ſo thut er „uns doch in unſerem Weeſen keinen Ein= „trag/und läſſet auch ſonſt niemand anders „uns darinnen ſtöhren. Derowegen halt „ich vor billich/daß wir vor ihne zu GOTT „bitten / und ein langes Leben ihme anwün= „ſchen: weil ſeine träge Fahrläſſigkeit un= „ſer ſichere Ruhe und beſter Vortheil iſt.

Damit ward das Volck geſtillet. Es ſtund aber nicht lang an / ſo brachen ſie mit geſambter bewaffneter Hand zu ihm in den Königlichen Pallaſt / und forderten mit groſſem Ungeſtümm / die Extradierung zer= ſchidener Kirchen / nebſt andern enormen höchſt=unbillichen Privilegien. König Wen= zel verſprach alles/und wiſe ſie ab mit guten Worten. Wie er aber nach der Hand zur Schärffe greiffen/und etlichen Rädels=Füh= rern das Handwerck niderlegen wolte / ſtach er in ein ſolches Weſpen=Neſt/und vermehr= te die Aufruhr alſo / daß er ſelbſt über Hals und Kopff auß der Stadt Prag entfliehen/ und ſich in ein nahes Schloß eylfertig reti- rieren mußte. Die Huſſiten gantz entrü= ſtet / daß der Feind ihnen entgangen / laſſen ihren Zorn über den Stadt=Magiſtrat auß/ und ſteckten denſelbigen auf offentlichem Marckt an ihre Brat=Spieß/da entzwiſchen der

der Huſſitiſche Prieſter einen Kelch dem häuffig zuſchauenden Volck vorzeigen / und mit ihm das Lied: *Pange Lingua Glorioſi*, abſingen mußte. König Wenceslaus bekam gleich davon Nachricht / fiel über der Poſt in eine Ohnmacht und plötzliche Kranckheit / davon Er voller Schrecken / Angſt und Chagrin, in etlich Tagen ſeinen Geiſt aufgeben mußte. Welches geſchahe Anno 1419. medio Auguſti. Diß erzehlt und beweißt Ræmundus, *l. c. cap.* 3. p. 322. ſeq.

Ad §. 5.) Jungfrauen / Wittwen und Ehe-Weiber wurden mit Gewalt geſchändet und genothzüchtiget: Alle Kirchen und andere offentliche Häuſer außgeraubt: Diebs-Thürne und peynliche Gefängnus mit lauter Ehrlichen wackeren Leuthen von Condition angefüllt / die in ihren Rath nicht willigen wolten. Die gröſte Schande war / in Verwegen- und Leichtfertigkeit von andern ſich übertreffen laſſen: Es ſchien / als ſolte das Edle Königreich gantz umbgeſtürtzt / oder gar in das alte Chaos verwandelt werden. Die luſtigſte Feld-Züge thaten ſie in Oeſterreich / und ſtüfften mit Feur und Schwerdt darinnen ihr Gedächtnus alſo / daß es denen Fußſtapffen / welche der Barbariſche Attila hinter ſich gelaſſen / nicht ungleich ſahe. Wo ſie hier / oder in umbligengen Ländern öfters deß Mordens und Todtſchlagens müd waren / ſpörzten ſie eine groſſe

Menge Catholiſcher Chriſten beyderley Stands und Geſchlechts / in die Scheuren zuſammen hinein / welche ſie alsdan mit Feur anſteckten. Schwangern Frauen riſſen ſie die Kinder auß dem Leib herauß / und zerhacktens vor Angeſicht der ſterbenden Müttern. Wo ſie Catholiſche Pfarrer und Prieſter antraffen / die tractierten ſie als der beleydigten Göttlichen und Menſchlichen Majeſtät Schuldige / ſchleifften dieſelbe / oder lieſſen Sie mit Vier Pferdten zerreiſſen und verviertheilen. Oft trugen ſie die höltzerne Bilder auß denen Kirchen zuſammen auf einen Hauffen / legten die Vornehmſte Geiſtliche und Ordens-Perſonen darauf / und verbrannntens alſo lebendig. ꝛc. Dergleichen Martyrer ſeynd vornemlich in Oeſterreich / Mähren / Schleſien / Laußnitz und Meiſſen ſehr vile gezehlet worden. Und darzu connivierte GOTT 18. Jahr lang / daß dem Ubel nicht konnte geſteuret werden. Ja auch in dem vorigen 17. Sæculo ſeynd noch übrige Flammen davon außgebrochen / und vile Wunden wider friſch gemacht worden. Vid. *Authores ſupr. cit.* auſſer denen ich mir vor keine Ehre hielte / ein einig Wort zuvil von meinem eigenen hinzu zu thun; welches in Hiſtorien auch nicht nöthig iſt.

Das

Das XVI. Capitel.

§. I.

NUn kommen wir auf den Ertz-Vatter aller Ketzerey/ welcher die Erſte Politiſche Proben und Früchten ſeines Neuen Evangelii an ſich ſelbſten / und hernach auch an den Seinigen gezeiget hat: Nemlich Herrn D. *Martinum LUTHERUM*: Welcher ſo bald er an der heiligen Römiſch-Catholiſchen Kirch untreu und Bund-brüchig worden / auch der Weltlichen Herren und Obrigkeiten nicht verſchonet / ſondern mit Worten und Wercken ſie auf das ſchimpflichſt und grauſambſte angetaſtet. In allen ſeinen Schrifften / Predigen / Diſcurſen und Unterredungen / ſonderheitlich aber in ſeinen außgelaſſenen Büchern *de Libertate Chriſtianâ* & Evangelicâ, *de Captivitate Babylonicâ*, de *Sæculari Poteſtate*, wie auch in ſeinen außgeſprengten Briefen wider die *Edict* deß Allerglorwürdigſten Käyſers CAROLI V. hat er lauter Saamen zur Aufruhr und Empörung/ zu Verachtung und Widerſpänſtigkeit gegen alle Menſchliche Herrſchafften und Geſätze außgeſtreuet; Der Chriſten Freyheit ſo weit erhoben und herraußgeſtrichen/ daß ſie in ihrem Gewiſſen ſich von Niemand einreden noch verbinden laſſen / als von

GOTT allein: Sie ſeyen auſſer diſem nicht ſchuldig/ Jemand über ſich zu erkennen/ noch unterwürffig zu ſeyn; „Das Evangelium „ wiſſe von keiner Obrigkeit / leyde ſie auch „ nicht: Unter Chriſten ſoll kein Gewalt/ „ Zwang / Standes-Vorzug und Subordi- „ nation ſeyn; Ein Jeglicher ſey dem An- „ dern gleich / haben alleſambt einerley „ Recht/ Macht/ Gut und Ehre/ ꝛc.

„ Da einer deß andern Oberſter ſeyn „ will / da ſeynd nicht rechte Chriſten / weil „ es ihre Art und Natur nicht leydet / Ober- „ ſten haben. Inter Chriſtianos nulla poteſt „ eſſe Superioritas. Fürſten ſeynd Wild- „ prät im Himmel / Rara Avis in Cœlo Prin- „ ceps. Sie ſeynd nichts anders als Scher- „ gen Gottes / Lictores & Carnifices DEI:

„ Sie ſeynd die gröſte Narren/ die ärgſte „ Buben auf der Welt/ zornige Juncker/ fei- „ ne Geſellen: Schuppen/ Waſſer-Blaſen/ „ Stock-Meiſter/ Hencker/ Büttel/ Maul- „ Affen/ Maſt-Säu/ Brand-Schwäntz/ ꝛc. „ Nüſſe ſeyt ihr/ das iſt/ ledige dürre Bälg/ „ Läuſe ſeyt ihr aber noch nicht worden. Tom. 2. Jenenſ. German. f. 436. & 190. Und Lib. Von Weltlicher Obrigkeit/ per totum.

Chriſtianus homo omnium Dominus eſt liberrimus, nulli ſubjectus. *De Libert. Chriſt. Tom. 2. fol. 3.* Chriſtus eſt meus immediatus Dominus, alium non novi ampliùs. *Lib. de Votis*, *fol. 271.* Et Tom. 2. *Jenenſ. German.* fol. 201. b. 6. 3.

Chri-

Chriſtianis nihil ullo jure imponi poteſt Legum, ſive ab hominibus, ſive ab Angelis, niſi quantum ipſi volunt, &c. Non eſt ulla ſpes reſtaurandæ Evangelicæ Libertatis, niſi humanæ Leges penitus aboleantur, nósque de omnibus judicemus atque omnia regamus. *De Captivit. Babylon. fol. 77.* Magiſtratus non poteſt obligare Conſcientiam. *Comment. ad* 1. *Petr.* II. *Tom. V. Jenenſ. fol. 464.* Add. *Tom. II. Jenenſ. German.* fol. 174. **Die Obrigkeit ſoll nicht wöhren / was Jederman lehren und glauben will / es ſey *Evangelium* oder Lügen.** Tom. III. *Jenenſ.* Germ. fol. 120. a. *Tom.* III. *Altenburg.* fol. 116. a.

Ego efficiam, ut nec Eccleſia Chriſtiana, neque Evangelium ullum agnoſcat Magiſtratum, imò ut neſciat, quid Magiſtratus ſit. Hæc enim hominum ſunt inventa, & mera Tyrannis, ad miſeros Chriſtianos vexandos ac ſervitute premendos, &c. Id mihi compertum eſt, nullam Rempublicam Legibus bene ac feliciter poſſe adminiſtrari. Si prudens ſit Magiſtratus, felicius ab eo ex naturalis legis ductu Reſpublica, quàm ex civilium legum præſcripto gubernabitur, ut ex quibus nil niſi malum provenit. *Ibid. de Captivit. Babyl.*

Diſe und dergleichen Meiſter-loſe Apophthegmata haben längſt auß Luhero geſammlet / und auch auß ſeiner übrigen Analogia Juris erwiſen Jodocus COCCIUS, S. J. *Tom.* I. *Theſauri, Lib. 7. artic.* 1. p. 781. D. Lauren-

tius FORER, im Uberſchlag über den Staar-Süchtigen/und von den Sächſiſchen Prædicanten übel-geheylten Aug-Apfel/ cap. 2. p. 66. Thomas HARDINGUS, in *Confutat. Apologiæ Anglic. part. 3. cap. 4.* Raymundus CARON, in *Controverſiis General. Fidei, Part. 3. cap.* 48. p. 421. Florimundus RÆMUNDUS, *de Ortu & Progreſſu Hæreſum, Lib. 3. cap.* 1. §. 5. 6. p. 213. ſeq. Georgius EDER, in 2. *Parte Evangelicæ Inquiſitionis, &c.* nebſt vilen andern/ welche bald hernach allegiert werden.

§. II.

Gleichwie Luther alles / was im Himmel und auf Erden Hoch und heilig genennt wird / mit ſeinem muthwilligen Läſter-Rachen angeſpyen; Alſo hat er auch inſonderheit die Majeſtäten greulich geſchändet und geſchmähet/vile Großmächtigſte und Durchläuchtigſte Häubter ſchnödiſt entunehret und Lotter-bübiſch tractieret: ſo daß nicht leicht ein garſtiger Titul / Schimpff- und Affter-Nahm bey den wildeſten Stall-Knechten zu finden iſt / mit welchem der maſſive Corydon nicht die Gröſſeſte Herren der Welt beleget hätte: „Durchläuchtige Säu / darauf der „Pabſt reuttet/ verzweifelte Buben/ grobe/ „ungeſchickte und gottloſe Eſels-Köpff/ „Ertz-Lügner/Beſtien/ Wölff/ verblindete/ „unverſchämbte / tolle / thörichte / raſende/ „wahnſinnige Narren/ welche der Türck an

„Fromm-

„ Frommkeit und Klugheit weit übertrifft/
„ Potzenhüter / ꝛc. ꝛc. waren Luthers gewöhnliche Titulaturen und ſein Stylus Curiæ, auß der Geheimen Cantzley zu Schweinfurt / Natolien und Lutetien hergenommen/ womit diſer Stancarus Copronymus die Käyſer / Könige und Fürſten offentlich vor aller Welt begrüſſet und geehret hat: Wovon über die oben angezogene Bücher / inſonderheit auch *Tom.* II. *Jenenſ. German.* wider Käyſers Caroli V. Zwey Mandata , wider Heinrich den VIII. König in Engelland / ꝛc. Seine Gloſſa über und wider das Käyſerliche *Edict*, Tom. VI. *Wittenb. German.* fol. 158. b. Die Wahrnung an ſeine liebe Teutſchen/ Tom. VII. *Wittenberg.* fol. 565. a. & b. Das Buch von Weltlicher Obrigkeit / Tom. VI. *Wittenb. Germ.* fol. 569. Seine Tiſch-Reden/ fol. 19. a. 36. b. 243. a. 251. a. Und anders bald zu meldendes / mehr als genugſam zeugen. Vid. omninò *Notæ* ad *cap.* 18. infrà, *§.* 14.

§. III.

Johannes SLEIDANUS, welcher noch zu Lutheri Zeiten Profeſſor Juris und Hiſtoriarum in Straßburg war / auch denſelben überall möglichſt defendieret / erzehlt in ſeiner Beſchreibung der Geiſtlichen und Weltlichen Händeln in Teutſchland unter *Carolo V.*, umb die Mitte deß 16. Buchs fol. m. 198. b. ad Annum 1545. Teutſcher Verſion: „ Wie

„ daß

„ daß in währendem Concilio zu Trident/
„ Lutherus ein famoſes Gemähld habe auß-
„ gehen laſſen / folgender Geſtalten. Der
„ Pabſt ſitzt in ſeinem Geſchmuck auf einer
„ groſſen ſäugenden Sau / welche er mit
„ Spornen ſticht. Mit zweyen außgereck-
„ ten Fingern an der rechten Hand nächſt
„ dem Daumen / ſeegnet und benediciert er
„ alle/ die Ihm ungefähr entgegen kommen.
„ In der lincken Hand trägt er einen friſchen
„ völligen Menſchen-Koth / von dem der
„ Rauch noch aufgehet. Die Sau empfin-
„ det den Geruch / hält Rüſſel und Naſen
„ darnach über ſich/und begehret deſſen hab-
„ hafft zu werden. Da ſchilt der Pabſt das
„ Thier häfftig / und ſagt: Sau! du muſt
„ mich auf dir reutten laſſen / und meine
„ Sporn erleyden/ob du es gleich nicht gern
„ thuſt; Du biſt mir bis daher deß Concilii
„ halber lang verdrießlich angelegen / ſihe!
„ da haſt du das Concilium, welches du ſo
„ oft begehret haſt.

Jederman mußte damahls mercken/(dan das Gemähld mit der Bey-Schrifft gieng faſt in halb Europa herumb:) daß Luther unter der groſſen ſäugenden Sau / die geheiligte Majeſtät deß Allerglorwürdigſten Käyſers CAROLI V. verſtanden / als welcher allein ſo inſtändig bey Ihro Päbſtlichen Heiligkeit PAULO III. auf ein Concilium gedrungen und angetragen / bis er daſ-

ſelbige

ſelbige zu bequemer Zeit/ als Anno 1545. im Martio völlig erhalten / und in Stand gebracht.

An diſer Außlegung konnte man umb ſo vil weniger zweiflen / weil Luther den frommen Käyſer ſchon oft vorhero mündlich und ſchrifftlich eine Durchläuchtige Sau geſcholten. Herr Nicolaus WEISSLINGER führte neulich bey anderer Gelegenheit/ auß Joanne PISTORIO im Zweyten böſen Geiſt/ ein Specimen deſſen an/ quod inſtar omnium eſſe poteſt, Tortur/ p. 180. ſeq. da Luther alſo redet: „ Deß Käyſers Augſpurgiſcher „ Abſchid/ iſt ein lugenhaffter/ falſcher/ liſti„ger Abſchid und Lugen geweßt; Sein „ Edict aber ein Teufeliſch Edict, das der „ Lügner und Mörder auß ſeinem eigenen „ Rachen geſpyen / oder vilmehr auß ſeinem „ Hindern geſchiſſen hat/ ꝛc. . . . Der Käy„ſer iſt deß Teufels leibeigener Knecht/ deß „ Pabſts Soldat: Zwiſchen dem Käyſer „ und einem Mörder iſt kein Unterſchid; Er „ gehöret unter die Teutſche Beſtien/ Wölff „ und Durchläuchtige Säu; Er iſt ein ra„ſender Narr und Mörder / ein wüttender „ tobender Käyſer/ ꝛc.

§. IV.

Mehr dergleichen criminelle Läſterungen hat Luther ohn alle Scham außgeſpyen/ wider den Allerhöchſt-gemelten Römiſchen

Käyſer

Käyſer und König / wider die Durchleuchtigſte Chur-Fürſten / Fürſten und Stände deß Reichs / welche Anno 1530. zu Augſpurg auf dem Reichs-Tag beyſammen verſammlet waren: Tom. VI. *Wittenb.* Germ. fol. 164. b. §. 3. und Tom. V. *Jenenſ. Germ.* fol. 297. a. da diſe vorgeſchützte Urſach zum Grund ligt: Die Catholiſche Obrigkeit hält vor Recht oder Unrecht was ſie will / und prætendiert / daß man ihren Befelchen gehorche; Hierauf ſtimmt Luther daſelbſten in folgendem Thon an: „Gleich als wan das Hoch-„gelehrte und Durchläuchtige weiſe Vich / „die Säue auf ihrem Reichs-Tag be-„ſchlöſſen: Wir Säu gebieten / daß Nie-„mand halten oder glauben ſoll / daß Mu-„ſcaten Edel-Würtz ſeye; Was ſie aber ſeye / „das wiſſen wir nicht. Wir halten aber / „etliche / es ſeyen Tröſter; etliche / es ſeyen „Kleyen; etliche / es ſeyen Kohl-Blätter; „etliche / es ſeyen die köſtliche Bauren-„Galreden unter den Zäunen. Eben ſo „weislich handlen hier auch unſere Hoch-„gelehrte und Durchläuchtige Säue zu „Augſpurg / und ſchelten derweil GOttes „Warheit / 2c. - - Es wäre Schad / daß ſolch „toll Vich / und unflätige Säue / diſe Mu-„ſcaten ſolten riechen / ſchweige den eſſen „und genieſſen. Laß ſie lehren und glau-„ben: Wer einen Furtz im Chor-Hembde „läßt / das ſeye eine Todt-Sünde / und wer

„über

„ über dem Altar feiſtet/ ꝛc. Ibid. fol. 165. b. ſ. 2. Tom. *Wittenb.*

In eben diſem Jahr 1530. den 6. Julii, ſchrib er einen Satyriſchen Spott-Brief an Chur-Fürſten ALBERTUM von Mayntz/ welcher in dem Sibenden Jenenſiſchen Tomo zu leſen iſt/ unter andern mit folgenden Worten: „ David ſpricht im II. Pſalmen / v. 10. „ Laßt euch weiſen/ oder werdet klug ihr Kö- „ nige! Sollen König klug werden? Mey- „ neſt du (David) dan / daß ſie Narren „ ſeynd? Diſer Pſalm iſt gewiß ein Ketzer/ „ (huy an ihn!) flux heißt ihn ſchweigen „ als einen Ketzer! Dan er ſchmähl̃t die Kö- „ nige. Darzu ſpricht er ſie verächtlich an: „ Ihr Könige! Ihr Richter! gleichwie ein „ Herꝛ ſeinen Knecht: Du Hans! du Pe- „ ter! als halte er ſie für gar nichts / und „ wären gantz ſein eigen/ wie ein Kuhe/ oder „ ein Gans / ꝛc. Beſſer unten: „ Die zu „ Augſpurg/ (Käyſer/ König und Fürſten/) „ meiſtern und muſtern diſen Vers anderſt/ „ daß er muß alſo lauten: Du König zu „ Zion werde klug / du Richter im Himmel „ laß dich züchtigen/ dan du biſt ein Narꝛ und „ Kind gegen uns. ; ; ; Dir ſey Trutz ge- „ botten / daß du es vor Warheit halteſt/ „ oder muſt herunter/ und mit denen Ketzern „ verbrannt ſeyn/ ꝛc.

Hier zeiget Luther gantz deutlich / daß er die Weltliche Könige in der That vor Nar-

ren

ren halte / die jenige hingegen vor unſchul- dige Martyrer / welche wegen Majeſtät- Schändung als Ketzer angeſehen und ge- ſtrafft werden.

§. V.

Weiters iſt über den Groſſen Käyſer CARL den V. Luthero unter andern Tiſch- Brocken / auch diſer Hertzliche Stoß- Seuf- zer aufgeſtigen: Der HERR gebe Frid / und ſteure dem Blut- gierigen Teufel. Ich habe ſchier verzweifelt an ihm / als der die erkannte Warheit alſo anficht. Tiſch- Re- den (Edit. Francofurt. Anno 1593. in Fol.) p. 343. a. Diſer getauffte Türck iſt weit ärger / als der andere Ungetauffte / ꝛc. *Pila- tus* iſt frömmer geweſen / dan jrgends jetzt Fürſten im Reich. Sie befleiſſen ſich auf nichts anders / als daß ſie von GOTT gäntzlich verflucht werden. Ibid. fol. 54. b. 114. a. 333. b.

So ſchreibt er auch in dem Buch wider deß Käyſers Zwey *Mandata*, wider welche er nicht anderſt als ein ſchaumender Eber ge- tobet / apud Ræmund. l. c. p. 213. a. Princi- pes de mundo ſunt; Mundus verò DEI hoſtis eſt. Rarum eſt videre Principem, qui ſapiens ſit: ſed multò rarius, qui ſit Vir bonus. Aut fatui ſunt plerique aut mali. Non jam Mun- dus talis eſt, qualis olim fuit. Principum ma- litia & tyrannis ferri ampliùs non poſſunt.

Actum

Actum cum ipſis eſt, ſi æquè Potentes ac Turcæ evaſerint, &c.

In ſeinen Articuln von Dreyerley Herꝛſchungen / Tom. 7. Jenenſ. Germ. fol. 284. a. §. ult. welche *Sleidanus* allegiert l. c. fol. 198. b. ſchreibt er: „ Der Pabſt wäre das Thier / „ ſo in Teutſch-Land ein Bär-Wolff genennt wird / eines der allergrimmigſten „ und grauſamſten Thiere / das alles zerreißt / verwüſt und verderbet; Welches / „ ſo es an einem Ort geſehen wird / ſo ſchlägt „ man Sturm / oder macht ein Geſchrey / „ daß jederman zur Wöhre laufft / und das „ Thier hilfft zu todt ſchlagen. Wo nun / „ ſpricht er weiters / der Vogt oder RJCHTER deß Orths / ein ſolches Un-Thier „ wolte auß dem Gitter oder Schrancken / „ darin es eingeſchloſſen iſt / herauß laſſen / „ oder ſonſt ſchützen und beſchirmen: Soll „ man nichts deſto weniger zulauffen / und „ NB. die jenige / ſo die Nachlauffende „ wollen verhindern / können unſträfflicher Weiſe beſchädiget / und auß dem „ Mittel geraumet werden. = = = Die ſo „ einem Mörder dienen und Beyſtand „ laiſten / ſollen darum ihren verdienten „ Lohn erwarten / 2c. Man muß hie nicht „ lang gaffen und warthen / aufs Richters „ Gebott / ſondern man muß die gegenwärtige Noth anſehen. = = = Auch ſoll man hie

„ nicht achten/ ſo der RICHTER befilcht/
„ man ſoll ſolch Thier zufriden laſſen/ oder
„ ſo ers mit Waffen verthaidigen wolte. ; ; ;
„ Ob gleich auch der RICHTER und
„ Baur von denen / ſo ſolchem Thier nach-
„ jagen / in ſolchem Lärmen ERSCHLA-
„ GEN wurden/ ſo geſchähe ihnen KEIN
„ UNRECHT. ; ; ; Und man ſolls nicht
„ achten/ob er bey ſich hat/ und ihme helffen
„ ſtreitten FÜRSTEN / KÖNIGE /
„ oder auch der KAYSER ſelber: Alle
„ durch den bloſſen Titul / Kirch/ Kirch/ be-
„ zaubert. Dan wer unter einem Mörder
„ zu Feld ligt/ für ihn ſtreittet / (er ſey wer
„ er wolle /) der muß die Gefahr ſeines
„ Kriegs / ſambt Ewiger Verdammnus ge-
„ wärtig ſeyn. Tom. cit. 7. *Jenenſ.* German. fol. 284. a. §. ult. Und auß ſolchem / Conrad VETTER, im Fridſamen Luther/cap. 5. n. 10. ſeqq. p. m. 315. ſeqq. Was war diß anders/ als die Käyſerliche Majeſtät / weil ſie ex profeſſo Advocatus und Beſchützer deß heiligen Römiſchen Stuels ſeynd und heiſſen / zum Abſchaffen oder Todtſchlagen Jederman Preis geben ? Eben wie wir oben Lib. II. cap. 9. §. 2. ſeqq. ſchon gezeiget haben / daß es alle Proteſtanten Krafft ihrer Lehre thun müſſen.

Widerum nimmt Luther alle zuſammen/ in Tiſch-Reden fol. 123. b. „ Daß die Pfarr-
„ Herren / Prediger und Diener deß Evan-

„ gelii,

„ gelii jetzt zur Zeit ſo arm ſeynd / daß ihr
„ eines Theils möchten verſchmachten mit
„ Weib und Kinderlein; Das kombt daher/
„ daß Bauren / Edel-Leuth / Ampt-Leu-
„ the / Schösser / Fürſten alle deß Teufels
„ ſeynd/ ꝛc. Sie werden uns ſo lang dru-
„ cken/ bis wir uns beſcheiſſen/ darnach wer-
„ den ſie unſern Miſt anbetten / und für Bi-
„ ſam halten. Fol. 441. b. §. 6. von Für-
ſten und Herren. Conrad VETTER, im
Sauberen Luther/ n. 87. p. 478.

Der Geneigte Catholiſche Leſer verzey-
he einmahl für allemahl / daß man umb der
Warheit willen / und zu Beſchämung der
Ketzerey / alles ſo rund und Teutſch nach-
ſchreiben muß. Ich kan/ (wie Jener ſagte/)
das Garn nicht reiner noch zärter haſpeln/
als es der Schismatiſche Sau-Märtel ge-
ſponnen. Warum hat ers nicht verbiſſen
und bey ſich behalten?

§. VI.

HEINRICH den VIII. König in Engel-
land/ hudelte der Ehr-vergeſſene Prophet
nicht anderſt als einen Bad-Buben und
Kuchen-Lumpen / vornemlich in ſeinem wi-
der ihn außgegebenen Buch/ Tom. II. *Jenenſ.*
German. fol. 145. & mult. ſeqq. da er ihm
folgende Titul und Prædicata hin und wider
beylegt: „ Heintz von GOttes Ungnaden
„ König in Engelland / ein neuer GOTT

„ und unverſchämbte Huren-Stirn/ Närri-
„ ſcher als ein Narr / Hans Dölpel / deſſen
„ Crone Luther mit Füſſen tretten / und ſei-
„ ne Majeſtät mit Dreck anwerffen will.
„ Ein Beſchützer der Babyloniſchen Hu-
„ ren (der Römiſchen Kirche/) und deß
„ Huren-Würths (Pabſts) zu Rom. Ein
„ ungeſchickter Eſel / Thomiſtiſch Schwein:
„ Ein Herodes-Fuchs und unerträglicher
„ Tyrann / der unter einem Königlichen Ti-
„ tul ein verlogener Lotter-Bub iſt/ein Faß-
„ nachts-Narr / ein wilder Cyclop, Papi-
„ ſtiſch Meer-Wunder/ toller Klotz/ Stock/
„ Block / grobe Sau / GOttes-Schänder/
„ CHriſtus-Mörder / Hencker / Gauckler/
„ Bachant/ Verräther / Tyranniſch Läſter-
„ Maul/deß Luthers Stock-Narr/ein Döl-
„ piſcher Alfantzer/ein tolles Hirn/Teufels-
„ Larven / gifftig Lugen-Maul ; Der auch
„ dem allerböſeſten Schelmen zu vergleichen
„ oder vorzuſetzen iſt / ein außerwählter
„ Rüſt-Zeug deß Teufels/ein GOtts-Die-
„ biſcher Mörder / ein Miß-Geburt von ei-
„ nem plumpen ungehobelten Narren / über
„ welchen auch die Säu und Eſel urtheilen
„ ſollen. Ein Nüß/ die noch zu keiner Lauß
„ worden iſt/ ſondern noch ein lediger dürrer
„ Balg / deſſen Vatter ein Lauß iſt. Was
„ iſts / daß (König Heintz) ein Eſel will
„ den Pſalter leſen / der nur zum Sack-tra-
„ gen gemacht iſt? Ein Otter-Gezücht und

„ Schlan-

„Schlangen-Brut / ein Teufels-Geiſt/ „deſſen GOTT der Teufel iſt/ ꝛc. ꝛc. Tom. II. *Jenenſ.* Latin. fol. 517. Und Tom. II. Germ. fol. 145. ſeqq. Und Tom. III. fol. 331. Vid. Joh. PISTORIUS, der heiligen Schrifft Doct. und Proto-Notarius Apoſtolicus, in *Anatomia Lutheri,* im Zweyten böſen Geiſt/ *Azoara* 4. *cap.* 2. Conrad VETTER, im *Gravitaͤ*tiſchen Luther/ cap. 6. p. m. 232.

Lutherus hatte ſehr ſchmertzlich bereuet/ daß er ſeinen erſten Brief an König Heinrich umb etwas gelinder und höflicher geſchriben/ und zwar auf guter Freunde Zureden. „Dardurch/ ſprach er/ hab ich ihn nur „ſtoltzer gemacht. Ich habe thörlich gethan/ „daß ich ſo glimpflich und ſittiglich auß an„der Leuthe Anregung mit ihm gehandelt/ „und gemeynt Gottſeeligkeit an Fürſten„Höfen zu finden; Daß ich CHriſtum ge„ſucht/ wo der Teufel das Regiment hat; „Daß ich Johannem den Täuffer unter de„nen/ ſo mit Purpur bekleydet ſeynd/ ſuche„te. Ich will forthin der Sachen anders „thun. So erzehlet auch und bekennt Luthers beſter Freund/ Johan. SLEIDANUS, loc. cit. *Lib.* 6. ad Ann. 1525. fol. 59. b. ſeq.

Johannes BUGENHAGIUS, ſonſt Pomeranus genannt/ Theol. Profeſſ. und Paſtor zu Wittenberg / Braunſchweig / Lübeck und Coppenhagen/ noch zu und nach Lutheri Zeiten/ canonisierte damahls alle die Teufeliſche

Zotten und Läſterungen deß Luthers wider den König/ als Worte deß heiligen Geiſtes/ wie ſolches Johan. Mattheſius ſelbſt in der Zwölften Predig von Luthero fol. 133. b. ad Annum 1540. mit Folgendem referiret: Doctor Johannes Pomeranus ſaget am Tiſche: „Nun ſpür ich / daß der heilige „Geiſt beſſer waißt zu reden/ dan wir; Ich „hab dem König (Henrico VIII.) mit vi„len frommen Leuthen oft das Wort ge„redt/ und unſern Doctor (Luther) gebet„ten / er wolte ihn nicht König Heintz nen„nen: Aber ich ſpüre/ was der heilige Geiſt „Heintz heiſſet / der iſt und bleibet alſo / ꝛc. (Heintz aber war / wie bekannt / ein Nam/ den man nur denen jungen Roſſen und Schweinen zu geben pflegte.)

§. VII.

Mit gleichen Epithetis auß der Spitz-Buben-Rhetoric, ziehrte der Stirn-loſe Luther auch den eifrigen Hertzog GEORG von Sachſen / welchen er unter vilen anderen per Antonomaſiam, nur den wüttigen Blut-Hund / tollen Narren / Mörder / Teufels-Apoſtel / ꝛc. zu heiſſen gewohnt war. Wie nicht weniger den Preiß-würdigſten Hertzog HEINRICH von Braunſchweig/ wider welchen er Anno 1541. in dem Sibenden Teutſchen Jenenſer-Tomo, fol. 406. bis auf f. 431. a. Und Tom. XII. *Wittenb.* Germ. fol. 310. ſeqq.

das

das bekannte Läſter⸗Buch herauß gegeben/ und ihne darinnen durchgehends nennet „ einen Hans Wurſt und Potzenhut/ Teu⸗
„ fels⸗Heintze/ beſchiſſenen Heintze/ groben
„ Dölpel/ Knobel/ Rultz/ Eſel/ Ehr⸗loſen
„ Böß wicht/ Heintzen⸗Kopff/ Klotz/ tollen
„ Filtz/ Trunckenbold/ Teufels⸗Sohn/ ſtin⸗
„ ckenden Teufels⸗Dreck/ ſo der Teufel in
„ Teutſch⸗Land geſchiſſen/ Angſt⸗Böß wicht/
„ Schelmen⸗Heintz/ Meuchel⸗Heintz/ ꝛc.
„ der eytel Teufel auß ſeinem gantzen Leib
„ und Hölliſchen Rachen ſpeyet/ deß Pabſts
„ Dreckketal (*Decretal*) und Stanck⸗Ge⸗
„ mach verthaidiget.

Weiters locis citatis redet er höchſt⸗er⸗melten Reichs⸗Fürſten alſo an: „ Heintz
„ von Wolffenbüttel/ der Wurſt⸗Teufel/
„ die grobe Wurſt/ du ſchönes Ebenbild dei⸗
„ nes Engeliſchen Hölliſchen Vatters! di⸗
„ ſer Meuchel⸗Mord⸗Brenner/ diſer ver⸗
„ zagte Schelm wäre vil beſſer ein Frauen⸗
„ Huet/ der nichts anders thun ſolt/ dan wie
„ ein Evnuchus, das iſt/ ein Frauen⸗Huet/
„ ſtehen in einer Narren⸗Kappen/ mit einem
„ Fliegen⸗Wadel/ und der Frauen hüten/
„ und deß davon ſie Frauen heiſſen/ (*puden-*
„ *dorum*, wie es die grobe Teutſchen nennen/)
„ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ Du Hans Wurſt und ſchändli⸗
„ cher Heintz Potzenhut/ du vermaledeyter
„ Blut⸗Hund/ du Schelmiſcher verzagter
„ Potzenhut/ (dan diſes Wort hatte er im⸗

„ merzu im Mund und in der Feder /) du
„ Hertzog ſolteſt nicht eher ein Buch ſchrei-
„ ben / du hätteſt dan einen Furtz von einer
„ alten Sau gehört/da ſolteſt du dein Maul
„ gegen aufſpörren und ſagen: Danck hab
„ du ſchöne Nachtigall / da hör ich einen
„ Text/der iſt für mich/ ꝛc. ꝛc. Tom. VII. cit.
fol. 428. b. Und Tom. XII. *Wittenb.* f. 329.

Diſes und dergleichen ſolte ſich der Her-
zog noch vor eine Ehr halten. Dan/ ſpricht
Luther: Auß lauter Gnad und Barmher-
zigkeit / deren er nicht wehrt iſt / hab ich
ihn Hans Wurſt geheiſſen. Tom. VII. *Je-
nenſ. German.* fol. 407. b. §. 1.

§. VIII.

Wan ein Römiſcher Pabſt es jemahl ei-
nem Dorff-Schultzen/(Fürſten und Herren
zugeſchweigen/) alſo gemacht und ihn derge-
ſtalt geſchändet hätte: Hilf GOTT! welch
Zetter-Geſchrey und Donner-Worte wür-
den die Prædicanten erhöben/wie würden ſie
allzuſammen Mord und Feur wider ihn ruf-
fen/ und zwar gantz billich ſolches Verfahren
ſtraffen. Da aber euer Nonnen-Hut / der
nichts-würdige Luther ſolches thut / O! da
iſts lauter Propheten-Eifer / lauter über-
irrdiſcher Helden-Muth / lauter Himmeli-
ſcher Geiſt und Krafft. Da ſoll Jederman
ſolche Ehren-Diebiſche Hencker-mäſſige
Convitia und Schmach-Reden / für Gold-

reines

reines Evangelium, für eingeblaſene Worte deß heiligen Geiſts aufnemmen und verehren; Luthers gifftigen Ketzer-Rachen und Läſter-Wafflen/ für einen Blas-Balg und Sprach-Rohr CHriſti deß HErrn ſelber halten/ ja ſeinen Koth-Miſt für Ambra und Biſam anbetten. Faciat Judæus Apella, non ego.

Dergleichen durchteufelte Cujonen-Zotten und Säu-Boſſen/ finden ſich in ſeinen Tomis Fuder-weis. Dan ex Plenitudine Cordis loquitur os. Wiewohl ers aber unerträglich gemacht/ ſo wünſcht er doch zu End deß Achten und Letſten Teutſchen Jenenſer-Theils/ daß es ein Anderer noch beſſer/ und Tauſendmahl ärger machen möge. Und im Andern Teutſchen Jenenſer-Tomô, da er ſich verantwortet/ daß er wider den König in Engelland ſo häfftig herauß gelangt und umb ſich gehauen/ ſetzt er gleich hinzu: Ihr Papiſten ſollet es nicht ändern: Thut was ihr wollet/ es ſollen diſem Evangelio, daß ich gepredigt hab/ weichen und unterligen/ Pabſt/ Biſchoff/ Pfaffen/ Mönche/ Könige/ Fürſten/ Teufel/ Todt/ Sünde/ und alles/ was nicht Chriſtus und in Chriſto iſt/ dafür ſoll nichts helffen/ rc. Luthers Evangelium iſt alſo auf lauter Vertilgung und Außrottung angeſehen/ gleichwie deß Pabſts und der Mönchen/ deß Teufels und der Sünden/ alſo auch der Könige

und Fürſten: Dan alle diſe müſſen ihm glei-
cher Weiſe zumahl weichen und unterligen.
Wiewohl den Teufel und die Sünden er
allein pro Forma darzu geſetzt / als deren be-
ſter Patron und Promotor er jederzeit geweſen.

Von denen unnatürlichen / erſtaunlichen
und Uber-Sathaniſchen Läſterungen / welche
Luther wider den Römiſchen Pabſt Täglich
außgeſtoſſen / den er doch allerwenigſtens
als einen Groſſen Italiæniſchen Fürſten hätte
reſpectieren / oder doch nur Menſchlich tractie-
ren ſollen / will ich gar nichts reden; Weil
ſolches der Menge / garſtigen Unfläthereÿ
und Grobheit / auch Frevel-haften Greuels
halber unaußſprechlich iſt. Wir reden hier
allein von der Weltlichen Obrigkeit / vor de-
ren Hoch-Achtung und Ehre hierinnen wi-
der Lutherum noch mehrers geeifert / und
ſeine Schande aufgedecket haben: Conrad.
VETTER, in dem Demüthigen / *Gravitæti*-
ſchen und Fridſamen Luther. D. Joannes
PISTORIUS, im Zweÿten und Dritten
Böſen Geiſt *Lutheri*. D. Adamus TAN-
NERUS, in *Anatomia Auguſtanæ Confeſſionis*,
part. 1. *demonſtr.* 8. p. 137. ſeq. Item in *Dio-
ptrâ Fidei*, oder Allgemeinem Religions-
Diſcurs, Lib. 3. *quæſt.* 3. *cap.* 16. p. 1007.

Georgius SCHERER, *Dominic.* 23. *poſt
Trinit.* p. 695.

Thomas BOZIUS, *Lib.* 12. *de Signis Eccle-
ſiæ DEI*, *cap.* 13. p. 1001.

Fran-

Franciſcus COSTERUS, in *Evangelio Reformato, cap.* 5. p. 78. Plur. Rev. P. Vitus PICHLER, in *Examine Polemicô ſuper Auguſtanam Confeſſionem, Artic.* 2. *num.* 8. p. m. 682.

Plur. Rev. P. Franciſcus Xav. PFYFFER, in dem verbeſſerten Fridens-Gemähld der Herren Lutheraner/ Anno 1725. in der Zweyten Vorſtellung/ pag. 19. - - - 30.

Chriſtoph. von UNGERSDORF, in ſeiner Chriſtlichen *Gratulation* und Glückwünſchung an die Herren *Evangeliſche* Land-Stände in Oeſterreich/ pag. 161. ſeq.

Eugenius SARTORIUS, in *Motivis, part.* 1. p. 175. ſeq.

Georg. EDER, in *Inquiſitione Evangelicâ*, p. 65.

Motivæ Badenſes JACOBI *Marchionis*, Rat. 3. p. 124. ſeq.

Caſpar SCIOPPIUS, *de Authoritate Lutheri*, p. 39. ſeq.

Florimundus RÆMUNDUS, *de Ortu & Progreſſu Hæreſum*, Lib. 3. cap. 1. §. 5. ſeq. p. 213. woſelbſten er auch zeigt/ wie dem Luthero, als ihrem Lehr-Meiſter hierinnen nachgefolget ſeyen Philippus MELANCHTHON, in *Libro ad Bohemos & Sileſios.* Georgius MAJOR, de *Præſcriptione cœleſti contra Imperatorem Carolum V.* Juſtus MENIUS, in *Epiſtola ad Magdeburgenſes*, und andere in diſer Factione Gigantum adverſus terreſtres Deos.

D. Joannes MÜLLER, der ſchon mehr gedachte Hamburgiſche Senior, bekennet diſes

alles

alles in *Luthero defenſo*, cap. 22. num. CCCI. p. m. 265. ſeq. (alibi 290. &c.) und wills nicht ohne neue GOttes- und Menſchen-Läſterung auß der heiligen Schrifft legitimieren. Es hat ihn aber P. Carl von KREUZEN / S. J. in ſeinem unvertheidigten Luther / ſo kahl abgebutzt / daß kein Lauß mehr an ihm hafften konnte: Dem er hernach nichts als läre Widerhollungen / nebſt Verſtümpelung ſeiner Einwürffe und Antworten / hat entgegen ſetzen können.

Die Editiones, deren ich vormahls zu Anziehung der Texten Lutheri mich bediente / waren vornemlich folgende / als:

1.) Die Teutſche Tomi gedruckt zu Wittenberg / durch Johannes Lufft / Anno 1539. & ſeqq.

2.) Die Teutſche Tomi gedruckt zu Jena / durch *Donatum* Richzenheim / Anno 1560. ſeqq.

3.) Tiſch-Reden Luthers / gedruckt zu Eißleben / durch Urban Glaubiſch / Anno 1567. Item zu Franckfurt am Mayn / Anno 1568. Ibidem Lateiniſch / Anno 1571.

4.) Luthers Hauß-Poſtill / gedruckt zu Nürnberg / Anno 1544. und 46. Item gedruckt zu Jena / Anno 1559. Zu Wittenberg / Anno 1535.

5.) Confutatio *Determinationis Doctorum Pariſienſium*, impreſſa *Norimbergæ*, Annno 1525.

6.) Tomi

6.) Tomi *Jenenſes Latini*, ex Officinâ Hæredum *Thomæ Rebart*, Jenæ Anno 1579. ſeqq.

7.) Conradi VETTERS, ſonſt ANDREÆ genannt / Helle Prob und Beweiſung / deß Unſchuldigen / Demůthigen / Andächtigen / Chriſtlichen / *Gravitatiſchen* / Fridſamen / Sauberen / ꝛc. Luthers. Münſter in Weſtphalen / bey Lampert Raßfeldt / Anno 1606.)

In diſen Büchern ſeynd über die obige / noch mehr folgende Politiſch- und Patriotiſche Außſprůche / Höflich- und Reſpectuoſe Complimenten, welche von ungemeiner Theologiſchen Devotion, innigſter Ehr- Forcht und Hoch-Achtung vor die Gröſte Welt-Häubter und Stände zeugen / häuffig anzutreffen; Davon wir nur einige zum Exempel noch hier beyfügen wollen.

„Hertzog HEJNRJCH von Braun„ſchweig iſt ein trefflicher Mann in der hei„ligen Schrifft / wie ein Kuhe auf dem Nuß„Baum / oder eine Sau auf der Harpf„fen / ꝛc. Es iſt Vich und Stall / ſprach „der Teufel / und trib ſeiner Mutter eine „Fliege in den Hindern. Tom. 7. *Jenenſ. German.* fol. 418. b.

Marggraf Joachim CHUR-FÜRST „von Brandenburg iſt ein Eſels-Kopff „und unfläthige Sau / und ꝛc. Tom. 5. *Jenenſ. German.* fol. 289. b. In der Gloß auf das *Edict.* Anno 1531.

Nachdem Luther durch die Seinige es dahin gebracht / daß oft-gepriſener Hertzog Heinrich gefangen und auß ſeinem Land vertriben wurde / gab er ihm noch diſen Evangeliſchen mitleydigen Troſt darzu: „Daß „nun der gefangene Hertzog Heinrich auß „ſeinem Fürſtenthum geſtoſſen; Soll er „nicht dencken / daß es ſey die rechte Stau„pe ſo er verdienet / ſondern ein Fuchs„Schwäntzlein. ‥ Davor ſoll er groſſen „Danck ſagen / und alſo ſprechen: Lieber „GOTT! ich hätte wohl ein ärgers ver„dient / drum will ich diſe Straff gern tra„gen mein Lebenlang / und mich deß Für„ſtenthums verzeyhen / ich habs billich ver„lohren / und tauge nicht darzu; GOTT „du biſt Gerecht / Du haſt mir recht gethan / „ja nur vil zu wenig / ꝛc. So muß man die Fürſten lehren betten / ſo muß man Sie lehren zum Creutz kriechen / und an JESUM Chriſtum glauben. Vid. Luther in Schediasmate, von dem Gefangenen Hertzog zu Braunſchweig / fol. D. 1. (VETTER, im Fridſamen / ꝛc. cap. 3. n. 11. p. 307. 308.

„Wan der Käyſer würde aufbiethen / „wider uns zu kriegen / ſo ſprech ich Luther: „Liebe Herren / zürnet ihr / ſo gehet von der „Wand / thut in Euer Bad-Kleyd / und „hängets an Hals. Tom. 5. *Jenenſ. German.* fol. 284. a. Und Tom. 7. *Wittenberg. German.* fol. 470. b. (Eine neue K. Hals-Binde vor Veſtigkeit im Krieg.) „Die

„Die Mahler ſprechen mit dem Pemb-
„ſel: Diſer heißt Eſel mit der Sack-Pfeif-
„fen; Darnach magſt du denſelben Namen
„weiter deuten auf den Ehr-Würdigen
„Hoch-Gelehrten Doctor Hertzog GEOR-
„GEN/ und ſeine Rotz-Löffel/ ꝛc. Tom. 6.
Jenenſ. German. fol. 24. a.

„Hertzog Georg weißt wohl / was er
„noch am Rocken hat. Wider ihn wolt ich
„Luther mich ſchier auf Balaams Eſel / und
„auf alle Eſel und Kühe beruffen. Tom. 6.
Jenenſ. German. fol. 7. a.

„Lieber Meiſter Hans Balbierer/ langt
„einen Wetz-Stein her / damit der Gütige
„Fürſt die Augen wiſche. Juncker Cardi-
„nal/ Maul-Trummler/ Gäns-Prediger/ ꝛc.
Tom. 7. *Jenenſ. Germ.* fol. 365. b. an *Albertum* Chur-Fürſten zu Mayntz / Gebohrnen
Marggrafen von Brandenburg.

„Was ſoll ich Luther von dem Weltli-
„chen Stand ſagen? ſo deß Pabſts Fuß-
„Schämel und Stall-Buben ſeynd / und
„deß Pabſts Maul-Eſeln das hindere
„Maul wiſchen müſſen. Tom. 6. *Wittenberg.
German.* fol. 405. b.

„Ich Doctor Martinus Lutherus ſage/ daß
„diſen Articul, (der Glaub Allein ohn alle
„Werck/ macht Gerecht für GOTT/) ſoll
„laſſen ſtehen und bleiben der Römiſche
„KAYSER / der Türckiſche Käyſer/
„der Tartariſche Käyſer / der Perſen Käy-
„ſer/

„ſer / der Pabſt / alle Cardinál / Biſchöff / „Pfaffen / Mönche / Nonnen / KÖNIGE / „Fürſten / Herren / alle Welt / ſambt allen „Teufeln / und ſollen dasÖlliſche „Feur darzu haben auf ihren Kopff / „und keinen Danck darzu; Das ſey mein „D. Luthers Einſprechen vom heiligen „Geiſt / und das rechte heilige Evangelium. Tom. 6. *Wittenberg. German.* fol. 165. b.

„Meiner Lehr halben bin ich dem Teu„fel / Käyſer / König / Fürſten und aller „Welt / vil / vil / vil zu ſtoltz / ſteiff und hof„färtig. Tom. 6. *Wittenb. German.* fol. 449. b.

„GOTT wolle / daß das Pabſtthum / „und was daran hangt / (Imperator, Reges „& Principes,) in Abgrund der Höllen falle / „Amen. Tom. 6. *Wittenb. Germ.* fol. 169.

„Juncker und Adel auf dem Land / ſter„ben wohl als die Säu und Kühe. Tom. 1. *Wittenberg. German.* fol. 22. b. §. 2.

„Ich Luther mercke wohl / wo der Pabſt „iſt herkommen: Dan die faule müſſige „Herren und Fürſten haben ihn außgeſchiſ„ſen. Tiſch-Reden / fol. 68. b. §. 2. von der Welt Art.

„Wan die Geitzige REGENTEN „meynen / die Rechnung ihres Einkommens „ſeye gewiß / ſo läſſet ſie unſer HErr GOtt „in den Hindern ſehen / ꝛc. Tiſch-Reden / fol. 79. a. §. 3. von der Welt Art.

Von

Von Käyſer MAXIMILIAN erzehlt oder fingiert vilmehr D. Luther/ wie derſelbe einſt gelacht habe und geſagt: „Ich lache/ daß „GOTT ſeine beyde Regiment alſo wohl „beſtellet hat/ und das Geiſtliche Regiment „einem trunckenen Scheiß- und Spey-Pfaf„fen/ das iſt/ dem Pabſt JULIO: und das „Weltliche Regiment einem Gämbſen„Steiger/ als ich bin/ befohlen hat. Tiſch-Reden/ fol. 232. b. §. 4. von Kirchen-Dienern.

„Dem Käyſer aufs Meſſer und in die „Schaide ſcheiſſen/ ꝛc. Tiſch-Reden/ fol. 303. b. §. ult. vom Anti-Chriſt.

„Wan durch GOttes Wort deß Pabſts „Authoritæt nicht alſo gefallen wäre/ ſo ſol„te die Fürſten der Teufel beſchiſſen haben. *Ibid.* fol. 319. a. §. 3. vom Anti-Chriſt.

„Hertzog Georgens auß Sachſen Kin„der/ die haben die allerſchönſten Fürſtin„nen mit Dreck geſchwängert. Tiſch-Reden/ fol. 396. a. §. 3. vom Ehe-Stand.

In ſeinem Send-Schreiben an die Leipziger und geſambte Unterthanen erſtgemelten Hertzogs/ ſtellt Luther diſes Theologiſche Conſilium: „Es will in diſem Fall das „Beſte ſeyn/ daß man trotziglich dem Mör„der und Rauber/ (Hertzog Georgen/) „unter Augen ſage: Das will ich nicht „thun. : : : Darum fahr hin lieber Rau„ber/ was du wilt/ das will ich nicht. : : :

„Dan man muß dem Teufel das Creutz ins „Angeſicht ſchlagen / und nicht vil pfeiffen/ „noch hofieren; ſo waißt er / mit wem er „umbgehet. Tom. 12. *Wittenberg. German.* fol. 239. Vid. Plur. Rev. P. PFYFFER, loc. cit. in der Zweyten Vorſtellung/ p. 26.

„Ihr Junckern von Leipzig/ ich Luther/ „Philipp/ ꝛc. haben euch lang genug das „rothe Mündlein gezeigt/da habt ihrs nicht „gewollt. Nun aber läßt euch der N. in „Ars ſehen. Tiſch-Reden / fol. 420. a. §. 3. vom Ehe-loſen Leben.

„Ich wolt meinen Ungnädigen Herrn „Hertzog Georgen gar demüthiglich bitten: „Ach lieber Herr! laßt uns doch ein Känt„lein Biers mit einander trincken/ ꝛc. Aber „darvon weiter / darnach Simon und Judas „SCHNEYEN werden. Ich ſchreibe „jetzt mit der Pflaum-Feder. Tom. 6. *Jenenſ. German.* fol. 20. b.

„Der Käyſer hat dem Pabſt auch über„geben die Güldine Bruech/ (oder Hoſen/) „hinden von lauter Arabiſchem Golde/ vor„nen von Indiſchem Gold gemacht; Da„ran hinden Zween Rubin / wie die Eſſig„Krüge groß / und vornen Zween Schma„ragd/ wie die STRAUS-AYER/ dem „Allerheiligſten im Baade zu gebrauchen. Tom. 6. *Jenenſ. German.* fol. 487. b. in Gloſſa Marginali. Und Tom. 4. *Wittenberg.* f. 440. a. VETTER im *Gravitati*ſchen Luther / cap. 6.

p. m.

p. m. 232. n. 2. Und im Sauberen / n. 275. p. 528.

„Wan der Käyſer dem Pabſt die Füß „kußt / ſo muß er ihn wider dargegen im „Hindern lecken. Tiſch-Reden / fol. 435. a. §. ult. von Fürſten und Herren.

„Ja / ſprechen die Juriſten: Du Luther „thuſt wider deß Käyſers Recht! Ich Lu„ther ſchieſſe mit Urlaub in ſolch Recht / „das dem Armen Manne unrecht thut. Tiſch-Reden / fol. 503. b. §. ult. von *Juriſten.* (Ungerechtigkeit bezüchtigen / und darein ſch: iſt in wenig Worten / eine gedoppelte Ehrerbietigkeit gegen Ihro Käyſerliche Majeſtät.) Zu geſchweigen der jenigen Character und Prædicaten / die Er denen Juriſten Langs und Braits dergeſtalt beyleget / daß einem beyde Ohren / Mund und Naſen davon gällen; Nur darum / weil ſie von denen Geſätzen der Geiſt- und Weltlichen Obrigkeit Profeſſion machen / Regiment und Gerechtigkeit helffen handhaben.

In der Warnungs-Schrifft an den Chur-Fürſten zu Mäyntz: „Der Scheiß-Biſchoff „bringt ſolche faule / zerriſſene / beſchiſſene „und ſtinckende Lunten für / daran beyde „Teufel und Menſchen billich ihren Hin„dern wiſchen. ⸗ ⸗ ⸗ Weil dan Euer Car„dinaliſche Heiligkeit dem Käyſer in ſein „Cammer-Gericht ſcheiſſet / ꝛc. darzu alle

„ Welt und Vernunfft für faule Ars-Wi-
„ ſche hält/ ꝛc. So wirds/ ob GOTT will/
„ unſer HErr GOTT ſchicken/ daß Euer
„ Cardinaliſche Heiligkeit den Dreck ſelbſt
„ wird müſſen außfegen. Tom. 7. *Jenenſ. Ger-*
„ *man.* fol. 359. b. §. 2. und fol. 361. a. §. 3.

„ In dem Pabſtthum ſeynd Kindlicher
„ Gehorſam/ Eheliche Zucht/ Göttliche
„ Obrigkeit/ willige Dienſt der Untertha-
„ nen/ und alle Ordnung GOttes/ nichts an-
„ ders/ dan Dreck in der Laternen. Tom. 4.
Wittenb. German. fol. 380. a. §. ult.

Von der Menſchen-Geſätze.) „ Ich
„ waiß kein beſſer Exempel und Gleichnus/
„ deme Menſchen-Satzungen gleich ſeynd/
„ dan/ mit Züchten zu reden/ der Ars/ der
„ läßt ſich nicht binden. Tiſch-Reden/
fol. 349. b. §. 1.

„ Er der König auß Engelland/ ſchmie-
„ ret ſeinen Dreck an die Cron meines Kö-
„ nigs der Ehren/ nemlich CHriſti/ deſſen
„ Lehr ich habe. Darum ſolls ihn nicht
„ wundern/ ob ich Luther den Dreck von mei-
„ nes HERREN Crone/ widerumb auf
„ ſeine (deß Königs/) Crone ſchmiere.
Tom. 2. *Jenenſ. German.* fol. 148. b. §. 2. In
der Antwort auf König Heinrichs Buch.

„ Zwar ich Luther bin faſt müde und un-
„ luſtig/ in dem Dreck deß Königs zu hand-
„ len. Tom. 2. *Jenenſ. Germ.* fol. 155. b. §. 4.

ibid.

ibid. „Es ligt mir die Bibel zu verteut-
„ſchen auf dem Hals/ ; ; ; daß ich jetzt
„nicht länger in König Heintzen Dreck mee-
„ren kan. *Ibid.* fol. 161. a. ſ. 1.

„Das Käyſerliche Edict hat ſich in ſeiner
„Weisheit beſchiſſen; ; ; ; und hat lauter
„Dreck in ſich. Tom. 6. *Wittenberg. German.*
fol. 158. b. ſ. 3. und fol. 159. b. ſ. 3. In der
Gloſſa auf das Käyſerliche *Edict CAROLI V.*

In diſem Edict hatte der Käyſer der hei-
ligen Evangelien Meldung gethan / davon
ſchreibt der Privetiſche Prophet: * Daß die-
„ſelbe Evangelia zu Augſpurg im Rauch-
„Loch/ oder heimlichen Gemach gefunden
„worden. *Ibid.* fol. 146. a. ſ. ult.

„Der Anfang und Ende diſes Edicts
„ſtimmen gar fein zuſammen/daß man greif-
„fen muß/der Lugner und Mörder/der Teu-
„fel/habe es auß ſeinem eigenen Rachen ge-
„ſpeyet/ oder vilmehr auß ſeinem Hindern
„geſchiſſen. *Ibid.* fol. 167. b. ſ. 2. „Ich laſſe
„mirs wohl gefallen / daß ſie mit diſem
„Dreck ihr Maul ſpülen und waſchen. *Ibid.*
fol. 168. a. ſ. 3.

„Sie/ (Illuſtres Germaniæ,) heiſſen dan-
„noch die vom Adel: Ja freylich vom Adel.
„Aber es iſt der Dreck auch vom Adel/ und
„mag ſich wohl rühmen / er komme auß deß
„Adlers Leib / ob er wohl ſtincket und kein-
„nutz iſt; Alſo mögen diſe auch wohl vom
„Adel ſeyn. Wir Teutſche ſeynd Teutſche

„und bleiben Teutſche/das iſt/ Sä uund un„vernünfftige Beſtien. Tom. 6. *Wittenb. German.* fol. 611. a. §. 4. „Sie ſeynd beſchiſſe„ne / ſieche und grindige Kinder. Tom. 1. *Wittenberg. German.* fol. 126. a. §. 2. in *cap.* 3. *Galat.* „Juncker Hans vom Adel/ ſeyn und „bleiben Säu / glauben wie Säu / und ſter„ben wie Säu. Tom. 1. *Wittenberg. German.* fol. 21. b. §. 2. und fol. 56. b. §. 1. in *Caput* 15. *prioris ad Corinth.*

„Welcher König oder Fürſt meynet/ daß „ſich Luther für ihm demüthige / der Mey„nung / als reue ihn ſeine Lehre / und ſuche „Gnade: Der betriegt ſich ſelbſt weydlich/ „und macht ihm ſelbſt einen guldenen „Traum / da er eytel Dreck finden wird / ſo „bald er aufwacht. Tom. 6. *Wittenb. German.* fol. 448. b. §. 2. (Auf deß Königs in Engelland Schrifft.)

Pro ſingulis Allegationum harum apicibus reſpondere paratus, Judicium uni Benevolo Lectori relinquo.

Das XVII. Capitel.

§. I.

WAn Martin Luther von dem Türckiſchen SULTAN eine Jährliche Penſion oder Beſtallung gehabt hätte / ja wan er ſein Unterthan und Glau-

bens-

bens-Genoß geweſen wäre/ hätte er ihm nicht getreuer dienen / noch das Wort beſſer reden können. Solch Patriotiſch/ſolch Chriſt-lich- und Teutſch-geſinntes Gemüth war bey ihme anzutreffen/daß ob er wohl alle andere Majeſtäten und Obrigkeiten verachtet geſchändet und geſchmähet/auch alles Volck wider dieſelbe aufgehötzet; Er dannoch deß Mahometaniſchen Türcken Parthie redlich gehalten/ eine gantz außnemmende Devotion gegen ihme ſtäts leuchten laſſen/ denſelben allen Europæiſchen Potentaten weit vorgezogen/ und nicht erlauben wollen/ daß man wider ihn einen Degen zucke/ noch ſich zur Wöhr ſetze; Sondern vilmehr paſſivè ſich unter ſeine Gewaltige Hand zu demüthigen/ und mit ihme/ wie mit einem Schalloſen Ay umbzugehen/ befohlen hat.

Wider den Türcken ſtreitten/ ſpricht Luther/ iſt nichts anders/ als wider GOtt ſtreitten; Wan es auch ſchon umb deß Namen JEſu willen geſchehe. Articulo 34. in Bulla *Leonis* X. damnato. Conf. *Tom.* 1. *Jenenſ. German.* fol. 429. a. *Tom.* 7. *Wittenb. German.* fol. 130. b. *Tom.* 2. *Wittenberg.* fol. 536. b.

Derowegen hat er alle Chriſten inſtändig gebetten und ermahnet in Predigen/ Briefen/ und offentlichen Schrifften: Sie ſollen ſich nicht bewögen laſſen einen Türcken-Krieg anzufahen/ noch etwas dahin zu

ſteuren und zu contribuieren / vilweniger die Waffen ſelbſt zu ergreiffen; Sondern ſich deſſen gäntzlich enthalten / und keinen Theil mit Rath oder That daran nemmen: ſonderheitlich ſo lang deß Pabſts Namen unter dem Himmel noch etwas gelte. Und was ſolte wohl / (fuhr er fort /) unſern thorechten Fürſten wider den Türcken gelingen / da der Türck Zehenmahl klüger und frömmer iſt / als Sie. Tom. 2. *Jenenſ. Germ.* fol. 435. b. Ferner wäre es ſpöttlich und ungereimbt / daß der Wurm- und Maden-Sack / der Käyſer ſich einen Beſchirmer deß Glaubens und der Kirchen nennte: Und eben ſolcher Frevel wäre es mit dem Könige von Engelland / welcher ſich deſſelben Tituls auch anmaßte / ꝛc. Im Buch wider deß Käyſers Zwey *Mandata*, apud Joan. Sleidanum, *Comment. de Statu Relig. & Reipubl.* Lib. 4. ad Annum 1524. fol. m. 43. b. Wie auch bey Conrad VETTER im Chriſtlichen Luther / pag. 93. ſeqq.

§. II.

Einſt erſchrack die Hoch-würdige Frau Doctorin CATHARINA, (Studioſorum Wittebergenſium Patrona,) über die Worte ihres Herrn Ehe-Schatzes / und ſprach: Ey behüt uns GOTT vor dem Türcken! Nein / ſprach Doctor Martin, Er muß einmahl kommen / und uns den Beltz lauſen.

Tiſch-

Tiſch-Reden / Isleb. Anno 1567. fol. 536. a. Der Türck muß Teutſchland eine Schlappen geben. Ibid.

„Alle liebe Chriſten wollen doch helffen „GOTT bitten / für ſolche elende verblend- „te Teutſche Fürſten / ꝛc. daß wir ja nicht „folgen wider den Türcken zu ziehen / oder „etwas zu geben. Tom. 2. *Jenenſ. German.* fol. 435. b.

„Wan Zwey Heer gegen einander zö- „gen; Eines / das Mahometiſch heißt / das „Ander das Chriſtlich heiſſet: Und ich Lu- „ther ſolt unſerm HErꝛn GOTT rathen / „welchem Theil er helffen ſoll? So wolt „ich ihm rathen / Er ſolle dem Mahometiſchen „Türcken Glück geben / wider die Chriſtliche „Türcken. Tom. 2. *Wittenb. Germ.* fol. 533. a.

Tom. 2. *Jenenſ. German.* fol. 58. b. Mißfällt ihm ſehr / „daß der Pabſt die Jenige „vermaledeyet / welche denen Türcken und „Saracenen Eiſen und Holtz zuführen.

Widerum Tom. 6. *Witt. Germ.* fol. 579. a. „Dem Türcken Waffen oder Wöhre zufüh- „ren / iſt ein Kindiſcher Fall / und nicht wür- „dig / daß man es Sünde nennen ſoll.

„Was? wan ich eines Türckiſchen Her- „ren Knecht wäre / und ſähe meinen Herꝛn „in der Gefahr: Ich wolt meines Geiſtli- „chen Ampts vergeſſen / und friſch zuſtechen „und hauen / weil ich ein Ader regen könnt. „Würd ich darüber erſtochen / wolt ich in

„dem Werck von Mund auf gen Himmel „fahren. Tom. 2. *Wittenb. Germ.* fol. 268. a.

„Et ut liberè animum meum aperiam, hoc „apertè de me prædico, quòd tam invitus Tur„cam gladiô impeterem, quàm Chriſtianum „fratrem. *Damit ich/ wie mir umbs Hertz „iſt/frey herauß ſage/ſo bekenn ich vor mein „Perſon offentlich und unverholen / daß „mich eben ſo ſchwähr würde ankommen/ „wider einen Türcken das Schwerdt zu zu„cken/als wider einen Chriſtlichen Bruder. In *Confutatione Determinationis Doctorum Pariſienſium*, impreſsâ *Norimbergæ*, Anno 1525.

„Man ſoll den Käyſer und Fürſten nicht „anraitzen wider den Türcken zu ſtreitten/ „und daß man ſolle deß Türcken Glauben „außrotten. ; ; ; Mit Reitzen und Ver„mahnen widern Türcken/ macht mans nur „ärger. Man erzürnt GOTT/ und greifft „GOTT in ſeine Ehr; Man begehet eine „Abgötterey und Läſterung. Der Maden„Sack / der Käyſer (CAROLUS V.) rüh„met ſich unverſchambt/ Er ſey ein Beſchir„mer deß Chriſtlichen Glaubens/ein Haupt „der Chriſtenheit/ ꝛc. Die Kirche und Glau„be müſſen einen andern Schutz-Herꝛn ha„ben/ dan der Käyſer und Könige ſeynd. ; ; „Sie (die Käyſer und Könige/) ſeynd ge„meiniglich die ärgſte Feind der Chriſten„heit. ; ; ; Wan der Käyſer die Türcken „vertilgen will/ſo ſoll er am Pabſt/ Biſchöf„fen

„ſen und Geiſtlichen / und AN JHM „SELBST anfahen. Tom. 2. *Wittenberg. Germ.* fol. 545. b. *Tom.* 2. *Jen. Germ.* f. 435. b.

„Wollen wir je wider den Türcken ſtreit„ten / ſo laßt uns am Pabſtthum anfahen. Tom. 6. *Wittenb. German.* fol. 577. b. Und Tom. 2. *Jenenſ. German.* fol. 58. b. „Würde „der Türck auf Rom ziehen / ſo ſehe ichs „nicht ungern. Tiſch-Reden / fol. 536. a. „Wer Ohren hat zu hören / der höre / und „enthalte ſich vom Türcken-Krieg / ſo lange „deß Pabſts Name unter dem Himmel noch „was gilt. In *Aſſertion. Artic.* 34.

„Die Türckiſche Prieſter führen ein ſol„ches Leben / daß man ſie möcht für Engel / „und nicht für Menſchen anſehen. Tom. 2. *Wittenb. German.* fol. 565. a.

„Worzu dient es / daß man dem Türcken „Leiblich wöhret? = = Was thut der Türck „Böſes? Er laßt ja einen Jeglichen in ſei„nem Glauben bleiben. = = Villeicht / weil „er der Chriſten ihr Land einnimbt / und das „Regiment unter ſich bringt? Tom. 2. *Jenenſ. Germ.* fol. 58. „Solls ſo ein böß Ding „ſeyn / dem Türcken dienen? Muß doch „mancher bey uns einem böſen Herren die„nen. Tom. 6. *Wittenb. German.* fol. 568. b.

„Man rühmt die Türcken / daß ſie Treue „und Glauben halten: Das wird ſie vil„leicht auch ſo mächtig machen. Tom. 3. *Wittenb. Germ.* fol. 204. b. „Wie ich mag mit

„einem

„einem Türcken eſſen und trincken / ꝛc. alſo „mag ich auch mit ihm Ehelich werden und „bleiben. Tom. 6. *Wittenb. Germ.* fol. 176. b. „Man ſagt / daß kein feiner Weltliches Re„giment jrgend ſeye / dan bey dem Türcken: „Der doch weder Geiſtlich noch Weltlich „Recht hat / ſondern allein ſeinen Alcoran. *Ibid.* fol. 589. b.

§. III.

Obgedachter SLEIDANUS excerpieret Lib. 14. ad Annum 1542. fol. 170. auß dem Büchlein / welches Lutherus dem Land-Grafen Philippo von diſer Materie zugeſchriben / folgendes zu ſeiner Entſchuldigung und Verantwortung. „Der Pabſt / (ſchreibt Lu„ther /) wolte für einen Chriſten gehalten „ſeyn / und riethe nichts deſto weniger zum „Türcken-Krieg / darauß dan der Zanck zwi„ſchen uns erſtanden. Dan ich war allein „an dem / daß ich lehrte / was eines Chriſten„Menſchen Ampt wäre. ⸗ ⸗ ⸗ Unter ande„rem aber / legte ich auch die Wort CHriſti „auß / wie man den Rock mit dem Mantel „dahinten laſſen / und Unrecht mit Gedult „leyden und tragen ſolte; Welche Lehr „gleichwohl der Pabſt und ſeine gantze Schul „gar verkehrt / und die Leuthe mit groſſem „greulichem Irꝛthumb überredt hatten / daß „es nur ein Rath und kein Gebott wäre. „Dieweil ſie dan ihnen den Chriſtlichen Na-

„men

„men inſonderheit zumaſſen / und nicht deß
„weniger wider den Türcken kriegen / und
„kein Unrecht leyden noch tragen wolten;
„Setzete ich mich darwider / blibe auf den
„Worten CHriſti und zeiget an / daß ein
„Chriſt nicht ſolte dem Böſen widerſtehen /
„ſondern alles gedultig leyden / ꝛc.

„Darneben gefiele mir auch dazumahl
„nicht / daß ſie es einen Chriſtlichen Krieg
„nenneten / als ob die Unſere wider den Tür-
„cken / gleich als wider die Feinde CHriſti
„ſtritten / welches doch Chriſtlicher Lehre
„und Namen gäntzlich zuwider. Wider die
„Lehre darum / daß er uns verbeut dem Bö-
„ſen zu widerſtehen und Unbillichkeit zu rä-
„chen: Wider den Chriſtlichen Namen da-
„rum / daß in ſolchem Krieg kaum fünf rech-
„te Chriſten zu finden / und der mehrer Theil
„böſer dan die Türcken ſelbſt / ob ſie gleich
„ſolchen Namen ihnen alleſamt zumaſſen / ꝛc.

„Man ſolte auch den Käyſer nicht mit
„diſen Worten / als daß er das Haubt der
„gantzen Welt / ein Beſchützer der Kirche /
„und ein Beſchirmer deß Glaubens / zum
„Krieg erwecken: Dan ſolche Titul ſeynd
„nur prächtig und falſch / und dienen zur
„Schmach CHriſti / welcher allein ſeine Kir-
„che beſchirmet / ꝛc. ꝛc.

O Thorheit! O argliſtige Boßheit! O Uber-Teufeliſche Gottloſigkeit! O Barbariſche Grobheit! von welchem auß diſem

ſoll

ſoll ich zu erſt reden? Ich muß darüber erſtummen/ und abermahl das Urtheil dem Geneigten Chriſt-Catholiſchen Leſer überlaſſen.

§. IV.

Der eingefleiſchte Beelzebub fähret weiters ſich zu legitimieren fort: „Nicht der „Mahomet, ſondern der Pabſt iſt der wahrhaffte Groſſe Anti-Chriſt. Tom. 2. *Wittenb. German.* fol. 534. b. Tom. 8. *Jenenſ. German.* fol. 37. „Der Sultan und ſein Mahomet „ſeynd gegen dem Pabſt zu rechnen/ heilig. Tom. 2. *Wittenb. German.* fol. 535. b. „Der „Türck macht den Himmel voll Heiligen: „Der Pabſt aber füllt die Höll mit eytel „Chriſten. *Ibid.* fol. 568. b. „Die Clöſter/ „Stüfft und Univerſitæten im Pabſtthumb/ „ſeynd ärger/ dan alle Tyranney deß Türckens. Tom. 6. *Wittenb. German.* fol. 243. a. „Deß Pabſts Regiment iſt Zehenmahl ärger/ als deß Türcken. Der Pabſt löſchet „mit ſeinen Rechten und Decretalibus das „Evangelium mehr auß/ als jener mit ſeinem „Alcoran. Tom. 2. *Jenenſ.* fol. 58. b.) „Der Türck nemme ſich deß Articuls an/ welchen der Pabſt verdammt! Er muß es mit „der Fauſt lehren/ bis wir es mit Schaden „erfahren/ daß Chriſten nicht ſollen kriegen. Tom. 4. *Jenenſ. German.* fol. 433. Hier provociert Luther den Solymann, er ſolle ſich deß

Vier

Vier und Dreyſſigſten Articuls annemmen/ welchen LEO X. verdammt hatte/ und denſelben als der Evangeliſchen Kirche Schutz-Herr mit dem Schwerdt behaubten. Vid. Chriſtoph. von UNGERSDORF, in der *Gratulation*, p. 164. ſeq.

Tom. 6. *Wittenb.* fol. 622. und Tom. 3. *Jenenſ.* fol. 330. bekennt er unter dem Schein eines Schertzes: „Ich habe längſt wohl ge„wußt/ ich müßte noch Türckiſch werden. Und Tom. I. Epiſtolarum zu Jena gedruckt Anno 1556. am 126. Blatt: „Er könne auß „der Schrifft nicht defendieren/noch gutheiſ„ſen/daß man wider den Türcken Krieg füh„re/ wan es auch ſchon geſchehe Studio veræ „Pietatis. Vid. Pazmannus, *Lib.* 8. *Hodeg.* Laurentius FORER, im Uberſchlag über den Aug-Apfel/ cap. 2. p. 66. Conrad. VETTER, *cit. loc. cap.* 2. n. 7. p. 94.

Sein ſchalckhaffter *Prætext* war/ man widerſtrebe ſonſt dem Willen GOttes/ der uns durch den Türcken züchtige und heimbſuche/ als durch ſeinen außerwählten Werck-Zeug; Jederman ſolle vorhero recht fromm werden/ehe man zu Feld ziehe/ und vornemlich dem Pabſt den Garauß machen. Darauf man beyderſeits lang hätte warthen müſſen; Und ſolcher Geſtalten auch keiner Peſt/ Kranckheit/ Ungezifer/ Mörder/ Räuber/ noch anderem Feind widerſtehen därffte/ ohne dardurch wider GOTT zu ſtreitten.

Son-

Sonderheitlich war Luthero ein unleydlicher Dorn in Augen / daß dem Käyſer von einem Pabſt oder Cardinal, die er *Turciſſimos Turcas* nennte / einige Hilf von Geld oder Soldaten pflegte zugeſchickt zu werden. Er wolte nicht haben / daß die Geiſtliche ſolten die geringſte Dienſt oder Subſidien denen Weltlichen Herren laiſten / (welches doch in der Catholiſchen Kirch jederzeit gebräuchlich war;) eher ſolte man gantz Teutſchland laſſen zu Grund und ſcheittern gehen. Kurtz: Wan man Luthero gefolget hätte / die gantze werthe Chriſtenheit wäre längſt ein Raub deß Erb-Feindes worden / und alle Stände hätten dabey müſſig zuſehen / und die Hände in Sack ſchieben müſſen. Wie oft hat diſer Hoch-Verräther nebſt den Seinigen / den verdammlichen Wunſch im Munde geführt: *Er wolle lieber unter der Herrſchafft deß ungetaufften / als deß getaufften Türcken* CAROLI V. *ſtehen.* Florim. RÆMUND. *loc. cit. Lib. 3. cap.* 10. p. 261. Wie ärgerlich ſchrib er in *Epiſtola ad Germaniæ Nobilitatem:* Nullum pulchrius regimen eſſe quàm apud Turcas, qui Legibus Alcorani gubernantur; nullum autem turpius quàm apud Chriſtianos, qui Jure Canonico & Civili reguntur. *Citato* Tom. 6. *Wittenb.* fol. 589. b.

§. V.

§. V.

Alſo neigte ſich Luther zu deß Ottomaniſchen Scepters Spitzen / ſo trug er einen todten Chriſten und lebendigen Türcken im Buſen herumb / all ſein Hertz / Haut und Haar waren gantz und gar eingetürckelt / durchtürckelt und übertürckelt. Wiewohl er in die Letſte ſich deſſen geſchämt / und wie er dan Warmes und Kaltes auß einem Loch blaſen konte / auch einigen gezwungenen krafftloſen Schein deß Widerruffs von ſich gegeben hat / der aber in der Haupt-Sach auf die alte Leyer hinauß lieffe / wie auß Conferierung deß Erſten / Vierten und Achten Jenenſer Tomi zu erſehen iſt. Entzwiſchen war ſein Saraceniſch Muſelmänniſch Gemüth dergeſtalt ruchbar und bekannt worden / daß es auch dem Türckiſchen Kayſer SOLYMANNO ſelbſt zu Ohren gekommen; Welcher ſich eines Theils verwunderte / daß ein einiger abgeſtandener Mönch ſo vil Zerrüttungen und Verwirrungen in der Chriſten-Welt anrichten könnte / und doch weder der Pabſt noch der Römiſche Käyſer bis daher ſeiner mächtig worden wäre: Andern Theils aber im Hertzen erfreute / nicht anderſt vermeynend / als daß diſer neue Prophet von GOTT ſelbſt auf die Vor-Bitte Mahomets erwecket worden / umb der Türckiſchen Macht und Religion einen Eingang in die

übrige Länder der Chriſtenheit zu eröffnen. Weßwegen Er auch den Herꝛn Schmaltz von Hagenau / welcher zu ſelbiger Zeit zu Conſtantinopel geweſen / und bey Ihme gewiſſer Affairen halber Audienz hatte / gefragt / was Luther für ein Mann und wie alt er wäre? Und nachdem er vernommen / daß ſolcher etwan 48. Jahr zuruck gelegt habe / geantwortet: „Ich wolte / daß Luther noch Jünger wäre / er ſolte einen „Gnädigen Herꝛn an mir haben. Diß erzehlet der Lutheriſche D. Chriſtoph MANLIUS, in ſeinen *Collectaneis* oder *Locis Communibus*, ad Annum 1533. Johann. AURIFABER, an die Reichs-Städt. Und Johan MATTHESIUS in Luthers Legend / apud Conrad VETTER, im Chriſtlichen Luther / cap. 2. & 3. p. 95. 97. Florimund. RÆMUND. *loc. cit.* p. 262. Ja auch Luther ſelbſt in den Tiſch-Reden / fol. 595. Darüber er zwar umb der Anweſenden willen das Creutz für ſich geſchlagen / und geſprochen: Behüte mich GOTT vor diſem Gnädigen Herꝛn! Weil er nemlich wohl gewußt / daß ſolche unruhige Köpff in der Türckey nicht lange veſt ſtehen können / ſondern bald zu wacklen anfangen / und daß es auch an diſem Hof heißt: Proditionem amo, Proditorem odi.

§. VI.

§. VI.

Billich ſchreibt hierüber der Hoch⸗würdigſte Biſchoff zu Brügge/und Beicht⸗Vatter deß Käyſers Caroli V. ALPHONSUS DE CASTRO, *Lib.* 3. *adverſus Hæreſes*, Verbo *Bellum*, Hæreſi 2. „ Lutherus non ab omni Bello arcet Chriſtianos, ſed à Bello in Turcas gerendo, qua in re videtur mihi durior hæc ſententia, quàm Manichæorum. Si enim Chriſtiano licet adverſus Chriſtianum pugnare, quî fit, ut adverſus Turcam non liceat? Bald hernach: Quid ergo contra tot Teſtimonia Verborum & Exemplorum, Lutherus præſumit docere, non licere Chriſtianis bellum Turcis inferre? Certè ut conjicere valeo ex ejus vitâ & operibus mundo notis, hac ſententiâ ſe inimicum eſſe Chriſti, & Diaboli miniſtrum declaravit; quoniam hæc docens viſus eſt velle Nomen Chriſtianum funditùs delere, quoniam niſi Chriſtiani Turcis hucúsque reſtitiſſent, jam actum eſſet de Re Chriſtianâ. &c. Conf. CORNELIUS A LAPIDE, in *Canonibus Commentario ad Prophetas Majores præmiſſis*, Can. 36.

Adam TANNER, in *Dioptra Fid. Lib.* 3. *quæſt.* 4. *cap.* 16. p. 1027. ſeq.

Caſp. SCIOPPIUS, *de Authorit. Luth.* p. 61. ſq.

Chriſtoph von UNGERSDORF, in *Gratulat.* p. 164. 165.

Thomas BOZIUS, *de Signis Eccleſiæ DEI, Lib. V. cap. 11. p. 392. Lib. VII. cap. 6. p. 535.*

§. VII.

So ſentieren und reden auch Andere/ die in der Schul Lutheri erzogen worden/ oder als Collegæ neben ihm dociert haben. Von Philippo MELANCHTONE ward ſchon oben erzehlet/ wie er ſuper *Epiſtol. ad Roman. cap. 13.* geſchriben: Si quid Magiſtratus præcipit contra Jus divinum, ne obtemperes, ſed pertinaciter repugnes, ut cùm præcipit Bellum ſuſcipi adverſus Turcas. Hieher gehören ferner Theodorus BIBLIANDER, Theologiæ Profeſſ. zu Zürch/ in *Chronologiâ, tab. 13.* Urbanus ſeu potiùs turbo ſæviſſimus, à ſpiritu malo homicidiis gaudente impulſus, bellum pro recuperandâ Judæâ (welches die Saracenen oder Türcken innhatten/) commovit. Ulricus von HUTTEN, ein gelehrter Fränckiſcher Edel-Mann/ fleiſſiger Correſpondent und Diſcipulus Lutheri, deſſen Worte bey Florim. RÆMUNDO, *loc. cit. p. 261.* folgende ſeynd: Me quidem non invitô fier, ut Turcis obediamus, qui fortes ſunt & juſtitiæ ſtudioſi, & vires ſuas non religioni propugnandæ, ſed Imperio amplificando impendunt. - - DEUS Turcam Papæ loco noſtris capitibus Dominum imponat! &c. Alſo auch Johannes Hauß-Schein/oder OECOLAMPADIUS, und Andere ibid. cit.

Doctor

Doctor Georgius MAJOR, ein groſſer Lehrer der Lutheriſch-Evangeliſchen Kirchen/ dichtet in ſeinen Carminibus voll inbrünſtiger Andacht und Geiſtreicher Entzuckung wie ein Junger Aur-Hahn/ alſo: (Bey Conrad VETTER, im Chriſtlichen Luther/ *cap. 5. num. 1. pag. 102.*)

Aut potiùs Turcam Dominum experiamur, ut illi
Sit Cenſus: Pietas ſaltem ſit libera nobis.

Damit wir endlich frey die Andacht können würcken/
Laßt uns mit Leib und Gut ergeben an den Türcken.

Herꝛn Doctor PFAFFEN ehemahliger Vorfahrer zu Tübingen/ D. Jacob ANDREÆ SCHMIDLIN, in ſeinen Predigen vom Türcken/ fällt diſes ſehr tieffſinnige Politiſche Raiſonnement: „Es iſt kein Gewinn dar„bey/ wan gleich die Chriſtliche Potentaten/ „ſonderlich die Papiſten/ wider die Türcken „obſigen. : : : Will man den Türcken ſchla„gen/ ſo fange man zuvor an von Außreut„tung und Zerſtöhrung deß Pabſtthumbs „und der Catholiſchen Religion.) Ein Wunſch/ der auch auß der Feder/ Mund und Hertzen deß theuren Megalandri öfters geſloſſen: Aber leyder/ GOTT erbarme es!

ſeine Würckung und Erfüllung noch bis dato nicht völlig hat erraichen können.

Ein Hoch⸗erleuchter Worts⸗Knecht und Cantzel⸗Diener zu Schmalkalden / Alexander UTZINGER, im Zweyten Büchlein wider die *Reformation* in Francken / hat hiervon einen ſchwären Gewiſſens⸗Caſum folgender Geſtalten decidieret: „Wan ich / (ſpricht „er /) einem rathen ſolte / der entweder bey „Türcken oder Ketzern wohnen müßte / oder „unter den Papiſten ſeyn; Ob ſie ihn auch „ſchon / ſo wohl als Jene / bey ſeinem Glau⸗„ben und Gewiſſen bleiben lieſſen: Wüßte „ich bey meinem Eyd in Eyle nicht / welches „ich ihn ſolt heiſſen wählen. Wan ichs aber „mit Fleiß erwogen hätte und bedächte / ſo „müßt ich ſagen / beydes bey den Türcken „und Ketzern wäre es ſicherer / (der Geiſt⸗„lichen Gefahr halber /) als eben bey den „Papiſten / ꝛc. Der Chriſtliche Leſer wolle ſich nicht verwundern / daß hier der Prædicant die Papiſten von denen Ketzern unterſcheydet. Der Name Ketzer iſt ihm vil zu gut und zu Ehrlich / als daß er ſolchen der vermeynten Anti⸗Chriſtiſchen Sathans⸗Brut / denen Babyloniſchen Huren⸗Kindern und Beſtien / (wie diſe Herren ſonſt uns Catholiſche zu tauffen pflegen /) ſolte beylegen.

Man findet nicht / daß diſe Leuth jemahls ihrer rechtmäſſigen Allerhöchſten Obrigkeit / dem

dem Römiſchen Käyſer alſo favoriſiert und beygeſtanden / wie dem geſchwohrnen Erb-Feind deß Reichs und alles Chriſtlichen Namens. Gleichwie in dem Gegen-Theil kein Catholiſcher Chriſt / inſonderheit kein Theologus jemahls ſo ſchimpflich und läſterlich wider das Türckiſche Reich und deſſen Monarchen geredt oder geſchriben hat / als wie Lutherus und die Seinige wider ihre eigene Chriſtliche Obrigkeit. Eine Unglaubige Heydniſche Herꝛſchafft hat von unſerer Kirchen mehrere Hoch-Achtung / Ehre und Verthaidigung in ihrem inneren Werth zu hoffen / als eine Chriſt-Glaubige von dergleichen Proteſtanten.

§. VIII.

Gewiß iſt / daß durch diſe von denen Proteſtanten eingeſogene und practicierte Lehren / die Ottomanniſche Pforte in folgenden Zeiten vile Progreſſen wider die Chriſtenheit gemachet / und unwiderbringlichen Schaden zugefüget hat. Johannes COCHLÆUS erzehlet in *Actis Lutheri ad Annum 1526.* Hungaria periit, quia Germani à Rege Hungariæ vocati in auxilium, maluerunt Luthero parere concionanti contra Bellum Turcicum, quàm cogitare commune bonum. Wie oft die Proteſtanten in ihren Verſammlungen dem Käyſer gedrohet / Ihm weder Hilf noch Steur wider die im Anzug begriffene Türckiſche

Feindes-Macht zu laiſten / wo er nicht ſeine rechtmäſſige Befelche zuruck zöge / und ihnen alle prætendierte Licenz eingeſtände: Bezeuget ſelbſt Johannes SLEIDANUS, *Commentar. Lib. 7. ſeqq. ad Annum 1530. ſeqq.* Fol. 88. a. antworten ſie auf das im Brach-Monath Anno 1531. erhaltene Käyſerliche Reſcript, mit gröſter Impudenz: „Sie könten jezo nicht wegen deß Türcken-Kriegs „ſich entblöſen und an ihrem Vermögen „ſchwächen / weil ſie ſolches nächſtens wider „den Käyſer und das Reich zu gebrauchen „nöthig haben würden / indem ſie der Achts-„Erklährung müßten gewärtig ſeyn / ꝛc.

Quæ novis iſtis Evangelicis cum Solimanno & Amurathe Turcarum Imperatoribus intercesſerint conſilia: quæ Anglorum Reginæ Acatholicæ Legatus molitus ſit: quomodo Proteſtantes de Hieremiâ Patriarchâ in exilium pellendo egerint, &c. quomodo iidem otioſos ſpectatores egerint, Viennâ à trecentenis Turcarum millibus obſeſsâ, universâque Europâ in extremo verſante periculo: quomodo Tranſylvaniæ amiſſio Lutheranorum bello accepta ferenda ſit; & recentiori ævo Proteſtantes Maximiliano Imperatori contra Turcam ferre auxilia, & commune cum cæteris Chriſtianis Principibus Fœdus contra Selimum inire recuſarint, &c. *Vid. Florim.* RÆMUNDI *Hiſtoria de Ortu & Progreſſu Hæreſum, Lib. 3. cap. 10. §. 3. & 6. p. 261. ſeqq.* Et conf. Petrum LAUNAJUM

JUM, in *Republica Chriſtiana*, *Lib.* 2. *cap.* 13. Franciſcum de BELLEFOREST, in *Cosmographia*, *Tom. II. fol.* 179. Fridericum STAPHYLUM, *de Luther. inter ſe concord. fol.* 419. Johannem SAMBUCUM, in *Appendice ad Michaëlem RITIUM de Rebus Hungaricis.* Ein mehrers wird unten / wan wir auf die Ungariſche Rebellen kommen / zu vernemmen ſeyn.

NOTA ad §. VII.

Thomas MÜNZER, ein Lehr-Schuler Lutheri, recommendiert in ſacrô ſuo Receſſu *Exercitiorum* Pietatis, folgende ſehr Geiſtreiche Meditation, *Tom.* 2. *Wittenb. Germ. f.* 99. a.
„ Daß man ſolt an ein heimliches Orth gehen / und oft gedencken von GOTT: was Er ſeye / und ob Er ſich unſerer auch annemme? So würde das Hertz finden / daß es darvon zweifelt. Es würde auch wollen wiſſen / ob unſer Glaub / oder der Türcken Glaub Recht wäre?

Was ſpricht hierzu der Eißlebiſche Cenſor, Definitor und Qualificator, & quid non? Er ſagt: Daß bisher deß Müntzers Predig wohl zu leyden geweſen. *Ibid. loc. cit.*

Daß es Lutherum niemahl ernſtlich gereuet / ein Mahometaniſcher ſive Cliens, ſive Patronus geweſen zu ſeyn / erhellet unter anderem auch auß dem Zweyten Wittenbergiſchen *Tomô*, *fol.* 536. 538. da der nunmehr

völlig erleuchtete GOttes-Mann/ An. 1528. ſeine Final-Reſolution alſo ſtellet: „Pabſt „LEO der Zehende/ in ſeiner Bullen, darinn „er mich verbannet/ unter andern Articuln „verdammet er auch diſen/ daß ich geſagt „hätte: Wider den Türcken ſtreitten/ iſt „eben ſo vil/ als GOTT widerſtreben. „- - - - - Ey ſo bekenn ich noch frey/ daß „ſolcher Articul mein ſeye/ und zu der Zeit „von mir geſetzt und verthaidigt. - - - Ja „ſo muß mein Articul, den der Pabſt LEO „verdammt/ unverdammt und kräfftig blei- „ben. Da muß der Türck ſich deſſen an- „nemmen/ und denſelben mit der Fauſt und „That beſtättigen. - - Wollen wirs nicht „auß der Schrifft lehrnen/ ſo muß uns der „Türck auß der Schaiden lehren/ daß Chri- „ſten nicht ſollen kriegen.

Der Innhalt deß jenigen ſehr obligeant- und verbindlichen Briefs/ welchen die Evangeliſch- und Reformierte Chriſten in Engelland/ Anno 1587. den 9. Novembris, an den Türckiſchen Sultan ablauffen laſſen/ und der in zerſchidenen Sprachen überſetzet worden/ da der Anfang alſo lauthet: **Dem Gütigen Groſſen GOTT hat es alſo gefallen/ ꝛc.** Iſt bey Conrad VETTER zu leſen in ſeinem Chriſtlichen Luther/ *cap.* 5. *num.* 8. p. 104. 105. und beſtehet kürtzlich in folgenden Puncten:

„1. Daß

„1. Daß ſie ſich mit denen Türckiſchen
„Muſelmännern aufs Kräfftigſte verbin-
„den / wider alle die Jenige / ſo nicht wollen
„gut Türckiſch ſeyn.

„2. Nennen ſie diſe Allianz **die Aller-**
„**heiligſte** Verbündnus.

„3. Solle dieſelbige angeſehen ſeyn zu
„**Unterdruckung** / Außrottung und Vertil-
„gung deß gantzen Pabſtthumbs: Damit
„ſolches / (wie der Text ſagt /) gar zu
„Grund möchte außgereuttet werden.

„4. Obligiert ſich die Königin ELI-
„SABETHA / deß Türckens allerge-
„treueſte Geſellin zu ſeyn und zu verbleiben /
„der Zuverſicht / es werde Seine Groß-
„Sultaniſche Majeſtät Sie hinwiderum in
„Nöthen nicht ſtecken laſſen / ſondern mit
„beſtändiger Freundſchafft Ihro allzeit zu-
„gethan verbleiben / ꝛc.

„5. Daß Sie würcklich von der Otto-
„manniſchen Pforte wegen / Ihr Leben und
„Reich in ſo groſſe Gefahr / daß keine gröſ-
„ſere in der Welt ſeyn möge / geſetzet habe.

„6. Daß der Höchſte GOTT allein der
„Türcken und Calviniſten Beſchirmer ſeye /
„der Sie mit Sig und allerley Gütern
„reichlich begaben werde / ꝛc.

Kurtz: Es hätte nicht vil gefehlt / **Eli-
ſabeth** hätte den Groß-Sultan zu Ihrem
Zacharia ſich außerwählet / und die Stelle ei-
ner Obriſt-Hof-Meiſterin in dem Seraglio

oder Gynæcéo zu Conſtantinopel erhalten. An & quatenus Ipſa à Patre adhuc infans caſtrata fuerit, ſpecioſè diſputant Hiſtorici. Unterdeſſen hat ſolches einer curioſen Feder Anlaß gegeben / folgendes Epigramma auß *Geneſ.* 17. wo die Beſchneidung ein Ewiger Bund genennet wird / darüber zu machen:

Quam Tibi Reginam ſua *Circumciſio* junxit,
Debuit in *Fœdus*, Turca, coire tuum.

Das XVIII. Capitel.

§. I.

NEben diſem allem iſt leicht zu erachten / daß Luther ein unruhiger Rumor-Geiſt / ein Blutdurſtiger Aufrührer und Lärmen-Bläſer geweſen / der zu Krieg / Tumult und Aufſtand mit Mund und Hand treulich gerathen und geholffen. Wie oft ſchreibt er: „Das Evangelium ſoll und müſſe rumoren / Streitt / Aufruhr und Zwytracht anrichten / wo es hinkomme; Wan es das nicht thue / ſeye es nicht recht. Es ſey ſeine groſſe Luſt / wan umb GOttes (i.e. ſeines) Worts willen Zwyſpalt und Uneinigkeit entſtehe / und alles unters über ſich gekehrt werde. Weil er ein Ader regen könne / wolle er ſchmeiſſen und ſchmieren. Wo ohne Rumor das Evangelium gerrediget werde / da ſeye es auß mit ihm / ꝛc. Tom. 7.

Wittenb.

Wittenb. Germ. fol. 147. a. §. 1. & 4. Tom. 9. *Wittenb. Germ.* fol. 109. b. §. 3. 4. Kirchen-Poſtill zu Wittenberg Anno 1535. am Sonntag nach Himmelfahrt / fol. 60. b. §. 3. 4. Tom. 2. *Latin. Wittenb.* fol. 165. b.

Bald Anfangs in dem Buch wider die falſch genannte Biſchöffe / drohet er allen Widerſachern ſeiner Lehre / ſonderheitlich aber allen Geiſtlichen Fürſten deß Reichs: „Sie ſuchten wohl müſſig Leben / Frid und „Wolluſt / und wären von wegen ſolcher „Unruhe / die ſein Evangelium erweckte / faſt „angſthafftig; Er wolte aber verſchaffen / „daß den Frid / welchen ſie mit ſo groſſem „Ernſt ſucheten / nicht ſolten erlangen. Wo „er dan von ihnen würde umbgebracht / „möchten ſie doch vor Auflauff und Unru- „he nicht ſicher ſeyn / bis ſie überwunden / „oder zu Boden geſtoſſen werden / und ent- „weder gar verderben / oder dem unüber- „windlichen Kriegs-Mann zu Füſſen fal- „len / ꝛc. Bey ſeinem getreuen Epitomatore dem Joh. SLEIDANO, *de Statu Relig. & Reip. German. ſub CAROLO V.* Lib. 3. ad Ann. 1522. fol. 31. a. b. welchen Authorem der Geneigte Leſer ſich nicht wird verdrieſſen laſſen öf- ters als einen Zeugen anzunemmen / weil er in diſen Sachen nicht nur Fide digniſſimus omnique exceptione major iſt: Sondern auch öfters den Innhalt eines gantzen Buchs in kurtzem Begriff und Conſpectu,

zu

zu Erſpahrung viler Mühe / mit Wenigem anzeiget.

§. II.

Alſo zeigte Luther / daß alle die Zerrüttungen und Empöhrungen / welche zu oder nach ſeinen Zeiten entſtanden / ſeiner Abſicht gantz gemäß geweſen / und er ſolche gleich anfänglich im Sinn gehabt und im Schild geführet habe. In unſerem Edlen Lieb-werthen Teutſch-Land / ja faſt in gantz Europa, iſt vile lange Jahr zuvor guter gelobter Fride geweſen; Das Römiſche Reich und die geſambte Chriſtenheit befanden ſich in einem blühenden / und auf allen Seiten beglückten vergnüglichen Ruhe-Stand / bis auf die Zeit / da Luther mit ſeinem Ab- und Einfall den allgemeinen Friden zerſtöhret / ſein Zanck-Evangelium außfliegen laſſen / und ein faſt unaußlöſchliches Feuer angezündet hat / in welchem Mörderiſche Rebellions-Kriege / Hunger / Theurung / Rauberey / Peſt / ungewöhnliche Kranckheiten / und dergleichen / ſo wohl die Kirch als das Gemeine Weeſen äuſſerſt verwüſtet und ruinieret haben; Als man mit blutigen Thränen nicht genug bewainen kan.

So bald der uneinige Reformations-Handel angegangen / und das Neue Evangelium flick worden; Hörte und ſahe man hin und wider Leuthe aufſtehen / welche fürgaben /

ben / ſie hätten Geſpräche mit GOTT / und Befelch von Ihm / daß ſie alle Gottloſe zu todt ſchlagen / und eine Neue Welt / in welcher allein fromme unſchuldige Leuth lebten und regiereten / ſolten anrichten. Dieſelbe breiteten Anno 1522. ihr Fürgeben heimlich auß / vornemlich an denen Orthen in Sachſen / welche an der Saal gelegen. Zu ſolcher Leuthe Meynung und Geſellſchafft / bekannte ſich auch offentlich der Ampts-Bruder Lutheri, Andreas CARLSTADT; Und iſt auß diſer Rotte oder Werck-Statt hernachmahls Thomas MÜNTZER, der Anführer deß blutigen BAUREN-KRIEGS wider die Obrigkeit / herfür gekrochen; Wovon wir jezo etliche Umbſtände berühren wollen.

§. III.

Anno 1524. im December leineten ſich zu erſt die Bauren in Schwaben auf / wider ihren Herrn / den Grafen von LUPFFEN / von welchem ſie ſich mit Dienſten allzu hoch beſchwähret zu ſeyn vorwandten. Deßgleichen thäten auch etliche andere ihre Nachbauren gegen ihre Obrigkeit / alſo daß das ſo genannte Reichs-Regiment / welches in Abweſenheit deß Käyſers alle Verwaltung hatte / und dazumahl in Eßlingen war / durch ihre Verordnete / vil ſehr weit-außſehende Irrungen ſtillen mußte. Die Brunſt aber

wolte

wolte nicht gar erlöſchen / ſondern brach das folgende Jahr in die Groſſe und Höchſt-gefährliche Aufruhr auß / welche ſich hernach faſt durch gantz Teutſch-Land hat außgebraitet.

Der rechte ernſtliche Anfang wurde zu Kempten gemacht / da die in groſſer Menge verſammlete und auß Luthers Büchern verſtändigte Bauren von Schwaben und benachbarten Orthen / offentlich vorgaben / weil ſie von CHriſto theur erkaufft / und auch von dem Geſätz wären befreyet worden; So ſeye es unbillich / daß ſie der Weltlichen Obrigkeit mehr ſollen unterthan ſeyn: Sie wollen und ſollen ſich deßwegen mit GOTT / auß der unerträglichen Dienſtbarkeit / in den Stand der wahren Chriſtlichen Freyheit ſetzen. Darneben ſchwuren ſie mit Eyd und gegebener Treu / einen Bund zuſammen / ſie wolten die Evangeliſch Lutheriſche Lehr / auf alle Weis und Weeg mit bewöhrter Fauſt fortpflantzen / ſchirmen und handhaben.

Die Obrigkeit zeigte ihnen an / ſie wolten ihre Klag bedencken / und alle Mängel abſchaffen: Aber ſie fuhren fort / und nahmen von Tag zu Tag zu; Sengten und brennten allenthalben nach ihrem Gefallen / ſchlugen Geiſtliche und Edel-Leuthe todt / zündeten Kirchen und Schlöſſer an / Grafen und Frey-Herren ſtackten ſie an Brat-Spieſſe /

und

und ihre Gemahlinen mußten ſie am Feur umbwenden / und mit denen GOTT geheiligten Cloſter-Jungfrauen nahmen ſie Barbariſche Dinge vor. Die Fürſten und übrige Groſſe wolten ſie zum Confect verſpahren / wan ſie vorhero mit denen Kleineren Herren fertig wären. Welche Proceduren in kurtzer Zeit bey nahe halb Teutſch-Land eingenommen haben.

Anno 1525. den 16. April. an dem heiligen Oſter-Tag ſelbſt / nahmen ſie die Würtembergiſche Stadt Weinſperg ein / erwürgeten etliche vom Adel / ſo darin in Beſazung lagen / und nahmen die Ubrige gefangen. Auß denen Gefangenen nahmen ſie den Grafen LUDWIG von Helffenſtein / und andere mehr / jagten ſolche ſo lang durch die Spieß / bis ſie nach und nach erbärmlicher Weiſe zerſtochen und maſſacrieret niderfielen. Welche That ſo vil deſto grauſamer und Un-Menſchlicher war / dieweil deß Grafen Gemahlin / Käyſers Maximiliani Natürliche Tochter / welche ein klein Kindlein im Armb truge / denen Bauren mit vilem Wainen und Weheklagen zu Fuß fiele / und aufs bewöglichſte bat / daß man Ihro doch Ihren Ehe-Gemahl / und dem unſchuldigen Kind ſeinen Vatter widerumb ſchäncken möchte. Allein vergebens; Indem die Bauren ſolche Hoche Supplicantin mit groſſer Schmach abtriben / und die ſchröckli-

che Execution ohne das geringſte Mitleyden vollzogen/ ꝛc.

Hernach theilten ſie den Hauffen; Der eine Theil zog ſich weiter hinauf in das Herzogthum Würtemberg/ und nachdem ſie vil Flecken und Städtlein eingenommen / ruckten ſie vor die Reichs-Stadt Eßlingen/ darinnen der verräißte Käyſer das obgenannte Reichs-Regiment angeleget hatte. Wie nun die Regenten deß Reichs durch ihre Geſandte Sturmen und Mangolten/ beyder Rechten Doctores, vergeblich mit ihnen vom Friden gehandelt; Zogen ſie von dannen gen Ulm / allwo ſie aber deß Schwäbiſchen Bunds Oberſter Haubt-Mann/ Georg Truchſes von Waldpurg übel empfienge / und ihrer etlich Tauſend erſchluge. Der andere Hauf zog in Francken/ woſelbſt ſie über die Zwey Hundert Schlöſſer/ Edel-Leuthe Sitz und Clöſter verbrannten / auch ihre zugehörige Güter verwüſteten. Sie nahmen nicht weniger die Stadt Würtzburg ein/ und belagerten das Schloß / wovon ſie durch herannahenden Succurs bald widerum verjaget wurden.

Kurtz hernach zog ſich das Wetter auß Teutſch-Land in Lothringen / worin es aber bald wider geſtillet ward. Anderer Orthen/ darinnen das außgekommene Feur eine kurze Zeit gewüttet / als es von Sachſen bis an das Hoche Gebürg der Alpen / und bis gen

Breiß-

Breißgau / Suntgau und Elſaß lieffe / jezo nicht zu gedencken.

§. IV.

Ihr Erſter Rädels-Führer war anfänglich Chriſtophorus SCHAPLERUS, ein eifriger Lutheraner / welcher auß dem einfältigen verführten Volck ſich eine groſſe Armee auf die Baine gebracht / und dieſelbe nicht nur mit Gewöhr / ſondern auch mit Geſchütz und Artillerie verſehen hatte. Bald nachdem diſer in einer unglücklichen Schlacht darauf gegangen / ſuccedierte Ihm in noch grōſſerem Anſehen / der ſchon gemelte *Thomas MÜNTZER*, ein Lutheriſcher Prediger von Stollberg auß Thüringen gebürtig. Derſelbige gieng ſchon etliche Jahr mit wunderlichen Grillen ſchwanger / und hatte ſich zu Braunſchweig / zu Zwickau / zu Prage / zu Altſtädt und zu Nürnberg einen Anhang / wiewohl ohne ſonderlichen Succeſs, geſucht. Endlich ward er eben zur Zeit deß Bauren-Aufſtandes / nach Mülhauſen in Thüringen als Prieſter beruffen: Da bekam er Gelegenheit ſein Gifft außzuſtreuen / und zog in kurtzer Zeit vile Tauſend Thüringiſche / Schwäbiſche / Heſſiſche / Fränckiſche / Rheiniſche / Elſäſſiſche und Mannsfeldiſche Bauren an ſich / welche an eben diſen Orthen die entſetzlichſte Grauſamkeit und Muthwillen verübet. Dan er überredete die Leuth /

Sie wären von GOTT theur erkaufft / ſolten dahero nicht der Menſchen Knechte werden: Sie wären ſelbſt alleſambt Prieſter und Könige / wolten derowegen ſich zuſammen verbinden / alle Herꝛſchafften außzutilgen / und unter ihre Füſſe zu tretten: In allen Schlachten würde kein Außerwählter getroffen werden / Er wolte ſelbſten alle Stuck-Kuglen mit ſeinen weiten Prieſter-Ermeln auffangen; Und was dergleichen mehr war.

§. V.

Zu Altſtädt / einem dem Hertzog von Sachſen-Eiſenach zugehörigen Städtlein / fienge Müntzer an die Namen der Jenigen / die ſich mit einem Eyd-Schwur ihme Hülf und Beyſtand zu thun verpflichtet und verbunden hatten / einzuſchreiben: Auf daß er die gottloſe Fürſten und Ober-Herren möchte umbbringen / und andere Neue an ihre Stadt ſetzen / wie er dan fürgabe / daß es ihm von GOTT befohlen / die Regierende Obrigkeiten außzurotten / und Neue zu ordnen. So lang er annoch ſeiner Gewonheit nach / dem Volck von Göttlichen Träumen und unmittelbaren Revelationen vorſchwatzte / ließ ihn Hertzog Friderich von Sachſen ungeſtöhret fortmachen / ſonderheitlich weil nach Sleidani Zeugnus / auch D. Luther vor ihn ſchribe. Da er aber anfienge zu wurmen /

men/ und aufrühriſch zu predigen / wurde er alſobald außgetriben / und kam über etliche Monath / nachdem er ſich verborgen gehalten / gen Nürnberg. Als er aber auch daſelbſt bald hinweg gewiſen / verfügte er ſich nacher Mülhauſen / einer Freyen Reichs-Stadt in Thüringen / woſelbſt er durch der Burgerſchafft Gunſt zum Predig-Ambt angenommen ward. Und als ihn der Rath alldorten/ auß Acht und Viertzig Perſonen beſtehend / nicht gern ſahe / brachte er zuwegen / daß durch Empörung deß Gemeinen Volcks / ein gantz Neuer Rath geſetzet wurde. Alſo hat ſich der Unluſt angefangen.

Nachmahls jagten die Burger alle Mönchen auß / nahmen die Clöſter ein / davon wurde das Allerbeſt und Reicheſte dem Müntzer zu Theil/ als der ſich nunmehr nicht allein vor einen Prediger / ſondern auch vor einen Regierenden Burger-Meiſter hielte und aufführte. Dan er lehrete offentlich/ man müßte alle Civil- Urtheil nur allein auß Göttlichen Offenbahrungen und der heiligen Schrifft ſprechen/ richtete alles nach ſeinem Wohlgefallen ein/und was er redete/ wurde als ein heiliges Oracolum, oder Göttliche Antwort vom Himmel herab geredet/ aufgenommen.

Darneben predigte er/daß Gemeinſchafft aller Haab und Güter bey denen Menſchen

ſeyn müßte; Daß Einer ſo gut als der Ander/gleich frey und aller Güter durch einander möchten gebrauchen; Darauf dan erfolgt/daß die Leuth ihre Hand-Wercker und Tägliche Arbeit ligen lieſſen/und wo einem etwas mangelte/ daſſelbig von den Reichen wegnahmen/ es wäre ihnen gleich lieb oder leyd. Solches tribe Müntzer in gedachtem Mülhauſen etliche Monath lang.

§. VI.

Da ſich nun die Bauren in Schwaben und Francken bis auf die Viertzig Tauſend ſtarck gerüſtet/ vile Edel-Leuthe vertriben/ vil Schlöſſer und Flecken/ wie vorgemelt/ geplünderet und verbrannt hatten; Hub er an den Handel gleichfalls anzugreiffen/ der Meynung/ er hätte nun gute Gelegenheit/ ſeinem Vorhaben nachzukommen; Lieſſe Geſchütz gieſſen im Baarfüſſer-Cloſter/und brachte einen groſſen Hauffen Land-Volcks an ſich/ durch eingebildete Hoffnung/ ſie würden reich und ſeelig werden. Er hatte auch einen vertrauten Raths-Geſellen in allen ſeinen Anſchlägen/ einen frechen muthwilligen Menſchen/ PFEIFFER genannt; Derſelbige hielte ebenmäſſig vil auf ſeine Träume und Geſichte/ ſo ihme etwan deß Nachts fürkamen/ und gabe einſt unter anderem für/ es wären ihm bey Nacht ſehr vile Mäuſe erſchinen in einem Stalle/welche

er alleſambt verjaget hätte: Solches deu-
tete er dahin/ als hätte ihm GOTT dar-
durch befohlen/ mit Heeres Krafft wider
den Adel außzuziehen/ und denſelben allent-
halben zu vertreiben.

Wiewohl nun MÜNTZER in ſeinen Pre-
digen das Volck häftig aufmunterte und an-
feurte/ ſo that er doch etwas gemächlicher/
und wolte ſich nicht eher wagen/ zur Sach
ſelber zu ſchreitten/ es wären dan zuvor die
Nachbarn umbher alle in Rüſtung. Da-
mit er aber das Werck deſto leichter zum End
brächte/ ſchrib er an die Berg-Knappen in
der Grafſchafft Mannsfeld/ und vermahn-
te ſie auf das eifrigſte/ daß ſie ohne alle
Scheu ſolten die Fürſten umbher überfal-
len/ dan die Jenige/ ſo nun würcklich in
Francken equippiert/ und March-fertig ſtün-
den/ würden bald nächer an Thüringen ru-
cken. Mitlerweil/ als dem Pfeiffer die Zeit
zu lang werden wolte/ überfiel er mit den
Seinigen das angräntzende Ländlein Eiß-
feld/und verheerete alles/ plünderte Schlöſ-
ſer und Kirchen/ verjagte vil Edel-Leuth/
und ſchlug ſie zum Theil in Eiſen und Stock/
kam alſo wider heimb/ und brachte groſſe
Beuthe. Und dieweil es ihm zum erſten-
mahl dermaſſen gelungen/ wurde das Volck
ſehr freudig und beherzt/ ſonderlich aber da
ſich nun die Nachbauren auch empöreten/
und das Mannsfeldiſche Land überſchwem-

 meten:

meten: Derohalben zoge Müntzer / indem er meynte / es wäre nun Jederman an allen Orthen von der Obrigkeit abgefallen / mit ſeiner Mannſchafft von Mülhauſen auß / und ſtieſſe zu denen von Franckenhauſen / dem Fürſten von Schwartzburg zugehörig.

§. VII.

Die nächeſt angräntzende Fürſten umbher / als Chur-Fürſt JOHANNES in Sachſen / Hertzog GEORG ſein Vetter / Hertzog HEINRICH von Braunſchweig / Land-Graf PHILIPP zu Heſſen / wie auch der Graf ALBRECHT von Mannsfeld / nahmen in der Eyl gegen die Fünfzehen Hundert Reutter / und etlich wenig Fuß-Volck zur Hand; Lieſſen aber auß Mitleyden bewogen / vorher zu denen Bauren ſchicken / und von ihnen begehren / ſie ſolten nur die Haubt-Urſacher und Rädels-Führer deß Lärmens außliffern / und ihr Gewöhr niderlegen; So wolte man ſie frey und ſicher wider heimbziehen laſſen. Hier forchte MÜNTZER ſeiner Haut / dan es wolte der Katz den Schwantz / und dem Fuchs ſeinen Balg gelten; Er tratte aber in den Ring / ſtellte ſich ſehr ernſtlich / und hielte folgende Red an die Bauren:

Allerliebſte Brüder und Hertzens-Freunde!

„Ihr ſehet die Tyrannen hie für euren „Augen / welche zwar alle auf unſer „Leib und Leben zuſammen geſchwohren „haben / jedannoch aber nicht ſo keck ſeyn „därffen uns anzugreiffen / ſondern vilmehr „ſpöttiſche Kindiſche Mittel fürſchlagen / „damit ſie euch vermeynen zu entwaffnen / „und von der Wöhre zu bringen. Nun „wißt ihr / daß ich diſen Handel angefan- „gen / nicht auß eigener Vermeſſenheit / „(dan ich mich ſolcher Dinge niemahls be- „fliſſen;) ſondern auß GOttes Befelch. „Und dieweil dem alſo / ſtehet es Euch und „mir zu / GOTT Gehorſam zu laiſten / und „von unſerem Beruff / darein uns GOTT „geſetzet und verordnet hat / nicht abzuwei- „chen. Vor Zeiten hat er Abraham be- „fohlen / Ihm ſeinen Sohn zu opfern: Abra- „ham war Ihm gehorſam und waigert ſich „nicht / wiewohl er nicht wußte / was darauß „werden wolte ; Darum erhielte ihm GOtt „nicht allein ſeinen einigen Sohn / ſondern „mehrete auch ſeinen Saamen unaußſprech- „lich / und that ihm ſonſt vil Gutes umb ſei- „nes Glaubens willen. Zu gleicher Weiſe „ſollen wir / als mit denen es jetzund eben „ſolche Meynung hat / auch beſtändig ſeyn / „und den Außgang GOTT befehlen. Kein

„Zweifel iſt / es wird uns alles wohl gelin-
„gen: Darzu werdet ihr offentlich ſehen/
„daß GOTT bey uns iſt / dan wir alle un-
„ſere Feinde werden vertilgen. Es hat
„GOTT an vilen Orthen der Schrifft ver-
„heiſſen / Er wolle den Elenden Beyſtand
„thun / und die Gottloſe unterdrucken.
„Solche Verheiſſung gehöret uns inſon-
„derheit zu / als die wir auch arme betrübte
„Leuth ſeynd / welche begehren Gottes
„Wort zu erhalten und zu pflantzen: Da-
„rum ſollen wir nicht zweiflen / wir werden
„Glück und Sig haben.

„Herwiderumb wollen wir uns für Au-
„gen ſtellen / was diſe unſere Feinde vor
„Leuth ſeyen. Sie werden wohl Fürſten
„genannt/aber die Warheit zu reden/ ſeynd
„ſie Tyrannen; Dan für euch tragen ſie
„keine Sorg / ſondern Männiglichen ziehen
„ſie das Seine ab / und verſchwenden daſ-
„ſelbe gantz ſchändlich und unnützlich / ꝛc.
= = = = = = = = (Exaggeratis eorum Vitiis ac Defectibus, zum Exempel: Daß ſie die Bibel nicht fleiſſig leſen / groſſen Pracht führen / die Straſſen nicht von Räubern und Mördern rein halten / der Regierung ſich nicht genug annemmen / die Unterrichtung der Jugend nicht ſorgfältig beſtellen / das Geld von den Unterthanen erpreſſen / unnöthige Krieg anfangen / ꝛc. ꝛc.)

„Wohlan/

„Wohlan/ das ſeynd eurer Fürſten und „Herren Tugenden/ eurer Tyrannen Ge„ſchäffte; Das ſeynd ihre Handthierun„gen/ damit ſie umbgehen: Darum darff „niemand gedencken/ daß GOTT ſolches „länger leyden werde/ ſondern gewißlich „darvor halten/ Er werde ſie außrotten/ „gleichwie Er vor Zeiten die Cananiter ver„tilget hat.

„Und ob ſchon jetzt erzehlte Stuck zu ley„den wären; Solt ihr doch nicht glauben/ „daß ihnen GOTT diſes verzeyhen werde/ „daß ſie die greuliche und Höchſte GOtts„läſterung der Geiſtlichen verthaidigen und „handhaben. Wem iſt doch verborgen/ „wie ein ſchändlich Ding es iſt umb die Krä„merey/ ſo ſie mit der Meſſe treiben? Will „hie der andern Stücke geſchweigen. Sol„che Pfaffen ſambt ihren Anhängern und „Schutz-Herren/ wird gewißlich der HErr „CHriſtus verſtoſſen/ wie Er vor Zeiten die „Käuffer und Verkäuffer auß dem Tempel „zu Jeruſalem vertriben hat. Darum ſeyt „getroſt und unverzagt/ erwürget GOTT „zu Lob und Ehren/ diſes unnütze loſe Volck. „Wir können weder mit Ehren/ noch auf „gut Vertrauen und Sicherheit/ einigen „Vertrag mit ihnen machen/ ꝛc. ſ ſ ſ

„Ich will euch darfür gut ſeyn/ daß uns „GOTT beyſtehen/ und wir obſigen wer„den/ dan Er ſelber hats zu mir geſagt; Er

„ſelbſt/

„ſelbſt / ſag ich / der nicht betrügen noch lie-
„gen kan/hat mich die Sach alſo angreiffen/
„und die Obrigkeit heiſſen ſtraffen. Dan
„dardurch wird ſeine Macht verherrli-
„chet / wan er mit wenig Volcks vil Feinde
„ſchlägt; Und damit ich andere vil Exem-
„pel nicht erzehle / ſo wißt ihr ſelbſt wohl/
„wie vor Zeiten *Gideon* mit Wenigen / wie
„*Jonathan*, König Sauls Sohn / allein mit
„ſeinem Waffen-Träger gegen vil Feinde/
„Item *David* allein wider den Riſen Goliath,
„geſtritten und geſiget haben/ 2c. Derohal-
„ben iſt kein Zweifel / es werde auch diſer
„heutige Tag glorios und herzlich werden/
„daß alle unſere Nachkommen davon wer-
„den zu ſingen und zu ſagen haben. Dan
„ob wir ſchon mit Waffen und anderer
„Nothdurfft nicht alſo ſtattlich verſehen;
„werden wir doch den Feind ſchlagen / und
„wird eher Himmel und Erden müſſen ver-
„kehrt werden / dan daß uns GOTT ſolte
„verlaſſen. Alſo mußte vor Zeiten das
„Meer wider ſeine Art und Natur aufrecht
„ſtehen / damit die Kinder Iſraël für dem
„nacheylenden *Pharao* entfliehen möch-
„ten/ 2c.

„Ihr müßt euch aber eure Gedancken
„nicht anfechten noch kleinmüthig machen
„laſſen / darum daß ſich etwas Gefahr erei-
„gnet oder anſcheinet: Sondern greifft ei-
„nen ſolchen gottloſen verruchten Feind

„Mann-

„Mannlich an / und förchtet euch vor ihren „Büchſen gar nicht; Ich will alle ihre „Kuglen / ſo ſie auf uns ſchieſſen werden / „mit meinem Ermel auffaſſen. Sehet da! „mercket ihr nicht / wie gut es GOTT mit „uns meynet / ihr Lieben! ſehet doch das „Zeichen und Zeugnus ſeiner Gnaden an / „höbet eure Augen auf gen Himmel / und „ſchauet doch den Regen-Bogen / der da „ſtehet. Dan dieweil wir einen Regen-„Bogen in unſerem Fahnen führen / zeiget „GOTT klärlich an durch diß Zeichen vom „Himmel herab / daß Er uns in diſer „Schlacht wolle beyſtehen / und verkündet „unſern Tyranniſchen Feinden ihre Nider-„lag und Verderben. Darum ſo fallet ge-„troſt in Sie / und zweifelt gar nicht an „GOttes Hilf: Dan GOTT will nicht / „daß ihr einigen Vertrag mit diſen Gottlo-„ſen Feinden annimmet / ꝛc.

§. VIII.

Als MÜNTZER ſeine Sermon vollendet hatte / (welche ein förmliches Muſter von einer Lutheriſchen Predig iſt:) ware zwar vilen unter ſeinen Zuhörern noch nicht wohl bey der Sach / indeme bey Anblick der auf ſie avancierenden Regulierten Trouppen, ihnen die Katz den Buckel hinauf kroch: Jedoch gab es vile verwegene Burſch unter dem Hauffen / welche zu allem Muthwillen Luſt

hatten /

hatten/ und zu allen Buben-Stucken jederzeit geneigt waren. Denenſelben wurde durch jetzt erzehlte Müntzeriſche Predig erſt recht angeſtrichen und aufgeholffen. Sonderheitlich raitzete ſie der mit ihrem Panier gleichfärbige Regen-Bogen/ſo am Himmel ſtunde/hielten ſolches vor ein gewiß Prognoſticon und Vor-Botten deß Sigs: Nachdem ſich auch das Volck häuffig verſammelt hatte/ gegen Acht Tauſend Mann/ und in ihrem Vortheil lagen; Huben gemelte Buben ein Geſchrey an und rieffen/ man ſolte ſich in die Wöhr ſtellen/und den Feind dapffer angreiffen/ fiengen darauf an zu ſingen das Lied: **Komm heiliger Geiſt HErre GOTT/ .... zu dem Glauben verſammlet haſt/ das Volck auß aller Welt Zungen/**&c. **.... O HERR durch dein Krafft uns bereit/ und ſtärck deß Fleiſches Blödigkeit/ daß wir hie ritterlich ringen/ durch Todt und Leben zu Dir dringen! Halleluja.**

Nun hatte Müntzer einen Jungen Herrn von Adel/ der vorhin zu den Bauren war abgeſandt worden/ wider alles Völcker-Recht und Kriegs-Brauch umbgebracht: Dardurch dan Höchſt-ermelte Fürſten noch mehr erbittert/alſobald Lärmen blaſen/ und die Schlacht-Ordnung machen lieſſen. Nach einer kleinen Ermahnung an ihre Soldaten/ griffen ſie die Bauren-Armee an/ und lieſſen

erſt-

erſtlich das Geſchütz unter ſie gehen / da waren die elende Tropffen ſo verzagt und beſtürtzt / daß ſie ſich weder wöhren noch fliehen konnten / ſondern ſungen mit vollem Hals ein neues Lutheriſches Geſang: Nun bitten wir den heiligen Geiſt / . . . . welches aufhört: Daß in uns die Sinnen nicht verzagen / wan der Feind das Leben wird verklagen / *Kyrie eleyſon.* Dabey warthete der meiſte Theil auf die unfehlbare Hilfe vom Himmel / wie ſie vom Müntzer waren vertröſtet worden.

Wie aber das Geſchütz abgegangen / und man in ihre Wagen-Burg ſtarck eindrunge / auch hin und wider vil erſtochen wurden: Da nahmen erſt die Bauren die Flucht auf Franckenhauſen zu / etliche flohen auf die andere Seiten deß Bergs / und wöhreten ſich daſelbſt im Grund eine Weyl wider die Fürſtliche Reutter ſo ihnen nachgejaget / erlegten auch derſelben Unterſchidliche. Doch bliben über die Fünf Tauſend Bauren dazumahl auf der Wallſtatt ligen.

Nach der Schlacht wurde Franckenhauſen alſobald eingenommen / und die darinn befindliche Bauren ſambtlich gefangen und enthaubtet. Einer von denen Gefangenen ruffte auß: Behüte GOtt unſere Nachkommen! daß ſie verloffenen Pfaffen nimmer glauben / und ſeegne alles Fürſtliche Regiment ihr Lebenlang!

Weß-

Weßwegen er auch auf Interceſſion loß gelaſſen wurde.

In eben diſer Stadt ward auch MÜNZER verrathen und erhaſchet / und nachdem er zu beyden Fürſten / Hertzog Georgen von Sachſen und dem Land-Grafen hingeführet worden / von diſen gefragt: Was ihn doch darzu bewogen hätte / daß er das arme Volck alſo angeführt? Worauf er zur Antwort gab: „Er hätte nichts Ungebührli„ches gehandelt / man müßte der Obrigkeit / die das recht *Evangelium* nicht wolte zulaſſen / es nur alſo kochen / und dergleichen Gebiß einlegen. . . . Wiewohl es die Bauren ſelber alſo haben wollen / ꝛc.

Nach diſem zogen die Fürſten auf Heldrungen / einer im Mannsfeldiſchen gelegenen Stadt; Und von dar gen Mülhauſen / allwo ſie vilen Rebellen / darunter auch obgedachter Pfeiffer war / die Köpff abhauen lieſſen. Bald darauf wurde gleicher Proceſs dem Müntzer formiert / und deſſen Kopff mitten im Feld auf einen Spieß zum Gedächtnus aufgeſteckt: Nachdeme in diſem Jahr / nemlich Anno 1525. hin und wider über die Hundert und Zwantzig Tauſend Bauren elendiglich ins Graß gebiſſen / und ſo wohl an Seel als Leib jämmerlich zu Schanden gegangen.

§. IX.

§. IX.

Alles diſes haben ſehr außführlich beſchriben / auch gröſten Theils den Einfluß Lutheri und ſeiner Lehre in ſolchen Händeln bezeugt: Petrus GNODALIUS, *Libris* V. *de Ruſticorum Tumultu in Germaniâ*; Welchen Simon SCHARDIUS, weyland Cammer-Gerichts Aſſeſſor zu Speyr / nebſt anderen Scriptoribus Rerum Germanicarũ, *Collectionis Tom.* 2. zu Baſel und Gieſſen herauß gegeben hat.

Caſpar ULENBERG, in *Vita Lutheri*, c. 15.

Wilhelmus ZENOCARUS à Schauenburg, ſonſt auch *Snoukart* genannt / *de Vitâ Republicâ & Moribus Caroli V.* (Antwerp. Anno 1595. Gandavi 1560.) *Lib.* 5. *ſub fin.*

Jacobus Benignus BOSSUET, in *Hiſt. Variationis Eccleſ. Proteſt. Tom.* 1. p. 45. ſeqq. (*Paris* Anno 1688.)

Laurentius SURIUS, *Commentar. Rerum in orbe geſtarum ab Anno* 1500. ad Annum 1566. (*Coloniæ* Anno 1574.) *ad* Annum *MDXXV.*

Johannes SLEIDANUS, *Commentar. de Statu Relig. & Reipubl. ſub Carolo* V. *Lib.* 3. fol. 30. b. *Lib.* 4. fol. 46. bis 56. (*Francofurt.* Anno 1581.)

Johannes PISTORIUS, im Dritten Böſen Geiſt *Lutheri, Azoarâ* 6. p. 92. ſeqq.

Conrad VETTER, S. J. im Fridſamen Luther / cap. 6. p. 320.

Joh. COCHLÆUS, in *Vita Lutheri*, ad Annum 1523. & ſeqq.

Wolfgangus HERMANN, S. J. in ſeinem *Anti-Müllero*, cap. 14.

Petrus ROESTIUS, *S. J.* in *Pſeudo-Jubilæo Lutherano, Anno 1617. celebrato*, cap. 20.

Florimundus RÆMUNDUS, *de Ortu & Progreſſu Hæreſum, Sæcul. 16. Lib. 3. cap. 2.* allwo er auch den Eraſmum ALBERUM, den Claudium CONRADUM WIMPINA, und den Deſiderium ERASMUM Roterodamenſem, in *Hyperaſp.* citieret.

Caſpar SCIOPPIUS, *de Authoritate Luth.* p. 48.

Marchionis JACOBI, *Motivæ Badenſes.* Rat. 3. p. 146.

Thomas BOZIUS, *de Signis Eccleſ. DEI, Lib.* XI. *cap.* 5. p. 875.

Adam TANNER, in *Anatom. Auguſt. Confeſſ. demonſtr.* 8. Und in der *Dioptrâ Fidei, Lib.* 3. *quæſt.* 4. *cap.* 16. p. 1010. c. 17. p. 1034.

Georg EDER, in der Evangeliſchen *Inquiſition*, p. 65.

Laurentius FORER, im Kalbs-Auge/ oder wer hat das Kalb ins Aug geſchlagen? Das iſt/ Hoch-nothwendigen und unumbgänglichen Frage auß dem *Evangeliſchen* Aug-Apfel/ rc. durch *M. Conradi Andreæ* Jüngern Brudern/ Diling. Anno 1624.

Catholiſcher *Oculiſt* oder Stahren-Stecher/ in Præfat.

Petrus CUTSEMIUS, in *Saxonia Catholica*, Colon. 1621. p. 16.

Robert. Cardinal. BELLARMINUS, in *Apolog. cap.* 13. *§. Sed hi, &c.* p. 167. Lu-

Ludovicus MAIMBURGIUS, in *Hiſtoria Lutheranismi*, prope init. *ad hunc Annum.*

Cornelius à LAPIDE, *Commentar. in* 1. *Petr.* II. v. 13.

Georgius SCHERER, in *Triumpho Veritatis*, Edit. *Ingolſtad.* Anno 1588. p. 44. ſeqq.

Thomas HARDINGUS, in *Confutatione Apologiæ Anglicanæ*, wider Johan. JEWELL, Biſchoff von Salisbury, *Part.* 3. *cap.* 4.

Rev. P. Caſpar MÆNDEL, im Haimb-Garten/Zwantzigſten Diſcurs/p. 180. ſeqq.

Und andere ſowohl Theologi als Hiſtorici, die man nicht ohne Nutzen zuſammen nimmt / weil faſt ein Jeder etwas beſonders zu mehrer Ergäntzung diſer Geſchichte beytragen kan.

§. X.

Wie verhielt ſich aber entzwiſchen bey dem Verlauff diſer Sachen / unſer ſo oft genannte Groſſe Prophet und Præceptor deß halben Teutſch-Lands / D. Martin LUTHER? Wir wollen bey der Warheit bleiben / und dem guten unſchuldigen Tropffen weder zu vil/ noch zu wenig geſchehen laſſen. Es iſt nicht zu läugnen/ daß / als die würcklich aufgebrachte und in den Harniſch gejagte Bauren / ihre Zwölf Klag-Articul in offentlichen Druck dem Luthero überſchickt; Ihr Vorhaben / welches zwar ſchon public war / ihm vorgeſtellt/ auf Ihn als ihren

Haubt-Lehr-Meiſter ſich beruffen / und ein abſonderliches Theologiſches Conſilium hierüber noch weiters von ihm einzuholen verlangt: D. Luther ſich geſchämet und erzürnt hat/ daß die plumpe Eſel hier vor aller Welt ihm die Schuld geben / und in die Gemeinſchafft ihrer Rebelliſchen Anſchläge Ihn mitzuziehen ſolten. Darum ermahnte Er ſie Schanden halber / umb den allgemeinen Invidiam von ſich abzuwältzen / ſie ſoltens bleiben laſſen/ das Gewöhr niderlegen / und ſich der verbottenen Aufruhr enthalten.
„Ihre Herrſchafften / als welche das Evan-
„gelium nicht zulaſſen / und das Volck mit
„mancherley Beſchwährungen überladen/
„verdienen zwar / daß ſie GOTT vom
„Stuel ſtoſſe / und haben gantz keine Ent-
„ſchuldigung. Jedoch ſtehe ſolches ihnen
„nicht zu; Sie werden auch nicht vil damit
„außrichten: Es ſeye zu beſorgen / daß
„durch diſen Krieg und Gewalt/ das Pabſt-
„thum nur ſtärcker werde / welches man
„durch Außbraithung deß Evangelii vorhe-
„ro mehr ſchwächen und ſtürtzen müßte.
„Wan ſie einen Befelch von GOTT ha-
„ben / die Obrigkeit abzuſtraffen/ ſo müſſen
„ſie es mit einem offentlichen Wunder-Zei-
„chen beweiſen. (Idem Tibi dictum puta!)
„Sie ſolten bedencken / daß ſie ſelbſt unter
„einander uneinig werden / durch Selbſt-
„Raache / Morden und Blut-Vergieſſen/

„ einander endlich aufreiben könnten. Der „ Lärm möcht über ihre Köpff hinauß ge„ hen. CHriſtus habe dem Petro befohlen/ „ ſein Schwerdt einzuſtecken. Sie ſollen „ nicht ſo unbeſonnen hinein platzen/ dar„ durch der Handel mehr gehindert/ als be„ förderet würde/ ꝛc. ꝛc. Und was derglei chen verſtellte Krafft-loſe Dehortatoria mehr waren/ von welchen Luther wohl wußte/ daß ſie entweder gar nicht convincieren/ oder nur zur Vorſichtigkeit und Behutſamkeit antrei ben würden. Etliche Argumenta bewiſen gar nichts / zum Exempel: Non eſſe reſiſtendum malo, benedicendum hoſtibus, &c. *Matth.* 5. Etliche konnten auf Ihn ſelbſt ins Angeſicht retorquiert werden/ hatten alſo bey keinem Lutheraner damahls einigen Platz oder Nachdruck: Etliche waren nur ab imprudenti & intempeſtivô hergenommen/ daß man die Sach vortheilhafftiger angreif fen / ſich auf allen Seiten wohl proſpicieren, oder eine bequemere Zeit und Gele genheit abwarthen müſſe; Benahmen alſo der Haubt-Sache nichts. Vid. *Tom.* 3. *Jenenſ. German. fol.* 106. *&* 121. *ſeq.* Wie auch der Epitomator Sleidanus, *loc. cit. Lib.* 5. *fol.* 51. a. b. 53. 54.

Mit ſeiner Fridens-Vermahnung kam Luther vil zu ſpath/ da ſchon alles getrennet/ und der Karr verführet war; Da Er zuvor durch ſeine Bücher von der Babyloniſchen

Gefangenſchafft / von der Chriſtlichen Freyheit / ꝛc. durch ſeine Corydoniſche Schmäch-Schrifften wider Könige und Hertzoge / ja überhaubt mit ſeinem diſſoluten Rumor-Glauben und ſchändlichen Abfall von der heiligen Catholiſchen Kirch / alle gute Ordnung und Bande zeriſſen / den Höl-liſchen Mord-Geiſt unter den Menſchen loß-gelaſſen / und ein böſes Exempel zu dem Ab-fall von der Weltlichen Obrigkeit gegeben hatte. Als er ſchon genug Oel ins Feur ge-goſſen / da will er erſt löſchen. So machens die rechte Mord-Brenner / wie wir ander-wärts oben gedacht haben: Die ärgſte Hu-ren / die nach friſcher That das Maul wi-ſchen / und nichts wollen gethan haben; Die ſchlimmſte Katzen / die vornen lecken / und hinten kratzen.

§. XI.

Diß erhellet noch deutlicher darauß / weil D. Luther ſeine Glaubens-Kinder die Bau-ren / ex obliquo latere aufs Neue in ihrer vor-habenden Groſſen Revolte geſtärckt / und das Gewöhr / ſo er ihnen erſt abzunemmen ſchi-ne / ſo gleich mit der andern Hand widerum zugeſtellet hat. Dan unter währendem Tu-mult / da es die höchſte Unzeit war / ließ er offentliche Beſtraffungs-Briefe an die Fürſten in Druck außgehen / da er ihnen ſar-caſticè inſulcierte und ſie foppte / wie daß es ihnen

ihnen nun recht geſchehe/indem ſie bis daher eine ſolche Tyranney verübt / welche das Volck ihrer Unterthanen weder könne noch wolle / noch auch ſchuldig ſey länger zu ertragen.

Ihr allein/ (ſchreibt er an die Durchleuchtigſte Reichs-Fürſten / Tom. 3. *Jenenſ. German.* fol. 114. ſeq.) „ Ihr allein ſeyt „ ſchuldig an allem diſem jetzigen Aufflauff/ „ und fürnemlich ihr vermeynte Geiſtliche/ „ welche ihr noch nicht aufhöret / das Evan- „ gelium zu verfolgen / und ſolches zwar wi- „ der euer eigen Gewiſſen. Darneben ihr „ Weltliche Herren ſuchet anders nichts/ „ dan wie ihr durch allerhand Geld-Scha- „ zung / euren Pracht und Wolluſt möget er- „ halten/ dermaſſen daß es nun das Gemei- „ ne Volck nicht mehr kan ertragen. Es „ gehet euch fürwahr ſehr groſſe Gefahr „ nach/ das Schwerdt hangt euch bereits an „ einem ſeidenen Faden über dem Hals: „ Und dannoch lebet ihr/ als könnte euch nie- „ mand von eurem Gewalt ſtoſſen / aber „ ſolche Sicherheit wird eben euer Verder- „ ben ſeyn. GOTT ſchüttet Verachtung „ auf die Fürſten / wie in den Pſalmen zu le- „ ſen/darum hab ich euch oft gewahrnet/ daß „ ihr euch vor ſolchem Unrath ſollet hüten: „ Aber ihr eylet zu eurem Verderben / fra- „ get nach keiner Wahrnung/ und wird euch „ gewißlich der Zorn GOttes gar über den

„Hals kommen. Die Zeichen und Wun„der / ſo hin und wider geſchehen und geſe„hen werden / bedeuten nichts Gutes. Wir „können / wie GOttes Zorn ſchon anbrennt / „darauß wohl mercken / ꝛc. ; ; ;

„Es ſtehet aber heutiges Tags alſo / „daß die Leuthe ſolch euer Regiment und „Gewalt nicht können / wollen oder ſollen „länger gedulden. Darum müßt ihr gar „umbgekehrt werden / und dem Wort GOt„tes weichen. Wo dan ſchon das Gemei„ne Volck auf diſes mahl nichts möchte „außrichten / werden doch andere hernach „kommen: Und wan ihr gleich diſe alle er„ſchlüget / wird doch GOTT andere erwe„cken; Dan Er iſt der / ſo diſen Handel „treibt / und ſolchen Krieg erweckt / zu einer „Straff eures gottloſen Weeſens / ꝛc. ; ; ;

„Ich habe bis daher das Volck zur Ge„dult unter eurer Tyranney und gottloſem „Regiment vermahnet. ; ; ; ; Wan ich „geneigt wäre umb der Schmach willen / ſo „ihr mir bewiſen / mich an euch zu rächen / „wolte ich wohl jezund heimlich in die Fauſt „lachen / und dem Spill zuſehen / oder wolte „mich zu den unſinnigen Bauren thun / das „Feur baß ſchiren / und euch ein Dorn in „Augen ſeyn / ꝛc. ; ; ; ;

„Es haben die Bauren die Zwölf Arti„cul aufgeſtellt / deren etliche ſo gar billich „und der Vernunfft gemäß / daß ihr Euch

„wohl

„wohl ſchämen möchtet. : : : Und ſeynd
„dannoch andere vil gröſſere Puncten / die
„euch könnten fürgeworffen werden / und
„daran dem gantzen Teutſchen Reich gele-
„gen/davon ich ſonſt in einem Buch genug-
„ſam gehandelt. Dieweil aber ihr/ als de-
„nen ichs inſonderheit geſchriben / ſolches
„verachtet habt ; Müßt ihr nun ein härte-
„res verſchmertzen/ und geſchicht euch eben
„recht/ ꝛc.

„Es gehöret der Obrigkeit nicht zu / das
„Volck nach ihrem Muthwillen zu plagen.
„Nun aber iſt deß Schindens und Scha-
„bens kein Ende / welches dan fürwahr in
„die Länge nicht beſtehen kan. (NB. Die
Bauren wolten keinen Zehend mehr geben/
auſſer etwas vom Korn-Zehenden / vor die
Prædicanten/ und gemeine Nothdurfft/ Artic. 2. So hieſſen ſie es auch ein unbilliches
Ding / daß ſie bisher gleich als für Knechte
und leibeigene Leuthe gehalten worden / da
ſie doch alle gleich durch CHriſti Blut er-
löſt und frey gemachet wären / Artic. 3.
Viertens/ habe es keine billiche Urſache/ daß
ihnen verbotten ſeye / Wildprät / Fiſch und
Vögel zu fangen/ prætendierten alſo die freye
Jagd-Gerechtigkeit/ Artic. 4. und ſo fort an.
Diſes und dergleichen waren die unerträg-
liche Beſchwärden / Tyranney und Unge-
rechtigkeit / wegen welcher Lutherus ſchribe:
„Es ſeyen nicht Bauren / ſondern GOTT

„ſelber / der auf die Fürſten zuſchlage: Und
„wo es die Bauren nicht thun / werde GOtt
„andere erwecken / die es noch ärger machen.

§. XII.

In dem allgemeinen Brief an beyde Theil / Fürſten und Bauren zugleich / Tom. 3. *Jenenſ. German.* p. 122. „hält er widerumb „der Obrigkeit anderer Tyrannen Exempel „für / wie dieſelbe alle Zeit ein böſes Ende „genommen / und jämmerlich wären umbge„kommen / nach GOttes gerechtem Willen. „Wollen ſie ſeinem Rath nicht folgen / (der aber impracticabel war:) „ſo müß er ihrem „Verderben beyder Seits zuſehen. Sie „hätten zu beyden Theilen unrecht. Die „Bauren kriegen wider ihre Herzſchafft / „als wider Tyrannen / die ſie umb ihr Haab / „Gut und der Seelen-Heyl wolten brin„gen: (Tales & ipſe agnovit Luther;) Wi„derumb ſtreitten auch die Fürſten und „Herren wider die Bauren / als wider Mör„der / Räuber und Läſterer deß Chriſtlichen „Namens: (pro talibus habebat ipſos Prin„cipes potiùs quam Ruſticos.) Für ſich wol„le er GOTT bitten / daß er ihrer beyder „Vorhaben und Anſchläge / (etiam defenſi„vè pugnantium,) wolte zu nicht machen; „Wiewohl er auß ſo vil geſchehenen Wun„der-Zeichen hoch beſorgete / es würde „GOttes Zorn nun eben ſo wenig zu ſtillen

„oder

„ oder abzuwenden ſeyn / als vor Zeiten / da
„ er durch den Propheten Jeremiam verkün-
„ diget / Er wolte deß Jüdiſchen Volcks
„ nicht verſchonen / wan ſchon die Allerhei-
„ ligſte für ſie bäten.) Hiemit machte er denen Bauren ſo gleich widerumb ein Hertz / daß ſie an Friden und Ruhe nicht gedencken konnten / weil ſie vermeynten GOttes Willen zu vollbringen / es vor ein Fatum und Schickſal hielten / welches ſo ſeyn müßte / und wegen der wider die Fürſten ominoſer Wunder-Zeichen und Vorbotten ſich GOttes Beyſtand nebſt einem glücklichen Sig / als Werck-Zeuge ſeiner Juſtiz unfehlbar verſprachen. Diß hieß ja abermahl frigidam per cuniculos ſuffundieren / die Mord-Poſaunen aufs Neue anblaſen / und den Blut-Fahnen offentlich außſtecken.

§. XIII.

Wie nun die Bauren alſo unſinnig mit Feuer und Schwerdt allenthalben zu wütten fortfuhren / und gantz Teutſch-Land auf den Lutherum, als den Anfänger und Vollender / als Flabellum Facem & Tubam Seditionis, ſeine Augen richtete; Auch Luther ſelbſt / wie er ſagte / in nicht geringer Forcht ſtund / daß ihn der Teufel endlich durch diſe Mord-Prediger möchte erwürgen und umbbringen / wie er in ſeinem erſten Brief an die Bauren / loc. ſupra cit. §. 10. expreſsè bekennet:

net: (Nam & figulus figulum odit, & perfidum nemo magis metuit quàm perfidus:) Da ſage ich/es alſo zu böſen Häuſern gieng; Da die Fürſten in gute Verfaſſung ſich ſetzten/daß jederman ſahe/Sie würden leichtlich den Meiſter ſpielen/ die Bauren aber bald den Kürzern ziehen/folglich die geheime Abſichten uñ Prophezeyungen diſer Rumor-Evangeliſten und Spieß-Apoſtel gäntzlich fehl ſchlagen/ da es dan vor Luthern ſelbſt gefährlich außſahe: Kehrte diſer den Stihl gäntzlich umb/ und vermahnte in einem neuen Schreiben alle Obrigkeit/hieſſe ſie gleich als zu einem allgemeinen Feur zulauffen/die Bauren Hauffenweis zu todt ſchlagen und in Stücker zerhacken; nahme anbey ihr Blut auf ſeinen Hals/ und befahl Jederman in ſie zu fallen wie in die wilde Thier/ ꝛc. laut ſeiner eigenen Worte bey Johan. Sleidano, *Lib. 5. fol. 56. a.* Ex Tom. 2. *Wittenb. German.* fol. 250. ſeqq.

Diſes ware das Schlacht-Opffer/ welches damahls der Nonnen-ſchänderiſche Fleiſch-Bengel (ſo zu reden) dem Höllen-Gott Plutoni, bey ſeiner Hochzeit/ als einem Neuen Raptu Proſerpinæ gewidmet und zugeſchicket hat/ (ne in publico communi incendiô conflagrantis Germaniæ ſolus non arderet:) mithin gezeiget/daß er inter mœchos Clodius, inter furentes Catilina und Cethegus, inter hæreſiarchas Simon Magus, inter omnes Diabolus incarnatus ſeye. Wo hat jemahls

ein

ein von GOtt geſchickter Reformator Eccleſiæ, im Alten und Neuen Teſtament / ja CHriſtus ſelbſt / der doch beſſer Recht und Macht gehabt hätte / mit Obrigkeiten und Unterthanen alſo muthwillig geſpillet / dieſelbige an einander gehötzt / Activ-Kriege und Verfolgungen zwiſchen ihnen erweckt / zu Verwüſtung der Kirchen und Länder ſolche Sturm-Glocken gelitten / oder dergleichen Herren-loſe Freyheit geprediget? als wir bis daher von diſem Martio Luteo Prophetâ augenſcheinlich erwiſen / und zugleich denen kahlen Außflüchten und Entſchuldigungen ſeiner heutigen Verthaidiger vorgebogen haben.

NOTA ad §. I.

Die formale Wort deß Fünften Evangeliſten und ſanfftmüthigen Fridens-Herolden / welche ich oben nur in Summam contrahierte / waren folgende:

„Das iſt GOttes Worts Art / Lauff „und Glück / daß es Zwytracht und Uneinig„keit anrichte / ſintemahl CHriſtus ſelber „ſagt: Ich bin nicht kommen Friden zu „ſenden / ſondern das Schwerdt. Tom. 9. *Wittenb. German.* fol. 109. b. §. 4. „Es wä„re mir der lieblichſte Anblick zu ſehen / daß „von wegen GOttes Wort Aufwiglung „und Zwyſpalt entſtehen ſolte / ſintemahl „ſolches GOttes Worts Lauff / Anfang „und

„und End iſt. Ibid. und Tom. 2. *Lat. Wittenb.* fol. 165. b.

„Das Evangelium muß und ſoll Streitt/ „Hader und Rumor anrichten. Tom. 7. *Wittenb. German.* fol. 147. a. §. 4. „Es muß „rumoret ſeyn/ wo das Evangelium iſt/ ꝛc. In der Kirchen-Poſtill zu Wittenberg gedruckt Anno 1535. in der Predig am Sonntag nach der Himmelfahrt/ fol. 60. b. §. 3. 4. (Diſe und mehr dergleichen Worte haben die Würtembergiſche Herren Prediger in denen Anno 1547. und 1584. nachgedruckten Editionen ſauber außgelaſſen.)

„Wan meine Lehre nicht Uneinigkeit „anrichtet/ ſo wäre ich längſt verzagt und „matt worden. Tom. 7. *Wittenberg. German.* fol. 147. a. §. 4.

„Du darffſt nicht begehren einer Leiblichen Aufruhr; Es hat CHriſtus ſelbſt „ſchon eine angefangen mit ſeinem Mund/ „die dem Pabſt allzu ſchwähr wird ſeyn. Tom. 2. *Wittenberg. German.* fol. 69. b. §. 3.

„Endlich liebe Herren/ ſey das der Be„ſchluß: Leb ich/ſo ſolt Ihr vor mir keinen „Frid haben; Tödtet ihr mich/ ſo ſolt ihr „Zehen mahl weniger Frid haben. Tom. 2. *Jenenſ. German.* fol. 119. b. §. 4. Gleiches ſtehet ibid. fol. 388. b. §. 5.

„Meine Lehr ſoll ſchreyen und ſchmeiſ„ſen/ hier gebe mir GOTT nur kein Gedult „noch Sanfftmuth! Hier ſage ich Luther:

„Nein!

„Nein! nein! nein! weil ich ein Ader re-
„gen kan; Es verdrieſſe König / Käyſer /
„Fürſten / Teufel / und wen es wolle. Tom. 6.
Wittenb. German. fol. 448. a. §. 2.

„Möchteſt du aber ſprechen / weil dan
„nun unter den Chriſten kein Weltlich
„Schwerdt ſeyn ſoll / wie will man ſie dan
„äuſſerlich regieren? Es muß je Obrigkeit
„unter den Chriſten bleiben? Antwort:
„Unter den Chriſten ſoll und kan keine Obrig-
„keit ſeyn / ſondern ein jeder iſt dem andern
„zugleich unterthan / wie Paulus ſagt Ro-
„man. 12. Ein Jeglicher ſoll dem Andern
„ſeinen Oberſten halten. Und Petrus in der
„1. Petr. 5. Seyt alleſambt unter einander
„unterthan. Das will auch CHriſtus
„Luc. 14. Wan du zur Hochzeit geladen
„wirſt / ſo ſetze dich zu allerunterſt an. Es
„iſt unter den Chriſten kein Oberſter / dan
„nur CHriſtus ſelber allein. Tom. 2. Jenenſ.
German. fol. 201. b. §. 3.

Zwey Jahr darauf nach diſer Lehr /
Verſammlet ſich der Bauren-Heer /
Wolt keiner mehr ſeyn Unterthon /
Bis man ihm gab den rechten Lohn.

Die Einfältige Neu-bekehrte Rurales
ſeynd auß diſem ihrem Evangelio gleich bal-
den ſo gelehrt worden / daß ſie haben ſagen
können: Nemini quicquam debeatis: Wir
ſeynd Niemand nichts ſchuldig; Und ſol-
ches

ches zu behaubten / wolten ſie mit Driſcheln und Sabeln/mit Spieſſen und Gabeln/ mit Flinten und Stangen / mit Dremeln und Zangen/ 2c. ihr beſtes Heyl verſuchen. Wan man ſie dan erinnerte und fragte: Warum Sie mit ſolcher Leibs- und Seelen-Gefahr wider ihre Geiſt- und Weltliche Obrigkeit aufſtehen und rebellieren? Gaben ſie munter zur Antwort: **Wir müſſen das** *Evangeli defendieren.*

Einige förmliche und außdruckliche Wort/ welche Luther über ſolche Händel geführet/ und oben meiſten Theils nur dem Verſtand nach / in Kürtze zuſammen gezogen worden/ waren folgende: Erſtlich an die Fürſten und Herren: „Das ſolt ihr wiſſen liebe „Herren / GOTT ſchaffts alſo / daß man „nicht kan / noch will / noch ſolle eure „Wütterey in die Länge dulden. Ihr müßt „anderſt werden / und GOttes (i.e. Meinem/) Wort weichen. Thut ihrs nicht „durch freundliche willige Weiſe / ſo müßt „ihrs thun durch gewaltige und ver„derbliche Unweiſe. Thuns diſe Bau„ren nicht / ſo müſſens andere thun. Und „ob ihr ſie alle erſchlüget / ſo ſeynd ſie noch „ungeſchlagen: GOTT wird andere erwe„cken / dan Er will euch ſchlagen / und wird „euch ſchlagen. Tom. 2. *Wittenb. German.* fol. 73. a. ſ. 3.

„Sie

„Sie die Fürſten können nichts mehr/ „dan ſchinden und ſchaben / einen Zoll auf „den andern / ein Zinſe über den andern ſe„zen: Darzu keine rechte Treu noch War„heit bey ihnen laſſen funden werden; „Handlen / daß Rauber und Buben zuvil „wäre; Ihr Weltlich Regiment ligt ſo tieff „darnider / als der Geiſtlichen Tyrannen „Regiment. Tom. 6. *Wittenb. Germ.* fol. 576.

„Ich Luther ſchwöre Euch / (Fürſten „und Herren/) bey GOTT! werdet ihrs „überſehen / daß diß klein Sprüchlein über „euch in den Schwang kombt: So ſeyt ihr „verlohren; Wan auch eurer Jeglicher ſo „mächtig als der Türck wäre / und wird „euch euer Schnauben und Toben nichts „helffen. Es iſt ſchon ein groß Theil an„gangen. Dan gar wenig Fürſten ſeynd/ „die man nicht für Narren oder Buben „hält/ ꝛc. Der Gemeine Mann wird ver„ſtändig / und der Fürſten Plag / die GOtt „Contemptum heißt / gehet gewaltig daher „unter dem Pöbel und Gemeinen Mann; „Und ſorge/ihm werde nicht zu wöhren ſeyn/ „die Fürſten ſtellen ſich dan Fürſtlich / und „fahen wider an mit Vernunfft und ſäuber„lich zu regieren. Tom. 2. *Jenenſ. German.* fol. 201. a. §. 2.

„Man wird nicht / man kan nicht/ „man will nicht Euer Tyranney und

„Muthwillen in die Länge leyden / liebe „Fürſten und Herren / da wiſſet euch nach „zu richten / GOTT wills nicht länger ha„ben. Es iſt jetzt nicht mehr ein Welt / wie „vor Zeiten / da ihr die Leuthe wie das Wild „jaget und treibet; Darum laſſet Euren „Frevel und Gewalt. : : : : Werdet ihr „Fürſten aber vil Schwerdt-Zuckens trei„ben / ſo ſehet zu / daß nicht einer komme / „der es euch heiſſe einſtecken / nicht in GOt„tes Namen. Tom. 2. *Jenenſ. German.* fol. „201. b. §. 2.

Welchem Bauren ſolte nicht das Hertz von den Hoſen in die Bruſt geſtigen / und der Luſt eingekommen ſeyn / dapffer darein zu ſchlagen und zu metzgen / da ſie von ihrem Haupt und Apoſtel ſelbſt gehöret / daß die Fürſten Narren / die Bauren aber witzig und verſtändig / ja daß es ein elenders Ding umb einen Fürſten ſey / als umb eine LAUS: Tom. 6. *Wittenb. German.* fol. 450. b. §. 1. Die Bauren aber ſeyen nicht Bauren / ſondern GOTT ſelber ſeye es / der durch die Bauren ſolche Läuſe tödtet. Und anderſtwo / wie ſchon obgedacht / nennet er die Fürſten SAU. Tom. 6. *Wittenb. Germ.* f. 164. b. §. 3. Wie man aber mit Säuen / ſonderlich welche alſo Schaden lauffen / ſolle umbgehen / waißt niemand beſſer als Bauren und Metzger.

Ad §. VI. pag. 455.

Der Hoch- begeiſtert- und belutherte Mann Thomas MÜNZER, ſchribe in voller Hitz dem Berg-Volck zu Manßfeldt zu: „Sie ſolten auf die Fürſten ſchlagen / wie „auf den Amboß Nimroth / binck / banck / ꝛc. „Er hoffte auch / es ſolten die Fränckiſchen „Bauren bald nächer gen Thüringen ru-„cken. - - - Nun dran! dran! dran! es „iſt Zeit! die Bößwichter / (Fürſten und „Herren /) ſeynd frey verzagt / wie die Hun-„de. Reget die Brüder an / daß ſie unter „ſich zu Frid kommen / und ihr bewogen Ge-„zeugnus halten. Es iſt über die Maſſen „hoch hoch vonnöthen. Dran! dran! dran! „laſſet euch nicht erbarmen / ob euch der „Eſau gute Wort fürſchlägt. Geneſ. 33. „Sehet nicht an den Jammer der Gottlo-„ſen / ſie werden euch alſo freundlich bitten / „greinen / flehen wie die Kinder; Laſſet „euch nichts erbarmen / wie GOTT durch „Moyſen befohlen hat / Deuteron. 7. Und „uns hat er auch offenbahret daſſelbige. „Reget (i. e. friſchet) an in den Dörffern „und Städten / und ſonderlich die Berg-„Geſellen mit anderer guten Burſche / wel-„che gut darzu wird ſeyn. Wir müſſen „nicht länger ſchlaffen. - - - - - - Die „Bauren von Eißfeldt ſeynd über ihre Jun-„cker frölich worden. Kurtz: Sie wollen

„ deroſelben keine Gnad haben. Es iſt deß
„ Weeſens vil / euch zum Ebenbild. Ihr
„ müſſet dran! dran! es iſt Zeit. ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗
„ Diſen Brief laſſet den Berg⸗Geſellen wer⸗
„ den / mein Drucker wird kommen in kurtzen
„ Tagen; Ich hab die Bottſchafft gekriegt /
„ ich kan es jezund nicht anderſt machen.
„ Selbſt wolt ich den Brüdern Unterricht
„ gantz geben / daß ihnen das Hertz vil gröſ⸗
„ ſer ſolte werden / dan alle Schlöſſer und
„ Rüſtung der gottloſen Bößwichter (Für⸗
„ ſten und Herren /) auf Erden. Dran!
„ dran! dran! weil das Feur haiß iſt. ⸗ ⸗ ⸗
„ Laſſet euer Schwerdt nicht kalt werden
„ vom Blut / ſchmidet auf den Amboß
„ Nimroth / (qui fuit primus in mundo Prin-
„ ceps ſæcularis,) ꝛc. Dran! dran! dran!
„ dieweil ihr Tag habt / GOTT gehet euch
„ vor: Folget! GOTT iſt mit euch / wie
„ geſchriben ſtehet 2. Paralip. 2.

Diſes ſcil: Biſchöffliche Circular-Schrei⸗
ben hat Luther ſelbſt fleiſſig aufgezeichnet /
und ſeinen Wercken einverleibet / Tom. 2.
Wittenb. German. fol. 105. §. 4. 5. 6. 7. Wel⸗
cher anderſtwo / (es ſeye auß Schimpff oder
auß Ernſt /) freymüthig bekennet: „ Solle
„ unſerem Evangelio ſein Recht geſchehen /
„ und ſeine Ehre kriegen / ſo müſſens thun
„ unſere Prediger oder Pfarꝛ⸗Herꝛn / und
„ Chriſten. Erſtlich mit falſcher Lehre /
„ darnach mit Gewalt. Welche zwey ſeynd

„ von

„ von Anfang deß Teufels Rüſtung geweßt/ „ nemlich Lugen und Mord. Und GOTT „ ſey gelobt / die Rotten-Geiſter haben mit „ Lugen weydlich angefangen. Tom. 6. *Wittenb. German.* fol. 332. b. §. 4.

Daß auch auß eben dem Lutheriſchen Evangelio ſolch Aufruhr / Unfrid / Empörung / Krieg / Blut-Vergieſſen / Zwyſpalt / Rotten und Aufſtand erwecket und erreget worden; Bekennet nicht nur Luther ſelbſt Tom. 6. *Wittenberg. German.* fol. 474. a. §. 6. und fol. 475. §. 4. Sondern auch / die es am beſten zu ihrer Zeit erfahren und inne worden / der Römiſche Käyſer CAROLUS V. ſambt denen Chur- und Reichs-Fürſten / welche von diſem unruhigen Hadriano durch ein offentliches Decret, unter anderem folgendes Gezeugnus der gantzen Chriſtenheit kund gemacht: „ Er Luther / (ſchreiben ſie /) „ nimbt gäntzlich hinweg den Gehorſam und „ Regierung / und ſchreibt beyläuffig gar „ nichts anders / das nicht zu Aufruhr / Zer- „ trennung / Krieg / Todt-Schläge / Raube- „ rey / Brand / und zum gantzen Abfall deß „ Chriſtlichen Glaubens raiche und diene. „ Dan wie er lehret ein frey eigenwillig Le- „ ben / das von allen Geſätzen außgeſchloſſen „ und gantz Vichiſch: Alſo iſt er ein frey „ eigenwillig Menſch / der alle Geſätz ver- „ dammt und unterdruckt; Wie er dan die „ Decreta und Göttliche Geſätz offentlich zu

„ verbrennen / keine Entſetzung oder Scheu
„ gehabt hat. Und wo er das Weltliche
„ Schwerdt nicht mehr / dan deß Pabſts
„ Bann und Poen geförchtet / ſo hätte er de-
„ nen Weltlichen Rechten vil Böſers ge-
„ than. ꝛc. Vide exſcribentem hæc ac refe-
rentem Lutherum ipſum, *Tom. 9. Wittenb. German.* fol. 192. a. §. 1. & 2. So ſchreibt auch
auß Erfahrung der oft angerühmte Hertzog
GEORG von Sachſen / in *Præfat. Novi Teſtamenti*, fol. 4. b. daß diſe und noch mehr blu-
tige Aufruhren der armen Unterthanen / auß
deß Luthers Lehr und Evangelio, wie auß ei-
nem ſchlammigen Koth und Miſt / ein gifft-
tiger Wurm herfür gekrochen.

Ad §. XIII. pag. 477.

Es lieſſe ſich ſehr Viles reden von dem ſo wüttigen und weit-außſehenden Wider-Täuffer-Krieg in Weſtphalen / wie derſelbige auß dem Lutherthum entſprungen / und ihme billich zuzuſchreiben ſeye / auch unter denen heutigen Separatiſten und Chiliaſten einen nicht geringen Saamen und reliquias valdè homogeneas zuruck gelaſſen habe / ꝛc. Von der Schmalkaldiſchen Empörung und Zuſammen-Schwörung / wie auch von anderen Rebellions-Kriegen und Meuttereyen / ſonderheitlich dem bekannten Dreyſſig-Jährigen Krieg derer Un-Catholiſchen Proteſtanten in Teutſch-Land / wider die

Aller-

Allerglorwürdigſte Käyſer/ Carolum V. wi⸗der Ferdinandos I. II. und III. ja auch wider Käyſer Leopoldum ſelbſten. Von erſtaun⸗lichen Verrätherenen und blutigen Conſpi-rationen, welche ſeit der vorgegebenen Refor⸗mation in Engelland / Schweden und Dännenmarck/ ꝛc. ja auch in Moſcau oder Groß-Rußland / ſo lang das Lutherthum darinnen eingewurtzelt und mehrers empor gekommen/ vilfältig ſeynd entdecket worden/ Theils aber auch offentlich außgebrochen. In Specie von dem erſchröcklichen Welt⸗ be⸗ruffenen KÖNIGS⸗MORD / oder of⸗fentlicher Solenner Enthaubtung Königs CAROLI I. Stuarti in Engelland/ durch er⸗gangenes Blut⸗Urtheil/ von deß Henckers⸗Schwerdt / ꝛc. Von denen unter diſem Fünften Evangelio faſt unendlich⸗ entſtan⸗denen Troublen und Revolten in Ungarn. Von Hollands oder der Vereinigten Nider⸗Landen Abtrinnigem Verfall / und gäntzli⸗cher gewaltſamer Entziehung von der Spa⸗niſchen Monarchie / gleich nach angenom⸗menem Neuen Evangelio. Von der Hugo⸗notten oder Calviniſten Wutt und Aufruh⸗ren in Franckreich/ ꝛc. ꝛc.

Von etlichen kleineren/ jedoch gefährlich⸗und laſterhafften Aufruhren zu Franckfurt am Mayn / Anno 1525. Zu Cölln / zu Mayntz / darin die Ketzerey einige Zeit lang eingeſchlichen/ Anno 1525. In der Schweitz/

Anno 1529. Zu Regenſpurg / Anno 1574. Zu Nördlingen / Anno 1584. Zu Augſpurg / Anno 1586. Zu Grumbach / Anno 1567. Abermahl zu Regenſpurg / Anno 1588.

Und wie endlich überhaubt die allermeiſte Staats-Veränderungen und Revolutiones, die gröſte Unruhen und Bewögungen haubtſächlich in denen jenigen Ländern und Policeyen vorgegangen / worinnen Ketzerey und Irr-Glauben überhand genommen. Gleichwie Keinem / der in denen Hiſtorien ein wenig bewandert iſt / unbekannt ſeyn kan. Wovon aber villeicht ein andersmahl / wo es in diſes Wercklein nicht zu weitläuffig und zu verdrüßlich fallen ſolte / etwas mehrers ſich wird melden laſſen.

Nur ein einiges kan ich nicht umbgehen / von diſer Edlen und Hoch-Löblichen Reichs-Stadt AUGSPURG anjezo mit Wenigem zu berühren: Und zwar auß dem von allhieſiger ehemahliger Obrigkeit herauß gegebenem ſo genannten Augſpurgiſchem Gegen-Bericht wider den Mannhafften wohlgeſtalten und Creutz-braven Herrn Doctor Georg MÜLLER / (ſonſt auch *Mylius* und Gering genannt /) ſelbiger Zeit treu-wachtſamen Evangeliſchen Prediger allhier / dem nebſt ſeinen Ampts-Brüdern / der Hoch-anſehliche Magiſtrat diſes Zeugnus durch offentlichen Druck ertheilt und allenthalben promulgieret hat:

„Daß

„Daß die der Augſpurgiſchen Confeſſion
„Zugethane durch ihrer Prædicanten verbit-
„tert Täglich Lärmen-Geſchrey und unwar-
„hafte Fürbildungen / (wie ſolche daſelbſt
„*ſpecifici*ert werden) ſich dahin bewögen und
„bringen laſſen / daß ſie ihre eigene Catholi-
„ſche Eltern / Brüder / Schweſtern / Vettern /
„Baaſen / Verwandten und durchauß alle /
„die mit der Obrigkeit halten / offentlich an-
„feinden / ſich ihres Geſprächs entſchla-
„gen / rc. Da iſt alle Lieblichkeit / alle Freund-
„ſchafft und Verwandtnus erloſchen / und
„nichts mehr geachtet. Die Liebe iſt gantz
„und gar erſtorben / und der Augenſchein
„täglicher Erfahrung hats zu erkennen ge-
„ben / daß man auß jeder Predig noch ver-
„bitterter / mit Grollen noch mehr angeful-
„let und beſeſſen zu Hauß gekommen.

„Ja wan man von der Communion ge-
„gangen / ſo hat man geſpührt / daß ins ge-
„mein der Jenig der beſte Chriſt zu ſeyn ſich
„beduncken laſſen / welcher am meiſten Wi-
„derwillens / Neyd / Grollens und feindſeeli-
„ger Gebärd in Augen / in Wercken und
„Worten wider die Catholiſche / wider die
„Obrigkeit / und die Jenige / ſo zu derſelben
„ſich gehalten / erzeiget hat. Zu welchem
„allem D. Müller und ſeine Mit-Brüder
„den Reyhen und Fahnen am vorderſten
„geführt: Sie haben geholffen diſe ſcheuß-
„liche und ſchier unmenſchliche Ding unter-

„halten / ꝛc. Alſo haben die nächſte Præ⸗
„dicanten diſer Stadt allhie Stand und
„Weeſen deformiert / ꝛc. In gedachtem
Augſpurgiſchen Gegen⸗Bericht wider *D.*
Georg Müller / fol. M. 4.

„Ab welchem leydigen / durch D. Müller
„und ſeinen Anhang angerichten Spiegel
„diſer Stadt / haben andere Löbliche Obrig⸗
„keiten ein Exempel zu nemmen / mit allem
„Fleiß / mit aller Fürſichtigkeit und Macht
„Zeitlich vorzukommen / damit anderer Or⸗
„then dergleichen Ungefäll und Unheyl nicht
„auch gerichtet werde; Deſſen man ſich aber
„ſchwärlich würde können erwöhren / wan
„denen Prædicanten diß ihr Beginnen ein⸗
„mahl gelingen ſolte. Wie dan ein einiger
„aufrühriſcher Prædicant vor Zweyen Jah⸗
„ren / von Doctor Müllers und ſeiner Colle-
„gen Exempel / Anlaitung genommen / bey
„der Löblichen Reichs⸗Stadt NÖRD⸗
„LINGEN / der Vocation und Berufſs
„halber / eben ein ſolche Widerwärtigkeit der
„Obrigkeit trutziglich und dermaſſen zu er⸗
„zeigen / daß man ihn vom Predig⸗Stuel
„und auß der Stadt weiſen müſſen / hat man
„anderſt nicht noch gröſſern Unrath gewar⸗
„then wollen. *Ibid.*

„Diß Orths fällt es gantz gelegen / was
„dem Herrn Stadt⸗Pfleger Rechlinger
„von ſeiner / (deß *D.* Müllers) Mit⸗Brü⸗
„der dem Aeltiſten einem / (Seniore Miniſterii,)
„begegnet.

„begegnet. Derſelb kam einsmahls Ihn
„mit vilen glatten und hellen Worten zu
„perſuadieren / Er ſolte daran ſeyn / daß die
„Obrigkeit den Streitt der Vocation fallen/
„und dem Miniſterio denſelben ſambt ihren
„Kirchen-Pflegern laſſen wolte. Da er
„aber kein andere Antwort von ihm erlang-
„te / weder / es ſtünde nicht in ſeiner Macht/
„und er könnte ohne die Herren Geheime
„nichts bewilligen; Da ward er (der Pre-
„diger) etwas bewögt / fiel herauß und
„ſprach: Herr! werdet ihr das nicht thun/
„ſo werdet ihr mich mit diſem Angeſicht
„nicht mehr / ſondern mit einem anderen
„ſehen müſſen. Wie nun nach demſelben in
„wenig Wochen der Aufflauff entſtehet/und
„diſer (Prediger) mit andern mehr Prædi-
„canten auf dem Rath-Hauſe iſt; (Dahin
„ſie erforderet waren / ehe dan ſich das Ge-
„läuff und der Aufſtand völlig erhub / mit
„ihnen deß Calenders halber auf den ſchul-
„digen Gehorſam Handlung zu pflegen:)
„da ſpricht er zum Herrn Stadt-Pfleger
„Rechlinger / eben wie der gantz Perlach
„und etliche Gaſſen voll gewaffneter und
„gerüſter Bürger / und ein Theil ſchon in
„acie, dargegen die Guardia ob dem Platz
„und Rath-Hauß auch in ihrer Ordnung
„ſtehen: Herr! hab ich das nicht vorge-
„ſagt? Darmit griff er (Prediger) an ſei-
„nen Bart / und ſagt weiter: Alſo / alſo
„wolten

„wolten wir euch thun/und euch die Obrig-
„keit halten/ wie den Fürſten zu N. wan
„Ihr *Jus Vocationis* dem *Miniſterio* laſſen
„wolt. Darauß man leichtlich zu rathen
„hat/ daß der Auffſtand deß Gemeinen
„Manns ein lang præpariert und bewußt
„Werck geweſen/ ꝛc. *Ibid.* fol. P. 3. §. 2.
Anno 1586.

Diſer wohlgebeutelte Mann/ D. Müller/ welcher die ſchröckliche Aufruhr noch eine Göttliche Handlung nennen dörffen/ Ibid. fol. R. 3. b. iſt darauf/nachdem er den Namen eines Lärmen-Predigers und factioſi hominis, unablöſchlich zur Beuthe darvon getragen/ zur Stadt hinauß/ auf nimmer Widerkommen/ gewiſen worden/ ꝛc. Weil er zuvor die *GENESIN* ſchon genug verſtanden und practicieret hatte/ ſo mußte er nun auch den EXODUM ſtudieren; Wiewohl zu diſem ihme bey weitem kein ſolche Lieb nicht geſchahe/ als zu dem erſteren.

Andere von denen Herren Paſtoribus unternommene Frid-häſſige Aufwiglungen/ Zerſtöhrungen deß Burgerlichen Weeſens/ Anziehungen deß Volcks/ und Aufhätzungen ihrer Gemeinden/ können bey dem oft angeführten Conrad VETTER, in ſeinem Fridſamen/ ꝛc. cap. 8. Von denen Blutdurſtigen Kindern *Lutheri*; Und cap. 9. Von denen mächtigen Zeugnuſſen und Zeugen ſeines Aufrühriſch- und Blut-dur-

ſtigen

ſtigen Geiſtes / 2c. nachgeſchlagen werden.

Wer alles von mir in diſen Achtzehen Capiteln bis daher aufrichtig Abgehandelte zuſammen nimmt und reifflich überleget: Darneben ſich zu Gemüth führet: Eines Theils / das jederzeit daur- und ſtandhaffte / ſigreich und geſeegnete Regiment / nebſt aller Geiſt- und Leiblichen Hochen Glückſeeligkeit der jenigen Potentaten / Käyſer / Könige und Fürſten / welche in zerſchidenen Zeiten vor andern eifrig und andächtig der Catholiſchen Kirche und Religion zugethan waren: Wie ſolches durch alle Sæcula oder Jahr- Hundert auß den Hiſtorien erweißlich iſt. Andern Theils aber / wie die Gröſte Stürm und Unglücks-Fälle / Zeitliche Straff-Gerichte / widerwärtige Fata, und endlich zuletſt ein betrübter Außgang betroffen hab die jenige Reich / Monarchen und Herren / welche die Ketzereyen über ſich und ihre Unterthanen herꝛſchen lieſſen / auch ehemahls den heiligen Apoſtoliſchen Stuel zu Rom und wahren Catholiſchen Glauben hartnäckig verachtet und verfolget haben. Welches abermahl / obſchon deren Unterſchidliche eine Zeit lang geblühet und aufrecht geſtanden / jedannoch / wo man alle Zeit- und Welt-Läuff ſambtlich gegen einander hält / Sonnen-klar erhellet. Quosdam extollit DEUS, ut lapſu graviore dejiciat. Flagella

gellat etiam ſuos ſubinde, ſed Virgas poſtea in ignem projicit. Nec omnia omnibus Virtutibus præmia, nec vitiis omnibus ſemper omnes pœnæ in tempore obtingunt. Utraque tamen per ſe connexa meritò cenſentur. Arbores magnæ diu creſcunt, unâ horâ extirpantur. *Vid. Libri hujus* II. *cap.* V. *§. 6. pag. 222.* Et ejusd. *cap. XIII. §. 8. pag. 347. 348.*

Wer/ ſage ich/ alles diſes auf die Waag-Schaale Theils deß Gewiſſens/ Theils der klugen geſunden Vernunfft leget und wol bebedencket: Wird leichtlich erſehen und bekennen/ daß es/ auch auß Zeitlichen Weltlichen Motiven, vil rathſamer und ſicherer ſeye in der Catholiſchen Kirch/ als in der Un-Catholiſch- und Proteſtantiſchen/ einen Regenten abzugeben: Folglich mit mir vor dißmahl den End-Schluß machen: Sancta Catholica Eccleſia Firmamentum eſt & Columna, ſicut Veritatis, ita & Civitatis; ejúsque Religio ac Fides Theologica, eſt optima Summorum Principum æquè ac Civium Prudentia Politica.

SUPPLE-

SUPPLEMENTUM I.

EXTRACT

Auß dem wider den Chur-Fürſten in Sachſen/und Land-Grafen von Heſſen/ Anno 1546. den 20. Julii ergangenen Käyſerlichen Reichs-Bann und Achts-Erklährung. Bey Joh. SLEIDANO, *Commentar. de Statu Relig. & Reipubl. ſub CAROLO V.* Edit. German. Francofurtenſis, *Lib. 17. ad Annum 1546. fol. 223. 224.* Aliisque poſteà citandis.

ANfänglich erzehlen ſeine Käyſerliche Majeſtät CAROLUS V. weitläuffig / was groſſe Mühe und Arbeit Sie bishero gehabt / damit Sie gantz Teutſch-Land zu Fride brächten/was Sie auch derowegen für Abſchide gemacht/ in welchen verſehen/ daß keinem kein Gewalt einigerley Urſache halben geſchehen / ſondern mit Recht / und nach Reichs-Brauch ſolte gehandelt werden. Darnach zeigen Seine Majeſtät an/welcher Geſtalt Ihnen alle Stände deß Reichs verbunden/und was Treu

Sie

Sie Jhnen zu laiſten ſchuldig wären. = = =

„Solches aber alles hindan geſetzt/ (ſprechen Sie/) haben Johann Friderich Chur-Fürſt von Sachſen/ und Philipp Land-Grafe von Heſſen/ freventlicher Weiſe/allen unſern Fleiß/Mühe und Arbeit/ſo Wir Gemeinem Nutze zu Gutem auf Uns genommen/ jeder Zeit/ſo vil an Jhnen geweſen/ verhindert/ Unſerm Befelch keinen Gehorſam gelaiſtet/ und Sich nicht allein wider Uns geſetzt/ ſondern auch andere Stände deßgleichen zu thun/ und einen ungebührlichen Bund mit Jhnen aufzurichten/ verraitzt.

So hat der Land-Grafe vor etlichen Jahren/ Uns unwiſſend auß was fürgewendter Urſache/ einen Krieg wider etliche fürnehmſte Stände deß Reichs fürgenommen/ denſelbigen in ihre Lande gezogen/ und eine groſſe Summa Gelds von Jhnen geſchätzt. Darnach haben Sie Beyde mit einander einen Fürſten deß Reichs (obgemelten Hertzog Heinrich von Braunſchweig/) unverhörter Sache mit Krieg überzogen/ſeines Lands vertriben/ uñ daſſelbig eingenomen/ darzu auch

etliche

etliche Biſtthümer und andere Geiſtliche und Weltliche Prælaturen und Herrſchafften/ welcher Ober-Herren nach altem Herkommen dem Reich zuſtändig/ gemeine Beſchwärden tragen helffen/ und auf den Reichs-Tägen ihren Sitz und Stimm haben/ unter ihren Gewalt gezogen/ wie Sie dan dieſelbige noch zur Zeit/ob Sie gleich zum öfternmal Uns auf den Reichs-Tägen umb Schutz und Schirm angeſucht/ in ſolcher beſchwärlichen Dienſtbarkeit behalten. So haben Sie ſonſt vilen ihre Güter und Jährlich Einkommen mit Gewalt eingezogen/und die/ ſo unter anderen Herrſchafften geſeſſen/ in ihren Schutz und Schirm aufgenommen. Haben auch neulich auß beſonderem Frevel bey etlichen Ständen angehalten/ daß Sie auf diſem Reichs-Tag nicht ſolten erſcheinen/ auf daß Sie nemlich alle Handlung verhinderen/und Uns möchten in Verachtung bringen.

Solches thun Sie zwar alles ſo vil deſto ſicherer und muthwilliger/ dieweil Sie Recht und Gericht verachten/ und die Obrigkeit nicht erkennen oder förch-

ten. Dan durch ihre Schuld iſt das Cammer-Gericht im Reich aufgehaben/ und wird nun ein lange Zeit her kein Gericht gehalten / Jederman zu groſſem Schaden/ und allem alten Gebrauch zuwider. Und das noch am beſchwärlichſten iſt/ thun ſie diſes alles unter dem feinen lieblichen Namen der Religion/ Gemeinen Fridens und Freyheit / dan ſolcher Dinge gebrauchen Sie ſich als Mäntel und Kleyder / damit ihre Händel zu verdecken/ ſo Sie doch darneben nichts weniger / dan Vereinigung in der Religion / und Teutſcher Nation Frid und Freyheit begehren.

Sie mögen warlich auß keinem Orth der heiligen Schrifft beweiſen / daß Ihnen gebühre/ſich einigerley Geſtalt ihrer Höchſten Obrigkeit halßſtarriglich zu widerſetzen. Man kan aber wohl das Widerſpill auß heiliger Schriffte / und glaubwürdigen Hiſtorien darthun / daß die alte Martyrer und Bekenner Chriſtlicher Lehre / welche ihren Glauben nicht allein mit Worten/ ſondern auch mit den Wercken und dem Todt bezeugt haben/

dannoch

dannoch gottloſen Weltlichen Königen gehorſam geweßt ſeynd. Derohalben diſen noch vil weniger zuſtehet / ihren ſchuldigen Gehorſam uns unter dem Scheine der Religion abzuſchlagen: Und dieweil Sie ihn abſchlagen / zeigen Sie offenbarlich an/ daß ihre Rathſchläge ſeyen/ Uns unſere Cron/ Scepter und allen Gewalt zu nemmen / Ihnen ſelbſt zuzueignen / und wan dermaſſen alles umbgekehrt / die Religion / Recht / Frid und Freyheit zu unterdrucken / und alſo mit neuen Ehren und Reichthumen geſtärckt / Männiglichen zu ihrer Tyranney zu zwingen. Dan diſes bezeugen ihre eigene Reden / welche voller Bedräuungen/deßgleichen die Schmach-Büchlein und Gemählde / ſo allenthalben außgebreitet / und für den Gemeinen Mann kommen ſeynd / zu groſſem Hohn und Verachtung Unſers Namens.

Uber das haben Sie nicht allein auf ihren heimlichen Tägen Bündnüſſe wider uns gemacht und aufgericht/ſondern noch darzu Außländiſche Könige in h gegen uns entzündet / und Ihnen h

lich mit Rath und That Hilfe gethan. Es ſeynd auch etliche vorhanden / die wohl könnten anzeigen/ was Sie ſich unterſtanden / damit Sie den Türcken in Teutſch-Land brächten/ welches ſo vil deſto leichter zu glauben/ dieweil ſolche Sach Ihnen zu ihrem Vornemmen gantz füglich geweſen wäre. Mit ſolchen Händeln brechen Sie ihre ſchuldige Treu/ damit Sie Uns verbunden / verachten die Hochheit Unſers Käyſerlichen Ampts/ und halten keine Reichs-Abſchide / welche Sie zwar nicht anderſt verſtehen/ dan als ob ſie darum aufgericht / daß andern nicht ſolte gebühren/ Gewalt und Unrecht von ſich abzuwenden / Ihnen aber allein wäre zugelaſſen / Männiglichen zu vergewältigen.

Derohalben haben Sie ſich an der Höchſten Obrigkeit zum häfftigſten vergriffen/ und ſeynd in die Straff/ ſo zu ſolcher Mißhandlung gehörig / und in den Rechten fürgeſchriben / gefallen ; Und demnach ihre läſterliche Händel gantz offenbar/ iſt nicht vonnöthen/ dieſelbige weiter zu beweiſen. Wiewohl aber Uns/ von

Ampts und habenden Gewalts wegen/ längſt gebühret hätte / Sie nach ihrem Verdienſte zu ſtraffen / haben Wir dannoch auß Liebe deß Fridens/ und Empörung zu vermeyden/ Ihnen ſehr vil nachgelaſſen / zum offternmahl mehr dan Uns gebühret/zugegeben/und alſo wider unſer Gewiſſen manchmahl gethan / Unſere Hochheit geſchwächt/ umd anderen nicht gar wohl gedienet. Solcher Geſtalt haben Wir vor Fünf Jahren zu Regenſpurg mit dem Land-Grafen / und vor Zweyen Jahren zu Speyer mit dem von Sachſen / gantz Gnädiglich gehandelt/ der Hoffnung / Sie würden durch ſolche Unſere unmäſſige Mildigkeit und Gedult überwunden werden / und etwan von ihren unlöblichen Anſchlägen abſtehen/ daß nicht vonnöthen ſeyn möchte/ etwan ein ander ernſtlicher Mittel vorzunemmen.

Dieweil Wir dan im Wercke ſelbſt befinden/daß nichts außgericht/und Sie Uns allein gute Wort gegeben / demnach Sie mit Verachtung Unſerer und deß Reichs Ordnungen / und Ubertrettung

der Verträge / in ihrem Sinne halßſtarriglich fortfahren / und mit unordentlicher Begirde zu herrſchen / anderer Leuthe Güter einziehen / auch keinem Rechten wollen unterworffen ſeyn / ſondern allein darnach trachten / daß Sie das Reich gar umbkehren: Und aber wo Sie ſolten ungeſtrafft bleiben / nicht allein die Religion nicht verglichen / ſondern auch andere Reichs-Sachen nicht widerumb möchten angericht / noch erbeſſert werden / müſſen Wir Uns wider Sie Unſers habenden Gewalts gebrauchen.

Nachdem nun die Rebellion und Ungehorſam am Tage/alſo daß Sie es ſelbſt nicht können läugnen/und doch darneben mit Gewalt handlen / darzu für keinem Rechten erſcheinen wollen; So erklähren Wir Sie als Eyd-Vergeſſene/Ungehorſame / Aufrühriſche / Verächter der Hohen Obrigkeit / und Zerſtöhrer deß Gemeinen Fridens/in die ACHT: Vorhabens/Sie nach ihrem Verdienſte zu ſtraffen / damit Wir hernach von Ihnen unverhindert / Gemeinen Nutz recht beſtellen/

len/ und das jenige/ ſo Unſerem Ampt eigentlich zuſtehet / mögen vollbringen. Derohalben gebiethen Wir / daß Ihnen Niemand in einigerley Geſtalt Beyſtand thue / oder ſich ihrer Sachen annemme; Welche darwider werden handlen/ ſollen Leib und Gut verwürcket haben. Auch ſollen die Jenige/ ſo villeicht Ihnen zu dienen zugezogen/ eylends widerumb umbkehren/ Uns aber Jederman behilfflich ſeyn / und ſich durch keine ſonderbare Bündnuſſe noch Verträge laſſen verhindern: Dan dieſelbige wollen Wir hiemit alle nichtig gemacht haben. Zu dem erlaſſen Wir den Adel/ und andere ihre Unterſaſſen / aller Eyde und Pflichten / mit welchen Sie Ihnen verwandt ſeyn / und verſicheren Sie hiemit offentlich/ wo Sie Uns werden gehorſam laiſten; Welche aber diſem nicht nachkommen/ ſollen gleicher Geſtalt / wie die Haubt-Sächer geſtraffet werden. Hucusq; Imp. CAROLUS V.

Conferantur: Nicolai MAMERANI, *Catalogus Expeditionis Rebellium Principum ac Civitatum Germaniæ, ſub duobus potiſſimum Generalibus Præfectis, Saxone & Heſſo, contra Carolum V. Imp. conſcriptæ & conductæ Anno 1546.*

Joachimi CAMERARII, *Smalcaldici Belli inter Carolum V. & Proteſtantium Duces, Anno 1546. geſti Origo, Progreſſus & Exitus.*

Wilhelmus ZENOCARUS, *de Vita, Republicâ & Moribus Caroli V. Lib. 5. ad hunc Annum.*

Valentinus ROTHMARUS, Lib. 3. *Carolidum, de Vitâ & Rebus geſtis Caroli V.* (Ingolſtadii Anno 1582.)

Prudentii DE SANDOVAL, *Hiſtoria & Vita Caroli V.* (Pampelonæ, Anno 1636.)

Friderici HORTLEDER, Handlungen und Auß-Schreiben von den Urſachen deß Teutſchen Kriegs unter Carln dem V. im Jahr 1546. und 1547. *Francofurt.*

Ludovici DOLCE & Alfonſi ULLOA, *Vita di Carolo V. Imperadore, (Venetia, Anno 1561. & 1566.)*

Jacobi MASENII, S. J. *Anima Hiſtoriæ hujus temporis, h. e. Hiſtoria Caroli V. & Ferdinandi I. (Colon. 1676.)*

Hieronymus FALETTUS, *de Bello Germanico, (Venetiis, Anno 1572.)*

Lambertus HORTENSIUS MONTFORTIUS, *de Bellô Germanicô. (Baſileæ, Anno 1560.)*

Gregorio LETI, *Vita di Carolo V. (Amſtelod. Anno 1700.* Germanicè verò *Lipſiæ 1713.)*

LAURENTIUS SURIUS, *de Rebus in Orbe geſtis ab Anno 1500. ad Annum 1566.* (Colon. Anno 1566.)

Louis MAIMBOURG, *Hiſtoire de la Decadence de l'Empire, Tom. 2. (Paris Anno 1679.)*

Antonii

Antonii de VERA & FIGUEROA, *Hiſtoire de l' Empereur Charles V. traduite par Perron* le HAYER, *revüe par A. F. D. M.* (Bruſſ. Anno 1667.)

La Vie & les Actions Heroiques & Plaiſantes de l'Empereur Charles V. revere par le Sr. RACLOT, (*Colonia Anno 1718.*)

Ludovici ab AVILA & ZUNNIGA, *Commentarii de Bellô Germanicô à Carolo V. geſto*, (Auguſtæ, Anno 1620.)

SUPPLEMENTUM II.

Zu dem

Troſtreichen Lied

Deß

Jüngſt Anno 1725. allhier außgegebenen

Friden-Gemählds.

So hat dan Luthers Geiſt/ſein Mund/ ſein Hand und Feder/
Mit welchen vormahls Er ſo mächtig zog von Leder/
Der Dreyen Stände Flor und Ehr empor gebracht?
Sie auß dem Staub erhöcht/ und auß der finſtern Nacht?

Er hat gemacht / daß wir nun wider brau-
chen könnten
Den Lehr-Stand in der Kirch: den Wehr-
Stand der Regenten/
Den Nehr- und folglich auch den Mehr-
Stand in dem Hauß;
Doch machen diſe Drey die Zahl noch
lang nicht auß.
Er hat verherzlichet nebſt ſeinen Unter-
Hirten/
Den Kehr-Stand in der Schul / den Zehr-
Stand bey den Wirthen/
Den Schmeer-Stand in der Kuch/
den Heer-Stand in dem Krieg/
Weil Er an ſtatt deß Stabs / das
Schwerdt gebraucht zum Sieg.
Villeicht den Scheer-Stand auch? Er war
der gröſte Schneider/
Dan Er hat GOttes Kirch / als deren
Feind und Neider/
Die Ehr und auch zumahl das Brodt
geſchnitten ab/
Sie umb ihr Zierd gebracht/ und umb
ihr Gut und Haab.
Doch wollen wir anjetzt nur bey dem Andern
bleiben/
Von der Prærogativ und von dem Vor-
theil ſchreiben/
Den ihm zu dancken hat die Weltlich
Obrigkeit/
Und Ihn erkanntlich preißt davor in
Ewigkeit. Die

Die Erſte Wohlthat iſt / ſo Unſer Kirch muß miſſen/
Daß von deß Luthers Lehr / der Glaub und das Gewiſſen
Bey allem Volck nunmehr iſt loß und frey geſtellt/
Daß Jeder richten darff davon/ wies ihm gefällt.
Nun hat man Niemand / der das Volck der Unterthanen
Recht mit Verbindlichkeit könnt ihrer Pflicht ermahnen;
Anjetzt iſt abgeſchafft der Geiſtlich Ober-Gwalt/
Der das Gemüth und Hertz in Warheits-Schrancken halt.
Ein Jeder kan ſich ſelbſt im Glauben und im Leben
Nach ſeinem eignen Kopff / Recht- und Geſätze geben/
Die Schrifft verſtümplen und erkläh-ren/ wie er will/
Bald kühlen offentlich den Muth/ bald in der Still.
Die Stütz / das Fundament/ zu aller Herrſchafft Thronen/
Deß Vor-Rechts und Gewalts der Königlichen Cronen/
Iſt GOttes Höchſter Will/ ſein Ordnung und Befehl/
Das Band / das durch die Kirch Er legt an unſre Seel.

Die Kirch ſchafft Luther ab/ man ſoll Sie nicht mehr hören/
Er lehrt zu erſt das Volck ſich wider Sie empören/
Weil nur auf ihr beruht der Grund und Sicherheit
Zu dem was Wahr und Recht iſt bey Obrigkeit.
Ob und wie weit man müß die Obere verehren?
Ob man nicht darff ihr Ambt und ihr Perſon verſehren?
Wie man den Eyd der Treu ihr heilig halten ſoll/
Auch Dero Güter und Geſchäfft verwalten woll?
Ob Sie im Sünden-Stand ihr Anſehn nicht verliehren?
Ob ihr Geſätz auch ſelbſt das Hertz könn obligieren/
Im Gwiſſen und vor GOTT/ dem Niemand kan entfliehn/
So daß man niemahl darff der Herrſchafft ſich entziehn?
Was vor Authoritæt/ Gehorſam ihr gebühre/
Wie redlich man das Ampt zu ihren Dienſten führe?
Privat- und Eigen-Nutz/ er ſeye noch ſo ſüß/
Ob der dem Publico nicht dannoch weichen müß? Ob

Ob darff ein Unterthan nach neuen Dingen
ſtreben/
Und ſelbſt der Majeſtät nach Leib/ Ehr oder
Leben?
Heim- oder offentlich / ſo ſicher als
man kan/
Ein Conſpiration und Aufruhr rich-
ten an?
Was gegen böſe Herꝛn erfordern unſre
Schulden?
Ob und wie lang man woll ihr Regiment
erdulden/
Ihr Fehler mit der Lieb und Sanfft-
muth decken zu/
Damit das Reich und Land bleib un-
geſtöhrt in Ruh?
Diß alles iſt nun frey geſtellt durch Luthers
Predig/
Seit dem die Leuthe ſeynd vom Pabſtthum
quitt und ledig:
Ein Jeder richt und ſchlicht / ſovil als
Ihm belibt/
Thut/ waget/ unterläßt/ was Ihm
ſein Geiſt eingibt.
Wer wolte diſes nicht ein Edle Freyheit
nennen/
Und Luthers Obrigkeit den Vortheil zuer-
kennen/
Den bey Catholiſchen man pur ver-
geblich ſucht/
Weil ſolch Gewalt deß Volcks / die
Päbſtiſch Kirch verflucht. Den

Den Zweyten Vorzug hat Lutherus uns gelehret/
Die Titul Groſſer Herꝛn und Prädicat vermehret: *
Die Namen / womit Er die Fürſten hat geziehrt/
Hat vor Ihm kein Monarch / kein Käyſer nieh geführt.
Zum Dritten hat Er auch vermehret die Armeen/
Die nun ein Potentat zu Land und auf den Seen
Nebſt ſeiner Leib-Wacht halt / und nebſt der Garniſon/
Vor Türcken/ Meuchel-Mord/ und vor Rebellion. †
Zum Vierten / wan ein Fürſt hat Zwey / Drey/ Vier / Fünf Printzen/
Vor die Er in dem Land nicht Geld genug kan münzen:
Im Friden freſſen Sie den Vatter auß dem Hauß/
Im Krieg muß endlich Er Soldaten machen drauß. **
Hat Er Prinzeſſinen / die nicht gar wohl geſtaltet/
Nicht reich von Mittlen ſeynd/und allbereits veraltet/
Mein GOTT! wo will Er hin mit der verlegnen Waar?
Sie taugt nicht in den Rauch / und nicht auf den Altar.
Weil Fünftens/hat der Pabſt das Geiſtlich zu verwalten/
Hilft Er den Weltlichen das Volck im Zaum erhalten/
Er lehret GOTT zu lieb die wahre Menſchen-Forcht/
Gewiſſenhaffte Treu / Sein Kirch die Ihm gehorcht.

Kein

* *Lib.* II. *cap.* 16. † *Lib.* II. *cap.* 17. & 18.
** *Lib.* II. *cap.* II. §. 1. 2.

Kein wilden Rotten-Geiſt / laßt Er ſein Heerd vergifften/
Er trachtet allzeit Frid und Einigkeit zu ſtifften/
Damit ſo vil an Ihm/ in diſer Chriſten-Welt
Bey Königen und Herꝛn all Streitt bleib eingeſtellt.
Wird ein Regent und Reich in ſchwäre Noth geſetzet/
Wer ſorget mehr davor/ daß es bleib unverletzet?
Der Erſt und Letſte iſt der Pabſt mit Rath und That/
Es ſteht zu Hilf und Dienſt ſein gantzer Kirchen-Staat.
All diſe ſchwäre Laſt hat Luther weggeſchoben/
Durch Ihn ſeynd diſes Jochs die Fürſten überhoben.
Und doch / erbarm es GOTT! daß kein Catholiſch Haubt
Solch Groſſen Vorzug merckt / erkennt/ begehrt und glaubt!
Wo iſt ein Landes-Fürſt anjezo noch auf Erden/
Der nicht anheut begehrt noch Lutheriſch zu werden?
So vil Jahr-Hundert war die Obrigkeit veracht/
Bis endlich der Prophet ankam von Mitternacht.

(Der Günſtige Leſer *excuſiere* die geringe magere *Poëſie*: Dan / wan ſie ein klein wenig beſſer wäre / würde ſie an obgedachtes Lied zu keinem *Supplemento* nicht taugen.)

Omnia ad majorem DEI T.O.M. gloriam, Eccleſiæque tam Triumphantis in Cœlo, quàm in Terrâ Militantis, Honorem atque Exaltationem!

A M E N

ERRA-

ERRATA TYPOGRAPHICA EXTANTIORA.

PAg. 10. Lin. 19. genutzt/ *lege*, gemutzt.
Pag. 11. Lin. 3. *lege*, Hanff-Butzen ſchmücken.
Pag. 19. Lin. 24. *lege*, *συνθήκας*.
P. 21. L. 22. tui, *leg.* qui.) P. 26. L. 23. *leg.* Epitomatores.
P. 36. L. 23. *leg.* intellexerunt.) *Ibid.* L. 29. rude, *leg.* crude.
Pag. 38. Lin. 8. Sie seynd/ *Addatur*, ſowohl als andere Chriſtliche Potentaten/ comparativè - - -
Pag. 39. Lin. 22. *lege*, zuwerffe.
Pag. 41. Lin. 19. Tampours, *lege*, Tambours.
Pag. 72. Lin. ult. *lege*, Perſecutore.
Pag. 76. Lin. 11. *Adde*, Laërtio Cherubini.
Pag. 77. Lin. 12. gelehret / *lege*, gekehret.
Pag. 81. Lin. 5. *lege*, Presbyters.
Pag. 86. Lin. 21. ex, *lege*, 1. mâ.
Pag. 93. Lin. 20. & etiam, *lege*, eſt etiam.
P. 98. L. 6. ii, *lege*, 11.) P. 110. L. 7. *lege*, zeuget.
Pag. 156. Lin. 24. *lege*, Hoch-Fürſtlichen Gnaden.
Pag. 159. Lin. 16. Meer-würdigen Cleri-Säu / *lege*, Ehr-würdigen Cleriſey.
Pag. 164. Lin. 22. *lege*, Collegialium.
Pag. 174. Lin. 27. Electicus, *lege*, Eclecticus.
Pag. 191. Lin. 3. TRINUS, *lege*, TIRINUS.
Pag. 196. Lin. 20. *lege*, Authentiâ.
Pag. 197. Lin. 27. *lege*, GLASSII.
Pag. 199. L. 7. *lege*, CAPPELLUS. *Sic &* P. 200. L. 14.
Pag. 201. Lin. 5. *lege*, *αὐθεντίας*.
Pag. 204. Lin. 12. *lege*, beſonderet.
Pag. 225. Lin. 18. 19. *lege*, Seelen-Schatz.
Pag. 243. Lin. 2. diſer / *lege*, diſes.
Pag. 479. Lin. 13. 14. *lege*, ſoll den Andern für ſeinen Oberſten halten. *Philipp.* II. 3.

Aliaque, diuturnæ Authoris abſentiæ potiſſimùm tribuenda.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kuttge, Johann D.

Politica Catholica, Das ist: Grosser Herren und Potentaten Vortheile Von dem Catholischen Glauben Oder Abgenöthigter Unterricht, daß die Röm. Cathol. Kirche und Religion, die Rechte der Weltlichen Obrigkeit weit mehr erhöbe und bevestige, und also dem Staat viel gemässer sey, als die Protestantische; Wider die offentliche Verläumbdungen und Prahlereyen

Augspurg 1726

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Theol.syst.752
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11118579-9
VD18 14391236-004